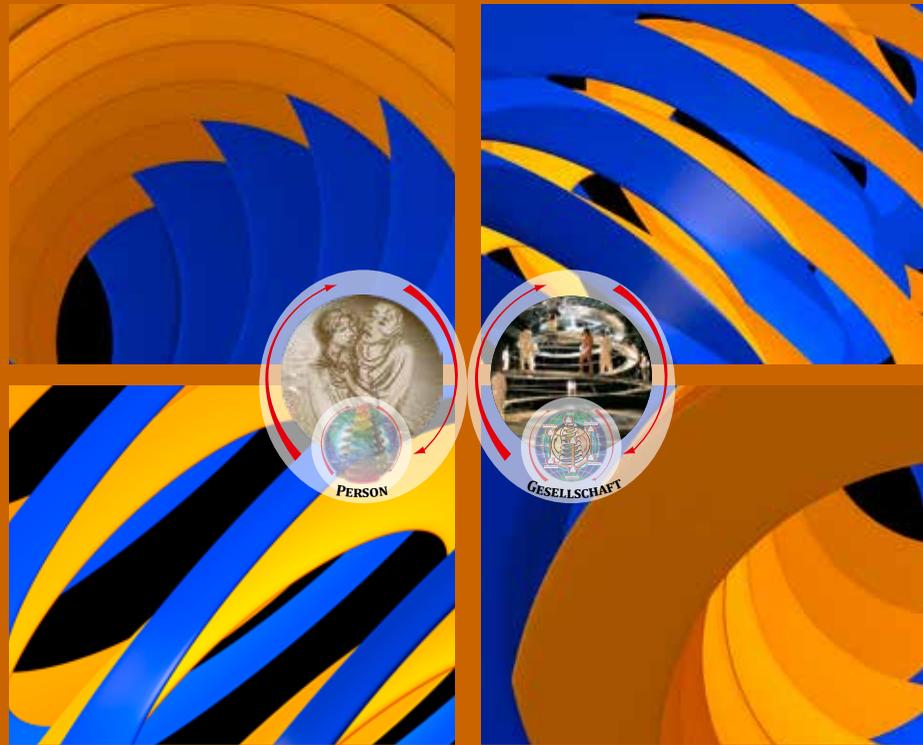




Erika Schuchardt, Bestsellerautorin zum KrisenManagement und MdB a.D., entwickelte aus der Analyse von weltweit über 6000 Lebensgeschichten des 18. - 21. Jh.s ihr Modell des  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS ‚KRISE ALS CHANCE‘ für die Person. In ihrem neuen Buch, Quintessenz ihres Forscherlebens, lässt sie diese theoretischen Erkenntnisse unter den Aspekten  $\infty$  Komplementarität und Inklusion mit ihren langj. Erfahrungen aus Politik, Kultur, Forschung und Bildung zusammenfließen. Dabei bietet sie mit ihrem

dualen  $\infty$  KOMPLEMENTÄRMODELL den innovativen Ansatz, wie Inklusion für die Person, aber auch für die Gesellschaft im  $\infty$  3-SCHRITTE-UMKEHR PROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ lehr- und lernbar gemacht, u.a. Resilienz-Potential gestärkt werden kann. Der konstruktive Umgang mit scheinbar Widersprüchlichem führt letztlich zu einer nachhaltigen ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘, die jedem Menschen ein ‚Gelingendes Leben‘ eröffnet.

Auf dem Weg zum Menschenrecht ‚Inklusion‘, auf der Basis aktiver Nächstenliebe, stellt die Autorin die  $\infty$  KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ als die Schlüsselqualifikation heraus – relevant auch aus quantenphysikalischer Sicht (Hartmann Römer).



‚Gelingendes Leben‘ zeigt in mehrfacher Hinsicht, wie unterschiedliche Blickwinkel neue Sichtweisen und Lösungsansätze eröffnen.

? Hätten Sie vermutet, dass die 4 Abbildungen wechselnde Perspektiven auf dieselbe  $\infty$  Komplementärspirale sind, die auch das Titelbild zeigt?

Analoges gilt für den Blick auf jeden Menschen, auch auf uns selbst sowie für die Gestaltung unserer chancenreichen Herausforderungen mitten im Leben.

Bethel  
Bethel-Verlag

E-Book: ISBN 978-3-935972-58-1  
Kart. Buch: ISBN 978-3-935972-59-8  
Band I: doi.org/10.15488/13119

Erika Schuchardt, übersetzt in 14 Sprachen, ausgezeichnet mit Literaturpreisen und Ehrungen.  
-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) | -> [info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)  
-> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de)  
-> [www.schuchardt-literaneum.de](http://www.schuchardt-literaneum.de)  
-> [www.youtube.com/profschuchardt](http://www.youtube.com/profschuchardt)



Erika Schuchardt

Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
‚Zauberformel‘ Inklusion PLUS  $\infty$  KomplementärKompetenz

Gelingendes Leben –

Trilogie  
Band I

Erika Schuchardt

Trilogie Band I

mit 31 ergänzenden Beiträgen  
aus interdisziplin. internat. Sicht –  
Abstracts deutsch/english:

# Gelingendes Leben –

- Peter Antes
- Petra Bahr
- Matthias Beck
- Gottfried Biewer
- Aladin El-Mafaalani
- Johannes Eurich
- Mario Feigel
- Heike Gramkow
- Heinrich Greving
- Udo Hahn
- Maria-Cristina Hallwachs
- Wolfgang Jantzen
- Jochen-Christoph Kaiser
- Karl-J. Kemmelmeier
- Hermes Kick
- Waldemar Kippes
- Ferdinand Klein
- Christian Larsen
- Ulrich Lilie
- Christian Lindmeier
- Ralf Meister
- Bertolt Meyer
- Peter Neher
- Ekkehard Nüssli
- Ulrich Pohl
- Hartmann Römer
- David Roth
- Joachim Schoss
- Walter Surböck
- Karl-Heinz Steinmetz
- Rudolf Tippelt
- Walter Thirring
- Inge Wasserberg

Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
‚Zauberformel‘ Inklusion PLUS  $\infty$  KomplementärKompetenz

# SCHUCHARDT-TALENTEWECKUNGS-PREIS

- Preis für Innovation im 21. Jahrhundert -

verliehen auf dem Neujahrsempfang der LUH

- Urkunde • Preisgeld 5.000 € • Vorstellung und Doku
- **KomplementärKompetenz-SpiralMedaillon**

Der Preis möchte Personen auszeichnen, denen es mit ihrer Kompetenz gelingt, neben Qualifizierung oder sonstigen Aufgaben auch bei *Anderen* - Dritten, Fremden, Mitbürgern -, deren nicht selten verborgene Fähigkeiten, Talente zu wecken.

- Wer investiert Ideen, Visionen, Konzeptionen, Tatkraft, Zeit und Mut, um die verborgenen Talente *Anderer*' zu wecken?
- Wer inspiriert Mitmenschen zu 'Gelingendem Leben', sucht, findet, ebnet neue Wege, um gerade die 'Krise' als Chance zu entdecken?

Aufgerufen, sich für den Preis zu bewerben oder Andere dafür vorzuschlagen, ist jeder, der an der LUH und ihren kooperierenden Einrichtungen forscht, lehrt, arbeitet, lernt.

Die Eigenbewerbung oder der Kandidatenvorschlag, verbunden mit Motivationsschreiben und Projektbeschreibung, ergänzt durch Benennung von Referenzen sowie einer Erklärung über erfolgte oder geplante Durchführung, sind bis zum 31.10. jeden Jahres zu richten an:

-> [info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de) Betreff: Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis.

Infos zur Schuchardt-Stiftung: -> [www.prof-schuchardt.de/schuchardtstiftung](http://www.prof-schuchardt.de/schuchardtstiftung)

Die Schuchardt-Stiftung stellt kostenfrei zur Verfügung:

- die E-Book-Trilogie Schuchardt ‚Gelingendes Leben‘, Band I-III
- > [www.Schuchardt-KomplementaerSpiralModell.html](http://www.Schuchardt-KomplementaerSpiralModell.html)
- das Buch ‚Gelingendes Leben‘, Band I zum Versand -
- > [www.bethel.de/service/bethel-verlag.html](http://www.bethel.de/service/bethel-verlag.html) -> [info@bethel-verlag.de](mailto:info@bethel-verlag.de)

**Jede Spende ist willkommen, stärkt den Ausbau der Stiftung**

-> [www.uni-hannover.de/de/universitaet/freunde-foerderer-universitaetstiftung](http://www.uni-hannover.de/de/universitaet/freunde-foerderer-universitaetstiftung)

-> Spendenkonto: Commerzbank AG Hannover IBAN: DE29 2508 0020 0104 0029 00 BIC: DRES DE FF 250

-> Verwendungszweck: Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis



▲ Link



zur Schuchardt-Stiftung  
Rede Uni-Präsident  
Prof. Dr. Epping '4



zur Schuchardt-Stiftung  
Rede Staatssekretär  
Dr. Mark Speich '6

## Info: BUCHPRÄSENTATION SCHUCHARDT TRILOGIE IN DER DPG/DEUTSCHER BUNDESTAG



▲ Links

- Band I: ‚Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft‘
- Band II: 31 Beiträge aus interdisz., internat. Sicht
- Band III: Buchpräsentations- und TV Dokus DPG Dt. Bundestag, 13 Reden, Impressionen, Rezensionen, Karikaturen-Gästebuch



Schuchardt-Karikaturen-Gästebuch



zur "Gelingendes Leben"  
Lammert/Schuchardt  
Trailer BT-Buchpräs. '13



zur "Gelingendes Leben"  
Lammert/Schuchardt  
TV-Doku BT-Buchpräs. '59



INTERNATIONALES ARCHIV  
FÜR HEILPÄDAGOGIK

Emil E. Kobi Institut



▲ Link

LESELUST

im Schuchardt  
Bücherkabinett

機 Krise als Chance  
KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG  
UniversalModell -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
Pencast\_Kompl.Modell.3 Trailer '13 TV-Doku '59

Erika Schuchardts • Auto-/Biographien- und • Medien-Sammlung  
sowie • Eigene Publikationen und • Fachbücher  
- rund 2000 von 6000 Lebensgeschichten als weltweite Forschungsbasis -  
rund 1000 Film-, Funk-, TV-, AV-, Print-Dokus/Medien

stehen bereit zum Studium  
im SCHUCHARDT BÜCHERKABINETT ARCHIV TREBNITZ

auf der alten Eichen-Truhen-Bank aus Familienbesitz Anno 1691

Ein Geschenk an die Präsenz-Bibliothek  
Internationales Archiv Trebnitz bei Berlin

-> [www.archiv-heilpaedagogik.de](http://www.archiv-heilpaedagogik.de)



▲ Link



zur "Gelingendes Leben"  
Rede Prof. Dr. Dr. Antes  
TV-Doku BT-Buchpräs. '13



zur "Gelingendes Leben"  
Rede Prof. Dr. Greving  
TV-Doku BT-Buchpräs. '5



zur "Gelingendes Leben"  
Rede MinDirig.  
Dr. Axel Vulpius  
TV-Doku BT-Buchpräs. '7



Erika Schuchardt

## Gelingendes Leben - Trilogie

Band I



## Dank der Autorin für Abdruck-Rechte und Lektorat:



Sehr geehrte Damen und Herren der Lizenz-Rechte-Vergabe,

mein herzlicher Dank geht vorab an alle Rechte-Inhaber der Abbildungen, Dokumentationen, Rundfunk- und TV-Sendungen, die mir auf Grund ihrer Anerkennung meiner Publikationen als „Botschaft der Versöhnung“ ihre grundsätzliche Einverständniserklärung zum Abdruck und zur Nutzung für Veröffentlichungen, Vorträge, Filme und Öffentlichkeitsarbeit gegeben haben.

-> <http://www.prof-schuchardt.de/index.php/veroeffentlichungen-person/buecher> [Link](#)

Sicher hat zu dieser generösen Erlaubnis mit beigetragen, dass ich von Anfang an bei allen Vorträgen, Filmen und Publikationen (ausnahmslos auch u.a. bei „Warum gerade ich?“ von der 1. - 14. Auflage 2018, ausgezeichnet mit Literaturpreis) auf jegliches Honorar grundsätzlich verzichte: im Interesse und zugunsten weltweiter Aufklärung u.a. über die Opfer von Tschernobyl (Weißrussland) bis Fukushima (Japan) sowie zugunsten einer leserfreundlichen Preisgestaltung in allen Sprachen und in allen Ländern als Beitrag zum „Gelingenden Leben“.

Dieser Verzicht auf ein Honorar meinerseits war nicht selten Auslöser dafür, dass Verlage meiner Publikationen und andere Verlage die Arbeit unserer *Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“* mit namhaften Geldbeträgen unterstützten und es zukünftig auch für die *Schuchardt-Stiftung: „Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis“* tun werden.

Die Klärung der Rechte für die in diesem Werk verwendeten Abbildungen konnte nicht in allen Fällen zweifelsfrei und ergebnissicher abgeschlossen werden. Rechte-Inhaber werden hiermit gebeten, sich an die Autorin zu wenden, damit ihre Ansprüche ggfls. abgegolten werden können.

Last but not least gilt mein ganz besonderes Dankeschön allen 31 Verfassern ergänzender interdisziplinärer internationaler Beiträge. Auch Dich, Euch, Sie im anhaltend kritisch-konstruktiven Dialog an meiner Seite zu wissen, ist ‚Gelingendes Leben‘.

### Quellen:

- „Gelingendes Leben“ (2021), S. 375 – 401; [Band I](#), [Band II](#), [Band III](#)
- „Warum gerade ich?“ (14. Aufl. 2018), S. 6 ff.;
- „Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung“ (2. Aufl. 2013), S. 282-284. – [Übersetzungen in 10 Sprachen](#)

Erika Schuchardt

## Gelingendes Leben – Trilogie

### Band I

## Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft ,Zauberformel' Inklusion PLUS ∞ KomplementärKompetenz durch das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement – mit 31 ergänz. Beiträgen aus interdisz. intern. Sicht – Abstracts dt./engl.

dargestellt mit Bildmaterial, Archivquellen, Kunstdarstellungen aus Natur, Kultur, Technik – rd. 300 Farb-Abb. – zur Veranschaulichung des universalen 1. dualen ∞ Schuchardt **Komplementär**Modells KrisenManagement – der *Person* im ∞ 8-Phasen **Komplementär**Spiralweg ‚Krise als Chance‘ & der *Gesellschaft* im ∞ 3-Schritte-**Umkehr**Prozess ‚Kopf-Barrierenfreiheit‘ – erschlossen aus weltweit rd. 6.000 Lebensgeschichten des 18. - 21. Jhs., evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten im In- und Ausland

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN (E-Book): 978-3-935972-58-1 (seit der Buchpräsentation 28.02.2020 kontinuierlich aktualisiert)

ISBN (Kart. Buch): 978-3-935972-59-8

📖 Band I: [doi.org/10.15488/13119](http://doi.org/10.15488/13119) 📖 Band 2: [doi.org/10.15488/13120](http://doi.org/10.15488/13120) 📖 Band 3: [doi.org/10.15488/13121](http://doi.org/10.15488/13121)

Erika Schuchardt: **Gelingendes Leben – Trilogie**

**Band I:** Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
,Zauberformel' Inklusion PLUS ∞ KomplementärKompetenz durch das 1. duale ∞ Schuchardt *Komplementär*Modell KrisenManagement – mit 31 ergänzenden Beiträge aus interdisziplinärer internationaler Sicht – Abstracts dt./engl. dargestellt mit Bildmaterial, Archivquellen, Kunstdarstellungen aus Natur, Kultur, Technik – rd. 300 Farb-Abb. – zur Veranschaulichung des universalen 1. dualen ∞ Schuchardt *Komplementär*Modells KrisenManagement – der *Person* im ∞ 8-Phasen KomplementärSpiralweg ,Krise als Chance' & der *Gesellschaft* im ∞ 3-Schritte-Umkehrprozess ,Kopf-Barrierfreiheit' – erschlossen aus weltweit rd. 6.000 Lebensgeschichten des 18. - 21. Jhs., evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten im In- und Ausland, 413 S., Bethel-Verlag 2021

**Band II:** Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
31 Beiträge aus interdisziplinärer internationaler Sicht – 315 S., Bethel-Verlag 2021

**Band III:** Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
Buchpräsentations- und TV-Doku in der DPG im Reichspräsidenten-Palais/Deutscher Bundestag, mit 13 Reden von Lammert u.a., Impressionen, Karikaturen-Gästebuch, 229 S., Bethel-Verlag 2021



Bethel-Verlag, Bielefeld  
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
-> [www.bethel.de/service/bethel-verlag.html](http://www.bethel.de/service/bethel-verlag.html) -> [bethel-verlag@bethel.de](mailto:bethel-verlag@bethel.de)

„Stifter sind Anstifter“. Die Schuchardt-Stiftung weckt verborgene Talente. Sie vergibt alljährlich den „Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis“ am Neujahrsempfang der Leibniz Universität Hannover. Sie stellt kostenfrei zur Verfügung · die E-Book Trilogie Schuchardt 'Gelingendes Leben' · das Buch Band I 'Gelingendes Leben' zum Versand durch Bethel.

Eine Spende würde den weiteren Ausbau der Stiftung stärken:

[www.uni-hannover.de/de/universitaet/freunde-foerderer-universitaetsstiftung](http://www.uni-hannover.de/de/universitaet/freunde-foerderer-universitaetsstiftung)

Spendenkonto: Commerzbank AG Hannover IBAN: DE29 2508 0020 0104 0029 00 BIC: DRES DE FF 250

Verwendungszweck: Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis

© Erika Schuchardt hat alle Rechte an der Trilogie und an allen entwickelten ∞ KomplementärModell-Darstellungen, Graphiken und Abbildungen, die nur unverändert einschließlich aller Erläuterungen unter vollständiger Übernahme aller Daten – Überschriften, Textunterschriften, Titeln, Pictos – sowie gegen Überlassung von 3 Belegexemplaren – Intern. Archiv Trebnitz, Creo-Media, Autorin – kostenfrei zum Abdruck und zur Verwendung in Wissenschaft, Bildung, Kultur, Politik u.a. zur Verfügung gestellt werden.

-> [www.archiv-heilpaedagogik.de](mailto:info@archiv-heilpaedagogik.de) -> [info@archiv-heilpaedagogik.de](mailto:info@archiv-heilpaedagogik.de)

-> [www.creo-media.de](mailto:info@creo-media.de) -> [info@creo-media.de](mailto:info@creo-media.de)

-> [www.prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de) -> [info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)

Umschlaggestaltung ∞ KomplementärSpirale, Bildtechnik, Satz und Layout:

Adrean Teske, Kommunikations- und Graphikdesigner, Hannover

-> [www.ateske.de](http://www.ateske.de) -> [info@ateske.de](mailto:info@ateske.de)

nach schwerer Erkrankung von Adrean Teske zum Abschluss gebracht von Katja S. Verhoeven Verhoeven Kreativagentur für marketing | design | fotografie

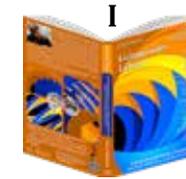
-> [www.verhoeven-kreativagentur.de](mailto:info@verhoeven-kreativagentur.de) -> [info@verhoeven-kreativagentur.de](mailto:info@verhoeven-kreativagentur.de)

E-Book-Gestaltung – dank einem „Wunder“ (-> s. S. 325) – erneut von Adrean Teske, freundlicherweise gefördert durch creo-media Geschäftsführer Daniel Ricken und Alexander Pohl durch Braunschweiger Privatbank, [sascha.koeckeritz@bs-privatbank.de](mailto:sascha.koeckeritz@bs-privatbank.de)

durch Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach -> [www.plump.de](http://www.plump.de) -> [kontakt@plump.de](mailto:kontakt@plump.de)

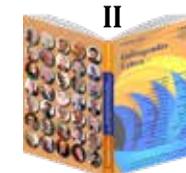
Erika Schuchardt

## Gelingendes Leben – Trilogie



**Band I: Gelingendes Leben –  
Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
,Zauberformel' Inklusion PLUS ∞ KomplementärKompetenz  
durch das 1. duale ∞ Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement –  
mit 31 ergänz. Beiträgen aus interdisziplinärer internationaler Sicht – Abstracts dt./engl.**

dargestellt mit Bildmaterial, Archivquellen, Kunstdarstellungen aus Natur, Kultur, Technik – rd. 300 Farb-Abb. – zur Veranschaulichung des universalen 1. dualen ∞ Schuchardt *Komplementär*Modells KrisenManagement – der *Person* im ∞ 8-Phasen *Komplementär*Spiralweg ,Krise als Chance' & der *Gesellschaft* im ∞ 3-Schritte-Umkehrprozess ,Kopf-Barrierfreiheit' – erschlossen aus weltweit rd. 6.000 Lebensgeschichten des 18. - 21. Jhs., evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten im In- und Ausland, 413 S.



**Band II: Gelingendes Leben –  
Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
31 Beiträge aus interdisziplinärer internationaler Sicht – 315 S.**



**Band III: Gelingendes Leben –  
Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
Buchpräsentations- und TV-Dokumentation in der DPG  
im Reichspräsidenten-Palais/Deutscher Bundestag,  
mit 13 Reden von Lammert u.a., Impressionen, Karikaturen-Gästebuch, 229 S.**

ISBN (E-Book): 978-3-935972-58-1



ISBN (Kart. Buch): 978-3-935972-59-8

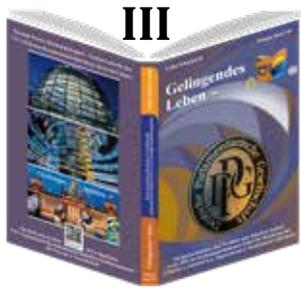
📖 Band I: [doi.org/10.15488/13119](http://doi.org/10.15488/13119) 📖 Band 2: [doi.org/10.15488/13120](http://doi.org/10.15488/13120) 📖 Band 3: [doi.org/10.15488/13121](http://doi.org/10.15488/13121)

© Erika Schuchardt (2021): Trilogie Gelingendes Leben – ∞ Krise als Chance für Person & Gesellschaft

© eBook Trilogie: [www.schuchardts-komplementar-spirale.de](http://www.schuchardts-komplementar-spirale.de)

AMADEUS  
und  
WALTER THIRRING †, CERN Genf  
als Dank für all das Freundes-Glück,  
das sie ermöglicht haben.  
EUCH, den mir vor dem Tod meiner Schwester ANNELIE  
anvertrauten KINDERN und ENKELN,  
sowie meinen STUDIERENDEN  
für die Zuneigung und die Abenteuer,  
die mein Leben ‚verzaubern‘.  
Und meinen DIALOGPARTNERN sowie MITAUTOREN,  
vor allem dem Initiator des ersten Bundes-Modell-Projektes  
– „Krisenverarbeitung in der Weiterbildung“ –  
Herrn Ministerialdirigent DR. AXEL VULPIUS, BMBW Bonn,  
Domherr im Domkapitel der Vereinigten Domstifter  
zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz,  
gewidmet





### Erika Schuchardt: Gelingendes Leben – Trilogie Band III

**Buchpräsentations-/TV-Dokumentation zum Dekaden-Auftakt in der DPG im Reichstagspräsidenten-Palais/Deutscher Bundestag** ..... 730

**0 13 Reden und künstlerische Darbietungen in Wort, Bild, Ton und TV**..... 743

- Flötenkonzert **Bundespreisträg. Jule Stegemann**, „Jugend musiziert“, Großnichte ..... 745
- Begrüßung **Prof. Dr. Erika Schuchardt MdB a.D.**..... 747
- Buchpräsentation **Bundestagspräs. a.D. Prof. Dr. Norbert Lammert**, Vors. d. KAS ..... 755
- Buchpräsentation **Prof. Dr. Dr. Peter Antes**, Präsident a.D. IAHR..... 763
- Grußwort **MinDirig. a.D. Dr. Axel Vulpius**, Bundesministerium BMBW/BMBF..... 769
- Grußwort **Prof. Dr. Volker Epping**, **Präsident** Leibniz Universität Hannover ..... 777
- Flötenkonzert **Jule Luca Stegemann** mit Pianist **Constantin Barzantny**
- Grußwort **Prof. Dr. Ekkehard Nuissl v. Rein**, Dir. Dt. Inst. f. Erw.-Bildung a.D
- Grußwort **Staatssekretär Dr. Mark Speich**, Bevollm. d. Landes NRW beim Bund..... 783
- Grußwort **Prof. Dr. Heinrich Greving**, Vors. Internationales Archiv Heilpädagogik ..... 791
- Violinkonzert **Mio Sasaki**, “Tobitate! Study Abroad Japan. Ambas. Program” ..... 799
- Lob und Dank **OstR Dirk Heuer**, Vors. d. EAK Nds, Uecker-Kapelle, Dt. Bundestag ..... 801
- Würdigung Großes Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, **Staatssekretärin a.D I. Fischbach**.....809

**0 Schuchardt-Karikaturen-Gästebuch** ..... 811

- **Burkhard Mohr**, Maler, Bildhauer, FAZ/SZ Karikaturist..... 811
- **Siegfried Nickel**, Medienreferent..... 813

**0 Blick-Punkte – Rahmenprogramm im Deutschen Bundestag**..... 896

- **Buchpräsentations-Dinner in der Beletage der DPG**.....896
- **Blick-Punkte im Deutschen Bundestag/Reichstagsgebäude**..... 903
- **Thomas Kabel/ Robert Zöbisch**, Foto-, Video-, Tongestaltung..... 903

**0 Impressionen/Rezensionen aus Sicht von Medien/Gästen** ..... 917

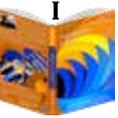
- **Dr. Mario Feigel**, Intensivmediziner, Künstler..... 917
- **Johannes Kiersch**, Finanzexperte bei der EU, Patensohn ..... 925
- **Regina Keil-Sagawe**, Kulturjournalistin, Literaturwissenschaftlerin ..... 929
- **Prof. Dr. Dr. Peter Antes**, Religionswissenschaftler, Präsident a.D. IHAR..... 937
- **Prof. Dr. Heinrich Greving**, Vors. Internationales Archiv, Erziehungswissenschaftler.... 943
- **Dr. Burkhard Budde**, Theologe, Journalist, Dir. Marienstift a.D..... 947
- **Leibniz Universität Hannover**, Presse und Information..... 951

**TV-Doku** Buchpräsentation Dt. Bundestag – Übers. [Youtube-Kanal: Prof-Schuchardt](#) .. 952

**Persönlicher Ausklang** ..... 958

### Erika Schuchardt: Gelingendes Leben – Trilogie Band I

**Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft**  
**„Zauberformel“ Inklusion PLUS (∞) KomplementärKompetenz –**  
**mit 31 ergänz. Beiträge aus interdisz. internat. Sicht – Abstracts dt./engl.**

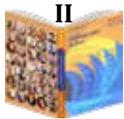


#### Inhalt

**Widmung** ..... 5

- „Es macht Spaß, sich auf diese Trilogie einzulassen“ – Heinrich Greving.....10
- Lust am Forschen!.....11

1. Einladung: ‚Dialog‘ und Lesereise.....15
2. Autobiographische Notizen – Krise: ‚Gefahr ( und ) Chance‘ .....21
3. ‚Zauberformel‘ Inklusion PLUS (∞) **KomplementärKompetenz**.....29
4. Nullpunkt-Formel: Hitlers ‚Lebensunwertes Leben‘ .....53
5. Historische Impulse:  
 Friedrich von Bodelschwingh I, Leiter von ‚Bethel‘ seit 1867 und  
 Hermann Schuchard, Gründer von ‚Hephata - Öffne Dich‘ seit 1894 .....57
6. Menschenrecht Inklusions – (∞) **KomplementärThese** .....65
  - Forschung im Überblick: Phasen und Ergebnisse .....71
- 7. Der (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄR MODELL KRISEMANAGEMENT (I) (II) .....93**
8. Vier Beispiele aus weltweit über 6.000 erforschten Auto-/Biographien zur gelingenden Krisenverarbeitung – ‚Krise als Chance‘, ein verborgener Reichtum:
  - Pearl S. Buck, Autorin, Literatur-Nobelpreisträgerin, USA/CHN:  
 Mutter einer *schon* betroffenen Tochter Carol..... 117
  - Ludwig van Beethoven, Pianist, Komponist, Dirigent, D/AUT:  
 Als Heranwachsender *schon* betroffen von Ertaubung..... 125
  - Kenzaburo Oe, Tabu-Brecher der Kultur, Nobelpreisträger, JPN:  
 Vater eines *schon* betroffenen Sohnes Akira/Hikari ..... 137
  - Annemarie Haverkamp, Presse-Chefredakteurin, NL:  
 Mutter eines *schon* betroffenen Sohnes Job ..... 141
  - Gemalte Auto-/Biographien als 8-Bilder-Zyklen, u.a. Frida Kahlo..... 146
  - Illustration: Der Archetypus Spirale in der Bildenden Kunst und der Musik...155
  - Überlegungen und Nachgedanken..... 158
- 9. Der (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄR MODELL KRISEMANAGEMENT (I) (II) ..... 161**
10. Vier Beispiele aus rd. 50 Modell-Projekten (MP) ‚Best Practice International‘ zur Gewinnung von ‚Kopf-Barrierefreiheit‘ durch **KomplementärKompetenz**... 177
  - MP 1 „Messe Hannover – Integrations-Brücke“ – Besucher-Magnet durch 20 Messe-Sozialtrainings-Interaktionen seit 1970 ..... 183
  - MP 2 „Dialog im Dunkeln“ –  
 Interaktionen in der weltweit eröffneten Ausstellung seit 1988 ..... 205
  - MP 3 „Stolpersteine zum Umdenken“ –  
 Interaktive Ausstellung beim 1. Bundes-Weiterbildungskongress Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft BMBW 1986 ..... 217
  - MP 4 „HEPHATA – ÖFFNE DICH“ – Gründer Hermann Schuchard 1894  
 Vorreiter der Inklusion vor 130 Jahren, u.a. wohl der 1. Inklusions-Kirche ..235



11. Dem Geheimnis (∞) **'Komplementarität'** auf der Spur:  
 • „Der Kuss“, Skulptur Auguste Rodin mit Camille Claudel –  
 (∞) *Komplementarität* in Kunstwerk und Künstlerpersönlichkeit .....261  
 • Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –  
 (∞) *Komplementarität* als ‚weltordnende Figur‘  
 – im kosmischen Sein und im menschlichen Dasein .....267

12. Bilanz und Ausblick: **Komplementär**Spiralweg als Weg zum Lebensglück –  
 Vom „Warum ...?“ zum „Wohin ...?“ ..... 303

13. Forschungs-Ergebnisse und Schlüssel-Faktoren zur Zukunftsgestaltung ...317

14. **31 Beiträge aus interdisziplinärer internat. Sicht – Abstracts dt./engl.**  
 – **Vollständige Fassungen Band II** S. 414 bis S. 729 im E-Book .....331

- **Prof. Dr. Dr. PETER ANTES**, Rel.Wiss., Präs. Int. Ass. History of Religion, H:  
 Inklusion als Menschenrecht –  
 Zum Umgang von Religionen mit kranken und behinderten Menschen ....334
- **Dr. PETRA BAHR**, Landessup., Regionalbischöfin, Journalistin, H:  
 Abendland – von der Krise zur Chance – Versuch der Rückgewinnung  
 einer kulturellen Ressource gegen die sog. Abendlandsretter .....335
- **Univ. Prof. Dr. med. Dr. theol. Mag. pharm. MATTHIAS BECK, JS**, Wien:  
 Das „Gelingende Leben“ – griechische und christliche Tugenden.....336
- **Prof. Dr. GOTTFRIED BIEWER**, Bildungswissenschaftler, Wien:  
 Inklusion in Bildungsproz. u. indiv. Bewältigung v. Behinderungserfahrungen.....337
- **Prof. Dr. ALADIN EL-MAFAALANI**, Politikwiss. FHS Münster, AL Min. NRW:  
 Teilhabe und Diskriminierung in der öffentlichen Gesellschaft -  
 Gelingendes Leben im ‚Inklusions-Paradox‘ .....338
- **Prof. Dr. JOHANNES EURICH**, Diakoniewissenschaftler, Heidelberg:  
 Inklusion in Theologie und Kirche .....339
- **Dr. MARIO FEIGEL**, Arzt, Psychotherapeut, Künstler, Zürich:  
 8-Bilder-Zyklus als (∞) *Komplementär*Spiralweg bei ‚Aphasie‘ .....341
- **Dr. HEIKE GRAMKOW**, Managing Director auticon GmbH, Hamburg:  
 Wie Menschen mit Asperger-Syndrom – analog Schuchardts 3-Schritte-  
*Umkehr*Prozess – den ersten Arbeitsmarkt bereichern.....342
- **Prof. Dr. HEINRICH GREVING**, Heilpädagoge, Münster:  
 Schönheit – Normalität – Fremdheit: Hinweise zur (∞) Komplementarität u.  
 Innovation durch (∞) *Komplementär*Kompetenz über Schuchardts Modell.... 343
- **Dir. UDO HAHN**, Theologe, Publizist, Akademie Tutzing, München:  
 Die ewige Suche nach dem Sinn des Lebens.....344
- **MARIA-CRISTINA HALLWACHS**, schon betroffen, Studentin, Stuttgart:  
 Wie ich es geschafft habe: ‚Genick-Bruch‘ (∞) ‚Gelingendes Leben‘ .....345
- **Prof. Dr. WOLFGANG JANTZEN**, Philosoph, Soziologe, Psychologe, Bremen:  
 Kolonialität der Behinderung und Dekolonisierung.....346
- **Prof. Dr. K.-J. KEMMELMEYER**, Musikpäd., Dir. ifmpf, Präs. Dt. Musikrat, H:  
 Ist der Inklusions-Gedanke selbst zur ‚KOPF-Barrierere‘ geworden? .....347
- **Prof. Dr. HERMES KICK**, Medizin-Ethiker, Psychoanalytiker, Mannheim:  
 Inklusion – Schlüsselbegriff für Solidarität aus prozessdynamischer Sicht –  
 Identität, Bildung und Bewährung in der Grenzsituation .....348
- **Prof. Dr. WALDEMAR KIPPES**, Redemptorist, Gründer Pastoral Care in Japan:  
 Der Orden der Redemptoristen bewegt Japans Gesundheitswesen –  
 (∞) Schuchardts *Komplementär*Modell bringt neues Licht in Japans Kliniken 349
- **Prof. Dr. FERDINAND KLEIN**, Sonderpädagoge, Slowakei:  
 Erkennen aus dem Gebot der Nächstenliebe für eine gelungene Demokratie.....350

- **Dr. Christian Larsen**, Arzt, Spiraldynamiker, Zürich:  
 Spiraldynamik: Ein evolutionsbiologischer Lösungsansatz –  
 Wie 5000 Bewegungstherapeuten und Pädagogen Menschen befähigen .... 351
- **Dr. ULRICH LILIE**, Theologe, Präs. Diakonisches Werk der EKD, S:  
 Vom Fehlen der Fantasie – auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.....354
- **Bischof RALF MEISTER**, Ev.-luth. Landesk. H/VELKD, Abt v. Loccum:  
 Interkulturelle Kompetenz als Voraussetzung der Integration –  
 analog (∞) Schuchardts *Komplementär*Kompetenz .....355
- **Prof. Dr. BERTOLT MEYER**, schon betroffen, Organis.- u. Wirtschaftspsych., C:  
 Schuchardts Modell zur (∞) *Komplementär*Kompetenz als Schlüssel zur Resilienz  
 Oder: Vom Prothesen-Träger zum Kompetenz-Anstifter ..... 356
- **Dr. PETER NEHER**, Prälat, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, FR:  
 Der Problembegriff Inklusion und seine Chancen .....359
- **Prof. Dr. EKKEHARD NUISSL**, Dir. d. Dt. Inst. für Erwachsenenbildg., DIE, BN:  
 Lernen in Krisen - Lernen an Krisen – Zur Bedeutung von Schuchardts  
 (∞) *Komplementär*Modell KrisenManagement für die Weiterbildung .....360
- **ULRICH POHL**, Pastor u. Vorstand v. Bodelschwingsche Stifft, Bethel, BI:  
 Gemeinschaft verwirklichen – unsere Vision von der Inklusion..... 363
- **Prof. Dr. HARTMANN RÖMER**, Physiker, Freiburg:  
 Ist es zulässig und aufschlussreich, außerhalb der Physik von  
 (∞) Komplementarität und Verschränkung zu sprechen? .....364
- **DAVID ROTH**, Leiter des Inst. für Bestattung u. Trauerbegl. Pütz-Roth, Köln:  
 Trauer ist Liebe – Der Weg zu vertiefter neuer Lebensfreude .....365
- **JOACHIM SCHOSS**, schon betroffen, Wirtschaftsunternehmer, Zürich:  
 Krise – die Chance für (m)ein zweites Leben: „MyHandicap“ – *meine* Meister-  
 schafts-Prüfung (∞) *Deine*, meines Partners Beziehungsstärke-Prüfung ..... 366
- **Dr. med. WALTER SURBÖCK**, Arzt, Ganzheitsmediziner, Wien:  
 Heilsein ist Einklang mit Gesetzen der Schöpfung – Labyrinth, Torus-Spirale –  
 schon 10.000 v. Chr. – nun auch erschlossen in (∞) Schuchardts *Kompl.*Modell.... 367
- **Dr. KARL-HEINZ STEINMETZ**, Medizin-Historiker, Trad. Europ. Med., Wien:  
 Quality in Medicine: (∞) Schuchardt’s *Complementary* Spiral Model –  
 ‚model of first choice‘ – and Traditional European Medicine ..... 370
- **Prof. Dr. RUDOLF TIPPELT**, Allg. Päd. u. Bildungsforschung, LMU München:  
 Bildung, Inklusion u. (∞) Schuchardts *Kompl.*Modell für ein ‚Gelingendes Leben‘ –  
 (∞) *Komplementär*Kompetenz als Integral des Bildungssystems .....371
- **INGE WASSERBERG**, Inklusionsberaterin, Kinderbuch-Autorin, B:  
 ‚Cupcakes‘, Stolpersteine und andere Abenteuer –  
 (∞) Schuchardts *Komplementär*Spiralweg – auch ein Wegweiser für Kinder. 372
- **Prof. Dr. Dr. WALTER THIRRING** †, Physiker, CERN (CH), Komp., Pianist, Wien:  
 Anstelle Thirrings gepl. Eigenbeitrag eine Rezension der Autorin (2008),  
 u.a. „Lust am Forschen“ – „Einstein entformelt“ – (∞) *Kompl.*These à la Einstein..... 373

info I **Verzeichnisse:** ·Abb. ·Graph. ·Dokus ·Illustr. ·Thesen-Tafeln ·Bücher-Flyer..... 375

**Buchpräsentations- und TV-Dokumentation in der Dt. Parlament. Ges.**  
**DPG im Reichstagspräsidenten-Palais/Deutscher Bundestag**, ..... 402  
 13 Reden v. Lammert u.a., Impressionen, Karikaturen-Gästebuch -> Band III..... 402

info II **Einladung zur Mitförderung der Schuchardt-Stiftung:**  
**„SCHUCHARDT-TALENTEWECKUNGS-PREIS“** ..... 405



„Es macht Spaß, sich auf diese Trilogie einzulassen“ – Heinrich Greving

Das Skript ‚Gelingendes Leben‘ hat mich in den letzten Monaten in vielerlei Hinsicht beeindruckt: Die Autorin ERIKA SCHUCHARDT entwickelt vor dem Hintergrund ihres  $\infty$  KOMPLEMENTÄRMODELLS KRISENMANAGEMENT einen hoch innovativen Ansatz, den aktuellen Diskurs zur Inklusion auszuweiten, nämlich von der Ausrichtung auf die Person auch auf die Gesellschaft unter dem Aspekt  $\infty$  Komplementarität. Lernende sind danach wechselseitig beide: die Person auf dem  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ wie gleichermaßen die Gesellschaft auf dem  $\infty$  3-SCHRITTE-UMKEHR PROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘, also dual gleich der Doppelhelix der DNA, beide erwecken zu neuem Leben.

Dies initiiert bei Lesenden, ihre eigenen Annahmen zum Umgang mit Fremdheit und Eigenheit, mit Dynamiken der Be- und Entgrenzungen neu zu bewerten. Die Autorin geht in ihrer Argumentation konsequent interdisziplinär vor unter Einbezug einer Vielzahl weiterer internat. Autoren. Diese Vernetzung und viele Praxisbeispiele machen ERIKA SCHUCHARDTS Buch zu einem außerordentlich relevanten Werk multiperspektivischer Wahrnehmung und anhaltender Realisierung von Inklusion – zu einem veritablen „model of first choice“, das bereits in 10 Sprachen „Erfolgsgeschichte“ geschrieben hat.

Ausgehend von historischen Wegmarken über politische und Menschenrecht-Themen hin zu künstlerischen Deutungen wird der Leser durch die exempl. vorgestellten 6.000 Biographien dazu aufgefordert, das Nahe im Fremden, das Bekannte im Unvertrauten, das Bezogene in der scheinbaren Distanz wahrzunehmen. Durch die vielfältigen ausdrucksstarken Illustrationen entstand ein einheitlich durchkomponiertes Werk aus Inhalt, Text und Gestaltung. Es macht Spaß, sich auf diese Trilogie ‚Gelingendes Leben‘ einzulassen.

Ich wünsche diesem außergewöhnlichen, theoriebasierten und praxisbezogenen ‚Handbuch‘ – u.a. macht es Resilienz lehr- und lernbar – eine weite Verbreitung. Mehr noch, es soll und muss nicht nur in alle wissenschaftlichen Einrichtungen, sondern auch in solche der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der Wohlfahrtsorganisationen Eingang finden, so dass aus der permanenten Auseinandersetzung mit diesem dualen  $\infty$  SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT die Gewinnung von  $\infty$  KomplementärKompetenz für ‚Gelingendes Leben‘ erwächst, also die ‚Krise als Chance‘.

Lust am Forschen!

Wenn es das denn gibt, „die Droge Forschung“, von der mir mein Wiener-Kongress-Freund WALTER THIRRING, Mitgründer und Direktor des CERN (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire) – bedeutendste Einrichtung der physikalischen Grundlagenforschung, Genf – das erforderliche Quäntchen verabreichte, kontinuierlich untermalt von seinen eigenen Kompositionen und von Kostproben seiner Pianistenvirtuosität, dann bin ich ihr verfallen und lege hier – posthum ihm gewidmet – ein weiteres Ergebnis vor: ‚Gelingendes Leben‘, aufgespürt wie erforscht unter dem Aspekt der Inklusion als Menschenrecht, erweitert um den der  $\infty$  KomplementärKompetenz (-> Kap.3, ‚Zauberformel‘ Inklusion, S.29, -> Kap.11 Illustrationsversuch, S. 267, -> Buch-Titelseite U1 und -Rückseite U4). Kann es eine Gemeinsamkeit geben zwischen Bildungsforschung und Quantenphysik?

Gleichwie WALTER THIRRING in einem seiner letzten Bücher, „Lust am Forschen“, den Leser in seinen Bann zieht und mit ihm Wege und Irrwege, Höhepunkte und Abgründe des Zweifels durchlebt bis hin zu Forschungsergebnissen, u. a. zur Quantenfeld- und zur Relativitätstheorie, (-> Kap. 13), möchte auch ich den Leser mit meiner Lust am Forschen anstecken. Dabei stimme ich überein mit THIRRINGS beeindruckender unterschwelliger Frage nach dem Woher und Wohin, weniger nach dem Wozu: „Physics is like sex, it may have consequences, but that is not the reason why we do it.“ (Thirring, 2008, S.186) – was aber charakteristisch ist für die ihm eigene Forschungsleidenschaft. Und dabei überschritt er zuweilen sogar den ‚Rubikon‘, indem er in unbekannte Welten vorstieß (-> Kap.13). Auch ich überschreite gewissermaßen ‚meinen Rubikon‘, wenn ich im Folgenden die Ergebnisse meiner über 30-jährigen weltweiten Forschungs- und Praxistätigkeit zum KrisenManagement, zur Sozialen Integration/Inklusion, parallel zu den – wenn auch natürlich nicht vergleichbaren – großen Fortschritten in der Quantenphysik ‚grenzüberschreitend‘ darlege und dabei in eine ungeahnte, wenngleich erhoffte ‚offene Zukunft‘ vorstoße im Sinne jener ‚Wende der Wahrnehmung‘, die der Physiker und Theologe A.M.K. Müller in seinem Werk „Erwägungen zur Grundlagenkrise in der Physik, Medizin, Pädagogik und Theologie“ bereits 1978 postulierte.



Das gelingt einerseits in der Terminologie der Bildungsforschung/ Weiterbildung durch die Erschließung des **(∞)** 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS ‚KRISE ALS CHANCE‘, individual-intrapersonal, sowie des **(∞)** 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESSES ‚KOPF-BARRIERE FREI‘ DER GESELLSCHAFT, kollektiv-interpersonell, in meinem **(∞)** **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT. Das geschieht andererseits mit Hilfe des für die Erziehungswissenschaft neu aus der Quantenphysik entlehnten Begriffs der **(∞)** **Komplementarität** und deren Umsetzung durch ‚Komplementär Denken und Handeln‘ als KernKompetenz, für die der Physiker-Kollege THIRRINGS im CERN, HARTMANN RÖMER, den Begriff der ‚Weltordnenden Figur‘ wählte (-> Kap. 11: Dem Geheimnis **(∞)** **Komplementarität** auf der Spur -> Exkurs Illustrations-Versuch, S. 267).

RÖMERS Ergebnis: „Die von Erika Schuchardt eindrucksvoll aufgezeigten Dilemmata im ‚inkluisivischen‘ Umgang ... lassen sich zwanglos als Auswirkungen von Komplementaritäten deuten ... Gelingende Inklusion besteht im behutsamen, recht beratenen Umgang mit **(∞)** **Komplementaritäten**“ (-> Kap. 13, S. 364 u. Bd II S.636 ff).

Ist dabei die Inklusion nicht das, was schon seit Jahrtausenden als gelebte Mitmenschlichkeit – christlich gesprochen als Nächstenliebe – philosophisch-pädagogisch als **(∞)** **Komplementär**Kompetenz, psychologisch als Konzept der Resilienz, das sich gleichfalls im KomplementärModell widerspiegelt, praktiziert wird und erst jüngst zur ‚Zauberformel‘ des 21. Jahrhunderts avanciert?

Ich wünsche jedenfalls grenzenlose Lust am Forschen zur Entdeckung *Gelingenden Lebens* für sich selbst und **(∞)** **komplementär** gesehen zusammen mit anderen. Dafür ist festzuhalten: ‚*Glück gehabt!*‘ gilt für den Augenblick, ‚*Glücklich-Sein*‘ währt länger.

Das Geheimnis:

Jeder kann *Glücklich-Sein* erreichen! – ‚Krise als Chance‘ entdecken, Verdrängung als Gefahr besiegen und sich neugierig lustvoll lernend auf das vorliegende **(∞)** **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT zur Gewinnung von **(∞)** **Komplementär**Kompetenz einlassen.

Nach den Worten des Aachener Karlspreisträgers TIMOTHY GARTON ASH 2017: „... dazu verdammt sein, immer neu zu werden ..., *Fluch, Segen, ... Chance ...*“.

**(∞)** **Komplementär**Spiral-Grundform: Galaxie, 10-12 Milliarden Jahre alt

Kennen vielleicht auch Sie solche Fragen:

- Was macht mein Leben aus, hat es einen Reichtum?
- Was erfüllt mich mit Freude, was ist mein Schatz?
- Was beschwert mich mit Leid, was ist mir Last?
- Wozu lebe ich? Wie will ich rückblickend gelebt haben?

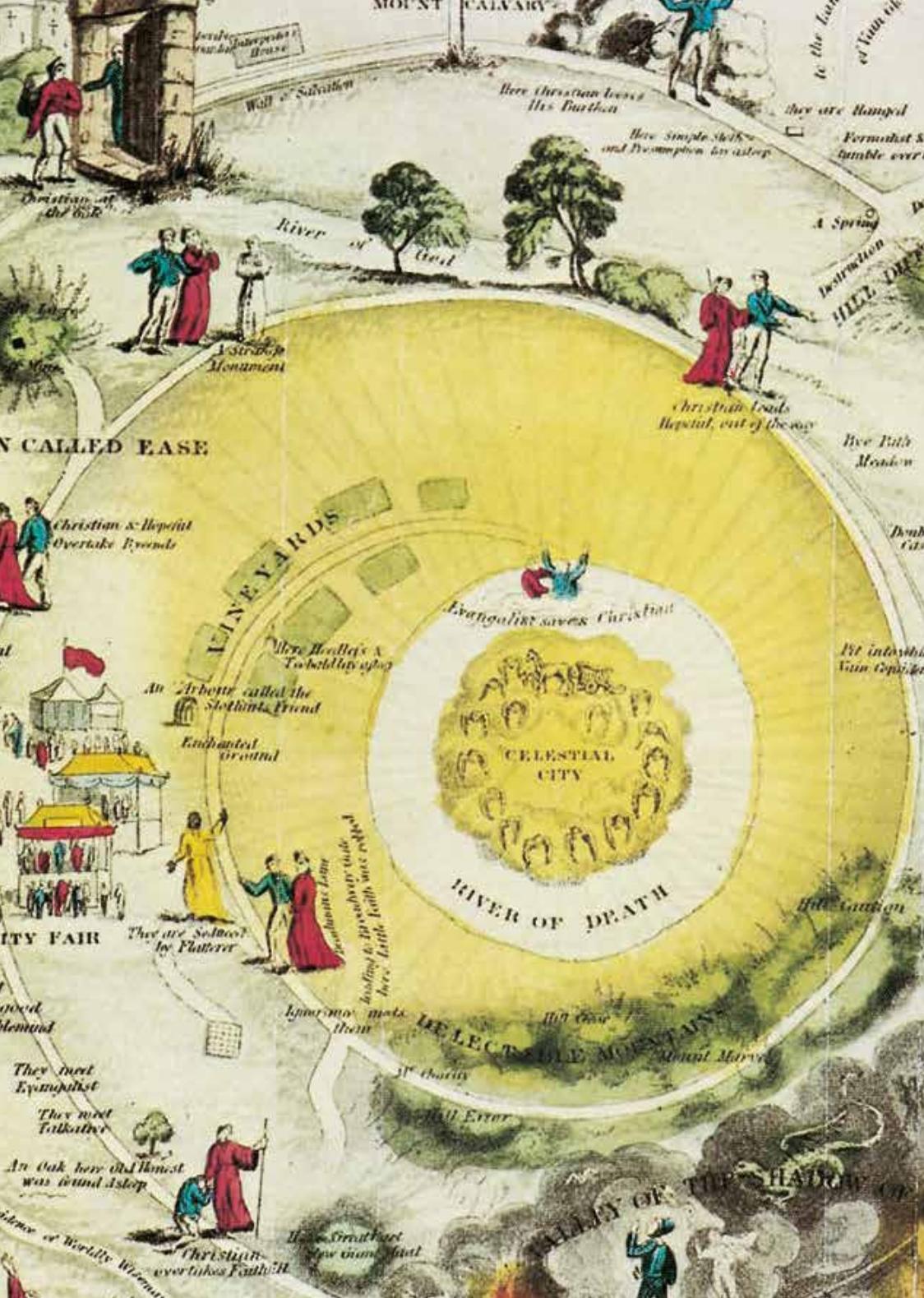
Aber auch der visionäre Poet Angelus Silesius (Adalbert Scheffler) fragt vor fast 400 Jahren:

- „Wer bin Ich?“
- „Was ist mein Auftrag?“
- „Wo komme ich her?“
- „Wo gehe ich hin?“

Impuls-Fragen zur Identität, die sich besonders oft an Wendepunkten unseres Lebens stellen, nicht selten ausgelöst durch kritische Lebens-Ereignisse. Sie stellen sich uns in den Weg – man kann auch sagen, sie verstellen uns den Weg oder sie stellen sich unerwartet uns selbst gegenüber. Sie erweitern unsere Perspektive, setzen neue Wegmarkierungen, überschreiten Grenzen, hinterlassen Spuren, wecken Begierden auf dem Lebensweg.

Die von mir in diesem Buch angeregte Diskussion zur Inklusion – ausgelöst durch die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) 2006, ratifiziert 2009 –, aktuell verbunden mit der anhaltenden Migration, öffnete die Chance zum interdisziplinären internationalen Dialog mit ausgewiesenen Wissenschaftlern. Es sollten wegweisend auch die Ergebnisse der Erkenntnistheorie des Konstruktivismus und der Hirnforschung ebenso wie die aus der Quantentheorie gewonnenen Einsichten der Komplementarität einfließen.

An dieser Stelle darf ich besonders den 31 Verfassern ergänzender interdisziplinärer Beiträge meinen Dank für Ihre Bereitschaft zum Dialog aussprechen.



☞ Spiral-Pilger-Pfad: Pilgrims Progress zum himmlischen Jerusalem, J. Bunyans, England, 19. Jh.

## Einladung: Lesereise

Jeder liest anders: Von vorn bis hinten oder quer diagonal, ausgewählte Kapitel bzw. Passagen. Man könnte auch sagen: Jeder liest und versteht anders, abhängig von seiner ihm vertraut gewordenen Sichtweise, geprägt durch Familie, Schule, Beruf, Gesellschaft, nicht zuletzt durch sein – ein – von Krise/ Beeinträchtigung *schon* oder *noch nicht* Betroffensein. Diese scheinbar unterschiedlichen Denkweisen gilt es in ihren Ergänzungen und damit in Ihrer Ganzheitlichkeit zu wecken.

Diese Entdeckung ist gleichzeitig Thema und Anliegen meines Buches: Die Umsetzung von  $\infty$  komplementärem Denken und Handeln durch die Gewinnung von  $\infty$  **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**. Im Interesse aller Leser entfalte ich darum das Thema auf unterschiedlichen Wegen, räume allerdings auch gewisse Wiederholungen ein, die das Verständnis des jeweiligen Zusammenhangs erleichtern sollen. Dabei kann jeder seiner Lust am Erkennen und Lesen freien Lauf lassen.

Da allein der Mensch auch zum dauerhaft-bewussten Erleben begabt ist, und das desto nachhaltiger, je intensiver er möglichst nahe seine fünf Sinne daran beteiligen kann, entschloss ich mich zur Einbindung von Bild und Ton und verlebendigte meine Text-Dialoge durch Illustrationen, Bild-Dokumentationen, Grafik-Modellskizzen, Thesen-Bausteine und nicht zuletzt durch Links und QR-Codes auf TV-, Funk-, Hör-Beispiele.

Das impliziert auch das **illustrierte Erkenntnisband**, das sich als roter Faden durch dieses Buch hindurchzieht, charakterisiert durch Vignetten mit der Botschaft: Krise als Gefahr  $\langle$  und  $\rangle$  als Chance. Sie wird umso nachhaltiger zur Chance, wenn sich *beide*, Person & Gesellschaft – *schon* und *noch nicht* betroffene Menschen – als Lernende zur Vervollkommnung ihrer  $\infty$  **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ** auf den Weg machen.

Die einzelnen Vignetten spiegeln das wie folgt wider:



Das **Kalligraphie-Zeichen** im Altchinesischen für Krise symbolisiert die komplementär sich ergänzende *Einheit* von Krise als Chance *und* Gefahr; während das Kalligraphie-Zeichen beide Deutungen in nur *einem* Zeichen vereint, stehen dafür im Deutschen *zwei* getrennte Wörter. (-> Kap 3, S. 47)



Die **Spirale** – nach C.G. JUNG Archetypus ‚Seelenreise‘ – symbolisiert den lebenslang erlernbaren  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ der **PERSON** im  $\infty$  **KOMPLEMENTÄRMODELL** zum *Gelingenden Leben*. (-> Kap 7, S. 93)



Das der Spirale unterlegte **Yin-Yang-Zeichen** symbolisiert den  $\infty$  3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ dialogbereiter Menschen in der **GESELLSCHAFT** im  $\infty$  **KOMPLEMENTÄRMODELL** zum *Gelingenden Leben*. (-> Kap 9, S. 161)



PC-Schrift-Synonym

Die  $\infty$  **Komplementär-Bögen** symbolisieren die unterschiedlichen, aber sich komplementär ergänzenden Ausgangspositionen und  $\langle$  **KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGE** der von Krisen *schon*  $\langle$  und  $\rangle$  *noch nicht* betroffenen Menschen zum *Gelingenden Leben*. (-> Kap. 3 und S. 174/175)



„**Die Liebenden**“ von ERNST BARLACH, die ‚Einander Begleitenden‘, symbolisieren zwei eigenständige, in Liebe vereinte Menschen. Sie ergänzen sich komplementär als • Mann  $\infty$  Frau, • Junge  $\infty$  Alte, • *schon*  $\infty$  *noch nicht* betroffene Menschen. (-> S. 112)



„**Die Liebenden**“, verbunden mit der **Modellskizze**  $\infty$  **KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** ‚KRISE ALS CHANCE‘, stehen für den 8-Phasen-Lernprozess Krisenverarbeitung der **PERSON** zur Gewinnung von  $\infty$  **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ** für *Gelingendes Leben*.



Die „**Faust**“-Erlösungs-Spirale aus der Expo-Inszenierung von PETER STEIN ist ein weiterer komplementärer Erkenntnisschritt auf dem Weg zu *Gelingendem Leben*. Sie zeigt, dass auch die GESELLSCHAFT diesen Weg mitgehen muss, und symbolisiert die gegenläufigen (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESSE ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ dialogbereiter Menschen in der Gesellschaft, die sich als *schon* (∞) *noch nicht* von Krise/Beeinträchtigung – im „Faust“ von der Schuldfrage – betroffene Menschen ergänzen. (-> S. 68 u. 170)



Die „**Faust**“-Erlösungs-Spirale, verbunden mit der **Modellskizze** (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘, steht für den Lernprozess Krisenverarbeitung der GESELLSCHAFT zum Abbau von Vorurteilen, zur Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘ und damit von (∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ** für *Gelingendes Leben*. (-> S. 68, u. 170 sowie 174/175)

So durchzieht das durch Vignetten **illustrierte Erkenntnisband** auf Kolumnen, Modellskizzen und Thesen als visualisierte Botschaft mein Buch *‚Gelingendes Leben‘*:

Dazu beginne ich die Lesereise mit einem autobiographischen sowie einem historischen Rückblick, gefolgt vom Hauptteil mit dem (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**, einerseits dem (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON, andererseits dem (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT, veranschaulicht jeweils durch vier Auto-/Biographien bzw. vier Modell Projekte (MP).

Angesichts der Einführung der (∞) Komplementarität in die Erziehungswissenschaft widme ich ein eigenständiges Kapitel dem Begriff und der Bedeutung der (∞) Komplementarität. Den Abschluß bilden Bilanz und Perspektiven.



Krise ist Gefahr ( und ) Chance,  
Krise wird zur Chance durch Gewinnung von  
(∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**.

 Interview Literatur-  
preisträgerin Prof. Schuchardt  
„Warum gerade ich?“, 2002 '6

-> QR-Code auch als Link anlickbar



(∞) **KomplementärSpiral-Stufen: 1776 feet ≅ Jahre zur Unabhängigkeit der USA – Freedom Tower‘, geplant, D. Libeskind, NY, 2003, One WTC, erbaut, David Childs, 2014**

→ 1965 →

→ 1967



→ 1967



→ 1967

**Neustädter Zeitung**

**1. Integrationspreis – 1967 Schüler-Auszeichnung**

**Projekt: „Unsere Schule – unsere Heimat“**  
1. Preis im Wettbewerb der Region für die sog. „Sonderschule“ auf dem Gelände der additiven Gesamtschule

**Begründung:**  
„Erfolgreiche Überwindung der Vorurteile von Schülern, Eltern, Lehrern der unterschiedlichen Schularten.“

**Idee: Klassenlehrerin E. Schuchardt**



Autobiographische Notizen – Krise: Gefahr ( und ) Chance

Um den Dialog in der Gesellschaft zu beleben, soll die Problematik der ‚Zauberformel‘ Inklusion an vier Beispielen anhand von Schlüsselerfahrungen aus dem täglichen Leben der Autorin aufgezeigt werden; es geht hier nicht darum, der Flut von Publikationen zur Inklusion eine weitere hinzuzufügen, sondern vielmehr dazu zu ermutigen, die Chance der Krisenverarbeitung beim Aufbau von ‚Kopf-Barrierfreiheit‘ zu erhöhen. Dies erfordert die Überwindung tief verwurzelter tradierter Vorurteile, von der Autorin bezeichnet als ‚KOPF‘-BARRIEREN, mit dem Ziel, erweiterte Denk- und Handlungsperspektiven zu eröffnen (-> Kap. 9 und Kap. 10).

• ‚Krise als Chance‘: Oberschulbehörde des Landes

Für meine erste Stelle an einer additiven Gesamtschule mit integrierter Sonderschule erschien der Oberschulbehörde noch 1965 mein ‚Prädikats-Examen‘ als zu hochwertig, um meinem Wunsch auf Sonderschule als erste Wahl zu entsprechen. Dennoch erkämpfte die Autorin – unter Akzeptanz einer sechsmonatigen Kompromiss-Lösung in Gestalt der Übernahme einer Schulleitungsfunktion im Notstandsgebiet – ihre Zuweisung an die vorgenannte Schule, eine zweiklassige ‚Sonderschule‘, in der sie mit ihrer Klasse der Jahrgänge 5 bis 9 im Jahr 1966 für das Projekt „Unsere Schule: Unsere Heimat“ den Regional-Preis gewann mit der Begründung: „Erfolgreiche Überwindung der Vorurteile zwischen den Schularten.“

• ‚Krise als Chance‘: Lehrerkollegium additive Gesamtschule

Bei den seit 1965 anhaltenden Bemühungen der Autorin, qualifiziert erscheinende Sonderschüler in die Regelklassen der additiven Gesamtschule zu re-integrieren, galt es, traditionsbedingte Vorurteils-Barrieren, die erwähnten ‚KOPF-BARRIEREN‘, abzubauen. Nur mit großer Mühe konnten die Widerstände der Regelschullehrer an der additiven Gesamtschule überwunden, die Schüler im Endergebnis zunächst zum Volksschul-Abschluss geführt werden. Sodann erfolgte selbstbestimmt – aber bis zum Ziel begleitet – der Ausbildungsweg u.a. zum Meistertitel, Erzieher, Sozialarbeiter, Florist, Betriebswirt. Letzterer sponserte als Dank für seine gelungene Re-Integration unsere Medien-Messe-Öffentlichkeitsarbeit.

1975

Integrations-Erfolg durch dienstl. 'Ungehorsam': Integrierte Weiterbildung i. d. Volkshochschule – Öffentlichkeitsarbeit auf der Hannover Messe

1977

1980

# Hannoversche Allgemeine

15.9.1975

Prominenz war schon auf der „infa“ zu Gast

## Die Frau des Ministers rollte durch Halle 19

### Informationen und Beratung für kritische Verbraucher

HAZ 15.9.75

Heute um 9.30 Uhr gibt die Frau des niedersächsischen Ministerpräsidenten, Hilde Kubel, das Zeichen zur Eröffnung der „infa“ auf dem Messegelände. Bis zum 21. September bietet die Informations- und Verkaufsschau auf 54 000 Quadratmetern Wissenswertes, Neues und ein aktionsgeladenes Programm für die ganze Familie. Niedersachsens Finanzminister Helmut Kasimier zeigte sich am Freitag bei einem vorgezogenen Rundgang in der Halle 19 beeindruckt: Das ist ein lohnendes Erlebnis!

Etwa 11 000 Quadratmeter Fläche nehmen die Lehr- und Sonderschauen auf der größten Veranstaltung dieser Art in Niedersachsen ein. 520 Aussteller aus 22 Nationen geben ferner einen umfassenden Überblick über Verkaufsangebote. Die Besucher werden über viele Neuheiten informiert, die das Leben bequemer und schöner machen sollen. In punkto Spielen gibt es diesmal keine Grenzen. Kein Wunder, wenn eines der Lehrschautheemen sich nur mit dem kurzweiligen Spielespaß – auch für Erwachsene – befaßt.



Kasimier hielt die Aufforderung zum „Roll in“ – von mehreren Seiten als „schockierend“ und „unpassend“ abgetan – für einen „mutigen Weg, der beide Gruppen miteinander ins Gespräch bringt“.

Initiatorin Erika Schuchardt eröffnet das „Messe-Roll-in“ mit Minister-Gattin Frau Kasimier



Kasimier bescheinigte dem Deutschen Hausfrauen-Bund (er ist ideeller Träger der „infa“), sich mit dieser Schau in den Dienst einer umfangreichen Beratung gestellt zu haben. Dadurch werde dem Verbraucher ein kritisches Abwägen des Angebots ermöglicht. Der Minister begrüßte es, daß die DHB-Lehrschau auch für einen sparsamen Umgang mit Energie wirbt.

Eine außergewöhnliche Erfahrung verbuchte die Ministergattin. Sie bewegte sich zehn Minuten im Rollstuhl sitzend durch die Informationshalle, um die „infa“ aus der Perspektive eines Körperbehinderten zu sehen. Diese Aktion der Volkshochschule ist Teil eines Brückenschlages zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Frau

NDR TV/Presse Kommentare zur Messe-Aktion

Messe Hannover – Brücke zum Miteinander Leben Lernen  
Krisen-Management-Interaktionsmodell Hannover zum Lernprozess  
Krisenverarbeitung in der Weiterbildung

© Erika Schuchardt

Presse  
Messe Infa, 1975

Link

22 [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
[info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)



Link



1977 Schuchardt: „Behinderten-Integration“



Link



1977 Schuchardt: „Zielgruppenarbeit“



Link



1977 Schuchardt: „Bericht zum 5. Kongress der DGfE – Adressatenbezug i.d. EB/WB“

1972

• 'Krise als Chance': Volkshochschule Landeshauptstadt  
Für das allerdings 1972 noch gewagte Projekt „Messe Hannover – Integrations-Brücke“ zwischen von Krisen schon und noch nicht betroffenen Menschen durch Angebote der Volkshochschule (VHS) Hannover als „Messe-Sozialtraining“ für alle Bürger der Stadt, versagte der Volkshochschul-Leiter sowie der Stadt-Direktor unter Hinzuziehung des Rechtsamts-Leiters, mir der Autorin – damals VHS-Abteilungs-Leiterin – die offizielle Durchführung in Trägerschaft der Stadt Hannover. Die Begründung lautete: Zu großes Risiko wegen nicht absehbarer Folgekosten durch Schadensersatzansprüche von Messe-Besuchern und Messe-Ausstellern, z. B. „Rollstuhl-Unfälle und -Verstöße“, „Speichelfluss-Verunreinigungen durch Spastiker auf Kleidungsstücken“, „Beschwerden über Beeinträchtigung des Messe-Geschäfts“. Allein durch die Unterzeichnung meines – der Autorin – ‚persönlichen‘ Haftungs-Vertrags für alle Durchführungskosten und Schadensersatz-Folgekosten im RECHTSAMT der Stadt Hannover, kam es 1975 zu diesem ersten „Messe-Sozialtraining“. Nach überraschendem großen Presse- und Rundfunk-Echo sah sich der VHS-Leiter veranlasst, am dritten Messe-Tag gemeinsam mit Frau und Kindern auf dem Messe-Stand zu erscheinen und der Initiatorin ihrer aller „private“ Hilfe sowie finanzielle Unterstützung anzubieten (-> Kap. 10, MP1: „Hannover Messe – Integrations-Brücke“, S. 183), heute ein Selbstläufer der Messe.



Link



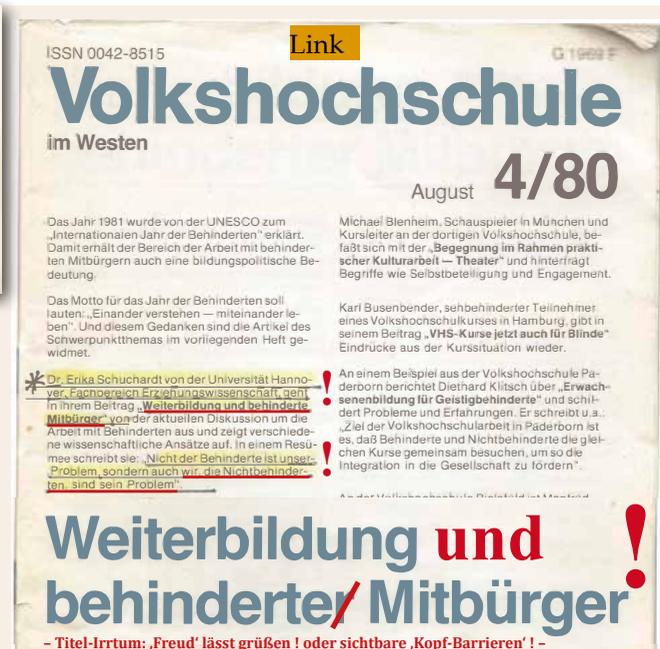
Link



Link



1980 Schuchardt: „Weiterbildung und behinderte Mitbürger – Komplementär-These“ VHS 4/80



1995

MdB Schuchardts pol.-gesellsch. Integration/Inklusion: durch Hidden-Curriculum 'Integrations-Gipfel' im Deutschen Bundestag – 'Schuchardts Culture-Parade'



600 Braunschweiger beim Bundeskanzler  
Zur Erinnerung an das Gespräch im „Historischen Wasserwerk“ am 14. Juli 1997 in Bonn  
Prof. Dr. Erika Schuchardt



1. Integrations-Gipfel 600 Braunschweiger beim Bundeskanzler



Schuchardts Culture-Parade 1000 Braunschweiger im Bundestag+Kulturstadt Berlin



ZDF Interview Kohl NDR/WDR/PRO7



28 x Presse-Spiegel Bürger-Interviews



Schuchardts Culture-Parade 1000 Braunschweiger im Reichstags-Dialog Berlin



Schuchardts Komplementär-Spirale Reichstags-Kuppel

- ‚Krise als Chance‘: Erstens die Öffnung des Parlaments-Bereichs im Deutschen Bundestag alljährlich ‚gemeinsam‘ für 1000 Bürger des „Integrations-/Inklusions-Gipfels“ – gemäß der Reichstags-Giebel-Inschrift „Dem Deutschen Volke“. Das verlangte den Abbau tradierter ‚KOPF‘-BARRIEREN und die Schaffung von BARRIEREFREIHEIT durch umfangreiche logistische Maßnahmen sowie psychosoziale Umdenk-Prozesse.
- ‚Krise als Chance‘: Zweitens die Gewinnung der Bereitschaft aller Mitarbeiter unterschiedlicher Stäbe des Dt. Bundestages – Verwaltung, Sicherheit, Besucherdienst, Öffentlichkeitsarbeit – für Sonder-Dienstleistungen und – Regelungen.
- ‚Krise als Chance‘: Drittens die Öffnung zwischenmenschlicher Türen der Bürger untereinander – weg vom Drehtür-Effekt oder der Ein-Bahnstraße hin zur Doppel-Bahnstraße Begegnung – durch das Hidden-Curriculum Einführung in die große Politik und Öffnung der Kultur-Stätten im gemeinsamen Erleben nicht selten zur Konsequenz beginnender neuen Partner- und Partnerschaften.

‚Krise als Chance‘: Bundestags-Verwaltung und Plenarbereich Reichstagskuppel

In meinem weiteren Berufsleben als Abgeordnete des Deutschen Bundestages 1994 gab es nicht selten Kritik an der Entdeckerlust, am ständigen Eintreten der Autorin für Gerechtigkeit, vor allem in der Anwaltschaft für von Behinderung/Beeinträchtigung schon betroffene Menschen oder in der Begleitung der überhaupt von Lebenskrisen betroffenen Menschen. Die Mitwelt urteilte nur: „Ständig unterwegs“, „Anziehungskraft für Krisenherde“ oder „Seismograph für Unrecht und Wahrheitsverleugnung“ (zugewiesener Titel „Exotin“ – aus der Rückschau heute ein Ehrentitel); man kannte anscheinend nur professionelle Helfer:

Bei notwendig beantragten Dienstreisen sollen angeblich die Adressaten (Auslands-Vertretungen/Botschaften) die Reisen der Autorin dergestalt kritisiert haben, sie habe diese regelmäßig auch für Gefängnis- und Slum-Besuche 'missbraucht' oder z. B. Behinderten-Unterkünfte und -Einrichtungen sowie Fraueninitiativen aufgesucht, was angeblich zu Belastungen und Unruheherden in der Organisation sowie im politischen Umfeld des Landes geführt habe.

Es bleibt offen, ob der Abbau der ‚KOPF‘-BARRIEREN in der Bundestags-Verwaltung – also der Meinungsänderungsprozess – letztlich auch zurückzuführen war auf meine Bitte um eine *„schriftliche Begründung für die Verweigerung meiner Dienstreisegenehmigung“* mit dem Argument *„zu starke Arbeitsbelastung für die Botschaften“*. – Daraufhin erhielt ich *unverzüglich* die Dienstreisegenehmigung. Vergleichbare ‚Krisen als Chancen‘ ergaben sich alljährlich innerparlamentarisch bei der gewagten Initiierung der sog. *„Integrations-Gipfel: Schuchardts Culture Parade“*, jüngst nach UN-BRK zu bezeichnen als *„Inklusions-Gipfel Berlin“*. Dazu wurden jährlich 1000 Bürger – 500 von Behinderung/Beeinträchtigung schon betroffene gemeinsam mit 500 *noch nicht* betroffenen dialogbereiten Bürgern in die Bundeshauptstadt Berlin von der Bundestagsabgeordneten (MdB) in die Werkstatt der Demokratie eingeladen. Sie folgten dem Slogan *„Schuchardts Culture Parade“*, sie faszinierten die Highlights aus Politik, Kultur, Event, mich hingegen die noch unbekannte Idee eines „Integrations-/Inklusions-Gipfels: Seite an Seite Culture-Parade-Partnerschaft“ zu erleben (-> Film-Doku: DW, [Schuchardt Strategien Öffnung Berliner Reichstag „Dem Deutschen Volke“ 6](#)). Auch dabei galt es, ‚Barriere als Chance‘ neu zu entdecken (-> Text-Doku Auszug Parlamentsbericht):

→ 1994

13. Leg.Per.



→ 2002

14. Leg.Per.



Medien-Logos anklickbar

3 DW Interviews



1000 Bürger bei MdB Schuchardts Culture-Parade und ,Integrations-/ Inklusions-Gipfel' im Deutschen Bundestag und im Pergamon-Museum Berlin, hier im Dialog mit von Mehrfachbehinderung (oben) und Erblindung (Mitte) schon betroffenen Bürgern, Deutsche Welle 2002

- [1000 Bürger bei MdB Schuchardts Culture-Parade+KronenK'10](#)
- [DW Itv Literaturpreisträgerin Prof. Schuchardt'6](#)
- [1000 bei MdB Schuchardts Integrations-Gipfel'50](#)
- [DW Itv literature award Prof. Dr. Schuchardt'7](#)

### • Resümee der autobiographischen Notizen:

„KOPF'-BARRIEREN der Gesellschaft bleiben anstößig, sind aber de facto lang tradierte, an der Norm orientierte – mehr oder weniger bewusste oder gar unbewusste – Einstellungs- und Verhaltens-Muster. Sie sind als solche vorprogrammiert – nach Luckmann präjudizierende, dominierende Denk-Muster erster Ordnung –, die sich in der abweisend-verschlossenen Haltung, bestenfalls im argumentativ geäußerten Widerspruch – Denkmuster zweiter Ordnung – niederschlagen. So bestimmen –,konstruieren' – sie die Ausgangslage der Problemlösung und sind absolut ernst zu nehmen, will man ‚mit' dem Anderen/Fremden allmählich Schritt für Schritt die ‚KOPF'-BARRIEREN abbauen oder sie wagemutig überspringen, um erweiterte Lebenswirklichkeit zu gewinnen (-> Abb. ‚KOPF'-BARRIEREFREIHEIT der Person (und ) der Gesellschaft, Kap. 9, S. 173).

In der Sprache Studierender geht es bei dem Abbau von 'KOPF'-BARRIEREN methodisch lapidar um den ‚hot seat', das heißt, sich vom eigenen Stuhl zu erheben und sich selbst fiktiv auf den ‚heißen Stuhl' des Andersdenkenden zu setzen –, sich in ihn 'hineinzusetzen'. Durch diesen permanenten Wechsel der Stühle und damit der Perspektive werden Argumente und Gegenargumente in ihrer (∞) Komplementarität erlebt, antizipiert, und folgerichtig konsequent dafür beidseitig neue, unvertraute Wege innovativer Lösungen gefunden und gewagt.

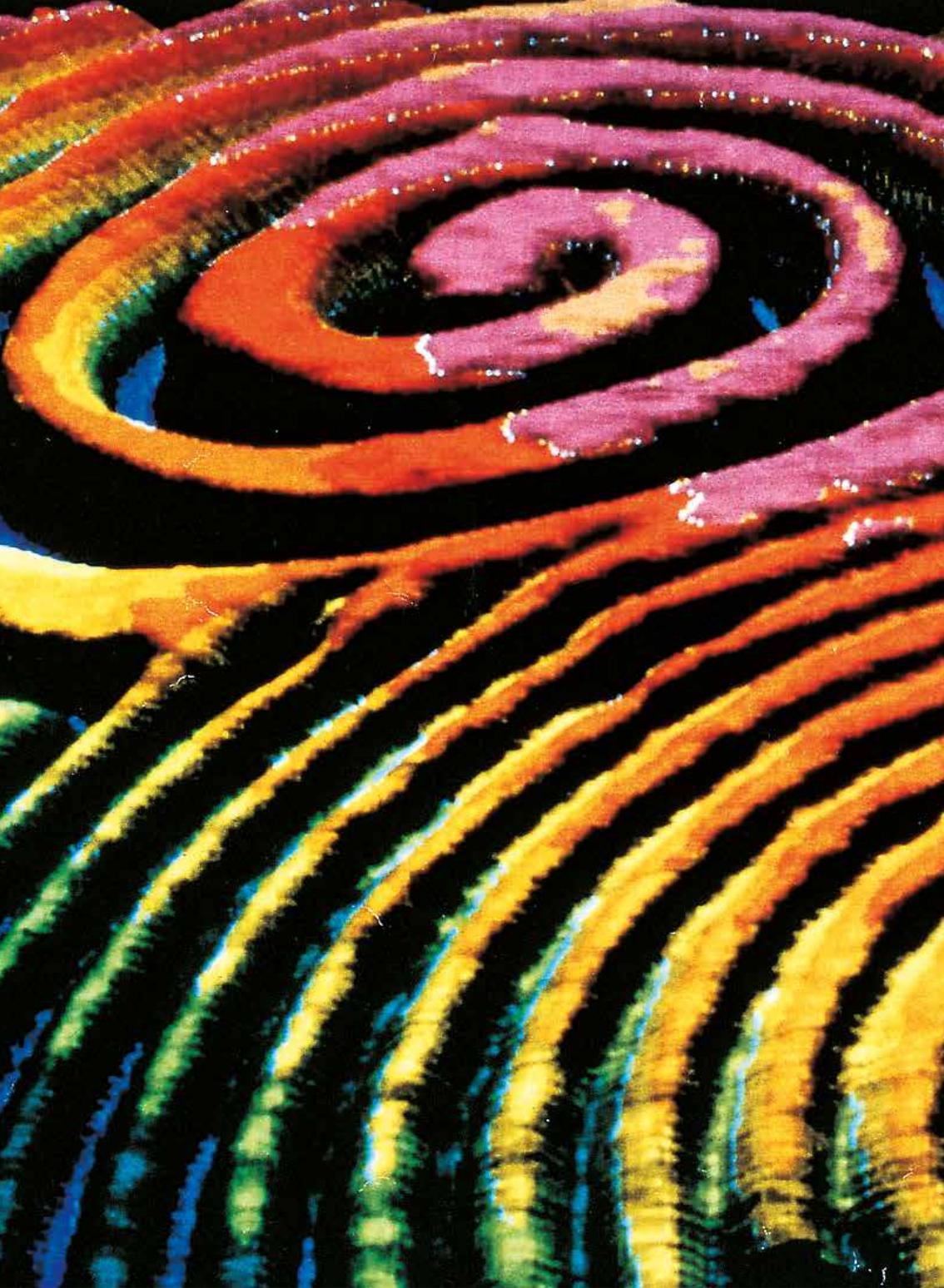
Dazu kann das von der Autorin entwickelte und später näher erläuterte duale (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT als wegweisend und ermutigend dienen, um divergierende Denk-Muster analytisch zu verstehen, um schließlich aus erweiterter Perspektive und demzufolge adäquat neu handeln zu lernen. In den Worten des japanischen Schriftstellers und Literatur-Nobelpreisträger KENZABURO OE „Der kürzeste Weg zur Erkenntnis ist immer der Umweg“, dem die Autorin noch anfügen möchte:

Der eigentliche Sieg ist der Sieg über sich selbst, mit dem klaren Ergebnis: Es gibt keinen Verlierer, es gibt vielmehr zwei Gewinner – im ständigen Bemühen um (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ .

• Für Interessierte:

Beispielhaft zur Erläuterung der Krise als Chance – Die Genehmigung der Bundestags-Stabstellenmitarbeiter – Ein Auszug aus Bundestagsnotizen und -protokollen (-> E-Book Gelingendes Leben)





## „Zauberformel“ Inklusion PLUS KomplementärKompetenz

3

### • aus 5 Perspektiven, u.a. interdisziplinärer Sicht

Wohin geht die Reise? Länger als eine Dekade UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) seit 2006, ratifiziert 2009. Fast täglich neue Meldungen: Bildungs-Notstand, Bildungs-Expansion, Pisa-Ranking! Welche Zielsetzungen werden verfolgt, von wem, wann, wie, wozu erhoben und wieder in Frage gestellt? Wer untersucht nicht zuletzt die Forschenden selbst als sog. Beobachtung dritter Ordnung? Fast hat es den Anschein, als gäbe es bei jedem neuen Problemfeld ein neues Gremium bzw. einen Sonderausschuss mit der Folge einer Verordnung oder eines Gesetzes, was sich im Wissenschaftsbereich als permanenter Paradigmenwechsel, gefolgt von einer kaum absehbaren Paradigmen-Inflation abzeichnet. Ist das der Weg, die sich wandelnde Welt überhaupt ‚in den Griff‘ zu bekommen?

Inklusion ist seit vielen Jahren in aller Munde, sie bewegt sich im Spannungsbogen von einer Zauber-Formel und einer Floskel, zwischen Avantgarde und Instrumentalisierung, zwischen Zukunftseuphorie und -Resignation, zudem vermarktet als Paradigmenwechsel oder als Sparmodell missbraucht, aber fraglos wirkmächtig.

Aktuell veröffentlichte die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft am 28.1.2017 ihre Stellungnahme: „*Inklusion: Bedeutung und Aufgabe für die Erziehungswissenschaft*“ unter den vier Gesichtspunkten: 1. Ausgangssituation, 2. Bedeutung, 3. Entwicklung, 4. Forschungsauftrag. Fazit: „... erheblicher Bedarf an weiterführender Forschung, Theoriebildung und der Entwicklung von Konzepten für die pädagogische Praxis“.

Überdies rief im Sommer 2016 die Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln aus Anlass der UN-BRK-Dekade bundesweit Wissenschaftler zum Diskurs auf: „*Inklusion – Genealogie, Theorie, Kritik. Wechselwirkungen von soziologischen, pädagogischen und anderen Diskursen*“. Ihr Fazit: „*Getreu der Devise ‚mehr Fragen als Antworten‘ ... ließen sich neue Untersuchungsachsen festhalten, gipfelnd in der Fokussierung ‚Gibt es Grenzen der Inkludierbarkeit und wie werden diese verhandelt?‘*“; veranschaulicht durch Statements, die nachfolgend kurz wiedergegeben werden:

⌘ KomplementärSpiral-Wellen: Oxidation – ‚Selbstorganisation‘, Max-Planck-Inst., 21. Jh.

- Die Wirkmächtigkeit der Inklusion als offenbar hegemonial gewordenes Schlagwort (nach ANNE WALDSCHMIDT, Köln; ULRICH BRÖCKLING und TOBIAS PETER, Freiburg)
- Inklusion als Gegenbegriff zur Exklusion, gewandelt in der modernen Gesellschaft als das „Prinzip der Vollinklusion“ (RUDOLF STICHWEH, Bonn)
- „Inklusive Exklusion“ mit (Anm. d. Verf. missverständlichem) Rückbezug auf Michel Foucault, nämlich durch Normalisierung des Abweichenden, eine Rückkehr souveräner Ausschlussysteme (z. B. Gefangenenlager „Guantanamo“) zu implizieren, bis hin zur Aberkennung des Status als Rechtssubjekt. (SINA FARZIN)
- Exklusion vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheit ... nicht als Zustand, sondern als Prozess sozialer Ausgrenzung zu verstehen. Inklusion ... demzufolge ein „blutleerer Begriff“, der gesellschaftliche Problemlagen nicht adressieren könne. (MARTIN KRONAUER, Berlin)
- Scheitern universeller Inklusionschancen kann nicht mehr auf strukturelle Ursachen zurückgeführt werden ... Beschäftigte in Werkstätten sind in Erwerbsarbeit inkludiert, könnten aber zugleich aus sozialen Interaktionen ausgeschlossen sein. (GUDRUN WANSING, Kassel)
- Der Inklusionsbegriff fungiere eher als „Containerbegriff“ oder als „leerer Signifikant“ denn als „eindeutiges Konzept“ ..., Jedoch verweise er trotz aller Unschärfe auf große Reichweite und Wirkmächtigkeit. (LAURA DOBUSCH, München)

Ergänzend veranstaltete im Herbst 2016 die Justus-Liebig Uni Giessen, Institut für Heil- und Sonderpädagogik, einer Arbeitstagung mit dem Ziel „Gründung einer Fachgesellschaft Inklusion“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), und setzte diese bewusst *neben* die Sektion der Sonderpädagogik. 2022 veröffentlichte die EKD „Texte 141: Inklusion gestalten....“

Diese Blitzlichter der Inklusions-Dekade verdeutlichen, dass es nicht erst einer zehnjährigen Bilanz bedurfte, um etwas festzustellen, was nicht klar genug herausgestellt werden kann: Inklusion *ist* nicht länger nur eine Herausforderung an das Schul- und Bildungssystem vom Elementar- bis Quartärbereich, und zwar im Sinne einer Forderung nach gemeinsamer Beschulung; Inklusion *wird* vielmehr als eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung für das ganze Leben neben der Schule als tradierten Lebens- und Lern-Ort, auch in der Jugendarbeit und der Weiterbildung sowie in der Freizeit, in den Medien und in den ‚Cyberwelten‘ der virtuellen Welt des www verstanden – meines Erachtens jedoch nur erfassbar in der Ergänzung um die **∞ Komplementär**Kompetenz.

## • aus ∞ komplementärer Sicht

Komplementarität: Sie wurde vom Physiker NIELS BOHR als Begriff in die Erkenntnistheorie eingeführt, und sie gelingt systemüberschreitend nur derart, dass zwei scheinbar widersprüchliche, einander ausschließende wie nicht aufeinander reduzierbare Beschreibungsweisen – z. B. Leben **↔** Sterben, Inklusion **↔** Exklusion –, die aber in ihrer wechselseitigen Ergänzung zum Verständnis eines Phänomens im Ganzen notwendig sind, durch sog. ‚Zu-Messungen‘ und Perspektiv-Verschränkungen beidseitig veränderbar werden. Nehmen wir die Komplementaritäten wahr, (symbolisiert durch das Piktogramm ∞), wie z. B. • Geburt **↔** Tod • Mann **↔** Frau • jung **↔** alt • krank **↔** gesund • klein **↔** groß • kalt **↔** heiß • behindert **↔** nicht behindert bzw. in der Terminologie der Autorin *schon* **↔** *noch nicht* betroffene Menschen, erschließen sich neue Wirklichkeiten, Lebenswelten, soziale Milieus. Es geht also nicht länger um eine *Einbahn*-, sondern vielmehr um eine *Doppelbahnstraße* der Wechselwirkungen bzw. Beziehungen, woraus unverfügbar wie unvorhersehbar das neue Dritte erstet. Nach den Worten MACKAYS:

„What I have argued is that once we recognise the possibility of complementarity we may (and must) consider a third solution: namely that the two are in the strict sense complementary accounts, bearing witness from different logical standpoints to one and the same complex pattern of events.“ (1958, S. 120)

Komplementarität zeigt zukunftsweisend über die schlichte Registrierung eines Faktums hinaus auf eben jene aus Potentialität neu geborene Faktizität, die Zeugnis ablegt sowohl von der „Unverfügbarkeit“ als auch von der „Widerständigkeit der Welt“, womit sie die konstruktivistische Position übersteigt. Die ‚weltordnende Figur‘ der ∞ Komplementarität eröffnet auf einer dritten Ebene ungeahnte neue Möglichkeiten (-> Illustrationsversuch Kap. 11, S. 267; -> Römer Kap. 14, S. 317).

(Anm.: Ausgespart wird in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit Vorläufern der Begriffsbildung „Komplementarität“ und verwandten Ideen wie das Yin Yang-Prinzip der chinesischen Philosophie, wie das Theodizee-Problem (Allmacht Liebe **↔** Existenz des Bösen) und wie die Zwei-Naturen-Lehre der Christologie (wahrer Mensch **↔** wahrer Gott) im christlichen Glauben (um 451), ferner das Prinzip der *coincidentia oppositorum* von Nikolaus von Kues zwischen mensch-

lichem Verstand (und) der Vernunft (um 1401 trennend (und) vereinigend in Einheit Gottes). Ebenso die Diskussion der Spannweite einer Kritik zwischen sowohl einer Verallgemeinerung eines vagen „Sowohl-als-Auch“, verbunden mit dem Zudecken von Widersprüchen als auch dem Anspruch wechselnder Interpretationssätze als „Komplementaritätsprinzip“, verbunden mit heuristischer beziehungsstiftender Funktion i. S. von Vermittlungsversuchen.

Biografischer Hinweis: NILS BOHR verankerte anlässlich seiner Auszeichnung mit dem dänischen Elefanten-Orden 1947 in seinem eigenen Familienwappen-Entwurf die Komplementarität durch das Yin Yang-Symbol mit dem lateinischen Motto „*contraria sunt complementa*“ – Gegensätze widersprechen sich nicht, sie ergänzen sich zu einem einheitlichen Ganzen, sie sind komplementär (-> Abb. S. XY). Bemerkenswert entdeckte ich an der Tafel der Lomonossow-Universität Moskau (360 Zimmer) NILS BOHRs Satz: „*contraria non contradictoria sed complementa sunt*“, 8. Mai 1961 (BOHR lehrte und forschte dort während der Zeit des kalten Krieges). Im Lauf meiner Vortragsreise durch Japan wurde ich darauf angesprochen, dass NILS BOHR im Kollegenkreis häufig Sprüche des Konfuzius zitiert habe, wie: „*Nur die Fülle führt zu Klarheit, und im Abgrund wohnt die Wahrheit.*“)

Im Folgenden soll versucht werden, die ‚weltordnende Figur‘ der (∞) Komplementarität anhand von Beispielen und Alltagswirklichkeiten zu vergegenwärtigen:

- **Erstens** anhand eines Illustrations-Versuchs als Exkurs:  
(∞) Komplementarität als ‚Weltordnende Figur‘  
im kosmischen Sein und im menschlichen Dasein,  
u. a. an allbekanntesten Kipp-Figuren (-> Kap. 11, S. 273, -> eBook).
- **Zweitens** anhand von Kindheitserinnerungen:  
(∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
im Spiel mit dem Kaleidoskop, das in Bruchteilen von Sekunden das Spektrum der Wahrnehmung durch sog. „Zu-Messungen“ (hier Drehungen) verändert zu ungewohnten, ungeahnten Formationen, Inspirationen, Sichtweisen wie Perspektiven. MANFRED HAUSMANN schildert 1949 unter dem Titel „*Martin. Geschichten aus einer glücklichen Welt*“ das Erlebnis mit seinem Sohn Martin: „*Er hat den Weihnachtsstern gesehen – – –.*“ Das verdeutlicht HAUSMANN wie folgt: Martins mit Weihnachtsgans-Fett überzogene Fingerkuppe hatte ihre Spuren auf dem Weihnachts-Geschenk-Fernrohr hinterlassen, so funkelte das darin gebrochene Licht für Martin als „Stern von Bethlehem“.

- **Drittens** in der Gestalt des Regenbogens:  
(∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
– geboren aus der Brechung des Sonnenlichts an kleinen Regenwassertropfen, die in der Luft schweben, der sog. ‚Dispersion‘ – was nach Newton die Zerlegung weißen Lichts in seine farbigen Bestandteile bedeutet.
- **Viertens** anhand der Wissenschafts-Studie von SUDHIR KAKAR und CATHÉRIE CLÉMENT „*Der Heilige und die Verrückte*“:  
(∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘ in der Lebenswirklichkeit zweier Persönlichkeiten, eines Mannes und einer Frau (-> Abb. S. 34), die bei gleicher Ausgangslage zu diametralen Lebenswirklichkeiten vorstoßen bzw. in Abhängigkeit von ihrem gesellschaftlichen Kontext dazu ‚gemacht‘/konstruiert wurden, sowohl ‚privilegiert‘ wie ‚verurteilt‘, nämlich ihren Lebensvollzug als Himmel oder (∞) als Hölle zu erleben – als Heiliger oder (∞) als Wahnsinnige, als Inkludierter oder (∞) als Exkludierter, als Vorbild/Guru höchster Instanz oder (∞) als Ballast-Existenz der Gesellschaft.  
Einblick in eine solche Komplementarität menschlichen Daseins ermöglicht uns die wissenschaftliche Studie zweier Psychoanalytiker: Zum einen des Inders SUDHIR KAKAR, einer der anerkanntesten indischen Intellektuellen, zu den „*25 Meisterdenkern der Welt*“ gehörend, der den Werdegang des bengalischen Heiligen RAMAKRISHNA rekonstruierte, zum anderen der Französin CATHÉRIE CLÉMENT, Philosophin, Psychologin und Schriftstellerin, ihrerseits eine Frau beschreibend, die vorgab, MADELEINE LE BOUC zu heißen und um die Jahrhundertwende in Paris lebte. Deren Ekstasen, körperliche Symptome und mystische Erlebnisse, dokumentiert in zwei umfangreichen Bänden des berühmten Arztes PIERRE JANET, ähnelten in verblüffender Weise denen des indischen Heiligen.  
Fazit: „*Der einzige Unterschied und gleichzeitig der entscheidende Angelpunkt bestand darin, dass der bengalische Mystiker als ein von allen verehrter Heiliger in Kalkutta lebte, während die französische Patientin in der Salpêtrière wegen eines Mystik-Wahns behandelt wurde. Der Heilige war frei, die Verrückte war eingesperrt.*“ (KAKAR/CLÉMENT 1993, S. 10) – Eine wissenschaftliche



„Der Heilige“,  
RAMAKRISHNA,  
bengalische Mystiker



SUDHIR KAKAR,  
indischer Autor,  
Psychoanalytiker



„Die Verrückte“,  
MADELEINE LE BOUC,  
französische Patientin  
in der Salpêtrière



CATHÉRINE CLÉMENT,  
französische Schriftstellerin,  
Philosophin, Psychologin

**Kulturbedingte ∞ Komplementarität:**

**SUDHIR KAKAR, CATHÉRINE CLÉMENT (1993): „Der Heilige“ (und) „Die Verrückte“**

Studie, die auslotet, welche Grenzen wir uns auf der Suche nach ‚spiritueller Wahrheit‘ selbst setzen und welche Schranken unterschiedliche Kulturen und Systeme dieser Suche auferlegen.

(Im Vorgriff auf spätere Ausführungen verweise ich exemplarisch auf die Parallele zu ZAR PETER dem Großen, der zeit lebenslang mit seinem von Behinderung schon betroffenen Bruder IWAN V. gemeinsam regierte, ihn als Heiligen betrachtete und wie eine Ikone verehrte. Des Weiteren an AUGUSTE RODIN, der seine Lebensbegleiterin CAMILLE CLAUDEL in der weltberühmten Skulptur „Der Kuss“ verewigte, um sie nach 15 Jahren für den Rest ihres Lebens – insgesamt noch 30 Jahre – in der Irrenanstalt verwahren zu lassen (-> Kap. 11: Dem Geheimnis der Komplementarität auf der Spur, S. 261ff; -> ‚KOPF‘-Barrierefreiheit – Hölderlin, S. 172.)

**Zusammenfassung:**

- ∞ Komplementarität ist Grundvoraussetzung des Lebens.
- Erkenntnisse über die Existenz der ∞ Komplementarität werden selten in ihrer Bedeutung wahrgenommen und in ihrer gesellschaftlichen Relevanz berücksichtigt.
- Der Umgang mit ∞ Komplementaritäten kann entdeckt, erlernt, erfahrbar werden, zur Eröffnung gesellschaftsverändernder Freiheit.
- Die Befähigung zur Umsetzung von ∞ Komplementarität als Kernkompetenz und als Integral des Bildungssystems ist geboten.

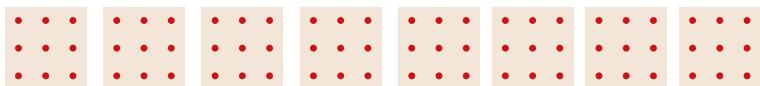
Eine solche Umsetzung von komplementärem Denken und Handeln ist das Thema dieses Buches.

Greifen wir dazu erneut die eingangs gestellte Frage nach dem *Wohin* von Erziehen und Bildung noch einmal auf, dann sehen wir uns am Scheideweg zwischen tradierten humanistischen und neurowissenschaftlichen Zielvorgaben. Dem Nestor der deutschen Erwachsenenbildung, HORST SIEBERT, dem auch ich als damals noch jüngste, vierte examinierte Diplom-Pädagogin 1972 meine ‚Suchbewegung‘ verdanke, ist es gelungen, die humanwissenschaftliche und konstruktivistische Denkweise in der politischen Bildung zusammenzuführen, die auch ich in meinem ∞ KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT für Person und Gesellschaft zugrunde lege. Dazu begründet SIEBERT 2015 in seinem Buch „*Erwachsene – lernfähig aber unbelehrbar?*“:

„Ich habe in dieser Veröffentlichung versucht, den neurowissenschaftlichen Lernbegriff mit dem Begriff der humanen Bildung sowie der demokratischen Politik zu verknüpfen. Dabei habe ich mich bemüht, die Konstruktivismustheorie mit einer zukunftsfähigen Ethik zu verbinden. Eine strittige Frage ist dabei die Koppelung des „Viabilitätsbegriffs“ mit dem humanistischen Bildungsbegriff. Auch die politische Bildung beinhaltet nicht nur politische Aktivitäten, sondern auch Motivationen, Potenziale und Werte.“ (Siebert (2015), S. 149). Auf dieser Basis bauen meine Überlegungen auf.

### • aus Leser-, Hörer-, Zuschauer-Sicht

Bevor übergreifend aus bildungspolitischer und historischer Sicht die Thematik erschlossen wird, ist es mir ein Anliegen, Ihnen, den Lesern, Hörern, Zuschauern, selbst „Lust am Forschen“ erlebbar oder sogar schmackhaft zu machen. Dazu meine herausfordernde Einladung an Sie, sich – (∞) komplementär gesprochen, ernstgemeint ( und ) spaßreich, klein ( und ) großartig, leicht ( und ) tiefgründig – einzulassen auf persönlichen Erkenntnisgewinn: Sie haben die Chance, die *neun Punkte der Figur* durch vier gerade Linien zu verbinden. Sie dürfen die Anzahl Ihrer Versuche völlig beliebig halten, vorausgesetzt, Ihnen klingt meine Bitte im Ohr, um keinen Preis aufzugeben. Nur so gelingt die Überschreitung des Rubikon von der ‚self-fulfilling-prophecy‘ „Das schaffe ich nie!“ zur grundlegenden Basis-Erfahrung gelingenden Lebens „Ich wusste von Anfang an, dass ich das erreichen kann, also starte ich!“:



Erkenntnisse:

- Warum gelang mir das Experiment? ...
- Warum konnte das Experiment zunächst nicht gelingen? ...
- Was habe ich bei mir erkannt? ...
- Was übertrage ich davon auf andere Lebenssituationen? ...

Lösung: Exkurs Illustrations-Versuch: (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘ (Kap. 11, S. 273 u. S 277 -> E-Book).

### • aus bildungspolitischer und historischer Sicht

Vor der eigenen Lernerfahrung und dem aufgezeigten Hintergrund ist es aufschlussreich, der Spurensuche in der bildungspolitischen Inklusionsgeschichte nachzugehen und sowohl zeitgeschichtliche wie historische Dokumente zu sichten.

Kaum vorstellbar: Es war zunächst der Deutsche Bildungsrat, der bereits 1970 – also vor fast einem halben Jahrhundert – die große Herausforderung erkannte und in seinem „*Strukturplan für das Bildungswesen*“ nicht nur Gedanken zur Integration sondern auch zur Prävention äußerte. Dem folgte der sog. ‚*Folge-Strukturplan*‘ für das Sonderschulwesen 1973 (– wenn auch mit drei Jahren Phasen-Verzug, argumentativ begründet mit der dazu notwendigen Sorgfalt zur Lösung spezieller Probleme –), schon damals bildungspolitisch vorausschauend und mit seinem Titel und seinen Thesen appellierend: „*Empfehlungen zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter*“ (Anm. d.Verf.: also schon deutlich auch im Blick auf *noch nicht* betroffene!) *Kinder und Jugendlichen*“ – jüngst erneut festgestellt durch KERSTIN ZINNEN (2014, S. 2) –, und so die Inklusion bereits programmatisch mit der Forderung ansprach: „*Soviel Integration wie möglich, so wenig Separation wie nötig*“. Dies geschah allerdings schon 1973, verbunden mit den heute weitgehend vergessenen zusätzlichen Vorschlägen zur ‚*Binnen-Differenzierung*‘ in den Bildungseinrichtungen, um der Gefahr nicht auszuschließender allgemeiner Niveausenkung vorzubeugen. Unterstützt wurde der Integrations-Ansatz durch den „*Zwischenbericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung*“ von 1971:

„Bei der Einrichtung des Sonderschulwesens ist eine möglichst enge Verzahnung mit dem allgemeinen Bildungswesen anzustreben. Die Eigenarten der besonderen Behinderungen entscheiden über das Ausmaß der möglichen Integration und der notwendigen Differenzierung in pädagogischer und institutioneller Hinsicht. Insgesamt wird also die Sonderpädagogik nicht mehr auf das Sonderschulwesen begrenzt sein.“

So stellten die Bund-Länder-Kommission schon 1971 und der Deutsche Bildungsrat 1973 – ‚abweichend‘ von der Kultus-

Minister-Konferenz (KMK) 1972, die trotz Beteiligung derselben Personen in allen Gremien an der Übernahme der Erkenntnisse scheiterte, – schon vor knapp 50 Jahren die sog. Integration, heute Inklusion, in den Vordergrund des Bildungswesens (-> Ende dieses Kapitels und Publikation Schuchardt (8. Aufl. 2003): *KrisenManagement und Integration, Doppelband*, S. 55ff.). Damit wollte der Deutsche Bildungsrat der nach 1945 als ‚Wiedergutmachungs‘-Reaktion auf die Euthanasie-Maßnahmen im Dritten Reich erfolgten Differenzierung des Sonderschulwesens um das Vierfache – von ursprünglich 3 auf 13 unterschiedliche, an Behinderungsarten orientierten Schulen – entgegenwirken und die menschenrechtlich verankerte Re-Integration unterstützen. Von diesem Zeitpunkt an wurde das sog. ‚Förder-System‘ bereits Teil des allgemeinen ‚Regelschulwesens‘ und erfüllte damit vorab die UN-BRK auf dem Wege zur vollen Teilhabe aller Lernenden. Die Autorin hatte ebenfalls schon in den 70er Jahren die folgende BASIS-THESE aufgestellt:



**BASIS-KOMPLEMENTÄRTHESE: SCHON (∞) NOCH NICHT BETROFFEN SEIN**

Man ist nicht ‚behindert‘/marginalisiert, man wird dazu gemacht, ‚konstruiert‘, täglich 1000-fach durch gesellschaftliche Umwelt, Rolle, Status, Zuweisung, lebenslang bestimmt zu einem ‚Behinderten-‘/Marginalisierten-/‚Konstrukt‘-Dasein.

(∞) Komplementär gesehen:

Weniger der von ‚Behinderung‘/Krise schon betroffene Mensch ist das Problem, vielmehr werden die noch nicht betroffenen Menschen ihm zum Problem!

Was folgt daraus?

Wir haben bisher den Schwerpunkt auf den Menschen mit sog. offensichtlichen, nach der ersten Internationalen Klassifikation (ICD 1) eingeteilten ‚Behinderungen‘ gelegt. Sie gelten nicht selten als auffällig – stigmatisiert – im Umgang, im Prozess von Integration/Inklusion. Das ist Gegenstand auch meiner Forschungsarbeit, der Bemühung um Krisenbewältigung. Erinnerung sei an LUDWIG VAN BEETHOVENS bekanntes *Heiligenstädter Testament*, in dem er im Eröffnungssatz sein Leiden an derartiger Stigmatisierung als Anklage dokumentierte:

„O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch haltet oder erkläret (!!! –Anm. d. Verf.: schon damals erkannte er sein Leiden auch als gesellschaftliche Stigmatisierung) ... doppelt Wehe tut mir mein Unglück, indem ich dabei verkannt werden muss ... wie ein Verbannter muss ich leben ... Es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben“  
(Schuchardt (2013b), a.a.O., S. 21; Hervorh. d. Verf.).

Der eingangs so bezeichnete Paradigmenwechsel gipfelt darin, dass die von der World-Health-Organisation (WHO) neu definierte International Classification (ICF 2) in der Absage an das alte ‚medizinisch-klinische Modell‘ International Classification Impairment Disability Handicap (ICF 1 IDH von 1980) in Erscheinung trat und durch die zukunftsorientierte Aussage der zweiten International Classification Functioning Disability Health (ICF 2 FDH von 2002) ersetzt wurde. Diesem vorrangig an den Funktionen, Fähigkeiten und dem psychisch/ physischen Wohlbefinden, am sog. ‚Gesundsein‘ – zutreffender Heilsein (-> Abb.S.114) – orientierten Klassifikationsbegriff liegt die Zielvorstellung selbstbestimmter Teilhabe/Partizipation an der Gesellschaft trotz möglicher Beeinträchtigung zugrunde.

Es ist wichtig festzuhalten: Das ‚bio-, psycho-soziale Modell‘ der neuen Internationalen Klassifikation der ‚Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit‘ aus dem Jahr 2002, setzt positiv gerichtet lediglich ein sog. ‚Gesundheitsproblem‘ (health condition) voraus, das keine ‚Krankheit‘ sein muss, sondern auch das Ergebnis von Verletzung – Unfall, Gewalteinwirkung, Krieg, Terror, Katastrophe – oder einer anderen Beeinträchtigung sein kann. Damit sind zugleich die Sozial- und Rehabilitationspolitik sowie die Behinderten- und gleichermaßen die Menschenrechtspolitik angesprochen. In den Mittelpunkt rückt also positiv gesehen das Wechselverhältnis von Person und Gesellschaft selbst. D.h. einerseits zwischen einer Person mit einem ‚Gesundheitsproblem‘ und dessen Ursachen, u. a. mit *personal* bezogenen Faktoren wie Lebenshintergrund, Lebensgeschichte, Lerngeschichte, und andererseits mit *kollektiven* Faktoren wie gesellschaftliche Position, sozialer Status oder auch Umweltfaktoren (vgl. Abb: Modell KrisenManagement, Kap. 9, S. 174-175). Damit wird auch dem bisherigen ‚Defizit-Modell‘ (ICF 1) ein ‚Kompetenz-Fähigkeiten-Modell‘ (ICF 2) gegenübergestellt, demgemäß jeder verstärkt selbstbestimmt ‚lernen‘ wie ‚managen‘ muss, mit

seinem ‚Gesundheitsproblem‘ in weitestgehender Partizipation zu leben. Gemäß HARTMUT VON HENTIGS These der Unterscheidung von *Sach- und Systemzwang* entscheidet künftig nach ICF 2 verstärkt der vom Gesundheitsproblem bzw. einer Krise Betroffene selbst, wie er mit dem *Sachzwang* Behinderung bzw. Beeinträchtigung leben will, und ist nicht länger primär vom *Systemzwang* sogenannter „Sondermaßnahmen“ darauf beschränkt, gesellschaftlich vorgegebene Sondereinrichtungen zu nutzen. Daraus leitet die Autorin ihre sog. ‚Gesundheits-KomplementärThese ab:



### **GESUNDHEITS-KOMPLEMENTÄRTHESE: KRANK- (∞) GESUND-SEIN**

Es gibt ein ansteckendes Gesund-Sein ‚kranker‘ Menschen geistig-seelisch UND sozial.

(∞) Komplementär gesehen:

Es gibt ein ansteigendes Krank-Sein ‚gesunder‘ Menschen geistig-seelisch UND sozial.

Es gilt die Forderung nach (∞) komplementärer Gesundheitssicherung

– laut Epikur 350 v.Chr., WHO 1948 und Präventions-Gesetz 2015 –:

aus körperlich-medizinischer Sicht: Gesundheits-Training/-Ernährung/-Checks

u. a. Quantified Self, Fitness Tracking,

aus geistig-seelisch und sozialer Sicht: OASE ‚OFFENES OHR‘

für diskursives (∞) selbstreflexives KrisenManagement.

Es kann festgestellt werden: Der Teufelskreis der Statuszuschreibungen ist durchbrochen. Ich wiederhole: Man *ist* nicht behindert bzw. marginalisiert, man *wird* dazu gemacht/‚konstruiert‘, täglich 1000-fach durch die gesellschaftliche Umwelt, Rolle, Status, Zuweisung, lebenslang bestimmt zu einem Behinderten-/Marginalisierten- bzw. einem ‚Kontrukt‘-Dasein.

Die *Ein-Bahnstraße* ‚für‘ betroffene Menschen erweitert sich zur *Zwei-Bahnstraße* ‚miteinander unterwegs‘, gestaltet sich zum lebenslangen wechselseitigen ‚Voneinander Lernen‘ als konstitutives Element der Bildung in all ihren Abschnitten vom Primär- bis Quartär-Bereich. In der Bundesrepublik Deutschland hat nicht zuletzt die Änderung des Grundgesetzes (GG) im Jahr 1994 durch Hinzufügung des Satzes 2 in Art.3 Abs.3: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ den Anspruch auf Gleichstellung – gefolgt vom Gleichstellungsgesetz 2002 – rechtlich sichergestellt.

Rückschauend ist zu resümieren: Die fast 50-jährige Geschichte der Integrations-/ Inklusions-Pädagogik wie -Andragogik, hat den Durchbruch vom „Nationalen Jahr der Behinderten 1981“ über die „United Nation’s Decade 1982-1992“ und der „Salamanca Erklärung“ der UNESCO 1994 bis zum „Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003“, jüngst zur „UN-Behinderten-Rechts-Konvention 2006“, geschafft. Gemäß dem Philosophen HANS-GEORG GADAMER ist damit die ‚Wirkungsgeschichte‘ einer alten Ideologisierung *de jure* durchbrochen, *de facto* klafft umso gravierender die Diskrepanz zwischen erweiterten Ansprüchen auf volle Teilhabe und alltäglicher Wirklichkeit scheinbar unüberwindbarer, anhaltender KOPF-Barrieren (→vgl. Nachweis am Kapitelabschluss S.46), ist innovatives Handeln in Politik, Wissenschaft und Praxis als Herausforderung an jeden von uns eröffnet wie gefordert.

Die zusätzliche Frage stellt sich, ob nicht grundsätzlich auch ‚Isolation‘ eine Form der Beeinträchtigung ist, so dass auch allgemein gesellschaftlich Isolierte – Mobbing-Opfer, Migranten, Marginalisierte – zu dem Kreis der von Behinderung/Beeinträchtigung *schon* betroffenen Menschen hinzuzurechnen sind. Gesellschaft schafft, ‚konstruiert‘ sich zusätzlich weitere Beeinträchtigte, *schon* Betroffene, durch Verweigerung der vollen Teilhabe. ‚Exklusion‘ erweise sich danach als gravierendes Behinderungs-Merkmal. Demzufolge wäre am vorgenannten Beispiel LUDWIG VAN BEETHOVENS seine nach der WHO klassifizierte Behinderung ‚Taubheit‘ untergeordnet, er litt primär an der gesellschaftlichen Exklusion: Der 28 Jahre junge Beethoven schrieb – wie schon erwähnt – todessehnsüchtig in Heiligenstadt sein Testament 1802 als Anklage an die Gesellschaft „... wie ein Verbannter muss ich leben“ und belegt diese Verzweiflung 1817, also auch noch 15 Jahre später, durch seinen Tagebuch-Eintrag Nummer 136/137:

„alles Uibel ist geheimnißvoll und für sich / a l l e i n nur g r ö ß e r. [...]“  
 „[...] jemehr / man sich m i t a n d e r n bespricht, viel er= / trüglicher und dadurch, daß das was wir / fürchten völlig bekannt wird ist es, als / hätte man irgendein g r o ß e s U i b e l ü b e r w u n d e n.“ (Nr. 136)  
 „Das Alleinleben ist wie Gift für dich bey /deinem Gehörlosen Zustande, [...]“  
 (→ Nr. 137), (Anm : Sperrungen durch die Autorin)

Dazu gehören z. B. auch die angeblichen 28 ‚Körbe‘ von Frauen höheren Standes und deren ‚Verweigerung‘ der Eheschließung. Unter Zugrundelegung der ‚Exklusion als Behinderung bzw. Beeinträchtigung‘ erweist sich allerdings in der Ursachenbewertung eine andere Akzentsetzung. Gehört schon bei der Beeinträchtigung von Menschen mit Behinderung als *Mit*-Ursache die gravierende Abwehr-Reaktion der Umwelt der Betroffenen, so erweist sich das bei der ‚Isolation‘ als *Haupt*-Ursache. Wir erleben das am Sichtbarsten bei Kindern – verschlüsselter bei Heranwachsenden und Erwachsenen –, wir bezeichnen das heute u. a. als ‚Mobbing‘, wobei die Diskriminierung durch Gleichaltrige nicht nur zu einer ‚Behinderung‘ bzw. Beeinträchtigung führt, sondern sich oft gravierend lebenslang ‚traumatisch‘ als solche auswirkt. Isolation erweist sich also in allererster Linie als gesellschaftliches Problem und reiht sich damit in die Problematik bei den Maßnahmen zur Integration bzw. Inklusion der von Beeinträchtigung *schon* betroffenen Mitmenschen ein.

Hier kommt sofort der berühmte Versuch – „*das verbotene Experiment*“ – des Staufener-Kaisers FRIEDRICH II. zu Beginn des 13. Jahrhunderts in Erinnerung, über den der Geschichtsschreiber und Franziskanermönch SALIMBENE VON PARMA wie auch über andere (angebliche) Experimente des Kaisers berichtet. Dieser habe wissen wollen, welche Bedeutung die Sprache – als erster sozialer Integrations-Ansatz – bei kleinen Kindern hat. Er wollte die Ursprache durch das dann tödlich verlaufende Experiment erforschen, das er an „*wertlosen Körpern unglücklicher Kinder*“ durchführte.

Damit soll FRIEDRICH II. die Fragestellung des Pharaos PSAMMETICH I. aus dem 7. Jh. v. Chr. 1700 Jahre später wieder aufgenommen haben. Die Experiment-Anordnung sah die Betreuung und Nahrung der Kinder durch Ammen anstelle ihrer Mütter vor unter der ihnen strikt auferlegten Bedingung, jede Form der Ansprache zu unterlassen. Alle Kinder starben während des Experiments, denn laut SALIMBENE konnten sie „*nicht leben ohne Händepatschen und Gebärden und fröhliche Mienen und Schmeicheleien*“.

Wie erfolgreich die von Kaiser FRIEDRICH II. verleumdende Propaganda war, belegt die Tatsache, dass sein Sprach-Experiment

bis heute in Zeitungsartikeln und Fernsehen dokumentiert und verbreitet wird, obgleich die Biographen des Staufer-Kaisers vermuten, SALIMBENE habe sich von HERIDOT, dem Schreiber des Diktators PSAMMETICH, inspirieren lassen.

In diesem Zusammenhang ist 700 Jahre später an die Experimente von RENÉ A. SPITZ und seine Begründung der „*Psychoanalytisch-empirischen Säuglings- und Kleinkind-Forschung*“ zu erinnern. Er begründete das interaktionistische Paradigma der Säuglings-Forschung, das die Untersuchung der sozialen Beziehungen des Babys in den Mittelpunkt der Forschung rückt, mittels der Methoden Beobachtung, Film-Aufnahmen, Baby-Tests, Langzeitstudien zum Vergleich zwischen der ‚persönlichen‘ Mutter und der Entwicklung des Babys. Davon ausgehend untersuchte er kulturübergreifend die „Geburt“ der Sprache und der Kommunikation. Nach SPITZ ist die lebendige Wechselbeziehung zwischen Mutter und Kind der ‚Prägestock‘ zur Entwicklung sozialer Beziehungen. Er erkannte die „Geburt“ der Sprache in den ersten Lebensjahren in drei Stadien: 1. Lachen (2./3. Monat), 2. Fremdanst (7./8. Monat), 3. Gesten des Nein (15.-18. Monat). Seine bahnbrechenden Ergebnisse, die gestörte Mutter-Kind-Beziehung führe zu Säuglings-Ekzemen, sog. anaklitischer Depression, psychotoxischer Störung, Hospitalismus, langfristig zu radikalen Reformen von Kinderkrankenhäusern und -heimen.

Exklusion im ersten Lebensjahr als Ausdruck verweigerter oder gestörter Mutter-Kind-Beziehung oder anderer sozialer Beziehung führt zur Lebensverweigerung durch Deprivation, letztlich fast immer zum Tod.

Weitere sog. ‚natürliche‘ Experimente waren die ‚*Wolfskinder*‘, das berühmte 1970 von FRANCOIS TRUFFANT verfilmte „*L'enfant sauvage*“, war VICTOR VON AVEYRONS, gefolgt vom Versuch des Psychologen-Ehepaars WAYNE und MARSENA DENNIS 1952, die ihre Ergebnisse in der angesehenen Fachzeitschrift „*Genetic Psychology Monographs*“ publizierten unter dem Titel „*Kleinkindentwicklung unter eingeschränkter Aktivität und mit minimaler sozialer Anregung*“. Bevor WAYNE DENNIS als angesehener Psychologie-Professor 1976 starb, verurteilte er die Art der Vernachlässigung, die er

45 Jahre zuvor den Kindern DEL und RAY, die zu Schaden gekommen waren, hatte zuteil werden lassen.

Es war der Theologe EBERHARD JÜNGEL, der schon früh am Beginn des 20. Jahrhundert seine These aufstellte: Tod ist die Beziehungslosigkeit des Menschen mitten im Leben.

*„Tod – das ist der Eintritt vollkommener Beziehungslosigkeit. Und genau das macht die tödliche Macht aus, dass sie alles beziehungslos und eben damit dem Leben ein Ende macht“ (2006).*

DOROTHEE SÖLLE verfolgte eine ähnliche These auf der Basis des MATTHÄUS-Evangeliums: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“* (MATTHÄUS 4,4), und folgert daraus in ihrem Buch *„Leiden“* ihren Appell an jeden Christen *„den Schrei der Betroffenen lauter zu machen“*, darin erkennt sie den wechselseitigen – (∞) komplementären – Weg aus der Krise.

Die vorgenannten Experimente und theologischen Begründungen und Erklärungsversuche führen eindrücklich vor Augen, was PLATON und ARISTOTELES als Kennzeichnung des „zoon politikon“ betrachten. Der Mensch als soziales, ‚politisches‘ Wesen – Grundlage ihres Menschenbildes und Politikverständnisses –, dass der Mensch ein soziales auf Gemeinschaft angelegtes und Gemeinschaft bildendes Wesen sei. Nach PLATON vermag der Mensch erst innerhalb und durch seine Verortung in der größeren Gemeinschaft seinem Zweck zu genügen und ein glückliches und gerechtes Leben zu führen. Und so wie PLATON daher glaubte, dass erst das gesellschaftliche Leben dem Einzelnen seinen Lebenszweck verleihe, so meinte er auch die gesellschaftlichen Interaktionen in ihm als seelische Äußerungen auffassen zu dürfen.

Somit ist die Forderung nach voller Teilhabe, nach Inklusion sogar schon vor fast 2500 Jahren erhoben worden. Bekanntermaßen wurde sie in der Bundesrepublik Deutschland politisch in den 70er Jahren von Altbundespräsident GUSTAV HEINEMANN erneut ausgesprochen: *„Eine Gesellschaft, die behinderte Menschen aller Art nicht als natürlichen Teil ihrer selbst zu achten und zu behan-*

*deln weiß, spricht sich selbst das Urteil.“*, später Leitidee des nach ihm benannten Gustav-Heinemann-Hauses in Bonn, wiederaufgenommen von Altbundespräsident RICHARD VON WEIZSÄCKER: *„Es ist normal verschieden zu sein“* (1993). (∞) Komplementär gesehen formuliert: Eine Gesellschaft, die von Krisen *schon* betroffene Menschen als Teil ihrer selbst ‚achtet‘, anerkennt und gemeinsam mit ihnen Leben gestaltet, erkennt den verborgenen Reichtum: *Krise ist Chance*. Was in der Umkehr – (∞) komplementär – bedeutet: Die Nicht-Teilhabe *schon* betroffener Menschen verhindert die Entdeckung des verborgenen Reichtums.

Aus den von der Autorin erschlossenen über 6.000 Lebensgeschichten von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen wurde die Anfang des vorvorigen Jahrhunderts in Frankfurt ansässige hochbegabte Familie VON BRENTANO, von deren fast zwanzig Kindern zwei, die Dichter CLEMENS und BETTINA, noch heute berühmt sind, in den Briefen der Schwester BETTINA wie folgt dargestellt:

*„Nun, alle diese vielen Geschwister waren hochbegabte, interessante, überdurchschnittliche Leute, sprühende Geister, glänzende Talente; nur der Älteste war und blieb einfältig, er lebte sein ganzes Leben lang wie ein STILLER HAUSGEIST im Vaterhaus, zu nichts zu brauchen, er war fromm als Katholik, geduldig und gutmütig als Bruder und Sohn, und wurde inmitten der witzigen und lustigen Geschwisterschar, bei der es oft exzentrisch zuging, immer mehr zu einem schweigenden Mittel- und Ruhepunkt, einem wunderlichen HAUS-KLEINOD, von dem Frieden und Güte ausstrahlte. Von diesem Einfältigen, diesem Kindgebliebenen, sprechen die Geschwister mit einer Ehrfurcht und Liebe wie von keinem anderen Menschen. So war also auch ihm, dem ‚Trottel‘, dem ‚Blöden‘, sein Sinn und sein Auftrag mitgegeben, und er hat ihn vollkommener erfüllt als alle die glänzenden Geschwister.“* (S. 324, vgl. auch HERMANN HESSE (1924) Die Geschwister Brentano in Dokumenten ihres Lebens - merkwürdige Geschichten und Menschen).

HERMANN HESSE kommentiert in seiner Briefsammlung (1903-1962), herausgegeben 2000 unter dem Titel *„Die Antwort bist Du selbst, Briefe an junge Menschen“*:

*„Kurz, es kommt, wenn ein Mensch das Bedürfnis hat, sein Leben zu rechtfertigen, nicht auf eine objektive, allgemeine Höhe der Leistung an, sondern eben darauf, daß er sein Wesen, das ihm Mitgegebene, so völlig und rein wie möglich in seinem Leben und Tun zur Darstellung bringe.“*

Kann man das erlernen?

Geschichte und Gegenwart erschließen auf Spurensuche erste Antworten.

Die Autorin hat dazu bereits eine umfassende Studie unter dem Thema *Paradigmenwechsel in der Bildungspolitik*: • *Separation* • *Integration* • *Partizipation* vorgelegt (-> Schuchardt, 8. Aufl. 2003, Kap. 2, mit DVD und -> Text-Doku).

Darin werden anhand der bildungspolitisch sich zum Teil auch widersprechenden Dokumente – „*Gutachten des Deutschen Ausschusses 1960*“, „*Strukturplan des Bildungsrates 1970*“, „*Zwischenbericht der Bund-Länder-Kommission 1971*“, wie dargelegt abweichend in den „*Empfehlungen der Kultus-Minister-Konferenz 1972*“, aber entschieden fortgeschrieben im sog. „*(Folge-)Strukturplan für das Sonderschulwesen 1973*“ – die gravierenden ‚KOPF‘-Barrieren offengelegt, die der langjährige Vorsitzende des Ausschusses für Sonderpädagogik der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates, JAKOB MUTH, 1976 in der Reflexion über die Entstehungsgeschichte kommentierte:

*„Das stärkste Hemmnis, das der Realisierung der Vorschläge der Empfehlung der Bildungskommission im Wege steht, dürfte in der Ausbreitung von Lernprozessen, wie sie sich im Ausschuss Sonderpädagogik ergeben haben, und damit in einer Bewusstseinsänderung bestehen“*  
(Muth (1978): DBR H.6 S.61).

Gemeint ist hier die durch tradierte Denk- und Deutungsmuster blockierte Wirklichkeitswahrnehmung – vergleichbar einer Vorurteilsbrille, die offenes visionär-kreatives Sehen, Denken und Handeln erschwert. Kommuniziert von J. Muth:

*„Selbst für Kenner der schulpolitischen Szenerie des Anfangs der 70er Jahre wird es ein Rätsel bleiben, wie es möglich sein konnte, dass die Kultusminister fast zeitgleich für den hier zur Diskussion stehenden Zusammenhang zwei widersprechende politische Entscheidungen getroffen haben“* (a.a.O., S.59).

In der Terminologie der Autorin handelt es sich hier um sog. ‚KOPF-Barrieren‘ deren mühselig schwieriger Abbau, verbunden mit dem Aufbau von ‚KOPF-Barrierefreiheit‘ als Integral

des Bildungssystems zu initiieren in den Blick zu nehmen ist (-> Kap. 9, S. 160 ff Schuchardts (∞) 3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-Barrierefrei‘). Ferner stellte MUTH fest:

*„Am Beispiel dieser Verwaltungsvertreter wurde deutlich, was im übrigen in gleicher Weise für jedes Mitglied des Ausschusses gilt, welche Lernprozesse in einer gut kooperierenden und interagierenden Gruppe möglich sind.“*  
(Anm.: Sperrungen jeweils durch die Autorin)

Souverän mit karikaturistischer Feder überrascht HANS WOCKEN 2009 mit „*Inklusion & Integration – Ein Versuch, die Integration vor der Abwertung und die Inklusion vor Träumereien zu bewahren*“, und es sei angemerkt, dass das von ihm ‚bewusst‘ symbolhaft ausgewählte lateinische Et-Zeichen ‚&‘ für Deutsch ‚und‘ je nach der Ausgangsposition wissenschaftlicher Sichtweise durch ‚oder‘, durch ‚statt‘, durch ‚und‘ oder durch ‚gleich‘ ersetzt werden könnte, hingegen der Schrägstrich ‚/‘ zwischen Inklusion/Integration auf eine eher noch offene Position verweist.

HANS WOCKEN entfaltete so 10 Deutungsmuster für „*Inklusion & Integration*“:

1. Inklusion – und/oder/statt/gleich – Integration
2. Inklusion ≠ bad practice of integration?
3. Inklusion = die optimierte Integration?
4. Inklusion = die erweiterte Integration?
5. Inklusion ≠ die assimilierende Integration?
6. Inklusion = die ultimative Integration?
7. Inklusion = die menschenrechtsbasierte Integration!
8. Inklusion = die enthinderte Integration!
9. Inklusion = die visionäre Integration?
10. Inklusion / Integration!“

In seinem wissenschaftlichen Diskurs über „*Integration & Inklusion*“ versucht er, nach grundlegender Diskussion aller Positionen „*von der synonymen Verwendung ‚Integration ist gleichbedeutend mit Inklusion‘ bis hin zur scharfen Unterscheidung ‚Inklusion ist mehr und anderes als Integration‘*“ aus der „*babylonischen Sprachverwirrung*“ eine pragmatische Lösung zu finden. Er versucht durch neue theoretische Fundierungen unerwünschten Folgen wie „*semantische Unklarheiten*“, u. a. „*bei der sich die konkurrieren-*

den Positionen *Integration versus Inklusion mit Argwohn, wechselseitiger Kritik und Ablehnung begegnen* (Knauer 2003; Preuss-Lausitz 2005; Reiser 2007)“ entgegen zu wirken, letztlich jedem zur eigenen Positionierung zu verhelfen. Souverän benennt WOCKEN die „drei Vorhaltungen“ – „das Sündenregister gleicht einem Schwarzbuch der Integration“ –, die von der Inklusion an die Adresse der Integration gerichtet werden. Kurz gefasst:

- „1. Die Zwei-Gruppen-Theorie: Die Integration – so heißt es – unterscheidet zwei Gruppen von Personen, die Normalen und die Behinderten. Der integrationspädagogische Blick fokussiert einseitig die Behinderten und blendet andere Heterogenitätsdimensionen wie Alter, Religion, Geschlecht, soziale Schicht, Kultur, Sprache aus. ...
2. Die Assimilationstendenz: Die Integration strebt – so der Vorwurf – implizit eine ‚Normalisierung‘ der behinderten Kinder und Jugendlichen an. ...
3. Defizitäre Integrationspraxis: Die real existierende Integrationspraxis sei vielfach verflacht, halbherzig, segregierend und kritikwürdig...“

Bemerkenswerterweise geht es WOCKEN dabei nicht darum, den empirischen Wahrheitsgehalt zu überprüfen, sondern vielmehr darum, auf die fatalen Folgen aufmerksam zu machen, und zwar dergestalt, dass seinem „diskursiven Wettstreit“ „dreierlei Wünsche“ vorangestellt werden:

- „1. Von polarisierenden Kontrastierungen ... sollte nur sparsam Gebrauch gemacht werden...
2. Die Unterstellung einer defizitären Integrationspraxis sollte durch belastbares empirisches Material belegt werden...
3. Im diskursiven Umgang von Integration und Inklusion wäre überhaupt ein pflegliches und seriöses Miteinander wünschenswert. Der Widersacher von Inklusion ist nicht Integration, sondern Aussonderung!“

Am Ende beantwortet WOCKEN die Gretchenfrage ‚Inklusion versus Integration‘ pragmatisch anhand der Prämisse, dass der „Siegesszug des neuen Signalwortes“ ‚Inklusion‘ nicht zu stoppen sei und es überdies keine anerkannte Zertifizierungsstelle dafür gebe, nicht zuletzt seit der UNESCO-Salamanca-Erklärung 1994 und der UN-BRK 2006/2009, dann:

„Der Inklusionsbegriff ist hoffähig und internationaler Standard. Der Terminus Integration dagegen ist international nicht mehr anschlussfähig. Aus den genannten Gründen plädiere ich für eine bedingungslose Freigabe und eine unterschiedslose Wortwahl ... Dem **Plädoyer** ... würde am ehesten die

*Schrägstrichvariante Integration/Inklusion entsprechen ... Eine vorab abzugebende Erklärung, dass beide Begriffe dasselbe meinen und frei variierend benutzt werden, könnte Klarheit schaffen ... Die Zeit der Abgrenzung von Integration versus Inklusion ist vorbei, es kann nur eine solidarische Zukunft geben ... Geschwister[...] Integration und Inklusion!“ (Anm. Hervorhebungen v.d. Verf.)*

Hat WOCKEN damit nicht ein Beispiel für ‚inklusive Sprache‘ vorgelegt? Ich ergänze sein Votum in meiner Terminologie mit ‚umfassende Integration‘ (seit der bildungspolitischen Zäsur ’70)/ ‚jüngst ‚Inklusion‘ (seit UN-BRK 2006/2009). Dabei wäre noch einmal darauf zu verweisen, dass die Zäsur 1970 auf dem „Strukturplan des Deutschen Bildungswesens“ von 1970 basiert, der im „(Folge-) Strukturplan für das Sonderschulwesen“ vom 13.10.1973 bereits in ‚inklusive Sprache‘ vorgelegt und pointiert getitelt wurde: „Empfehlung zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung schon bedrohter Kinder und Jugendlicher“. Damit schrieb er richtungswesend konsequent die integrativen Konzeptionen auch des Bildungs-Gesamtplanes von 1971 im Sinne ‚umfassender Integration‘ fort: „Soviel Integration wie möglich, so wenig Separation als nötig“.

Im Folgenden wird – analog WOCKEN – der Terminus ‚Integration/Inklusion‘ verwandt, zukunftsweisend ergänzt um die gravierend erforderliche  Komplementarität zur Zielerreichung gelingenden Lebens:

„Das Konzept der Komplementarität erinnert uns daran, dass Wissenssysteme stets unvollständig sind und als Teilaspekte eines größeren Ganzen gesehen werden müssen, das selbst jenseits aller Modelle und Theorien liegt, die es zu beschreiben versuchen. Die Idee der Komplementarität bestreitet keineswegs den Wert von Wissen in einem bestimmten Gebiet. Sie verweist lediglich auf die Tatsache, dass jedes Wissen begrenzt und nur innerhalb des Systems anwendbar ist, in dem seine Beschreibungen Gültigkeit und Aussagekraft besitzen.“ (-> KABAT-ZINN, 2013, S. 236)

Das mag auch ein Grundgedanke des Neurologen GERALD HÜTHER sein, der mehrfach auf Tagungen an Pädagogen die Frage nach der bedeutendsten pädagogischen Leistung der letzten vier Jahrzehnte richtete. Aufgrund spärlicher Antworten resümierte er selbst:



Miteinander-Leben – Voneinander-Lernen als Person:  
z. B. durch Greifen – ‚Be-greifen‘ – Gemeinschaft erleben, Hephata



Miteinander-Leben – Voneinander-Lernen als Gesellschaft:  
Olympisches Gold in Rio für Niko Kappel (FAZ 1.1.2017, Nr. 52. S. 34)

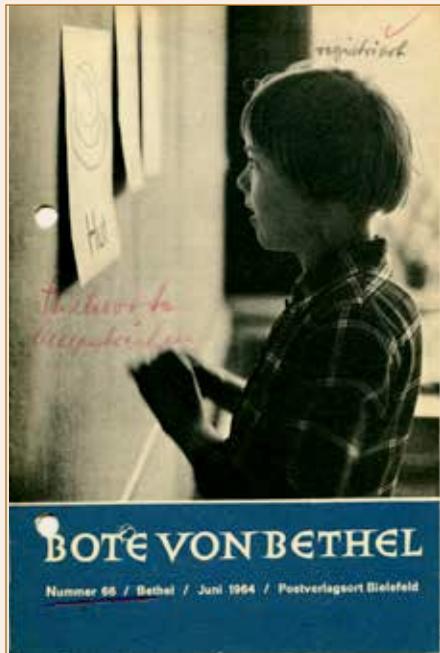
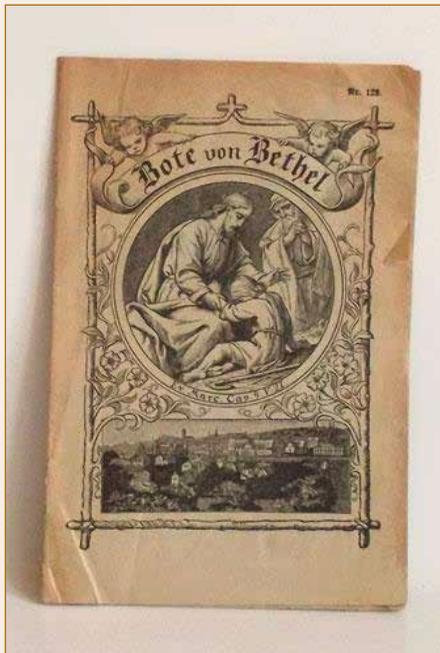
„Alle Kinder mit Trisomie 21 [wurden] als mongoloid bezeichnet, da sie genetisch defizient, in ihrer Hirnentwicklung massiv gestört ... und angeblich unbeschulbar waren. Das war vor vierzig Jahren. Und heute haben die ersten ... ihr Abitur gemacht und ein Studium aufgenommen.“ (-> HÜTHER, 2011, S. 122)

Übrigens hat schon vor über einem halben Jahrhundert die Literatur-Nobelpreisträgerin PEARL S. BUCK (-> Kap. 8, PEARL S. BUCK, S. 117), Mutter der *schon* betroffenen Tochter, erklärt:

„Wir wissen, dass jetzt mindestens die Hälfte der geistesschwachen Kindern von den Vereinigten Staaten zu ... Gliedern der Gesellschaft erzogen werden könnten ... Die Forschungen haben es gezeigt ...“ (1950, S. 95).

Das entspricht der These der Autorin „Krise als Chance“ mit den in Kap. 2 beschriebenen Beispielen: Chancengerechtigkeit, offene Bildungszugänge über den Zweiten Bildungswege oder weitere andere Durchlässigkeit des Bildungssystems, nicht zuletzt Zulassung zum Studium ohne Abitur (-> Vorwort „Lust am Lernen“, Beispiel des Physikers WALTER THIRRING -> Kap. 14, S. 373) – wenn auch bisher noch nicht als Regel, sondern als jeweils gelingender Einzelfall.

Nullpunkt-Formel: Hitlers ‚Lebensunwertes Leben‘



„Bote von BETHEL“ – Protokoll-Sonderdruck – mit der Verteidigung schon betroffener BETHEL-Bewohner durch F. von Bodelschwingh II gegenüber dem Abgesandten ADOLF HITLERS, DR. KARL BRANDT, 1941



Das Mahnmal am Eingang zur HEPHATA-INKLUSIONS-KIRCHE erinnert an HITLERS Vernichtung sog. „Lebensunwertes Lebens“, bezeichnet als „Nullpunkt-Existenz“ 1941 während der nationalsozialistischen Diktatur im ‚Dritten Reich‘ – Mahnmal für Gegenwart und Zukunft seit 1990

Beispielgebend für die gelebte innere Haltung tiefer Beziehungsfähigkeit zu *schon* betroffenen BETHEL-BEWOHNERN entdeckte ich in den BETHEL-Archiven das Protokoll der Verteidigung PASTOR FRITZ VON BODELSCHWINGHS gegenüber dem Abgesandten und Leibarzt HITLERS, DR. BRANDT, im Kampf gegen die propagierte Vernichtung sog. ‚Lebensunwertes Lebens‘ (Hitlers Unterzeichnung des Euthanasie-Protokolls am 1.9.1939). BODELSCHWINGH setzte die Beziehungsfähigkeit der *schon* betroffenen BETHEL-BEWOHNER als stärkste Waffe in der Auseinandersetzung mit DR. BRANDT ein, als dieser unter der damals propagierten ‚Nullpunktformel menschlicher Existenz‘ mit BETHEL zu verhandeln hatte.

機

**FRITZ VON BODELSCHWINGH II – KOMPLEMENTÄRTHESE:**  
 HITLERS v. BODELSCHWINGHS II

**‚NULLPUNKT-EXISTENZ‘ , GEMEINSCHAFTSFÄHIGKEIT‘**

Im historisch unvergessenen Gespräch 1941 – 19.02. oder 31.03. – wurde gefragt:  
 „Was ist das Merkmal dafür, dass der Nullpunkt erreicht ist?“  
 Die Antwort des Abgesandten Hitlers, Dr. Brandt, soll gelautet haben:  
 „Es ist dieses, dass es nicht mehr möglich ist,  
 eine menschliche Gemeinschaft mit dem Kranken herzustellen.“  
 Hierauf soll Pastor Fritz von Bodelschwingh II erwidert haben:  
 „Herr Professor, Gemeinschaftsfähigkeit ist zweiseitig bedingt:  
 Es kommt darauf an, ob ich auch gemeinschaftsfähig  
 für den anderen bin. Mir ist noch niemand begegnet,  
 der nicht gemeinschaftsfähig wäre.“

Schlaglichtartig erhellt die persönliche Schilderung des mündlich überlieferten Gesprächs durch BODELSCHWINGHS Neffen PASTOR FRIEDRICH VON BODELSCHWINGH III (1960) – nach Sohn FRITZ v.B.II (1910) und dem Leiter der Anstalt FRIEDRICH v.B.I (1872), dem sog. ‚Vater Bodelschwingh‘ – seine eigenen anfänglich scheinbar unüberbrückbaren, tief verwurzelten Beziehungs-Barrieren; er erzählt dazu „seinen eigenen Fall“ und resümiert: es war „eine herbe Lektion für mein Leben ...“ (-> Abb. Bote von Bethel Nr. 66 (1964), S. 9-13, hier S. 52 o.r.).

„Als Kandidat ‚mit der blauen Schürze‘ wurde ich nach Neubenezer



versetzt und betrat zum ersten Mal in meinem Leben um 6.00 Uhr morgens die Station 7. Der Stationsbruder Hollan – sein Name wird von allen, die bei ihm die Diakonie lernten, mit Dankbarkeit genannt – schlug die Decke vom ersten Bett an der Tür zurück und sagte: ‚Sie können gleich damit anfangen, unsern Fritz zu baden!‘ Was ich erblickte, hätte mich beinahe zur Tür hinaus gejagt: ein gänzlich verblödeter junger Mann von 20 Jahren, ein wundgelegenes Bündel von Haut und Knochen, dessen Knie dauernd im Krampf bis an die Achselhöhlen hinaufgezogen waren, wo sie mit Watte gegen weiteres Wundreiben umwickelt waren, ohne Fähigkeit, ein Wort zu sprechen, der gefüttert und von Kot gereinigt werden musste – er lag in einem Torfbett, das eigens für diesen unsauberen Kranken erfunden wurde. Kurz, ich sah zum ersten Mal in meinem Leben diesen Nullpunkt menschlicher Existenz. Als ich dies entsetzliche Bündel nackt auf die Arme gelegt bekam, um es im Badezimmer zu baden, hätte ich es beinahe auf die Erde geworfen. Als nach einer Viertelstunde das Unwesen gewandelt und verbunden unter der Bettdecke lag, dachte ich: Hier bleibst du keinen Tag! Dann aber geschah es, dass dies schreckliche Bündel sich bewegte und einen Arm in die Höhe streckte. Erschrocken sah ich mich nach dem Bruder Hollan um: Was gibt es jetzt? Bruder Hollan hatte bis jetzt meinen Umgang mit dem Kränksten der Station, vielleicht von ganz Bethel, nur still beobachtet. Und nichts gesagt, weil er dachte, ich müsste am besten allein den Weg zu dem kranken Jungen finden. Aber jetzt musste er doch nachhelfen: Noch heute höre ich den Ton seiner Stimme, in dem sich Mitleid mit mir und Staunen über soviel Unverstand eines akademisch gebildeten Theologen verbanden: ‚Herr Kandidat, merken Sie es noch nicht, Fritz will Ihnen danken!‘ Aber ich hatte diesen Fritz gar nicht für einen Menschen gehalten. Wie muss der Kranke darunter gelitten haben, mir abspüren zu müssen, dass ich ihn überhaupt nicht als Mensch, sondern als einen ekli- gen Gegenstand betrachtete. Aber er ließ mich das nicht entgelten, sondern suchte, mir meine Not dieser ersten Begegnung mit einer Menschenruine zu nehmen, indem er mir dankte.

Er, der Kranke und Blöde, war gemeinschaftsfähig.  
Ich, der Gesunde, war es nicht,  
sondern musste es durch ihn werden.  
Wir sind schnell gute Freunde geworden. [...]



Ich weiß von Kandidaten, die von Bethel aus in den Krieg zogen und in den so kostbaren kurzen Urlaubstagen sich Zeit aussparten, um die Station 7 zu besuchen. Was zog sie dorthin? Die schlichte Erfahrung, daß sie hier – im Gegensatz zu allem Rohen und Unmenschlichen des Krieges – echtes Menschentum gefunden hatten, ein gutes Füreinander und Miteinander im Dienen, Leiden und Lieben. Seit diesen Erfahrungen, denen sich viele andere, wenn auch nicht so extreme anschlossen, bin ich überzeugt, daß mein Onkel recht hat, wenn er dem Dr. Brandt sagte:

‚Mir ist noch niemand begegnet,  
der nicht gemeinschaftsfähig wäre.‘“

(-> Vorseite: Abb. Bote von Bethel Nr. 66 (1964), S. 9-13, hier S. 52 o.r.)

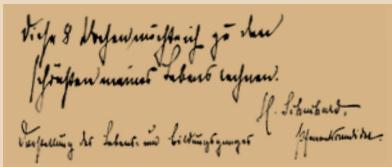


 **Komplementär** Spiral-Fußboden-Labyrinth: Vierung d. Kathedrale v. Chartres, Frankreich, 11. Jh



Pastor FRIEDRICH v. BODELSCHWINGH I, 1872 Leiter von BETHEL mit Sohn Fritz v.B. II  
 • 1890 praktizierte mit 22 J. Pfarramtskandidat SCHUCHARD bei v. BODELSCHWINGH I.

**Er reflektierte darüber in seinem Lebens- und Bildungsgang:**



„Diese 8 Wochen [Bethel] möchte ich zu den schönsten meines Lebens rechnen.“

H. Schuchard  
 Darstellung des Lebens- und Bildungsganges Pfarramtskandidat

- 1894 folgt Pastor Dr. Hermann Schuchard seinem Ruf, wird 1899 Gründer der ersten Bruderschaft und 1901 Gründer der eigenständigen, vom Kasseler Diakonissenhaus abgelösten sog. ‚Anstalt‘ Hephata, lebt fast 30 Jahre lang im Kreis seiner ‚Brüder‘ (-> Kap. 10, MP 4, S. 240) nach der Hephata-Brüder-Regel:  
 ‚Lebens-, Dienst- und Glaubens-Gemeinschaft‘  
 - und im Geist noch heute im ggw. ‚Hessischen Diakonie-Zentrum‘ Hephata, neu erkannt posthum als Vorreiter der Inklusion.  
 -> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de)

## Historische Impulse:

F. von Bodelschwingh I, Leiter von ‚BETHEL‘ seit 1872  
 H. Schuchard, Gründer von ‚Hephata - Öffne Dich‘ seit 1894



Beide – BODELSCHWINGH und SCHUCHARD – verkörperten personifiziert als Pfarrer, Väter, Ehepartner und Vorsteher, in ihrem Bemühen, den Glauben ins Leben zu ziehen, das, was wir heute ‚Inklusion‘ nennen. Es kann nicht deutlich genug herausgearbeitet werden, dass der Begriff ‚Anstalt‘ vor 200 Jahren im Kontext der Sozialgeschichte in seiner Bedeutung nahezu gegenteilig, geradezu fast elitär, erstmalig öffentlich wahrgenommen, als Ausdruck einer schon damals vorstellbaren ‚Inklusion‘, nämlich einer gleichberechtigten ‚Aufnahme in die Gesellschaft‘, entsprach. Dabei ist wichtig, daran zu erinnern: Vor ihrer Aufnahme in die von BODELSCHWINGH und SCHUCHARD geleiteten Einrichtungen, sog. ‚Anstalten‘, waren die sog. ‚Insassen‘ – die BETHEL- und HEPHATA-Bewohner – vergessene, versteckte, entrechtete, ausgeschlossene, ‚un-behauste‘ Menschen, die eben erstmalig durch ihr ‚Privileg der Aufnahme‘ in die eigens neu gegründeten ‚Anstalten‘ BETHEL wie HEPHATA Teil der Gesellschaft wurden.

Diese Einrichtungen entstanden wohlgerne aus der Not der Zeit und aus der Tiefe verarbeiteter eigener persönlicher Krisen der Gründer in ihrem Lebenslauf: BODELSCHWINGH verlor in wenigen Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr 1846 seine vier Kinder – FRIEDRICH am 12.1., acht Tage darauf ELISABETH am 20.1., vier Tage später KARL am 24.1. und einen Tag darauf ERNST am 25.1. – und erbat gemeinsam mit seiner Frau auf einer kleinen Friedhofsbank angesichts der vier Kindergräber Gottes Wegweisung. SCHUCHARD gab seine Universitätskarriere aus Glaubensgehorsam auf, woraus er seine spätere BRÜDER-REGEL ZUR NACHFOLGE ableitete: „Lasst uns in diese Arbeit und in diesen Kampf nichts mitbringen als völlige Selbstverleugnung, unbedingten Gehorsam gegen den Herrn und unermüdliche Treue im Großen und Kleinen; ...“. Beide - Bodelschwingh und Schuchard - folgten dem Anruf Gottes durch Mitmenschen, beide wurden auf einem Bahnhof bei einer persönlichen ‚Zufalls‘-Begegnung überraschend dazu ‚aufgerufen‘, die Leitung von BETHEL bzw. HEPHATA, letzteres wird anschließend

noch gesondert behandelt, zu übernehmen. So legten sie beide ihre neu gewonnene Erkenntnis und ihren Wagemut an den Tag, kämpften vorbehaltlos unter Einsatz ihres persönlichen Lebens aus tief empfundener Solidarität für das Lebens-Recht derer, die zu der Zeit, im 19. und 20. Jahrhundert, noch kaum öffentlich erkannt, geschweige denn anerkannt worden waren.

Gemessen am Maßstab der Jahrtausende gelebten Nächstenliebe, erschufen beide – BODELSCHWINGH und SCHUCHARD – erste ‚Lebens-Räume‘, wie erwähnt sog. ‚Anstalten‘, die erstmalig Entrechteten, Aufgegebenen, Verstoßenen menschenwürdige Lebensvoraussetzungen gaben, *materiell* gesehen ein Dach über dem Kopf und, weit mehr als das, *immateriell* individuell eine auf jeden zugeschnittene pädagogische Begleitung. Bahnbrechend für die damalige Zeit ‚veranstalteten‘ sie in der ‚Anstalt‘ Bildungs-, Arbeits- und Glaubens-Angebote. Sie leisteten nach dem Vorbild der KAISERS-WERTHER DIAKONISSENHÄUSER, gegründet 1836 von THEODOR FLIEDNER und seiner Frau, Wegweisung zur Chancengerechtigkeit auch der unverheirateten Frau, bei FLIEDNER durch den ‚Beruf der Diakonisse‘, sie wurde gleichberechtigt mit der gesellschaftlich anerkannten verheirateten Frau in der ‚Ehe‘; äußerlich symbolisiert durch das Tragen der ‚Ehe-‘ bzw. der ‚Schwestern-Haube‘. Desweiteren gründeten sie, nach dem Vorbild der INNEREN MISSION JOHANN HINRICH WICHERNS und des ‚HAMBURGER RAUHEN HAUSES‘ (von ihm geprägter Name seit seiner ‚Stegreif-Rede‘ auf dem Wittenberger Kirchentag 1843, angeregt von AMALIE SIEVEKING 1833), ihre eigenen Diakonie-Begegnungs-Zentren der ‚Anstalten‘ BETHEL und HEPHATA. Wie ‚belastbar‘ diese ‚Anstalts‘-Gemeinde-Gesellschaft in politisch brisanten Zeiten war, belegt ihr Widerstandskampf bzw. deren Gruppierungen im Dritten Reich. Es waren – wie wir heute wissen – einzelne, mutige Widerstandskämpfer wie DIETRICH BONHOEFFER, NIEMÖLLER, STAUFFENBERG, GESCHWISTER SCHOLL, die sich aus der Kraft des Liebes-Gebots HITLER widersetzten im klaren Bewusstsein, dafür mit dem Preis ihres eigenen Lebens zu zahlen.

In Hinblick auf die weiter unten vorgestellten Modell-Projekte (MP) – sog. ‚Best Practice International‘ – zum  3-SCHRITTE-UMKEHR-PROZESS DER GESELLSCHAFT stellt sich die Frage, ob wir aus heu-

tiger Sicht beim MP 4: „Hermann Schuchard, Gründer von HEPHATA – ÖFFNE DICH! – Hessisches Diakonie-Zentrum – Vorreiter für Inklusion vor 130 Jahren“ die sog. ‚Anstalt‘ aktuell sogar als An-Stoß für gelebte Inklusion seit 1894/1901 erkennen können ?

(-> Kap. 10, S. 177 ff und S. 35 ff)

Die Quellen belegen, dass die Reformansätze SCHUCHARDS in HEPHATA – ÖFFNE DICH! Ausdruck leben-erfüllter Solidarität waren, insbesondere vor, während und nach dem 1. Weltkrieg (1914-1918). Gegen die drohende Hungersnot ernannte KAISER WILHELM II SCHUCHARD zusätzlich zum Beauftragten des Reichsernährungsministeriums für die Sicherstellung der Ernährung in allen Anstalten des Reichs, eine deutliche Würdigung der wirkungsmächtigen Tätigkeit dieses Vordenkers der ‚Inklusion‘ benachteiligter Menschen; posthum titelte die Jubiläumsschriftschrift „Schuchard, der Fels in der Brandung“ (SCHMERBACH (2001), S. 102). Was tat SCHUCHARD, der Anstaltsleiter und der Mensch in der Rolle des Vorstehers und des Ministerialbeauftragten? In Verpflichtung gegenüber dem Liebes-Gebot begann er zuerst bei sich selbst, so dann bei den ihm anvertrauten Mitmenschen seiner Umgebung, bevor er sich auf die ‚Bettler‘-Reise durchs Deutsche Reich begab: SCHUCHARD legte seine Schuhe ab, ging fortan barfuß. Sein Barfuß-Vorbild brachte die HEPHATA-Bewohner dazu, ebenfalls durch ihren Schuh-Verzicht viele ersparte Reichsmark für Lebensmittel einzusetzen, nicht zuletzt durch sein Beispiel ‚Inklusion‘ zu leben.

Dass dieses Liebes-Gebot nicht nur der HEPHATA-Gemeinschaft, sondern auch der Gesellschaft national und grenzüberschreitend international bis nach Indien zu den ‚SLUM-KINDERN‘ galt, zeigt ein weiterer Appell SCHUCHARDS: Noch vor Kriegsbeginn forderte er alle HEPHATANER dazu auf, täglich auf eine halbe Scheibe Marmeladenbrot zu verzichten, um mit den daraus gewonnenen, buchstäblich ‚vom Mund abgesparten‘ Beiträgen, eigenständig für noch ‚un-behauste‘ Kinder und Jugendliche in Indien, die noch kein Dach über dem Kopf hatten, also noch in keiner ‚Anstalt‘ leben durften, selbst spenden zu können. Die Überweisung dieses Geldes lässt sich in den Archiven der GOSSNER MISSION zurückverfolgen, und

BT An-Stöße ZDF Hephata – Schuchardt

zur Schuchardt-Stiftung Rede MdB/Autorin Prof. Dr. E. Schuchardt

zur Schuchardt-Stiftung Rede Bundestagspräs. a.D. Prof. Dr. N. Lammert

zur Schuchardt-Stiftung Rede Uni-Präsident Prof. Dr. Epping

zur Schuchardt-Stiftung Rede Staatssekretär Dr. Mark Speich

Rede Prof. Dr. Dr. Antes

Rede MinDirig. Dr. Axel Vulpius

zu "Gelingendes Leben" Lammert/Schuchardt Trailer BT-Buchpräs. '13

zu "Gelingendes Leben" Lammert/Schuchardt TV-Doku BT-Buchpräs. '59

**\*21.5.1868** **VOR RUND 130 JAHREN VORREITER DER INKLUSION**  
**Gründer Dr. Hermann Schuchard**

- von Hephata ~ Öffne Dich! 1894
- Hessens Anstalt / Diakoniezentrum –
- der ersten Brüderschaft mit Regel 1899
- der Erwachsenenbildung in Hessen 1918

**Er galt als „Hessens Bodelschwinger“:**

- als Pionier der Inneren Mission
- als Vorreiter der Inklusion – posthum

**1.10.1894**  
26jährig

**†27.6.1923**  
30 Jahre Aufbau

**MENSCHENRECHTS-BOTSCHAFT IN STEIN**

**Erste Inklusions-Kirche**

Kirche  
**PLUS**  
 'Halle für alle'  
 wohl einmalig vereint  
 1906  
 ora et labora **ET** celebrate

**Kirche**

**PLUS**

**Halle**

• zum Einander-Begegnen  
 • zum Miteinander-Leben, -Beten, -Feiern  
 • zum Füreinander-Dasein  
 • für alle Menschen aus Nah und Fern auf Gründer Hermann Schuchards  
 10 J. lang vorgetragenen Integrations-Wunsch hin von Kaiser Wilhelm II. gestiftet  
 • eingeweiht von „Ihrer Majestät der Kaiserin“ Auguste Viktoria am 15. 8. 1906

→ www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de

100 Jahre Kirche in Hephata 1906–2006

Erste Inklusions-Kirche: Kirche Plus 'Halle für alle'

das HEPHATANER SPENDEN-MODELL lief wie ein Lauffeuer durchs Land. Dokumente und HEPHATA-Briefe SCHUCHARDS „*Bilder und Geschichten aus Hephata*“ – da es noch keine E-Mails gab, sind bis heute noch 135 an der Zahl in den Archiven erhalten – belegen, wie unvorstellbar selbstverständlich die An-Stöße HEPHATAS in die Gesellschaft wirkten. Dazu ein letztes ökumenisches Beispiel: Zwei schwer beeinträchtigte HEPHATANER-Kinder übergaben ihren einzigen Besitz, das Geschenk zweier noch in Goldpapier eingehüllter Griffel, ihrem „VATER“ SCHUCHARD, dem Vorsteher, mit der Bitte, ihnen dafür das Geld in Reichsmark auszuzahlen, mit dem sie dann über die GOSSNER INDIEN-MISSION hungernden Kindern helfen könnten; bekannt geworden als das „*Hephata-Spenden-Modell*“. Die Archive verwahren noch heute den übersetzten Dankesbrief der indischen Kinder, sowohl in der originalen Hindi-Sprache als auch in deutscher Übersetzung.

Ein Schlüsselerlebnis: Jüngst, 2015, wurde mit einem Festakt der 70. Geburtstag [der Synode] der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in der HEPHATA-Kirche, dem Ort der Not-Synode 1945, gefeiert (-> Kap. 10: MP 4 Hermann Schuchard Gründer von Hephata, S. 234).

Warum in HEPHATA? – Es war fast ein historisches Ereignis, dass Kaiser WILHELM II. anlässlich seiner Silberhochzeit in Anerkennung der Aufbauarbeit des Gründers HERMANN SCHUCHARD, HEPHATA nach Schuchards Vorstellung die lang gewünschte Kirche schenkte (-> Abb. Historische Gedenk-Postkarte mit Inklusions-Kirche, Kap. 10, S. 238 und S. 246).

Aus heutiger Sicht erscheint sie als wohl erste INKLUSIONS-KIRCHE. Hatte Hermann SCHUCHARD doch schon damals seinen Dank für die geschenkte Kirche mit der Bitte um Integrierung einer großen Festhalle gegenüber ‚Seiner Majestät‘ dem Kaiser Wilhelm II. verbunden:

„Seine Majestät möge doch auch daran denken, dass sie nicht nur eine lobende, betende und arbeitende, sondern auch eine feiernde Gemeinde seien und darum Seine Majestät herzlich um die Integrierung einer großen Festhalle bäten zum Leben und Feiern für alle gemeinsam miteinander.“

Laut Hermann Schuchards Imperativ der Hephata-Brüder-Regel 'Dienstbereitschaft': 'Ora et labora ET celebrate'.



∞ KomplementärSpiral (Auf- und ) Ab-Gang: Minarett Moschee, Samarra, Irak, 9. Jahrhundert



## HEPHATA – ÖFFNE DICH! ALS WOHL ERSTE INKLUSIONS-KIRCHE – MENSCHENRECHTS-BOTSCHAFT IN STEIN – SEIT ÜBER 100 JAHREN

Sie vereint einzigartig auf Schuchards Wunsch Gottesdienstraum *und* Halle für alle, ist Kaiser-Geschenk an Gründer und Vordenker Hermann Schuchard, inkludiert Hephata-Bewohner, Mitarbeiter, ‚Brüder‘, Familien *mit* den Ortsgemeindegliedern, Besuchern, Gästen aus Nah und Fern und lebt die ‚Hephata-Brüder-Regel‘: Lebens-, Dienst-, Glaubens-Gemeinschaft

-> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de)

HEPHATA wie BETHEL sind historische Beispiele für die durch den Soziologen GÜNTHER CLOERKES (2001) in die Fachdiskussion eingebrachte „*Kontakthypothese*“, der zufolge die Änderung tradierter Einstellungen, der Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen gegenüber von Krise/Behinderung *schon* betroffenen Menschen nur durch unmittelbare Begegnungen, also persönliche Kontakte – „*Kontakthypothese*“ – erfolgen. Das entspricht darüber hinaus den Axiomen des Kommunikationstheoretikers PAUL WATZLAWICK, wonach der Beziehungsaspekt den Inhaltsaspekt bestimmt und dabei eine Metakommunikation ist (-> WATZLAWICK 1967 engl./1971 dt., S. 56).

Dazu zieht ROLAND ASTEL, Leiter des „*Zentrums für besondere Kinder*“ in der Region Reutte/Österreich nach 25-jähriger Praxis der Abschaffung von Sonderschulen folgende Gesamtbilanz:

*„Diskriminierung und Benachteiligungen werden allein durch die Schließung der Sonderschulen und die bloße Anwesenheit behinderter und nichtbehinderter Kinder im gleichen Klassenraum nicht beseitigt“* (-> ASTEL, 2014, S. 4).

ROLAND ASTEL fordert u. a.:

*„inklusionsorientierte LehrerInnenausbildung auch unter Einbeziehung Betroffener ... Das bloße Zusatzstudium einzelner sonderpädagogischer Teilbereiche wird dem Anspruch auf volle Teilhabe behinderter Menschen in allen Lebensbereichen nicht gerecht“* (-> ASTEL, 2010, S. 6).



## MENSCHENRECHT INKLUSIONS-KOMPLEMENTÄRTHESE:

### INKLUSION IST MENSCHENRECHT (∞) EXKLUSION IST UNRECHT

Inklusion ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts,  
sondern seit Jahrtausenden praktizierte Mitmenschlichkeit,

christlich gesprochen Nächstenliebe, d. h. (∞) Komplementär Denken und Handeln  
durch Gewinnung von (∞) KomplementärKompetenz

und hat heute als Ergebnis gesellschaftlichen Bewusstwerdens in der  
UN-Behinderten-Rechts-Konvention (UN-BRK) vom 13.12.06 ihren Niederschlag gefunden.

Zusammengefasst gilt zu erkennen:

Inklusion, ‚Einbindung‘ in Gemeinschaft, Gesellschaft, Weltgesellschaft,  
mit dem klaren Wissen um Verletzbarkeit und Unterdrückung,

- gilt (∞) komplementär sowohl für die von einer Krise *schon* betroffene Person als auch für die *noch nicht* betroffenen Menschen, Dialogbereite in der Gesellschaft,
- ist eine ethisch-normative, menschenrechtlich verankerte Haltung der Solidarität, also der Bereitschaft und der Fähigkeit zu zwischenmenschlichem Handeln,
  - ist – analog politischer Bildung – weniger ein theoretisches Lehr-Fach als vielmehr erfahrenes, gelebtes Erziehungs-, Bildungs- und Gesellschafts-Prinzip zum Abbau tradierter, tief verwurzelter ‚KOPF-Barrieren‘, zum Aufbau von ‚KOPF-Barrierefreiheit‘,
- wird zum Integral sowohl des Bildungswesens vom Elementar- bis Quartärbereich als auch des Lebens in der Lokal-, National- und Weltgesellschaft, gelingend durch Gewinnung und Umsetzung der (∞) KomplementärKompetenz über den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON und (∞) komplementär

über den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT im dualen (∞)SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISEMANAGEMENT

· Inklusions-INTERNET-Guide · Inklusions-LITERATUR-Guide

-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) [www.youtube.com: Prof-Schuchardt](https://www.youtube.com/Prof-Schuchardt)

-> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de) -> [www.schuchardt-literaneum.de](http://www.schuchardt-literaneum.de)

## Menschenrecht Inklusions- (∞) KomplementärThese und Forschung im Überblick: Phasen und Ergebnisse



Wie vorangehend bereits entfaltet, ist Inklusion keine Erfindung des 21. Jh. sondern unter dem Gesichtspunkt von Solidarität und Mitmenschlichkeit eine über Jtsd. gelebte Grundhaltung innerhalb zwischenmenschlicher Beziehungen, christlich gesprochen Nächstenliebe – „Du sollst Gott Deinen Herrn lieben und verstehen und dadurch den Anderen als ‚den Anderen‘ erkennen und lieben wie Dich selbst“–. Das führt zu (∞) komplementärem Denken und Handeln. Nachfolgend soll die Einbettung der Inklusion in die Forschung zur Krisenbewältigung dargelegt werden. Die Inklusion hat Gestalt angenommen im Rahmen des Bedeutungsgewinns der Humanität und neuzeitlicher Überlegungen zur Anerkennung der Chancengerechtigkeit sowie deren Umsetzung insbesondere im System der Krisenverarbeitung. Sie bedeutet ‚Einbindung‘ in Gemeinschaft, Gesellschaft, Weltgesellschaft.

Im Bildungswesen ist Inklusion weniger theoretisches Lehr-Fach, vielmehr ein gelebtes Unterrichts-Prinzip und wirkt als Integral nicht nur in allen Bildungs-Angeboten vom Elementar- bis Quartärbereich, sondern im Leben der Gesamtgesellschaft. In der Theorie der hier entfaltenen Krisenverarbeitung gilt sie ebenfalls als KernKompetenz für das Miteinanderleben einer *schon* betroffenen Person wie komplementär *noch nicht* betroffenen Dialogbereiten der Gesellschaft; veranschaulicht in der These (-> lk. S., -> ZEIT-bezogen s.u).



### KOMPLEMENTÄRTHESE LAUT ‚DIE ZEIT‘:

#### EXKLUSION ( und ) INKLUSION

nach Erika Schuchardt

**DIE ZEIT**

24. NOVEMBER 2016 DIE ZEIT N° 49

„Der ‚Trump‘ in uns, in mir“

(∞) komplementär gesehen:

„Der ‚Trump‘ in Euch, in anderen“



„... Wir sind nicht ehrlich mit uns ... Die Hetzer ziehen ihre Kraft aus dem Selbstbetrug der Liberalen. Wenn wieder Vernunft herrschen soll, müssen die vermeintlich Aufgeklärten ihre Ressentiments [–nach Erika Schuchardt ‚Kopf-Barrieren-‘] eingestehen.“

Autor Alard von Kittlitz, Illustrator Nishant Choksi, DIE ZEIT, 24.11.2016, Nr. 49, S. 79-80

## • Krise/Beeinträchtigung/Migration: Gefahr (∞) Chance?

Aus langjähriger Vortrags- und Seminarerfahrung im In- und Ausland erscheint es mir sinnvoll, von einem Experiment zu berichten, das ich zum Zweck des Sich-Selbst-Bewusst-Werdens über die Subjektivität eigener Deutungen und – damit verbunden – der ungeahnten Chance, komplementäres Denken und Handeln unmittelbar zu erfahren, zu lernen und zu wagen und gern an den Beginn meiner Veranstaltung stellte. Ich konfrontierte die Zuhörer mit der schlichten Frage: „Was bedeutet für Sie ‚Krise‘? Welche Erfahrungen verbinden Sie persönlich oder gesellschaftlich damit?“ Die Assoziation von Europäern und Asiaten war in aller Regel unterschiedlich. Sie, die Lesenden, hätten hier die gleiche Chance wie die Zuhörenden, nämlich sich selbst zu überprüfen, zutreffender sich selbst besser kennenzulernen. Während vorwiegend Europäer, konfrontiert mit einer derartig offenen Fragestellung sich eher erstaunt und unangenehm berührt zeigten und sich daraufhin eher verschlossen und abweisend verhielten, weckte sie häufig bei Asiaten große Zustimmung, z. T. sogar Begeisterung. Das unterschiedliche Echo belegt die tief verwurzelten, aber nur ‚scheinbar‘ nicht zu vereinbarenden, nämlich sich ergänzenden – (∞) komplementären – Sichtweisen.

Geprägt durch Religion, Kultur, Geschichte, Staatsform ‚konstruieren‘ Europäer meist eine ‚be-lastende Wirkung, sie erleben „Krise als Gefahr“, als *Einbruch, Unsicherheit, Unstetigkeit, Unannehmbarkeit, Ausweglosigkeit*; summarisch als *Unglück*. Demgegenüber ‚konstruieren‘ Asiaten die ‚ent-lastende Wirkung, sie preisen „Krise als Chance“, umschrieben mit der Wirkung von *Einkehr, Erkenntnis, Umkehr, Neuanfang*. Eindrücklich führt uns das die Schreibweise chinesischer Schriftzeichen vor Augen. Die altchinesische Schrift hatte für die Doppelbedeutung der „Krise“ nur ein *einziges* Schriftzeichen, während für die Bedeutungen in der deutschen Sprache *zwei* Worte – „Gefahr“ und „Chance“ – erforderlich sind. Zur bildlichen Verdeutlichung der (∞) Komplementarität wurden das chinesische Yin ( und ) Yang-Zeichen, der altrömische ( und ) Janus-Kopf ebenso wie das altkirchliche ( und ) Christus-Symbol ausgewählt (→Abb. S. 174/175). Erscheinungsformen für (∞) KomplementärSpiralen in Natur, Kultur und Technik, die als Archetypus seit Jahrtausenden den Prozess der Seelenreise symbolisieren, folgen am Ende dieses Kapitels (→Abb. S. 88 ff).



### KRISENVERSTÄNDNIS – **KOMPLEMENTÄR**THESE: KRISE: GEFAHR ( und ) CHANCE – ein verborgener Reichtum

Im Deutschen *zwei* getrennte Wörter: – ‚Gefahr‘ und ‚Chance‘ –  
(∞) Komplementär gesehen:  
in der altchinesischen Kalligraphie vereint in nur *einem* Zeichen: – 機 –

Die in der Schreibweise fast zum Symbol gewordene (∞) komplementäre Ganzheit der Krise als Gefahr ( und ) Chance eröffnet uns neues Denken und Handeln. Gleichzeitig wird die ‚weltordnende Figur‘ der Komplementarität sowohl im ‚weiteren‘ Sinne als gegenseitige Ergänzung von scheinbar Widersprüchlichem als auch im engeren ‚quantentheoretischen‘ Sinne als Wechselwirkung/-beziehung verstanden: Demzufolge wird durch die ‚Zu-Messung‘ unter komplementären Gesichtspunkten/Perspektiven der Zustand des betrachteten Systems verändert. Das geschieht, wie nachfolgend anhand meines (∞) **KOMPLEMENTÄR**MODELLS **KRISEN**MANAGEMENT aufgedeckt werden soll, beim Übergang von einer zur anderen Spiralphase sowohl über den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ der **Person** als auch über den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHR-PROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ der **Gesellschaft** (→ s. Abb. SKMKM, S. 174/175), wodurch u.a. Resilienz-Potential gestärkt werden kann. Beide Gesichtspunkte – Gefahr ( und ) Chance – finden ihren Widerhall in dem schon erwähnten, von der Autorin erschlossenen (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘, der im nachfolgenden Kapitel 7 dargelegt wird.

Anzumerken ist, dass auch die etymologische Wurzel des Wortes *Krise*, nämlich im griechischen Verbum „*krinein*“, auf die Mehrfachbedeutung ‚trennen‘ und ‚(unter-)scheiden‘, ‚sichten‘, ‚auswählen‘ und darüber hinaus ‚beurteilen‘, ‚entscheiden‘ verweist. Das davon abgeleitete Substantiv „*krisis*“ bedeutet dann entsprechend ‚Scheidung‘, ‚Entscheidung‘, ‚Beurteilung‘, ‚Urteil‘, heute dagegen eher abwertend verwandt. Darüber hinaus hat VON GEBSATTEL auf die alte Sanskritwurzel hingewiesen, die mit dem Wort „*reinigen*“ zusammenhängt, vergleichbar einem kathartischen Prozess, dessen Ausgang offen ist, aber in jedem Fall immer den Wendepunkt konstatiert.



**∞ KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**  
**Dual: Person ∞ Gesellschaft**

erschließt verborgenen Reichtum, gelingendes Leben  
 über den ∞ 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘  
 DER PERSON – individual-intrapersonal – und  
 über den ∞ 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘  
 DER GESELLSCHAFT – kollektiv-interpersonell –  
 im dualen ∞ SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

Visionär inszenierte PETER STEIN zur Expo 2000 in Hannover  
 eigenwillig die Katharsis der Krise in Gestalt seiner turmhohen –  
 zunächst noch am Boden liegenden, sodann aufsteigenden –  
 Metall-Spirale als Symbol der Erlösung FAUSTS auf dem,  
 ∞ KomplementärErlösungs-Spiralweg‘.



**‚Krise als Chance‘ durch Krisenverarbeitung:  
 Bildungs-Modell-Projekte (MP)**  
 ∞ schöpferischer Sprung aus der Krise

Einen Kampf ums Überleben beschrieb Mitte des 20. Jahrhunderts  
 schon der Existenzphilosoph OTTO FRIEDRICH BOLLNOW mit den  
 Worten: „Das wirklich Neue (ist) nur durch den Höllensturz der Ver-  
 zweiflung hindurch erreichbar“ (Bollnow (1959), a.a.O., S. 41). Meine  
 weltweite Forschungsarbeit belegt durch die Analyse von Leben  
 und Werk, von biografisch tragischen Lebens-Brüchen und künst-  
 lerisch-schöpferischen Sprüngen großer Persönlichkeiten der

Weltgeschichte BOLLNOWS Erkenntnis – u. a. bei EDVARD MUNCH  
 „Der Schrei“ – Krise: Tod der Geschwister, der Mutter und eigene  
 Suizidgefahr –, HANS CHRISTIAN ANDERSEN „Das hässliche Entlein“  
 und „Die kleine Meerjungfrau“ – Krise: Außenseiter und unerfüllte  
 Liebe – oder MARGARETE STEIFF „Beseelte Stofftiere“ – Krise: Kin-  
 derlähmung – (-> Abb. S. 318).

Dass das Phänomen der Krise schon zu Beginn des 20. Jahrhun-  
 derts als fundamental für Erziehung und Bildung Einzug in das  
 pädagogisch reflektierende Denken hielt, bleibt ebenfalls das  
 Verdienst BOLLNOWS. Er war es, der die Grundlagen für die Ver-  
 bindung zwischen ‚Existenzphilosophie und Pädagogik‘ in seinem  
 gleichnamigen Buch 1959 in der Öffentlichkeit zur Diskussion  
 stellte. BOLLNOW forderte schon damals neben den altvertrauten  
 „stetigen“ Erziehungs-Formen wie u. a. „Lob“ und „Strafe“ die sei-  
 nes Erachtens gravierenderen „unstetigen“ Formen der Erziehung,  
 nämlich u. a. die der „Krise“ und der „Begegnung“, als unverzicht-  
 bar für den Bildungs- und Reifungsprozess – im Gegensatz zur  
 gängigen Auffassung der Krise als ‚Erziehungs-Störfall‘ –, nämlich  
 als ‚wertvolle‘, situativ aufzugreifende, notfalls gar bei Nichtvor-  
 handensein als zu initiiierende ‚Erziehungs-Formen‘. Es versteht  
 sich von selbst, dass unter den vorgenannten Ausführungen zur  
 tendenziell unterschiedlichen Mentalität Asien-Europa BOLLNOWS  
 programmatisches Buch in Japan zum Bestseller avancierte.



**FRIEDRICH BOLLNOW – KOMPLEMENTÄRTHESE:  
 ‚STETIGE‘ ∞ ‚UNSTETIGE‘ ERZIEHUNGSFORMEN**

Gelungende Erziehung lebt aus ∞ komplementären Erziehungsformen,  
 den ‚stetigen‘ und den ‚unstetigen‘.

Die über Jahrtausende tradierten ‚stetigen‘ Erziehungsformen  
 wie · Lob · Tadel · Strafe u. a. sind angesichts wachsender  
 weltgesellschaftlicher Herausforderungen dringend zu ergänzen.

∞ Komplementär gesehen:

Gelungende Erziehung bedarf gesellschaftserneuernder  
 ‚unstetiger‘ Erziehungsformen wie · Krise · Begegnung u. a.;  
 bei Nichtvorhandensein derselben fordert Bollnow nachdrücklich,  
 diese zu initiieren. (Friedrich Bollnow, 1959)



• **Forschung im Überblick: Phasen und Ergebnisse – im Vorgriff auf ‚Schlüsselfaktoren zur Zukunftsgestaltung‘ -> Kap. 13**

Seit Jahrzehnten fasziniert mich die Frage nach dem Zusammenwirken von existenzbedrohenden kritischen Lebensereignissen und der unbeugsamen Willenskraft von Menschen bis zum ‚Aufbruch‘ aus der Krise – aus Abgrund, Dunkel, Qual, aus Ghettoisierung, Vereinsamung, Schmerz – mit der Kraft zum ‚schöpferischen Sprung‘.

In Tausenden von Lebensgeschichten betroffener Menschen aus dem In- und Ausland – veröffentlicht, erzählt, künstlerisch gestaltet – wurde die Spurensuche begonnen, geleitet von der Frage ‚wie einer wird, der er ist‘, F. Nietzsche (1888) „*Ecce homo*“: Deutlicher gesprochen, wie einer angesichts von Schicksals-Schlägen dennoch oder gerade zu dem werden kann, der er als Geschöpf – ausgestattet mit Gaben – sein kann, nämlich der zum Sinn berufene Mensch.

Es stellte sich also die Forschungsfrage, wie haben es Menschen geschafft, sich nicht unter das Schicksal zu beugen, sondern es kreativ als Chance zu gestalten? Welche Schritte sind sie als Individuum/Person und welche ist das Kollektiv der Menschen im System der jeweiligen Gesellschaft gegangen? Letztlich die Frage nach dem ‚Woher‘ und dem ‚Wohin‘, nach der Wirkung der Prozesse aus dem rückwärts gerichteten ‚Warum‘ zum zukunftsgerichteten ‚Wohin‘?

Das führte zu der weiteren Frage: Können Schritte entdeckt, Wege erkannt, Modellpfade erschlossen werden, die möglicherweise einer *universalen Gesetzmäßigkeit* folgend für die Person als Individuum und systemisch für die jeweilige Gesellschaft als Kollektiv Gültigkeit haben mit dem Ziel, Kernkompetenzen zu entdecken und zu fördern, die den Aufbruch zum schöpferischen Sprung auslösen. (->Abb. Lebenswelt und Erscheinungsjahr, S. 72)

Meine seit 1970 international angelegte Forschungsarbeit – veröffentlicht 1979 als Doppelband • *Soziale Integration Behinderter* – erschloss repräsentativ solche Gesetzmäßigkeiten der Krisenverarbeitung aus Auto-/Biographien von Menschen in

∞ KomplementärSpirale: Doppel-Helix in der DNA, 20. Jh.



Lebenswelt der Auto-/Biographen zur KrisenVerarbeitung – ein Jahrhundert übergreifend – 18.–21. Jh.; bibliographisch erfasst · gegliedert · alphabetisch · annotiert

www.prof-schuchardt.de/why-me-bibliog eBook: ISBN 978-3-647-62370-2

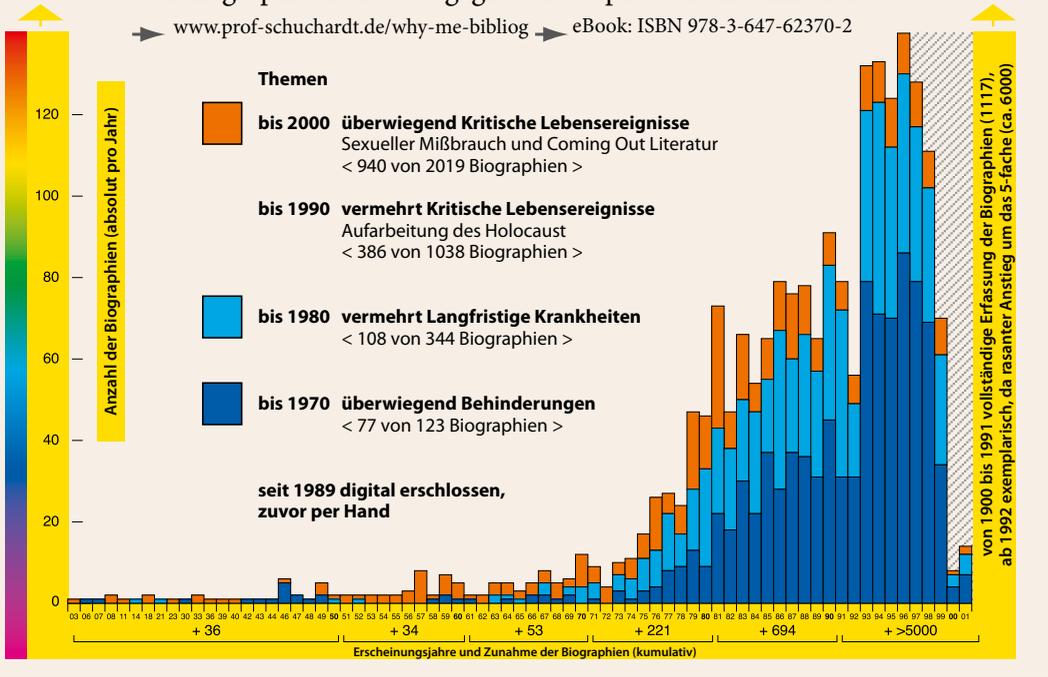


ganz unterschiedlichen Lebenswelten. Zu den Ergebnissen sei hier exemplarisch auf das in viele Sprachen übersetzte Buch: *Warum gerade ich? – Leben lernen in Krisen* verwiesen. Dieses Buch wurde ausgezeichnet mit dem *Literaturpreis*, überdies beurteilt und ausgewählt von Lesern aller bundesweiten öffentlichen Bibliotheken, und ist zwischenzeitlich in 14., umfassend veränderter, erweiterter Auflage bei Vandenhoeck und Ruprecht sowie übersetzt in 8 Sprachen, erschienen.

Als Forschungs-Basis diente im ersten Schritt die empirisch hermeneutische Analyse von Tausenden von Lebensgeschichten aus aller Welt, die in ihrer Gesamtheit das 18. Jahrhundert bis hinein in das 21. Jh. übergreifen. Auswahlkriterium war die Veröffentlichung original in deutscher Sprache oder als Übersetzungen in diese, so dass die Forschungs-Ergebnisse für jeden der deutschen Sprache Kundigen überprüfbar blieben: 1.334 Lebensgeschichten in Deutsch, etwa weitere 700 als Übersetzungen. Einige unter ihnen haben es bis zum Bestseller auf dem internationalen Buchmarkt gebracht und eroberten die ‚Bretter der Welt‘ und die ‚Hollywood-Filmbühne‘ (->Abb. Lebenswelt der Auto-/Biographen, linke S.).

Erscheinungsjahr, Anzahl und Themenwandel der Auto-/Biographien zur KrisenVerarbeitung – ein Jahrhundert übergreifend – 18.–21. Jh.; bibliographisch erfasst · gegliedert · alphabetisch · annotiert

www.prof-schuchardt.de/why-me-bibliog eBook: ISBN 978-3-647-62370-2



- Isabelle Allende: Paula (1994) / Das Geisterhaus (1982), Chile, MEX
- Jean Améry: Hand an sich legen (1976/ †1980), IL/A/GB
- Ludwig van Beethoven: Heiligenstädter Testament (1802), D/A
- Christy Brown: Mein linker Fuß (1954)/ Ein Fass voll Leben (1972), GB
- Pearl S. Buck (Nobelpreis): Geliebtes, unglückliches Kind (1952)/ Meine Leben – meine Welten (1976), USA, China
- Viktor E. Frankl: ... Trotzdem Ja zum Leben sagen (1946), IL/A
- Stephen Hawking: Die Suche nach dem Anfang der Zeit (2004), GB
- Hans Jonas (Friedenspreis): Der Gottesbegriff nach Auschwitz (1987), IL
- Frida Kahlo: Ich habe mich in eine Heilige verwandelt (1954), MEX
- Harold Kushner: Wenn guten Menschen Böses widerfährt (1981), IL
- Kenzaburo Oe (Nobelpreis): Eine persönliche Erfahrung (1964) / Tagame: Berlin - Tokyo (2005), J
- Nikolai Ostrowski: Wie der Stahl gehärtet wurde (1932), RUS
- Randy Pausch: Last Lecture – Die Lehren meines Lebens (2008), USA
- Christopher Reeve (Oscar): Superman – Mein 2. Leben (1988), USA
- S. Nasar/R. Howard: A beautiful mind – Genie und Wahnsinn, (1998/2002), USA
- C. Schlingensiefel: So schön wie hier kann's im Himmel gar nicht sein! (2009), D
- Michel Rostain: Sag Papa, warum weinst Du eigentlich? (2012), F
- Christoph Fasel: Samuel Koch – Zwei Leben (2012), D
- Boris Cyrolnic: Rette Dich, das Leben ruft! (2013), F
- Edward Docx: Am Ende der Reise (2017), GB
- Philippe Lançon: Der Fetzen – <Terror-Überlebender C. Hebdo> (2019), F

Die **FORSCHUNGS-PHASEN** zur Erhebung des Samples der international angelegten Forschungsarbeit gliedern sich dreifach:

#### **ERSTE FORSCHUNGS-PHASE:**

**Erhebung und Analyse der weltweit 6.000 erschlossenen – davon ca. 2.000 Literatur gewordenen – Auto-/Biographien 18. - 21. Jh.**

Letztere wurden in einer eigenen sog. ‚Gegliederten Bibliographie‘ erfasst, d. h. konkret mit · Autor · Titel · Kurzinhalt/Annotation nach den Kategorien · Erzähl-Perspektive P.1-P.5 · Genderaspekt · Interkulturalität · Krisen-Ereignis K<sup>1</sup>-K<sup>17</sup> · Krisen-Kategorie · Begleitung Wertbestimmtheit/Religion (-> Abb. Übersicht, S. 84).

Veröffentlichungen: · *Krisen-Management und Integration*, Doppelband mit DVD, · Bd.1: *Biografische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie*, darin Kap 3: Forschungs-Konzeption/ -Diagramm: Forschungszyklen von 1962 bis zur Gegenwart, S.123 ff · Bd. 2: *Weiterbildung als Krisenverarbeitung*, 8., überarb., erw. Aufl., Bertelsmann 2003 – Bestseller der Reihe (Hrsg. Dt. Institut für Erwachsenenbildung, DIE): *Theorie und Erwachsenenbildung*

#### **ZWEITE FORSCHUNGS-PHASE:**

**Kontrolluntersuchungen • Bundes-Biographie-Aufruf • IAEO Tschernobyl-Studie • Int. Schulen S. Afrika • Bildungspraxis BRD – mit ca. 2.000 Zeitzeugen ‚Oral Histories‘ des 21. Jahrhunderts**

- Der Biographie-Wettbewerb „*Ich erzähle Dir von mir: Wie wir das alles geschafft haben ...!*“ erfolgte wiederholt bundesweit
- Vertieft durch ‚Oral Histories‘ mit Tschernobyl-Betroffenen i. A. der Internationalen AtomEnergie-Organisation (IAEO), Wien
- Testemonies Int. Begegnungsschulen S. Afrikas i. A. d. Ausw. Amtes B.
- Bildungspraxis-Gesprächsprotokolle aus · Beratung · Coaching · Supervision · Weiterbildung, BRD und Europa

Ziel war die Evaluation der Forschungs-Ergebnisse durch ‚metakommunikative Validierung‘ mit Zeitzeugen.

Veröffentlichungen: · Bundes-Biographie-Wettbewerb, Doppelband:  
· Bd. 1: *Jede Krise ist ein neuer Anfang. Aus Lebensgeschichten lernen*,  
· Bd. 2: *Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit. Wissenschaftliche Begleitforschung zum Biographien-Aufruf ‚Wir über uns‘*, 1985, Patmos – Ausgezeichnet mit dem AWMM-Buchpreis Luxemburg · *Die Stimmen d. Kinder v. Tschernobyl. Geschichte einer stillen Revolution*, gemeinsam mit Lew Kopelew, 1996, Herder, in 4 Sprachen · *Brückenbau – 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika*, 2005

#### **DRITTE FORSCHUNGS-PHASE:**

**Repräsentative Erhebung und Analyse von bundesweit ca. 50 Bildungs-Modell-Projekten (MP), sog. ‚Best-Practice-International‘ -**

dokumentiert in Wort, Ton und Film auf DVD, aus dem Zeitraum von 1970 bis in die Gegenwart als Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBW/BMBF). Ziel dieser Erhebung war es, generelle systemische Verarbeitungsprozesse, Abwehrmechanismen, Strategien aufzuspüren, mit anderen Worten, die Analyse des *gesellschaftlich/kollektiven* KrisenManagements vorzunehmen, um gezielte unterstützende Maßnahmen der Hilfestellung zu ermitteln und (∞) **Komplementär** Kompetenzen für das KrisenManagement in Form von Krisen-Prävention und Krisen-Intervention ausfindig zu machen.

Veröffentlichungen: · *Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung*, Doppelband, · Bd. 1: *Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland*, · Bd. 2: *Zur Situation im Ausland: GB, F, I, S, USA*, Klinkhart 1987, Übersetzungen Englisch, Spanisch. · *Wechselseitiges Lernen – Dokumentation des 1. Bundes-(BMBW)-Bildungs(WB)-Kongress des BMBW-Kolloquiums und der interaktiven Ausstellung*, Bonn 1988/89, Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, BMBW-Schriftenreihe Studien, Bd. 58, Bonn 1988 sowie · *Behinderte Mitmenschen – Menschen wie jeder andere auch*, Unterrichtswerk der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA), Bonn, 1989.

**Die FORSCHUNGS-ERGEBNISSE – im Kurzüberblick – bestehend aus fünf Elementen:**

#### **ERSTES FORSCHUNGS-ERGEBNIS:**

**Der (∞) 8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ der Person im (∞) **Komplementär**Modell KrisenManagement, primär individual-intrapersonal**

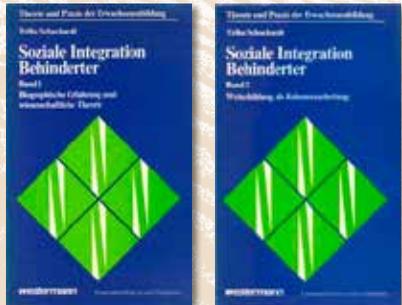
(-> Kap.7, S.92 Theorie -> Kap.8, S.116 Beispiele -> Kap.13, S.316 Schlüssel-Faktoren)

Er führt den von der Krise *schon* betroffenen Menschen durch drei elementare Stadien vom KOPF I. über das HERZ II. zur HAND(lung) III. durch 8 Spiralphasen: Zu Beginn dominieren Zweifel und irritierende UNGEWISSHEIT in der 1. SPIRALPHASE (SPH.) „*Was ist eigentlich los ...?*“, die in der 2. SPH. „*Ja, aber das kann doch gar nicht sein ...?*“ zur schmerzlichen GEWISSHEIT werden mit allen dazugehörigen Verleugnungs- und Fluchttendenzen – beides im Rahmen des kognitiv *fremd*-gesteuerten EINGANGS-,KOPF‘-STADIUMS I. Es folgen in der 3. SPH. „*Warum gerade*

# Dokumentation eigener Forschungen zu KrisenManagement/Konflikt-Forschung

in Büchern  
und E-Books  
Auswahl  
www.prof-schuchardt.de  
-> Veröffentlichungen

1979



Schuchardt, Erika (1979): **Soziale Integration Behinderter**, Doppelband, Band 1: **Biografische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie**, Band 2: **Weiterbildung als KrisenVerarbeitung**, Reihe Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung, Westermann Verlag

Literaturpreis  
14. Auflage 2018  
erschienen in  
8 Sprachen

1984



**AWMM-Buchpreis Luxemburg**  
**Bundes-Biographien-Aufruf: Wir über uns**  
Bd. 1: **Jede Krise ist ein neuer Anfang**,  
Bd. 2: **Wissenschaftliche Begleitforschung**

1988



Schuchardt, Erika (1988): **Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung**, Doppelband, Band 1: **Zur Situation in der BRD**, Band 2: **Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA**, Klinkhardt Verlag

2003



Schuchardt, Erika (2003), **Krisen-Management und Integration**, Doppelband mit DVD, Band 1: **Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie**, Band 2: **Weiterbildung als KrisenVerarbeitung**, DVD: **Jahrhundert-Bibliographien** • 18 Film-Dokumentationen **Best Practice International**, **Bestseller** der Reihe: Theorie u. Praxis d. Erwachsenenbildung, Bertelsmann Verlag

1988/89



Schuchardt, Erika (1988/89): **Unterrichtswerk: Behinderte Mitmenschen – Menschen wie jeder andere auch**  
In: Jeder ist ein Teil des Ganzen. Der alte, der behinderte, der kranke Mensch. Unterrichtseinheiten der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung. Forschungsauftrag des Bundesministers für Familie, Frauen, Jugend und Gesundheit. Hrsg. Ruprecht, Horst; Schuchardt, Erika; Schütte, Wolf. Stuttgart, Klett 1988.

2008/2013



DVD • dt. • engl. • jap. • russ.,  
Beethoven-Soirée zum Jubiläum 150 Jahre Freundschaft Deutschland Japan  
erschienen in 7 Sprachen

Schuchardt, Erika (2013): **Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung mit Beiträgen von Constantin Floros** und DVD, rd. 300 Farb-Abbildungen – zu Beethovens persönlicher, gesellschaftlicher, künstlerischer, politischer Krise. Übersetzungen u. a. ins • Japanische • Koreanische • Chinesische • Russische • Polnische • Englische • Französische • Italienische • Arabische LV. Olms Verlag

2020/2021



Schuchardt, Erika **Trilogie**: (2021): **Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft** – „Zauberformel“ **Inklusion plus** (∞) **KomplementärKompetenz**

Schuchardt, Erika / Eurich, Johannes (2023): **Hermann Schuchardt, Gründer von „Hephata – Öffne Dich“**, Vorreiter für Inklusion vor rd. 130 Jahren

ich ...?“ die vulkanartig ausbrechende AGGRESSION, die in der 4. SPH. in verzweifelte VERHANDLUNG mündet „Wenn ..., dann muss aber ...?“, schließlich in der 5. SPH. in entsagende DEPRESSION übergeht „Wozu ..., alles ist sinnlos...?“, und sich endlich in befreiende ANNAHME verwandelt in der 6. SPH. „Ich erkenne erst jetzt ...!“ und mit dieser herausführt aus dem affektiv un-gesteuerten DURCHGANGS-,HERZ'-STADIUM II. hinein in das aktional selbst-gesteuerte ZIEL-,HAND-(lungs)‘-STADIUM III., mit einer neue Perspektiven eröffnenden AKTIVITÄT in der 7. SPH. „Ich tue das ...!“ und letztlich zur versöhnenden SOLIDARITÄT in der 8. SPH. „Wir handeln gemeinsam....!“ (-> Abb. (∞) KomplementärSpiralweg, S. 113). Das ist der Weg – auch Beethovens Weg – und jener zahlloser anderer Menschen durch die Krise, deren Lebensgeschichten, über 6.000, ich analysieren durfte. Dieser Weg ist keine Einbahnstraße sondern eine *Doppelbahnstraße* der Begegnung. Was aber ist der Weg *noch nicht* betroffener Menschen? Weichen sie aus, fliehen sie gar? Oder stellen auch sie sich der eigenen und der Krisen anderer Menschen? Wagen sie mutig den (∞) komplementären – jedoch gegenläufigen – Lernweg heraus aus vertrauter SOLIDARITÄT (SPH. 8) in die sie herausfordernde UNGEWISSHEIT (SPH. 1), um von dort aus ihrerseits den Spiralweg zur Neuorientierung entschieden aufwärts zu gehen? Dabei erschlosse sich auch ihnen der verborgene Reichtum, die Krise als Chance, in Gestalt erweiternder Zukunft, eröffnender Normen und Werte, einmündend in vertiefte Entscheidungs-, Handlungs-, Verantwortungs-, letztlich neu gewonnene (∞) *KomplementärKernKompetenz*.

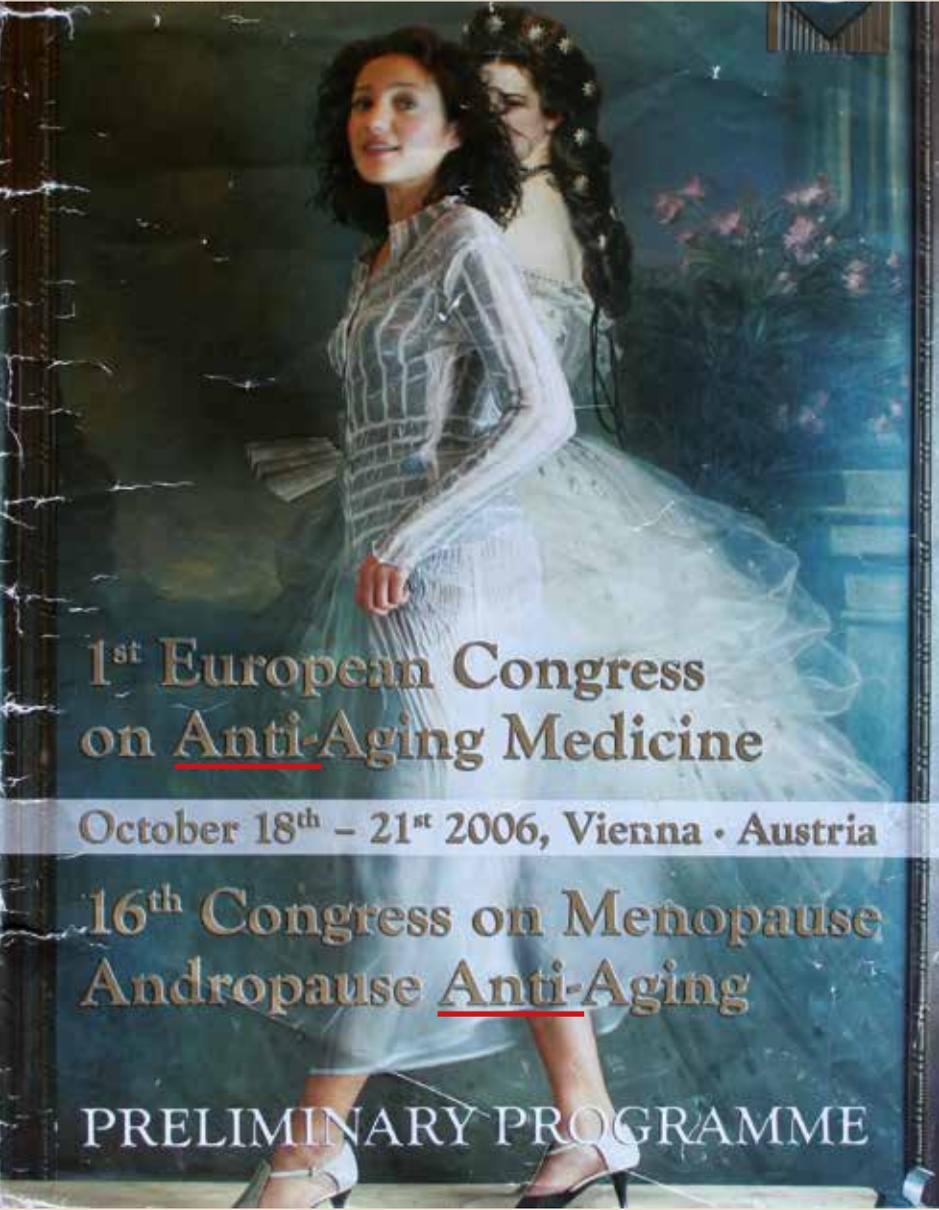
Veröffentlichungen: · *Krisen-Management und Integration*, Doppelbd. mit DVD · Bd. 1: *Biographische Erfahrung u. wissenschaftliche Theorie*, 8. Aufl., 2003 und · *Bundes-Biographie-Wettbewerb*, Doppelbd.  
· Bd. 1: *Jede Krise ist ein neuer Anfang – Aus Lebensgeschichten lernen*  
· *Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen*, 14. Aufl. 2018, ersch. in 8 Sprachen.

## ZWEITES FORSCHUNGS-ERGEBNIS:

Der (∞) **3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS** ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ der Gesellschaft im (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**, primär **kollektiv-interpersonell** (-> Kap.9, S.160 Theorie -> Kap.10, S.176 Beisp.)

Er fordert also (∞) komplementär auch die Gesellschaft *noch nicht* betroffener Dialogbereiter zur Umkehr, zur ‚Neukonstruktion von Wirklichkeit‘ heraus. Einerseits - wie beschrieben - *individuell* im Sich-Durchringen der Person durch den (∞) **8-PHASEN-KOMPLEMEN-**

**AGING (∞) KOMPLEMENTÄRTHESE**  
**„Anti“-Aging (∞) The „Art“ of Aging**



**1<sup>st</sup> European Congress  
on Anti-Aging Medicine**

**October 18<sup>th</sup> – 21<sup>st</sup> 2006, Vienna · Austria**

**16<sup>th</sup> Congress on Menopause  
Andropause Anti-Aging**

**PRELIMINARY PROGRAMME**

**Erika Schuchardt Crisis-Aging – A Learning Chance?  
Crisis-Management – A Real Boon for the Art of Healthy-Aging  
– Provided Aging is understood as a Biographical Crisis –**

TÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘. Andererseits besteht *kollektiv* die Aufgabe der Gesellschaft darin, sich der Interaktion - Dialog, Konfrontation, Diskurs - mit dem *schon* betroffenen Mit-Menschen komplementär auf dem (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS (∞) STABILISIERUNG (∞) INTEGRATION (∞) PARTIZIPATION (∞) zur Ermöglichung sich versöhnender Solidarität zu stellen. Das erfordert lebenslang den Versuch einer ‚Umkehr-Bereitschaft‘ auf *beiden* Seiten. Der Mensch ist nicht *eindimensional* statisch rollenfixiert, ein ‚Fertiger‘, sondern er entwickelt sich *mehrdimensional* – abhängig von der jeweils individuellen Lebens-, Lern- und Status-Geschichte – als ein ‚Werdender‘. Reifend auf seinem Lernweg durch die Krise gelangt er zu versöhnender Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und Glücklichkeit.

Dieser (∞) KOMPLEMENTÄRE LERNPROZESS vollzieht sich auch zwischen verschiedenen Gesellschaften, Kulturen und Religionen und bestätigt – wechselseitig einander bereichernd – die These der Autorin: *Krise: Gefahr (∞) Chance / verborgener Reichtum*.

Das so bezeichnete *kollektive* KRISEMANAGEMENT ist die Voraussetzung für eine soziale, gesellschaftliche, weltweite Integration/Inklusion und Partizipation auf dem Weg zum Friedensprozess der Weltgesellschaft, gewissermaßen die Transzendierung des individuellen zum kollektiven Lernen.

Altbekannte Beispiele für gelingendes KrisenManagement, deren Phasenfolge vergleichbar zum (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL abgelaufen ist, sind u. a.:

- *Joseph und seine Brüder*, Bibel, Altes Testament
- *Truth and Reconciliation Commission*, South Africa
- *Shalom-Initiative* verwaister Eltern, Juden und Palästinenser
- *Holocaust-Aufarbeitung* durch Opfer-Täter-Dialog

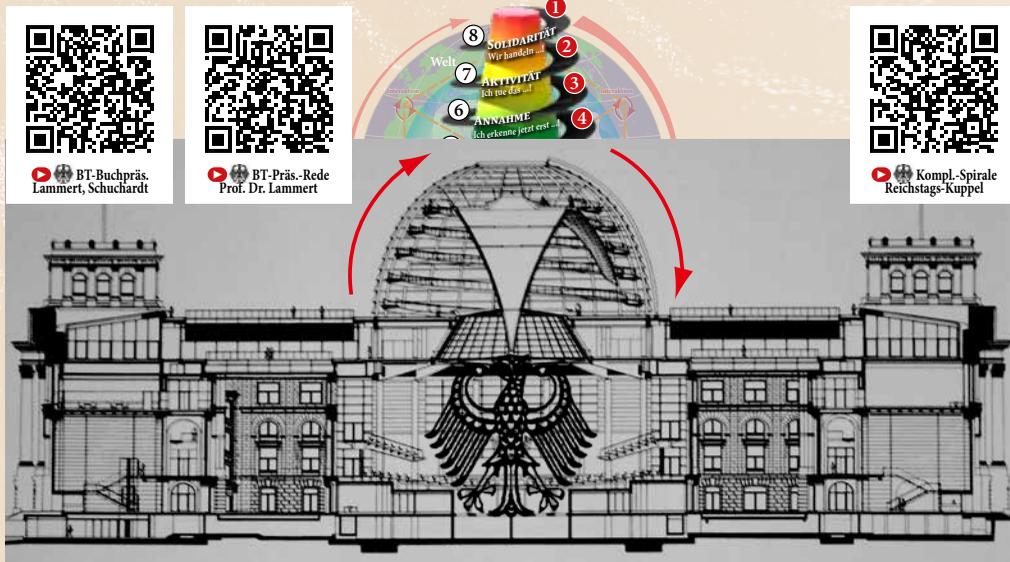
Veröffentlichungen: Für das Arbeitsfeld ‚Auswärtige Kulturpolitik und Menschenrechte‘ im Auftrag des Auswärtigen Amtes Berlin die Forschungsarbeit: *Brückenbau – 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika – Erfolgsmodell deutscher Auswärtiger Kulturpolitik. Auftakt zur UN-Dekade 2005–2014* und des Weiteren im Zusammenwirken mit der IAEO, der Int. Atomenergie-Organisation Wien als eine der ersten Forschungsarbeiten für das Forschungsfeld Friedens- und Konfliktforschung in der Erwachsenenbildung: *Die Stimmen der Kinder von Tschernobyl – Geschichte einer Stillen Revolution*, gemeinsam mit Lew Kopelew, 1996, in vier Sprachen. Analog dazu für ‚Kirchen der Welt‘, bei dem das Eigene und das Fremde eine besondere Bedeutung hat, verfasste die Autorin als Begleitkommentar: *Per aspera ad astra* zur Veröffentlichung der Dissertation des Doktoranden K.P. Edinger (2006): *Ökumenisches Krisen-Management wagen: Sich der Krise ‚Fremdsein‘ stellen*.



Reichstagskuppel über dem Plenarsaal des Bundestages – Symbol auch für den 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG im dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

- symbolisiert im (∞) komplementären (Auf- und Ab-) Gang zur Begehung der offenen, gläsernen Reichstagskuppel über dem Plenarbereich des Deutschen Bundestages Berlin –
- symbolisiert in der offenen Kuppel als dem Durchbruch zu neuen Ideen auf dem Fundament historischer Mauern
- Symbol auch für das gegenläufige (∞) Aufeinander-Zugehen schon und noch nicht von Krisen betroffener Menschen im (∞) Komplementärmodell KrisenManagement (-> Literatur-Info): ‚Rubikon‘-Überschreitung der Ein- zur Doppelbahnstraße als (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ Stabilisierung Integration Partizipation -, offen für wechselseitiges Lernen, für ‚Neu‘-Konstruktion

analog lebensbegleitendem Lernen zu versöhnlicher Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, ‚Gelingendem Leben‘ als erfolgreiche Inklusion über die Gewinnung von (∞) KomplementärKompetenz



Auf welche Weise dieser Lernweg durch die Krise zur (∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ KRISENMANAGEMENT** gefunden wird, wer woher die Kraft gewinnt, sich diesem Lernweg auszusetzen, und den Mut aufbringt, Menschen auf diesem Weg, dem LERNPROZESS KRISENVERARBEITUNG als LEBENSPIRALWEG zu begleiten, dazu liegen weitere Veröffentlichungen vor (-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> wissenschaft). Sie betreffen als zentrale Thematik die (∞) **Komplementär**Thesen ‚ex individuo‘, ‚ex colectivo‘, ‚ex spiritu‘ der Autorin auf dem Weg zu ‚Heilung und Heil‘.

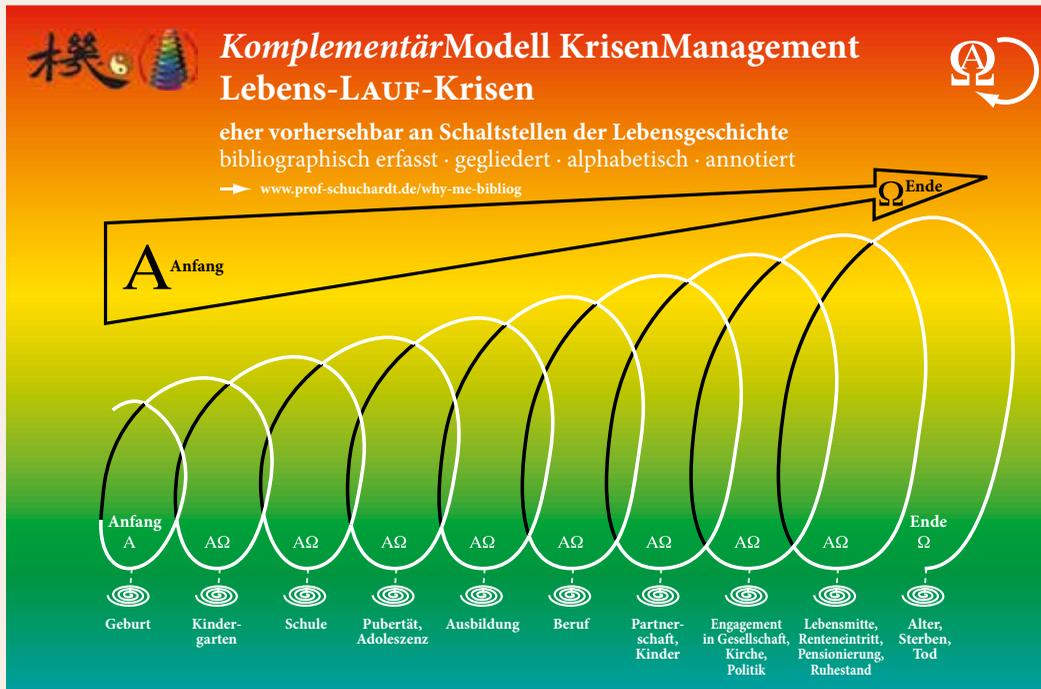
Beide Forschungs-Ergebnisse, der (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄR-SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER **PERSON** und der (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER **GESELLSCHAFT** konnten aufgedeckt und in ihrer ‚Gesetzmäßigkeit‘ auf ‚Archetyphen‘ zurückgeführt werden. In Anlehnung an C. G. JUNGS (Orig. 1935) *Archetypus* (GW 12, S.43) und an JILL PURCES (1988) *Die Spirale – Symbol der Seelenreise*, habe ich die Schritte als SPIRALPHASEN bezeichnet.

Ein anschauliches Bild für solche Wege liefert als neuzeitliche Variante die sowohl aufwärts als auch abwärts führende Komplementärspirale zur Begehung der gläsernen Reichstags-Kuppel über dem Plenarbereich des Deutschen Bundestages (-> Abb. linke Seite).

Vergleichbar diesen SPIRALWEGEN gehen Menschen in der Alltagswirklichkeit in unterschiedliche Richtungen durch die drei Stadien: sowohl *kollektiv* durch den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ als auch *individual* durch den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ im (∞) dualen Komplementärmodell mit dem Ziel zur ‚Neukonstruktion von Wirklichkeit‘ unterwegs zu Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und ‚Gelingendem Leben‘. (-> Abb. li., S. 80 u. S. 113)

### DRITTES FORSCHUNGS-ERGEBNIS: Unterscheidung zwischen Lebens-LAUF-Krisen und Lebens-BRUCH-Krisen 機 機

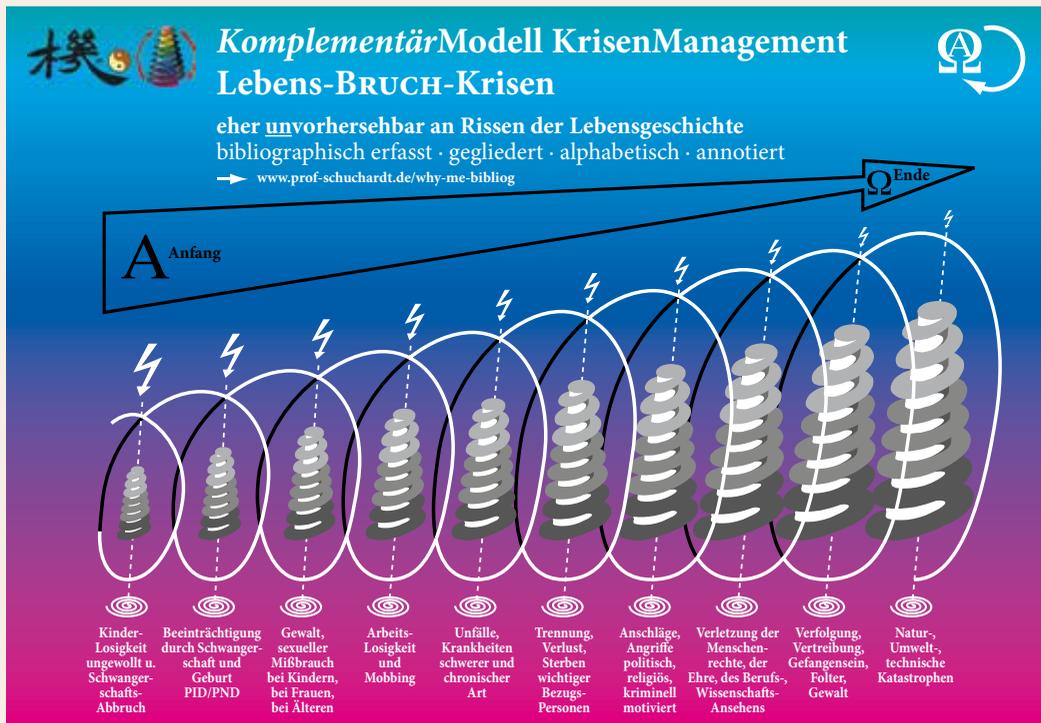
Krisen-Ereignisse können nach 2 Arten von Krisen unterschieden werden, nach LEBENS-LAUF- und nach LEBENS-BRUCH-KRISEN. Unter LEBENS-LAUF-KRISEN sind die eher *vorhersehbaren*, in jeder



**機** Lebensgeschichte/Biographie gleichsam ‚vorprogrammier-ten‘ Reifungskrisen an Schaltstellen der Lebensgeschichte zu verstehen:

Zu Schaltstellen zählen: Geburt, Kindergarten, Schule, Pubertät/Adoleszenz, Ausbildung, Beruf, Partnerschaft, Kinder, Engagement in Gesellschaft, Kirche, Politik, Lebensmitte/midlife crisis, Renteneintritt, Pensionierung, Ruhestand, Alter, Sterben, Tod (-> Abb. S. 82).

Unter die **LEBENS-BRUCH-KRISEN** fallen die eher *unvorhersehbaren*, **機** in jeden Lebenslauf gleichsam blitzartig einbrechenden, die Existenz nachhaltig bedrohenden Krisen an Rissen der Lebensgeschichte, die erst durch einen unausweichlich zu erleidenden Lernprozess als Reifungskrisen erkannt, anerkannt und bereichernd verarbeitet werden müssen. Diese **LEBENS-BRUCH-KRISEN** werden weiterhin in Lebensenschnitte auf der primär *individuellen* und auf der primär *kollektiven* Ebene unterteilt.



Zu den primär *individuellen* **LEBENS-BRUCH-KRISEN** an den Rissen der Lebens- und Weltgeschichte gehören danach (-> Abb. S. 82):

Kinderlosigkeit ungewollt und Schwangerschafts-Abbruch, Beeinträchtigung während Schwangerschaft und Geburt, Präimplantationsdiagnostik (Pid) und Pränataldiagnostik (Pnd); Gewalt, Sexueller Missbrauch bei Kindern, bei Frauen, bei Älteren; Arbeitslosigkeit und Mobbing, Ehrverlust, Unfälle, schwere und chronische Krankheit, Trennung, Verlust, Sterben wichtiger Bezugspersonen.

Zu den primär *kollektiven* **LEBENS-BRUCH-KRISEN** an den Rissen der Lebens- und Weltgeschichte gehören danach (-> Abb. S. 82):

Anschläge, Angriffe politisch, religiös, kriminell motiviert, Verletzung der Menschenrechte, der Ehre, des Berufs-, des Wissenschafts-Ansehens, Verfolgung, Vertreibung, Gefangensein, Folter, Gewalt, Natur-, Umwelt-, technische Katastrophen.

Bibliographie der über 2.000 Literatur gewordenen Auto-/Biographien  
 • alphabetisch • gegliedert • annotiert – nach Krisen-Ereignissen K<sup>1</sup>-K<sup>17</sup> u.  
 Erzähl-Perspekt. P.I-P.V – 18.-21. Jh. 5 Kontinente -> App KrisenNavi



Übersicht: Gliederung der Bibliographie K<sup>1</sup>-K<sup>17</sup>

Kategorie	Lebensereignisse	Themen	Anzahl
K <sup>1</sup>	Lebensstörungen - Krisenanlässe	Alzheimer, Diabetes, Epilepsie, Herzkrankheiten, Krebs, Schizophrenie, Depression, Parkinson, Schlaganfall, Tourette-Syndrom, Transplantation	176
K <sup>2</sup>	Sexueller Mißbrauch - Mißhandlung	Sexuelle Vergewaltigung, Sexuelle Ausbeutung	48
K <sup>3</sup>	Sterben - Tod - Freitod - Trauern		196
K <sup>4</sup>	Trennung - Verlassenwerden - Einsamkeit	Adoptionsfragen, Scheidung, Scheidungskinder, Verlassene Kinder, Verlassene Partner	39
K <sup>5</sup>	Verfolgung - Gefangensein - Gewalt	Holocaust, Konzentrationslager, Zwangsarbeit, Exil - Krieg - Flucht - Raubtäter - Asylsuche, Frauenrechtliche Traditionen	489
K <sup>6</sup>	Langfristige Krankheiten		54
K <sup>7</sup>	Aids		21
K <sup>8</sup>	Alzheimer Krankheit		199
K <sup>9</sup>	Krebs		27
K <sup>10</sup>	Multiple Sklerose		258
K <sup>11</sup>	Psychische Störungen	Angst, Autismus, Borderline-Syndrom, Bulimie/BG, Depression, Schizophrenie, Multiple Persönlichkeiten, Selbstverletzung, Zwangserhalten	154
K <sup>12</sup>	Sucht	Abhängigkeit von Alkohol, Drogen, Nikotin, Glücksspielen	190
K <sup>13</sup>	Beeinträchtigungen/Behinderungen		92
K <sup>14</sup>	Geistige Behinderung		126
K <sup>15</sup>	Körper-Behinderung		9
K <sup>16</sup>	Lern-Behinderung		112
K <sup>17</sup>	Sinnes-Behinderung	Schallblindheit, Sehblindheit, Schwerhörigkeit, Geruchslosigkeit, Tinnitus, Blindheit	17
K <sup>18</sup>	Sprach-Behinderung		17
K <sup>19</sup>	Verhaltens-Störung		17

Symbole für die Erzählperspektiven der Biographen I-V

Erzähl-perspektive	Symbol	Frauen als Biographen	Männer als Biographen	Männer und Frauen gemeinsam als Biographen
Betroffene P.I				
Eltern P.II				
Erwachsene Kinder P.IIa				
Geschwister P.IIb				
Angehörige P.IIc				
Partner P.III				
Fachleute P.IV				
Betroffene zusammen mit Fachleuten P.V				

Einen ‚Wandel der Themen-Schwerpunkte‘ und damit der Biographie-Themen dokumentiert meine Jahrhundert-Bibliographie (-> li. S. 84):

Bis 1970 überwiegend das Krisen-Ereignis ‚Behinderung‘ (K<sup>12</sup>-K<sup>17</sup>), bis 1980 vermehrt das Krisen-Ereignis ‚Langfristige Krankheiten‘ (K<sup>6</sup>-K<sup>11</sup>) wie Aids, Alzheimer, Krebs, bis 1990 vermehrt die Krise ‚Kritische Lebensereignisse‘ (K<sup>1</sup>-K<sup>5</sup>), insbesondere Trennung, Flucht, Aufarbeitung des Holocaust, seit 2000 erneut überwiegend die Krise ‚Kritische Lebensereignisse‘, z. B. in Gestalt von Sexuellem Mißbrauch sowie anwachsend kollektive Krisen-Ereignisse wie Terroranschläge, Menschenrechtsverletzungen, Natur- und Umweltkatastrophen.

(-> Abb. Erscheinungsjahr, Anzahl, Themenschwerpunkt, S. 72 und ->li.S.84)

**VIERTES FORSCHUNGS-ERGEBNIS:**  
**Jahrhundert-Bibliographie der 2.000 Literatur gewordenen Auto-/Biographien 18.-21. Jh. – alphabetisch, gegliedert und annotiert – ,aktualisiert als erste App ‚KrisenNavi‘ (-> Abb., l. S.84)**

Als Denkanstoß zu eigener Forschung und zum ‚Lesen und Schreiben als Therapie‘ im Sinne von ‚Biblio-Therapie‘ wurde für jedermann eine gegliederte und annotierte Bibliographie von über 2.000 Lebensgeschichten erarbeitet, aktualisiert als App ‚KrisenNavi‘.

Lebensgeschichten – schon Literatur gewordene – bis zum Jahr 2000 nahezu vollständig erhoben, danach exemplarisch ausgewählt aus der zwischenzeitlich in immer kürzeren Zeitphasen sich verdoppelnden Anzahl der Biographien. Aktualisierung im Zeitalter des Internets, das im 21. Jahrhundert jedem ‚User‘ über OPAC (Open Public Access) den sofortigen Zugriff auf jede mediale Neuerscheinung eröffnet, leicht zugänglich. – Heute kaum noch vorstellbar, dass noch bis 1987 jeder Buchtitel per Hand aus Bücherverzeichnissen und Kellerarchiven mühselig zu suchen wie auch zu dokumentieren war. (-> DVD-Beilage: www.youtube.com/profschuchardt und -> App ‚KrisenNavi‘)

Sie gliedert sich zweifach: Einerseits nach den **Krisen-Ereignissen**, und zwar in insgesamt **17 Kategorien** (von K<sup>1</sup> bis K<sup>17</sup>) analog den o.g. Themen-Schwerpunkten, andererseits unter den **Erzähl-Perspektiven (Pikto-Symbole P.I-P.V)** der Auto-/Biographen, aufgegliedert nach: P.I Betroffene, P.II Eltern, P.IIa Erw. Kinder, P.IIb Geschwister, P.IIc Angehörige, P.III Partner, P.IV Fachleute, P.V Fachleute gemeinsam mit Betroffenen (-> Abb. li., S. 84).



## Gliederung der Jahrhundert-Bibliographie der Auto-/Biographien auf DVD, in Print und fortlaufend als -> App ‚KrisenNavi‘

### Jahrhundert-Bibliographie der über 2.000 Lebensgeschichten:

– alphabetisch und gliedert sowie annotiert – (->Abb. S. 84)

#### • **Alphabetische Bibliographie:**

· Autor · Titel · Krisen-Ereignis K<sup>1</sup>–K<sup>17</sup> · Erzähl-Perspekt. P.I-P.V

#### • **Gegliederte Bibliographie** in 3 Kategorien mit Annotationen:

· Kritische Lebensereignisse K<sup>1</sup>–K<sup>5</sup>,

· Langfristige Krankheiten K<sup>6</sup>–K<sup>11</sup>,

· Beeinträchtigungen/Behinderungen K<sup>12</sup>–K<sup>17</sup>

Veröffentlichungen: · *KrisenManagement und Integration*, Doppelband mit DVD, · Bd. 1: *Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie*, S. 303ff.; exemplarische Übersicht in Print (-> hier Abb., S. 84) sowie vollständige digitalisierte Übersicht auf DVD (-> hier s. Info I, S. 375 ff und S. 392/393) und unter -> [www.wbv-open-access.de](http://www.wbv-open-access.de), 8. Aufl. 2003, S.16ff, S.303ff sowie in · *Warum gerade ich?*, 14. Aufl. 2018, S. 188-356

## FÜNFTES FORSCHUNGS-ERGEBNIS:

### **Bibliographie der Theorieansätze, u.a. Coping-Modelle zur Krisenverarbeitung seit der Zäsur 1970 chronologisch** – alphabetisch, inhaltlich, zeitlich gliedert und annotiert

In der Bildungsforschung/Erwachsenenbildung entwickelten sich in der 2. Hälfte des 20. Jhd. Krisen-Präventions- und Krisen-Interventions-Modelle bis hin zu Coping-Modellen, exemplarisch: · 1964 Caplan, G., USA: 4-Phasen-Modell Krise · 1969 Kübler-Ross, E., USA/Schweiz: 5-Stufen-Modell Sterben · 1970 Osuji, O.N., USA/Japan: 3-Dimensionen-Modell Exceptions of Loss · 1973 Spiegel, Y., Deutschland: 4-Phasen-Modell Trauer · 1974 Glaser, D.G./Strauss, A., USA: 2-Phasen-Kontakt-Modell Sterbe-Interaktion · 1974 Parkes, C.M., USA: 6-Phasen-Modell Partner-Verlust · 1975 Degen, H., Niederlande: 5-Phasen-Modell Behinderung · 1975 Sporken, P., Niederlande: 9-Phasen-Modell Behinderung · 1975 Balzer, B./Rolli, S., Deutschland: 3-Phasen-Modell Krise · 1979 Lazarus, R.S., USA: 4-Phasen-Modell Stress · 1979 Schuchardt, E., Deutschland: Der  8-Phasen *Komplementär*Spiralweg ‚Krise als Chance‘ der Person aber auch zugleich der  3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-BarrierFrei‘ der Gesellschaft im dualen  Schuchardt *Komplementär*Modell KrisenManagement · 1981 Komer/Röhrle, Deutschland: 3-Stufen-Modell Krisen-Entwicklung usw. fortlaufend dargelegt bis zur Gegenwart u. a. auf der zit. DVD u. App.

## Gliederung der Jahrhundert-Bibliographie der Theorieansätze u.a. Coping-Modelle zur Krisenverarbeitung auf DVD, in Print und als App -> App ‚KrisenNavi‘

### Jahrhundert-Bibliographie der Theorieansätze:

– u.a. Coping-Modelle zur KrisenVerarbeitung seit 1945 –

#### • **Ü I: Lebens-LAUF-Krisen seit 1945:**

Theorieansätze zur Prävention, Intervention, Begleitung der Begleiter

#### • **Ü II: Lebens-BRUCH-Krisen vor 1970**, vor der bildungspolitischen Zäsur: Theorieansätze, primär ‚*Behinderungs‘-Bewältigung*

#### • **Ü III: Lebens-BRUCH-Krisen nach 1970**, nach der bildungspolitischen Zäsur: Theorieansätze, primär zur ‚*Krisen‘-Verarbeitung*

#### • **Ü IV: Lebens-BRUCH-Krisen seit 1980:**

Erweiterte Theorieansätze zum ‚*Krisen‘-Management*

#### • **Auswahl-Bibliographie:** Integrations-Pädagogik und Integrations-Andragogik seit 1945

#### • **Auswahl-Bibliographie:** Audiovisuelle Medien

Veröffentlichung: · *KrisenManagement und Integration*, Doppelband mit DVD, · Bd. 1: *Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie*, S. 303ff.; exemplarische Übersicht in Print (-> hier Abb., S. 84) sowie vollständige digitalisierte Übersicht (-> hier s. Info I, S. 375 ff und S. 392/393) auf DVD s. Beilage und unter -> [www.wbv-open-access.de](http://www.wbv-open-access.de), 8. Aufl. 2003, S.16ff, S.303ff.

Vor dem Hintergrund der dargelegten Forschungs-Ergebnisse wird im Folgenden zunächst das erste Forschungs-Ergebnis in Kap. 7, der  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISSE ALS CHANCE‘ DER PERSON, entfaltet, und sodann in Kap. 8 an vier ausgewählten Auto-/Biographien – Pearl S. Buck, Ludwig van Beethoven, Kenzaburo Oe, Annemarie Haverkamp – interpretiert, um festzustellen, ob die Ergebnisse der Forschungsarbeit für Lebensverläufe des 18. bis 21. Jahrhunderts Relevanz haben. Ferner wird auf dieser Basis in Kap. 9 das zweite Forschungs-Ergebnis, der  3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT, dargelegt. Dieser wird sodann in Kap. 10 anhand von vier Modell-Projekten MP 1 Messe Hannover, MP 2 Dialog im Dunkeln, MP 3 Stolpersteine zum Umdenken, MP 4 Herrmann Schuchardt, Gründer von *Hephata-Öffne Dich!* beispielhaft veranschaulicht, um zu zeigen, wie ‚*Gelingendes Leben*‘ – das Menschenrecht Inklusion – über die Gewinnung von Krisen-Management PLUS  *Komplementär*Kompetenz erreichbar werden kann und zwar lehr- und lernbar.



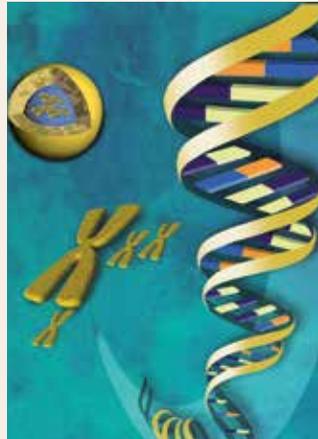
Der Archetypus Spirale in • Natur • Kultur • Technik –  
 (∞) **KomplementärSpirale/Spiralweg**



(∞) Spiral-Urform: Galaxien,  
5 Milliarden Jahre alt



(∞) Komplementär-Spiral-Wellen: Oxidation v.  
Kohlenmonoxid – ‚Selbstorganisation‘, 21. Jh.



(∞) Komplementär-Spirale:  
Doppel-Helix in der DNA, 20. Jh.



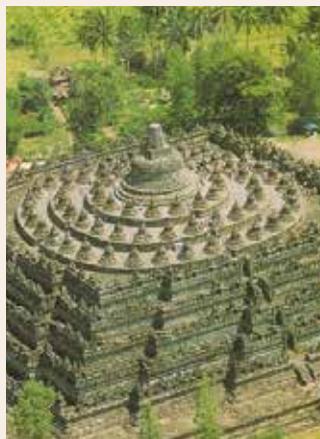
(∞) Komplementär-Spiral-Schwelle:  
Megalith-Tempel, Malta 2400-2300 v. Chr.



(∞) Spiral-Schlange: Uräus, 3. Auge d. Pharaos,  
Chepresch-Krone, 1290-1069 v. Chr.



(∞) Spiral-Aufgang: Minarett Moschee,  
Samarra, Irak, 9. Jahrhundert



(∞) Spiralartiger ‚Edler 8-facher Heilspfad‘:  
Budd. Tempel-Stupa-Anl., Borobodur, 8. Jh.



(∞) Erlösungs-Spirale: Faust II –  
Inszenierung Peter Stein, Expo H., 2000



(∞) Komplementär-Spiral-Stufen: 1776 feet/Jahre,  
gepl., Libeskind, NY 2003, erb. Childs 2014

• Der Archetypus Spirale in Natur, Kultur und Technik –  
 (∞) **KomplementärSpirale/LebensSpiralweg**  
 zur Gewinnung von ‚KOPF‘-Barrierefreiheit  
 durch (∞) KomplementärKompetenz:

Das Denkmodell der (∞) **KOMPLEMENTÄRSPIRALE**, des Lernprozesses Krisenverarbeitung zur ‚Krise als Chance‘, die als **Archetypus seit Jahrtausenden** den Prozess der Seelenreise symbolisiert, soll im Folgenden anhand vielfältiger Erscheinungsformen in Natur, Kultur und Technik dargestellt werden.

Ein bekanntes Beispiel für die Baukunst der Moderne ist die (bereits erwähnte) großartige Ästhetik der silbrig-metallartig schimmernden (∞) **KomplementärSpirale**, die Auf- und Abstieg in der gläsernen Kuppel über dem alten Berliner Reichstagsgebäude bildet. Sie wurde oft gedeutet als Sinnbild des 1990 wiedervereinigten Deutschlands, das, aus dem Schatten unserer Vergangenheit emporsteigend, sich 1999 mit dem Licht neuer Ideen dem Wiedereinzug des Parlaments in das alte/neue Berliner Reichstagsgebäude, den Sitz des Parlaments des Deutschen Bundestages, öffnet

- als (∞) **KomplementärSpiralweg: Reichstags-Kuppel, Deutscher Bundestag über dem Plenarbereich, Norman Foster, Berlin, 1999**

**In der Natur tritt sie auf:**

- als (∞) **Spiral-Grundform: Galaxis, 10-12 Milliarden Jahre alt**  
 Das Wunder Universum: eine Welt voller Galaxien, die zu 97 Prozent die Form von wirbelnden Spiralen haben; dazu gehört die Milchstraße – unsere Heimat-Galaxie. In einem der spiralartigen Arme befinden sich Sterne wie z. B. die Sonne unseres Planetensystems. Sie ist nur 5 Milliarden Jahre alt und braucht noch etwa 220 Millionen Jahre zu einer vollständigen Umkreisung des Kerns ‚Sagittarius‘. Astronomen vermuten in den Galaxien den Ursprung der Spiralform

- als  $(\infty)$  **KomplementärSpiral-Wellen:**  
**Oxidation von Kohlenmonoxid an Platin –**  
**Beispiel für ‚Selbstorganisation‘, Max-Planck-Gesellschaft,**  
**München, 21. Jh.**

Unter bestimmten Bedingungen bilden sich bei der Oxidation von Kohlenmonoxid an Platin, das als Katalysator wirkt, spiralförmige Reaktionsfronten, die wellenförmig über die Oberfläche des Platins wandern. Die Reaktion an der Metalloberfläche schwingt wie ein Pendel zwischen ‚keine Reaktion‘ und ‚Reaktion‘ hin und her. Solche ‚Selbstorganisationsprozesse‘, die fernab des thermodynamischen Gleichgewichtes ablaufen, bilden zugleich die Grundlagen der Phänomene des Lebens

- als  $(\infty)$  **KomplementärSpirale:**  
**Doppel-Helix in der DNA, Baupläne/-steine der Organismen, James Watson, Francis Crick, 20. Jh.**  
Doppel-Helix – KomplementärSpirale des Lebens – Code für Bau- und Funktionsplan der Organismen: z. B. Pflanze, Tier und Mensch, Organisationsstufen der DNA – James Watson und Francis Crick, 1953

#### In der Kultur erschließt sie sich:

- als  $(\infty)$  **KomplementärSpiral-Schwelle:**  
**Megalith-Tempel, Malta, 2400-2300 v. Chr.**  
Spiral-Schwelle zum innersten Heiligtum, Megalith-Tempel, Al-Tarxien
- als  $(\infty)$  **Spiral-Schlange:**  
**Uräus, sog. 3. Auge des Pharaos, der Chepresch-Krone, Ägypten, 1290-1069 v. Chr.**  
Spiral-Schlange als feuerspeiender Uräus. Dieses sog. ‚Dritte Auge‘ auf dem Chepresch ‚Khepresh‘ der ägyptischen Pharaonen ist Ausdruck strömender Energie und Einsicht. Dieses Strömen richtet sich gegen Feinde des m’atlichen, d. h. sozial und gesellschaftlichen Gerechtigkeits-/ Ordnungssystems im alten Ägypten – Symbol für Ganzheit, Heil

- als  $(\infty)$  **KomplementärSpiral-Auf- und Ab-Gang:**  
**Minarett der Moschee, Samarra, Irak, 9. Jh.**  
Die Kalifen der Abbasiden-Dynastie nördlich von Bagdad gründeten ein Weltzentrum des Islam mit der Stadt Samarra und der größten jemals errichteten Moschee der islamischen Welt im 9. Jh. Die Spiral-Treppe über 60 m wurde als Tempelberg zur Andacht und Sammlung erbaut

#### In der Technik begegnet sie uns:

- als  $(\infty)$  **Spiralartiger ‚Edler-Achtfacher-Heilspfad‘:**  
**Buddhistische Tempel-Stupa-Anlage von Borobodur, Java/Indonesien, 8. Jh.**  
Der ‚Edle achtfache Pfad‘ der vierten heiligen Wahrheit des ‚Theravada‘-Buddhismus ist der innere Weg zur Aufhebung des menschlichen Leidens. Als Europäern liegt uns der Gedanke nahe, dass er seinem Gestalt gewordenen Äußeren Ausdruck in der Tempel-Stupa-Anlage von Borobodur im Mahayana-Buddhismus gefunden hat. Darin begibt sich der Pilger auf eine spiralförmige, sieben Terrassen durchlaufende Prozession hinauf zur achten Terrasse des Stupa
- als  $(\infty)$  **Erlösungs-Spirale:**  
**Faust II – Inszenierung Peter Stein, Expo Hannover 2000**
- als  $(\infty)$  **KomplementärSpiral-Stufen:**  
**1776 ‚feet‘ = ‚Jahre‘ zur Unabhängigkeit der USA, geplant als „Freedom Tower“ von Daniel Libeskind, NY, 2003, erbaut als „One World Trade Center“ (1WTC) von Daniel Childs, 2014**  
KomplementärSpiral-Stufen zum Himmel – World-Trade-Center-Mahnmal „9/11“ 2001; 1776 ‚feet‘ (30 cm) spiralförmig aufsteigende ‚Schritte‘ / ‚Spiral-Stufen‘ zur Unabhängigkeit, zur Freiheit zur Gründung der USA, geplant von Daniel Libeskind, New York 2003



# „WO STEHE ICH ...?“ – SELBST-POSITIONIERUNG

## DEN EIGENEN (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ ERINNERN, BENENNEN UND EINSETZEN



im Bild :

- ⤴ aufwärts als die von der Krise *schon* betroffene **PERSON** (♀) SPH. ① bis SPH. ⑧ (und) kompl.
- ⤵ abwärts als *noch nicht* betrof. Dialogbereite d. **GESELLSCHAFT** (♂) aus SPH. ⑧ bis SPH. ①

umgekehrt - (∞) komplementär gegenläufig,  
analog dem 8-Phasen-KomplementärSpiralweg



KOMPLEMENTÄR SPIRALWEG:  
Von Alpha bis Omega,  
für jede Krise neu  
zu beschreiben

©Erika Schuchardt

(∞)  
-> Lösung Abb. S. 113



LernverlaufsModell der Person - individual - (♀) *schon* (∞) (♂) *noch nicht* betroffen -> Erläuterung S. 96-115, -> S. 164 -> Abb. S. 170-175

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ –  
„Stufen“, Hermann Hesse, 04.05.1941



## Der (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON - individual (♂) (♀) - im 1. dualen universalen (∞) SCHUCHARDT KOMPL.MODELL KRISENMANAGEMENT



Erfolgreich für ihr ‚Gelingendes Leben‘ meisterten *schon* (∞) *noch nicht* von Krisen betroffene Menschen weltweit - Jahrhunderte wie Kontinente übergreifend - den in 30-jähriger Forschung aus 6000 Lebensgeschichten erschlossenen (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘. Er führt Suchende bedingt durch unterschiedliche Ausgangslagen - von Krisen *schon* betroffene bildlich ⤴ aufwärts (∞) komplementär *noch nicht* betroffene abwärts ⤵ - auf ihrem Erfolgsweg aus der Krise, wofür die Autorin positiv charakterisierend den Begriff ‚KRISE ALS CHANCE‘ einführte. Dass dabei das Geheimnis des Gelingens im Zusammenwirken der jeweiligen Person mit der sie umgebenden Gesellschaft liegt, dass demzufolge wissenschaftlich belegt also *beide* - Person *und* Gesellschaft - Lernende sind, ist gewiss einzigartig und angesichts der viel diskutierten Inklusion sicher eines der wichtigsten Forschungsergebnisse. Konsequenterweise führte ich demzufolge den Begriff der (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ in die Erziehungswissenschaft ein; zu gewinnen durch den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON und den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT. Das heißt: Der *schon* von der Krise betroffene - am Boden liegende - Mensch sucht ertastend seinen Spiralweg aus der Krise aufwärts ⤴ also von SPH. (Spiralphase) 1 ‚UNGEWISSHEIT‘ zur SPH. 8 ‚SOLIDARITÄT‘; (∞) komplementär *gegenläufig* wagt der *noch nicht* Betroffene, dialogbereite Mensch der Gesellschaft den (∞) UMKEHRPROZESS, nämlich *aufzubrechen* aus seiner ihm vertrauten normorientiert-geordneten Welt *abwärts* ⤵ von *hier* SPH. 8 ‚SOLIDARITÄT‘ zu SPH. 1 ‚UNGEWISSHEIT‘, bereit zum ‚Voneinander-Miteinander-Lebenlernen‘.

Das Forschung-Sample einerseits aus über 2000 Lebensgeschichten der Weltliteratur 18.-21. Jh – von L.v. BEETHOVEN, ertaubt, bis zu Medienstars wie SAMUEL KOCH, verunglückt beim ZDF „Wetten dass...?“, sowie HARPE KERKELING und WOLFGANG HERRNDORF'S ‚Tschick- Trilogie‘ – , andererseits erschlossen aus 2000 ‚Oral Histories‘ von Bundes-Biographie Wettbewerbern, ergänzt um 2000 Zeitzeugen-Gesprächspartner aus Beratung, Coaching, Supervision und Weiterbildung (vertieft durch Interviews in Workshops bei Kübler-Ross) und parallel ausgeweitet auf 50 Modellprojekte Weiterbildung im In und Ausland.

Auszeichnung und internationale Anerkennung fand das **(∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT** in Gestalt des Literaturpreises, der auf Vorschlag von Lesern aller öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland als „Buch der 1. Wahl“ wie als „Klassiker“ verliehen wurde. Übersetzungen in 10 Sprachen folgten.

Auf dem erfolgreichen **(∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘** errangen alle, die dazu bereit waren, mühsam lernend über ein I. EINGANGS-, ein II. DURCHGANGS- und ein III. ZIEL-STADIUM unter Einsatz von KOPF, HERZ und HAND die Annahme ihrer veränderten Lebenssituation und versöhnende Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und ‚Gelingendes Leben‘.

Das errungene Ergebnis ist Ausdruck gelebter **(∞) Komplementarität** von Person und Gesellschaft. Übereinstimmend gilt für beide, schon **(↵ und ↷) noch nicht** von Krisen betroffene Menschen, der erforderliche Sieg über sich selbst, die Überwindung ihrer ‚KOPFBARRIEREN‘ zum Aufbau neuer Beziehungs-Fähigkeit, Dialogbereitschaft durch neu zu gewinnende **(∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**. Situationsbedingt befindet sich der schon betroffene Mensch lebenslang verurteilt, mit der Krise leben zu lernen, während der oft noch nicht betroffene Mitmensch mit seiner Gewissensentscheidung, ‚solidarisch‘ zu leben, zu kämpfen hat; denn will er gelebte SOLIDARITÄT erreichen, muss er, wie schon erwähnt, aus seiner ihm vertrauten, funktionierenden, an der geltenden ‚Norm‘ orientierten Lebenssituation heraustreten, sich dem Unvertrauten öffnen und eigene Unsicherheit zulassen unter Verzicht auf ein ihn erleichterndes Weggucken, Verschweigen, Verdrängen,

Verleugnen bis hin zur Vermeidung auch seines eigenen erforderlichen Lernweges. Dieser von beiden Seiten – schon **(∞) noch nicht** betroffen – ‚bejaht‘ zu wählende **(∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘** schafft die Basis für die auch von den Vereinten Nationen angestrebte Inklusion – UN-Behinderten-Rechts-Konvention, (UN-BRK), 13.12.2006, UN-Condition Rights with Disability, (CRPD), ratifiziert 24.02.2009, in Kraft getreten 26.03.2009 –, bestätigt die Erkenntnis: ‚KRISE IST CHANCE‘, öffnet den **(∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS** zur ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘.

Auf der Verliererseite steht die große Zahl derjenigen, die den **(∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘** abbrachen oder ihn überhaupt nicht antraten. Dem entgegenzuwirken arbeiten und forschen seit Jahrhunderten Fakultäten interdisziplinär: Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Heil-, Sonder-, Inklusionspädagogik, Erwachsenenbildung, Philosophie, Theologie, Soziologie, Neurowissenschaften und jüngst auch Quantenphysik. Herausragende Bedeutung hat der klassische sog. ‚pädagogische Bezug‘, das wechselseitige Aufeinander-Bezogensein, die Gewinnung von **(↵) KRISENMANAGEMENT PLUS (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**. Dafür gilt die aus meiner langjährigen Erfahrung und Forschungsarbeit gewonnene These, die ich hier erstmalig mit dem Begriff **(∞) KERN-KOMPLEMENTÄRTHESE** titulierte zu verdeutlichen suche:



**KERN-KOMPLEMENTÄRTHESE: PERSON (∞) GESELLSCHAFT**

**Der von einer Krise schon betroffene Mensch ist eine Herausforderung für die Gesellschaft.**

**(∞) Komplementär gesehen:**

**Die Gesellschaft der von Krisen noch nicht betroffenen Menschen wird zur Herausforderung für den schon betroffenen Menschen, analog der (∞) Komplementarität im Christus-Symbol a), im Janus-Kopf b) und im chinesischen Yin Yang c) (s. Abb. S. 174) auf dem Weg zu versöhnender Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, ‚Gelingendem Leben‘.**

Es folgt nun die systematische Entfaltung des **(∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS ‚KRISE ALS CHANCE‘**.

Es ist interessant zu sehen, welche Rezeption das **(∞) KOMPLEMENTÄRMODELL** bereits gefunden hat: Jüngst legte es der Initiator für „Werte-Coaching in Krisen“, R. SCHLIEPER-DAHMRICH, Netzwerk CoachPro (Hrsg.), für sein neues Handbuch zu Grunde. Der weltweit anerkannte Religionswiss. P. ANTES rezensierte es aktuell als „Erfolgsgeschichte“ und der Medizin-Hist. K.H. STEINMETZ titulierte es in der Trad. Europ. Medizin als „Model of first choice“.



## 1. **∞ Komplementär** Spiralphase UNGEWISSHEIT: „Was ist eigentlich los...?“



Was erlebt, erleidet der plötzlich unmittelbar von einer Krise *schon* betroffene Mensch und was der nur mittelbar, also *noch nicht* direkt betroffene Mitmensch an seiner Seite?

Jedermann kann für einen kurzen Augenblick die Vorstellung zulassen, er erlebe selbst das, was tagtäglich plötzlich nicht wenigen *schon* betroffenen Mitmenschen lebensverändernd eröffnet wird, etwa er sei unheilbar erkrankt, z. B. an Krebs, oder das Kind sei mit Beeinträchtigungen zur Welt gekommen bzw. ein solches Enkelkind sei zu erwarten oder aber ein Angehöriger habe nach einem Verkehrsunfall mit den lebenslangen Folgen, z. B. mit Querschnittslähmung, zu rechnen; eine Welt bräche für ihn zusammen.

Solche Mitteilungen – Schicksalsschläge – führen zu einem Riss in der Lebenskontinuität. Die Hiobs-Botschaft schlägt wie ein „Blitz aus heiterem Himmel“ auf den so plötzlich *schon* betroffenen Menschen ein: „*Mich hat der Schlag getroffen!*“ –, biblisch die HIOPS-Botschaft: „*Der Riß der Schöpfung geht durch mich hindurch.*“ Der so völlig unvorhersehbar von der Krise *schon* betroffene Mensch signalisiert durch seinen Aufschrei „*Was ist eigentlich los...?*“ seine Desorientierung in der 1. SPIRALPHASE UNGEWISSHEIT.

Dem gesprächsanalytisch Kundigen offenbart sich in der Spontanaussage ‚eigentlich‘, dass ‚uneigentlich‘ das Wissen im Sinne eines ‚Nicht-Wahrhaben-Wollens‘ der neuen Lage bereits latent vorhanden ist, aber noch ‚vorbewusst‘ erfolgreich verdrängt werden kann; was KÜBLER-ROSS veranlasste, ihre 1. Trauerphase danach zu betiteln und so doppeldeutig einen ‚bewussten‘ Vorgang festzuschreiben, während ‚UNGEWISSHEIT‘ 1. SPH. das noch ‚unbewusste‘, das ‚Noch-Nicht-Erkennen-Können‘ eröffnet. Allen Betroffenen gemein ist in diesem Schwebezustand des Umkreisens der Krise das Hauptmerkmal der ‚impliziten Leugnung‘.

Für den Prozess der Begleitung kann es hilfreich wie klärend sein, die drei ZWISCHENPHASEN dieses Erkennungs- bzw. I. EINGANGS-Stadiums zu kennen, zwischen denen sich der *schon*



betroffene Mensch hin- und hergerissen fühlt: ZWISCHENPHASE 1.1. UNWISSENHEIT: „*Was soll das bedeuten...?*“. Es muss ja nicht immer das Schlimmste angenommen werden; ZWISCHENPHASE 1.2 UNSICHERHEIT: „*Hat das doch etwas zu bedeuten...?*“. Also der aufkommende Zweifel, ob an der Sache nicht doch etwas dran sein könnte, typischerweise aber begleitet durch massive Abwehrmechanismen, die dann zur ZWISCHENPHASE 1.3 UNANNEHMBARKEIT führen, zu der Überlegung: „*Das muss doch ein Irrtum sein...?*“.

Das erleben wir im nachfolgenden Kapitel 9 in den Lebens- und Lern-Geschichten von PEARL S. BUCK, LUDWIG VAN BEETHOVEN, KENZABURO OE, ANNEMARIE HAVERKAMP: Völlig unvorbereitet wird der Mensch mit einer Lebenssituation konfrontiert, die von der Norm abweicht: Die Krise ist ausgelöst, der Betroffene gerät in panische Angst vor dem Unbekannten. Automatisch greift er auf erlernte Reaktionsmuster zurück, wehrt sich, baut Verteidigungsburgen, setzt tradierte Rituale in Gang, tut alles und unterlässt nichts, um den Krisenauslöser zu verdrängen. Dieser kann nicht erkannt werden, weil er nicht existent sein darf. Der Betroffene kann ihn noch nicht ertragen und erkämpft sich Freiraum durch ständiges Hervorbringen von Abwehrmechanismen.

Begleitungsrelevant lässt sich also die SPIRALPHASE 1 als EINGANGS- oder ERKENNUNGSPHASE in drei typischen ZWISCHENPHASEN feststellen, die einander sowohl ablösen wie neben- und miteinander bestehen können und von unterschiedlich langer Dauer sind.

## ∞ Komplementär Zwischenphase 1.1 UNWISSENHEIT: „Was soll das schon bedeuten ... ?“,

es muss ja nicht immer gleich das Schlimmste angenommen werden, so wird bagatellisierend jeder aufkommende Zweifel für nichtig erklärt. Das Noch-nicht- Wissen verschafft sich Raum als UNWISSENHEIT (1.1), sie ist der Übergang in die 1. SPIRALPHASE UNGEWISSHEIT. Sehr bald aber muss diese UNWISSENHEIT weichen; angesichts sich mehrender Signale und veränderter Reaktionsweisen der Umwelt bündeln sich die Indizien zu belastenden Fakten.

## 1. Komplementär Zwischenphase 1.2 UNSICHERHEIT: „Hat das doch etwas zu bedeuten ... ?“

die UNWISSENHEIT weicht der UNSICHERHEIT (1.2). Kennzeichnend dafür ist einerseits, dass die aufkommenden Zweifel nicht mehr negiert werden können, und andererseits, dass die psychisch labile Gefühlslage verhindert, den Tatbestand zu erkennen; es braucht viel Zeit, die sog. Realität akzeptieren zu lernen. Unsicherheit bedeutet einen erhöhten Sensibilisierungsgrad, wie bei einem Seismographen wird scheinbar alles registriert; viel zu gezielt und darum überspitzt, wird die Frage nach Gewissheit, nach der Wahrheit gestellt, werden Vergleiche gezogen, Erklärungsversuche erwogen, nur zu dem einen Zweck: Die UNSICHERHEIT (1.2) abzuleugnen, „Nein, das hat doch nichts zu bedeuten!“

Oft existieren in dieser ZWISCHENPHASE schon ein oder mehrere Wissende, der Arzt, der Nachbar, die Mitpatienten, im Unterschied zu dem noch nicht wissenden Betroffenen. Das schafft ein verändertes Klima; der Wissende trägt Verantwortung, stellt mit seinem Verhalten die Weichen für das zukünftige Vertrauens- oder Misstrauens-Verhältnis. Fest steht, dass immer das Wissen des einen in seine Beziehung zu dem nichtwissenden Betroffenen hineinspielt und den Prozess des Erkennens stark beeinflusst. Kennzeichnend ist außerdem, dass keinesfalls, wie zu vermuten wäre, aus dieser wachsenden Unsicherheit die Fähigkeit erwächst, die Wahrheit anzunehmen, sondern umgekehrt, nur emotional erklärbar, verstärkt sich noch angesichts der Bedrohung die massive Verteidigung, sie ist Indiz für den Beginn der nächsten ZWISCHENPHASE (1.3).

## 2. Komplementär Zwischenphase 1.3 UNANNEHMBARKEIT: „Das muss doch ein Irrtum sein ... ?“

Die Frage: „Das muss doch ein Irrtum sein ... ?“ bezeichnet die Unfähigkeit zur Annahme des Verlustes von Lebensmöglichkeiten. Das wird als ZWISCHENPHASE abkürzend UNANNEHMBARKEIT (1.3) genannt. Es häufen sich jetzt die aktiven Versuche, die drohende Gewissheit abzuwehren. Weiteres Kennzeichen ist die selektive

Wahrnehmung, man sieht nur das, was der beruhigenden UNWISSENHEIT (1.1) Nahrung gibt; so übersehen wir alles, was Zweifel verstärkt. Unablässig wird versucht, sich und andere gewaltsam davon zu überzeugen, dass im Rückgriff auf die UNWISSENHEIT (1.1) doch alles eigentlich in Ordnung ist.



Wieder schwingt deutlich das Mitwissen des Uneigentlichen mit und wirkt verstärkend auf die Vergewisserungs-Sucht, etwa: „Sie meinen doch auch, dass ... ?“, oder die bejahende Verneinung: „Ja, es ist so ..., aber ... ?“. Diese ZWISCHENPHASE ist der letzte Versuch, auf Fluchtwegen den Tatsachen der Wahrheitsgewissheit zu entfliehen. Am Ende dieser drei ZWISCHENPHASEN steht als Abschluss dieser 1. SPIRALPHASE UNGEWISSHEIT der unausgesprochene Wunsch nach erlösender GEWISSHEIT, die der unerträglichen Spannung ein Ende bereitet.

Bei fehlender Prozessbegleitung wird die ‚Wahrheits-Entdeckung‘ unverhältnismäßig lange hinausgeschoben; sie findet als eine dosierte ‚Wahrheits-Vermittlung‘ im Sinne eines zur Sprache Bringens des schon latent Vorhandenen gar nicht erst statt. Es wird aber sichtbar, dass dieses Erkennungs- bzw. I. EINGANGS-Stadium den gesamten Verlauf der KrisenVerarbeitung prägt. Durch angemessene Begleitung in ihrem Prozess werden hier die Weichen gestellt, um einen Abbruch der KrisenVerarbeitung mit Tendenz sozialer Isolierung zu verhindern. So wird ein Lernprozess eröffnet, der Aussicht auf ‚Miteinander-Voneinander-Lebenlernen‘ schafft.



## 2. Komplementär Spiralphase GEWISSHEIT: „Ja, aber das kann doch gar nicht sein ...?“



Bis dahin sagt der Kopf, „Ja“, gebietet das Herz „Nein“, weil nicht sein kann, was nicht sein darf; impliziert doch das „Ja, aber...“ eine verneinende Bejahung. Dieses Hin- und Hergerissen-Sein zwischen verstandesmäßigem „Ja“ und gefühlsmäßigem „Nein“ ist das Bestimmungsmerkmal der

2. SPIRALPHASE GEWISSHEIT. Die Zwiespältigkeit „Ja..., aber ...?“ schiebt sich wie ein Puffer schützend zwischen den *schon* betroffenen Menschen und sein Erschrecken über die Diagnose. Er gewinnt einen Freiraum, in dem er sich wieder fangen und neu anfangen kann, um seinen Weg fortzusetzen.

Gefühlsmäßig artikuliert als „Ja, aber das kann doch nicht sein ...?“ klingt es eben wie eine verneinende Bejahung und sieht nach Fortsetzung der Leugnung aus. Beides trifft zu! Auch der Mensch, der seine Krise erkannt hat, muss sie hin und wieder leugnen, um das Leben überhaupt fortsetzen zu können. Der *schon* Betroffene ist bereit, die ungeteilte Wahrheit anzunehmen, aber emotional und faktisch lebt er weiterhin von der ‚*Hoffnung wider alle Hoffnung*‘, dass sich die Anzeichen als unrichtig, irrtümlich herausstellen werden.

Trotzdem ist jedes Gespräch über die reale Situation angesichts der unabweisbaren Gewissheit eine klärende Hilfe, da es eine Verbindung zwischen der rationalen Erkenntnis und der emotionalen Befindlichkeit aufbaut. Die entscheidende Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft des Betroffenen selbst: ER muss das Signal geben, darüber klärend sprechen zu wollen; nur so ist die eigene Entdeckung der Wahrheit möglich. Durch die dosierte fremde Vermittlung kann Wahrheit angenommen werden, im Sinne von ‚zur Sprache bringen‘.

Die Frage nach der Wahrheit ist ja keine Frage nach einer objektiv ‚richtigen‘ Sachinformation oder nach Grundsätzen, ist auch kein in sich abgeschlossener einmaliger Akt der Übermittlung von Nachrichten, sondern viel komplexer ein Problem der Kommunikation zwischen Sender und Empfänger, also eine Frage des Mediums, die Frage nach dem Beziehungsgeflecht, der Verbundenheit zwischen *schon* Betroffenenem und *noch nicht* Betroffenenem (Arzt, Fachkraft, Begleiter, Angehöriger).

So steht die Wahrheitsaussage nicht isoliert im luftleeren Raum: „*Sie sind krebskrank*“, „*Sie haben ein Kind mit Trisomie 21*“, „*Sie müssen mit den Folgen einer Wirbelsäulenverletzung rechnen*“.

Sie begegnet im Kontext einer zwischenmenschlichen Beziehung der je spezifischen Situation. Offen ist jedoch die Frage: Wird die Wahrheit rational zur Kenntnis genommen durch Unterdrücken der Gefühle über Abwehrmechanismen; oder ist der Betroffene emotional schon in der Lage, sie auszuhalten? Wie stellen sich *beide*, Betroffener und Begleitender, gemeinsam dem auferlegten Schicksal? Das ist nicht zuletzt eine Frage an die Belastbarkeit der Begleitenden, an ihre kommunikativ-therapeutische Kompetenz – nicht zuletzt ihre  KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ – wie an ihre innere Stabilität in der Ich-Identität angesichts von Grenzsituationen. Wohl haben die Betroffenen ein Anrecht auf die volle Wahrheit, wenn sie in der Lage sind, die Wahrheit im selben Augenblick des Hörens auch auszuhalten und verarbeiten zu können.

Hier wird schon deutlich, dass nicht allein der Arzt die schwere Aufgabe erfüllen kann, sondern weitere Personen im Umfeld des *schon* betroffenen Menschen gebraucht und einbezogen werden müssen. Wenn diese Begleitenden fehlen, kommt es irgendwann zur notwendigen – die Notwendenden, weil den Lernprozess weiterführenden –, aber *brutalen Wahrheits-Aufklärung*, zur Konfrontation (*dritter* Begleitungsweg), weil die Chance zur *dosierten Wahrheits-Vermittlung* (*zweiter* Begleitungsweg) oder *eigener* oder *begleiteter Wahrheits-Entdeckung* (*erster* Begleitungsweg) vertan wurde.

Im Hinblick auf diese Reaktion ist vielleicht die beklagte zunehmende Brutalisierung bereits Zeichen und Folge auch der wachsenden Vereinsamung des Einzelnen innerhalb der Gesellschaft, nicht zuletzt permanent befördert durch die Medien, die dem ‚Gesetz von Angebot und Nachfrage‘ mehrheitlich unkritisch folgen.

Es gibt keinen Ausweg aus der zwangsläufigen Entwicklung, dass das ‚Kopf‘- bzw. ‚Geist‘-dominierte kognitiv-fremdgesteuerte EINGANGS-Stadium (I) früher oder später – unterstützt von den Begleitenden – in das ‚Herz‘- bzw. ‚Seele‘-dominierte affektiv ungesteuerte DURCHGANGS-Stadium (II) vordringt. Jetzt bricht es vulkanartig aus dem *schon* Betroffenen heraus „*Warum gerade ich...?*“, er befindet sich in der 3. SPIRALPHASE AGGRESSION.





### 3. (∞) **Komplementär** Spiralphase AGGRESSION: „Warum gerade ich...?“



Zum Gegenstand, zur Zielscheibe der AGGRESSION wird alles, was sich ihm, dem *schon* betroffenen Menschen, gerade anbietet: die Begleitenden, die Helfenden, die Fachkräfte; weil der eigentliche Gegenstand der AGGRESSION, die Krise, ja eben nicht ‚an-greifbar‘ ist, werden sie zur ‚Ersatz-Zielscheibe‘.

Jetzt erst sickert die Kopferkenntnis zur Erfahrung des Herzens in das Bewusstsein ein „... es kommt mir erst jetzt zum Bewusstsein!“, und in den Grundfesten verletzt und erschüttert schreit der Getroffene: „Warum gerade ich ... ?“. Die Qual ist grenzenlos. Dieses Bewusstwerden ist von so starken Gefühlsstürmen überwältigt, dass der *schon* betroffene Mensch entweder an ihnen zu ersticken glaubt oder aber – im günstigsten Fall – sie gegen seine Umwelt aus sich herausbrechen lässt. Dieser vulkanartige Protest kennzeichnet die 3. SPIRALPHASE AGGRESSION. Tragisch daran ist, da selten rechtzeitig erkannt, dass der eigentliche Gegenstand der Aggression, der Krisenauslöser selbst, nicht fassbar, ‚an-greifbar‘ ist. Demzufolge suchen sich die AGGRESSIONEN Ersatzobjekte; zur Zielscheibe kann alles werden, was sich ihnen anbietet.

So entlädt sich die AGGRESSION für den Außenstehenden ohne jeden sichtbaren Anlass in alle Richtungen und gegen alles und nichts. Wohin der Betroffene auch blickt, überall findet er Anlass zum Anmelden von Ansprüchen. Ihm selbst unbewusst, sucht er nach Ventilen, an denen er den Überdruck der Gefühle ablassen kann, um so befreit wieder handlungsfähig zu werden. Hier aber beginnt ein neuer Teufelskreis.

So wie in der SPIRALPHASE UNGEWISSHEIT (1) oft das frühzeitige Erkennen der Wissenden aus falsch verstandenem Schonen des Betroffenen die Leugnung verstärkt, führt in der SPIRALPHASE AGGRESSION (3) der falsch interpretierte Protest des Betroffenen, wenn er als Ausbruch persönlicher Abwehr erlebt und nicht als Ventil erkannt wird, dann zu noch stärkerer Abwehr und macht damit die Menschen der Umgebung zu Mit-Betroffenen. Der von

seinem Leiden Überwältigte meint dadurch den Beweis zu erhalten, dass alles und alle gegen ihn verbündet sind, und fühlt sich nun auch in der realen Situation im Stich gelassen und isoliert.



An dieser Phase wird besonders deutlich, welchen Gefahren der *schon* betroffene Mensch ohne angemessene Begleitung ausgeliefert ist: entweder er erstickt an der AGGRESSION in passiver oder aktiver Selbstvernichtung, oder er erliegt durch feindliche Äußerungen der Umwelt dem Sog in die Isolierung, nicht selten fällt er aufgrund ihrer internalisierten Kontrollen von negativen Gefühlen in apathische Resignation. Sehr deutlich wird hier die fundamentale Bedeutung der AGGRESSION als Einleitungsphase der emotionalen Krisenverarbeitung im Verlaufe des gesamten Lernprozesses, sie ist seismographisch zugleich der Vertrauens-, ja, der Liebes-Beweis in der – wenn auch ungesicherten – bis zuletzt anhaltenden Hoffnung, dass die Tür dadurch niemals zugeschlagen wird.

Die internationale Forschungsarbeit der Autorin ermittelte weltweit ‚neun unterschiedliche Deutungsmuster der AGGRESSION‘. Entscheidend dabei ist das kaum bekannte und beachtete Phänomen meiner AGGRESSIONS-THESE: Aggression ist Liebes-Beweis!



#### AGGRESSIONS-KOMPLEMENTÄRTHESE: LIEBES-BRUCH (∞) LIEBES-BEWEIS

Aggression als Katharsis hat Schlüsselfunktion im (∞) **Komplementär**Modell.  
Aggression ist vulkanartiger Emotions-Ausbruch – erlebbarer, erfahrbarer, sichtbarer LIEBES-BRUCH.

(∞)Komplementär gesehen:

Aggression ist bedingungsloses Sich-Anvertrauen – unsichtbarer, verborgen vertrauender LIEBES-BEWEIS.

Bei religiös orientierten Menschen kann eine als Katharsis dienende Aggression durch eine Klage und Anklage vor Gott aufgefangen werden, vgl.

HIJOB, AT – (∞) komplementär neu zu deuten als ein unbewusster, uneingestandener LIEBES-BEWEIS.

Für den Ratsvorsitzenden der EKD Prof. Dr. Wolfgang Huber eine der für ihn wichtigsten Seelsorge-Aufgaben aus Schuchardts Buch: „Warum gerade ich...?“ , die *Theologie der Aggression*‘ (-> Schuchardt 14. Aufl. 2018, S. 15)

In Unwissenheit dieses Tatbestandes missinterpretieren Begleitende nicht selten diese befremdliche Art der unbedingten Zuwendung und ‚erschlagen‘ mit ‚Rat-Schlägen‘ als Gegen-Aggression die ihnen anvertrauten *schon* betroffenen Menschen – das aber ist der Beginn des Teufelskreises, des ‚*circulus vitiosus*‘. So gibt es am Ende keinen Gewinner, nur zwei Verlierer: Arzt-Wechsel, Therapie-Abbruch, Therapie-Verweigerung, psychosomatische Folgen, insgesamt non-compliance.

Nicht selten endet nach den erwähnten Forschungsergebnissen die AGGRESSION im Suizid. Zwei Drittel der über 2.000 Auto-/ Biographen weltweit berichten darüber, und keiner der Auto-/Biographen verschweigt den latenten Todeswunsch.

Abermals ist hier – damals wie heute – mit ‚Medikation auf Rezept‘ kaum geholfen. Inwieweit professionelle Betreuung existentiell notwendige persönliche Zuneigung und daraus resultierende Freundschaft, Liebe, Herzlichkeit ersetzen kann, ist schwer zu beantworten; denn ein Psychologe wird ‚systemkonform‘ seine Zeit eher wirtschaftlicher Anforderung gemäß dosieren müssen. Ziel sollte vielmehr sein, eine Norm-Werte-Neuorientierung einzuleiten hin zur Sinnfrage; nicht länger ‚*Warum?*‘, sondern ‚*Wohin!*‘. Von erheblicher Bedeutung dafür ist ein dialogisches Bezogensein auf eine ‚Höhere Macht‘ – für Christen Gott – und die damit verbundene Gewissheit des Berufenseins zum Sinn, so VIKTOR E. FRANKL, der trotz Leiden im Konzentrationslager seinen LEBENS-SPIRALWEG als „... *Trotzdem Ja zum Leben sagen*“ geht bzw. gegangen ist.

Parallel dazu beginnt der *schon* betroffene Mensch mit allem zu verhandeln, was z.B. bei Krankheit, Flucht, Vertreibung, Migration Rettung versprechen könnte. Weltweit je nach soziokultureller Prägung kann das ‚Flucht‘ in die Religion, Zuflucht zu ‚Wunderheilern‘, Wallfahrten, Votivgaben, aber auch Flucht in die moderne Warenhauswelt, in die Schul- wie Volksmedizin oder Esoterik sein. Geld spielt zu diesem Zeitpunkt keine Rolle, man verhandelt ‚um jeden Preis‘, mit Wunderheilern und Ärzten in der 4. SPIRALPHASE VERHANDLUNG.



#### 4. (∞) **Komplementär**Spiralphase VERHANDLUNG: „Wenn ..., dann muss aber ...?“



Wir sprechen z.B. bei Krankheiten vom Verhandeln im ‚Ärzte-Welt-Warenhaus‘ und auf ‚Wunder-Such-Wegen‘. Die in der AGGRESSION freigesetzten emotionalen Kräfte drängen zur Tat. Es werden fast wahllos alle nur erdenklichen Maßnahmen eingeleitet, um aus der Ohnmacht angesichts der ausweglosen Situation herauszukommen. Solche ‚Abschaffungsversuche‘ werden in unaufhaltsamer Folge produziert. Immer höhere Einsätze werden ins Spiel gebracht. Es wird gefeilscht und verhandelt. Abhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage und der Wertorientierung des *schon* betroffenen Menschen lassen sich zwei Richtungen erkennen, die paradoxerweise, weil ungesteuert, oft auch parallel eingeschlagen werden: Die Nutzung des Ärzte-Welt-Warenhauses und das Finden von Wunder-Such-Wegen. Die wahllose Konsultation verschiedener Ärzte, ausländischer Kapazitäten bis hin zum verstecktesten Heilpraktiker, soll unter Einsatz höchster – oft die Familie in den Ruin treibender – Kosteninvestitionen die Hoffnung erkaufen, dass ein Aufschub der endgültigen Diagnose möglich ist. Zugleich werden alle Wunder-Such-Wege beschriftet, wie Wallfahrten nach Lourdes – sie sind von zwei Dritteln aller Biographen unternommen worden –, das Lesen von Messen, Handauflegungen im Gottesdienst, die Ablegung von Gelübden, die Verschreibung des gesamten Besitzes an die Kirche oder an humanitäre Einrichtungen, das Gelöbnis des Klostereintritts oder einer totalen Umkehr des Lebens, wohlgemerkt unter der einen Bedingung: „*Wenn ..., dann muss aber ...!*“ Diese ungesteuerte emotionale Spirale ist als ein letztes Sich-Aufbäumen zu verstehen. Sie wird mit 4. SPIRALPHASE VERHANDLUNG bezeichnet. Auch hier erkennen wir, wie gefährvoll der Weg sein kann, wenn Betroffene ihn ganz allein gehen müssen; er kann in einem materiellen und geistigen ‚Ausverkauf‘ enden. Umgekehrt wird ersichtlich, wie viel Enttäuschungen verhindert bzw. gemildert werden können, wenn Menschen in dieser Phase ihre eigenen Reaktionen verstehen und damit umzugehen lernen.

Ergreifende Pressekampagnen, in denen verzweifelte Eltern Spen-

der-Knochenmark oder Spender-Organen suchen, illustrieren, wie weit die Einbindung der Begleitenden geht. Haben sie gelernt, sich selbst eigenen Krisen zu stellen, finden sie die Kraft, Wahrhaftigkeit durchzuhalten. Ihnen obliegt die verantwortungsvolle schwierige Aufgabe, dem schon betroffenen Menschen im Dialog zur eigenen Wahrheits-Entdeckung zu verhelfen, ihn von irrationalen Hoffnungen zu befreien und daraus resultierende Gefahren durch materiellen und geistlichen Ausverkauf (ökonomischer Bankrott, Abwendung von Freunden, Vereinsamung, unangemessene religiöse Gelöbnisse) zu verhindern sowie das Verpassen eigentlicher Chancen zu vermeiden, nämlich über rechtzeitigem Wachsen der Selbstheilungskräfte zu ‚Heilung und Heil‘ zu gelangen.



### 5. (∞) **KomplementärSpiralphase DEPRESSION:** „Wozu ..., alles ist sinnlos...?“



Es kann nicht ausbleiben, dass am Ende dieses emotional dominierten DURCHGANGS-Stadiums (II) der *schon* betroffene Mensch in die 5. SPIRALPHASE DEPRESSION gelangt. Der *schon* betroffene Mensch tritt in die Trauerarbeit ein, die neben der Erkenntnis über den erlittenen Verlust als die seelische Verarbeitung notwendig ist. „Wozu ..., alles ist sinnlos...?“, klagt es aus dem Betroffenen heraus. Es kann die Arbeit zu trauern, die Überwindung der scheinbaren ‚Unfähigkeit zu trauern‘ nach MITSCHERLICH nicht ausgelassen werden, weil früher oder später alles Verhandeln im ‚Ärzte-Welt-Warenhaus‘ oder auf ‚Wunder-Such-Wegen‘ zum Scheitern verurteilt ist: Der Ertaubte realisiert sein zunehmendes ‚Übel‘, der an Krebs schwer Erkrankte kann seine Todesgewissheit, der querschnittsgelähmte Unfallpatient seine gefühllosen Beine, die Mutter eines Kindes dessen Beeinträchtigung nicht länger verleugnen. Die nach außen gerichteten Emotionen sind verausgabt und haben einem nach innen gerichteten Vergraben der Hoffnung Platz gemacht, das zum Verstummen führt. Der *schon* betroffene Mensch erlebt sein Scheitern in den vorausgegangenen Phasen oft als Versagen, er sinkt in den Abgrund der Verzweiflung oder Resignation: „Wozu..., alles ist sinnlos ...?“. Er befindet sich in der 5. SPIRALPHASE

DEPRESSION. Aber Trauer und Tränen sind wie suizidale Sehnsuchts-Intervalle noch Sprache, sind Zeichen von Erleben, Verletztsein und passivem Widerstand in dem Gefühl des schrecklichen Verlustes. Es wird jetzt nicht nur rational, sondern auch emotional erfasst, was nicht mehr da ist. Es wird bewusst verlassen. Aber es wird erkannt, was noch da ist und was damit gestaltet werden kann. Trauer und Verlust haben so viele Gesichter: das immer-weniger-Hören-Können, das Nicht-mehr-Gehen-Können, kein ersehntes gesundes Kind haben, die Angst vor den künftig drohenden Folgen des Gehör-Verlustes, der nicht mehr erreichbare Arbeitsplatz und die soziale Herabstufung, das Schwinden des Wertes als Partner, Mann oder Frau, die entgleitenden Freunde, das zerstörte Lebensziel ... beiden Arten der DEPRESSION, aufgrund des Rezipierens von Verlust Erfahrungen und des Antizipierens künftiger Lebensminderung, ist gemeinsam das Loslassen irrealer Hoffnungen, ein endgültiges Abschiednehmen von den Utopien. Im Aufgeben und der Angst vor dem drohenden Aufgegebenwerden bahnt sich der endgültige Verzicht an auf alle Versuche, die unumkehrbaren Verluste zu leugnen. Er ist begleitet von einer grenzenlosen Traurigkeit, der sogenannten Trauerarbeit: Sie dient der Vorbereitung auf die ANNAHME (6. Sph.) des Schicksals, sie enthält die Wendung zur Umkehr, zur nach innen gerichteten Einkehr und zur Begegnung mit sich selbst. Aus diesem Sich-selbst-Finden erwächst die Freiheit, sich von erlittener Erfahrung zu distanzieren und die notwendigen nächsten Handlungen selbst zu gestalten. Therapien werden abgebrochen, *schon* betroffene Menschen ziehen sich in sich selbst zurück, die Wirkung der Suggestionskraft des Therapeuten, die für eine erfolgreiche Heilung nicht unterschätzt werden darf, erlischt weitgehend.



### 6. (∞) **KomplementärSpiralphase ANNAHME:** „Ich erkenne jetzt erst...!“



Welcher Weg aus der Krise ist möglich? Der *schon* betroffene Mensch ist am Boden des Brunnen-Schachtes angekommen, jetzt kann es nur noch aufwärts gehen. Der Betroffene kann sich jetzt – er hat Boden unter den Füßen,

ist sprichwörtlich „der Sache auf den Grund gegangen“ – wieder auf die Füße stellen, den Weg nach oben suchen und beschreiten – ob beschwerlich oder leicht. Zu diesem Zeitpunkt ist der Betroffene bereit und fähig geworden, optimalen Nutzen aus ärztlichen Bemühungen und therapeutischen Maßnahmen zu ziehen. Er betrauert jetzt nicht länger, was *schon* ‚verloren‘ ist, sondern er erkennt, was *noch* ‚da‘ ist und was er damit tun kann. Das ist der Beginn des III. ZIEL-STADIUMS; ‚Kopf‘, ‚Herz‘ und ‚Hand‘, bzw. ‚Geist‘, ‚Seele‘, ‚Körper/Leib‘ vereinen sich wieder in aktional selbst-gesteuerter Dimension: „*Ich erkenne jetzt erst...!*“ ist Ausdruck der 6. SPIRALPHASE ANNAHME.

Eindrucksvoll wird dieser Aufbruch aus dem II. DURCHGANGS- ins III. ZIEL-STADIUM im Bild meines Maler-Freundes DORELL DOBOCAN visualisiert, der sein Ringen angesichts gemeinsamer Lebenskrisen – manifest Werden eines Gehirn-Tumors der Frau meines Freundes ALIDA im Rahmen ihres Hungerstreiks auf dem Bonner Marktplatz zugunsten seiner Freilassung aus politischer Haft in Rumänien – in einem aus dem Dunkel herausleuchtenden Portrait gestaltete. Aufstrahlend aus dem Dunkel durchsonnt die Licht-Diagonale der Hoffnung die schon halb geöffneten Augenlider, die sprechbereiten Lippen, die erkennbar wachsende ANNAHME als Ausdruck des Willens zum Sinn (s. Abb. Info I, S. 361). Sie ist die Bereitschaft, den Aufstieg aus der Verarbeitung der Krise, den Weg auf der Grenze hin zur Grenzüberschreitung fortzusetzen. Der *schon* betroffene Mensch nimmt bewusst wahr, dass er noch da ist, dass er nicht allein gelassen wurde, und er erkennt: Ich *bin*, ich *kann*, ich *will*, ich nehme mich an *mit* meiner individuellen Eigenart. Ich lebe nicht mehr *gegen*, sondern *mit* der Krise. Charakteristisch für diese SPIRALPHASE ist die bewusste Erfahrung der Grenze. Das Durchstehen, das Erleiden der Kampfphasen gegen alles, was im rationalen und emotionalen Bereich existiert, hat die Widerstandskraft erschöpft. Die Betroffenen fühlen sich leer, fast willenlos, aber wie befreit, auf der Grenze: Sie haben ihren Verstand, alle Möglichkeiten in alle Richtungen zu Ende ausdenken lassen. Sie haben ihren Verlust über Gegenwärtiges und Zukünftiges reagierend und antizipierend ausgetrauert. Nun sind sie am Ende angekommen, verausgabt, doch wie erlöst, bereit, sich

neuer Einsicht zu öffnen. Es fällt dem Betroffenen auf, dass er selber noch da ist, es rührt ihn an, dass er nicht allein ist, dass er sich seiner Sinne doch bedienen kann. Er ist beschämt, dass er sein Denken und Fühlen, sein vollgültiges Menschsein vergaß. Über ihn bricht eine Fülle von Wahrnehmungen, Erlebnissen, Erfahrungen herein, die sich zur Erkenntnis verdichten: „*Ich erkenne jetzt erst ... !*“ Diese Phase wird darum als ANNAHME (SPH. 6) bezeichnet. Ich nehme mich an *mit* meiner Eigenart, taub zu sein, gelähmte Beine zu haben! Ich nehme mich an als Mutter eines Kindes mit individueller Eigenart, einer Behinderung! Ich lebe, wie eingangs gesagt, nicht mehr *gegen*, sondern *mit* der Krise. Ich bin Mensch wie jeder andere auch, jeder muss lernen, mit seiner Krise, seinen Grenzen zu leben, und jeder lebt! Ich will mein neues Leben erleben und erlernen! ANNAHME, das bedeutet so wenig resigniertes Aufgeben, wie es schon als befriedeter Zustand verstanden werden darf. ANNAHME ist nicht zustimmende Bejahung. Kein Mensch kann bereitwillig harte Verluste bejahen, aber er kann bei der Verarbeitung seiner Krise lernen, das Unausweichliche zu akzeptieren und damit Neues zu gestalten. Dann ist er durch Überschreiten der Grenze seines Bewusstseins fähig geworden zur ANNAHME.



Je aktiver der *schon* betroffene Mensch wird, desto mehr müssen Begleitende seine wachsende Autonomie anerkennen, von der ihnen zugewiesenen ‚Begleiter‘-Rolle der ‚aufgetragenen Autorität auf Zeit‘ Abstand nehmen und auf diese Weise, selbst reifend, ihm als gleichwertigen Partner begegnen und der latenten Gefahr des ‚Helfer-Syndroms‘ standhalten. Handlungsbereitschaft, Gestaltungsfreude, Sinnsuche ist das Merkmal der 7. SPIRALPHASE AKTIVITÄT.



### 7. (∞) **Komplementär**Spiralphase AKTIVITÄT: „*Ich tue das...!*“

Das ist der spontane Ausdruck für die Wende: Selbstgesteuert unter vollem Einsatz der rationalen und emotionalen Fähigkeiten erkennt der *schon* betroffene Mensch, dass es ja nicht entscheidend ist, was man hat, sondern

was man mit dem, was man hat, *gestaltet*. Der selbstgefasste Entschluss, *mit* der individuellen Eigenart zu leben, setzt Kräfte frei, die bisher im Kampf *gegen* sie eingesetzt wurden. Dieses Kräftepotential drängt zur Tat: Hier liegt die Geburtsstunde aller Selbsthilfeorganisationen von lokalen über regionale zu nationalen und internationalen Institutionen und nicht zuletzt ebenso vieler Werke der Kunst.

Es vollzieht sich in dem *schon* betroffenen Menschen direkt und indirekt eine Umschichtung, Umstrukturierung der Werte und Normen aufgrund von verarbeiteten Erfahrungen, nicht außerhalb, sondern inmitten des gültigen, herrschenden Normen-Wert-Systems. Die Norm- Wert-Ebenen bleiben die gleichen, aber durch den veränderten Blickwinkel schichten sie sich neu. Es kann nicht ausbleiben, dass das Handeln und Denken nun die Realität selbst verändert. Bedeutsam ist dabei, dass der *schon* betroffene Mensch primär sich selbst verändert und mittels dieses Lernprozesses Anstöße für ‚Systemveränderungen‘ als Folge, nicht als Ziel geben kann. Änderung aber heißt hier, die Möglichkeit des Andersseins zu gewinnen durch alternative Handlungsperspektiven als Ergebnis eines Sich-neu-Definierens in gesetzten Grenzen, im Wagnis, darin eigenständig – angemessen (∞) unangemessen – zu handeln.

Die Gründung von Institutionen, die Schaffung von zeitlosen Kunstwerken etwa in Musik, Malerei, Dichtung, Handwerk erscheinen zwar als Ausdruck der 7. SPIRALPHASE Aktivität, ihre Aufgabe aber, ihr Ziel und ihr Sinn ist SOLIDARITÄT, also die folgende Spiralphase.



## 8. (∞) KomplementärSpiralphase SOLIDARITÄT: „Wir handeln gemeinsam...!“



Sie ist zukunftsorientiert. Der persönliche Bereich, die individuelle Eigenart werden in ihrer Beziehung zum weiteren Lebensrahmen vom Betroffenen erkannt. Die Beschweris des Krisenauslösers rückt in den Hintergrund, das gesellschaftliche Handlungsfeld tritt in das Bewusstsein und fordert zu gemeinsamem Handeln he-

raus. SOLIDARITÄT ist die letzte SPIRALPHASE des (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS ‚KRISE ALS CHANCE‘ im (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT: „Wir handeln gemeinsam, wir ergreifen Initiative...!“



Diese Entwicklung ist Ausdruck sich wiederholender erfolgreicher KRISENVERARBEITUNG, einer angemessenen Integration/Partizipation, heute lt. BRK auch Inklusion genannt, nicht zuletzt Anerkennung der als bereichernd geltenden (∞) Komplementarität, der ‚Krise als Chance‘. Diese letzte SPIRALPHASE der SOLIDARITÄT wird nur von wenigen der von Krisen *schon* betroffenen Menschen, aber auch nur selten von *noch nicht* betroffenen Mitmenschen erreicht.

Vergleicht man den LEBENSPIRALWEG KRISENVERARBEITUNG *schon* betroffener Menschen mit dem Ringen in unabweisbaren gesellschaftlichen und politischen Existenzkrisen und Katastrophen, erkennt man das gemeinsame Merkmal: Es gibt am Ende keine Lösung im Sinne von Erlöstwerden von der Last. Die einzig mögliche Lösung besteht darin, nicht mehr im Widerstand *gegen* das scheinbar Unannehmbare, sondern *mit* ihm zu leben, und zwar durch gewandelte Einstellung dazu, selbst gemeinschaftliche Aktionen mitzugestalten in der Übernahme neuer Aufgaben, die es individuell wie solidarisch/kollektiv zu gestalten gilt, sowohl von dem *schon* betroffenen als auch (∞) komplementär von den *noch nicht* betroffenen Menschen der Umwelt.

Von Letzteren wird sicherlich nicht gefordert, dass sie so weit gehen, wie es im 18. Jahrhundert der Tischlermeister ZIMMER in Beziehung zu HÖLDERLIN vorgelebt hat, indem er während seiner Tischlerarbeiten im Tübinger ‚Autenriethschen Stift‘ auf den angeblich psychisch kranken HÖLDERLIN aufmerksam geworden war und das Direktorium schriftlich darum ersuchte, „... diesen wunderbaren Geist nicht länger im Stift zu verwahren, sondern ihm die Gemeinschaft seines Tischlerhauses – in Gestalt eines Lebens mit und in seiner Familie, wie jedem anderen auch, zu gewähren, ...“, das heißt, ihn entgegen den kleinstädtischen Konventionen zu integrieren, zu inkludieren. Was HÖLDERLIN widerfuhr, war gelebte Solidarität, Nächstenliebe, tragende ‚heilende‘, d. h. ‚ganz-machende‘ Gemeinschaft (-> Abb., S. 172).

**ERNST BARLACH: „DIE LIEBENDEN“ –  
EINANDER BEGLEITENDE UNTERWEGS ZUM HEILSEIN  
HAMBURG 1922  
– vgl. S. 170-175 –**



- ∞ komplementär sich ergänzende Menschen
- schon (oder) noch nicht betroffener M.
  - kranker M. (oder) gesunder M.
  - junger M. (oder) alter M.
  - Mann (oder) Frau



„Gesundsein allein macht noch nicht heil

**Heilsein – nach WHO soziales, psychisches, physisches Wohlbefinden – ist mehr:  
Verborgenen Reichtum entdecken auf dem ∞ KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ –  
den Deus absconditus auch als Deus revelatus erkennen.“**  
Vortrag der Autorin Erika Schuchardt auf der 13. Weltmissions-Konferenz in Athen/WCC



∞ Kompl.-Spirale  
Reichstags-Kuppel 7



BR itv Prof. Dr. Schuchardt  
Beethoven Corona  
KrisenManag. '55



TV-Doku BT-Buchpräs.  
Lammert, Schuchardt DPG/  
Bundestag '59



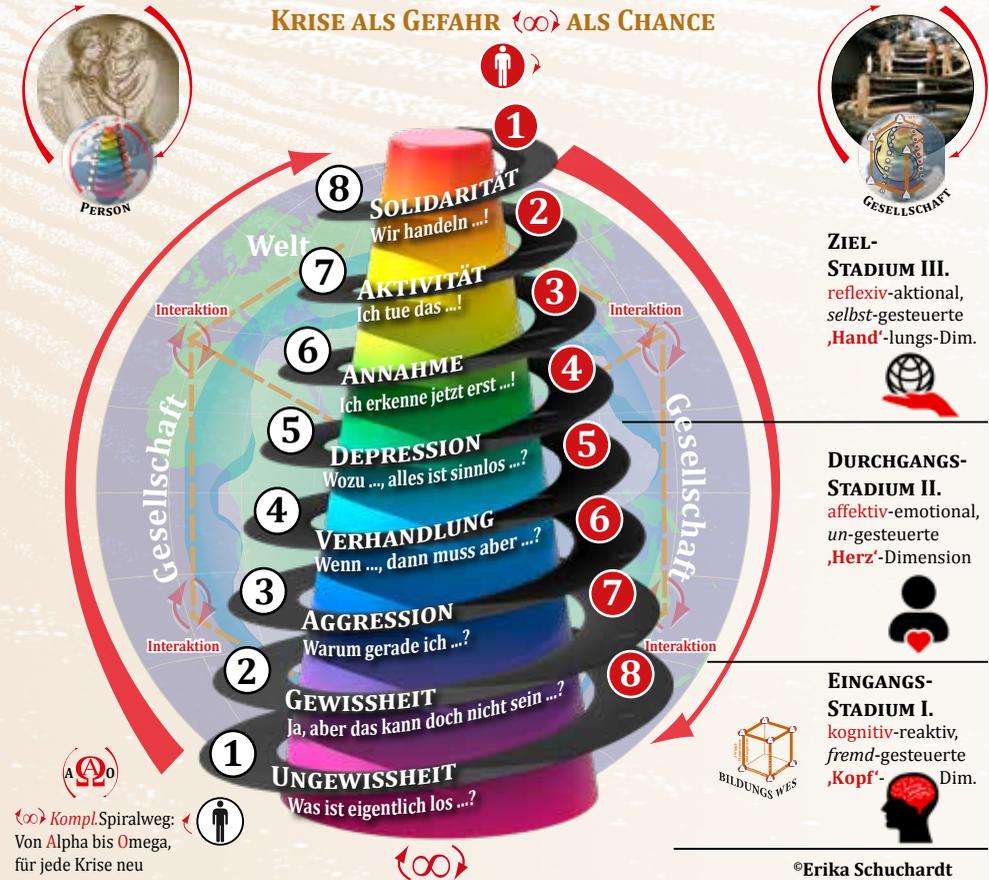
**機** **Krise als Chance**  
∞ KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG  
∞ UniversalModell -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
∞ Podcast\_Kompl.Modell\_3 ∞ Trailer '13 ∞ TV-Doku '59



∞ Komplementär-Spirale  
Reichstags-Kuppel Berlin '7

**DAS 1. DUALE ∞ SCHUCHARDT KomplementärMODELL KRISENMANAGEMENT:**

**& DER PERSON ∞ IM ∞ 8-PHASEN-KomplementärSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘  
& DER GESELLSCHAFT ∞ IM ∞ 3-SCHRITTE-UmkehrPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘**  
erschlossen aus weltweit rund 6.000 Auto-/Biographien ∞ ∞ ∞ ∞ - des 18.-21. Jhs.,  
evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten (MP) im In-/Ausland zur Integration/Inklusion - seit 1970



∞ Kompl.Spiralweg:  
Von Alpha bis Omega,  
für jede Krise neu

im Bild ∞ aufwärts als die schon betroffene PERSON ∞ - individual - intrapersonal - ∞ komplementär  
∞ abwärts als noch nicht betroffene GESELLSCHAFT ∞ - kollektiv - interpersonell -  
zur Umkehr unter Gewinnung von ∞ KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ für ein ‚Gelingendes Leben‘



∞ Schuchardt Krise als Chance  
Schweizer Kongressvortrag '45



Erika Schuchardt: „Warum gerade ich?“, V&R, 14., erw. Aufl. 2018,  
erschienen in 10 Sprachen, ausgezeichnet mit LITERATURPREIS

∞ Interview Literaturpreisträgerin Prof. Dr. Schuchardt „Warum gerade ich?“  
∞ Youtube: Prof.Schuchardt | App: „Krisen-Navi“



∞ Trailer BT-Buchpräs.  
Lammert/Schuchardt '13

„Bildungsforscherin und Politikerin Prof. Dr. Erika Schuchardt MdB wagt einen Versuch, den schöpferischen Prozess aus Beethovens Lebenskrisen interdisziplinär zu betrachten. »Wege aus der Krise – Krise als Chance« – eine etwas andere Sichtweise zur richtigen Zeit, beispielsweise aktuell, wenn auch anders geartet · Pandemie · Ukraine-Krieg · Klima-Katastrophe · Inflation · Hunger · Energiearmut...“ Interview Zeitschrift ORPHEUS 113



Ernst Barlach: „Die Liebenden“ –  
Einander Begleitende unterwegs  
zum Heilsein,  
Hamburg 1922

Allegro energico, sempre ben marcato

① Flauti  
② Oboi  
③ Clarinetti in [A La]  
④ Fagotti  
⑤ Contrafagotto  
⑥ Corni in [D Re]  
⑦ Trombe in [D Re]  
⑧ Tromboni [Alto Tenore]  
⑨ Basso  
⑩ Timpani in [D A Re La]

C O R O  
Soprano  
Alto  
Tenore  
Basso

⑪ Soprano  
⑫ Alto  
⑬ Tenore  
⑭ Basso

⑬ Violino I  
⑭ Violino II  
⑮ Viola  
⑯ Violoncello e Contrabasso

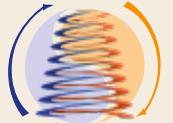
655

W. Ph. V. 30

## ∞) BEGLEITUNGS-KOMPLEMENTÄRTHESE



### Ein Vergleich mit der Kunst des Begleitens in der Musik Solist ( und ) Orchester



Die Kunst des Begleitens erleben und erlernen wir u.a. in der Musik:  
,Partner' sein wie im Orchester, nicht etwa ,Solist',  
gleichbedeutend und wichtig für das Ergebnis, das Kunstwerk.  
Dadurch erst kann der ,Solist'  
– vergleichsweise der von einer Krise *schon* betroffene Mensch,  
∞) komplementär begleitet u.a. durch Bildungs-Angebote –  
seinen schöpferischen Sprung aus der Krise meistern.

– Erika Schuchardt: "Warum gerade ich?", 14. Aufl. 2018, 1. Aufl. 1981, erschienen in 10 Sprachen –

C O R O  
Soprano  
Alto  
Tenore  
Basso

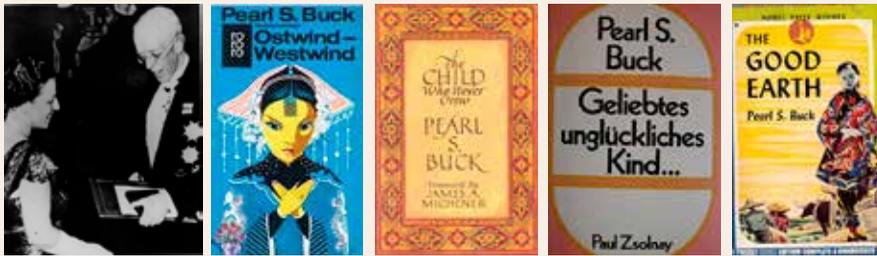
Allegro energico, sempre ben marcato (♩ = 84)

Violino I  
Violino II  
Viola  
Violoncello e Contrabasso

655

W. Ph. V. 30

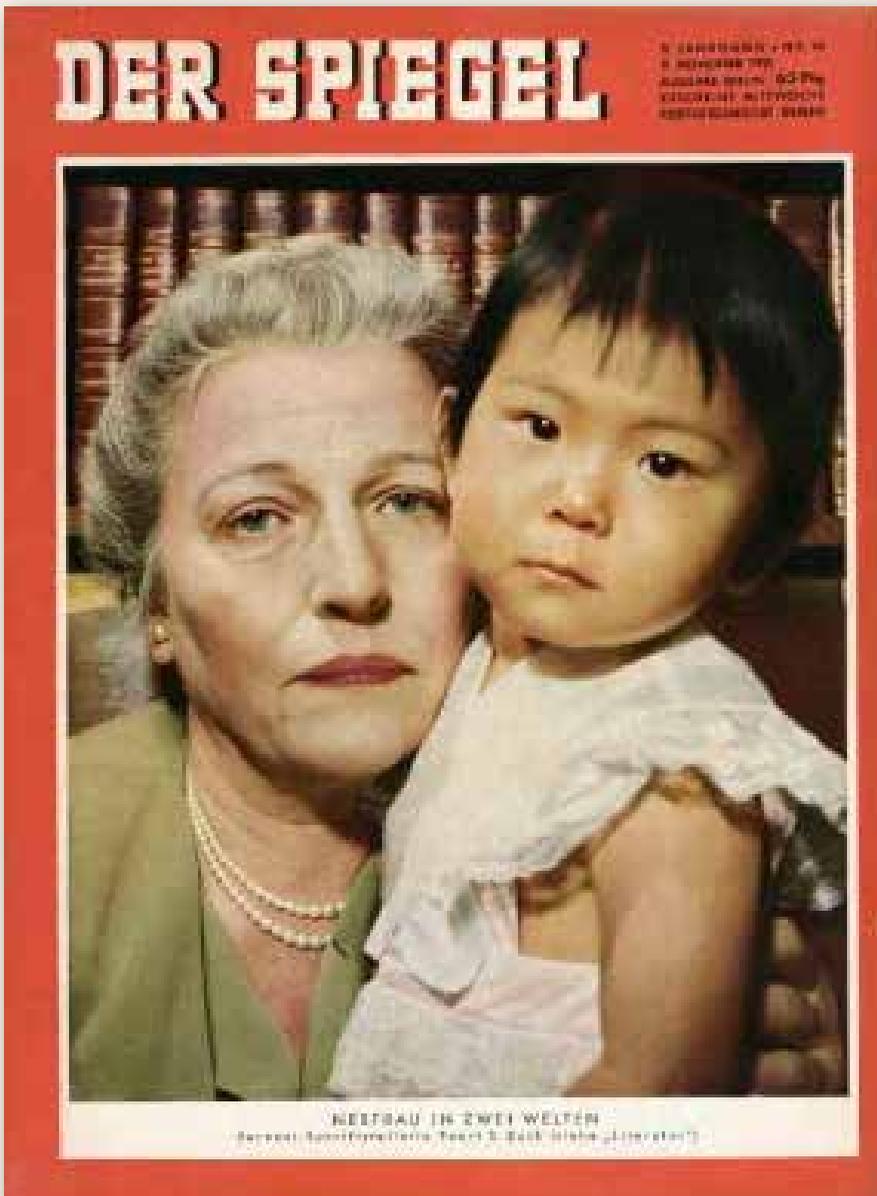
Zwei wie ,Soli' wirkende Chorstimmen – Sopran, Alt – verbinden sich  
∞) komplementär mit den vielen Stimmen des begleitenden Orchesters  
zum Ausdruck der Freude und Versöhnung.  
Auszug aus der Partitur der 9. Sinfonie op. 125, L.v.B, 1824



„Es ist nicht leicht zu lernen,  
wie man diese unausweichliche Sorge trägt ...  
Leid hat seine besondere Alchemie.  
Es kann in Weisheit gewandelt werden ... inneres Glück“



„The child who never grew“ – Originaltitel  
„Geliebtes unglückliches Kind“ – eigenwillige dt. Titulierung  
Pearl S. Buck, USA/CHINA 1950, D 1950



Vier Beispiele aus weltweit  
über 6.000 erforschten Auto-/Biographien  
zur gelingenden Krisenverarbeitung –  
,Krise als Chance', ein verborgener Reichtum



– Autorin, Literatur-Nobelpreisträgerin, USA/China,  
Mutter einer *schon* betroffenen Tochter Carol –

gelingt als PERSON der (∞)8-PHASEN-KOMPL. SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘  
im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

Die bisher dargestellten Spiralphasen der Krisenverarbeitung zur ‚Krise als Chance‘ werden nachfolgend am Beispiel der Autobiographie von PEARL S. BUCK, der Mutter der von geistiger Behinderung *schon* betroffenen Tochter CAROL, veranschaulicht (vgl.: *The child who never grew*, New York 1950, unter dem eigenwillig, missverständlich ins Deutsche übersetzten Titel: *Geliebtes, unglückliches Kind*, Wien/Heidelberg 1950). PEARL S. BUCK, die Nobelpreisträgerin (1938), durchlebt ihre Krise wie jede andere Mutter in vergleichbarer Situation. Wie sie ihre Erfahrungen verarbeitet, ist beispielhaft für alle über 6.000 Auto-/Biographen. Sie berichtet, dass der Lernprozess ohne jede Begleitung über 10 Jahre andauerte. PEARL S. BUCK steht hierin stellvertretend für die Mehrheit der Frauen, die über ihren langen Weg aus der Krise berichten. Sie veranschaulicht als Intellektuelle, dass Krisenverarbeitung weniger ein Problem des Verstandes als vielmehr des Herzens ist, nämlich eine Frage nach der Bereit-

schaft und Fähigkeit zum Umdenken, zur Einstellungs- und Verhaltensänderung auf der Beziehungsebene, sowohl zu sich selbst und zu ihrer Tochter CAROL, als auch zur Gesellschaft.

*„Es ist nicht leicht zu lernen, wie man diese unausweichliche Sorge trägt. Heute, da ich die Aufgabe gelernt habe, kann ich darauf zurücksehen und die Stufen erkennen; aber sie zu erklimmen, war wirklich hart: jede einzelne schien unübersteigbar.“ (S. 41/42)*

*„Aber es ist interessant für mich selbst und kann für manchen anderen zumindest als Vorgang ein wenig wichtig sein, dass ich davon spreche, wie man lernt, mit einer Sorge zu leben, die nicht wegzuschaffen ist. Und darum will ich davon sprechen.“ (S. 45/46)*

*„Nochmals: ich spreche als eine, die es weiß.“ (S. 96)*

So beschreibt PEARL S. BUCK mit ihrer großen Erzählkunst und der unendlichen Liebe einer Mutter das Leben ihres einzigen Kindes, eines Kindes, das nie erwachsen wird. Sie verbindet damit ihr Bekenntnis, dass sie selbst Schweres lernen musste: *„... mit einer Sorge zu leben, die nicht wegzuschaffen ist“.*

PEARL S. BUCK unterscheidet schon 1950 „zwei Phasen“ ihres zehnjährigen dauernden sog. „Lehrgangs“: Die erste Phase, in der sie ihre eigene Zerstörung erlebt, als sie *„das unvermeidliche Wissen, das mir aufgezwungen ward“*, verstehen lernen muss, und die zweite Phase, in der sie die *„Wende ... aus sich selbst“* erfährt, in der sie ihr Schicksal als *„gegeben“* annimmt und als ihr zur Gestaltung *„aufgegeben“* erkennt.

*„Die erste Phase dieses Prozesses war schrecklich zerstörerisch. Ich sagte es schon: an nichts war mir Freude geblieben. Alle menschlichen Beziehungen, alle Dinge waren bedeutungslos ...“*

Wie sehr sie in diesem Loslassen ihrer Trauerarbeit wieder zu sich selbst fand, zeigt ihre Analyse über die eigene Wende zur ANNAHME (Sph. 6):

*„Ich weiß nicht, wie und wodurch die Wende kam. Sie kam irgendwie aus mir selbst ... (zweite Phase). In dieser Zeit war es, da ich lernte, zweierlei Menschen in der Welt zu unterscheiden: solche, die unentrinnbaren Kummer kennengelernt hatten, und solche, denen dies nicht widerfuhr ...“ (S. 47)*

*„Es war überraschend und traurig, zu erfahren, wie viele solcher Menschen es gab ... Das tröstete mich nicht ..., aber es ließ mich erkennen, dass andere ge-*

*lernt hatten, damit zu leben, und dass ich das also auch könnte. Ich nehme an, das war der Beginn der Wende.“ (S. 48/49)*



Für PEARL S. BUCK beginnen also ihre „Stufen eines Lehrgangs“ mit dem DURCHGANGS-Stadium II. Sehen wir uns aber die Biographie genauer an, so stellen wir fest, dass sie übereinstimmend mit der Mehrzahl der insgesamt über 6.000 untersuchten Auto-/Biographien länger als drei Jahre für ihren Erkennungsprozess im EINGANGS-Stadium I brauchte, um aus der UNGEWISSHEIT (Sph.1) zur GEWISSHEIT (Sph. 2) zu gelangen. Fassungslos schreibt sie:

*„Ich glaube, ich war die letzte, die erfasste, dass etwas mit ihr nicht in Ordnung war ... Sie war drei Jahre alt, als ich mich zu wundern begann.“ (S. 20)*

Sie beschreibt dann, wie stark ihre Entdeckung der Wahrheit durch unangemessenes Verhalten ihrer Umwelt und durch mangelnde Begleitung behindert wurde. So stellt sie den Übergang von der ZWISCHENPHASE der UNWISSENHEIT (Sph. 1.1) zur UNSICHERHEIT (Sph. 1.2) als rastlose Bestätigungssuche bei Freunden dar.

*„Ich befragte Freunde über ihre Kinder und erzählte ihnen von meiner neuen Furcht um das meine. Ihre Antwort war tröstlich, zu tröstlich.“ (S. 21)*

Treffend charakterisiert PEARL S. BUCK die typische Verhaltensweise der ‚Irrelevanzregel‘, so zu tun, als ob alles in Ordnung wäre; sie erspürt das ‚zu viel‘ der unangemessenen Worte täuschenden Trostes.

*„Sie sagten alle die leeren Worte der Beruhigung, die wohlmeinende Freunde verwenden; ich glaubte ihnen. Später, als ich die ganze tragische Wahrheit kannte, fragte ich sie, ob sie tatsächlich keine Kenntnis davon gehabt hätten, was meinem Kind widerfahren sei. Ich erfuhr, dies sei wohl der Fall gewesen; sie hätten es erraten oder vermutet, die älteren hatten es sogar gewusst, aber sie hatten sich geschaut, es mir zu sagen.“ (S. 21)*

Und nur infolge dieser von aller Umwelt praktizierten Gewohnheit, die Schwere zu bagatellisieren, blieb PEARL S. BUCK dazu verdammt, bis zum vierten Lebensjahr ihres Kindes in der ZWISCHENPHASE der UNANNEHMBARKEIT (Sph. 1.3) zu verharren:

*„So war mein Kind fast vier Jahre alt, als ich selbst entdeckte, dass die Ent-*

wicklung seines Geistes stillstand ... Ich blieb widerspenstig und ungläubig bis zuletzt ...“ (S. 22)

„Immerhin muss ich mehr Angst gehabt haben, als mir bewusst war. Ich erinnere mich, ich ging eines Tages in die Vorlesung einer gastierenden amerikanischen Ärztin über das Vorschulkind, und was ich da hörte, brachte mir die Erkenntnis, dass irgend etwas bei meinem Kind wirklich gar nicht in Ordnung war ...“ (S. 23)

Jetzt erst beginnt sie, Ärzte anzusprechen, Vorträge zu besuchen, schließlich ein Ärztekonsilium ins Haus zu holen, immer mit dem gleichen zweideutigen Ergebnis: „Etwas stimmt nicht ..., ich weiß nicht, was es ist. Sie müssen ein Ärztekonsilium befragen ...“ (S. 24).

Mit dieser GEWISSHEIT (Sph. 2), dass ihr, der Tochter, etwas fehlt, beginnt PEARL S. BUCK die qualvolle Reise durch alle Kontinente, die Spiralphase der VERHANDLUNG (Sph. 4) im Ärzte-Welt-Warenhaus des Wissens, um sich Hoffnung einzukaufen:

„Dann begann die lange Reise, die Eltern solcher Kinder so gut kennen. Ich habe seitdem mit vielen gesprochen, und immer ist es das gleiche. Von der Überzeugung getrieben, dass es doch irgend jemand geben müsse, der heilen kann, schleppen wir unsere Kinder über die ganze Erde und suchen den einen, der uns hilft.“ (S. 26/27)

Sie schildert das Ende der Reise, als ihr die unentrinnbare Wahrheit in einem einzigen Augenblick kund wird:

„Das Ende der Reise kam in Rochester, Minnesota. Wir waren schließlich in die Mayoklinik geschickt worden ... (S. 31). Und dann kam der Augenblick, für den ich dankbar sein muss, solange ich lebe ...ich (habe) dem Menschen zu danken, der eben, als ich vorbei ging, aus einem leeren Zimmer trat ... Er kam beinahe verstohlen heraus und winkte mir, ihm in das leere Zimmer zu folgen ... Mit beinahe barscher Stimme, die Augen streng auf mich gerichtet, begann er in seinem gebrochenen Englisch zu sprechen. ‚Sagte er, das Kind könne geheilt werden?‘ ‚Hören Sie, was ich Ihnen sage‘, befahl er. ‚Ich sage Ihnen, gnädige Frau, das Kind wird niemals normal werden. Täuschen Sie sich nicht! Sie werden Ihr Leben zerstören und Ihre Familienangehörigen zu Bettlern machen, wenn Sie nicht die Hoffnung aufgeben und der Wahrheit ins Auge sehen. Es wird nie gesund werden – hören Sie mich? ... Ich sage Ihnen die Wahrheit – zu Ihrem eigenen Wohl!‘“ (S. 34/35)

Als Ausdruck ihrer grenzenlosen Verzweiflung auf diese brutale Wahrheits-Konfrontation – das Kind war inzwischen 5 Jahre alt

und die Chancen einer dosierten Wahrheits-Vermittlung durch die Umwelt vertan – wird auch die AGGRESSION (Sph. 3) als Todeswunsch gegen das Kind verständlich:



„Tod wäre viel leichter zu ertragen, denn der Tod ist endgültig; was war, ist nicht mehr. Wie oft entrang sich meinem Herzen der Aufschrei, es wäre besser, wenn mein Kind stürbe. Euch, die ihr solches nicht kennt, mag dieses Entsetzen einflößen, aber nicht jenen, die gleiches erfahren. Ich hätte den Tod für mein Kind willkommen geheißen, denn dann wäre es für immer gesichert ...“ (S. 42).

Sie ergänzt dann in aller Offenheit:

„Um der anderen willen, die den gleichen steinigen Weg gehen müssen, muss ich sagen, dass meine innere Auflehnung Jahre dauerte ... Vernunft und Pflichtgefühl können nicht immer die Oberhand haben, wenn das Herz gebrochen ist“ (S. 45).

Die Zeit der DEPRESSION (Sph. 5) wurde von PEARL S. BUCK als erste Phase ihres LEHRGANGS reflektiert. Hinzuweisen ist noch darauf, dass sie selbst die zwei Arten der DEPRESSION – die antizipierende wie die rezipierende – als ihre Erfahrung beschreibt, die antizipierende DEPRESSION als Trauer über die ungesicherte Zukunft des Kindes, dessen Schicksal es sein wird, künftig von anderen aufgegeben zu werden, und die rezipierende DEPRESSION als Trauerarbeit über das bereits aufgegebene glanzvolle Leben, über den Rückzug in die Isolation:

„... stand ich vor zwei Problemen, und es schien mir, dass beide unerträglich seien. Das erste war die Frage ihrer Zukunft ... (S. 38) und dazu kam das zweite, das Problem des eigenen Lebens im Elend. Aller Glanz des Lebens ist verschwunden, aller Stolz der Elternschaft dahin, man hat das Gefühl, dass das eigene Leben in dem des Kindes tatsächlich abgeschnitten ist. Der Strom der Generation ist zum Stillstand gekommen ...“ (S. 42)

Die für PEARL S. BUCK rational nicht erklärbare Wende zur ANNAHME (Sph. 6) als Beginn des ZIEL-Stadiums III wurde schon als eine zweite Phase ihres Lernens vorgestellt. Wie intensiv und immer wieder neu aber auch sie die Phasen des ∞ KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS erlebt, wird von ihr selbst beschrieben:

„Der erste Schritt war: die Tatsachen als gegeben hinzunehmen ... Aber praktisch musste dieser Schritt viele Male gemacht werden. Immer und immer wieder glitt ich hinein in den Sumpf ... Denn die Verzweiflung war zum Sumpf

geworden ... Der Anblick von des Nachbarn gesundem Töchterlein ...“ (S. 49)

Und analog zur ANNAHME (Sph. 6) sagt auch PEARL S. BUCK :

„Ich erkenne jetzt erst ... ! (Ich fing an,) mich wieder daran zu freuen, was mir dieses Leben noch bieten konnte ... Bücher waren das erste ... Dann kamen ... Blumen ... All das begann in einer Art von Verwunderung darüber, dass diese Dinge fortbestanden wie bisher, und dann mit der Erkenntnis, dass das, was vorgefallen war, in Wahrheit nichts geändert hatte, außer mich selbst.“ (S. 50)

Die AKTIVITÄT (Sph. 7) „Ich tue das ... ?“ vollzieht sich bei ihr einerseits in Gestalt der Suche nach einem Heimplatz als Zukunftsvorsorge für ihre Tochter, andererseits durch eine intensive Vortrags- und Aufklärungsarbeit für Eltern sowie durch die Einrichtung und Finanzierung von Forschungsarbeiten, sie schreibt:

„Dass ich nun wusste, was ich zu tun habe, und darüber nachdenken konnte, wie ich es tun sollte, heilte freilich meinen unentrinnbaren Kummer nicht, aber es half mir, ‚mit ihm zu leben‘ ...“ (S. 13)

Schließlich erleben wir die SOLIDARITÄT (Sph. 8) „Wir handeln ... !“ nicht zuletzt auch im Schreiben und Publizieren ihrer Autobiographie, die sich vor vielen anderen durch ihre Wahrhaftigkeit auszeichnet. Dadurch baut sie eine Beziehung zu ihren Lesern auf.

„Es wird nicht leicht sein, in allem die Wahrheit zu sagen, aber anderes zu erzählen, wäre nutzlos.“ (S. 14)

So solidarisiert sich PEARL S. BUCK mit jedem Betroffenen und macht sich mit ihm auf den Weg: vom Todeswunsch über das Ja zum Handeln im gemeinsamen, nie endenden Lernen. Sie schließt:

„Man muss das Leid tragen, muss wissen, dass Leid, das man ganz auf sich nimmt, seine eigenen Gaben in sich schließt. Denn das Leid hat seine besondere Alchemie. Es kann in Weisheit gewandelt werden, die zwar nicht Freude bringt, aber inneres Glück.“ (S. 8)

So erlebt PEARL S. BUCK die Verarbeitung ihrer Krise. Schonungslos öffnet sie unseren Blick auch für das Defizit komplementären Lernens inmitten ihres gesellschaftlichen Umfeldes. Abgesehen

von einer einzigen Ausnahme sieht sie sich 30 Jahre lang im Prozess des Erwachsenwerdens ihrer Tochter in doppelter Weise gefährdet, einerseits durch die ‚Irrelevanz-Regel‘: „so zu tun als ob ...“ und andererseits durch die 4-fache Versuchung der Abwehrmechanismen **Verschweigen, Verdrängen, Vergessen, Verleugnen** erleidet sie den Mangel an Beziehungs-Bereitschaft: Statt eines ‚in Sorge getragenen Werdens‘, erleidet sie permanent ihre ‚Ent-Sorgung‘; abgeschoben von einer Instanz zur anderen, entwürdigt durch leere vertröstende Worthülsen.



Allein durch die mutige Wahrhaftigkeit eines Mannes aus der Mayo-Klinik (S.31, hier S. 120), der sie – wie dargestellt – quasi im Hinterzimmer der Klinik inoffiziell aufklärt, sich so mit der Ausweglosigkeit solidarisiert, öffnet ihr den Perspektivwechsel. Bald leistet sie selbst erste Schritte der Aufklärungsarbeit für Eltern in Richtung Bildungs-Angeboten – entsprechend dem hier entwickelten **∞ KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT** – zur Befähigung einer Verarbeitung der ‚Krise als Chance‘ beim wechselseitigen Voneinander-Miteinander-Lebenlernen zur neu gewonnenen **∞ KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**.



1802

# Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise über den 8-Phasen-LebensSpiralweg KrisenVerarbeitung nach Schuchardts **∞ Komplementär** Modell „O GOTT! GIB MIR KRAFT, MICH ZU BESIEGEN“



„Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiss nicht“ –  
Beethoven Gesamt-Ausgabe (BGA), Bd.1, Nr. 70, S. 88  
Ludwig van Beethoven, D/AUT 1802



- Der ‚kranke‘ Gesunde (↔) der ‚gesunde‘ Kranke
- Der Todes-Sehnsüchtige (↔) der Sich-Besiegende
- Der ethisch Abgründige (↔) der ethisch Gegründete
- Der Unversöhnliche (↔) der Versöhnende
- Der Heil-Suchende (↔) der Heil-Bewirkende
- Der sterblich Ungeliebte (↔) der postum ewig unsterblich Geliebte

Medien-Logos anklickbar



Der früh von fortschreitender Ertaubung schon betroffene Ludwig van Beethoven im, wie er glaubte 28., real jedoch im 32. Lebensjahr, ruhelos wandernd zur Zeit der Abfassung seines Heiligenstädter Testaments, 1802



übersetzt in 6 Sprachen [▶ Beethoven-Soiree zum 250. Jubiläum](#)



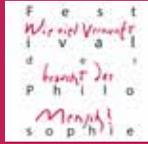
Ludwig van Beethoven

- Pianist, Komponist, Dirigent, Deutschland/Österreich, als Heranwachsender schon betroffen von Ertaubung -

gelingt als PERSON der **∞** 8-PHASEN-KOMPL. SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ im 1. dualen **∞** SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT

Haben Sie je gefragt, warum LUDWIG VAN BEETHOVENS „Neunte Symphonie“ seit über zwei Jahrhunderten die Welt bewegt? Er begeistert rund um den Erdball alle Menschen mit seiner „Ode an die Freude“ und beschenkt uns mit „diesem Kuss der ganzen Welt“ in einer kaum vorstellbaren unendlichen Umarmung „Seid umschlungen, Millionen“. Die Japaner singen in der Neujahrsnacht zu Zehntausenden simultan an unterschiedlichen Orten der olympischen Stadien in deutscher Sprache „Freude schöner Götter-Funken“. Ein Jahr nach Fukushima vertrauten mir während meiner Japan-Vortragsreise 2014 die Chorsänger in unterschiedlichen Städten ihr Glücklichein an mit den Worten: „Jede Woche dürfen wir einmal BEETHOVENS ‚Freude schöner Götter-Funken‘ singen, das ist das Schönste, glauben Sie uns, das gibt uns unwahrscheinliche Kraft, damit können wir Fukushima, Tsunami und die Erdbeben überleben. BEETHOVEN heilt“ (-> DVD Beethoven-Soiree, Kap. 4, in · Deutsch · Englisch · Japanisch · Russisch · Ungarisch · Chinesisch, auch unter [▶ Youtube-> Prof.Schuchardt](#)).

Wissen Sie, wie dieser Jubel der Freude in BEETHOVEN gewachsen ist? Haben Sie jemals etwas von seinem qualvollen Ringen durch den sog. **∞** **KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ gehört? Wussten Sie, dass er von vier Krisen ge-



PHILOSOPHIE FESTIVAL FINALE  
**DIALOG-KONZERT**  
IM NDR 15.4.2012, 19 UHR



DVD Beethoven-Soiree  
Schuchardt: Neue Sicht  
zum 250. Geb. - 9. op.125  
Hammerklaversonate '57



FESTIVAL DER  
PHILOSOPHIE



12.-15. APRIL  
2 0 1 2  
HANNOVER

F e s t  
i  
v  
a  
l  
d  
b  
e  
r  
b  
r  
a  
u  
c  
h  
t  
d  
e  
r  
P  
h  
i  
l  
o  
s  
o  
p  
h  
i  
e

**MUSIK IST HÖHERE  
OFFENBARUNG  
ALS ALLE WEISHEIT  
UND PHILOSOPHIE**

L.v.Beethoven

PROF. DR. ERIKA SCHUCHARDT  
IM DIALOG MIT DEM  
SZYMANOWSKI-  
QUARTETT

Ludwig van Beethoven,  
Streichquartett a-Moll op. 132:  
„Heiliger ‚Dank-Gesang‘ eines Genesenen an die Gottheit“

15 April 2012 - 19:00 Uhr  
NDR Kleiner Sendesaal  
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22

Eintritt: 10 Euro/erm. 7 Euro  
Reservierung: [filosofia@accademia-di-pozzia.de](mailto:filosofia@accademia-di-pozzia.de)



NDR Festival-Finale  
Schuchardt/Szymanowski  
Quartett, Beethoven, op.132



NDR Dialog-Konzert '135  
Schuchardt/Szymanowski  
Quartett, Beethoven, op.132



TV-Doku NDR Festival-Finale Heiliger Dank-Gesang '95

Trailer NDR Festival-Finale Heiliger Dank-Gesang '10

126 [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) [info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de) [Schuchardt-KomplementärSpirale Reichstags-Kuppel Integrations-Gipfel Culture-Parade '7](#)  
[TV-Doku BT-Buchpräsentation Lammert/Schuchardt DPG/Bundestag '59](#) [Trailer '13](#)

zeichnet war – Ertaubung, Isolierung, Todessehnsucht, Politikenttäuschung? Bezogen auf unsere Fragestellung – *Gelingendes Leben – Zauberformel ‚Inklusion‘ PLUS (∞) KomplementärKompetenz* – ‚Geben (und) Nehmen‘, ‚Schenken ( und ) Empfangen‘, ‚Leben (und) Sterben‘ („...als Sterbende, ( und ) siehe: *Wir leben!*“; *Paulus-Brief, 2. Korinther 6, 9*), stellt sich uns erneut die Frage: Wer ist der den Beethoven-Kuss ‚Schenkende‘ und wer ist der den Beethoven-Kuss ‚Empfangende‘? (-> Rodin, hier Kap. 11, S. 261)



Faszinierend ist es, BEETHOVENS „*schöpferischen Sprung*“ aus der Krise durch Spuren-Suche und -Sicherung selbst zu entdecken, ihn mitzuerleben in seinen 2200 Briefen, Tagebüchern, Kompositionen, Skizzenbüchern und anderem. Wie kein anderer offenbart er uns sein Denken und Tun, nicht zuletzt seine Seele in Wort, Bild und Ton. Ich habe erstens versucht, BEETHOVEN, den Krisen-Manager, in meinem Buch „*Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung*“ (2., veränd. u. erw. Aufl. 2013), zu entschlüsseln und zweitens die Verbindung von Wort und Ton, Lebensgeschichte und musikalisches Werk, anschaulich zu Gehör zu bringen; letzteres ist dokumentiert auf der DVD ‚*Beethoven Soiree*‘, u. a. an den Beispielen: „*Heiliger Dank-Gesang eines Genesenen an die Gottheit*“, op. 132, (hier Abb. li. Seite u. Info I S. 398/399) anlässlich des Philosophie Festivals Finale im NDR sowie der Aufführung der „*Hammerklavier-Sonate*“, op. 106 (siehe DVD), anlässlich der *Jubiläums-Beethoven-Soirree* in der Herzog-August Bibliothek – Wolfenbüttel Augusteerhalle –, und nicht zuletzt der Wiedergabe der „*Neunten Symphonie*“, op. 125, anlässlich der Eröffnung des Festkonzertes in der Marktkirche Hannover (-> DVD Festkonzert Marktkirche). An dieser Stelle sei für unseren Zusammenhang nur so viel gesagt: Dass der Kuss BEETHOVENS die Welt eroberte, hat seinen Urgrund in seinem eigenen Lebensschicksal, wie erwähnt, im Leiden an seiner Ertaubung, Isolierung, Todessehnsucht, Politikenttäuschung.

Vielleicht haben Sie schon von dem „*Heiligenstädter Testament*“ gehört, jenem Dokument, das der junge Beethoven 28-jährig 1802 in Heiligenstadt verfasste, um mit seinem Leben abzuschließen.

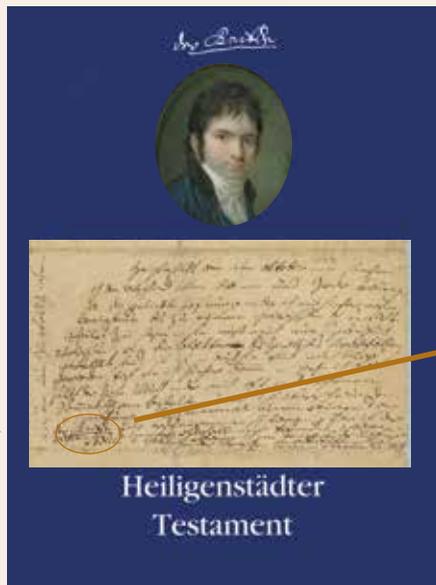


**Beethovens schöpferischer Sprung  
aus der Krise –  
vom Testament bis zur 9. als UNESCO Welterbe ...**

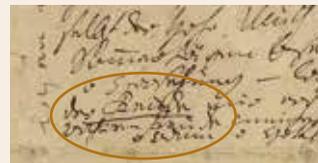
1802



(BB 1 S.20/21 sowie S.19 Fn.3)



**Ludwig van Beethovens  
Testament 1802,  
im geglaubten Alter von  
28 Jahren, real im  
32sten Lebensjahr**



„– o Vorsehung – laß einmal einen  
reinen Tag der Freude“

**bereits der 16jährige Ludwig  
entdeckte für sich Schillers  
Ode An die Freude (-> A 32 S.192  
u. vom Gedicht zum Libretto -> S.198  
Fn.120)**

**... errungen über den universalen, personalen 機 (8-Phasen-KomplementärSpiralweg, Krise als Chance' im dualen (∞) Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement**

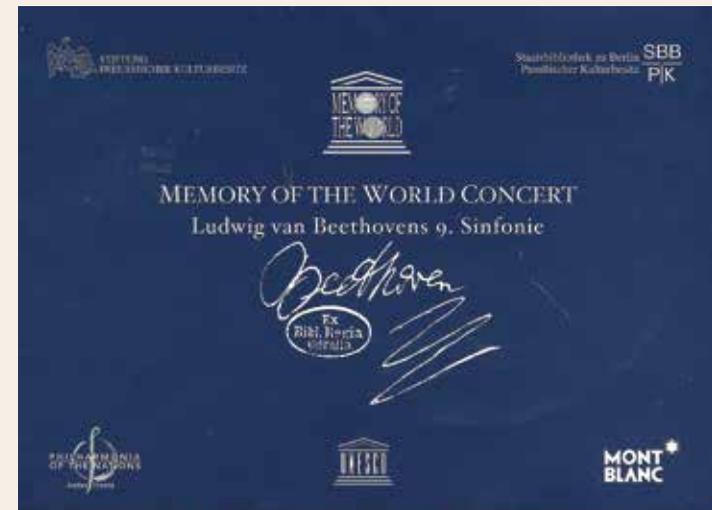
1824

**1824 Skizzen zur Symphonie Nr. 9 d-moll op. 125 zum letzten Satz**



(BB 12 S.136/37)

**1972 Europarats-Beschluss Nr. 492: Die 9. als offizielle Europa-Hymne**



**2003 Aufnahme der 9. in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes**

© Erika Schuchardt (2021): Trilogie Gelingendes Leben – ∞ Krise als Chance für Person & Gesellschaft  
© eBook Trilogie: www.Schuchardts-KomplementärSpiralModell-KrisenManagement.de

Medien-  
Logos  
anklickbar





**Beethovens schöpferischer Sprung  
aus der Krise –  
durch Sich-selbst-Besiegen**

1802



Gustav Klimt: Beethoven - Fries  
Der wohlgerüstete Starke

*[...]Du darfst nicht Mensch seyn,  
für dich nicht, / nur für andre;  
für dich gibt's kein Glück mehr / als  
in dir selbst in deiner Kunst –  
o Gott! gib / mir Kraft,  
mich zu besiegen – [...]*

Beethovens Tagebuch (1812)  
Solomon/Tagebuch II (2005) Nr.1 S.29

*„[...] höheres gibt es nichts,  
als der Gottheit sich mehr als ande-  
re Menschen nähern, u. von hier aus  
die strahlen der Gottheit unter das  
Menschengeschlecht verbreiten –“*

Beethovens Brief an Erzherzog  
Rudolph (1821)  
BGA Bd. 4 Nr.1438 S.446

*„Geh! du bist ein Glücklicher, denn  
du wirst viele andere Menschen  
beglücken und erfreuen!  
Es gibt nicht Besseres  
und Schöneres!“*

Franz Liszt, 11-jährig (1822),  
erhielt nach seinem Vorspiel  
von Beethoven den ‚Weihekuss‘  
und diese Antwort.

Da er materiell nichts zu vererben hatte, gibt das Testament nicht Aufschluss über Erbgegenstände, sondern es ist vielmehr der Aufschrei und der Rechenschafts-Bericht eines vor-verurteilten, verlorenen, aufgegebenen Menschen am Abgrund, aus dem Abseits am Rande der Gesellschaft zur Rehabilitierung seiner Person – eben nicht nur seines Werkes – nach seinem Tode öffentlich vor der ganzen Welt. In diesem Zusammenhang erinnere ich an seinen Tagebuch-Eintrag (1812): *„Du darfst nicht Mensch sein, für dich nicht, nur für andere; für dich gibt's kein Glück mehr als in dir selbst in deiner Kunst – o Gott! gib mir Kraft, mich zu besiegen.“* So beginnt BEETHOVEN sein Heiligenstädter Testament, gerichtet ohne vollendete Anrede, nur an den BRUDER CARL und durch einen leeren Strich auch auf den – wegen des Konflikts – ausgesparten Namen des zweiten BRUDERS JOHANNES:



*„Für meine Brüder Carl und ..... Beethoven  
O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch haltet oder erkläret (Anm. und Hervorhebung d. Verf. Schon damals erkannte er sein Leiden als gesellschaftliche Stigmatisierung) ... doppelt Wehe tut mir mein Unglück, indem ich dabei verkannt werden muss ... wie ein Verbannter muss ich leben ... Es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben“*  
(Original-Testament in: Schuchardt (2. Aufl. 2013), S. 121, -> hier Abb. li., S. 128).

Beethoven war seit seinem 20. Lebensjahr ertaubt, zunehmend vereinsamt, absolut isoliert, politisch von Napoleon Bonaparte geächtet, blieb überdies als Privatmensch ungeliebt – 28 Frauen gaben ihm einen Korb (-> Abb. in: Schuchardt (2. Aufl. 2013), S. 165) – wurde jedoch als Künstler zum einsamen Helden erhoben.

Vielleicht haben Sie schon das berühmte KLINGER-Denkmal von BEETHOVEN gesehen, das Original steht seit 1902 in der Wiener Sezession, eine weitere Kopie im Garten des Beethoven-Hauses Bonn. Beethoven thront dort auf einem hohen Sockel in einem goldenen Stuhl halb nackt zusammengeduckt in höchster Höhe in großer Distanz zum Besucher und muss Tag und Nacht dem fordernden Anblick des Adlers standhalten, der ihn des Tags mit Ideen inspiriert, ihm des Nachts die Leber auszuhacken droht. Deutlicher kann sein Geworfen-Sein in die Welt kaum dargestellt werden als in KLINGERS Skulptur. Den Schlüssel zur Erkenntnis fand ich in seinem Testament in einer am untersten Rand nachgeordneten Bemerkung des Inhalts

*„...o Vorsehung ... – o Gottheit... – lass einmal einen reinen Tag der Freude mir erscheinen ... – Nie? – nein – o es wäre zu hart.“*



# Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise

1802



Ludwig van Beethoven, 1802, Heiligenstadt

**„These“ FRANZ GRILLPARZERS 1870 zu Beethovens 100. Geburtstag:**

„Nur hat er keinen Weg gebafint“

**Neue Sicht auf LvBs 250. Geburtstag – über ein Jahrhundert danach, 2020 – „These“ ERIKA SCHUCHARDTS:**

**L. v. Beethoven hat einen Weg gebafint: Den 8-Phasen-KomplementärSpiralweg „Krise als Chance“ nach E. Schuchardts**  
**(∞) KomplementärModell KrisenManagement**

F. GRILLPARZER zu LvBs 100., 1870:  
„Es geht ein Mann mit raschem Schritt -  
Nun freilich geht sein Schatten mit - ,  
Er geht durch Dickicht, Feld und Korn,  
Und all sein Streben ist nach vorn;  
Ein Strom will hemmen seinen Mut,  
Er stürzt hinein und teilt die Flut;  
Am andern Ufer steigt er auf,  
Setzt fort den unbezwungenen Lauf.  
Nun an der Klippe angelangt,  
Holt weit er aus, daß jedem bangt:  
**Ein Sprung** - und sieh da, unverletzt  
Hat er den Abgrund übersetzt. -  
Was andern schwer, ist ihm ein Spiel,  
Als **Sieger** steht er schon am Ziel;  
**Nur hat er keinen Weg gebafint.**  
Der Mann nich an Beethoven mafint.“  
(Anm.: Hervorhebung von der Autorin)

Franz Grillparzer erlebte Beethoven als 13-jähriger (1804), schrieb später die Trauerrede (1827) und erinnerte an ihn zum 100. mit diesem Gedicht (1870).



Ohne Punkt und Komma endet hier das Testament mit dem darin einzig unterstrichenen Wort „der Freude“ (Original-Testament in Schuchardt, (2. Aufl. 2013), -> hier S. 128). Aufgrund von BEETHOVENS schon genannten reichem Quellenmaterial - u.a. 2.092 Briefe, Tagebücher, 400 Konversationshefte neben den musikalischen Werken - konnte ich sein Ringen durch den **(∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** nachzeichnen. Die Quellen weisen nach, dass es ihm mit seinem täglichen Gebet „O Gott! gib mir die Kraft, mich zu besiegen“ dennoch gelang, trotz all der Schicksalsschläge seinen „schöpferischen Sprung aus der Krise“ nach weiteren fast 25 Jahren, 56-jährig, in seiner „Ode an die Freude“ zu meistern. Die Partitur entschlüsselt das nachhaltig: BEETHOVEN schreibt an den Rand: „Ha dieses ist es ... Ha ... Ich selbst werde vorsingen Freude schöner Götter-Funken ...“ und des Weiteren: „Nicht diese Töne, fröhlichere Freude! Freude, Freude schöner Götter-Funken“ (Schuchardt (2. Aufl. 2013), S. 137). Aus diesem Überschwang von Seligkeit im Einklang mit sich selbst, mit der Gesellschaft und mit Gott gelingt ihm der Hymnus der Freude, wird ihm, dem im „Heiligenstädter Testament“ 28-jährig noch Unerlösten, der göttliche Erlösungs-Kuss in Tönen, die er zur Komposition der „Neunten Symphonie“ gestaltet, geschenkt. Hat er also die Erfüllung seines Wunsches erlebt? Am Beginn war BEETHOVEN selbst der Empfänger dieses göttlichen, schöpferischen Kusses. Der Genius in BEETHOVEN gestaltete ihn mittels Tönen zur Botschaft der „Neunten Symphonie“, in der er seither den göttlichen Kuss seit 250 Jahren an die Welt weitergibt, uns alle - wie dargestellt Japaner wie Deutsche - zu Empfängern macht. Er selbst sagt wie schon erwähnt dazu in seinem Brief an ERZHERZOG RUDOLPH, dem er später zur Bischofs-Weihe die „Missa Solemnis“ widmete: „Höheres gibt es nichts, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen nähern und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten“ (1821). Die Völker der Erde haben Beethovens Kuss voll Bewunderung empfangen - von BEETHOVEN seinerseits **(∞) komplementär** als von GOTT empfangenes Geschenk aufgefasst -, ihn sodann zur Hymne oder National-Hymne in 157 Ländern erhoben und ihn damit erneut zu einem Geschenk für die Völker gemacht, wohlgermerkt geboren allein aus BEETHOVENS Überwindung seiner Todes-Sehnsucht im sich Durchringen über den **(∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** ‚KRISSE ALS CHANCE‘, damals noch nicht begleitet durch den **(∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS** ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ der Gesellschaft, aber verankert im täglichen Gebet.



1802

# Beethovens (∞) 8-SPIRALPHASEN-SPRÜNGE (Sph. 1 bis 8) in den 12 Schluß-Takten der 'Hammerklaviersonate' op. 106



DVD Beethoven-Soiree  
Schuchardt: Neue Sicht  
zum 250. Geb. - 9. op.125  
Hammerklaviersonate '57



DVD Beethoven Soiree

**Takt 1** **2** **3** **4** **5** **6**

T388

**Spiralphase (Sph.)** ① ② ③ ④

**Takt 7** **8** **9** **10** **11** **12**

**Sph.** ⑤ ⑥ ⑦ ⑧

*Beethoven*



# Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise auf seinem (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG im (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

1824

## PIANIST CONSTANTIN BARZANTNY KOMMENTIERT:

„Zum Schluss fasst Beethoven die ganze Sonate noch einmal als ‚zwölftaktige Formel‘ zusammen, mit aus der Tiefe aufwärts springendem Oktavtriller, gefolgt von einem Sprung nach unten, um wieder kraftvoll zu einem ‚höheren Oktavtriller‘ zu gelangen, was sich chromatisch immer höher und höher schraubend wiederholt, als ob er uns sagen wollte, das Leben sei mühsam, aber es gehe aufwärts, wie bei einer SPIRALE. Man dürfe nur niemals aufhören.“

Als PIANIST glaubt man bei diesen steten Auf-und Absprüngen sogar, den jeweiligen Tiefton im Bass nicht als Absturz zu empfinden, sondern eher als Trampolin, bei dem man auch erst das Gefühl hat, noch tiefer zu sinken, als die Oberfläche zu versprechen scheint, um dann aber, nachdem man den Tiefpunkt erreicht hat, vom Trampolin nach oben katapultiert zu werden.

Ein Geschenk von Beethoven für jeden Pianisten.“

Medien-Logos anklickbar



übersetzt in 6 Sprachen

Pianist Constantin Barzantny konzertierte und kommentierte in der Wolfenbüttler Herzog August Bibliothek, Augusteer Halle, die Hammerklaviersonate Op. 105 im Rahmen der „Beethoven-Soiree“ und der Buchpräsentation der japanischen Übersetzung meines Beethoven Buches, aufgezeichnet auf der DVD im Beethoven-Buch, S. 250:

ERIKA SCHUCHARDT (2. Aufl. 2013):  
„Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung“.  
Mit Beiträgen von CONSTANTIN FLOROS und mit DVD Georg Olms Verlag, übersetzt in 6 Sprachen

★★★★★ Rezensionen Beethoven-Buch



DVD Beethoven-Soiree



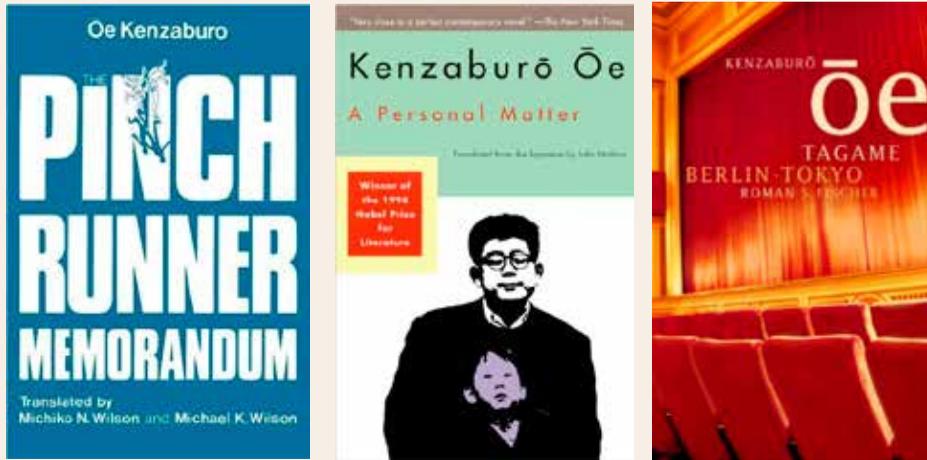
DVD Beethoven-Soiree



DVD Beethoven-Soiree



DVD Beethoven-Soiree



„Durch AKIRA lernte ich die Sprache verstehen, er – der Wortlose – redete mit Vögeln und Natur in Tönen“

„Eine persönliche Erfahrung“  
Kenzaburo Oe, JPN 1964, D 1972



- Tabu-Brecher der Kultur, Literatur-Nobelpreisträger, Japan,  
Vater eines schon betroffenen Sohnes Akira/Hikari -

gelingt als PERSON der (∞) 8-PHASEN-KOMPL. SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘  
im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

Weltweit haben Menschen in Krisen diesen universalen LEBENS-SPIRALWEG KRISENVERARBEITUNG als für ihr Leben erhellend und richtungweisend erkannt:

1988 eröffnete KENZABURO OE, vielfacher Literatur- und 1994 Nobelpreisträger, weltweit bekannt als führender japanischer Schriftsteller sowie als sog. ‚Tabubrecher‘ – u. a. durch sein schon 1964 in viele Sprachen übersetztes Buch „Eine persönliche Erfahrung“ – den *Weltkongress für Rehabilitation in Tokio* mit den Worten (transkribierte Simultan-Übersetzung aus dem Japanischen):

„Selten habe ich mich in meinem Leben so verstanden gefühlt wie in dem Buch, das mir die Krisenspirale eröffnete. Wie ist es möglich, dass sich ein Mensch so in mich hineinversetzen kann, ohne jemals mit mir und meinem Sohn HIKARI/AKIRA zusammengelebt zu haben? Wie kann es sein, dass ein Mensch meine Aggressionen versteht, meine Sucht (Alkohol) als Suche annimmt, meinen Versuch einer Tötung meines Kindes – als ‚Todeswunsch‘ akzeptiert – und ihn entlastend in den weltweiten Zusammenhang gleicher Wünsche vieler betroffener Eltern stellt? Ich habe diese 8 Spiralphasen durch meine Krise, meine persönliche Erfahrung, der Vater eines beeinträchtigten Sohnes HIKARI/AKIRA zu sein, wahrheitsgemäß nicht nur einmal, sondern unendlich viele Male durchlebt: An jeder Station unseres Lebenslaufes neu. Ich bin durch die Krisen-Spirale gestärkt, durch das Wissen um den

8-PHASEN LEBENSPIRALWEG KRISENVERARBEITUNG entlastet, durch die Erfahrung, verstanden worden zu sein, herausgefordert, anderen Begleiter, Anwalt, Mitmensch zu sein.“

(Publication Schuchardt: *Crisis Management – A Study of 500 Bibliographies 1900 - 1988*. In: *16th World Congress of Rehabilitation International* in Tokyo. Edited by Japanese Society for Rehabilitation. Tokyo 1988.29)

KENZABURO OE, der uns an seinem mühseligen Lernweg aus der Krise, der Geburt seines an Gehirnhernie leidenden Sohnes AKIRA (HIKARI), teilhaben lässt: An seinem Aufschrei über das „*Baby-Monster*“, an der Annahme seines Sohnes allein aus der Angst, er könne bei der immer weitergehenden Flucht vor sich selbst (Drogen, Alkohol, Suizid, Prostitution) in einen ähnlichen Zustand verfallen wie sein Sohn, bis hin zur Erkenntnis, sein Sohn AKIRA habe ihn gelehrt: „*Der kürzeste Weg zur Erkenntnis ist immer der Umweg*“. Weltweit einzigartig ist Kenzaburo Oe, der Bahnbrecher der Wahrhaftigkeit, der Tabubrecher: Schonungslos legt er Schicht um Schicht seine eigene Persönlichkeit – die des Vaters von AKIRA – bloß, deckt Egoismen auf und lässt alle Selbstrechtfertigungsversuche, alle Scheinlügen in sich zusammenfallen. Sein Literaturpreis ist meines Erachtens die Auszeichnung seiner Menschlichkeit in Gestalt seines Mutes zur Wahrhaftigkeit. Er bekennt, offenbart uns, selbst an der Grenze gestanden zu haben, fast der „*Mörder*“ seines ihm unannehmbar erscheinenden – lange namenslosen - „*Monster*“-Sohnes geworden zu sein.

In diesem Zusammenhang erinnern wir uns an den wiederkehrenden Refrain in BERTOLD BRECHTS Ballade „*Von der Kindsmörderin Marie Farrar*“ (1922): „*Doch Ihr, ich bitte Euch, wollt nicht in Zorn verfallen/ Denn alle Kreatur braucht Hilf von allen*.“

KENZABURO OES jüngstes autobiographisches Werk 2000 (japanisch) bzw. 2005 (deutsch), 2007 (deutsch Fischer-TB) „*Tagame. Berlin - Tokio*“ erzählt von der Verstörung, die der Suizid eines Regisseurs – nämlich der seines Schwagers JUZO ITAMI/GORO – im Leben seiner Freunde, seiner Familie und seiner selbst, dem Autor, hinterlässt, und ist damit zugleich eine Verarbeitung des Krisen- Auslösers ‚Freitod‘, auch ein schöpferischer Sprung aus der Krise. Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) schrieb: „*Einfühlsam und schonungslos, seine Worte bohren sich wie Splitter ins Herz*.“

Heute – ein Vierteljahrhundert nach seiner Autobiografie „*Eine persönliche Erfahrung*“ – ist KENZABURO OE nicht nur in Japan, sondern weltweit Anwalt von Krisen schon betroffener Menschen, und sein Sohn AKIRA ist herangewachsen zum Muskschaffenden; er ersetzt seine ihm fehlenden Worte durch seine – den Vögeln des Gartens abgelauteten – Töne, denen er musikalische Gestalt verleiht, und beglückt mit seinen Kompositionen auf CDs viele Menschen. Also haben *beide*, der Vater/Literaturwissenschaftler und der Sohn/Muskschaffender, zu ihrem ‚schöpferischen Sprung aus der Krise‘ gefunden auf dem 8-PHASEN-LEBENSPIRALWEG KRISENVERARBEITUNG.



Eine Parallele zeichnet der Schriftsteller JOSEPH ROTH 1930 in seinem weltberühmten Roman „*Hiob*“ nach.

Er stellt sich dem Thema „*Migration*“, angelehnt an die biblische Vorlage des Buches *Hiob* im Alten Testament, siedelt sie aber im armen Ambiente einer russisch-jüdischen Kleinstadt namens ZUCHNUW um 1900 an. Der Protagonist MENDEL SINGER hat ein äußerst schmales Einkommen als frommer Lehrer, das für seine Frau Deborah und vier Kinder reichen muss. Eines davon, Menuchem, ist an Epilepsie erkrankt. Voller Tragik für die gläubigen Eltern geht der älteste Sohn zum Militär, flüchtet ein anderer nach Amerika, beginnt die Tochter ein Verhältnis mit einem Kosaken, müssen die Eltern Rettung in den USA suchen und den erkrankten Menuchem mutterseelenallein zurücklassen.

In Fortschreibung des Unglücks – Sam und Deborah sterben, die Ehefrau erkrankt an Schizophrenie – leidet Mendel Singer an Schuld gegenüber und an Sehnsucht nach Menuchem, nicht zuletzt an seinem Glaubenszweifel an Gott...

JOSEPH ROTH gestaltet romanhaft ein Wunder: Menuchem kommt geheilt von seiner Krankheit als berühmter Musiker nach Amerika; er erscheint seinem Vater wie ein Erlöser und versöhnt ihn mit der Welt und mit Gott.

„Warum ... ,um jeden Preis' am Leben erhalten ... ein ,Überleben' am Abgrund qualvollen ... Leidens... ?“

„Aus Liebe zum Leben –  
Wie wir das Schicksal unseres Kindes annahmen“  
Annemarie Haverkamp, NDL 2010, DEU 2014



**Annemarie Haverkamp**

– Presse-Chefredakteurin der Niederlande,  
Mutter eines *schon* betroffenen Sohnes *Job* –

gelingt als PERSON der (∞) 8-PHASEN-KOMPL. SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘  
im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT

„Aus Liebe zum Leben“ – das lernen BART und ANNEMARIE HAVERKAMP zu buchstabieren, 24 lange Stunden rund um die Uhr im Widerstand gegen ganze „Kompanien von Soldaten“, die des Nachts die Mutter vom Neugeborenen JOB, ANNEMARIE HAVERKAMP, belagern, bedrängen, ihr mit Vergewaltigung drohen, ihr Minen inmitten ihres Umfeldes legen, sie qualvoll verfolgen, Nacht für Nacht, wenn kein Schlafmittel mehr ausreicht, sie zu betäuben. Warum? Es ist die übermächtige Angst vor der Zukunft, vor dem noch kaum begonnenen Leben ihres scheinbar kaum lebensfähigen Sohnes JOB, der unerwartet – wie vom Blitz getroffen – von jener äußerst seltenen, unbekanntem Krankheit (auf 4 Mio. kommt ein Betroffener und von den zwischenzeitlich insgesamt 39 bekannt gewordenen Fällen ist er von keinem der möglichen Symptome verschont geblieben), genannt *Hink-Syndrom*, betroffen ist und auf Anweisung der Klinik um jeden Preis nach ‚Maßgabe der medizinischen Grundversorgung‘ am Leben erhalten wird, konkret: Sondenernährung, Sauerstoffversorgung, Infusionen, Not-Operationen und andere lebenserhaltende Eingriffe. Und das alles zunächst eigenmächtig, ohne Zustimmung der Eltern, die nicht begreifen können, warum ein Menschenleben wider alle Vernunft ‚um jeden Preis‘ am Leben erhalten werden muss, einzig und allein aufgrund der

Tatsache, dass es lebend geboren worden ist, das aber aus Sicht der Eltern, für ihr geliebtes Kind als ein ‚Überleben‘ am Abgrund qualvollen unerträglichen Leidens erscheint.

Der Eintrag in dem persönlichen PC-Tagebuch lautet:

„Eine Frage hämmert mir immer wieder durch den Kopf: Wie kann unser Kind je ein menschenwürdiges Leben führen? Seine Füße zeigen nach oben, die Zehen zeigen wie Blumenknospen zur Sonne, heute Morgen im Krankenhaus habe ich sie angefasst. Die schiefen Fußknöchel waren nicht beweglich. Können wir operieren, sagt DE GIER. Und dann? JOB ist wegen seiner niedrigen Muskelspannung ohnehin zu kraftlos, um jemals stehen zu können. Ein Leben im Rollstuhl.

„Würdest du das wollen?“, frage ich BART.

„Lieber würde ich mich gleich erschießen.“ BART hat sich auf einen der gelben Stühle gesetzt. Er legt großen Wert auf Freiheit und eigene Entscheidungen. Will nicht einmal daran denken, von anderen abhängig zu sein. Er wünscht niemandem ein Leben im Rollstuhl, seinem Sohn am allerwenigsten.

Und dann Jobs Gesicht: missgebildet. Zwei schielende Augen, getrennt durch einen schaurigen Buckel. Seltsame Ohren. Jetzt ist er noch süß, aber wie sieht es aus, wenn er größer wird? Er wird gehänselt werden. BART arbeitet mit Kindern, er weiß, wie hart sie sein können. Plastische Chirurgie, hat DE GIER gerufen. Nein, normal würde JOBS Gesicht nicht werden, aber es könnte einiges verbessert werden. FRANKENSTEIN (MARY SHELLEYS „Science-Fiction-Roman“ über die Erschaffung und fatalen Folgen künstlichen Lebens von 1818), mit Job in der Hauptrolle.

„Dann bleibt nur zu hoffen, dass JOB so debil ist, dass er nicht kapiert, wie er aussieht“, sage ich. ...

Jobs Darm ist nicht in Ordnung. Vielleicht wird er keine Nahrung vertragen. Und sein Herz, wie stark ist das? Wird er zur Schule gehen können? Sprechen? Lesen? Selbstständig werden? Freunde haben? Das Krankenhaus als zweite Heimat. Operationen am laufenden Band. Schmerzen. Tränen. Einsamkeit. BART schüttelt den Kopf. „Sein Leben wird die Hölle sein. Und unseres auch.“ ... „DE GIER hat leicht reden ... er ist Monteur in einer Menschenfabrik.“ (a.a.O., S. 36f.)

Gegenüber den Nachbarn erklärt es die Mutter mit folgenden Worten:

„Eines seiner Chromosomen ist nicht vollständig. Jeder Mensch hat 23 Chromosompaare, JOB fehlt eines davon. Dadurch mangelt es jeder Körperzelle an Erbinformationen. Er ist sehr krank, wir wissen noch nicht, ob er bei uns bleibt“ (a.a.O., S. 142). Laut ärztlicher Diagnose: „JOBS Fall ist besonders

selten“, sagt DE GIER. In seiner Kehle bewegt sich ein faseriger Adamsapfel mit dem Wörterstrom mit. „Warum? Weil er alle körperlichen Merkmale aufweist, die in der Literatur als mögliche Abweichung beschrieben werden.“ Der krumme Rücken, der missgebildete Schädel, der niedrige Muskeltonus, der Nabelbruch, die Hackenfüße, die verdrehten Därme und die atypischen Gesichtsmerkmale: All das hat sich im Körper unseres Sohnes versammelt. „Das Problem an der Aorta und seine Herzabweichung haben im Prinzip nichts mit dem Gendefekt zu tun. JOB hat einfach Pech“ (a.a.O., S. 94).



Und als versierte Chefredakteurin der Niederländischen Presse vernetzt sie sich in den Phasen ihrer Wachheit mit dem Netzwerk aller nationalen und internationalen Hilfsorganisationen, Experten, Fachleuten und klammert sich an Aussagen betroffener Eltern, die da beispielsweise lauten: „SARAHS MUTTER ist dennoch glücklich: ‚Ich glaube, als Gott sah, dass ein Teil des Chromosoms fehlte, hat er das fehlende Stück mit einem Sonnenstrahl ersetzt, der jetzt in jeder Zelle von SARAH wohnt.‘ Was soll das heißen?“ Daraus folgert Jobs Mutter, ANNEMARIE HAVERKAMP, ratlos, latent wie ‚heilsam‘ aggressiv: „Was soll das heißen?, als Gott sah, dass ein Teil des Chromosoms fehlte? Ein wenig sollte Gott sich doch damit auskennen, wie man Menschen macht“ (a.a.O., S. 110).

In diesem verzweifelten Kampf, sich sowohl als Mutter ihres ersten Sohnes JOB als auch zugleich dabei als totale Versagerin zu erleben, gebunden an einen Partner BART, mit dem sie noch nicht einmal verheiratet ist, und überdies dem Ohnmachts-Bewusstsein als gesellschaftliche Versagerin nicht mehr die Chefredakteurin der Presse sein zu können, die 9 Monate lang die traumhafte Kolumne initiierte: „Gemeinsam schwanger – ‚Königin Maxima und ich“; in diesem verzweifelten Kampf leisten BART und ANNEMARIE HAVERKAMP gemeinsam den mutigen Aufstand, sich massiv zu wehren gegen die aus der Krankenakte für sie ersichtlich werdenden lebenserhaltenden Interventionen (Sondenernährung, Sauerstoffversorgung, Infusionen, Not-Operationen und andere lebenserhaltende Eingriffe) bis hin zur Forderung: „Wir, die Eltern, wollen über jede medizinische Intervention selbst entscheiden; denn sie bedeutet eine aktive Lebensverlängerung“, gipfelnd in der

unverstellt direkt gestellten Frage an den Arzt DE GIER: „Ist es verantwortlich, ein solches Leben zu erhalten? Was wäre, wenn wir es verneinten?“ Woraufhin DE GIER pragmatisch-dogmatisch die Eltern damit konfrontiert: „Wenn Sie sich dem verweigern, wird Ihnen das Sorgerecht für Ihr Kind rechtlich entzogen.“ Worauf die Eltern nach einer Erläuterung der Bedeutung fragen, er ihnen lapidar folgendes Beispiel vor Augen stellt: „Stellen Sie sich vor, ein Gymnasiast hat eine Blinddarmreizung und die Eltern lassen die Operation nicht zu. Dann wird man ihnen das Sorgerecht entziehen und das Kind operieren.“ Damit tragen ANNEMARIE und BART neben der ersten unerträglichen Last „Wir haben einen schwerbehinderten Sohn“ die zweite Bürde „Wir sind Rechtsbrecher und mutmaßliche Mörder unseres Kindes JOB“. (a.a.O., S. 97).

Diese kaum vorstellbare, radikale, unaushaltbare Herausforderung unter Einschaltung von Gesetzen, Ethik-Kommission, ereignet sich ein halbes Jahrhundert nach der eingangs dargestellten Autobiografie von PEARL S. BUCK, die 1952 als Tochter eines Missionars in China ihr „Geliebtes unglückliches Kind“ – „The child who never grew“ – zur Welt brachte, während ANNEMARIE HAVERKAMP es 2004 in den Niederlanden zur Welt bringt und uns in ihren PC-Tagebuch-Protokollen mit ihm vertraut werden lässt. Beide, ANNEMARIE und BART, erleiden detailliert Schritt für Schritt vom Tag der Geburt am 04.02.2004 bis zum vorläufigen Abbruch der Autobiografie am 2227. Tag am 11.03.2010 ein Ringen durch den  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘, der mehr als einmal, in immer erneuten Intervallen „Aus Liebe zum Leben“, das ihnen für JOB nicht erfüllbar scheint, vom Abbrechen bedroht ist. Sie sind immer wieder bereit, JOB los-zulassen, ihn frei-zugeben, ihm das Recht auf den ‚Frei-Tod‘ (nach JEAN AMÉRY'S Ausdruck höchster Würde des Menschen) – initiiert durch die Eltern, die „Aus Liebe zu JOB“ bereit wären, auf lebensverlängernde Maßnahmen zu verzichten – zuzugestehen.

Aus der Retrospektive erinnert sich die Chefredakteurin ANNEMARIE HAVERKAMP, wie sie stolz erhobenen Hauptes hochschwanger durch die Redaktionsräume schreitet in der Gewissheit, auch

als Mutter die Presse-Chefredakteurin zu bleiben, das Leben einer Stadt zu formen, erfolgreiche Karrieristin zu sein. ANNEMARIE HAVERKAMPs ansteckend begeisterte Inspiration durchflutete die gesamte Redaktion, dort heißt es: „WIR sind schwanger“, was sich auch in dem tief Anteilnehmenden Gruß zur Geburt JOBS vom Kollegen ARNOLD VAN ZON widerspiegelt:



*„Sind wir schon Vater?“, fragte ich Dienstagmorgen. Denn auch wir, von Seite 2, waren doch so guter Hoffnung. Auch wir waren schließlich ein bisschen schwanger.*

*Mittwoch teilte MATTHIEU uns mit, es gebe schlechte Nachrichten. – Danach wurde es still. – Donnerstag. – Freitag. – Sonntag. – Heute war es für euch ‚Tag sechs‘, wie du mir heute morgen am Telefon gesagt hast.“ Er fügte noch hinzu: „Das traurige Geburtskärtchen habe ... fassungslos gemacht ... er wünsche uns die nötige Kraft, um die Prüfung durchzuhalten“ (a.a.O., S. 121). Er hatte auf die Geburtsanzeige der Eltern reagiert, die da lautete: „JOB ist sehr krank und bleibt vorläufig im Krankenhaus. Wir möchten lieber keinen Besuch und/oder Geschenke zur Geburt.“ Auf der Rückseite ergänzt um die Ankündigung: „JOB wurde geboren. Dienstag, 4. Februar, 10:17 Uhr, 4180 Gramm“ (a.a.O., S. 46).*

In unbeirrter Wahrheit, zutreffender Wahrhaftigkeit, stellen sich ANNEMARIE und BART ihrer Herausforderung JOB. Meisterhaft schildern sie Ebbe und Flut ihrer bedrohten Beziehung, ihrer Anfeindungen wie Overprotection und Fürsorge seitens der Umwelt, nicht zuletzt dem kostbaren Filigran lebendiger Beziehungen zu alten und unerwartet neuen Freunden, die sie durch alle HölLEN und Abgründe nicht gleiten lassen. Auch ihre Gottesfrage „Warum hast du mich verlassen?“ sparen sie nicht aus, entdecken dabei überzufällig, dass sie ihrem Sohn den Namen JOB, das heißt HIOB, zugeeignet haben und lernen mühselig miteinander ringend – gemäß dem Untertitel: „Wie wir das Schicksal unseres Kindes annahmen“ –, dokumentiert in dem PC-Tagebuch und endend 6 Monate nach dem letztdatierten Eintrag am 2227. Tag im September 2010 mit den Worten: „Bei meinem Sohn Job möchte ich mich für seine bedingungslose Liebe bedanken. Bart, inzwischen mein Ehemann, zweifelte nie und stand vom ersten Tag an hinter der Veröffentlichung eines Buches über die schwierigsten Monate unseres Lebens.“ (a.a.O., S. 224).

**Gemalte Auto-/Biographien als 8-Bilder-Zyklen –  
u.a. Frida Kahlos Bilder-Tagebuch mit ihren  
70 (∞) Komplementär-SelbstPortraits -> S. 148ff**

Alle vorgenannten Autoren, PEARL S. BUCK, LUDWIG VAN BEETHOVEN, KENZABURO OE sowie nachfolgend ANNEMARIE HAVERKAMP, HAPE KERKELING und alle anderen weltweit erforschten über 6.000 Auto-/Biographen, darunter auch Künstler aus aller Welt – hier exemplarisch die malende Architektin MARISA, die Sekretärin BIRGIT GRAF in ihren 8-Bilder-Zyklen und FRIDA KAHLO in 70 (∞) Komplementär-SelbstPortraits aus ihrem Bilder-Tagebuch – belegen meine KREATIVITÄTS-THESE.



**KREATIVITÄTS-KOMPLEMENTÄRTHESE:  
KREATIVITÄT (∞) PASSIVITÄT**

„Lebens“-Künstler – wie Beethoven – haben Schreiben, Komponieren, Künstlerisches Gestalten als selbstinitiierten, kreativen, ‚therapeutischen‘ Prozess, als ihren schöpferischen Sprung aus der Krise erlebt.

Wir sprechen in dieser Hinsicht heute von ‚Schreiben als Therapie‘, von ‚Lesen als Biblio-Therapie‘, von ‚Kunst als therapeutischem Schöpfungsakt‘, generell im Bezogensein auf ein ‚reales‘ oder ‚imaginäres‘ Gegenüber, für Ludwig van Beethoven ‚Gott‘.

(∞) Komplementär gesehen:

Noch-Nicht-„Lebens“-Künstler leiden am Mangel ihrer Ausdrucks- und Beziehungsfähigkeit, nach Eberhard Jüngel am „lebendigen Totsein durch Beziehungslosigkeit mitten im Leben“.

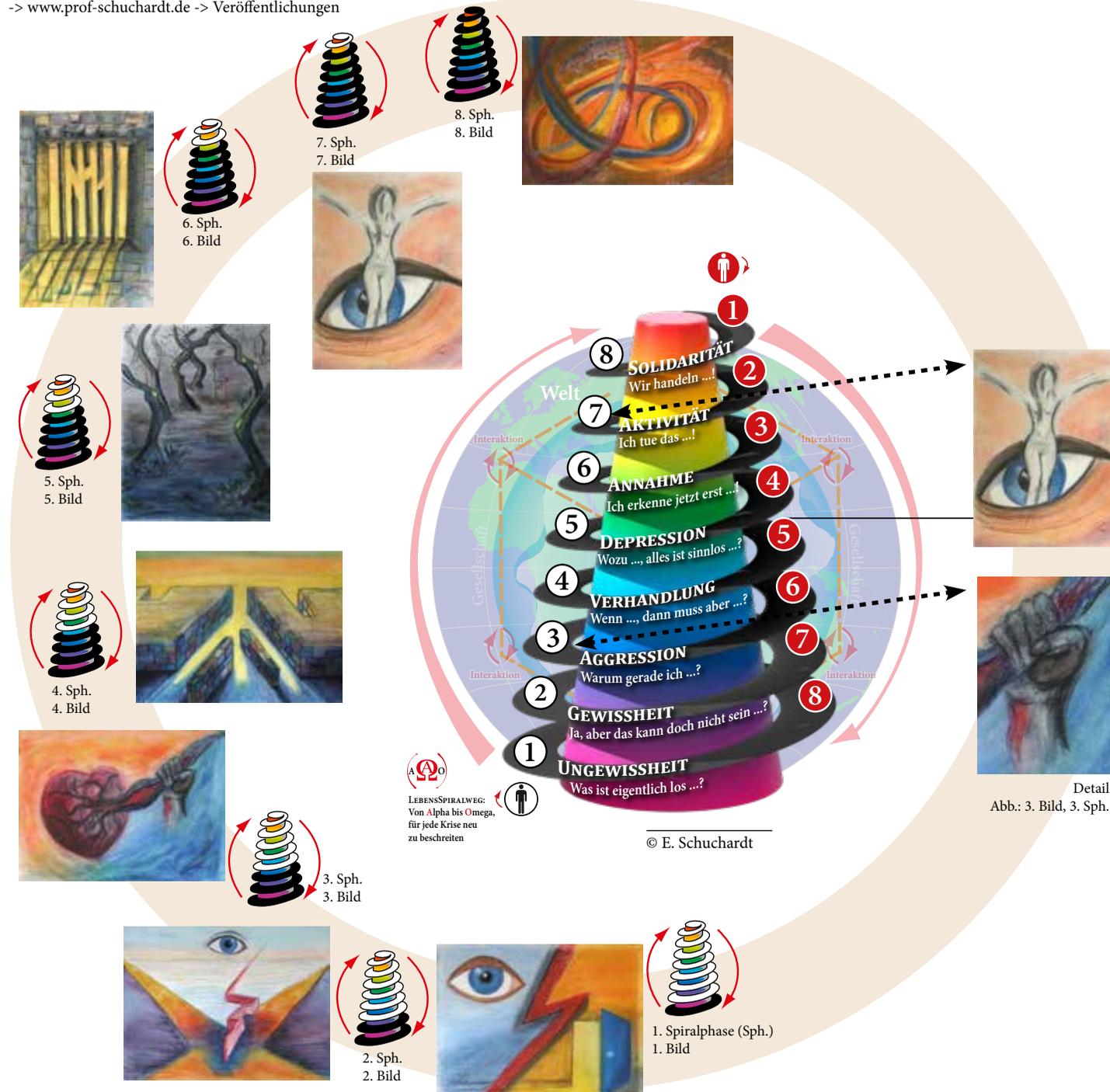
- Vgl. exempl. • Beethovens 8-Spiral-Sprünge (Sph. 1 bis 8) in den 12-Schluss-Takten (T1 bis T12) der ‚Hammerklaviersonate‘ op.106, S. 134/135
- Marisas 8-Bilder-Zyklus aus der Krise ‚Krebs‘, S. 148/149
  - Grafs 8-Bilder-Zyklus aus der Krise ‚Aphasie‘, S. 150/151
  - Frida Kahlos (∞) 70-Komplementär-SelbstPortraits ‚Die zwei Fridas‘, S. 152/153
  - Archetypus Spirale in der bildenden Kunst und Musik, S. 154-157
  - Überlegungen und Nachgedanken, S. 158/159



(∞) Spiral-Schlange: Uräus, 3. Auge d. Pharaos, Chepresch-Krone, Ägypten, 1290-1069 v. Chr.

**Architektin Marisas schöpferischer Sprung aus der Krise ‚KREBS‘ über den (∞) 8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ – intuitiv gemalt als 8-Bilder-Zyklus ohne kontextuelle Nähe zum (∞) Kompl.Modell**

Bilder -> E. Schuchardt: Forschungs-Archiv  
 Text -> Buch und E-Book „Heilsame Wege – ‚Plötzlich Krebs‘“  
 -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen



**Deutungen zum intuitiven 8-Bilder-Zyklus der Architektin Marisa „Vom Blitz getroffen – mühseliges Ringen um neues Leben“ – Wiedergewinnung von Identität und (∞) KomplementärKompetenz**



- ⑧ Bild: Wiedergewonnene Identität mit (∞) KomplementärKompetenz
- ⑦ Bild: Auferstehung
- ⑥ Bild: Licht der Erkenntnis
- ⑤ Bild: Weg durchs Dunkel
- ④ Bild: Wege (∞) Auswege
- ③ Bild: Vulkan-Emotions-Ausbruch: Sich das Herz herausreißen
- ② Bild: Gespaltensein: Kranksein (∞) Gesundsein
- ① Bild: Sehenden Auges blitzartig schon Betroffensein

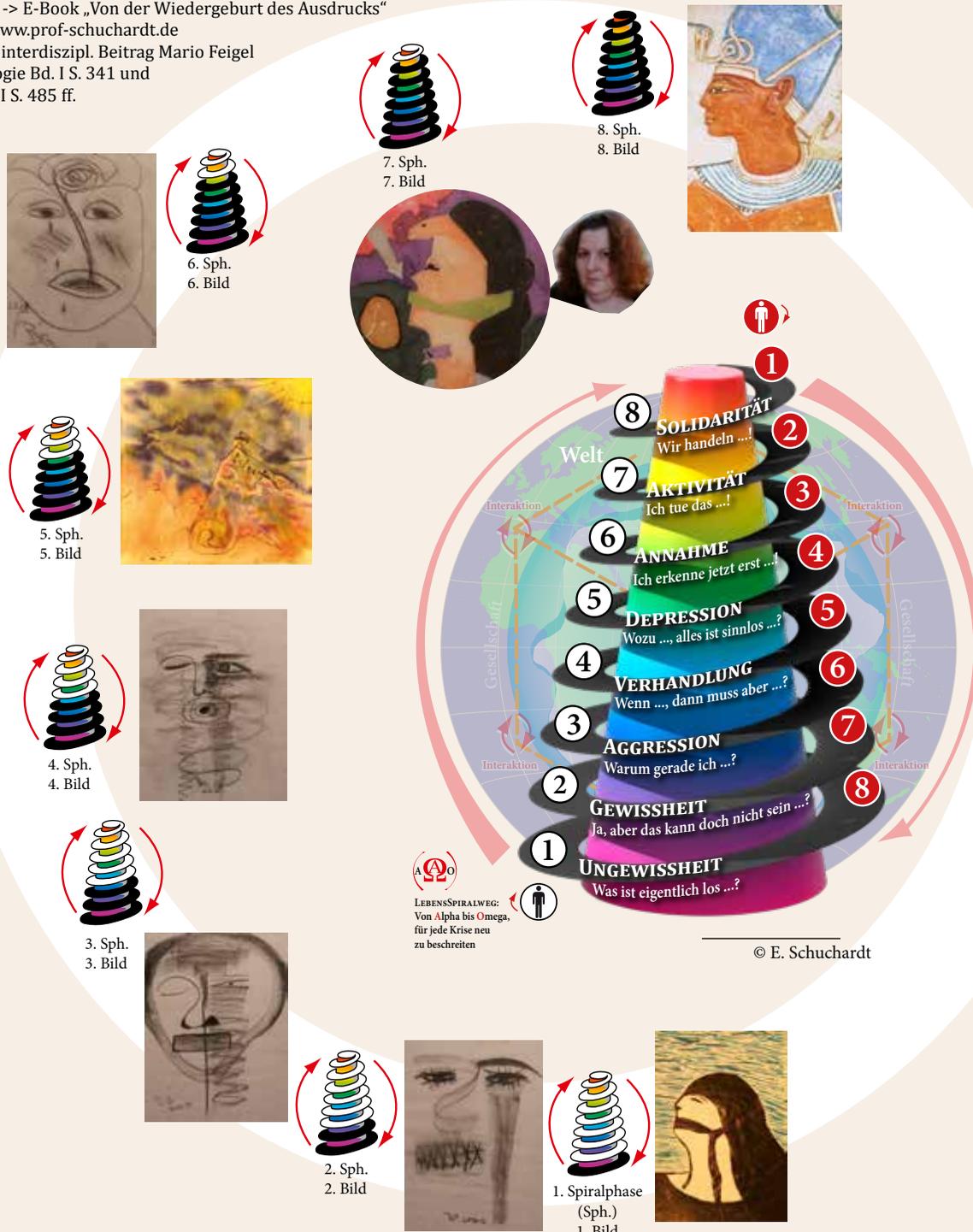


Detail  
 Abb.: 3. Bild, 3. Sph.



**Sekretärin Birgit Grafs Sprung aus der Krise ‚APHASIE‘ nach Schlaganfall über den (∞) 8-Phasen KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ – intuitiv gemalt als 8-Bilder-Zyklus ohne kontextuelle Nähe zum (∞) Kompl.Modell**

Bilder -> E. Schuchardt: Forschungs-Archiv und Text -> E-Book „Von der Wiedergeburt des Ausdrucks“ -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
-> s. interdisziplin. Beitrag Mario Feigel Trilogie Bd. I S. 341 und Bd. II S. 485 ff.



**Deutungen zum intuitiven 8-Bilder-Zyklus der Sekretärin Birgit Graf: „Es hat mir die Sprache verschlagen! ... Stumme Frau ...“ – Wiedergeburt des Ausdrucks in Gestalt der Malerei, symbolisiert als ‚A‘ im 7. Bild mit der ‚Schlange‘, u.a. 3.000 J. altes Weisheits-Symbol, u. 3. Auge des Pharaos auf der Chepresch-Krone**



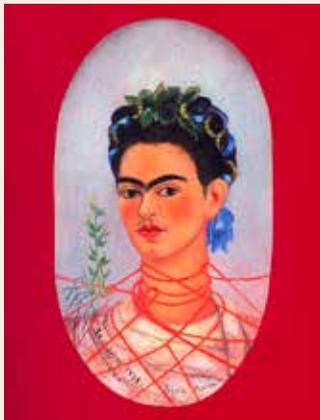
- ⑧ Bild: „Birgit Graf“ – Wiedergeburt des Ausdrucks: analog der Uräus-Schlange, 3. Auge des Pharaos, Zierde der Chepresch-Krone 1290-1069 v. Chr.
- ⑦ Bild: „A“ wie Alpha, Anfang, Aphasie“ – A wie Auf-Stand, Auf-Erstehung, Auftrag
- ⑥ Bild: „Baby“ – Geburt des UmDenkens, symbolisiert als ‚Kopf-Spirale‘
- ⑤ Bild: „Wut“ – Vulkan-Ausbrüche, Krater, Kreuze
- ④ Bild: „Halbe:Halbe“ – Schwarz-Weiß-Portrait
- ③ Bild: „0 - ? - ? - !“ – Warum gerade ich?
- ② Bild: „Mund zu“ (Ratio rechts) – „Trauer“ (Emotion links) – Hinter Stacheldraht (r.) – Strom der Tränen (l.)
- ① Bild: „Stumme Frau“ – Frau im Unbewusstsein – (analog zur Mahnwache des NGO-Forums auf der 4. Weltfrauenkonferenz Peking)





Frida Kahlo: „**Selbstbildnis im Samtkleid – Heute ist immer noch**“ (1926)  
 Frida real 19-jährig als Unfallopfer wie todgeweiht  
 (∞) Frida unreal stilisiert als liebende Ikone für Alejandro Gómez Areas

Frida Kahlo: „**Mädchen mit Totenmaske**“ (1938)  
 Frida maskiert als Tote  
 (∞) Frida als lebendig Tanzende



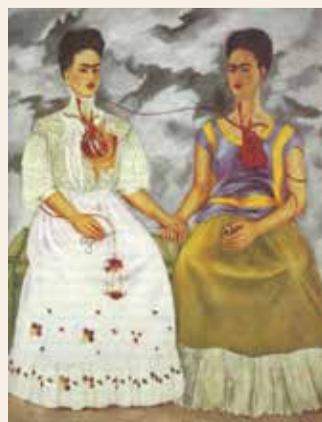
Frida Kahlo: „**Selbstportrait**“ (1938)  
 Frida gefangen im Netz der Beziehung zu Diego  
 (∞) Frida als verzaubernde Schöne und Geliebte Diegos



Prof. Dr. Schuchardt  
 Leibniz Universität Hannover  
 Frida Kahlo: „Die 2 Fridas“ '66



Frida Kahlo: „**Die zwei Fridas**“ (1939)  
 Frida als eine Geopferte, am Herzeleid zerbrechende Verblutende  
 (∞) Frida als sich Opfernde, ihr Herzblut als Trost verschenkende Mexikanerin



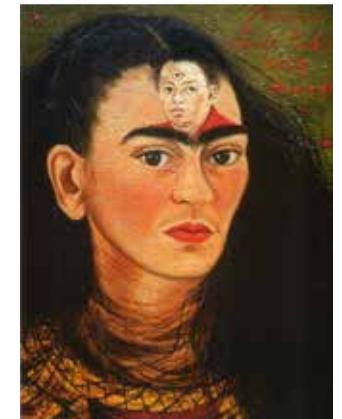
Frida Kahlo: „**Die zerbrochene Säule**“ (1944)  
 Frida als vom Tod Gezeichnete, Tränenüberströmte, Hoffungslose  
 (∞) Frida als die schmerzreich künstlich Gehaltene, doch noch auf Leben hoffende Schönheit

Frida Kahlo: „**Baum der Hoffnung, bleibe stark**“ (1946)  
 Frida als frisch operierte, von Wunden gezeichnete, vom Schmerz beherrschte Patientin  
 (∞) Frida als vom ‚Korsett befreite‘ stolze Herrscherin mit Siegesfahne (Titel Spanisch) „**Arbol de la esperanza, mantente firme**“



Frida Kahlo: „**Der verletzte Hirsch**“ (1946)  
 Frida als das durch Pfeile tödlich verletzte Wild  
 (∞) Frida als stolz d. Stephanus-Martyrium Erleidende

Frida Kahlo: „**Diego und ich**“ (1949)  
 Frida als von ‚Diego besessene‘, in ihm verloren Gefangene.  
 (∞) Frida als die sich selbst ihrer Identität entäußernde ‚Narziss‘-Ikone



Frida Kahlo: „**Viva la Vida – Es lebe das Leben**“ (1954+)  
 Klassisches Stilleben und ihre Aussage im Todesjahr:  
 Mit der Melonenscheibe den ‚Memento-Mori-Aspekt‘ symbolisierend  
 (∞) Mit der Gravur ‚Viva la Vida‘ das Leben feiernd:  
 „I hope the exit is joyful – and I hope never to return“

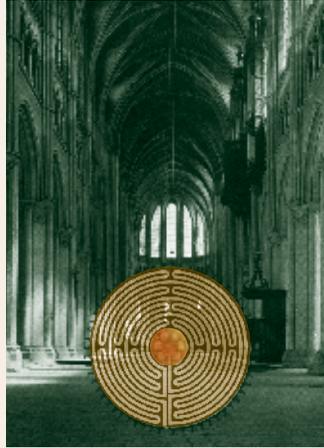


Kompl.-Spirale Reichstags-Kuppel 7

# Der Archetypus Spirale in der • Bildenden Kunst – ↳ KomplementärSpirale/Spiralweg



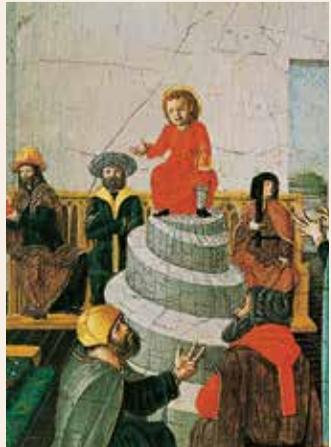
↳ Spiral-Pfad: Höllenschlund, Fries zu Dantes Göttl. Komödie, Botticelli, Italien, 15. Jh.



↳ Spiral-Labyrinth: Vierung d. Kathedrale von Chartres, Frankreich, 11. Jh.



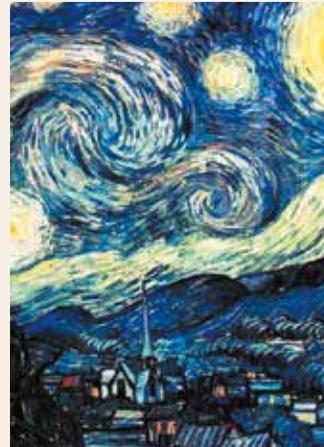
↳ Spiral-Pfad: Läuterungsberg, Fries zu Dantes Göttl. Komödie, Botticelli, Italien, 15. Jh.



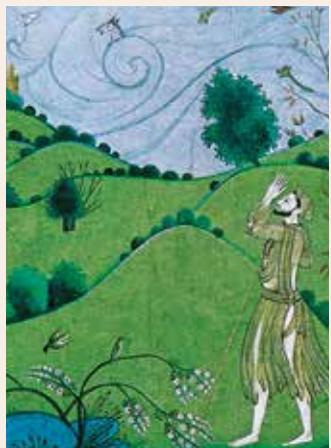
↳ Spiral-Weg zur Erkenntnis: Jesus im Tempel, Bernardino Butinone, I, 15. Jh.



↳ Spiral-Faden-Pfad: auf dem Christus-Anlitz, Schweißstück der Veronika, Mellan, F, 1649



↳ Spiralartige Wolken und Gestirne: „Sternen-Nacht“, V. van Gogh, F, 1889



↳ Spiral-Erscheinung in der Natur: Pilger Sudamas Erleuchtungspfad, Indien, 18. Jh.



↳ Spiral-Pilger-Pfad: Pilgrim's Progress z. himml. Jerusalem, J. Bunyans, Engl., 19 Jh.



↳ Spiralartige Windungen: Scala eliciodale zu Museen/Bibliotheken im Vatikan, 1932

## • Der Archetypus Spirale in der Bildenden Kunst – ↳ KomplementärSpirale/LebensSpiralweg zur Gewinnung von ‚KOPF-Barrierenfreiheit‘ durch ↳ KomplementärKompetenz:

Anschaulich entfaltet die Darstellende Kunst LEBENS SPIRALWEGE AUS der Krise zum schöpferischen Sprung – wie zuvor u. a. in den Werken von Malern, Musiker und Dichtern veranschaulicht. Dabei werden vorrangig *individuelle* Lebens- und Lernwege thematisiert, der LEBENS SPIRALWEG der Personen als deren *individuelle* Seelenreise im Symbol der Spiralen unterschiedlich künstlerisch gestaltet.

### • als ↳ Spiral-Labyrinth in der Kathedrale von Chartres, Frankreich, 11. Jahrhundert, von einem französischen Künstler

Das Fußbodenmosaik – Durchmesser ca. 12,8 Meter, Weglänge: ca. 250 Meter – der Kathedrale von Chartres ist eine Botschaft in Stein. Platziert in der Vierung der Kathedrale, dort wo Längs- und Querschiff der Hallenkirche sich vereinen, im Zentrum also, in das der eintretende Kathedralbesucher – traditionell der Krieger vor Auszug in die Schlacht, heutzutage der ‚Lebens-Kämpfer‘ – nach dem Durchschreiten des Längsschiffes seine Schritte setzt, um angelangt in der Mitte der sechsblättrigen Blüte innezuhalten und bei sich selbst einzukehren. Dort erhebt sich über seinem Kopf der Glockenturm in gleichweiter Entfernung, wie unter seinen Füßen die Wasserader in den Brunnen fließt. Nach dem Akt der ‚Buße‘, d. h. der inneren ‚Umkehr‘, geht er gestärkt in umgekehrter Richtung aus dem Spiral-Labyrinth heraus und tritt wieder in den Lebenskampf – verantwortlicher handelnd vor Gott – ein.

### • als ↳ Spiral-Pfad der Erkenntnis – Höllenschlund und Läuterungsberg auf dem Fries zu Dantes göttlicher Komödie, Florenz, 15. Jh., von Sandro Botticelli

In komplementärer Gestalt führt uns Sandro Botticelli die LebensSpiralwege zur Hölle und zum Himmel vor Augen. Er zeigt den abwärtsführenden Spiralweg des Höllentrichters in die

Verbannung wie den aufwärtsführenden Spiralweg des Läuterungsberges zur Erlösung.

- als  **Spiral-Weg zur Erkenntnis – Jesus im Tempel, predigend dargestellt auf dem Gipfel des Weges, Italien, 15. Jh., von Bernadino Butinone**

Kunsthistorische Quellen lassen die Interpretation offen, ob der Spiral-Sockel schon den zurückgelegten Lernweg der Erkenntnis des zwölfjährigen Jesus symbolisiert, und zwar sowohl in seiner Fähigkeit als Prediger als auch als Aufbegehrender gegen eine normorientierte Gesellschaft der Pharisäer, denen das Sabbat-Gebot heiliger war als der Mensch, dem das Sabbatgebote galt.

- als transparenter  **Spiral-Faden-Pfad zum Kreuzestod auf dem Christus-Antlitz, Schweißstuch der ‚Heiligen Veronika‘, Frankreich, 1649, von Claude Mellan**

Die Doppel-Deutigkeit des Wortes ‚Müh-Seligkeit‘ als Ausdruck des Ringens auf dem LebensSpiralweg Krisen-Verarbeitung, nämlich den Kreuzestod anzunehmen, offenbart Claude Mellans Kunstwerk: Eine Kaltnadelradierung in gelungener Einheit von Inhalt und Form. Ausgehend von der Nase, dem stammesgeschichtlich ältesten Sinnesorgan des Menschen, das allein in der Lage ist, zeitgleich in jedem Augenblick – zum Beispiel beim Duft einer Blüte, einer Kerze, eines Parfüms – die Einheit von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft wahrzunehmen und herzuleiten, führt der endlose Spiral-Faden-Pfad – vergleichbar einem Schleier – über das gesamte Christus-Antlitz. Mellan windet den fortlaufenden Spiral-Faden-Pfad aus der geometrischen Mitte des Bildes, der Nase, dem Zentrum des Gesichts. Dort wird bei jedem Atemzug ‚Inspiration‘- vgl. hebräisch: ‚ruach‘ = Atem und Geist; lateinisch: ‚spir-are‘ = atmen, ‚spiri-tus‘ = Geist – wachgerufen.

- als  **Spiralartige Wolken und Gestirne auf dem letzten Weg – ‚Sternen-Nacht‘, Frankreich, 1889, von Vincent van Gogh**

In seiner ‚Sternen-Nacht‘ vereint van Gogh inneres Selbst und äußere Welt. Er stellt Sonne und Mond spiralförmig dar und lässt die Wolken Yin-Yang-Zeichen bilden, Symbol seiner Seelenreise. Van Gogh erlebt seine ‚Sternen-Nacht‘ auf der Grenze zwischen Leben und Tod: aus dem Fenster seines Sanatoriums schauend, malt er, in die Landschaft hineinprojizierend, noch einmal sein Elternhaus im Heimatdorf, umrahmt es vorahnend mit den Todesbäumen der schwarzen Zypressen und überstrahlt es mit den spiralförmigen Wolken und Gestirnen – unverkennbar wie das altkirchliche Christus-Symbol oder das chinesische Yin Yang - als Ausdruck ‚seiner‘ erleuchteten Sternen-Nacht der Heimreise.

- als  **Spiral-Erscheinungen in der Natur – Pilger Sudamas Erleuchtungspfad – Sudamas Pilgerpfad zur goldenen Stadt Krishnas, Punjab, Indien, 18. Jh., von einem indischen Maler**

Der Pilger Sudama folgt seinem inneren Ruf, ist in seinem visionär-spirituellen Blick ausgerichtet auf den heiligen Pilgerort Punjab, der goldenen Stadt Krishnas, und er spürt sein Einssein mit der Schöpfung, künstlerisch-symbolisiert in den Spiraler-scheinungen der Natur.

- als  **Spiral-Pilger-Pfad – Pilgrims Progress zum himmlischen Jerusalem, England, 19. Jh., von John Bunyans**

Die Reise von Leben und Tod veranschaulicht John Bunyans in einem Lebensspiral-Pilger-Pfad, dessen Lebensstationen ‚Rites de passages‘ an Schaltstellen der Biographie – veranschaulicht als Lebens-LAUF- wie als Lebens-BRUCH-Krisen, durch Bildmotive charakterisiert werden.

- als  **Spiralartige Windungen der Scala eliciodale öffnen den Zugang zu den Vatikanischen Museen und Bibliotheken, Rom 1932**

## Überlegungen und Nachgedanken

Im Vorgriff auf weitere Ausführungen kann gesagt werden, dass diese Art von Gestaltung als Sinn, ja als Glück erlebt werden kann (-> Kreativitäts-These, S. 138). Das *Ergebnis der Auto-/ Biographie-Analyse* zeigt, dass diese Befähigung zum Gestalten durch aktive Teilnahme am Leben – full participation – zur ‚Selbst-Verwirklichung‘, zum ‚Anders-Sein‘ inmitten vorgegebener gesellschaftlicher Normen führt. An den (∞) 8-KOMPLEMENTÄRSPIRALPHASEN erkennen wir des Weiteren, dass von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffene Menschen sich (∞) komplementär in Form einer Spirale hindurchwinden müssen durch widersprüchliche Erfahrungen, eigene Reaktionen wie auch Reaktionen der Umwelt, bis sie zur Klarheit über ihr neues Lebensverständnis und damit zu einer Neugestaltung – ‚Neukonstruktion‘ – ihres Lebens gelangen. Das gilt (∞) komplementär insbesondere auch für den Aufbruch *noch nicht* betroffener Menschen aus ihrer vertrauten, normierten, gewohnten, eher Distanz wahrer Umgebung.

Das *Bild der Spirale* veranschaulicht sowohl die Unabgeschlossenheit der inneren Vorgänge als auch die Überlagerung verschiedener Windungen im Verlaufe des Lebens und Handelns mit anderen inmitten der Gesellschaft. Es verweist des Weiteren auch darauf, dass es lebenslang bei diesem schwierigen Lernen bleibt, auch dann noch, wenn es den Betroffenen gelang, ihr hart eingegrenztes Leben als lebenswert, ja als Chance zu bejahen. Spirale wird hier also nicht rein technisch verstanden, vielmehr als Sinnbild für ein Sich-Durchringen durch nicht erkennbare Führungen eines Gewindes, die nicht auf Vernichtung, Isolierung, Preisgabe des Lebenssinns ausgehen. Es ist eine Gestalt der „engen Pforte, die zum Leben führt“ (-> Matth. 7,14); ein Weg, der beidseitig durch unendliche Ungewissheiten führt, der uns aber doch ahnen lässt, was wir sind und sein können bzw. sein werden (-> s. 1. Joh. 3,2).

Entscheidend ist die Erkenntnis: Wir können die ‚Krise‘ oder das ‚Kreuz‘ nicht abschaffen, wohl jedoch sie als ‚Chance‘ erkennen: In unseren Beispielen werden Krisen wie Taubsein, Kranksein, Behinderung, Partnerverlust, Flucht, Verfolgung, Krieg, Umweltkatastrophen lebenslang bleiben; aber wir – jeder einzelne unter uns –

können die Bedingungen, die Art und Weise, unter denen Menschen von Krisen, oder vom ‚Kreuz‘ getroffen werden, verändern, und wir können uns selber ändern; darin liegt die Überschreitung der Grenzen.



- Beispielhaft sei an Umkehrprozesse im vorliegenden Buch erinnert:
- > an den EKD-Ratsvorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Huber, der als Laudator zum Literaturpreis die Autorin für ihr preisgekröntes Buch und auch dafür ehrte, als wichtigsten wegweisenden Anstoß „*die Entwicklung einer Theologie der Aggression*“ umdenkend erkannt zu haben, hier Kap. 7, S. 102 ff. und Kap. 13, S. 322 ff.
  - > an Literatur-Nobelpreisträger Kenzabue Oe: „*Persönliche Erfahrung - Aufgabe der Absicht der Tötung meines Sohnes*“, hier Kap. 8, S. 138
  - > an Malerin Frida Kahlo: „*Die zwei Fridas : Die Heilige und die Rebellin*“, hier Kap. 8, S. 152 ff.
  - > an Sudhir Kakar sowie an Cathérine Clément: „*Der Heilige und die Verrückte - Wissenschaftliche Studie*“, hier Kap. 3, S. 33 ff.
  - > an den Strukturplan des Deutschen Bildungsrates und seinen 1973 visionären „*Empfehlungen zur Inklusion*“, hier Kap. 3, S. 37
  - > an Bildhauer Ai Wei Wei's „*Produktives Scheitern*“ auf der Documenta Kassel 1996, hier Kap. 11, S. 267 ff. und S. 293/294

Dabei erweist sich als zentraler Faktor für erfolgreiches Krisen-Management individuell wie kollektiv die gesellschaftliche Interaktion, der Dialog mit Menschen, Gesellschaft, Welt und Gott als ‚Höherer Macht‘. KrisenManagement ist keine *Einbahn*-Straße *schon* betroffener, sondern *Doppelbahn*-Straße im Sinne eines integrierenden Begegnungswegs gemeinsam mit *noch nicht* betroffenen Menschen; ein wechselseitiges ‚komplementäres‘ Voneinander-Miteinander-Lebenlernen. Nicht selten wie unbewusst, ungewollt ziehen sich die *noch nicht* betroffenen Menschen der gesellschaftlichen Umwelt ratlos, hilflos zurück, statt mutig den heilsamen Kontakt zum anderen, unbekanntem wie unvertrauten *schon* betroffenen Menschen zu wagen. Seit Ende des 20. Jahrhunderts leistet das Bildungssystem Unterstützung zur Vermittlung derartiger KrisenManagement KomplementärKompetenz als Integral des gesamten Bildungswesens (-> Würfel-Darstellung in Modell-Abb., Kap. 9, Doppel-S. 174/175). Dafür führte ich die positive Begrifflichkeit ein: Das duale (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL mit den zwei Seiten der Medaille: Der (∞) 8 -PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ der Person und der (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ der Gesellschaft.

„WO STEHE ICH ...?“ – SELBST-POSITIONIERUNG

DEN EIGENEN (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘

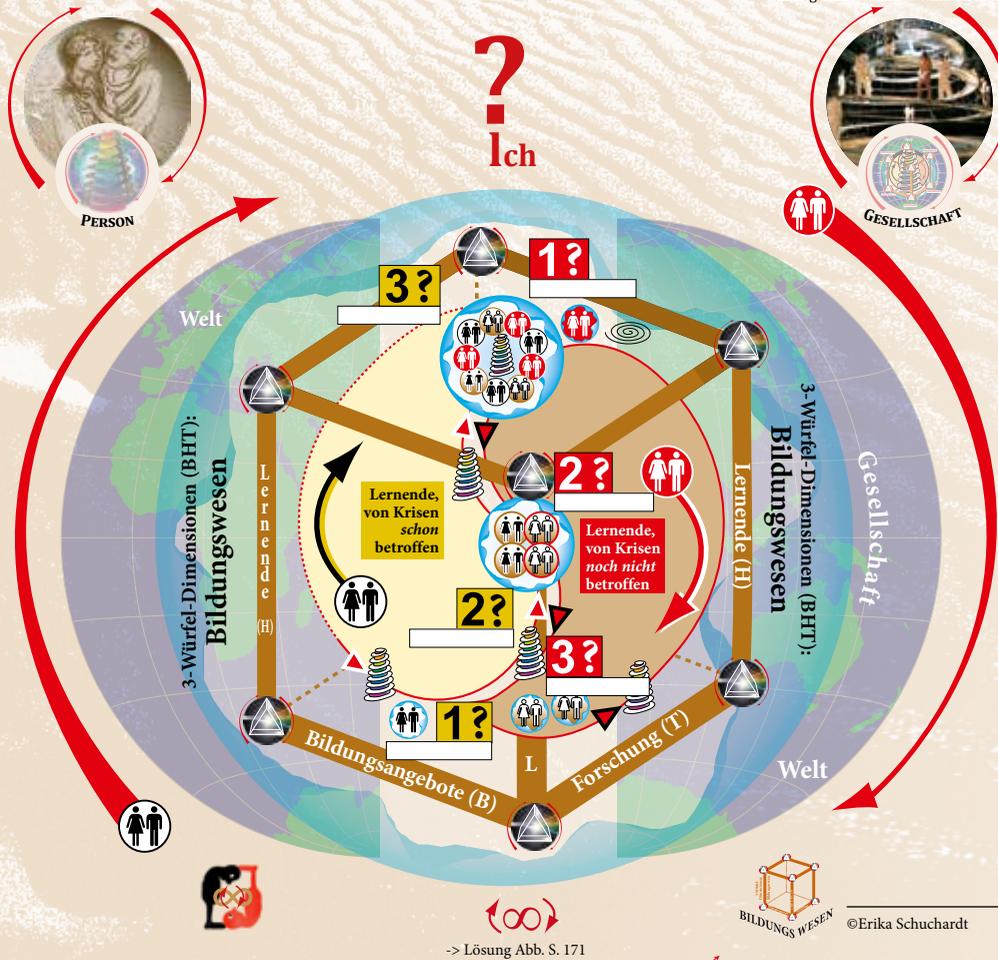
↻ S.1 STABILISIERUNG ↻ S.2 INTEGRATION ↻ S.3 PARTIZIPATION ↻

ERINNERN, BENENNEN UND EINSETZEN

im Bild :

- ↻ aufwärts als die von der Krise *schon* betroffenen **GLIEDER** d. GES. (☺) S. 1 bis S. 3 (und) kompl.
- ↻ abwärts als *noch nicht* betroffene Dialogbereite der **GESELLSCHAFT** (☹) aus S. 3 bis S. 1

umgekehrt - (∞) komplementär gegenläufig, analog dem 3-Schritte-Umkehrprozess



-> Lösung Abb. S. 171



Lernverlaufsmodell der Gesellschaft – kollektiv – (☺) schon (und) (☹) noch nicht betroffen -> Erläuterung S. 164 -> Abb. S. 170-175

„Der kürzeste Weg zur Erkenntnis ist immer der Um-Weg“

Kenzaburo Oe „Eine persönliche Erfahrung“, JPN 1964, D 1972



Der (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT – kollektiv – (☺) (☹) im 1. dualen universalen (∞) SCHUCHARDT KOMPL. MODELL KRISENMANAGEMENT



Wo stehe ich – *schon* (oder) *noch nicht* betroffen – in der Gesellschaft? Lebenswege von Menschen aus der Retrospektive des 20. Jahrhunderts, ergänzt um einige aus dem 18. und 19. Jahrhundert, hier sowohl von den Gründervätern FRIEDRICH VON BODELSCHWINGH und HERMANN SCHUCHARD mit ihren damals sog. ‚Anstalten‘, heutigen Diakonie-Zentren, ‚BETHEL‘ und ‚HEPHATA‘ als auch von den weltweit aufgedeckten, bereits Literatur gewordenen 2.000 Lebens-Geschichten *schon* betroffener Personen. Dazu gehörten PEARL S. BUCK, Autorin, Literatur-Nobelpreisträgerin und Mutter einer *schon* betroffenen TOCHTER (1950), LUDWIG VAN BEETHOVEN, Komponist, Dirigent, Musiker, bedroht von ansteigender Ertaubung (1802), bis hin zu KENZABURO OE, japanischer Tabubrecher, Literatur-Nobelpreisträger und Vater seines *schon* betroffenen SOHNES AKIRA/HIKARI (1964), sowie ANNEMARIE HAVERKAMP, niederländische Chef-Radakteurin und Mutter ihres lebenslang schwer gezeichneten Sohnes JOB (2010), ferner aktuell erwähnt HAPE KERKELING (2014), Entertainer und Komiker, ein durch den Suizid seiner Mutter beruflich Geprägter wie Bestsellerautor, neben WOLFGANG HERRNDORF mit seiner Trilogie *Tschick* (1), *Isa* (2) und seinem lebensbejahenden *Blogger-Tagebuch* (3) im Verlauf seines dreijährigen Sterbeprozesses (2016). Sie alle haben durch ihre Lebensgeschichten unseren Blick erweitert uns (∞) Komplementär-Sehen und -Verstehen gelehrt und überdies dazu eingeladen, uns selbst auf den eigenen (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ aufzumachen. Ob wir – Sie, die Leser und wir, die Vermittler – auch den schöpferischen Sprung als Glieder der Gesellschaft wagen

(-> Seite 160)? Er ist kein einmaliger und bleibt stets ein unabgeschlossener Weg, er lebt im Gegenteil aus der ständigen Bereitschaft, lebenslang unterwegs sein zu wollen, giechisch „*pantha rei*“, alles fließt, gemäß der allbekannten Weisheit: „*Der Weg ist das Ziel*“. Dies betont jüngst der wissenschaftliche Direktor des *Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung* EKKEHARD NUISSL (2016, S. 214): ‚*Es gilt das Schwarz-Weiß-Modell ... Inklusion und Exklusion zu überwinden ... und die Komplexität als Prozess und Zustand ... aktiv und passiv zu erkennen.*‘ Schon 2003 bemerkte Nuissl im Vorwort zur 8. Auflage meines Doppelbandes *Krisenmanagement und Integration* (2003, S. 3): ‚*Das Buch selbst ist zu einem Stück Wissenschaftsgeschichte geworden... Nach 25 Jahren ein fortlaufendes Beispiel der Innovation.*“ Diese Suchbewegung ist Ausdruck von Lebendigkeit, anders ausgedrückt, es gilt die Krise als Chance zum „*Neuanfang zu entdecken*“.

Um das Gelingen solcher Wege – nicht Aus-Wege – zu verlebendigen, werden aus meiner 30-jährigen Praxiserfahrung in Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Politik, erweitert um die Wahrnehmung öffentlicher Mandate ( – als Synodale im Parlament der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), als Vize-Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK), als Mitglied des Deutschen Bundestages Bonn und Berlin (MdB), als Initiatorin der Bundes-Arbeitsgemeinschaft (BAG): „*Den Kindern von Tschernobyl*“ – ) die MODELL-PROJEKTE „*Best Practice International*“ erfolgreicher Umsetzung und Anwendung gelebter ‚Inklusion‘ mit *schon* ( und ) *noch nicht* von Krisen betroffenen Menschen, seit 1970 dargestellt auf der Grundlage des (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELLS KRISENMANAGEMENT** als der 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ZUR ‚KOPF‘-BARRIEREFREIHEIT der Gesellschaft. (-> als Text-Doku und exemplarisch als Film-Doku, veranschaulicht in 18 TV-Doku-Filmen auf DVD und publiziert im Doppelband „*Krisenmanagement und Integration*“ mit DVD sowie als eBook (• [www.wbv-open-access.de](http://www.wbv-open-access.de) • [www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de) • [www.ciando.com](http://www.ciando.com)).

Der (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ZUR ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘ DER **GESELLSCHAFT**, mein zweites wichtiges Forschungsergebnis im (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**, wird, wenn auch noch zu wenig angesichts der Relevanz für persönliches und gesellschaftliches Handeln, erkannt, es steht (∞)komplementärneben dem *ersten* Forschungsergebnis, dem bereits in Kapitel 7 und 8 dargelegten (∞)8-PHASEN-**KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** ‚*KRISE ALS CHANCE*‘ in Theorie und Praxis.

Der 3-SCHRITTE-**UMKEHR**PROZESS ↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻ fordert also gleichermaßen auch die **GESELLSCHAFT** der *noch nicht* betroffenen Menschen, Dialogbereite in der Gesellschaft, (∞) komplementär neben den unfreiwillig *schon* betroffenen Personen zur Umkehr, zur verändernden Konstruktion von Wirklichkeit heraus.



Einerseits – wie beschrieben – *individual* im Sich-Durchringen der Person durch den (∞) 8-PHASEN-**KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** ‚*KRISE ALS CHANCE*‘. Andererseits besteht *kollektiv* die Aufgabe der Gesellschaft darin, sich der Interaktion – Dialog, Konfrontation, Diskurs – mit dem *schon* betroffenen Mit-Menschen komplementär auf dem (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻ zur Ermöglichung sich versöhnender Solidarität zu stellen. Das erfordert lebenslange ‚Umkehr-Bereitschaft‘ auf *beiden* Seiten. Der Mensch ist nicht *eindimensional* statisch rollenfixiert, ein ‚Fertiger‘, sondern er entwickelt sich *mehrdimensional* – abhängig von der jeweilig individuellen Lebens-, Lern- und Status-Geschichte – als ein ‚Werdender‘. Reifend auf seinem Lernweg durch die Krise, gelangt er zu versöhnender Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, ‚Gelingendem Leben‘.



Der geforderte (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚*KOPF-BARRIEREFREI*‘ kann durch Bildungsangebote – genauer gesagt durch die Vermittlung von **KERNKOMPETENZ KRISENMANAGEMENT PLUS** (∞) ‚*Komplementär Denken und Handeln*‘ als Integral des Gesamt-Bildungswesens – erleichtert, gefördert oder überhaupt erst initiiert werden. Diese Komplexität des Lernfeldes beziehungs-fähiger Interaktion ist auf der (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL** - Abbildung durch den Würfel dargestellt (-> Modell-Abb., S. 174/175).



Die Berührungspunkte zwischen Kugel (Gesellschaft) und Würfel (Bildungswesen) sind markiert durch Prismen, die die Brechungsstellen kennzeichnen, welche zur ‚Umkehr‘ bewegen können.

Diese Erkenntnis wurde auf der erweiterten Basis der rund 50 MODEL-PROJEKTE (MP) für die Umsetzung dieses Prozesses als Integral des Gesamt-Bildungssystem zur Förderung von Chancengerechtigkeit gewonnen. Dazu wurden Lernprozesse zur Gewinnung und Umsetzung der  $\infty$  KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ veranstaltet sowie in Wort und Film dokumentiert, zugleich mit dem Ergebnis der Aufdeckung der gesellschaftlich  $\infty$  komplementären Lernprozessverläufe. Danach erweist sich die  $\infty$  KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ KRISENMANAGEMENT erneut als lehr- und lernbar, institutionalisierbar und professionalisierbar in Gestalt von Komplementär Denken und Handeln.



Grundlegend entfaltet die Forschungsarbeit, systemisch orientiert, das  $\infty$  Komplementärmodell des Lernens nicht länger als *Einbahn*-, sondern als *Doppelbahn*-Straße der Begegnung. Es eröffnet *wechselseitige* Lernprozesse von *Person/Individuum* und *Gesellschaft/Kollektiv*.

Es stellt sich die Frage: Krise – wie erlebt, verarbeitet, verkräftet man sie, als Person und als Gesellschaft in der Alltagswirklichkeit – vielleicht auch als LESENDE?

**Lernverlaufsmodell der PERSON – individual-intrapersonal – schon  $\uparrow$  und  $\downarrow$  noch nicht  $\uparrow$  betroffener Menschen über den 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘**



Blitzartig getroffen erlebt sich der völlig unerwartet *schon* betroffene Mensch  $\uparrow$  als hilflos, zerstört, am Boden liegend, nicht selten als plötzlich ausgegrenzt, als mutterseelenallein. Die Gesellschaft der *noch nicht* betroffenen Menschen  $\downarrow$  steht sprachlos daneben, ratlos, vergleichbar einer versteinerten Mauer.



Der so *unvorhersehbar* durch eine Lebens-BRUCH-Krise *schon* betroffene Mensch  $\uparrow$  versammelt alle seine noch verfügbaren Kräfte zum Überleben, er steht auf, sucht sich

stabilisierend nach Wegen anstelle von Auswegen, tastet sich vor auf dem von der Autorin aufgedeckten  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ – von Sph. 1 UNGEWISSHEIT bis Sph. 8 SOLIDARITÄT – mit dem Ziel, um jeden Preis integriert in der Solidargeinschaft zu leben.

Die Mitmenschen der Umgebung  $\downarrow$  aber schauen weiterhin, wie schon erwähnt, nicht selten peinlich berührt einfach weg oder aber sie sehen, befremdet dem Ringen des *schon* Betroffenen hilflos, zuweilen blockiert durch ‚Kopf‘-Barrieren, zu.

**$\uparrow$  KOPF-BARRIERE**



**KOPF-BARRIERE  $\downarrow$**

(-> Abb. S. 172-173)



Dennoch kann Miteinander-Leben gelingen! Und zwar gerade durch den von der Krise *schon* betroffenen Menschen selbst  $\uparrow$ : Er hat selbst sich und damit seine Krise lernend besiegt, hat Selbstbewusstsein und erstarkende Identität entwickelt, ist um seiner Integration willen entschlossen, selbst auf den *noch nicht* betroffenen Mitmenschen zuzugehen. Er selbst, als *schon* betroffene Person, als Träger eines Schicksals, löst Denk-Anstöße aus, das heißt, er ‚stößt‘ einzelne Dialogbereite in der Gesellschaft an. Diese halten inne, kehren um, öffnen sich dem Gegenüber, lernen von ihm und voneinander. Das kann ausgelöst werden sowohl durch vorgenannte persönliche Erfahrungen als auch z. B. im Rahmen von Bildungsangeboten. Inspiriert durch derartige Begegnungen brechen folgerichtig auch die *noch nicht* Betroffenen  $\downarrow$  auf aus ihren gewohnten, Distanz schaffenden Berührungängsten, aus nicht selten vorgegebener, unverschuldeter Lern-Abstinenz‘; sie setzen

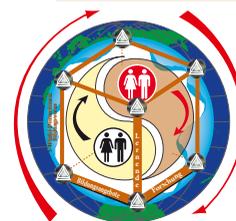
sich mit dem bisher Unbekannten, Fremden auseinander und begeben sich damit ihrerseits selbst auf den  $\infty$  KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘. Allerdings ist die Ausgangslage entgegengesetzt, da sie selbst *noch nicht* von Krisen betroffen sind.

**Fazit:**

Erstmalig werden *beide* – *schon*  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$   $\left( \text{und} \right)$  *noch nicht* betroffene  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$  Menschen – zu wechselseitig Lernenden, überwinden lang tradierte ‚KOPF-BARRIEREN‘, gewinnen  $\infty$  *Komplementär*Kompetenz, gestalten wechselseitig gelingendes Leben.

Es sei erinnert an das oben schon Gesagte: Die ‚weltordnende Figur‘ der  $\infty$  Komplementarität wird dabei im weiteren Sinne als gegenseitige Ergänzung von ‚scheinbar‘ Widersprüchlichem (*schon*  $\left( \text{und} \right)$  *noch nicht* betroffene Menschen) als auch im engeren ‚quantentheoretischen‘ Sinne als Wechselwirkung verstanden: Demzufolge wird nach H. RÖMER (-> Kap. 14) durch die ‚Zu-Messung‘ unter komplementären Gesichtspunkten/Perspektiven (*Schon-*  $\left( \text{und} \right)$  *Noch-nicht-betroffen-Sein*) der Zustand (die Gegenwart) des betrachteten Systems (das Miteinander-Leben und Voneinander-Lernen in der Gesellschaft) verändert. Das gelingt sowohl einerseits seitens der PERSON beim Übergang von einer zur anderen Spiralphase durch den  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ individual-intrapersonal als auch andererseits seitens der GESELLSCHAFT über den  $\left( \right)$  3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ kollektiv-interpersonell im Dualen  $\infty$  SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISEMANAGEMENT (-> Abb. Theoriekonzeption Komplementär Modell zur ‚Kopf-Barrierefreiheit‘ und Praxisbeispiel Hölderlin Doppelseite S. 172/173, sowie Synopsis Duales KomplementärModell für Person und Gesellschaft, Doppelseite S. 174/175).

**LernverlaufsModell der *Gesellschaft* – kollektiv-interpersonell – schon  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$   $\left( \text{und} \right)$  noch nicht  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$  betroffener Dialogbereiter über den  $\infty$  3-Schritte-Umkehrprozess ‚KOPF-BARRIEREFREI‘**  
 $\left( \right)$  Stabilisierung  $\left( \right)$  Integration  $\left( \right)$  Partizipation  $\left( \right)$



3.



2.



1.



Start

Die von der UN-BRK 2006 für rechtsverbindlich erklärte Gestaltung aller Bildungsangebote des Lebenslangen Lernens unter Berücksichtigung der Inklusion lässt sich auch auf die gemeinsame Bewältigung von Krisen *schon*  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$   $\left( \text{und} \right)$  *noch nicht*  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$  betroffener Menschen anwenden. Eine Möglichkeit hierfür ist der hier empfohlene  $\infty$  komplementäre Lernprozess, bildlich dargestellt im dreidimensionalen Würfel als Interaktion zwischen *Lernenden* (Würfelhöhe **H**), *Lehrenden* bzw. *Bildungsangeboten* (Würfelfbreite **B**) und unterstützender *Forschung* (Würfeltiefe **T**).

In dem von der Autorin entwickelten  $\left( \right)$  *KOMPLEMENTÄRMODELL KRISEMANAGEMENT* durchlebt zunächst, wie bereits erwähnt, **einerseits der schon betroffene Lernende** sowohl als EINZELPERSON  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$  – individual-intrapersonal – über den  $\infty$  *KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG* – von Spiralphase (SPH.) 1 UNGEWISSHEIT bis SPH. 8 SOLIDARITÄT – als auch übereinstimmend als *GLIED DER GESELLSCHAFT*  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$  – kollektiv, interpersonell – den 1. *UMKEHR-SCHRITT* STABILISIERUNG (-1-) in dem ihm bis dahin unbekanntem  $\infty$  3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ mit dem Ziel, integriert in der Solidargemeinschaft zu leben. Er erreicht durch die möglicherweise durch ihn selbst ‚angestoßene‘ Bereitschaft Einzelner, Dialogbereiter der *GESELLSCHAFT*  $\left( \begin{smallmatrix} \uparrow \\ \downarrow \end{smallmatrix} \right)$ , Begegnung und wechselseitiges Lernen und damit den 2. *UMKEHR-SCHRITT* INTEGRATION (-2-, gold) zur erweiterten Perspektive.

Als Gewandelte über die Integration werden *beide* fähig zum 3. *UMKEHR-SCHRITT* erneuernder

PARTIZIPATION (-3-) als Ergebnis überwundener ‚KOPF‘-Barriere und errungener  $\infty$  KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ.

$\uparrow$  (🚫) **KOPF-BARRIERE** (🚫)  $\downarrow$

(-> Abb. S. 172-173)

Umgekehrt -  $\infty$  komplementär - verläuft **andererseits** der Lernweg **der noch nicht betroffenen GESELLSCHAFT** in Gestalt der Bereitschaft Einzelner, Dialogbereiter (👤) zu Aufbruch und Umkehr aus bisher gewohnter, eher Distanz haltender, ‚Almosenspender-Attitüde‘, geprägt von Mitleid und ‚ablassartigen‘ Spenden als Ausdruck einer ‚Pseudo‘-Solidarität. Zu erinnern an die monatlich 500 Euro Pflichtzahlung von Betrieben, die die gesetzlich verordnete Einstellung Behinderter verweigern. Die Dialogbereiten gehen mit dem 1. **UMKEHR**-SCHRITT heraus aus der gewohnt vertrauten ‚Pseudo‘-PARTIZIPATION (-1-, rot). Auch sie gelangen über den 2. **UMKEHR**-SCHRITT INTEGRATION (-2-, gold) über ‚KOPF‘-Barrieren-Abbau zu erweiterter Perspektive bzw. -Verschränkung, und damit zu einer reicheren Identität, zu Einkehr und Umkehr.

Auf der Suche nach erneuernder STABILISIERUNG, dem 3. **UMKEHR**-SCHRITT (-3-, gold), werden nun auch sie als Einzel-Personen individual bereit und fähig, über den gegenläufigen  $\infty$  **KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ - von SPH. 8 SOLIDARITÄT bis SPH. 1 UNGEWISSHEIT - als Gewandelte mit komplementärem Denken und Handeln neu und verändernd durch gewonnene  $\infty$  **KOMPLEMENTÄR**KOMPETENZ gesellschaftlich zu partizipieren.

**Fazit:**

Das  $\infty$  **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT erweist sich dabei als Grundlage und Chance, als Integral des Bildungswesens, auch die UN-BRK lehrend und lernend umzusetzen zur ‚KOPF-Barrierenfreiheit‘ (-> Abb. S. 173) im Prozess neu zu erringender  $\infty$  **KOMPLEMENTÄR**KOMPETENZ.



**Start**

**1.**



**2.**



**3.**



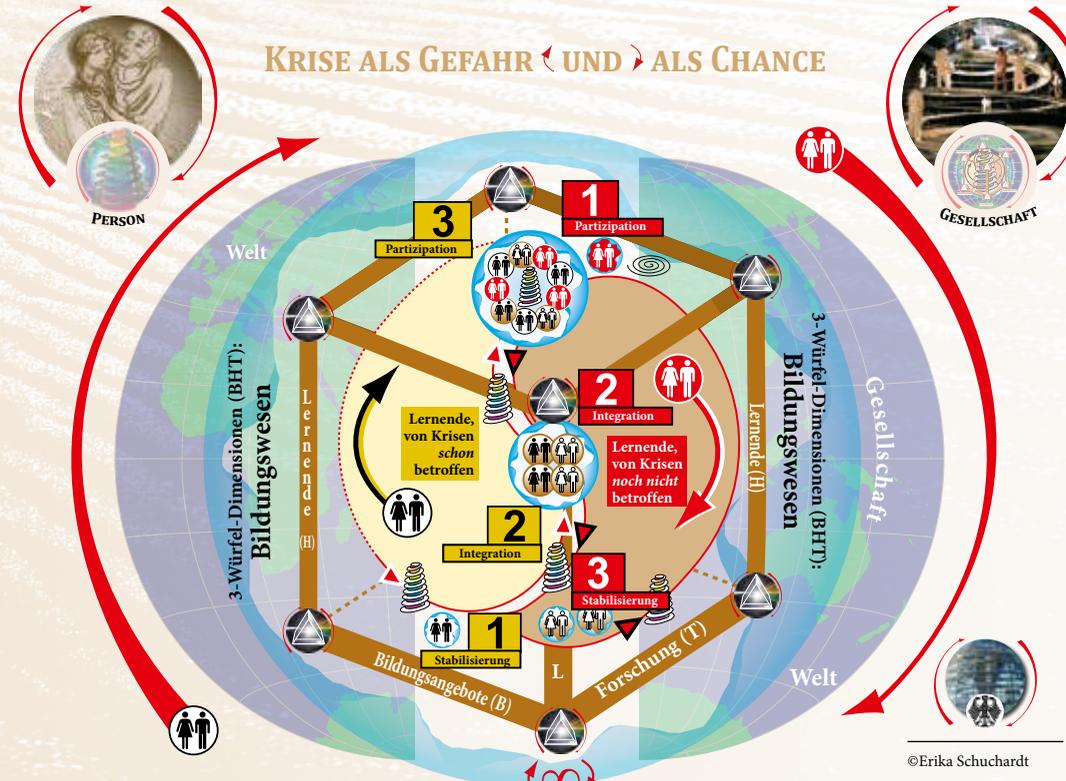
$\infty$  **KomplementärSpiral-Auf- und Ab-Gang** : Reichstag, Deutscher Bundestag, N. Foster, Berlin 1999

DAS 1. DUALE UNIVERSALE (∞) SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄR** MODELL KRISENMANAGEMENT:

DER (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS, 'KOPF-BARRIEREFREI' DER **GESELLSCHAFT** & DER (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG, 'KRISE ALS CHANCE' DER **PERSON**

erschlossen aus weltweit rd. 6.000 Auto-/Biographien - des 18.-21. Jhs.,  
evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten (MP) im In-/Ausland zur Integration/Inklusion - seit 1970

PETER STEIN: „(∞) **KOMPLEMENTÄRERLÖSUNGSPIRALWEG FAUST II**“ -  
EINANDER BEGLEITENDE UNTERWEGS ZUM HEILSEIN  
EXPO HANNOVER 2000  
- vgl. S. 112-115 -



©Erika Schuchardt

im Bild **↑** aufwärts als die von der Krise *schon* betroffenen GLIEDER d. **GESELLSCHAFT** **↑** (UND) *kompl.* **↓** abwärts als *noch nicht* betroffene Dialogbereite der **GESELLSCHAFT** **↓** - kollektiv zur Umkehr unter Gewinnung von (∞) **Komplementär**Kompetenz für ein ‚Gelingendes Leben‘



**3.** als Gewandelte sind sie fähig über die Integration zum **3. Schritt Partizipation** (-3-) zum Handeln in grenzüberschreitender Perspektiven-Verschänkung, Solidarität Sph. 8.

sie gelangen durch die Bereitschaft Einzelner (weiß) zu Begegnung und wechselseitigem Lernen zum **2. Schritt Integration** (-2-, grau durch erweiterte Perspektive);

Lernende, von Krisen *schon* betroffene Menschen (-1-, schwarz), zunächst ausgegrenzt aus der Gesellschaft (weiß), erringen durch den Lebens-Spiralweg von Sph. 1 Ungewissheit bis Sph. 8 Solidarität den **1. Schritt Stabilisierung**;

Umgekehrt - komplementär - verläuft der Lernweg der *noch nicht* betroffenen Gesellschaft in Gestalt der Bereitschaft Einzelner (-1-, weiß) zur Umkehr aus eher Norm-orientierter **Partizipation 1. Schritt**;

sie gelangen durch den **2. Schritt Integration** (-2-, grau durch erweiterte Perspektive) zu einer reicheren Identität und damit zur Einkehr und Umkehr;

auf der Suche nach erneuter **Stabilisierung, 3. Schritt** (-3-, grau) werden sie fähig, durch den Spiralweg von Sph. 8 Solidarität bis Sph. 1 Ungewissheit als Gewandelte in Normen und Werten aus neuer Perspektiven-Verschänkung grenzüberschreitend handelnd zu partizipieren.

**↑** *noch nicht* Lernende verschenken ihre Lebens-Lern-Chance: Erkennen noch nicht Ihre Krise als Chance - als einen verborgenen Reichtum

-   
 Kompl.-Spirale Reichstags-Kuppel '7
-   
 Trailer BT-Buchpräs. Lammert/Schuchardt '13
-   
 Schuchardt Krise als Chance Schweizer Kongress Vortrag '45
-   
 BR itv Prof. Dr. Schuchardt Beethoven Corona KrisenManag. '55

Die ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘ der Tübinger Schreiner-Familie Zimmer ermöglicht dem ‚glücklichen‘ – „geistig Umnachteten“ (& ) „begründeten Dichter“ – Hölderlin schon vor über 200 Jahren Behinderung, Heimat, Gelingendes Leben als Menschenrecht aus Jahrtausenden gelebte Nächstenliebe, errungen über den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS im (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL

1807 verschaffte der Schreinermeister dem Dichter Friedrich Hölderlin nach dessen 1-jähriger Isolierung als ‚psychisch‘ Kranker im Autenriethschen Stift 36 Jahre lang ‚Heimat‘ im ‚Hölderlin‘-Turm. Nach 6 Jahren wurde in der Familie Tochter Charlotte – von Hölderlin „Jungfer Loddl“ genannt – geboren. – Fast ein Märchen: Bei der Reparatur der Toilettenbrillen in der Irrenanstalt war der Tischlermeister Zimmer zutiefst angerührt von der klangvollen Stimme Hölderlins und von seiner Dichtung, woraufhin er selbst – in der Bereitschaft, Hölderlin bei sich daheim aufzunehmen – die ‚Freigabe‘ Hölderlins erwirkte. Was Hölderlin widerfuhr, war gemäß dem GESELLSCHAFTLICHEN (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHR PROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ gelingende ‚Partizipation‘ in ‚heilender‘ Gemeinschaft durch Schreiner Zimmers ∞ Umkehr in offenem (∞) komplementärem Denken und Handeln.



Autenriethsches Stift



Friedrich Hölderlin,  
\*1770 †1843



‚Hölderlin‘-Turm am Neckar  
mit Blick auf Stocherkähne



**BASIS-KOMPLEMENTÄRTHESE: SCHON (∞) NOCH NICHT BETROFFEN-SEIN**

Man ist nicht ‚behindert‘/marginalisiert, man wird dazu gemacht, ‚konstruiert‘, täglich 1000-fach durch gesellschaftliche Umwelt, Rolle, Status, Zuweisung, lebenslang bestimmt zu einem ‚Behinderten-/Marginalisierten-/Konstrukt‘-Dasein.

(∞) Komplementär gesehen:

Weniger der von ‚Behinderung‘/Krise schon betroffene Mensch ist das Problem, vielmehr werden die noch nicht betroffenen Menschen ihm zum Problem!



Gedenktafel am ‚Hölderlin‘-Turm Hölderlins Arbeitszimmer im 1. Stock



Hölderlins Arbeitszimmer im 1. Stock



Denkmal für Charlotte

Ein ‚gelingendes Leben‘, das setzte sich fort nach dem Tod von Schreiner Zimmer durch den Einsatz seiner Tochter Charlotte, die weiterhin für Hölderlin sorgte: „Meinen Hölder geb‘ ich nicht her ...!“ Das erforschte 1981 Biograph Bertaux: „Man hatte ihn unrettbar zum geistigen Krüppel geschlagen ... Es war ausgeschlossen ... zugleich der Dichter Hölderlin, der er ist, und ein für unsere Begriffe ‚normaler‘ Mensch zu sein!“

‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘ DER PERSON (∞) & ) DER GESELLSCHAFT (∞) gelingt durch Gewinnung und Umsetzung der (∞) KomplementärKompetenz über den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG (UND) den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS



im Bild ∞ aufwärts als die schon betroffene PERSON (∞) – individual (∞) und komplementär abwärts als noch nicht betroffene Dialogbereite der GESELLSCHAFT (∞) – kollektiv zur Umkehr unter Gewinnung von (∞) KomplementärKompetenz für ‚Gelingendes Leben‘



**Ausgangslage:**  
- noch nicht betroffen - aber an-ge-sto-ßen

z. B. als ADRESSATEN/BESUCHER VON  
MP 1 Messe Hannover: Integrations-Brücke  
MP 2 Weltweite Ausstellung: Dialog im Dunkeln  
MP 3 BMW Stolper-Steine: 1. Bundes-Kongress  
MP 4 Hephata – Öffne Dich: HE DiakonieZentrum



**Ausgangslage:**  
- schon betroffen - blitzartig unerwartet

z. B. als VHS-KURS-TEILN./INITIATOREN VON  
MP 1 Messe Hannover: Integrations-Brücke  
MP 2 Weltweite Ausstellung: Dialog im Dunkeln  
MP 3 BMW Stolper-Steine: 1. Bundes-Kongress  
MP 4 Hephata – Öffne Dich: HE DiakonieZentrum

**Bildungswesen KernKompetenz KrisenManagement PLUS (∞) Komplex.K.,** lehrbar, lernbar, institutionalisier- und professionalisierbar

**Anstoß zum 3-Schritte-Umkehr-Prozess ‚KOPF-BARRIEREFREI‘**

**Gelingendes Leben, gesellschaftliche Inklusion** ‚Full Participation‘ Equality-Status

Film-Dokus: 18 Modellprojekte (MP) Best Practice International  
Text-Doku: Schuchardt, Erika (B. Aufl. 2003): Krisen-Management und Integration (Inklusions-Forschung seit 1970). Doppelband mit DVD – Bestseller der Reihe (DIE, Hg.): Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung --> [www.wbv-open-access.de](http://www.wbv-open-access.de)

erschlossen aus weltweit rd. 6.000 Auto-/Biographien 📷📱📺📺 – des 18. - 21. Jhs.,  
 evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten (MP) z. Integration/Inklusion – seit 1970  
 im Bild ⤴ aufwärts als die schon betroffene PERSON (♂) – individual – intrapersonal – (und) komplementär  
 ⤵ abwärts als noch nicht betroffene Dialogbereite der GESELLSCHAFT (♀) – kollektiv – interpersonell –  
 zur Umkehr unter Gewinnung von ∞ Komplementärkompetenz für ein ‚Gelingendes Leben‘

erschlossen aus weltweit rd. 6.000 Auto-/Biographien 📷📱📺📺 – des 18. - 21. Jhs.,  
 evaluiert i.R.v. rd. 50 Bundes-Modell-Projekten (MP) z. Integration/Inklusion – seit 1970  
 im Bild ⤴ aufwärts als die von der Krise schon betroffenen GLIEDER der GESELLSCHAFT (♂♀) – (UND) komplementär  
 ⤵ abwärts als von der Krise noch nicht betroffene Dialogbereite der GESELLSCHAFT (♀)  
 zur Umkehr unter Gewinnung von ∞ Komplementärkompetenz für ein ‚Gelingendes Leben‘

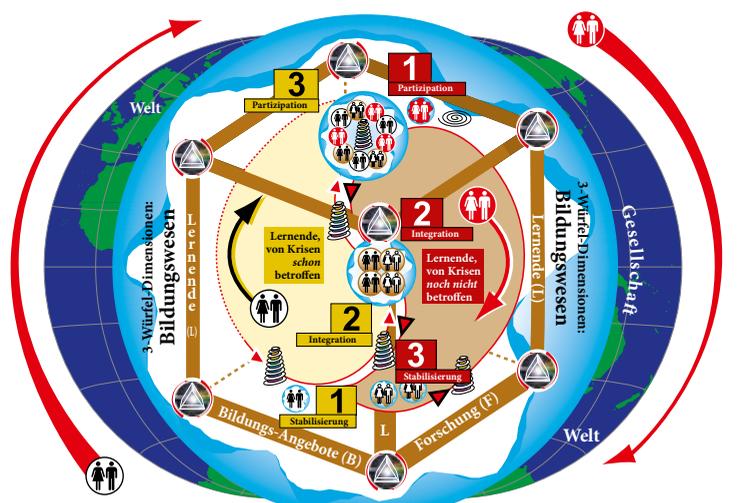
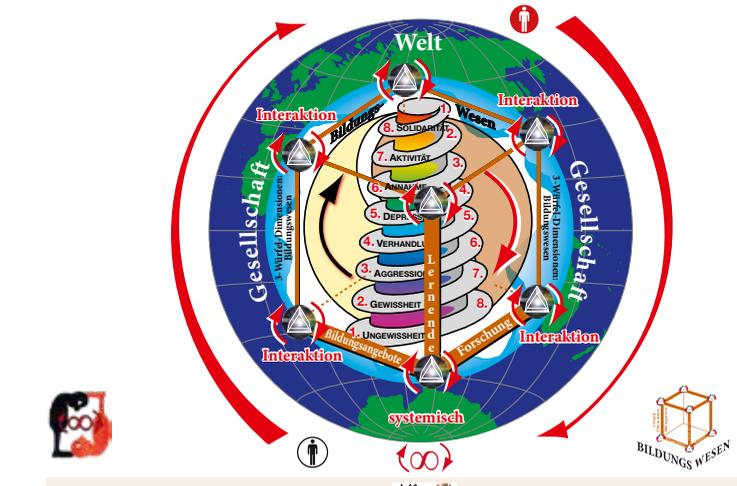


**von Krisen schon betroffene Menschen**

**von Krisen schon betroffene Menschen**

**Bibliographie**  
 • gegliedert  
 • alphabetisch  
 • annotiert

**Bibliographie**  
 • gegliedert  
 • alphabetisch  
 • annotiert



**Symbole zur Graphik**

**Symbol-Erklärung Graphik:**

- I.
- II.
- III.
- IV.
- V.
- VI.
- VII.
- VIII.

- altchinesisch vereint in 1 Zeichen ‚Krise‘: ‚Gefahr‘ (∞), ‚Chance‘, im Deutschen aber 2 Wörter
- Prisma/Eckpkt. für Interaktion über ∞ KomplementärSpiralWege
- ∞ 8-Phasen Kompl.Spiralweg ‚Krise als Chance‘ der Person – schon (und) noch nicht von Krisen betroffener Menschen –, im Bild (⤴ aufwärts, ⤵ abwärts)
- Kugel für Gesellschaft regional · national
- Globus für Gesellschaft international
- Würfel mit 3-Dimensionen fürs Bildungswesen Lernende, Bildungs-Angebote, Forschung
- Yin Yang für ∞ 3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-BarriereFrei‘, im Bild (⤴ aufwärts, ⤵ abwärts)
- Würfel mit 8 Prismen für Interaktion, Brechung, Perspektivenverschränkung
- KernKompetenz KrisenManagement PLUS ∞ KomplementärKompetenz, lehrbar, lernbar, institutionalisierbar, professionalisierbar über das ∞ KomplementärModell

**KERN-KOMPLEMENTÄRTHESE: PERSON (∞) GESELLSCHAFT**

Der von einer Krise schon betroffene Mensch ist eine Herausforderung für die Gesellschaft.  
 ∞ Komplementär gesehen:

Die Gesellschaft der von Krisen noch nicht betroffenen Menschen wird zur Herausforderung für die schon betroffenen Menschen, analog der ∞ Komplementarität im Christus-Symbol (a), im Janus-Kopf (b) und im chinesischen Yin Yang (c) auf dem Weg zu versöhnender Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, ‚Gelingendem Leben‘.

**KERNKOMPETENZ: KRISENMANAGEMENT PLUS (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**

über das DUALE (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRSPIRALMODELL KRISENMANAGEMENT (SKMKM)

Die Interaktion – individual+kollektiv –, die systemische Wechselwirk. (Prismen u. Komplementärbögen I) zwischen der PERSON (über den 8-PHASEN-KOMPL.SPIRALWEG, KRISE ALS CHANCE II.), der GESELLSCHAFT (über den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ – Yin Yang-Kugel III.) u. d. WELT (i. Bild Globus -IV), wird lehr-, lern-, institutionalisier- u. professionalisierbar durch das Bildungswesen (Würfel V. mit den drei Dimensionen): Lernende (L), Bildungsangebote (B) und Forschung (F) über den ∞ 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG der PERSON & 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ d. GES. ∞ S.1 Stabilisierung ∞ S.2 Integration ∞ S.3 Partizipation ∞ (symbolisiert im Yin Yang VI., Legende-> rechte S.) im DUALEN (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRSPIRALMODELL KRISENMANAGEMENT.

FAZIT: Die Interaktion, Brechung, Komplementarität u. Verschränkung (8 Prismen I. u. Würfel VII. -> rechte S.) zwischen Person, Gesellschaft, Welt verweist auf Verarbeitung der ‚Krise als Chance‘ zur ‚Neu-Konstruktion von Wirklichkeit (VIII).

Inklusion als Menschenrecht und als Integral ‚Gelingenden Lebens‘ bedarf der Umsetzung in Kernkompetenz ∞ Komplementär Denken und Handeln. Die ‚Weltordnende Figur‘ der Komplementarität ∞ als gegenseitige Ergänzung von scheinbar Widersprüchlichem verändert durch ‚Zu-Messung‘ den Zustand des betrachteten Systems: „Das gelingt über Erika Schuchardts ∞ KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT sowohl über die PERSON beim Übergang von einer zur anderen Spiralphase im Sich-Durchdringen durch den 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ als auch über die GESELLSCHAFT beim 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘. Gelingende Inklusion besteht im ... Umgang mit ∞ Komplementaritäten.“ (H. Römer, Kap 13)



als Gewandelte sind sie fähig über die Integration zum 3. Schritt Partizipation (-3-) zum Handeln in grenzüberschreitender Perspektiven-Verschränkung, Solidarität SpH. 8.

sie gelangen durch die Bereitschaft Einzelner (weiß) zu Begegnung und wechselseitigem Lernen zum 2. Schritt Integration (-2-, grau durch erweiterte Perspektive);

Lernende, von Krisen schon betroffene Menschen (-1-, schwarz), zunächst ausgegrenzt aus der Gesellschaft (weiß), erringen durch den Weiß-Spiralweg von SpH. 1 Ungewissheit bis SpH. 8 Solidarität den 1. Schritt Stabilisierung;

Umgekehrt – komplementär – verläuft der Lernweg der noch nicht betroffenen Gesellschaft in Gestalt der Bereitschaft Einzelner (-1-, weiß) zur Umkehr aus der Norm-orientierter Partizipation 1. Schritt

sie gelangen durch den 2. Schritt Integration (-2-, grau durch erweiterte Perspektive) zu einer reicheren Identität und damit zur Einkehr und Umkehr;

auf der Suche nach erneuter Stabilisierung 3. Schritt (-3-, grau) werden sie fähig, durch den Spiralweg von SpH. 8 Solidarität bis SpH. 1 Ungewissheit als Gewandelte in Normen und Werten aus neuer Perspektiven-Verschränkung grenzüberschreitend handelnd zu partizipieren.

noch nicht Lernende verschunken ihre Lebens-Lern-Chance: Erkennen noch nicht Ihre Krise als Chance – als einen verborgenen Reichtum

**Beispiele für gelingendes KrisenManagement über das ∞ KomplementärModell**

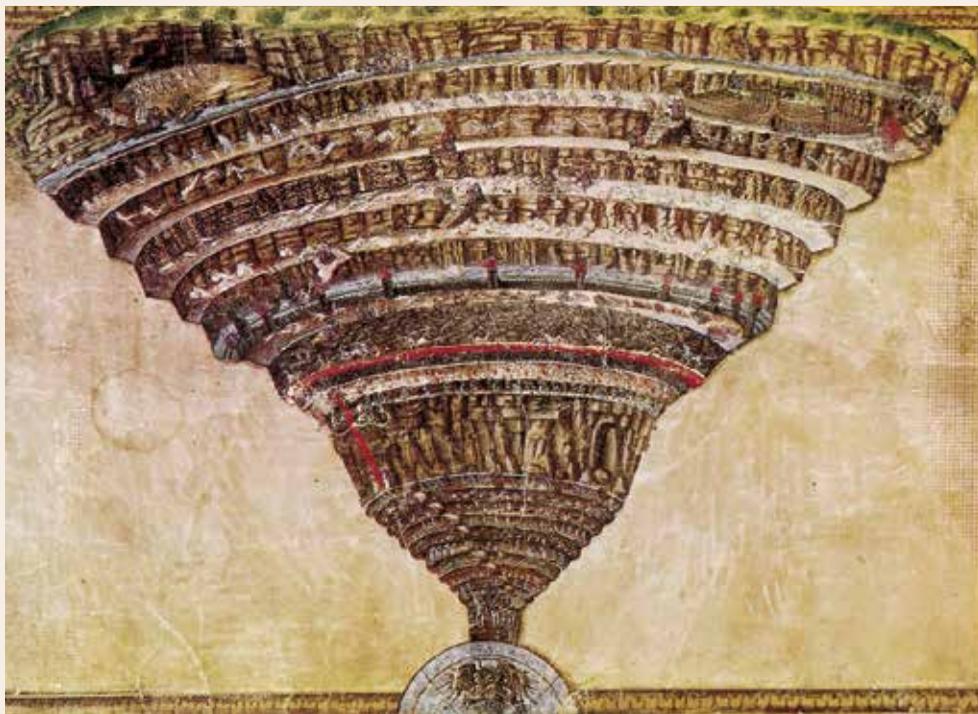
- Joseph und seine Brüder, Bibel Altes Testament
- Truth and Reconciliation Commission, South Africa, Nelson Mandela
- Shalom-Initiative verwaister Eltern, Juden und Palästinenser
- Holocaust-Aufarbeitung durch Opfer-Täter-Dialog

**INKLUSIONS-KOMPLEMENTÄRTHESE: BAU-BARRIEREFREI (♂♀), KOPF-BARRIEREFREI**

Inklusion ist Menschenrecht – heute UN-Behinderten-Rechts-Konvention (UN-BRK) ∞ Komplementär gesehen:

Weniger erschweren sichtbare Bau- und Umwelt-Barrieren die Integration/Inklusion, vielmehr wird sie blockiert durch verborgene, gesellsch. ‚konstruierte‘ ‚Kopf-Barrieren‘.

Inklusion als Menschenrecht und als Integral eines gelingenden Lebens bedarf der Gewinnung und Umsetzung durch Komplementär Denken und Handeln über das 1. DUALE (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALMODELL KRISENMANAGEMENT.



↻ Spiral-Pfad: Höllenschlund, Fries zu Dantes Göttl. Komödie, Botticelli, Italien, 15. Jh.



↻ Spiral-Pfad: Läuterungsberg, Fries zu Dantes Göttl. Komödie, Botticelli, Italien, 15. Jh.

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,  
Und grün des Lebens goldner Baum“

Mephisto, Goethe, Faust I (1808)



Vier Beispiele aus rund 50 Modell-Projekten (MP)  
„Best Practice International“  
zur Gewinnung von ‚Kopf-Barrierfreiheit‘  
durch ↻ KomplementärKompetenz



„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, Und grün des Lebens goldner Baum.“ Das ist nicht nur die Aussage GOETHEs durch seinen MEPHISTO, es ist auch mein Leitmotiv in Forschung, Lehre, Politik und Ökumene.

Gelebte, soziale ‚umfassende Integration‘ (seit Zäsur 1970), ‚jüngst ‚Inklusion‘ (nach UN-BRK) war, ist und bleibt bildungs- und sozialpolitisches Ziel seit Beginn meiner Lehr- und Forschungstätigkeit 1970, aktuell 2006 erweitert durch die rechtliche Grundlage der UN-BRK, in Kraft getreten 2009 in der Bundesrepublik Deutschland.

Die nachfolgend skizzierten vier MODELL-PROJEKTE ‚Best Practice International‘ (MP1 - MP4) stehen exemplarisch für 50 weitere, die die ‚umfassende Integration‘/‚Inklusion‘ auf dem ↻ 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS als Integral des Bildungswesens zur Förderung von Chancengerechtigkeit anschaulich verlebendigen. Dazu wurden sowohl die Lernprozessverläufe aller Bürger/Personen/VHS-Kurs-Teilnehmer zum Erwerb der KernKompetenz KRISEN-MANAGEMENT PLUS ↻ komplementär Denken und Handeln in Text, Ton und Bild dokumentiert (-> Film- und Text-Dokus); ebenso wurden die Forschungs-Ergebnisse zur Aufdeckung komplementärer Lernprozessverläufe – nach dem ↻ 8-PHASEN KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG der Person und dem ↻ 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS Dialogbereiter in der Gesellschaft – zueinander in Beziehung gesetzt mit dem Ziel, zu motivieren wie zu sensibilisieren für die Chance inklusiven Lernens (-> DVD: Übersicht ‚Best Practice International‘, S. 392/393).

**Zu Modell-Projekt MP 1:** Als Leiterin der Abteilung „Medizin, Pädagogik, Kunst“ der Volkshochschule Hannover startete ich erstmalig 1970 – aus heutiger Sicht fast visionär – das erste BildungsPROJEKT (MP) „Messe Hannover - Integrations-Brücke“ zur Mitwirkung aller Bürger und internationaler Messe-Besucher.

Hannover ist das Tor zur Welt. Ich wollte es nutzen, Bildungs-Abstinenz und KOPF-Barrieren abzubauen und Beziehungs-Brücken aufzubauen. Wir entwickelten im Verbund mit allen Einrichtungen und Organisationen unter Einschluss *schon* und *noch nicht* von Krisen betroffener Menschen im Großraum Hannover ‚20-Non-Stop-Messe-Sozialtrainingsaktionen‘ von ‚Roll-In‘, ‚Rollstuhl-Olympiade‘ über ‚Taub-Blinden-Telefon‘ und ‚Blinden-Schreibservice kostenfrei für alle Messepartner‘ bis zu ‚Schach-, Musik- und Quiz-Turnieren‘ sowie ‚Kaffee-Beratungs-Stube‘ und ‚Info-Mediathek‘.

Unter ehrenamtlichem Einsatz von täglich 200 *schon* und *noch nicht* betroffenen Messestand-Mitarbeitern, abhängig vom Grad der Beeinträchtigung und Belastbarkeit, wurden wir zum ‚Magneten‘ der ‚Infa-Messe‘ (-> Medien-Echo), zum meistbesuchten Messestand, getragen und umworben von den Medien dergestalt, dass zahlreiche Rundfunk- und Fernsehsendungen – wie nachfolgend exemplarisch der NDR – darstellten:

*„Bahnbrechend und geradezu von bundesweiter Bedeutung... ist das Schuchardt-Modell der Integration ... Dieser Versuch sollte keine Eintagsfliege sein, sollte auch nicht als Alibi-Veranstaltung verbucht werden, um das Gewissen ein Jahr lang zu beruhigen und künftige Passivität zu bemänteln. So viel immerhin hat das Hannoversche Beispiel gezeigt: Die Behinderten allein überwinden nicht ihre Isolation und das Unverständnis oder Desinteresse ihrer Umgebung, die Nichtbehinderten wiederum finden auf sich allein gestellt auch keinen Zugang zu Behinderten. Daran müssen beide Seiten interessiert sein und so viel Mut und gute Ideen haben, wie dieses Mal in Hannover.“ (Gebhard, P.: Pop und Politik, NDR 2, 20.09.1975, 17:00 Uhr).*



**Zu Modell-Projekt MP 2:** Analog folgte Hamburg mit dem MODELL-PROJEKT „Dialog im Dunkeln“, das anschließend in vielen in- und ausländischen Ausstellungen gezeigt wurde. Die

Entdeckerlust Sehender an der Welt blinder Menschen, an ihrem in der Ausstellung rekonstruierten Alltag, verlebendigte die komplementäre Sichtweise Sehender und Blinder durch Rollentausch auf Zeit in ungeahnter Weise. Die Ausstellungs-Akteure, die ‚Dialogisten‘ – blinde Mitmenschen – wurden im Dunkeln zu ‚Sehenden‘. Sie führten den Dialog mit den bei Eintritt in die Ausstellungsräume – „Dialog im Dunkeln“ – blitzartig beeinträchtigten, nämlich ab sofort ‚blinden‘ Besuchern. Diese erlebten total verunsichert den Gang über die Brücke, den Eintritt ins Café, die spritzig-nasse Hafensrundfahrt, das Shopping, den Dialog an der Bar, nicht zuletzt den Akt des ‚unsichtbaren‘ Bezahls im Dunkeln als angstbesetztes Erfahrungsabenteuer. Jedermann deutlich wurde die Komplementarität zwischen ‚geben und nehmen‘, ‚gesund und krank‘, ‚blind und sehend‘ – wer also war wann der ‚Sehende‘ oder der ‚Blinde‘? Es gab viele, die den Gang durch das Dunkel nicht aushalten konnten, aber es gab keinen Besucher, der nicht als ein gewandelter, anderer Mensch in die Welt der Sehenden ans Tageslicht zurückkehrte.



**Zu Modell-Projekt MP 3:** Höhepunkt wurde sodann 1987 der erste Weiterbildungs(WB)-Kongress des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBW), angeregt durch MinisterialDirigent DR. AXEL VULPIUS, der schon 1970

innovativ das Angebots-Defizit der Weiterbildung erkannte und es durch FORSCHUNGS- und MODELL-PROJEKTE (MP) aufheben wollte. So wurde erstmalig im Doppelband „Schritte aufeinander zu – Soziale Integration Behinderter“ die Öffentlichkeit informiert und sowohl die MODELL-PROJEKTE der Bundesrepublik (Band 1) als auch



↻ Spiralförmige Windungen: Scala eliciodale zu Museen/Bibliotheken im Vatikan, Rom, 1932

die des Auslands (Band 2) als Ergebnis meines Forschungsprojektes „Soziale Integration Behinderter“ veröffentlicht, verbunden mit einem Wissenschafts-Kolloquium und einer Ausstellung, dokumentiert unter dem Titel „Wechselseitiges Lernen“. Aufsehen erregte das Ausstellungs-Konzept: Tür-hohe/Menschen-große „Stolpersteine zum Umdenken“, mit denen sich der Besucher unerwartet konfrontiert sah und die inspirierend allen Weiterbildungs-Trägern und Kongress-Besuchern zur Nachahmung empfohlen und buchstäblich ein An-Stoß zum Umdenken wurden.



**Zu Modell-Projekt MP 4:** Im Rahmen des genannten BMW-Forschungsprojektes ging ich auf Spurensuche und entdeckte die vermutlich ersten Schritte, genauer die Wurzeln zur Integration in den kirchlichen Einrichtungen. Ich erarbeitete anhand der Archiv-Quellen HERMANN SCHUCHARDS ‚Anstalts‘- Gründung HEPHATA – ÖFFNE DICH! als MODELL-PROJEKT und erkannte es als ‚Begegnungszentrum‘ und ihn als ‚Inklusions-Vordenker‘ vor 100 Jahren, vom ZDF dokumentiert unter dem Titel „An-Stöße – Schritte aufeinander zu“: „Wie kann man ‚Soziales Lernen‘ lernen“ und „Müssen nur Behinderte ‚Soziales Lernen‘ lernen?“ (ZDF, Simone Emmelius, 1988 [YouTube -> Prof-Schuchardt](#) und auf DVD).

Im Folgenden werden die aus 50 MODELL-PROJEKTEN ausgewählten Beispiele verkürzt vorgestellt. Dabei sollen die wechselseitigen – ‚komplementären‘ – Lernprozess-Verläufe von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen zur ‚umfassenden Integration‘ (seit der bildungspolitischen Zäsur 1970), jetzt ‚Inklusion‘ von Anfang an (seit der UN-BRK 2006/2009, -> Kap. 3 u. Kap. 6), in ihren Gesetzmäßigkeiten – als 8-PHASEN LEBENSSPIRALWEG der **Person** (Kap. 7) und als 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS Dialogbereiter in der **Gesellschaft** (Kap. 9) im **∞** **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT – jedem Interessierten anschaulich vor Augen geführt werden mit dem Ziel, unterstützender Handlungs-Möglichkeiten inklusiven Lernens aufzubauen bzw. bereitzustellen.



## Gesunde sollen die Probleme der Behinderten kennenlernen

Eine Pädagogin will auf der „infa“ Vorurteile abbauen  
HAZ 3.9.75

Zu dem Experiment gehört Mut, aber Erika Schuchardt ist sicher, daß die „infa“-Besucher der Konfrontation nicht ausweichen. Ihre Aufforderung zum Roll-in hört sich so an: „Wagen Sie es, setzen Sie sich fünf Minuten in einen Rollstuhl und betrachten Sie die Ausstellung aus dem Blickwinkel eines freiwilligen Krüppels.“ Das gibt zweifellos einen publikumswirksamen Knüller ab. Die Diplompädagogin hält jedoch dieses Mittel für legal, um Behindertenprobleme hautnah ins Bewußtsein zu rücken. Diese Aktion ist nur eine von vielen, die Frau Schuchardt für die Informations- und Verkaufsausstellung (vom 13. bis 21. September auf dem Messegelände) in Halle 19 vorbereitet hat.

Ihr Engagement für die größte und zugleich ergiebigste Außenseitergruppe unserer Gesellschaft entzündete sich an einer Schule für behinderte Kinder. Im vorigen Jahr gelang ihr dann das in der Bundesrepublik einzigartige Modell eines Integrationskonzeptes zwischen Behinderten und Nichtbehinderten an der Volkshochschule (VHS) Hannover.

Diese Arbeit führte sie bei der Vorjahres-„infa“ konsequent weiter – obwohl ihr viele von diesem Forum abrieten. Kurzentschieden schlug Erika Schuchardt mit Unterstützung der Ausstellungsleitung am zweiten Tag ihr „Ein-Mann-Informationszentrum“ auf. Alles was sie brauchte, brachte sie in einer Aktentasche mit. Zeitweilig drängten sich bis zu 200 Menschen um die argumentationsstarke Rednerin.

Diesmal kommt die Pädagogin mit einem seit Januar vorbereiteten Konzept zur „infa“.

Frau Schuchardt sieht ihr „infa“-Programm (u. a. mit dem Angebot, das Lormsche Handalphabet zu lernen, oder das Spezialtelefon der Taubblinden auszuprobieren) als Antwort auf wissenschaftliche Untersuchungen, die noch heute zu folgenden Ergebnissen kommen: 90 Prozent wissen nicht, wie sie sich Contergankindern gegenüber verhalten sollen. 63 Prozent möchten die Behinderten ins Heim verbannen, 56 Prozent lehnen die Hausgemeinschaft mit Behinderten ab. Nur ein Bruchteil weiß um die wahren Gründe von Behinderungen.

Vorurteile abbauen, Brücken zum besseren Verständnis schlagen – das sieht Frau Schuchardt als ihre Aufgabe an. Deshalb ihr Aufruf: „Haben Sie einen Menschen, der Sie zur „infa“ bringt? Wenn nicht, dann rufen Sie uns doch einfach an: Tel. 5 35 42 89 (von 9 bis 12 Uhr und von 17 bis 20 Uhr).“ Angesprochen sind Rollstuhlfahrer, die einen Begleiter brauchen und Schüler, die diese Aufgabe gern übernehmen. Dieses Angebot gilt für die Wochenenden am 13./14. und 20./21. September. Ab heute ist die Telefonnummer besetzt.

„Wenn sich genügend Helfer finden, konnten wir insgesamt 160 Behinderte durch die Ausstellung fahren“, erklärt Frau Schuchardt. Ohne zuverlässige Mitarbeiter läßt sich so etwas aber nicht machen. Vo



zu 4.4: Messe Hannover – Brücke zum Miteinander Leben Lernen  
Krisen-Management-Interaktionsmodell Hannover zum Lernprozess  
Krisenverarbeitung in der Weiterbildung



© Erika Schuchardt

„Habe den Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen.“

Appell Immanuel Kants 1784,  
Leitspruch der Aufklärung



Im MP 1 „Messe Hannover – Integrations-Brücke“  
– Besucher-Magnet durch 20 Messe-Sozialtrainings-Aktionen seit 1970 –  
gelingt der GESELLSCHAFT die Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
zur **∞ Komplementär**Kompetenz über den  
**8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG & den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS**  
im 1. dualen **∞ SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

Ein öffentliches, im wahrsten Sinne des Wortes ‚An-Stoß‘-erregendes Volkshochschul-(VHS)-Integrations-/Inklusions-Programm zur vollen Teilhabe aller Bürger wie aller Messe-Aussteller und -Besucher am Messe-Sozialtraining auf der imposanten Weltbühne der Messe-Stadt Hannover war in den Pionierjahren der bildungspolitischen Zäsur 1970 noch mehr als ein Wagnis, schon fast ein Tabu. Dass dieses gemeinsam mit Dialogbereiten – den schon und noch nicht betroffenen – VHS-Kurs-Teilnehmern durch die erarbeitete Partizipations-Konzeption gebrochen und trotzdem überhaupt zur Durchführung in der Öffentlichkeit des Messe-Sozialtrainings gelangte, verdankte sich dem semesterlangen erfolgreichen Lernprozess dieser VHS-Kurs-Teilnehmer, sie drängten zur vollen Teilhabe in die Öffentlichkeit der weltbekannten Messe-Ausstellung nach erfolgreichem **∞ 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** und dem **∞ 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS**. Nur am Rande ist anzumerken, dass dafür mir, der damaligen Volkshochschul-Leiterin, als Vorbedingung zur Entlastung der Stadt Hannover die Unterzeichnung eines ‚persönlichen‘ *Haftungs-Vertrages* für alle Durchführungskosten sowie Schadensersatz-Folgekosten abverlangt wurde (-> Akten, Stadt-Archiv und Kap. 2).

-> vgl. auch  
in diesem Buch  
S. 22 ff



Presse  
Messe Infa 1975

Link

Zur Veranschaulichung derartiger Lernprozess-Verläufe der VHS-Kurs-Teilnehmer wird nach dem 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS jeweils nur ein Beispiel zu jedem der drei Schritte ↻ STABILISIERUNG, ↻ INTEGRATION, ↻ PARTIZIPATION ↻ als Kurzauszug dokumentiert. Sie wurden exemplarisch aus der Fülle der empirischen Datenerhebung zur Analyse der durchgeführten Lehr-, Lern- und Beratungs-Prozesse aus den Jahren 1970-1975 nach dem (∞) SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT (SKM-KM) ausgewählt (vollständig -> Text-Doku und TV Info I S. 390 ff.). Bezugnehmend auf die Ausführungen zum (∞) Komplementär-Modell in Kapitel 7 (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG und in Kapitel 9 (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS wird vorab *rückblickend* aus der vorausgegangenen Bildungsarbeit in der Volkshochschule Einblick in die Entwicklung der Lernprozess-Verläufe in der Abfolge des (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS durch die drei Stadien im (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT bis hin zur Initiierung des Messe-Sozialtrainings gegeben. LERNVERLAUFSMODELL im Überblick:



• **VHS-Angebot zu SCHRITT 1: ↻ STABILISIERUNG** – das heißt: Suchen nach (neuer) Identität über den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS: ↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻ zur ‚KOPF‘-BARRIERE-Freiheit im (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT (KMKM)



**VHS-Kurs: Eltern-Seminar „Warum gerade ich ...? – Leben mit unserem schon betroffenen Kind“.**

**Öffentliche Bildungs-Beratung:**

„Ich halte, das' so nicht länger aus! – Damit kann ich nicht leben“, Gesprächs-Doku über den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ im KMKM, und zwar aus der GEWISSHEIT (SPH. 2) „Ja, aber das kann doch nicht sein ...?“ im EINGANGS-Stadium I



**zur AGGRESSION (SPH. 3)**

„Warum gerade ich ...?“

im DURCHGANGS-Stadium II

(-> Kapitel 12: Vom „Warum...?“ zum „Wohin...?“ hier S. 303 -> 311)



• **VHS-Angebot zu SCHRITT 2: ↻ INTEGRATION** – das heißt: Begegnung *schon* ( und ) *noch nicht* betroffener Menschen über den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS: (∞) Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻ zur ‚KOPF‘-Barrierefreiheit nach dem (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT



**VHS-Kurs: Eltern-Kinder-Seminar „Warum gerade wir ...? – Sprechen mit Nachbarn, Spielen mit Nachbarskindern, gemeinsam mit schon und noch nicht betroffenen VHS-Teilnehmern, Eltern und ihren Kindern“.**

Rollenspiel-Dokumentation *vor* und *nach* dem Konflikt ‚Spielverbot – Exklusion‘ über den 8-PHASEN-LEBENS-SPIRALWEG KRISENVERARBEITUNG nach KMKM und zwar



aus der DEPRESSION (SPH. 5): ‚Wozu ..., alles ist sinnlos ... ?‘ im DURCHGANGS-Stadium II zur ANNAHME (SPH. 6): ‚Ich erkenne jetzt erst ...!‘ im ZIEL-Stadium III



• **VHS-Angebot zu SCHRITT 3: ↻ PARTIZIPATION** –

das heißt: gewandelt, somit umdenkend, umkehrend über den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS: ↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻ zur ‚KOPF‘-BARRIEREFREIHEIT durch Gewinnung und Umsetzung der (∞) Komplementärkompetenz über das (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT



**VHS-Kurs: Öffentliches Messe-Sozialtraining: „Messe Hannover – Integrations-Brücke“.**

PARTIZIPATIONS-Erlebnis-Bausteine, Begleitforschung, Medien-Echo, über den (∞) 8-PHASEN-LEBENS-SPIRALWEG KRISENVERARBEITUNG nach dem (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT, und zwar von der ANNAHME (SPH. 6): ‚Ich erkenne jetzt erst ...!‘



über die AKTIVITÄT (SPH. 7): ‚Ich tue das ....!‘



zur SOLIDARITÄT (SPH. 8): ‚Wir handeln ....!‘ im ZIEL-Stadium III

Im Folgenden wird vorab exemplarisch der das *Messe-Sozialtraining* vorbereitende Lern-Prozess zum Abbau verwurzelter ‚KOPF‘-BARRIEREN im SCHRITT 2: ↻ INTEGRATION verlebendigt am Beispiel des VHS-ANGEBOTS „Eltern-Kinder-Seminar“, anhand dokumentierter Rollenspiel-Tonband-Mitschnitte. Er belegt den Abbau der ‚KOPF‘-BARRIEREN als Einstellungs- und Verhaltens-Änderung über zwei Rollenspiele: Vom **Rollenspiel 1:** „Warum haben Sie Silvia verboten, mit Dirk zu spielen“ zum **Rollenspiel 2:** „Ich möchte Sie bitte ‚etwas‘ fragen“ als Voraussetzung für den gewagten SCHRITT 3: ↻ PARTIZIPATION im Sozialtraining der Messe-Öffentlichkeit.

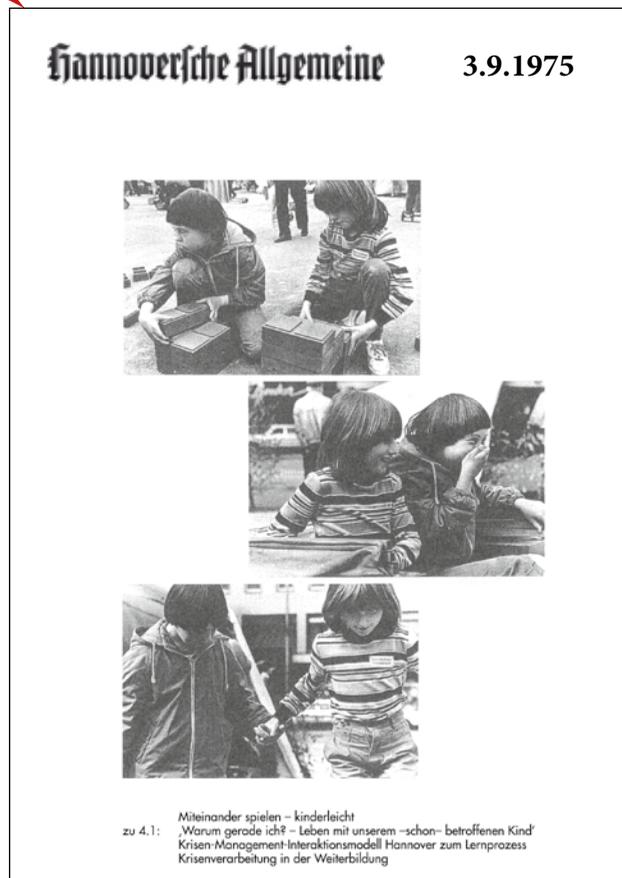
## 機 • VHS-Angebot zu SCHRITT 2: INTEGRATION –

das heißt: Begegnung *schon* ( und ) *noch nicht* betroffener Menschen über den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS: Stabilisierung Integration Partizipation zur ‚KOPF‘-Barrierefreiheit durch Gewinnung und Umsetzung der Komplementär-Kompetenz über das KomplementärModell KrisenManagement



### VHS-Kurs: Eltern-Kinder-Seminar „Warum gerade wir ...? – Sprechen mit Nachbarn, Spielen mit Nachbarskindern, gemeinsam mit schon und noch nicht betroffenen VHS-Teilnehmern, Eltern und ihren Kindern“

Rollenspiel-Dokumentation vor und nach dem Konflikt ‚Spielverbot – Exklusion‘ über den 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ nach KMKM und zwar aus der DEPRESSION (SPH. 5): ‚Wozu ..., alles ist sinnlos ... ?‘ im DURCHGANGS-Stadium II zur ANNAHME (SPH. 6): ‚Ich erkenne jetzt erst ...!‘ im ZIEL-Stadium III



## Rollenspiel 1: „Warum haben Sie Silvia verboten, mit Dirk zu spielen?“ Tonband-Protokoll I



### Bedingungsfaktoren der Rollenspiel-Situation:

FRAU E., Mutter des durch Hirnschädigung *schon* betroffenen DIRK, sucht – allerdings in unkontrollierter, in Verzweiflung verfangener AGGRESSION wie DEPRESSION – das Gespräch mit FRAU N., Mutter der *noch nicht* betroffenen SILVIA, wohnhaft in ihrer Nachbarschaft, um sich über das ‚angebliche‘ Spielverbot für SILVIA zusammen mit DIRK auszusprechen:

- |                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                   |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 1: Guten Tag, entschuldigen Sie, dass ich störe, aber ich möchte Sie etwas fragen.                                                                                                             | N 6: Also Frau E., so können Sie ja nun nicht mit mir reden, das geht nun wirklich zu weit, wenn Sie mir Vorwürfe machen wollen, dann gehen Sie doch bitte!                                                                       |
| N 1: Ja, guten Tag, wer sind Sie?                                                                                                                                                                | E 7: Ich muss Ihnen aber doch sagen, dass Sie bestimmt eine falsche Vorstellung von einem hirngeschädigten Kind haben.                                                                                                            |
| E 2: Ich bin Frau E., die Mutter von Dirk.                                                                                                                                                       | N 7: Das brauche ich ja auch gar nicht zu wissen, wozu sind Sie überhaupt gekommen?                                                                                                                                               |
| N 2: Dirk, ach, den kenne ich nicht, was wollen Sie von mir?                                                                                                                                     | E 8: Damit Sie wissen, dass mein Dirk anders ist als Sie das denken, und damit Silvia wieder mit ihm spielen darf und nicht wegläuft, wenn er kommt.... Ich habe doch gesehen, wie gern die beiden immer zusammen gespielt haben. |
| E 3: Das kann ja gar nicht sein, warum haben Sie sonst Silvia verboten, mit Dirk zu spielen ?                                                                                                    | N 8: Aber, wissen Sie, da muss ich erst einmal mit meinem Mann darüber reden; so etwas kann ich nicht allein entscheiden; dann wird man weitersehen.                                                                              |
| N 3: Das weiß ich ja gar nicht. Damit habe ich nichts zu tun.                                                                                                                                    | E 9: Tun Sie das.                                                                                                                                                                                                                 |
| E 4: Aber Ihre Tochter hat es doch gesagt, dass Sie es ihr ausdrücklich verboten haben.                                                                                                          | N 9: (schließt die Tür).                                                                                                                                                                                                          |
| N 4: Davon weiß ich nichts. Was wollen Sie überhaupt von mir, im Übrigen, ich habe keine Zeit.                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                   |
| E 5: Aber Silvia hat doch dazu gesagt, darüber soll ich nicht mit anderen reden ... Sie haben anscheinend eine ganz falsche Vorstellung von behinderten Kindern oder Sie haben gar keine Ahnung. |                                                                                                                                                                                                                                   |
| N 5: Nein, ich habe ja auch kein behindertes Kind.                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                   |
| E 6: Wie können Sie dann Ihrer Tochter verbieten, mit meinem Sohn zu spielen?                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                   |

Die Aufarbeitung im Seminar – Gesprächs-Analyse, Selbst- und Fremd-Analyse, ergänzt um die Video-Aufzeichnungs-Analyse sowie die Vermittlung von kommunikativer Kompetenz und Verhaltens-Modifikation – liegt in der Text-Doku vor (-> Schuchardt (82003), Doppelband, Band 2, *Weiterbildung als KrisenVerarbeitung*, Kap. 4 „Empirische Datenerhebung und Analyse von Lehr, Lern- und Beratungs-Prozessen zur Erschließung des KrisenManagement-Modells ... exemplarisch VHS Hannover“, S. 437 ff.).

Hier folgt unmittelbar das erfolgreiche Evaluations-Ergebnis im Rollenspiel 2, das zur Voraussetzung für den 3. Schritt PARTIZIPATION in der Messe-Öffentlichkeit wurde.

### **Rollenspiel 2: „Ich möchte Sie bitte ‚etwas‘ fragen“ transkribiertes Tonband-Protokoll II**

- |                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 1: Guten Tag, entschuldigen Sie, dass ich störe, aber ich möchte Sie bitte ‚etwas‘ fragen.                                                                                                                                          | E 6: Ich möchte Ihnen sagen, wie wichtig es für Dirk war, dass Silvia eins der wenigen Kinder hier in der Nachbarschaft war, das oft gern mit Dirk gespielt hat; ich glaube auch, so wie ich das sehe, beide hatten Spaß daran.                                                                                                                                 |
| N 1: Ja, Guten Tag, wer sind Sie?                                                                                                                                                                                                     | N 5: Das weiß ich nicht, wir haben nie darüber gesprochen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| E 2: Ich bin Frau E., die Mutter von Dirk.                                                                                                                                                                                            | E 7: Das erlebe ich oft, immer wieder das gleiche, über behinderte Kinder spricht man nun eben nicht! Alle tun so, als ob sie gar nicht da sind.                                                                                                                                                                                                                |
| N 2: Dirk, ach den kenne ich nicht, was wollen Sie von mir?                                                                                                                                                                           | N 6: Warum sagen Sie das gerade mir, immerhin hat Silvia ja noch als Ausnahme mit ihm gespielt.                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| E 3: Ich möchte mit Ihnen über etwas sprechen. Dirk kennen Sie vielleicht vom Ansehen, er ist der starke große Junge, der einen Hirnschaden hat. Silvia – Sie sind doch Ihre Mutter? – hat oft mit ihm zusammen auf dem Hof gespielt. | E 8: Entschuldigen Sie, ich wollte wirklich keinen Vorwurf machen, das rutscht mir leider oft so raus, wenn ich verzweifelt bin, aber es stimmt, dass man nicht über Behinderte spricht. Ich muss Ihnen ehrlich sagen, ich war gerade erst jetzt auf einem Seminar zusammen für Eltern mit behinderten und nichtbehinderten Kindern, da habe ich zum ersten Mal |
| N 3: Ach, ja, der ... Ja, ich erinnere mich. Aber wollen Sie nicht zunächst einmal reinkommen?                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| E 4: Gern, das macht's etwas leichter. (Austausch von Förmlichkeiten)                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| E 5: Es ist mir richtig schwer gefallen, zu Ihnen zu gehen, aber Dirk kann seine Konflikte nicht allein lösen, darum muss ich ihm dabei helfen, darum bin ich doch gekommen.                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| N 4: Und was wollen Sie von mir?                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |

entdeckt, dass ich sicher ganz genau so wie alle anderen auch wäre und ich nur durch mein anderes Schicksal, eben durch Dirks Geburt, anders wurde. Wissen Sie, das Leben als Mutter mit einem behinderten Kind ist so ganz anders, alle behandeln einen gerade so, als ob man selbst behindert wäre, und irgendwie glaubt man es schließlich selbst, man traut sich gar nicht mehr als vollwertiger Mensch auf die Straße, zu den anderen hinzugehen.

- N 7: Das verstehe ich gut. Was ist das eigentlich mit Dirk, wie kommt so was und was kann man dabei tun?
- E 9: Ich bin froh, dass Sie mich danach fragen, das wollte ich Ihnen so gern einmal sagen. Das, was Dirk hat, nennt man einen Hirnschaden, ja, das war ein Geburtsfehler, wissen Sie, eine Zangengeburt, dabei wurden Hirnteile verletzt, darum Hirnschaden, und was man damit tun kann? – Ja, das ist es ja eben. Man muss damit leben, das ist schwer. Wie oft wollte ich schon aufgeben, immer wieder muss ich allen klar machen, Sie wissen ja, Dirk selbst kann das ja gar nicht, dass er keine bösen Absichten hat, dass er gutwillig ist. Sie glauben ja gar nicht, wie anhänglich und dankbar Dirk ist und wie genau er spürt, ob jemand es wirklich ernst mit ihm meint oder nur so tut als ob. Können Sie sich vorstellen, dass mein Mann und ich manchmal über seine Fähigkeiten staunen, wie er wirklich unfehlbar echte und unechte Zuwendung unterscheidet?

- N 8: Ich habe das nie erlebt, ich dachte, das sei bei so einem gar nicht möglich.
- E 10: Ja, das ist das Gute daran, er ist ein so liebes Kind, aber schwer ist für uns, dass seine geistige Entwicklung stehen bleibt, immer wird er ein Kind bleiben, nie wird er richtig erwachsen werden, verstehen Sie? -
- N 9: ... (schweigt und nickt)
- E 11: Ich bin gekommen, weil ich Ihnen das alles sagen wollte, ich glaube, dann können Sie verstehen, wie wichtiges für mich und Dirk und für uns alle ist, dass Sie Silvia darin unterstützen, weiter mit Dirk zu spielen, natürlich nur, wenn es ihr auch Spaß macht, und das glaube ich, wenn ich den beiden so zugucke.
- N 10: Ich glaube, ich erinnere mich jetzt auch, dass Silvia mal davon erzählte ..., da wäre einer, der immer geduldig alles mitmachte ..., aber irgendwie war ich damit nicht einverstanden, ich wusste damals ja alles nicht so richtig.
- E 12: Das glaube ich Ihnen, woher sollten Sie das auch wissen, aber man denkt immer zuerst anders, ich meine, dass der andere alles weiß und was gegen einen hat.
- N 11: Da haben Sie recht, mir geht das auch so – irre ist das eigentlich! – Ich finde das gut von Ihnen, dass Sie einfach so zu mir gekommen sind, ich bin jetzt sicherer, weiß, was los ist; vor allem kenne ich Sie jetzt, ich werde auch mit Silvia darüber sprechen. Ich weiß jetzt ja Bescheid, und ich kenne



Sie ja nun auch selbst.

E 13: Auf Wiedersehen und grüßen Sie Silvia.

N 12: Ja! Da fällt mir grad ein, haben Sie und Ihr Mann nicht mal Lust, mit zu unserem Kegelclub zu kommen, wir suchen noch

Mitglieder, dann können Sie das denen auch mal richtig erklären, die haben doch auch keine Ahnung von all dem, überlegen Sie mal, immer freitags ab 20.00 Uhr im Clubhaus. Auf Wiedersehen bis dann.

Ausgestattet mit der neu gewonnenen gesellschaftlichen Schlüsselqualifikation KrisenManagement durch (∞) KomplementärKompetenz steht das Tor zum Abbau weiterer KOPF-Barrieren auf der Hannover Messe nicht nur offen, es drängt sogar im nun folgenden 3. SCHRITT PARTIZIPATION die schon betroffenen Eltern dazu, selbst die Initiatoren zu sein bzw. zu werden, die aufgrund ihrer Lernerfahrungen das öffentliche Sozialtraining für alle Bürger der Stadt und Besucher der Welt-Messe Hannover inszenieren. Zugunsten der Einprägsamkeit dieser Messe-Dokumentation – zugleich der Evaluation des erfolgreichen 8-PHASEN LEBENS-SPIRALWEGS aller Initiatoren als Volkshochschul-Kurs-Teilnehmer – wird auf eine Auswertung des Rollenspiels 2 im oben zitierten Seminarverlauf verzichtet (-> Text-Doku Bd. 2, S. 452).



### 機 • VHS-Angebot zu SCHRITT 3: (∞) PARTIZIPATION –

das heißt: gewandelt, somit umdenkend, umkehrend über den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS: (∞) Stabilisierung (∞) Integration (∞) Partizipation (∞) ‚KOPF-BARRIEREFrei‘ durch **Komplementär**Kompetenz nach dem (∞) **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT



#### VHS-Kurs: Öffentliches Messe-Sozialtraining:

„Messe Hannover – Integrations-Brücke“.



PARTIZIPATIONS-Erlebnis-Bausteine, Begleitforschung, Medien-Echo, über den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄR-SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ nach SKMKM und zwar von der ANNAHME (SPH. 6): ‚Ich erkenne jetzt erst ...!‘



über die AKTIVITÄT (SPH. 7): ‚Ich tue das ....!‘



zur SOLIDARITÄT (SPH. 8): ‚Wir handeln ....!‘ im ZIEL-Stadium III



### • (∞) **Komplementär**Kompetenz über die Messe-Sozialtrainings-Interaktions-/Integrations-Brücke

Die Ansprache der Öffentlichkeit, hier Verbraucher, sollte über deren Konsumbedürfnisse erfolgen; Messebesucher wollen Angebote ‚konsumieren‘, nicht aber in erster Linie reflektieren. Dementsprechend galt es, eine reichhaltige Angebotspalette zu präsentieren, die anlockte, Neugier weckte, Spontaneität auslöste und über die Schwellenbarriere emotionaler Betroffenheit durch persönliche Ansprache hinweghalf.

# Hannoversche Allgemeine

3.9.1975



Unter dem Arbeitstitel *„Integrations-Brücke als Sozialtraining“* wurden die Partizipations-Erlebnis-Bausteine aller VHS-Initiatoren – stabilisierte (Schritt 1.) und integrierte (Schritt 2) VHS-Kurs-Teilnehmer – zu einem 20 Aktionen umfassenden non-stop-Programm zusammengefügt.

Es führte vom *„Roll-in“* der Messebesucher in Rollstühlen durch die Messehallen bis zur *„Beratungs-Kaffee-Stube“*. Waren in diesem Sozialtraining alle Altersstufen durchgehend von 9 bis 18 Uhr angesprochen, so wurden zusätzlich *„schon“* und *„noch nicht“* betroffene Vorschul- und Grundschulkinder vormittags von 10.00 bis 11.00 Uhr zu Spielaktionen *„Wir spielen! – Machst du mit?“* und nachmittags *„schon“* und *„noch nicht“* betroffene Kinder und Jugendliche der Messe-Besucher von 15.00 bis 16.00 Uhr zur Hobbyaktion *„Mitgemacht – Selbstgemacht – Spaßgemacht“* angelockt. Diese Sonderveranstaltungen wurden insbesondere von den Eltern unter den Messebesuchern gern gesehen, die die vorübergehende Freistellung von den Kindern während des Messebummels wünschten und anschließend ins Beratungs-Kaffee einkehrten, was uns Gesprächsanlässe mit Eltern und Kindern über ihre Erlebnisse mit *„schon“* betroffenen Partnern eröffnete. Zur speziellen Unterweisung aller Mitarbeiter wurde ein Dialog-Animateur-Training angeboten, in dem das Durchstehen von Konfliktsituationen mit Messe-Besuchern wie *„Hier ist eine Spende für Ihre Arbeit“* oder *„Warum verderben Sie uns den Spaß“* oder *„So was sollte man verbieten“* antizipiert, analysiert und Handlungsalternativen im Rollenspiel erarbeitet wurden.

## • 20 PARTIZIPATIONS-ERLEBNIS-BAUSTEINE der Messe-Sozialtrainings-Interaktions-/Integrations-Brücke

Der gelingende Lernprozess aller unterschiedlichen VHS-Kurs-Teilnehmer wird nachfolgend illustriert anhand des erfolgreichen LEBENSSPIRALWEGS KRISENVERARBEITUNG im  **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT im ZIEL-Stadium III der SPIRALPHASEN – ANNAHME (6), AKTIVITÄT (7) UND SOLIDARITÄT (8).



Partizipations-Erlebnis-Baustein auf Initiative der *schon* betroffenen, hier – im Fall der Körperbehinderung – ‚körperbehindert‘, gemeinsam mit *noch nicht* betroffenen VHS-Kurs-Teilnehmern, war das ‚Roll-in‘, bei dem jeder Messebesucher aus der Perspektive des ‚Pseudo-Rollstuhlfahrers‘ neben einem realen Rollstuhlfahrer und begleitet von einem Rollstuhlschieber unmittelbar an sich selbst die 1.000-fache Beeinträchtigung insbesondere durch die Reaktionen der Umwelt während der Spießrutenfahrt durch die Messehallen erfahren sollte. Zu diesem Zweck standen täglich 40 leere Rollstühle zur Verfügung, erwarteten 40 Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung und weitere 40 Rollstuhlschieber die Messebesucher. Den An- und Abtransport hatten die freien Wohlfahrtsverbände übernommen. Die Organisation dieses Fahrdienstes sowohl für Dialog-Animatoure wie auch für ‚körperbehinderte‘ Messebesucher hatten die VHS-Kurs-Teilnehmer durch Telefonketten organisiert, die über Rundfunk und Zeitung schon vier Wochen vor Messebeginn werbend tätig waren (-> Abb. Zeitungsaufwurf).

Sie bauten mit den *schon* betroffenen Interaktionspartnern erste Brücken zu *noch nicht* betroffenen Besuchern auf:



**1. „Setzen Sie sich 5 Minuten in einen Rollstuhl, erfahren Sie die infa im Roll-in als ein ‚Behinderter‘, erleben Sie die 1.000-fache ‚Behinderung‘ durch die Umwelt.“**

Die gemeinsame Verarbeitung der erlebten Situationen, Ängste, Lösungen erfolgte im anschließenden Gespräch mit Niederschlag auf einer *Wandzeitung*, die ihrerseits werbewirksam vorbeigehende Messebesucher animierte:



**2. „Sprechen Sie mit uns über Ihre Erfahrungen, Ängste und Lösungen, schreiben Sie Ihre Erlebnisse auf unserer Wandzeitung auf.“**

Parallel dazu konnte das Stadtzentrum Hannovers über ein *Roll-in-Würfelspiel*, das den Tagesablauf eines von Körperbehinderung betroffenen Menschen begleitete, erforscht und am Beispiel öffentlicher Gebäude oder Verkehrsmittel die barrierefreie, ‚behinderten-gerechte‘ Stadt aus der Sicht eines Rollstuhlfahrers entdeckt werden, um angesichts z. B. der Treppenbarrieren ein *Treppentraining* an der *Messe-Treppe* zu üben:



**3. „Erobern Sie im Roll-in-Spiel die Stadt Hannover, trainieren Sie auf der Messe-Modell-Treppe, entdecken Sie eine behindertenfreundliche oder -feindliche City.“**

Politisches Handeln sollte durch Unterzeichnung einer Unterschriftenliste ermöglicht werden:



**4. „Handeln Sie durch Ihre Unterschrift, fordern Sie ‚behinderten-gerechtes‘ Wohnen, Bauen und Leben.“**



Dazu forderte außerdem die Round-table-Diskussion mit Stadtrat, Stadtschülerrat und Journalisten heraus:



**5. „Diskutieren Sie mit Stadtrat, Schülerrat und Journalisten über Schwerpunkte im Behindertenplan der Stadt Hannover.“**

Zum Trimm-Dich startete im Messe-Freigelände die Rollstuhl-Olympiade:



**6. „Trainieren und kämpfen Sie mit uns auf der Rollstuhl-Olympiade im Freigelände.“**



Partizipations-Erlebnis-Baustein auf Initiative der *schon* betroffenen, hier – im Fall der Sinnesbehinderung – ‚sehbehindert‘ und ‚blind‘, gemeinsam mit *noch nicht* betroffenen VHS-Kurs-Teilnehmern, war das zentrale Messe-Schreib-Büro, es erledigte gleichermaßen für Aussteller wie für Messe-Besucher und Journalisten kostenfrei die Ausführung aller Schreibaufträge:



**7. „Bedienen Sie sich unseres Blindenschreib-Service; im non-stop-Tempo erledigen wir Ihre Schreiarbeiten.“**

Ergänzt wurde der Schreibservice durch eine Messe-Telefon-Aktion, die gleichermaßen die Interaktion zwischen *schon* und *noch nicht* betroffenen Besuchern aufbaute:



**8. „Wählen Sie die Blinden-Telefon-Auskunft, sie vermittelt Rufnummern, Informationen, Kontakte.“**

Lerneifrige konnten die Anfänge des Lormschen Handalphabetes erlernen und über das Lernen erste Kontakte zu von Taubblindheit betroffenen Menschen aufnehmen:



**9. „Erlernen Sie das Lormsche Handalphabet, unser Verständigungsmittel mit Taubblinden.“**

Fortgeschrittene Lerner versuchten sich daran, am Braillo-maten, dem Telefon der Taubblinden, erste telefonische Kontakte mit ihnen zu knüpfen:



**10. „Testen Sie das Telefon der Taubblinden, den Braillo-maten, fühlen Sie Ihre Sprache am Monofonator.“**

Partizipations-Erlebnis-Bausteine auf Initiative der *schon* betroffenen, hier – im Fall von Schwerstbehinderung (Ausfall von Bewegung und Sprache) – ‚mehrfachbehindert‘, gemeinsam mit *noch nicht* betroffenen VHS-Kurs-Teilnehmern, wurden Interaktionen über Multicom angeboten, der geblasenen Tastatur einer Schreibmaschine, deren Zeilenentstehung die Messebesucher voll Spannung verfolgten, lasen, beantworteten und diskutierten:

**11. „Blasen Sie über Multicom bewegungs- und sprachlos die Tastatur einer Schreibmaschine für in Folge von Kinderlähmung sog. ‚schwerstbehinderte‘ Menschen.“**



Von Sprachbehinderung betroffene Menschen suchten Interaktion über sprachtherapeutische Spiele am language-master und phonic-mirror sowie über Kasper- und Rollenspiele:

**12. „Erleben Sie Sprachtherapie am language-master und phonic-mirror, spielen Sie mit uns Kasper- und Rollenspiele.“**



Partizipations-Erlebnis-BausteineaufInitiativealler schon und noch nicht betroffenen VHS-Kurs-Teilnehmer der Messe-Öffentlichkeit waren Spiel-, Spaß- und Gesprächs-Angebote, angefangen von Spiel- und Schachturnieren über Musik- und Quizraten bis hin zum Fragebogen-Interview:

**13. „Gewinnen oder verlieren Sie beim Schach-, Musik- oder Quizturnier zwischen ‚behinderten‘ und ‚nichtbehinderten‘ Partnern.“**



Die Infothek präsentierte 40 Kassetten, die von Ereignissen aus der Sicht schon betroffener VHS-Kurs-Teilnehmer – sowohl von ihren Belastungen als auch von ihren Bereicherungen – direkt informierten. Schon betroffene Dialog-Animatere sprachen nicht nur ‚direkt‘, sondern mittels Medien auch ‚indirekt‘, aber unverschlüsselt offen über Beziehungs-Störungen, z. B. Partnerschaftsprobleme, zu noch nicht betroffenen Messebesuchern. Fachleute demonstrierten Ausschnitte aus Diagnostik, Behandlung und Therapie und informierten anhand von Fallstudien über Präventions- und Interventions-Angebote, über humangene-tische Beratungsstellen und über Früherkennungs-Möglichkeiten:

**14. „Besuchen Sie unsere Infothek: 40 Kassetten von und mit ‚behinderten‘ Menschen sprechen zu Ihnen, laden Sie zum Dialog mit ihrem Messe-Dialog-Animatere ein.“**



Die Mediathek mit 50 Filmen zu Krisenereignissen weltweit verlockte durch eine Ruhezone im Messegelände zum Verweilen, sie bot Sitzplatz, Erfrischung, Abwechslung und die Ansprache durch Medien und – überdies entscheidend – ständig bereite Gesprächspartner an:

**15. „Sehen und sprechen Sie über Filme, Behindertsein in ZDF, ARD und anderen Medien.“**



Die Spielothek stellte Arbeits-, Spiel-, Lern- und Lehrmaterial zum Ausprobieren bereit und bot überdies einen ‚Kinder-Parkplatz‘ an:

**16. „Entdecken Sie die 500 Ideen in der Spielothek, als Spiel-, Lehr-, Lern- und Arbeitsmaterialien.“**



Die Bibliothek präsentierte mittels Hand-apparat Behindertsein im Kinder-, Jugend- und Elternbuch und lud zu Vorlesestunden in der Ruhezone ein:

**17. „Stöbern Sie in der 100-Titel-Bibliothek über Behindertsein im Kinder-, Jugend- und Elternbuch.“**



Die Kaffee-Beratungs-Stube erwartete die Messebesucher zur Muße, Erfrischung und zum Gespräch:

**18. „Trinken Sie Kaffee, denken, diskutieren, handeln Sie mit uns.“**



Die schon erwähnten Partizipations-Bausteine der Kinder- und Jugend- Sonderaktionen boten, neben der Entlastungs-funktion für die Eltern, den Kindern gemeinsame Spiel- und Lernfelder zur Interaktion; beispielsweise ‚Fingerfarbenmalerei mit geistigbehinderten Kindern‘, ‚Kasper- und Rollenspiele mit sprachbehinderten Kindern‘, ‚Tanz und Spiel mit mehrfachbehinderten Kindern‘, ‚Musikmachen mit sinnesbe-hinderten Kindern‘, sie luden ein unter dem Motto:

**19. „Wir spielen! – Machst Du mit?“**



In den Hobby-Bastler-Aktionen am Nachmittag stellten sich Jugendliche mit einer geistigen Beeinträchtigung aus einer Eingliederungswerkstätte als Lehrmeister für schon und noch nicht betroffene Messebesucher zur Verfügung, oder beim ‚Portraitzeichnen‘ nahmen schon und noch nicht betroffene Menschen nonverbal Kontakt zueinander auf, lernten einander neu sehen, erkennen und zueinander sprechen, alles unter dem Motto:

**20. „Mitgemacht – Selbstgemacht – Spaß gemacht!“**



Einzige schriftliche Information waren drei Blätter über die täglichen Aktionen des Sozialtrainings, über die ganzjährigen Angebote der VHS und über Einstellungsumfragen unter der Bevölkerung gegenüber von Krisen schon betroffenen Menschen.

### - In 22 Presseberichten war darüber zu lesen, u. a.:

- HAZ 17.9.75 „infa'-Splitter: Riesenerfolg ... der Volkshochschule in Halle 19: 5.000 am Wochenende beim Sozialtraining“
- HAZ 23.9.75: „Gesunde sollen Probleme der Behinderten kennenlernen. Eine Pädagogin will Vorurteile abbauen.“
- HAZ 11.9.75: „Roll-in' im Rollstuhl durch die Messehalle oder zur infa“
- HAZ 15.9.75: „Prominenz war schon auf der ,infa' zu Gast: Die Frau des Finanzministers Kassimir rollte durch Halle 19 Sozialtraining: Eine Brücke zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten“
- NH 18.9.75: „Behinderte auf der infa: Geglückter Versuch Sozialtraining: ein mutiges Experiment geglückt, Behinderte und gesunde Kinder lernen spielend voneinander. Diplom-Pädagogin wagt in der VHS neue Experimente“
- HAZ 22.9.75: „Den aufsehenerregendsten Erfolg verbuchte die VHS: 20.000 Besucher beteiligten sich am Sozialtraining-Brückenschlag“
- HAZ 16.9.75: „Britten beeindruckt: Größtes Erlebnis Begegnung mit Behinderten“
- HP 13./14.9.75: „VHS: Im Vordergrund die Behinderten“
- HP 20./21.9.75: „infa-Splitter: Die Aktion Integrations-Brücke – außerordentlich großer Erfolg“
- Wochenblatt 11.9.75: „VHS kämpft für Behinderte VHS schlägt Brücke zu Behinderten: Mit Rollstuhl zur ,infa““
- BILD 6.9.75: „Wer begleitet Behinderte?“
- EZ 7.9.75: „Rollstuhlfahrer und Begleiter gesucht“
- epd 7.9.75: „Sozialtraining erfolgreich“
- EZ 14.9.75: „Aktionsprogramm mit Behinderten auf der infa: Weniger Mitleid – mehr Solidarität“
- Ekm 5.10.75: „Behinderte auf der infa“
- Dia 3/75: „Wer für Behinderte eintreten will, braucht nicht zu Pauschalurteilen oder gar Beleidigungen zu greifen. Wie man es besser macht: Schuchardts infa-Aktionen“

### - In 7 Rundfunksendungen war darüber zu hören, u. a.:

- in den Funkbildern aus Niedersachsen, NDR/WDR
- in der Umschau am Abend, NDR/WDR – im Messejournal, NDR/ WDR
- in der Sendung Pop und Politik, NDR/WDR/HR: Versuche der Integration auf der infa geglückt
- in der Jugendsendung Fünf Uhr Club, NDR/WDR/HR: Vorurteile abbauen – Brücken aufbauen. infa 1975



### - In 3 Fernsehsendungen war darüber zu sehen:

- in der Tagesschau
- im Nordschaumagazin
- im Bildungszentrum, NDR/RB/SFB



### Medien-Echo: Messe-Magnet Integrations-Brücke



Nachdem eine Überprüfung des Lernprozesses KrisenVerarbeitung im KrisenManagement-Interaktionsmodell Hannover zunächst anhand der Darstellung der Messe-Aktionen Integrations-Brücke, sodann mittels der Begleituntersuchung und überdies unter Heranziehung repräsentativer Forschungsergebnisse geleistet wurde (-> Text-Doku), soll abschließend das *Medien-Echo* wiedergegeben werden, das ein Ergebnis der Öffentlichkeitsarbeit war und eine Wirkungskontrolle ermöglichte. Wider alle Erwartungen wurde das Sozialtraining zur Integration/Partizipation von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen mit insgesamt drei Fernsehsendungen, sieben Rundfunkreportagen und zweiundzwanzig Zeitungsberichten während zehn Messetagen zum *Messe-infa-Bestseller*.

Gemäß unserer pädagogischen Konzeption stand auch in der Medienöffentlichkeit weniger die Information an sich als vielmehr die Kommentierung der Interaktionen im Vordergrund, die an den Erlebnissen des Messebesuchers inmitten seines Alltags anknüpfte und dabei gezielte Sachaufklärung über Krisenereignisse einwob. Damit verstärkte gerade die tägliche Berichterstattung entscheidend den zunehmend sich ausweitenden Lern- bzw. Bewusstwerdungsprozess der Öffentlichkeit zu wechselseitiger – komplementärer – Integration/Partizipation. Er schlug sich nicht nur wie vorgenannt quantitativ, sondern auch qualitativ nieder in Titeln und Thesen der Fernseh- und Rundfunksendungen sowie in Schlagzeilen und Kommentaren der Zeitungen und intendierte eindeutig unsere Zielsetzung:

- Abbau der ‚Sorgenkind‘-Haltung *für* bzw. *gegenüber* von Krisen *schon* betroffenen Menschen
- Aufbau solidarischer *Partner*-Beziehung *zwischen* von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffenen Menschen

- ‚KOPF‘-Barrierefrei durch  **Komplementär** Kompetenz im Spiegel der Medien-Interviews mit • Dialog-Initiatoren, • Animatoren, • Ausstellern, • Besuchern:

Alle Dialog-Animatoren – *schon* und *noch nicht* betroffen – bekundeten übereinstimmend ein neu gewonnenes Gefühl erweiterter Lebenswirklichkeit, erstere bestätigten die erfolgreiche Krisen-Verarbeitung im ZIEL-Stadium III. So beantworteten die *schon* betroffenen Messe-Ausstellungs-Akteure souverän die Frage: ‚*Wie reagieren noch nicht betroffene Messebesucher auf Ihre Beeinträchtigung?*‘ jeweils in der aktional selbstgesteuerten Dimension des ZIEL-Stadiums III in der 6. SPIRALPHASE ANNAHME ‚*Ich erkenne jetzt erst ..., ich kann ...!*‘ gefolgt von der AKTIVITÄT (7. SPH.) ‚*Ich tue das ...!*‘ bzw. der SOLIDARITÄT (8. SPH.) ‚*Wir handeln ...!*‘



- **MESSE-AUSSTELLER**

(*noch nicht* betroffene Menschen, aber blitzartig An-gestoßene) am Stand in Halle 19 -> S. 173:

„Ja, ehrlich gesagt, am Anfang war’s ‘ne Katastrophe. Wir haben uns bei der Messeleitung beschwert, überall Rollstuhlfahrer und leere Rollstühle oder Schlangen, die darauf warteten. Unmassen Menschen, und ... die wollten alle nicht zu uns, die stahlen uns die Schau! Aber die war’n total überfordert und dabei immer freundlich, sogar an Kaffee für uns haben sie gedacht, wissen Sie, da konnte man gar nicht anders. Sie glauben nicht, aber einer fing an und schließlich haben wir denen alle mitgeholfen, einfach nette Kerle, ja, Kameraden !“



- **KARSTEN KASTING,**

Messebesucher, Schüler 12 J. (*noch nicht* betroffen, aber an-gestoßen) nach der Hobby-Bastler-Aktion ‚*Mitgemacht – Selbstgemacht – Spaß gemacht*‘:

„Natürlich hat mir das auch Riesenspaß gemacht, und toll ist, dass ich den Leuchter selbst gedrechselt habe; aber wenn mir der Junge nicht so geholfen hätte, hätte ich das nie so schnell gelernt ... Nur eins kapiere ich nicht: Sie sagen, der soll geistig behindert sein, das geht doch gar nicht. Geistigbehinderte sind hinter Gittern, der war doch wie ich auch!“



- Die **Redakteure in Rundfunk und Fernsehen** urteilten in Abschluss-Kommentaren:

„Wen ich auch fragte auf dem Messegelände: alle sagten, sie hätten dazugelernt und wollten es 1976 noch besser machen. Dass diese Absicht nicht ganz einfach zu verwirklichen sein wird, liegt allerdings an dem hohen Niveau, das die ‚infa‘ im 22. Jahr ihres Bestehens erreicht hat. Ein verblüffend hoher Besucher-Zuwachs zwischen zehn und zwölf Prozent sowie lebhaft und kritische Anteilnahme am Informationsangebot in fünf Messehallen: damit könnten die Veranstalter und die Aussteller eigentlich mehr als zufrieden sein ... Die Integrations-Aktion, die von ihrer tatkräftigen Initiatorin, der Volkshochschul-Abteilungsleiterin, Dr. Erika Schuchardt, gemeinsam mit Volkshochschulteilnehmern, Stadtschülerrat, Integra und anderen Selbsthilfeorganisationen durch die Integrations-Runde *Miteinander Leben Lernen* entwickelt wurde, zog Zehntausende von Besuchern an. Sie erhielten hier unmittelbare und eindrucksvolle Informationen über das Leben von schon betroffenen Menschen: körper-, geistig-, seelisch- und sinnes-behindert. Viele neue Kontakte und schriftlich gesammelte

Besucher-Äußerungen lassen hoffen, dass mit Aktionen wie dieser allmählich mehr Aufmerksamkeit und Verständnis für die Belange von Beeinträchtigten entstehen.“



„Gemessen an den Besucherzahlen, gehörte der Integrations-Stand ‚*Miteinander-Leben-Lernen*‘ auf dem Hannoverschen Messegelände während der ‚infa‘ zu den stärksten Magneten. Nicht allein die Tatsache, dass offenbar viele Besucher zum ersten Male derart unmittelbar mit den Problemen behinderter Menschen konfrontiert wurden, trug zum Erfolg dieses Versuches bei. Auch die Präsentation war dafür ein Grund.



Dieser Versuch sollte keine ‚*Eintagsfliege*‘ sein, sollte auch nicht als Alibi-Veranstaltung verbucht werden, um das Gewissen ein Jahr lang zu beruhigen und künftige Passivität zu bemänteln. So viel immerhin hat das Hannoversche Beispiel gezeigt: Die Behinderten allein überwinden nicht ihre Isolation und das Unverständnis oder Desinteresse ihrer Umgebung. Die Nichtbehinderten wiederum finden auf sich allein gestellt auch keinen Zugang zu Behinderten. Daran müssen beide Seiten interessiert sein und so viel Mut und gute Ideen haben wie die Initiatorin Erika Schuchardt in Hannover.“



„Bahnbrechend und geradezu von bundesweiter Bedeutung für andere Volkshochschulen ist das Modell der Integration von Eltern -schon- betroffener Behinderter zusammen mit -noch nicht-betroffenen Kindern.“



- PETER BIER, NDR-Redakteur (noch nicht betroffen, aber an-gestoßen): „Sind die Leute sehr scheu? Kommen Sie überhaupt mit Fragen zu Ihnen?“



- TATJANA GRÜTZMANN, Messe-Sozialtraining-Initiatorin und Dialog-Animatourin an der Infotek (blitzartig schon betroffene im Rollstuhl) -> S. 173:

„Zuerst sind sie total ablehnend ... so wie es mir gestern passiert ist, und danach meinte der Herr, er käme wieder. Ich sagte ihm, na ja, das haben schon viele gesagt, ich glaube nicht so recht daran. Kaum zehn Minuten später war der gleiche Herr wieder da und sagte, er habe auf unserer Wandzeitung gelesen, dass man Behinderte ansprechen müsste, und so wollte er es jetzt auch machen. Nachdem er mich dann so einiges gefragt hatte, sagte er im Laufe des Gesprächs zu mir, er hätte das alles gar nicht gewusst, er wäre doch sehr glücklich, dass er laufen könne und sein Kopfwehwehchen und die vielen anderen Sachen wären in diesem Falle doch plötzlich ganz harmlos; jetzt wüsste er erst, wie gut es ihm gehe. Er bat mich dann anschlie-

ßend nach diesem Gespräch, ob er nicht einmal zu uns ins Annastift kommen könnte und sich ein Wochenende in einen Rollstuhl setzen könne mit seinem Kind, dass das Kind nicht die Erfahrung mache wie er: ‚Ich wusste gar nicht, dass es Behinderte gibt.‘“



- PETER BIER, NDR: „Passiert so etwas häufig?“



- TATJANA GRÜTZMANN: „Ja, sie kommen mit Fragen, meistens auf die Behinderung hin, aber auch oft, weil sie Angst haben, überhaupt Behinderte anzusprechen. Ich finde gerade das wichtig, dass man Behinderte anspricht und dass wir sie auch ansprechen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass auch wir Menschen sind!“



- HELMUT TANK, Messe-Sozialtraining-Animatour an der ‚Multicom‘-Schreibmaschine ohne Tastatur (schon betroffen: schwerstbehindert durch Kinderlähmung, Rollstuhlfahrer):

„Die Besucher sind neugierig, wollen wissen, wie das Gerät funktioniert. Und das erleichtert mir häufig die Kontaktaufnahme. Ich setze dann das Multicom in Gang und schreibe ... Manchmal Schlagworte wie: Sprechen Sie mich ruhig an, ich tue Ihnen nichts, und dann bediene ich das Gerät, indem ich in dieses Gerät hineinpuste. Mit dem Druck aus der Mundhöhle

kann ich einen Lichtreflex über die gesamte Tastatur bewegen und so jeden Buchstaben erreichen. Und dann sprechen die Leute zu mir, zunächst aus Angst natürlich nur über das Gerät, und ich erkläre ihnen dabei, wie es dazu kam, dass ich das Gerät überhaupt brauche, weil ich kurz vor der Mittleren Reife Kinderlähmung bekam ... und plötzlich schlägt's dann ein wie ein Blitz: Sie sehen m i c h, den Helmut Tank, und nicht mehr den Behinderten, den Sprachlosen, den Rollstuhlfahrer. Das ist toll, ich bin froh, dass ich dabei bin, ich sehe, wie viel ich selber tun kann ! Das hätte ich nie für möglich gehalten!“



- JÖRG TRAPHAGEN, Messebesucher, 27 J. (noch nicht betroffen, aber an-gestoßen) nach der Hobby-Bastler-Aktion ‚Portraitzeichnen‘:

„Ich hätte mich nie getraut, einem Behinderten so direkt ins Gesicht zu sehen, schon gar nicht so ins Gesicht zu sehen, beim Portraitzeichnen musste man das ja ..., und das war ganz merkwürdig, plötzlich habe ich die Behinderung vergessen, ich sah nur das Gesicht, ein schönes Gesicht, ich meine interessant. Ich wollte plötzlich mit ihm reden, und dann hat er angefangen, und wir alle verloren diese komische Angst, anschließend gingen wir ‚ne Runde zusammen trinken.“



- STEPHAN WEILER, Messe-Sozialtraining-Animatour, im Messe-Schreibservice (schon betroffen: blind):

„Ich kam also hier an den Stand und hab' vor mir eine Schreibmaschine, eine richtige Schwarzschriftschreibmaschine. Die Leute kamen also, stellten sich an den Tisch, sie – man merkt das – unterhielten sich gegenseitig, kamen also nicht direkt auf mich zu, sprachen mich nicht an, bis dann so einer den Mut aufbringt und fragt, ja wie sieht das denn nun aus, wie funktioniert das denn? Man kann also sagen, dass viele Nichtbehinderte sehr schüchtern sind, ganz einfach deshalb, weil sie – so denke ich mir jedenfalls – einfach nicht wissen, wie man – in diesem Fall mit Blinden – also mit Behinderten umgehen soll. Man sollte deshalb als Betroffener versuchen, selber den Kontakt herzustellen.“

„Wenn es einen Bereich gibt, in welchem die Blindheit uns zum Experten macht, dann ist es der Bereich des Unsichtbaren.“

„Das wiedergefundene Licht“,  
Jacques Lusseyran (1966)



### Im MP 2 „Dialog im Dunkeln“

- Interaktionen in der weltweiten Ausstellung seit 1988 -  
gelingt der GESELLSCHAFT die Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
zur **(∞)** **Komplementär**Kompetenz über den  
**8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG** & den **3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS**  
im **1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

- Unsichtbares selbst entdecken im **(∞)** komplementären' Rollentausch
- Arbeitsplätze schaffen, teilen, wechselseitige Wertschätzung erleben

Ein Szenario aus alltäglichen Geräuschen, Gerüchen und Texturen entfaltet sich vor dem inneren Auge: Vogelgezwitscher, ein Wasserfall, das Rauschen des Straßenverkehrs oder der Motor eines Bootes sind zu hören, die Hände ertasten Baumrinden oder Autokarosserien, die Füße erspüren unterschiedliche Bodenbeläge wie Sand, Kies, Wiese oder Pflastersteine. Wind ist auszumachen; unterschiedliche Düfte liegen in der Luft. Wenig beachtete Alltagsdinge werden zu Koordinaten einer inneren Landkarte und zu fast unvermeidlichen Orientierungspunkten. Die Reise endet in einer Bar, in der getrunken und geplaudert und das soeben Erlebte vertieft werden kann ... Das klingt so weit nicht ungewöhnlich, wäre nicht das Augenlicht während der gesamten Reise ausgesperrt. Neu seit 1997 – in Hamburg seit 2014 – die Übertragung des Erfolgskonzeptes auf Lebenssituationen von Gehörlosigkeit *schon* betroffener Menschen: „Dialog im Stillen“.



B 28 Doppelband



DLF Ivy Bestseller  
Prof. Dr. Schuchardt  
Krisen Management '6

- DLF Text-Version
- DLF Bilder-Version
- DLF Querverweise-Literatur



BMW-Modell-Projekte  
„Best Practice“ internat.:  
Integration im In-Ausland  
18+6 Film-Dokus



Jahrhundert-Bibliographien zu:  
· Lebensgeschichten 6000  
· 2000 Literatur/2000 Bundes-  
Wettbewerb/2000 Beratung ...  
· KrisenManagement  
vor und nach der bildungs-  
politischen Zäsur 1970  
· Integration seit 1970

### Link

204 [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) [info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de) [Schuchardt-KomplementärSpirale Reichstags-Kuppel Integrations-Gipfel Culture-Parade '7](#)  
[TV-Doku BT-Buchpräsentation Lammert/Schuchardt DPG/Bundestag '59](#) [Trailer'13](#)

• **Die Idee: Dialog –  
,Interaktion mit hat Vorrang vor Information über‘**

„Dialog im Dunkeln“ heißt diese Reise und beschreibt das Grundmotiv einer Ausstellung, in der es zwar nichts zu sehen gibt, aber um so mehr zu entdecken, zu fühlen, zu ‚begreifen‘.

In vollkommen lichtlosen Räumen sind unterschiedliche Motive wie beispielsweise eine ‚verkehrsreiche Straßenkreuzung‘, eine erholsame Parklandschaft oder ein belebtes Café, eine Hafenrundfahrt szenisch gestaltet und auf überraschend eindringliche Weise, unterstützt durch Geräusche, erfahrbar.

Die Lebenswelt, die den von Behinderung *schon* betroffenen wie auch den *noch nicht* betroffenen Menschen im Alltag begleitet, wird möglichst authentisch nachgestellt, nur dass dem *noch nicht* betroffenen Menschen eine Sinneswahrnehmung, das Sehen, verschlossen wird. Der *noch nicht* betroffene Ausstellungs-Besucher wird dabei – fast wie von selbst – aus der vertrauten Partizipation an seiner bisher weitgehend von Krisen unbetroffenen, eher unberührten Welt, herausgeholt. Die belastende Erfahrung des plötzlich gar nicht mehr Sehen-Könnens führt ihn, den Ausstellungs-Besucher aus der bisher gewohnten Partizipation durch Verunsicherung zu dem Wunsch, vertraute Stabilisierung zurückzuerlangen und direkt selbst in die unumgängliche Interaktion mit dem *schon* betroffenen blinden Experten, nämlich dem im Dunkeln ‚sehenden‘ Betroffenen. Er muss den Weg des komplementären 3-Schritte-Umkehr-Prozesses mit den Dialogbereiten in der Gesellschaft, den Ausstellungs-Besuchern, unabweisbar gehen, auf ihn eingehen, sich der Interaktion stellen.

Die Besucher werden dabei nie allein gelassen. Vielmehr werden sie in kleinen Gruppen von *schon* betroffenen blinden oder stark sehbehinderten Menschen – den sog. ‚Dialogisten‘ (60% *schon* betroffen) – mit schlafwandlerischer Sicherheit durch das Dunkel geführt.

Eine Welt ohne Bilder und visuelle Reize entsteht, eine Gesellschaft, in der Kommunikation/Interaktion das Bindeglied zwischen den Menschen bildet und nicht das erblickte Äußere. Nur

wer spricht, ist existent. Wer schweigt, verliert seine Kontur im undurchdringlichen Dunkel.



Existenz heißt hier also Interaktion. Das Instrument der verbalen Kommunikation führt stärker zur Interaktion und schließlich zur Integration/Partizipation als das bloße Sich-Betrachten oder gar Aneinander-Vorbeisehen, möglicherweise Hindurch-Sehen als Reaktion auf das äußere Erscheinungsbild. Das Miteinander-Sprechen birgt notwendigerweise das intendierte Eingehen auf den Anderen in sich.

Ein Rollentausch setzt ein: Die *schon* betroffenen blinden Menschen sind aufgrund ihrer Alltagssituation gewohnt, sich nicht-visuell zurechtzufinden, sind eben gerade im Dunkeln, an diesem lichtlosen Ausstellungs-Ort – gemessen an den Sehenden – ‚nicht‘ behindert und voll handlungsfähig. Die sehenden Besucher werden ihres zentralen Wahrnehmungsorgans beraubt und sind sehr schnell mit eigenen Grenzen konfrontiert. Sie sind von einer Sekunde zur anderen zu den *schon* Betroffenen sog. ‚Behinderten‘ geworden, müssen Vertrauen zu einem wildfremden Menschen entwickeln, sind auf die soziale Bindung innerhalb der Gruppe angewiesen und durchlaufen ganz elementare Erfahrungen. Ist das Experiment ‚Ausstellungsbesuch‘ am Anfang von Unsicherheit, Angst und Beklommenheit bestimmt, so wandelt sich das Erleben sukzessive in ein Abenteuer der Sinne und führt zu vorurteilsfreien Gesprächen. ‚Umfassende Integration‘, ‚Inklusion‘ im Sinne der UN-BRK als Weg und Ziel von Anfang an wird lebendige Wirklichkeit.

Ein *Perspektivenwechsel* setzt ein, so dass nicht visuelle Elemente in die Konstruktion von Welt mit einbezogen werden. *Schon* betroffene Menschen mit Sehschäden und Blindheit werden neu betrachtet und bewertet und nicht länger über ihre Defizite definiert. Von der Krise Behinderung *schon* betroffene Menschen generieren komplementäre Potenziale, über die man sich im Rahmen der Ausstellung mit *noch nicht* betroffenen Besuchern austauschen kann. Spielerisch, unpädagogisch, unterhaltend, unverkrampft, humorvoll und offen.

Eine Plattform zur Kommunikation entsteht zum Austausch von Mensch zu Mensch, zwischen *schon* betroffenen und *noch nicht* betroffenen Ausstellungsbesuchern über alltägliches Dies und Das, über unterschiedliche Lebenssituationen, Perspektiven, Notwendigkeiten und Kulturen. Durch das Nicht-Sehen entsteht eine neue Sicht – ein unvergessliches Erlebnis für Menschen jeglicher Couleur. „*Dialog im Dunkeln*“ – ein sozialer Lernort zur Akzeptanz von Unterschiedlichkeit, ein Beitrag zu mehr Respekt und Toleranz im Umgang mit sonst an den Rand gedrängten Minderheiten.

- **Der Initiator: ein *mittelbar* Betroffener, einer, der die Kompetenz – ‚vermittelte‘ Betroffenheit durch Interaktion weiterzuvermitteln – zuvor selbst erlernt hat**

„*Dialog im Dunkeln*“ ist von DR. ANDREAS HEINECKE während seiner Tätigkeit für die Stiftung Blindenanstalt Frankfurt im Jahr 1988 entwickelt worden. Ihn störte die rein am Defizit orientierte Diskussion über sog. behinderte Menschen, das falsche Mitleid sowie die Berührungsängste der sog. normalen Bevölkerung gegenüber Menschen, die einer Minderheit angehören. Der Gedanke reifte, einen positiven Begegnungsort zwischen *schon* und *noch nicht* betroffenen Menschen innerhalb einer Ausstellung anzubieten. An diesem Ort werden die Potenziale unterstrichen, die aus der Lebenssituation einer Behinderung entstehen können. *Schon* betroffene Menschen – sog. ‚Dialogisten‘ – werden zu Experten und vermitteln in ihrer Sprache und vor ihrem Hintergrund den Zugang zu einer Welt, die nicht ‚ärmer‘, aber anders ist; wir erinnern uns der These des Einführungskapitels: ‚Krise – auch ein verborgener Reichtum‘.

- **Die Ziele:  $\infty$  *Komplementär* Kompetenz – ‚Blind‘-Sein und ‚Sehend‘-Sein auf Zeit existentiell wie experimentell erleben –  $\infty$  komplementär sehen, verstehen, einander begegnen, annehmen lernen**

„*Dialog im Dunkeln*“ möchte nicht den pädagogischen oder moralischen Zeigefinger erheben, sondern vielmehr ein Begegnungsfeld für viele Menschen sein, allen Besuchern komplementäres Sehen-, Verstehen-, Begegnen-, Annehmen-Lernen ermöglichen.



Das  $\infty$  *KOMPLEMENTÄR*MODELL KRISENMANAGEMENT veranschaulicht dazu den *personalen KOMPLEMENTÄR*SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ sowie den *gesellschaftlichen* Lernweg als komplementären 3-Schritte-*Umkehr*Prozess, auf den sich von Krisen *noch nicht* betroffene Ausstellungsbesucher gemeinsam mit *schon* betroffenen Ausstellungsbegleitern begeben zur gelungenen Integration/ Partizipation:



**UMKEHR-SCHRITT 1: heraus aus der  $\infty$  PARTIZIPATION: zur ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘, das heißt: an-ge-sto-ßen sich aus gewohnter PARTIZIPATION herauslösen: *noch nicht* betroffene, also noch sehende Dialogbereite in der Gesellschaft als experimentell ‚blinde‘ Ausstellungs-Besucher auf Zeit im „*Dialog im Dunkeln*“**

Durch Fernsehauftritte, Flugblätter, Plakate, Mund-Propaganda, Information der Öffentlichkeitsreferate von Land, Stadt, Bildungseinrichtungen und Behörden können *noch* sehende Bürger und Bürgerinnen, Schüler und Schülerinnen, Leiter von Management-Seminaren sowie Arbeitnehmer im Rahmen von Bildungsurlaubsmaßnahmen und nicht zuletzt Studierende dazu animiert werden, sich aus ihrer altvertrauten Umgebung, aus der PARTIZIPATION an ihrer eigenen Welt, für den Ausstellungsbesuch „*Dialog im Dunkeln*“ herauszulösen. Sie können über das Eigen-Experiment ‚*Rundgang durch die Ausstellung*‘ ihre nichtvisuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten erfahren und diese mit Gästen und Mitarbeitern erörtern. Dem *noch nicht* betroffenen Ausstellungsbesucher werden mit Hilfe der *schon* betroffenen ‚Dialogisten‘

zusätzliche Welten zu seinen eigenen Sinnen geöffnet. Genauer genommen ist der *schon* betroffene ‚Dialogist‘ immer mindestens einen Schritt voraus, er hat diese Sinne bereits schon entdeckt und weiß mit ihnen umzugehen, hingegen wird der *noch nicht* betroffene Ausstellungsbesucher zum für ihn besten Weg geführt, nämlich auf ‚dem Weg zu sich selbst‘. Hier bewahrheitet sich die philosophische Weisheit, dass ‚der Weg zu sich selbst über den anderen führt‘.



### UMKEHR-SCHRITT 2: INTEGRATION

zur ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘,  
das heißt: INTEGRATION – Begegnung mit *schon* betroffenen Menschen:

Besucher, *noch* sehend, aber experimentell ‚blind‘ auf Zeit, begegnen sog. ‚Dialogisten‘, *schon* erblindet, im „Dialog im Dunkeln“

Die Führer durch die Ausstellung, die sog. ‚Dialogisten‘, von Sehhinderung und Blindheit *schon* betroffenen Menschen, verfügen im Projekt allein über die Kompetenz zur Assistenz. Sie haben aus ihrer alltäglichen nichtvisuellen Orientierung eine Vielzahl an Techniken und Methoden erworben, die hilfreich sind, das Nicht-Sehen auszugleichen. So entsteht Kommunikation sowie Interaktion der temporär während des Ausstellungsrundgangs ‚Erblindeten‘ und *schon* betroffenen sehbehinderten und blinden Menschen, so dass gegenseitige Vorurteile überprüft, relativiert und abgebaut werden können. Die Umkehrung der Vorzeichen wechselt radikal sämtliche sozialen Bezüge: Die sog. ‚bemitleidenswerte Person‘ wird zum interessanten Gesprächspartner und eröffnet eine Sicht auf die Dinge, die dem Augenlicht verborgen sind. Neue Annäherungen an den Mitmenschen müssen erprobt und neue Wertevorstellungen müssen zur Einschätzung des Gegenübers gefunden werden. Dieser interessante Prozess, der komplementäre  3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS im  KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT zum LEBENS-SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ entwickelt sich spielerisch und selbstverständlich, so dass alle Besucher/innen unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder

Bildung an diesem nachhaltigen Erlebnis partizipieren



UMKEHR-SCHRITT 3:  STABILISIERUNG  
zur ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘,  
das heißt: Umlernend, somit  
umdenkend in der STABILISIERUNG:

Umkehr *neu* –  komplementär – sehend gewordener Ausstellungs-Besucher im Alltag danach



Es kann nicht ausbleiben, dass *noch* sehende Ausstellungsbesucher teilweise bereits während des Ausstellungsbesuches, spätestens aber danach erschüttert vor ihren eigenen Wahrnehmungs-Defiziten stehen gegenüber der Kompetenz jener von Blindheit *schon* betroffenen Menschen, die sie als ‚Dialogisten‘ so ganz anders als in ihrer gewohnten Vorstellung erlebten: Stark, kompetent, souverän, ihnen bei physischen wie psychischen Schwächen, Ausfällen, Barrieren einfach ganz selbstverständlich beistehen und dabei helfen, ihre Angst im Dunkeln, ihre Orientierungslosigkeit auszuhalten und zu überwinden.

Zu ihrem Erstaunen nehmen die Ausstellungsbesucher die unübliche Umkehrung der vertrauten Verhaltensmuster dankbar an: Sie, die *noch nicht* Betroffenen, haben in ihrem ‚Dialogisten‘ ihren Lehrmeister gefunden, der ihnen das Miteinander-Leben-Lernen leicht werden lässt. Das zu erfahren, darüber nachzudenken muss verkräftet werden: ‚Schwäche ist Stärke‘. Dieser Prozess führt vorübergehend in die eigene De-Stabilisierung, die nach mühselig erfolgter Stabilisierung in gewandelte Einstellungs- und Verhaltensweisen einmündet. Im komplementären 3-SCHRITTE-UMKEHR-PROZESS des  KOMPLEMENTÄRMODELLS KRISENMANAGEMENT sind Ausstellungs-Besucher und ‚Dialogist‘ zu lebendiger Integration/ Partizipation ‚ver-führt‘ worden.

- **Die Wirkung:**  
**Neugier auf mehr Miteinander-Leben-Lernen**

Dieses Konzept konnte in den vergangenen Jahrzehnten reifen. Sei es als dreistündiges Management-Training oder als dreijähriges

Beschäftigungs-Projekt, sei es als Theater-Performance mit aktivem Publikum oder sensorischem Parcours, in den Metropolen in anerkannten Museen oder in Kleinstädten als Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit von Selbsthilfegruppen, als Tournee auf einem Schiff oder in der Speicherstadt in Hamburg, wo „*Dialog im Dunkeln*“ nun schon seit dem Jahr 2000 das Publikum aufrüttelt. „*Dialog im Dunkeln*“ ist zu einem sozialen Lernort geworden und hat sich zu einer anerkannten und vielbeachteten Ausstellung entwickeln können, die hohe ethische Werte wirksam machen und nachhaltig an ein breites Publikum vermitteln kann.

Die Gesamtbilanz dieser Ausstellung ist beachtlich: „*Dialog im Dunkeln*“ wurde in 38 Ländern und in über 170 Städten präsentiert. Über 8 Millionen Besucher wurden von ca. 8.000 von Sehbehinderung und Blindheit *schon* betroffenen Menschen, sog. ‚Dialogisten‘, geführt. Die Ausstellung hat viele Personen und Organisationen zur Nachahmung angeregt, so dass zahlreiche mit unterschiedlichem Namen firmierende Dunkel-Erlebnisse national wie international angeboten werden. Seit 1997 – in Hamburg seit 2014 – als Modell übertragen auch auf von Gehörlosigkeit betroffene Menschen, als „*Dialog im Stillen*“.

- **Das Publikum: Volle Teilhabe wie Herausforderung jedes Bürgers – Menschen jedes Alters, jeder Vorbildung und sozialer und kultureller Herkunft, überdies jeder gesellschaftlichen Funktion, Rolle sowie jedes Status‘ –**

Die Besucher decken ein weites Spektrum ab, sei es in Bezug auf das Alter, die Bildung oder den beruflichen Hintergrund. Die Motivation ist breit gefächert, wobei soziale Argumente nicht allein im Vordergrund stehen. Die Attraktion liegt im Eigen-Experiment und im Erfahren eigener Wahrnehmungen sowie der spielerischen Art und Weise, miteinander ins Gespräch zu kommen.

„*Dialog im Dunkeln*“ wird sehr häufig von Schülern aufgesucht. Das Angebot lässt sich in allen Klassenstufen in unterschiedliche

Bezüge setzen. So sind ungefähr zwei Drittel der Besucher Schüler, Auszubildende und Studenten. Ein weiteres Drittel setzt sich aus jüngeren Erwerbstätigen zusammen.



- **Die Mitarbeiter: ‚Dialogisten‘ der Ausstellung – Sie sind Kollegen, Partner, Experten wie jeder andere auch**

Im Verlauf der vergangenen knapp 30 Jahre wurde „*Dialog im Dunkeln*“ für ca. 8.000 von Sehbehinderung und Blindheit *schon* betroffenen Frauen und Männern als ‚Dialogisten‘ zum Arbeitsplatz. Aus geburtsblinden, sehbehinderten, späterblindeten und mehrfachbehinderten Menschen, seien es Akademiker, Studenten, Schüler, Rentner, Handwerker oder Angestellte, wurde temporär ein Team gebildet, man arbeitete zusammen und übernahm mit Interesse die Vermittlungstätigkeit, die Animation zum „*Dialog im Dunkeln*“. Manche waren arbeitslos und auf der Suche nach einer neuen sozialen und beruflichen Perspektive. Einige brauchten ganz einfach Geld und waren froh, einen ‚guten Job‘ bekommen zu haben.

Doch neben dem reinen Broterwerb und einer Unterbrechung der Arbeitslosigkeit besaß das Engagement beim „*Dialog im Dunkeln*“ entscheidende andere Qualitäten, die vor allem im psychosozialen Bereich angesiedelt waren. Alle von Sehbehinderung und Blindheit *schon* betroffenen Mitarbeiter wurden durch „*Dialog im Dunkeln*“ mit einem starken Interesse an ihrer Person konfrontiert und erhielten positive Rückmeldungen seitens der *noch* sehenden Besucher. Über diese Rückmeldung entsteht ein äußerst positives Arbeitsklima. Die ‚Dialogisten‘, im ‚realen‘ Leben häufig am Rande der Gesellschaft lebend, befinden sich in intensiven Bezügen zu den Besuchern, knüpfen täglich Kontakte und bauen Beziehungen auf, die auch über die reine Ausstellungsdauer hinausreichen. Diese Erfahrung stärkt das Selbstwertgefühl und geht nicht selten mit einem Einstellungs- und Bewusstseinswandel einher: sie sind Kollegen, Partner, Experten wie jeder andere auch.

Bedenkt man die psychologischen Auswirkungen von üblicher Diskriminierung und die negativen Effekte der Arbeitslosigkeit, so ist leicht nachvollziehbar, dass bei „Dialog im Dunkeln“ ein Arbeitsumfeld geschaffen wird, welches *schon* betroffene und oft benachteiligte Mitarbeiter motiviert, ihre persönliche und berufliche Situation zu überdenken. Sie sind aus dem sozialen Abseits herausgenommen und kommunizieren im Spiegel der Öffentlichkeit täglich acht bis zehn Stunden. Dies erfordert aber auch ein hohes Maß an Ausdauer, Geduld, Offenheit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Negativfaktoren wie Stress (bei lauten Schulklassen), Krisen (Aufreten von Angstzuständen, Klaustrophobien) oder Konflikte (Randalierer, Störenfriede) können hinzukommen, die bewältigt werden müssen. Die ‚Dialogisten‘ übernehmen Verantwortung für die Sicherheit der im Dunkeln verunsicherte und orientierungslosen Gruppe. Dies geschieht auch unter Zeitdruck. Ein gutes Zeitmanagement ist erforderlich, um den Durchlauf der unterschiedlichen Besuchergruppen zu gewährleisten. Die Mitarbeiter arbeiten im Team und müssen die Arbeitsschritte absprechen, nicht zuletzt auch fassungslos erleben, wie *noch nicht* betroffene Dialogbereite der Gesellschaft sich als Ausstellungs-Besucher nicht einmal für die Dauer einer Ausstellungs-Besuchs-Stunde der Situation ‚Blind‘-sein gewachsen sehen und abrupt abbrechen, davonfliehen. Kann ‚Schwäche‘ in der ‚Stärke‘ deutlicher erfahrbar werden?

- **Das Hamburger Modell Speicherstadt:  
Sprungchance – Chance zum ersten Arbeitsmarkt**

Hamburg hat die Chancen, die „Dialog im Dunkeln“ als innovatives Beschäftigungsprojekt bietet, erkannt. Ab April 2000 ankert die Ausstellung in einer bislang einmaligen Größe und Ausstattung in der Hamburger Speicherstadt – jüngst seit 2015 UNESCO-Weltkulturerbe.

Dass eine langfristige Perspektive ermöglicht wurde, war der 3 jährigen Finanzierung der Ausstellung durch die Behörde für Soziales und Familie zu verdanken. Danach entwickelte sich die



Ausstellung weiter zu einem ‚Social-Franchise‘ mit jährlich 9.000 Besuchern in Hamburg und 700.000 in mehr als 170 Städten, verteilt auf 38 Länder weltweit. Das Projekt ist Teil des Aktionsprogramms zur ‚umfassenden Integration‘, jüngst laut UN-BRK zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt, und wird auf der Grundlage von § 11 Abs 3 Schwerbehindertengesetz in Verbindung mit § 29 Abs. 1 und 2 Schwerbehindertenausgleichs-abgabe-Verordnung gefördert.

Wesentliche Unterstützung erfolgt durch das Arbeitsamt, welches auf der Basis von ABM oder SAM alle Mitarbeiter finanziert. Das Beschäftigungsprojekt ist in Kooperation mit dem Beschäftigungsträger „Arbeit und Lernen Hamburg“ realisiert worden. Maßgebliche Unterstützung in der Antragsphase erfolgte durch den Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V.

Die außergewöhnliche Verbindung einer Qualifizierungsmaßnahme für Menschen mit Behinderungen mit einem ungewöhnlichen Ausstellungsprojekt stellt alle Beteiligten vor enorme Anforderungen:

Wie ausgeführt, sind alle ‚Dialogisten‘ – davon 60% *schon* betroffen – auf der Basis von Förderprogrammen angestellt und werden neben ihrer Tätigkeit im „Dialog im Dunkeln“ mittels Qualifizierung, Praktika und Bewerbungs-Training auf die Erfordernisse des ersten Arbeitsmarktes vorbereitet; nicht zuletzt gewannen rund 8.000 von Sehbehinderung und Blindheit *schon* betroffene Menschen einen festen Arbeitsplatz.





-> B 13  
-> B 12  
-> B 11  
-> B 10  
-> B 9  
-> B 8



Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft

lädt hiermit ein zum Kolloquium  
„Schritte aufeinander zu –  
Soziale Integration Behinderter durch Weiterbildung“  
Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland  
und in ausgewählten Industriestaaten

Forschungsprojekte des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft



Rede MinDirig.  
Dr. Axel Vulpius 7

vom 8. bis 9. Dezember 1986  
im Wissenschaftszentrum, Ahrstraße 45, 5300 Bonn 2.  
Leitung: Prof. Dr. Erika Schuchardt, Hannover



Forum der Initiatoren  
bildungspol. Zäsur 1970/17

Montag, den 8. Dezember 1986

- 14.30 Uhr Eröffnung  
Dr. Dorothee Wilms, Bundesminister für Bildung und Wissenschaft  
Grüßwort  
Dr. Hans Aengenendt, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft  
„Hilfe für Behinderte“ e.V.
- 15.15 Uhr Einführung in Projektkonzeption und Ergebnisse der Bestandsaufnahme  
Bundesrepublik Deutschland  
Prof. Dr. Erika Schuchardt, Hannover  
Präsentation von Praxis-Fall-Studien mit Diskussion
- 17.00 Uhr Einführung in Projektkonzeption und Ergebnisse der Bestandsaufnahmen  
England, Frankreich, Italien, Schweden, USA  
Dr. Viktor von Blumenthal, Marburg  
Präsentation von Praxis-Fall-Studien mit Diskussion
- 18.15 Uhr Imbiß auf Einladung des Bundesministeriums
- 19.15 Uhr Gedanken über Lernen und Leiden  
Prof. Dr. Hartmut von Hentig, Bielefeld

Dienstag, den 9. Dezember 1986

- Soziale Integration – Herausforderung an Allgemeine  
Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik und Erwachsenenbildung
- 9.00 Uhr Einführung  
Prof. Dr. Ulrich Bleidick, Hamburg  
Erörterung in Gruppen  
Moderatoren: Prof. Dr. Gerd Iben, Prof. Dr. Ernst Prokop
- 11.30 Uhr Bericht aus den Arbeitsgruppen mit Diskussion im Plenum  
Leitung: Prof. Dr. Hans Tietgens, Pädagogische Arbeitsstelle  
des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V., Frankfurt
- 12.30 Uhr Bildungspolitische Schlußfolgerungen  
Paul Harro Piazzolo, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und  
Wissenschaft

[V-Doku BT-Buchpräs. Lammert, Schuchardt DPG/Bundestag](#)  
[BMBW Itv WB-Zäsur '70, 2002 NuiSSL, Schuchardt, Vulpius](#)

Interview mit den Initiatoren der ersten Stunde  
Dr. Ekkehard Nuißl von Rein, Direktor des Deutschen Instituts für  
Erwachsenenbildung (DIE) Nachfolger von Dr. Hans Tietgens (PAS),  
Dr. Erika Schuchardt, Dr. Axel Vulpius, Ministerialdirigent a.D. im  
Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

STUDIEN  
BILDUNG  
WISSENSCHAFT



Im MP 3 „Stolpersteine zum Umdenken“  
– Interaktive Ausstellung beim 1. Bundes-Weiterbildungs-  
Kongress BMBW 1986 –

gelingt der GESELLSCHAFT die Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
zur **Komplementär**Kompetenz über den  
8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG & den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS  
im 1. dualen **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT

„Schritte aufeinander zu“ – aber wer wagt den ersten Schritt?

Das Bundesministerium wagte wegweisend schon vor dem Internationalen Jahr der Behinderten 1981 den ersten Schritt. Damals war es der für die Weiterbildung zuständige Ministerialdirigent DR. AXEL VULPIUS, der Integrations-Weichenstellungen als vorrangige Aufgabe der Weiterbildung erkannte, nicht zuletzt u.a. auch die Resozialisierung Strafgefangener durch Bildungsarbeit zu reformieren suchte – und die Projektdurchführung als Initiator und kämpfender Anwalt für eine Bildungsreform zugunsten Benachteiligter trotz mehrfacher vergeblicher Anläufe dankenswerterweise durchsetzte (-> Film-Doku auf YouTube: [www.youtube.com/profschuchardt](http://www.youtube.com/profschuchardt)).

Überdies galt das Interesse des Ministeriums insbesondere dem wechselseitigen, d. h. **komplementären** Lernen, demzufolge parallel zur Bestandsaufnahme BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND „Schritte aufeinander zu – Soziale Integration durch Weiterbildung“,



## STUDIEN BILDUNG WISSENSCHAFT



Ausstellungs-Prismen  
als Denk-Anstöße

- im Foyer
- am Casino-Eingang



Ausstellung und BMW-Kongress Stolper-Steine zum Umdenken  
Erster BMW-Weiterbildung-Kongress  
Soziale Integration: Wechselseitiges Lernen

auch eine solche für ausgewählte Industriestaaten (England, Frankreich, Italien, Schweden, USA) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaften in Marburg in Auftrag gegeben und mehrsprachig publiziert wurde (-> Abb. S. 76).

Die Schrittmacherfunktion des BMW/BMBF – vertieft durch kontinuierliche BMW-Expertengespräche – ließe sich mit den Worten des Nestors der Erwachsenenbildung, Professor Dr. HANS TIETGENS, im „Zusammenfassenden Schlussbericht“ trefflich so charakterisieren:

*„Es gilt, nach dem Prinzip Hoffnung, einer sich weitgehend sperrig zeigenden Umwelt durch mutmachende Beispiele die Erweiterung von Bildungsprogrammen gemeinsam ‚mit‘ und ‚für‘ behinderte und nichtbehinderte Menschen abzurufen. Das wird auf die Dauer nur auf der Basis der Kompetenzerweiterung derer gelingen, die sich dafür einsetzen. In diesem Sinn können die hier zitierten Veröffentlichungen und kann der Bonner Weiterbildungs-Kongress und seine Ausstellung als bahnbrechend für ‚Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung.‘ (Doppelband, Band 1: Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland, Band 2: Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA) verstanden werden.“*



### • Auftakt des 1. Bundes(BMW)-Weiterbildung-Kongresses – Stolperstein-Interaktions-Erfahrung und Reflexion

Am Morgen des 8. September 1986 betrat eine Gruppe erfahrener wie wohl auch routinierter Kongress-Teilnehmer das Wissenschaftszentrum in Bonn und steuerte aufrechten Ganges und mit entschiedenen Schritten auf den bekannten Kongressaal zu. Doch den gewohnten, geräumigen Zugang gab es nicht.



**Ich!**

**gespiegelt**

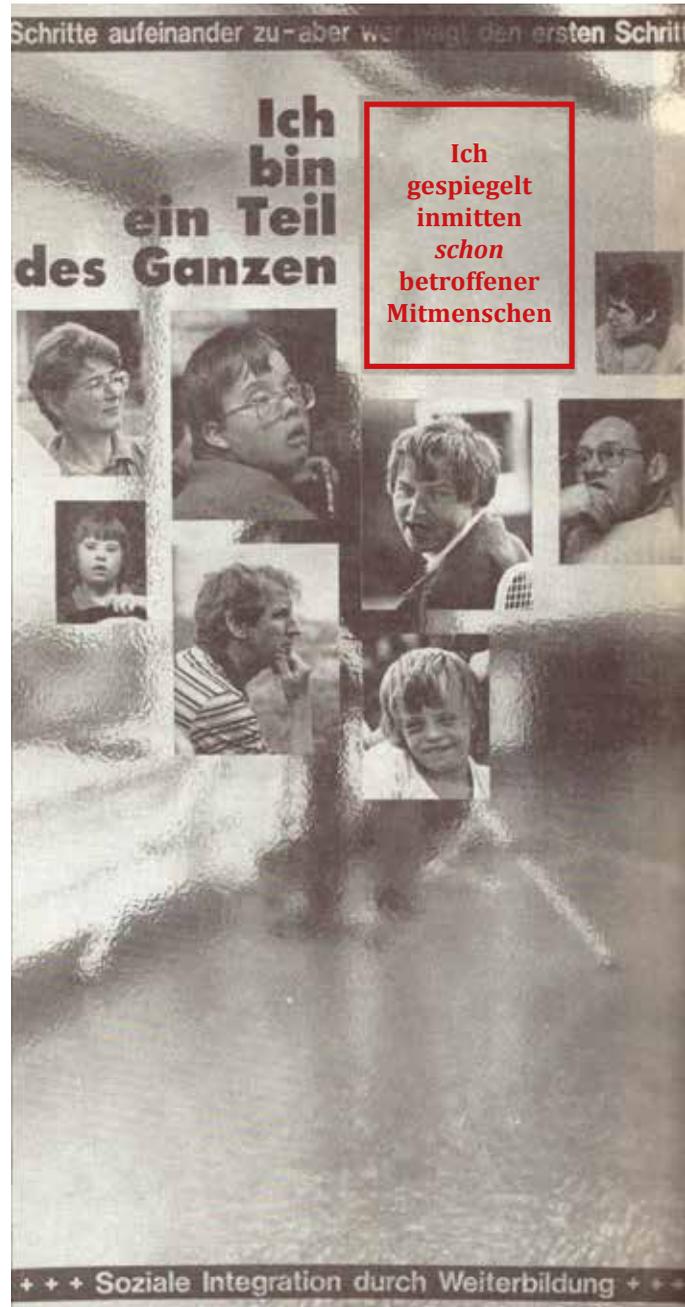
**selbst  
im Rollstuhl  
sitzend**

**inmitten  
schon und  
noch nicht  
betroffener  
Mitmenschen**

**Ich !**

Vielmehr war den Besuchern der gerade Weg versperrt durch mannshohe PRISMEN, deren Vorderseite mit SPIEGELN ausgestattet war. Die erwartungsvollen Kongress-Teilnehmer wurden unvermittelt ‚mit sich selber konfrontiert‘ und teilweise sogar als von Behinderung schon Betroffene selbst als Rollstuhlfahrer dargestellt. Sie befanden sich beim Umgehen der PRISMEN plötzlich inmitten eines Kreises von Behinderungen schon und noch nicht betroffenen Personen, von denen sie angesprochen wurden, mit Begrüßungsworten, mit Erläuterungen zu den auf den PRISMEN ebenfalls dargestellten Alltagssituationen von Rollstuhlfahrern, Theateraufführungen wie -besuchen schon und noch nicht betroffener Mitmenschen und von Szenen aus dem Behindertensport. Inmitten dieser STOLPERSTEINE gab es kein Ausweichen, keine vornehme Zurückhaltung. Die Besucher waren vielmehr veranlasst, unmittelbar auf gestellte Fragen oder Darstellungen zu antworten, natürlich improvisiert. So hatte das wissenschaftliche Kolloquium eigentlich schon begonnen, bevor noch vielleicht vorbereitete Statements oder auch Projektdarstellungen eingebracht werden konnten. Doch die Zungen der Besucher waren gelöst, spontane Antworten lockerten eine sterile Kongresssituation auf und die Teilnehmer nahmen, zum Teil mit ihren Gesprächspartnern, also regelrecht ‚integriert/ inkludiert‘, Platz.

Eigentlich bedurfte es keiner Einführung durch die anwesende Bundesministerin, Frau Dr. DOROTHEE WILMS, und durch die Autorin als Projektleiterin über das Ziel des Kolloquiums, nämlich Anknüpfen an das seit Forschungsbeginn von der UNO ausgerufene ‚Internationale Jahr der Behinderten‘ unter dem seinerzeit verbreiteten Motto „Einander-verstehen – Miteinander-leben“, denn die Kongress-Teilnehmer hatten die praktische Anwendung gerade schon selbst erlebt und waren in das Thema der begleitenden Ausstellung „Schritte aufeinander zu“ unversehens eingeführt.



Die STOLPERSTEINE waren natürlich darauf angelegt, die Besucher unmittelbar mit dem Leben *schon* betroffener Mitmenschen zu konfrontieren, um auf diese Weise sie dazu ‚an-zu-sto-ßen‘, sich aus dem gewohnten, ‚gesund‘ erlebten Leben, aus vertrauter PARTIZIPATION nach dem (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHR-PROZESS zur ‚KOPF‘-BARRIEREFREIHEIT – zu lösen und somit sich aufgeschlossener mit den im Kolloquium präsentierten Projektergebnissen auseinanderzusetzen. Vordringlich sollte der Grundsatz vermittelt werden: ‚Interaktion hat Vorrang vor Information‘, d. h. Begegnung – unmittelbar oder mittelbar – hat Priorität gegenüber Kenntnisvermittlung; Interaktion bewirkt langfristige Motivation, ausgelöst durch vermittelte Betroffenheit, ins Wanken gebrachte Vorurteile und hinterfragt ‚KOPF‘-Barrieren langjährig konstruierter Deutungsmuster (-> Abb. S. 173). Dies zu diskutieren und zu vermitteln war Ziel des Kolloquiums.

Die Besonderheit der Veranstaltung war in zweierlei Hinsicht zu sehen:

- zum einen war es wohl das erste Mal, dass sich Fachkollegen aller betroffenen Disziplinen zusammensetzten, um Projektergebnisse zu diskutieren. Beteiligt waren daher Vertreter der allgemeinen Erziehungswissenschaft, u. a. mit der Einbringung von Gedanken zum Thema ‚Leiden und Lernen‘. Daneben traten Vertreter der Sonder-/Integrationspädagogik auf mit Beiträgen zu möglichen Grenzüberschreitungen einer medizinischen, schulischen und beruflichen Integration aufgrund vielfältiger Barrieren. Vertreter der Erwachsenen-/Weiterbildung trugen zum Kolloquiums-Thema Erfahrungen aus Bildungsveranstaltungen über und mit von Behinderungen *schon* betroffenen Menschen bei.
- Die zweite Besonderheit bestand darin, dass mehr als ein Fünftel der Veranstaltungs-Teilnehmer *schon* Betroffene waren, die sich als authentische Zeugen in die Diskussion einbrachten, referierten wie ‚moderierten‘ und darüber hinaus einen alternativen Service kreierten.

Das Kolloquium in dieser Zusammensetzung diente dazu, die Ergebnisse einer Reihe von Integrations-/Inklusions-Projekten zu diskutieren und daraus Schlüsse für das weitere Vorgehen zu ziehen. Neben den in diesem Buch behandelten Projekten MP 1 „Messe Hannover“, MP 2 „Dialog im Dunkeln“ und MP 4 HEPHATA – ÖFFNE DICH! wurden weitere Forschungsvorhaben eingebracht wie z. B. „Vom Laienspiel zum Crüppel-Cabarett“ oder „Wenn du spielst, spiel nicht allein“ in Gestalt einer integrierten „Kinder- und Jugendakademie“. Dem Austausch zwischen Wissenschaftlern, Praktikern und Besuchern – schon und noch nicht betroffen – gelang es, Defizite und Fehlentwicklungen aufzudecken, sie beim Namen zu nennen und sie zum Ausgangspunkt für weitere, auch erneut vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft geförderte Forschungsprojekte zu machen sowie auch die Umsetzung in die Praxis zu bewirken.

Der schon als „Nestor“ der Erwachsenenbildung titulierte, Prof. Dr. HANS TIETGENS, Direktor der damaligen Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV), des heutigen Deutschen Institutes für Erwachsenenbildung (DIE), hatte den Schlussbericht übernommen, der wie folgt auszugsweise wiedergegeben werden soll (-> Abb. Dokumentation, S. 76, S. 216):

*„... ein Resümee zu ziehen... Ich würde es so formulieren: Der ‚Umgang‘, das ‚Miteinander-Leben und Voneinander-Lernen‘ mit schon betroffenen Menschen ist im Zuge der immer differenzierteren gesellschaftlichen Arbeitsteilung mehr und mehr als Problem empfunden worden. ... Es war die Herausforderung zu einem Umdenken. Dazu gehört die Einsicht, dass Integration im Falle schon betroffener Menschen als ‚wechselseitiges Lernen‘ verstanden werden muss. Ihre äußere Einbeziehung reicht nicht aus. Es bedarf der inneren Annahme durch die noch nicht betroffenen Lernenden. Sie müssen begreifen, inwiefern ihr Verhalten behindernd wirken kann. Die Erfahrungen einer reflektierten Bildungsarbeit verweisen darauf, wie ausschlaggebend die Bewusstseinsweiterung und Verhaltensänderung der noch nicht betroffenen Lernenden ist. Denn es geht um ein ‚Voneinander- und Miteinander-Lernen‘...  
Eindrucksvolle Versuche, wie sie beim Bundes-Weiterbildungskongress vorgestellt wurden, sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie aufgrund besonderer Projektintensität zustande gekommene ‚Ausnahmen‘*



*sind. Insbesondere wenn das Ziel in der Förderung der Krisenverarbeitung gesehen wird, zeigen sich die Grenzen des unter den gegebenen Bedingungen Realisierbaren. Die Qualität des Angebots ist abhängig von der Qualifikation der Mitarbeiter. Hier fehlt es an personellen Ressourcen ... Vor allem fehlt es aber auch an einer Vorbereitung auf die spezifischen Anforderungen eines integrativen Bildungsansatzes. Die Konsequenz kann nur sein, Fortbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen und ein Zusatzstudium der Integrations-/Inklusions-Pädagogik/-Andragogik zu entwickeln ..., was mit dem Forschungsbericht ‚Schritte aufeinander zu‘ und mit den Präsentationen im ersten Weiterbildungskongress ‚Soziale Integration im In- und Ausland‘ beispielhaft vorgestellt worden ist.“*



**• An-Stoß-Ausstellung: ‚Stolpersteine zum Umdenken‘**   
**im 1. Bundes(BMW)-Weiterbildungskongress**  
**mit Begleitforschung, Interviews und Medienecho:**

**gelingt über 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘**  
**↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻**  
**im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

Die auch auf Wunsch des Ministeriums für den Eingangsbereich und an allen Verkehrsknotenpunkten initiierte interaktive Ausstellung verfolgte zwei Intentionen:

- Zum einen sollte sie die ersten Modell-Projekt-Lösungsansätze zur Integration/Partizipation – ausgewählt aus 50 erprobten Modell-Projekten – noch anschaulicher machen,
- zum anderen gab sie Gelegenheit, interaktiv selbst zu erfahren, welche Reaktionen einerseits eine herausfordernde optische Darstellung, andererseits eine personale Interaktion zwischen schon und noch nicht betroffenen Besuchern und Dialog-Animatoren auslösen kann.



Die Idee der Ausstellung „*Stolpersteine zum Umdenken*“ basierte nicht zuletzt auf J. W. VON GOETHES Aussage an ECKERMANN vom 12. Mai 1825: „*Überall lernt man nur von dem, den man liebt!*“! So folgte die Ausstellungskonzeption der These:

### **Interaktion ‚mit‘ hat Vorrang vor Information ‚über‘,**

das heißt, wie dargelegt, konkret: ‚Begegnung ‚mit‘ – unmittelbar oder mittelbar – hat Priorität vor Kenntnisvermittlung ‚über‘, sie bewirkt langfristige Motivation, ausgelöst durch ‚vermittelte‘ Betroffenheit, ins Wanken gebrachte Vorurteile, hinterfragte ‚KOPF-BARRIEREN‘ langjährig konstruierter ‚Deutungsmuster‘.

Dazu wurden die vorab abgebildeten Ausstellungs-Bausteine – STOLPERSTEINE ZUM UMDENKEN – als Prismen entwickelt, deren Frontseiten jeweils in Türgröße als Spiegel konzipiert waren: So wurde der Besucher jeweils einerseits direkt persönlich mit sich selbst konfrontiert, andererseits erlebte er sich unmittelbar unerwartet inmitten einer Gruppe gemeinsam mit von Krisen *schon* betroffenen Menschen, Alltagssituationen, die ihn unterschiedlich herausforderten:

- mit sich selbst im Rollstuhl –  
*„Schritte aufeinander zu .... aber wer wagt den ersten Schritt?“*
- beim gemeinsamen Theaterspielen –  
*„Vom Laienspiel zum Crüppel-Cabaret“*
- beim Besuch heranwachsender und erwachsener HEPHATA-Bewohner –  
*„Hermann Schuchards HEPHATA – ÖFFNE DICH!: Begegnungs-Zentrum“*
- beim gemeinsamen Spiel *schon* und *noch nicht* betroffener Kinder in der Kinder- und Jugend-Akademie –  
*„Wenn Du spielst, spiel‘ nicht allein!“*

Es war Stolpern über die ‚Denk-An-Stöße‘ – die STOLPERSTEINE ZUM UMDENKEN – was die Autorin bewusst, den Kongress begleitend, intendierte, indem sie Ausstellungs-Bausteine/Prismen unvermittelt in den Weg stellte und nicht in separaten Ausstellungsräumen, sie vielmehr an Knotenpunkten der Kommunikation unumgebar platzierte, in kontinuierlicher Präsenz *schon* betroffener Dialog-Animatere, bereit zum Diskurs:

### **• Ausstellungs-An-Stöße an Verkehrsknotenpunkten innerhalb und außerhalb des Wissenschaftszentrums Bonn mit Dialog-Animateur-Präsenz**

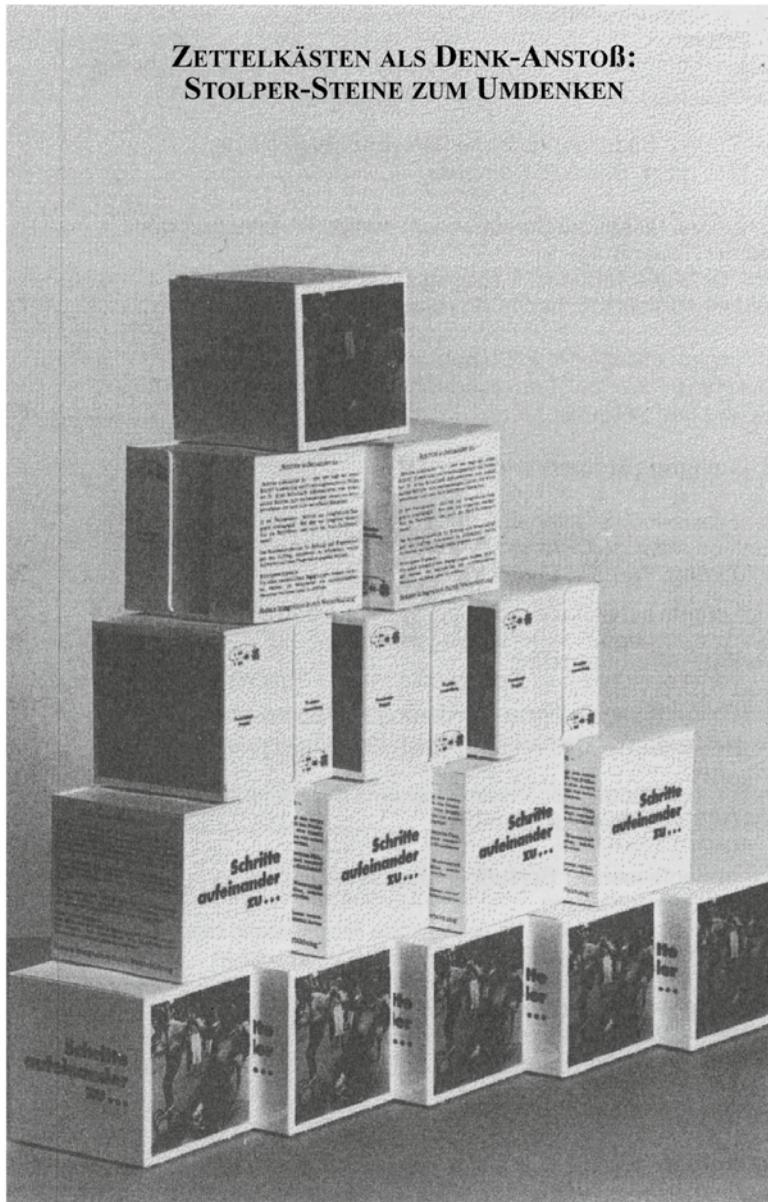
- Foyer, Eingangszonen im Innen- und Außenbereich
- Casino, Speiseräume, Cafeteria, Automaten
- Telefonzellen, Informationsstände, Anmeldung.

Des Weiteren begegneten sich in diesem Wissenschaftlichen Kolloquium anlässlich der Forschungs- und Buch-Präsentation neben den Dialog-Animatere rund um die Interaktions-Ausstellungs-Stolpersteine vor allem auch Menschen *schon* und *noch nicht* betroffen von Krisen/Beeinträchtigung/Behinderungen einerseits im Plenum ‚unmittelbar‘ direkt im wissenschaftlichen Dialog, andererseits ‚mittelbar‘ durch türhohe STOLPERSTEINE ZUM UMDENKEN, begleitet durch vermittelnde Dialog-Animatere. Dazu die Rahmen-Programm-Highlights:

- In der Lunch-Pause erwarteten die Kolloquiums-Besucher junge Erwachsene mit geistiger Behinderung, die für alle die gesunde Erfrischung – ‚*Alternativ-Kaffee-Buffer*‘ aus Salat, Früchten, Roggenprodukten, Säften usw. – bereitet hatten und sie persönlich mundgerecht zur Auswahl anboten.
- Als PR-Idee der ‚*Zettelkasten Denk-An-Stoß Stolperstein*‘. Zum Mitnehmen erhielt jeder Kolloquiums-Teilnehmer aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung ein Arbeitsergebnis, nämlich den von der Verfasserin konzipierten Stolperstein des An-stoßes zum Umdenken, der zukünftig auf jedem Schreibtisch, Infoplatz oder gar als Geschenkidee jeden Tag neu – Bestellungen eingeplant –alltäglich an ‚*Schritte aufeinander zu – aber wer tut den ersten Schritt ...*‘ erinnern und dazu ermutigen sollte.
- Unter den Referenten-Kollegen, auch von Krisen *schon*



**ZETTELKÄSTEN ALS DENK-ANSTOß:  
STOLPER-STEINE ZUM UMDENKEN**



Erster BMBW-Weiterbildungs-Kongress  
Soziale Integration: Wechselseitiges Lernen

betroffenen, die unabhängig von ihrer beruflichen Qualifikation auch, was damals noch selten war, zu allen Kolloquiums-Teilnehmern aus ihrer persönlichen Erfahrung mit eigener Betroffenheit sprechen konnten. Es sollte jedem erfahrbar werden, dass jene *schon* betroffenen Menschen nur selten in ihrem Sprachgebrauch vom ‚Um-Gang mit noch nicht Betroffenen/Behinderten‘ reden, sondern auffallend häufig von Möglichkeiten des ‚Zu-Gangs‘ auf eine eher verständnislose Umwelt oder des ‚Ein-gehens‘ auf unangemessene Argumente. Umgekehrt verrät nicht selten die *noch nicht* betroffenen Menschen ihre Sprache, die ritualisiert vom ‚Um-Gang‘ mit behinderten Menschen spricht oder sogar von einem Kursangebot ‚Hilfe zum Umgang mit behinderten Menschen und ihre Begleiter‘, als ob es sich um einen ‚Um-Gang‘ mit Sachen (die man nach Beliebigkeit weglegen kann, zu denen man keine Beziehung aufbauen muss) handele, nicht aber um existente Personen mitten im Leben, Persönlichkeiten, geprägt von eigener Identität.

- Erfahrbare Interdependenz: Das Kolloquium hatte nicht nur Überlegungen zur Integrations-/Inklusions-Pädagogik/-Andragogik zum Gegenstand, vielmehr waren die Teilnehmer selbst sowohl ‚Objekte‘ als auch zugleich auch die ‚Subjekte‘ einer solchen Integrations-/Inklusions-Pädagogik, d. h.: Gemeinsam sollten alle im Diskurs miteinander den Konsens darüber finden, was unter Integrations-/Inklusions-Pädagogik/-Andragogik zu verstehen und in lebendige Praxis umzusetzen und selbst zu initiieren ist im Sinne von STOLPERSTEINE ZUM UMDENKEN.

**• Begleitforschung: Interviews  
mit Ausstellungs-Besuchern und Dialog-Animateuren**

-> Weiteres [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) / -> Veröffentlichungen

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

10. Dezember 1986, Nr. 286

Frankfurter Allgemeine Zeitung

## Wenn Leiden ein Grundbestand des Lebens ist

Kolloquium über die Integration Behinderter / Von Karl Alfred Odin

BONN, 9. Dezember. Auf fünf bis sechs Millionen schätzt man die Zahl der Behinderten im Westen Deutschlands. Für die körperlich oder geistig Behinderten hält die Bundesrepublik Deutschland ein Versorgungssystem bereit wie kaum ein anderer Staat. Zur Früherkennung und Frühförderung der Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, gibt es neben 3000 niedergelassenen Kinderärzten fast 50 sozialpädagogische Einrichtungen, 500 Frühförderungsstellen, dazu regionale Institutionen und Sonderschulmaßnahmen. Es gibt Sonderschulmaßnahmen, aufgliedert nach der Behinderung, an die zehn verschiedene Arten von der geistigen, körperlichen oder Lernbehinderung bis zu Verhaltensstörungen. In den siebziger Jahren entstanden 37 Berufsbildungswerke mit 10 000 Plätzen zur Erstausbildung, 21 Berufsförderungswerke mit 12 000 Plätzen und 330 anerkannte Werkstätten für 80 000 geistig behinderte Erwachsene.

Trotz dieser Aufwendungen ist die Frage, ob sich das Ziel erreichen läßt: Können die Behinderten soweit wie möglich am sogenannten normalen Zusammenleben aller teilnehmen, oder nimmt mit der wachsenden Versorgung durch Institutionen die Sorge der Nichtbehinderten für die Betroffenen ab? Das Bedenken ist, daß man den guten Vorsätzen zum Trotz bei umfangreicher Fürsorge die Behinderten, statt sie zur Integration zu führen, in die Isolation, die Segregation stößt.

Kann man soziale Integration Behinderter erlernen, vermitteln? Diese Frage hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft am Beispiel der Erwachsenenbildung prüfen lassen. Fünf Jahre wurde an der Untersuchung gearbeitet, die am Montag und Dienstag in Bonn die Professorin Erika Schuchardt aus Hannover in einem Kolloquium im Wissenschaftszentrum in Bonn vorstellte. Das Thema hieß: „Schritte aufeinander zu – Soziale Integration Behinderter und die Weiterbildung“. An dem Gespräch nahmen Wissenschaftler und Praktiker aus mehreren Ländern teil, manch einer selbst behindert. Zu diesem Anlaß legte auch die Marburger Forschungsstelle für Vergleichende Erziehungswissenschaft die Resultate einer Paralleluntersuchung über einige westliche Industrieländer vor.

Die Weiterbildung ist für die Behinderten keine Randfrage. Der Nichtbehinderte neigt dazu, die Weiterbildung Behinderter nur aus dem Blickwinkel der beruflichen Schulung zu sehen, als Eintrittskarte der Betroffenen in die Gesellschaft. Dagegen wehrten sich alle Teilnehmer des Kolloquiums: „Integration der Behinderten ist nicht Assimilation.“ Ein Schwerbehinderter sagte: „Integration darf nicht heißen, den Behinderten stromlinienförmig den Normalen anzupassen.“ Die Lasten der Integration dürften nicht nur dem Behinderten auferlegt werden. Die Impulse müßten auch von den Nichtbehinderten ausgehen. Sie und nicht die Behinderten seien das Haupthindernis der Integration.

Erika Schuchardt zeigt in ihren Untersuchungen, daß durch Weiterbildung unabhängig von Berufsfragen der Behinderte einen neuen Sinn im Leben finden kann. Er kann durch Bildung lernen, mit seiner Behinderung zurechtkommen, und er kann dadurch auch den Nichtbehinderten zum unbefangenen Umgang mit den Betroffenen helfen. Die Sterbeforscherin Kübler-Ross fragte: „Wie kann man sterben lernen?“ Diesem Satz stellte Erika Schuchardt die Frage entgegen: „Wie kann ich leben lernen? Wie kann man lernen zu leben, unter Bedingungen, die scheinbar nicht mehr lebbar sind?“ Das heißt leben mit der Todesgewißheit Aids, mit der fortschreitenden Multipler Sklerose, mit einem schwerbehinderten Kind.

Frau Professor Schuchardt untersuchte 400 Lebensgeschichten Behinderter aus mehreren Ländern. Diese Behinderten hatten niemanden gehabt, mit dem sie über ihre Fragen sprechen konnten. Sie schrieben sich den Druck des Leidens von der Seele, bis hin zu Pearl S. Buck. Zehn Jahre brauchte die Schriftstellerin, bis sie ja sagen konnte zu ihrem geistig behinderten Kind. Beim Vergleichen der Biographien stellte sich heraus, daß im Durchschnitt alle Behinderten lange, einander ähnelnde Prozesse von Stufe zu Stufe durchlaufen mußten, ehe sie lernten, der Krise Herr zu werden. Frau Schuchardt: „Nicht die körperliche oder die geistige Behinderung ist das Schwerste. Vielmehr sind die Reaktionen der anderen das, was den Betroffenen in die Krise treibt. Mit diesen Reaktionen muß er leben lernen.“ Das Lernen endet deswegen nie, dieser Bildungsgang dauert lebenslang.

## Pressestimmen-Auswahl zum

### 1. Bundes-Weiterbildungs-Kongress, Soziale Integration, zur Ausstellung „Stolpersteine zum Umdenken“ – zur Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘

#### Frankfurter Allgemeine Zeitung 1986

„... Kann man Soziale Integration Behinderter erlernen, vermitteln? Diese Frage hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft am Beispiel der Erwachsenenbildung prüfen lassen.

5 Jahre wurde an der Untersuchung gearbeitet, die in Bonn die Professorin Dr. Erika Schuchardt aus Hannover in einem Kolloquium im Wissenschaftszentrum Bonn vorstellte, verbunden mit einer interaktiven Ausstellung ‚Stolpersteine zum Umdenken‘.

... Die Sterbeforscherin Kübler-Ross fragte: „Wie kann man ‚sterben‘ lernen?“ Diesem Satz stellte Erika Schuchardt die Frage entgegen: „Wie kann ich ‚leben‘ lernen, unter Bedingungen, die nur ‚scheinbar‘ nicht mehr lebbar sind? ...“ Erika Schuchardts These: ‚Krise ist Chance‘ ...“

#### Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung 1987

„... die Veröffentlichung ‚Schritte aufeinander zu‘ – unterstützt durch den Wissenschaftlichen Kongress im Wissenschaftszentrum Bonn und seiner Dokumentation ‚Wechselseitiges Lernen‘ – kann als bahnbrechend ...verstanden werden.“

#### Das Parlament 1987

„... so dass die Veröffentlichung ‚Schritte aufeinander zu‘ durch ihre gelungene Kombination von theoretischen Überlegungen, Fallbeispielen und Praxisberichten besticht.“

#### Frankfurter Allgemeine Zeitung 1987

„Frau Professor Dr. Schuchardt untersuchte über 400 Lebensgeschichten [heute 6.000] aus mehreren Ländern ... Die Folgerung der Professorin heißt: Notwendig ist vor allem die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowohl der Schul- als auch der Erwachsenenbildungspädagogen. Es müsse zu einer Integrations- Pädagogik/-Andragogik kommen, die behinderten und nicht behinderten Menschen hilft, gemeinsam zu neuer, erweiterter Lebenswirklichkeit hilft, miteinander und voneinander leben zu lernen.“

#### Beschluss-Empfehlung der Spitzenverbände:

„Die Forschungsergebnisse aus dem BMBW-Projekt sind – neben der Buchverbreitung – auch durch die interaktive WANDER-AUSSTELLUNG bundesweit zu verbreiten ... Die Ausstellungs-Stolpersteine im Foyer des Bonner Wissenschaftszentrums anlässlich des Weiterbildungs-Kongresses ‚Soziale Integration‘ haben dazu bahnbrechende erste Modell-Lösungen aufgezeigt.“



**Frankfurter Allgemeine**  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

**Bildung als Lebenshilfe**

Den Anfang bildet, wie die Biographien zeigen, stets die Leugnung der Krise. Die Verwandten, die Freunde sagen: „Das wird wieder besser.“ Immer wenn der Betroffene sich mit der Behinderung abzufinden scheint, wird er zu neuer Hoffnung aufgerüttelt und dadurch in Ungewissheit festgehalten. Auch wenn er mit der Zeit erkennt, daß das Leiden sich nicht gibt, bleibt das ein bloßes Verstandesargument. Das Gefühl nimmt die Unabänderlichkeit nicht auf. Die Professorin fand in den Biographien, daß es fast bei allen Betroffenen vier Jahre gedauert hat, ehe ihnen bewußt wurde, daß ihr Leiden unwiderruflich ist. Die Frage heißt dann: „Warum gerade ich...?“ Sie entläßt sich in Aggressionen, darauf in einer weiteren Phase in neuen Hoffnungen: „Wenn ich das und das tue, zu einem bestimmten Arzt gehe, ein neues Medikament nehme, ein Gelübde erfülle, muß mir geholfen werden.“

Da der Erfolg ausbleibt, sind die Folge Depressionen. Der Behinderte muß in diesem Zustand lernen, Abschied von Hoffnungen zu nehmen. Er muß dabei von anderen Menschen begleitet werden. Hier hilft Bildung. Er muß lernen, auf Wunschvorstellungen zu verzichten. Allein auf sich gestellt, kann der Behinderte das nicht zuwege bringen. Wenn ihn die Aggression, der Wunsch überfällt, ein Ende zu machen, fühlt er sich schuldig. Zwei Drittel der untersuchten Biographien berichten über Selbstmordversuche in diesem Stadium. Erst wenn er das durchgekämpft hat, findet der Betroffene die Kraft zu selbständigem freiem Handeln. Er erlebt eine neue Phase, in der er nicht mehr dem nachsinnt, was er verloren hat, sondern fragt, was er mit dem anfangen kann, was noch da ist. Das heißt nicht, so zeigen die Biographien, daß er seiner Behinderung zustimmt. Aber er stemmt die Kräfte nicht mehr gegen das Verhängnis, sondern ist fähig geworden, mit ihm zu leben.

Daraus entsteht neue Aktivität. Der Behinderte will auf dieser Stufe wieder tun, was er selber kann. Er will handeln, für sich und zusammen mit anderen Behinderten in Selbsthilfegruppen. Er gewinnt Interesse daran, sich zurechtzufinden, sich weiterzubilden. Er wird auch fähig, diese Bildung anderen weiterzugeben, und er regt Bildungsbestrebungen an. Es folgt als letztes die Phase, in der er nicht mehr nur etwas für sich und die eigene Gruppe tun will, sondern verantwortlich für alle eintritt, gleichermaßen für Behinderte und Nichtbehinderte. Er hat damit die höchste Stufe in dem Prozeß erreicht, der mit der Behinderung und der Reaktion der anderen auf sie beginnt und in vielen Stufen

dahin führt, daß das Leiden frei getragen werden kann. Frau Professor Schuchardt hat diesen Prozeß als Stufenturm von acht unterschiedlichen Phasen ins einzelne gehend wissenschaftlich beschrieben.

Sie fand in den Biographien, daß nur ein Drittel der Behinderten das Ziel erreicht, den Halt auch im Leiden wiederzugewinnen. Der Grund ist, daß die anderen Menschen ohne böse Absicht den notwendigen Lernprozeß vereiteln. Sie bleiben auf Distanz zum Behinderten, nehmen ihn mit seinem Leiden nicht unbefangen auf, stellen sich nicht der Krise. Sie bleiben gefangen in der naturgegebenen Angst vor der Behinderung. Es kommt nicht zum wechselseitigen Lernen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten.

Eine Gelegenheit, wo das geschehen könnte, bietet die Erwachsenenbildung. Im Grußwort an das Kolloquium in Bonn forderte die Bundesministerin für Bildung und Wissenschaft, Frau Wilms, die Träger und Dozenten der Einrichtungen zur Weiterbildung auf, mehr als bisher ihre Veranstaltungen den Behinderten zu öffnen. In Schule und Berufsausbildung seien in den vergangenen Jahren Fortschritte erzielt worden.

Aber die Erwachsenenbildung erreicht nach Schätzung der Professorin nur fünf Prozent der Behinderten. Die Bildungsarbeit kann den Dienst leisten, den nötigen Lernprozeß bei Behinderten und Nichtbehinderten in Gang zu setzen. Weiterbildung schafft eine der Voraussetzungen für die Integration der Behinderten. Aber, sagt Frau Schuchardt, erst seit der Bildungseuphorie um 1970 gebe es Angebote der Weiterbildung für die Betroffenen. Das Internationale Jahr des Behinderten 1981 hat noch einmal einen Höhepunkt gebracht. Aber seitdem geht diese Arbeit nach dem Urteil der Professorin wieder zurück, trotz der Erklärung des Jahrzehnts von 1981 bis 1991 zur Internationalen Dekade der Behinderten.

Die Folgerung der Professorin heißt: Notwendig ist vor allem die Weiterbildung der Schul- und Erwachsenenpädagogen. Es müsse zu einer „Integrationspädagogik“ kommen, die Behinderten und Nichtbehinderten hilft, mit der Behinderung zu leben. Das ist für beide Gruppen nicht eine Frage der Intelligenz. Der Bildungsprozeß, den das Leiden den Betroffenen auferlegt, betrifft nicht den Verstand, sondern das Lernen zu leiden. Es ist die Schule des Leidens als des Lebens der Behinderten. Diese Schule hilft zugleich auch denen, die nicht behindert sind. Frau Schuchardt: „Wir müssen Leiden als Grundbestand des Lebens lernen.“



**Medienecho**  
zum 1. BMBW-Kongress Weiterbildung, Soziale Integration,  
zur Ausstellung „Stolpersteine zum Umdenken“  
zur Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘

**Fernsehsendungen zum Nachschauen:**



[Bildungsmagazin: „An-Stöße“ Schritte aufeinander zu](#)  
1. BMBW-Kongress Weiterbildung, Soziale Integration, ZDF 1986/1987



„Schritte aufeinander zu“:  
[Dokumentation BMW Kongress Integration1](#)  
des 1. BMBW-Kongress Weiterbildung, FernUni Hagen im Dritten, 1986/1987



„Schritte aufeinander zu“:  
[Interview](#)  
mit Initiatorin Prof. Dr. Erika Schuchardt des 1. BMBW-Kongress Weiterbildung, FernUni Hagen im Dritten, 1986/1987



[Gesundheitsmagazin: Die Sprechstunde „Café Lahr: \(k\)ein Wiener Café“](#)  
Bayerisches Fernsehen, 21. Dezember 1986.  
Hessisches Fernsehen, 28. Dezember 1986.  
ARD / NDR, 06. Januar 1987.

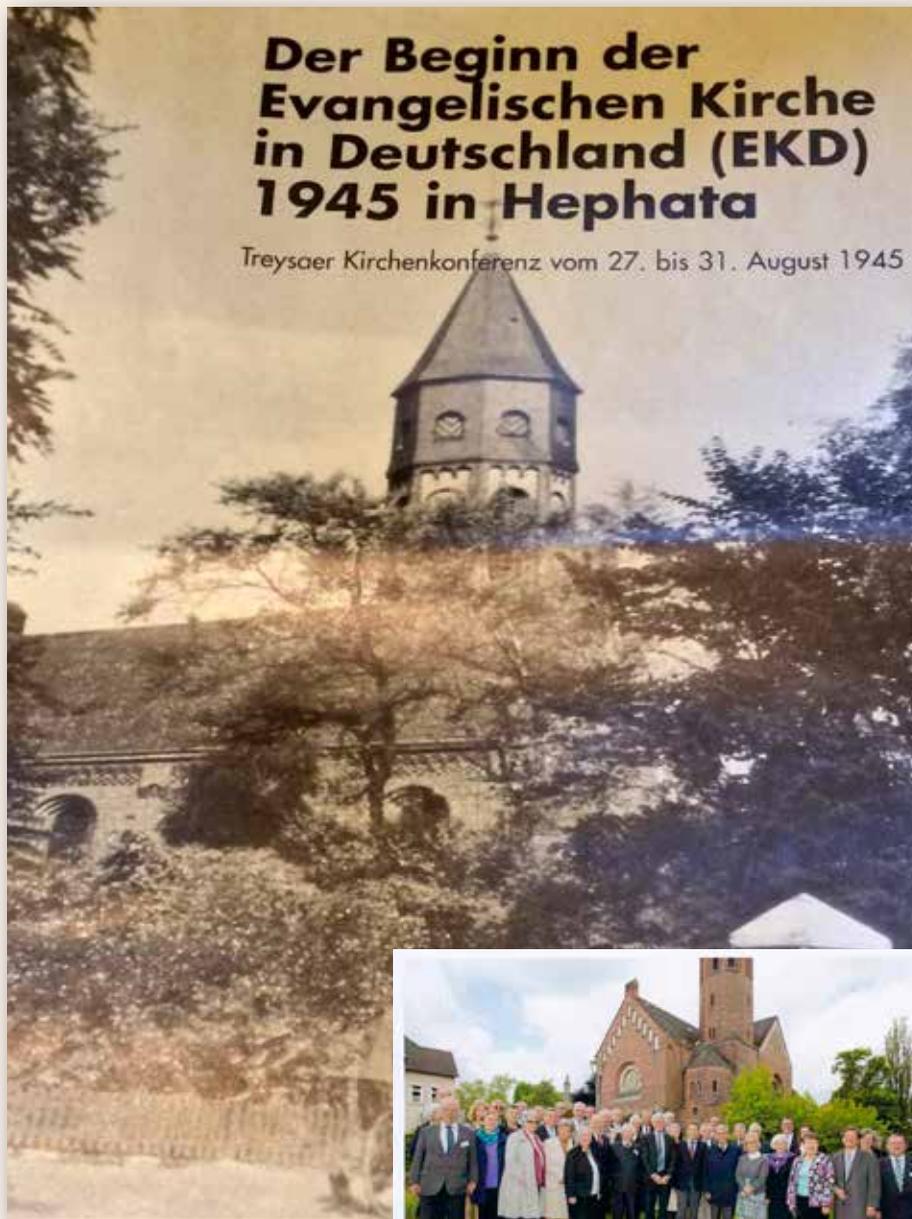


[Interview Literaturpreis-Trägerin Schuchardt über ihr Buch „Warum gerade Ich?“](#), DW 2002  
Interview über ihre ausgezeichnete Publikation in 10 Sprachen mit DVD, bereitgestellt für: [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)



„Kann man durch Krisen Leben lernen?“  
[Interview mit Bestseller-Autorin Prof. Erika Schuchardt, DLF, 2004, „Kann man durch Krisen Leben lernen?“](#)  
[Schuchardts universales Modell zur Krisenverarbeitung](#) Deutschlandfunk Studiozeit.





„Wer das Kleine tut, als wäre es etwas Großes,  
dem gibt Gott die Gnade,  
dass er das Große tut, als wäre es etwas Kleines“

„Dienstbereitschaft“

Hermann Schuchard, 1907, S. 92

(-> s. Digit.Archiv [www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de))



**Im MP 4 „HEPHATA – ÖFFNE DICH“ – Gründer H. Schuchard 1894  
– Vorreiter der Inklusion vor 130 Jahren,  
u.a. wohl der 1. Inklusions-Kirche,  
Hessisches Diakonie-Zentrum –**

**gelingt der GESELLSCHAFT die Gewinnung von ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
zur  $\infty$  **Komplementär** Kompetenz über den  
8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG & den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS  
im 1. dualen  $\infty$  SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT**

• Prolog

Im geschichtsträchtigen Jahr 2015 – 70 Jahre nach Kriegsende 1945 – gedachte auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ihrer Gründung genau an dem Ort, wo sie sich vor 70 Jahren ereignet hatte. Man kann sich die Szene wunderbar vorstellen: „120 hohe Herren“ – so beschreiben es die Archiv-Dokumente – „sitzen in schäbigen Anzügen im ausgeräumten großen Fest-Kirch-Saal“ – der ebenerdigen Eingangshalle der Kirche, die den ankommenden Besucher empfängt, zum Verweilen einlädt und ihn erst danach über den Treppenturm hinauf in den von Säulen getragenen Gottesdienst-Kirchraum führt. „Auf den Tischen Kartoffeln, rote Beete und Pfefferminztee. Die Kartoffeln haben sie alle in ihren Rucksäcken selber mitgebracht.“ Der Württembergische Landesbischof D. THEOPHIL WURM sagte bei der Eröffnung am 27.08.1945: „Die große Aufgabe der Deutschen Evangelischen Kirche ist heute,



70 Jahre Rat der EKD  
Treysa, 30. Mai 2015  
**Festakt Hephata**



BMBW An-Stöße  
Hephata ZDF '86  
Schuchardt/Vulpius '11

sich selbst zu besinnen und am Wiederaufbau unseres Volkes und der Wiederversöhnung der Welt Anteil zu nehmen.“

Im Kommentar des gegenwärtigen Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Dr. HEINRICH BEDFORD-STROHM: „Die Versammelten haben nicht nur Kartoffeln mitgebracht, sondern auch Pläne für einen Neuanfang der Evangelischen Kirche – Pläne, wie sie unterschiedlicher nicht hätten sein können.“

Die jetzt 2015 geladenen Jubiläums-Besucher HEPHATAS, u. a. die Autorin – geprägt auch durch die aktuelle Integrations-/Inklusions-Debatte – erlebten beim Betreten der HEPHATA-Kirche Überraschendes:



**HEPHATA – ÖFFNE DICH! ALS WOHL ERSTE INKLUSIONS-KIRCHE  
– MENSCHENRECHTS-BOTSCHAFT IN STEIN –  
SEIT ÜBER 100 JAHREN**

Sie vereint einzigartig auf Schuchards Wunsch Gottesdienstraum *und* Halle für alle, ist Kaiser-Geschenk an Gründer und Integrations-Vorreiter Hermann Schuchard, inkludiert Hephata-Bewohner, Mitarbeiter, ‚Brüder‘, Familien *mit* den Ortsgemeindegliedern, Besuchern, Gästen aus Nah und Fern und lebt die ‚Hephata-Brüder-Regel‘: Lebens-, Dienst-, Glaubens-Gemeinschaft

-> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de)

Festzuhalten ist zweierlei: *Kirchengeschichtlich* stellt der leitende Bischof Dr. MARTIN HEIN in der Jubiläumsschrift „100 Jahre Kirche in Hephata 1906-2006“ fest: „Die Hephata-Kirche ist ein Symbol für den kirchlichen Neuanfang in Deutschland nach Diktatur und Krieg. Hier tagte im August 1945 die ‚Kirchenführerkonferenz‘“. Hier in HEPHATA wurde mit der Wahl des ‚ersten Rates der EKD‘ am 30.05.1945 die ‚vorläufige Kirchenleitung‘ der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD) gegründet, die sodann 1948 Gliedkirche des *World Council of Churches* (Genf) und 1989 zur Vereinigten Kirche Ost- und Westdeutschlands wurde. Auf derselben Kirchenkonferenz wurde 1945 das *Evangelische Hilfswerk* gegründet. Außerdem wurde HEPHATA zu dem Ort, an dem ebenfalls 1945 die Notsynode der Kirche von Kurhessen-Waldeck sich versammelte.

*Inklusionsgeschichtlich* bemerkenswert dokumentiert der Klinkerbau, durch seine wohl einmalig integrierte bauliche Verbindung einer Festhalle mit einer durch Säulen von der Halle getragenen Kirche, den gesellschaftlichen Treffpunkt und damit ausnahmslos die Möglichkeit zur vollen Teilhabe aller Glieder der Gesellschaft: HEPHATA-Bewohner, Mitarbeiter, ‚Brüder‘, Familien gemeinsam mit den Ortsgemeindegliedern sowie Besuchern und Gästen aus Nah und Fern. Hier traf man sich sowohl zum Gottesdienst als auch abends und an den Wochenenden zum gemeinsamen Vorlesen, Diskutieren, Musizieren, Singen, Spielen, Miteinander-Leben in der Halle – praktizierte nicht zuletzt die ‚HEPHATA-Brüder-Regel‘: *Lebens-, Dienst- und Glaubens-Gemeinschaft: Ora et labora ET celebrate.*

Die HEPHATA-Kirche, ‚*Inklusions-Botschaft in Stein*‘ war zur Zeit des Gründers HERMANN SCHUCHARD keinesfalls ‚bewusst‘ als ‚*Menschenrechts-Botschaft*‘ geplant (noch gar als ein Modell-Projekt), sie war vielmehr Ausdruck einer Haltung gelebten Miteinanders aus christlicher Nächstenliebe. Wie es dazu kam, erfahren wir aus der vom Anstaltsleiter SCHUCHARD über fast 30 Jahre hinweg fortgeschriebenen HEPHATA-Chronik (1894-1923). Anschaulich berichtet er darüber in den Archiv-Protokollen wie folgt: Als HERMANN SCHUCHARD 1906 davon erfuhr, dass seine Aufbauarbeit HEPHATAS anlässlich der Silberhochzeit KAISER WILHELM II. auf Beschluss des Kommunallandtages 1905 durch den Bau einer von ihm seit 1894 ‚erbetenen‘ eigenen HEPHATA-Kirche geehrt werden würde, dankte er Seiner Majestät zuerst im Namen der 2.000 HEPHATA-Bewohner von ganzem Herzen und ließ es sich dann jedoch nicht nehmen, ihm gegenüber persönlich hinzuzufügen:

*„Seine Majestät möge doch auch daran denken, dass sie nicht nur eine lobende, betende und arbeitende, sondern auch eine feiernde Gemeinde seien und darum Seine Majestät herzlich um die Integrierung einer großen Festhalle bäten zum Leben und Feiern für alle gemeinsam miteinander.“*

Der Kaiser hat SCHUCHARDS zehn Jahre lang unermüdlich vorgebrachten – wohl einmaligen – Wunsch eines Gründers an Seine Majestät erfüllt, eine mögliche Begründung dafür ließe sich aus





**VOR RUND 110 JAHREN VORREITER DER INKLUSION**  
 Gründer Dr. Hermann Schuchard  
 • von Hephata - Offiziell 1894  
 • Heimes Anstalt / Inklusionszentrum  
 • der ersten Behinderten im Regel 1899  
 • der Erwachsenenbildung im Heimes 1915  
 • er gab die „Heimes-Broschüre“ heraus  
 • als Pfarrer der Inklusiven Mission  
 • als Vertreter der Inklusion - problem

**MENSCHENRECHTS-BOTSCHAFT IN STEIN**  
 Erste Inklusions-Kirche  
 Kirche  
**PLUS**  
 'Halle für alle'  
 wohl einmalig  
 vereint  
 1906  
 ora et labora **ET** celebrate

**Kirche**  
**PLUS**  
**Halle**

100 Jahre Kirche in Hephata 1906-2006



**Historische Postkarte Kaiser Wilhelm II. 1906:**  
 „Zur Erinnerung an die in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin am 15. Aug. 1906 vollzogene Einweihung“ der von Kaiser Wilhelm II. und seiner Frau Auguste Viktoria anlässlich ihrer Silber-Hochzeit in Würdigung der Gründer- und Aufbauarbeit von Pfarrer Dr. Hermann Schuchard gestifteten HEPHATA-Inklusions-Kirche



• 1890 Pfarramtskandidat Hermann Schuchard 22 Jahre jung:  
 „Diese 8 Wochen [Bethel] möchte ich zu den Schönsten meines Lebens rechnen!“ -  
 • 1894 folgt er 26jährig dem Ruf zur Leitung Hephatas

dem Brief des Kaisers WILHELM II. an Admiral von HOLLMANN ableiten. Am 15.02.1903 schreibt er darin sein persönliches Glaubensbekenntnis und endet mit dem Schlusssatz: „*Nie war Religion ein Ergebnis der Wissenschaft, sondern ein Ausfluss des Herzens und Seins des Menschen aus seinem Verkehr mit Gott*“ (-> Katzenbach (1991): Bd. 2, S. 280). Also erkannte der Kaiser den Herzschlag SCHUCHARDS in der pulsierenden Lebens-, Dienst- und Glaubens-Gemeinschaft der HEPHATA-Familie und in Schuchards über 10 Jahre lang ihm vorgetragenen Wunsch einer integrierten Festhalle als ‚Haus der offenen Tür‘. Heute eine als ‚Menschenrechts-Botschaft in Stein‘ anerkannte wohl erste Inklusions-Kirche und Halle für alle. Die Anwesenheit der Kaiserin AUGUSTE VIKTORIA zur Einweihung der Kirche am 15.08.1906 erleben wir als jubelnd glanzvolles Ereignis sowohl in der überlieferten Historischen Postkarte (-> Abb. S. 238) als auch in den Beschreibungen des Festaktes aus der Feder SCHUCHARDS in der HEPHATA-Chronik (-> Blatt 98/99-109), sowie überdies auch aus der Zeitzeugensicht der SCHUCHARD-Tochter LAURA (\*17.01.1899) über jenen unerwarteten Umkehrprozess im Denken der Kaiserin Auguste Victoria, die sich laut Berichterstattung selbst als ‚Beschenkte‘ erlebte, schon damals **∞ Komplementär** Kompetenz gewann:

*„Später wurde die Kaiserin von meinem Vater durch die Anstalt geführt. Als mein Vater sie an dem Haus Zoar, später Sarepta genannt, vorbei führte, ohne mit ihr hineinzugehen, fragte die Kaiserin, warum sie denn nicht hineingeführt würde. Mein Vater antwortete: ‚Majestät, in diesem Haus sind die Elendesten der Kinder!‘ Da sagte die Kaiserin: ‚Herr Pfarrer, da möchte ich aber gerade hinein!‘ und blieb dann dort am längsten. In Bethanien hatten wir ein armes blindes, taubstummes und schwachsinniges Kind. Diesem armen Menschenkind streichelte die Kaiserin die Hand so zart, dass das Gesicht des Kindes strahlte.“ (-> s. Digit.Archiv www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de)*

Aus Dankbarkeit für dieses ihr unerwartet widerfahrene Glück – so wird erzählt – überreichte die Kaiserin dem Kind ihre kaiserliche Brosche.

Nicht unerwähnt bleiben soll eine weitere ‚Inklusions-Botschaft in Holz‘: Das die Kirche prägende Kruzifix (-> Abb.) ist die

# HERMANN SCHUCHARDS ,HEPHATA-BRÜDER-REGEL - DIENSTBEREITSCHAFT‘ 1899

und sein Vorreiter-Inklusions-, VorModell' wirkten propädeutisch f. Person & Gesellschaft u.a. auch für das 1. duale universale  
(∞) Schuchardt KomplementärModell  
KrisenManagement (SKMKM)  
der Nachfahrin Erika Schuchardt

Hermann Schuchard, Gründer des Hessischen Bruderhauses e.V. und des Diakoniezentrums Hephata 1901, knüpfte durch seine Seelsorge, Fürsorge und Bildungsarbeit das „Band der Brüderlichkeit zur • Gewinnung • Zurüstung • Aussendung“ seiner Brüder, selbst ein Bruder unter Brüdern. Dazu lebte und lehrte er die ‚Brüder-Regel‘, von der Autorin als „Hephata-Imperativ“ bezeichnet:

„ **Dienstbereitschaft:**  
**JESU Dienst an UNS –**  
**Und [ , (∞) komplementär‘ ]**  
**UNSER Dienst für IHN“.**

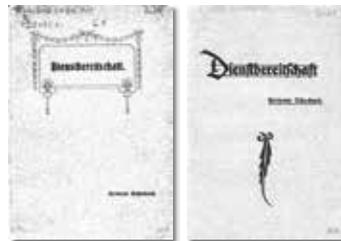
Damit setzte Schuchard als Imperativ den Dienst am NÄCHSTEN als unseren vornehmsten Dienst für IHN, Gott, an seinen Geschöpfen, unseren Mitmenschen. So praktizierte H. Schuchard schon vor 130 Jahren das (∞) KomplementärModell KrisenManagement (SKMKM) für die Person, alle Hephata-Bewohner sowie gleichermaßen für Dialogbereite in der Gesellschaft als eine wechselseitig (∞) komplementär gelingende

„ • **Lebens-**  
• **Dienst- und**  
• **Glaubens-Gemeinschaft**  
– **Ora et labora ET celebrate –“**

Das geschieht im lebendigen Aufeinander-Bezogensein aller Glieder der Gesellschaft – individual & kollektiv – Hephata-Bewohner, Mitarbeiter, Brüder, Familien u. Ortsgemeindeglieder sowie Besucher von Nah und Fern – im Miteinander-Voneinander-Lebenlernen.



(∞) Komplementär-Spiral-Wellen im Prozess der Oxidation – Beispiel für ‚Selbstorganisation‘



Digitales Archiv I Schuchard 1907, 1910, 1913 Folge II  
,,Dienstbereitschaft“ – der Hephata-Imperativ



Hephata-Gedenk-Postkarte  
Erste Inklusions-Kirche –  
Vor 130 Jahren Vorreiter der Inklusion  
Gründer Dr. Hermann Schuchard  
z. Druck & Versand  
oder per @ Email -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> B.50



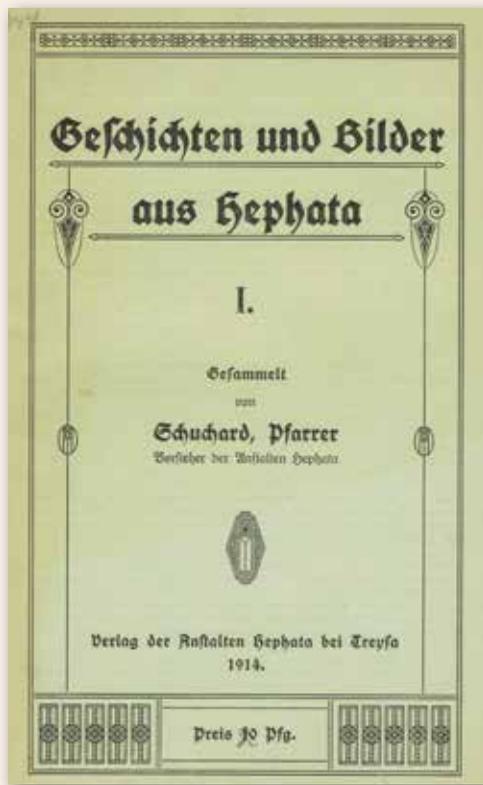
„Diese 8 Wochen [Berthel] möchte ich zu den Schönsten meines Lebens rechnen“  
H. Schuchard  
Darstellung des Lebens – und Bildungsprozesses Hephata-Inklusionskirche



Lebens-Schnitzarbeit eines inhaftierten Gefängnisinsassen für die HEPHATA-Kirche. Soviel zur Historie der meines Erachtens wohl einmaligen ‚Inklusions-Kirche‘ HEPHATA. Und dennoch ist jedermann offenkundig, dass eine derartige Pionierarbeit heute nach über 100 Jahren eher negativ besetzt erscheint, nämlich mit Bezeichnungen wie ‚Anstalt‘, ‚Sonder-Welten‘, ‚Welt in der Welt‘, was sich aus dem Kontext der damaligen Zeit jedoch genau umgekehrt erschließt. Dazu heißt es in der Denkschrift der EKD 2014:

„Die Gründung großer diakonischer Einrichtungen Mitte des 19. Jahrhunderts ermöglichte Bildung und Fürsorge für Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt waren. Die Etablierung entsprechender diakonischer Angebote war eine große Errungenschaft. Diese sind im 20. Jahrhundert zu professionell arbeitenden Organisationen mit zum Teil hoher Spezialisierung weiterentwickelt worden. Die Einrichtung von Förderschulen im beginnenden 20. Jahrhundert ermöglichte Kindern mit Behinderung Förderung und Teilhabe. Der Aufbau von Organisationen der Behindertenhilfe, der Pflege und der Sonderbeschulung hat seine historisch großen Verdienste.“ (S. 29f.)

Selbstkritisch verweist die EKD-Denkschrift richtungsweisend auf den Doppelaspekt der Gefahr: ‚Sonderwelten‘ und ‚Auswanderung der Diakonie‘ sowie ‚Spaltung von Verkündigung und Hilfehandeln‘, auf „negative Begleiterscheinungen“; denn neben der nicht zu vermeidenden Entwicklung von sogenannten „Sonderwelten“ wanderte, „gefördert durch den Rechtsanspruch auf öffentliche Mittel im aufkommenden Sozial- und Wohlfahrtsstaat, ... die sich immer weiter spezialisierende und professionalisierende Diakonie aus den selbstverständlichen Gemeindefunktionen aus, (wurden) Verkündigung auf der einen Seite und Hilfehandeln auf der anderen Seite ...“ zunehmend „häufig nicht mehr als zwei Seiten der gleichen Medaille verstanden“ (S. 30). Das hat nicht zuletzt dazu beigetragen, dass auch Kirche im Zuge der Eugenik-Debatte schwere Schuld auf sich lud. Das Mahnzeichen vor der Kirche erinnert an diese belastende Epoche HEPHATAS – an über 350 von Behinderung schon betroffene, sog. ‚verlegte‘, teilweise ermordete Menschen –, es hält die sühnende Verantwortung wach. 2022 veröffentlicht die EKD „Texte 141: Inklusion gestalten – Aktionspläne entwickeln. Ein Orientierungsrahmen der Ev. Kirche und Diakonie“.



Da HEPHATA zur Gründerzeit, also vor 130 Jahren durch die Pioniere der Diakonie aus tiefer Glaubenshaltung, als ‚Einheit‘ von Lebens-, Dienst- und Glaubens-Gemeinschaft, gestaltet wurde, ließ ‚Anstalts‘-Gründer H. SCHUCHARD – noch unbewusst – seine Idee eines ‚inkludierenden‘ HEPHATA-Kirchbaues sowohl für die Anstalts- als auch für die Zivil-Gemeinde als ‚Botschaft der Nächstenliebe in Stein‘, bis in die Gegenwart hinein wirkend, erbauen. Er wurde zum Vorreiter der Inklusion, lebte und prägte den Hephata-Imperativ „*Ora et labora ET celebrate*“ als Fundament seines Integrations-VorModells:

• Sein An-Stoß: Von der JAHRHUNDERT-ANSTALT als ‚Zufluchts-Ort‘ über das BEGEGNUNGS-QUELL-ZENTRUM gemeinsam ‚Leben am/im Ort‘ zum selbstbest. EQUALITY-STATUS ‚allerorts‘ in der Gesellschaft

HEPHATA – das heißt auf deutsch ÖFFNE DICH!

Der griechische Name „hjata“ ist damals wie heute mehr als nur Name; er ist – ‚nomen est omen‘ – Programm, An-Stoß, Appell und immer auch Handlungs-Maxime ÖFFNE DICH!: Seit 130 Jahren ist HEPHATA daher auch Tag- und Nacht-Adresse.

Ein ganzes Jahrhundert lang regt das hessische HEPHATA – ÖFFNE DICH! Reformen zum Miteinander-Voneinander-Lebenlernen ‚vor‘ und ‚im‘ Ort an, das heißt in Schwalmstadt/Treysa bei Kassel, darüber hinaus zunächst im Land Hessen, Bayern, Thüringen und schließlich im übrigen Deutschland sowie spurenweise selbst in Indien. So vollzieht sich in Wort und Tat ein Strukturwandel von der Anstalt als ‚Zufluchts-Ort hin zum gemeinsamen ‚Leben am/im Ort‘ verbunden mit weitgehender Auflösung von ‚Sonder-Welten‘ und der Schaffung von in die Gemeinde integrierten Wohn- und Lebensmöglichkeiten inmitten der Gesellschaft (-> ZDF-Dokumentation 1988, „An-Stöße – Schritte aufeinander zu“: „Wie kann man ‚Soziales Lernen‘ lernen“ und „Müssen nur Behinderte ‚soziales Lernen‘ lernen?“ [YouTube -> Prof-Schuchardt](#) ).

Was damals mit nur sechs von Krisen schon betroffenen Menschen am 01.10.1894 durch den gerade 26-jährigen Theologen, Pfarrer Dr. D. HERMANN SCHUCHARD – den Vorfahren der Autorin – begann, der entscheidungsfreudig den Mut fand, eigenen Universitäts-Karriere-Aussichten entsagend, aus Überzeugung 1901 die damals eigenständige sog. ‚Anstalt‘ HEPHATA – ÖFFNE DICH! zu gründen, um erstmalig ein Lebens-Zentrum gemeinsam mit von Krisen schon und noch nicht betroffenen Menschen aufzubauen – gemäß seiner ‚HEPHATA-Brüder-Regel‘. Dem folgten dann nur



noch knapp zehn Jahre bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 und zum gigantischen Auf- und Ausbau HEPHATAS um das 20-fache, um drei *bahnbrechende Weichenstellungen* für die Kirche, für die *Innere Mission*, für die *Erwachsenenbildung* zu bewirken. Was damals also begann, ist heute mit 20 Straßen, 120 Gebäuden, rund 2.500 *schon* und *noch nicht* betroffenen Menschen integrierter Stadtteil der mittleren Kleinstadt Schwalmstadt mit ihren 20 000 Einwohnern. So hat sich gemäß *„nomen est omen“* HEPHATA – ÖFFNE DICH! immer weiter aufgetan, ist heute nicht nur ein Stadtviertel wie jedes andere auch, sondern stützt landesweit Menschen im Equality-Status inmitten der Gesellschaft.

Pfarrer Dr. D. HERMANN SCHUCHARD öffnete bereits 1896, beispielhaft für integrierende Öffentlichkeitsarbeit, HEPHATA – ÖFFNE DICH! zum 1. Jahresfest für 200 *noch nicht* betroffene Besucher der näheren und weiteren Umgebung, und weitete diese kontinuierlich aus: Als er 1906 zum 10. Jahresfest einlud, konnte er bereits die 40-fache Anzahl, also 8.000 *noch nicht* betroffene Besucher der Umgebung und aus der ganzen Welt begrüßen.

Für die Lebendigkeit dieser Lebensgemeinschaft verfasste und verschickte HERMANN SCHUCHARD in zehn Jahren insgesamt 135 Rundbriefe (also mehr als jeden Monat einen) als Gesprächsfäden in alle Welt, gesammelt und publiziert in *„Bilder und Geschichten aus HEPHATA 1914“*. Den letzten Rundbrief diktierte er noch am Vorabend seines innerlich akzeptierten Sterbens – noch jung mit 55 Jahren – 1923, und da es damals noch keine E-Mails waren, sind die Briefe noch heute als archivierte Dokumente nachlesbar erhalten. (-> s. Digit.Archiv [www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata.de))

In nur zehn Jahren war es Pfarrer SCHUCHARD gelungen, erstens das *Lebens-Zentrum* HEPHATA – ÖFFNE DICH! zum Miteinander-Voneinander-Lebenlernen zu öffnen, zweitens das erste Hessische *Diakonen-Brüderhaus* zu gründen, analog den vertrauten Diakonissen-Mutterhäusern (damals war HEPHATA 1894 – 1901 Zweiganstalt des Kasseler Diakonissen-Mutterhauses) – man bemerke den umgekehrten Gleichstellungsansatz für ‚Brüder‘ vor 130 Jahren – und drittens infolge des Krieges HEPHATA – ÖFFNE DICH! zur Lazarettstadt und dadurch zur *Wiege der Hessischen Erwachsenenbildung* zu machen. Darüber hinaus übertrug man dem Begründer und Vorsteher, Dr.



D. HERMANN SCHUCHARD, das schwere Amt des Politik-Beauftragten im Reichs-Ernährungsausschuss zur Vertretung aller kirchlichen Anstalten gegenüber dem Kriegsamt: So erfocht, erbat, ja erbettelte HERMANN SCHUCHARD das ‚täglich Brot‘ für alle von Krisen *schon* betroffenen Menschen und konnte viele vor dem Hungertod retten. Sein Konzept: Vorbild und Treue in voller Teilhabe mit allen HEPHATANERN. Er legte die Schuhe ab, ging fortan barfuß, ihm folgten nach und nach alle HEPHATANER, so dass die Lederersparnis dem Nahrungsmittleinkauf dienen konnte. Erst auf der Grundlage dieser Selbsthilfemaßnahme zog er als Beauftragter durchs Reich und erbat erfolgreich die kollektive Unterstützung für alle kirchlichen Einrichtungen. Die zehn Jahre später einsetzende tragische ‚Verlegung‘, ‚Verfolgung‘, ‚Vernichtung‘ des sog. ‚lebensunwerten Lebens‘ unter dem Nazi-Regime hat HERMANN SCHUCHARD nicht mehr erlebt, aber als Politik-Beauftragter des Kriegsamts für Ernährung sich entschieden schon 1914 bis 1920 allen Benachteiligungen entgegengestellt. In der Literatur wird er mit FRIEDRICH VON BODELSCHWINGH und OTTO VON BISMARCK verglichen. Mit BODELSCHWINGH wegen *„der Vereinigung großer Willenskraft und zarter Güte“*, an BISMARCK erinnert *„das übergroße Organisations- Talent, die Kunst der Menschenführung und die Hingabe für sein Volk“* (-> Digit.Arch. Jordan 1956).

Das KAISERPAAR WILHELM II. ehrte SCHUCHARD mit seinem persönlichen Besuch und stiftete – wie eingangs erwähnt – aus Anlass seiner Silberhochzeit auf Beschluss des Kommunal-Landtages vom 25.02.1905 die HEPHATA-INKLUSIONS-KIRCHE, die am 15.09.1906 mit *„unserer geliebten Kaiserin, Ihrer Majestät Auguste Viktoria“*, im Rahmen des 10. Jahresfestes gemeinsam mit Tausenden von Menschen eingeweiht wurde, ein Novum und eine Sensation in der damaligen Zeit. Zum 100-jährigen Jubiläum 2001 öffnete sich HEPHATA für Hunderte von Besuchern; die Medienwirksamkeit ließ sich allerdings nicht mit der von 1906 vergleichen: Eine Herausforderung für die Zukunft (s -> Beitrag zur Festschrift: *100 Jahre HEPHATA – Begründer Dr. D. Hermann Schuchard: Leuchtfeuer für Kirche, Innere Mission, Erwachsenenbildung*, ms u. -> H. Schuchard Vorreiter der Inklusion 2023 i.V.).

Wollte HEPHATA – ÖFFNE DICH! soziale Integration initiieren, darf-

te es sich nicht schon mit der Sprache eine Barriere aufbauen. Andererseits nutzen auch ausgetauschte Begriffe nichts, wenn sie nicht zugleich einhergehen mit didaktisch-methodischen Bemühungen, gemeinsam mit den dort lebenden von Krisen *schon* betroffenen Menschen das Leben so zu gestalten, dass sich alle im Alltag wohlfühlen und weiter entwickeln können; und das eben auch in einer ‚stationären‘ Einrichtung. Dies lässt sich – wie es hier aufzuzeigen gilt – durch wechselseitiges Lernen ermöglichen.

HEPHATA – ÖFFNE DICH!, dessen Anfänge auf das Jahr 1894 zurückgehen und das am 1. April 1901 als eigenständige Institution beurkundet wurde, gliedert sich heute in fünf diakonische Handlungsfelder: Es fördert Menschen mit einer Behinderung und gibt ihnen Heimat, es bietet verhaltensgestörten und lernbehinderten Jugendlichen Erziehungshilfen, es begleitet neurologisch und von seelischen Krisen *schon* betroffene sowie an einer Suchterkrankung leidende Menschen. Darüber hinaus bildet HEPHATA für sozialpädagogische und diakonische Berufsfelder aus – sowohl an seiner Fachschule als auch als Studienstandort der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt. Mit rund 4.423 Plätzen in diesen fünf Handlungsfeldern und über 2.733 Mitarbeitern, die als 1.744 Vollzeit- und 989 Teilzeitkräfte in den Bereichen Pädagogik, Handwerk, Technik, Therapie, Versorgung und Ausbildung tätig sind, ist HEPHATA die größte diakonische Einrichtung in Hessen, auf insgesamt rund 50 Standorte verteilt in den drei Ländern Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz.



Postkarten-Versand @ oder per @ Email -> [www.prof-schucharit.de](http://www.prof-schucharit.de) -> B 50

BMBW An-Stöße Hephata ZDF '86 Schuchardt/Vulpius '11

Heute erhält Hephata als wohl erstes Inklusions-Modell-Projekt MP 4 – auch aus Sicht des Bundes (BMBW) – neues politisches Gewicht.



Bemerkenswert bleibt, dass HEPHATA – aus der Historie betrachtet – schon im Jahre 1919 als sog. erste ‚Einrichtung der Erwachsenenbildung‘ in Hessen Beachtung fand, da es bereits während des Krieges, als Lazarett benutzt, für die heimkehrenden Soldaten Seminare der Erwachsenenbildung kontinuierlich entwickelte und das Miteinander-Voneinander-Lebenlernen in der Dienst- und Glaubensgemeinschaft von Kriegsversehrten und HEPHATA-Bewohnern gestaltete. So erlebten Hephata-Bewohner schon vor 130 Jahren die drei Integrations-Etappen in H. Schuchards Hephata-Konzeption, dem wohl ersten INKLUSIONS-VORMODELL, gefolgt von Nachfahrin Erika Schuchardts 3-Schritte-Umkehrprozess im KomplementärModell.

1894 Vorfahre, Vorreiter, Hermann Schuchards Hephata-Konzeption als ‚Integrations-VorModell‘



1964 gefolgt von Nachfahrin Erika Schuchardts 3-Schritte-Umkehrprozess im KomplementärModell

• 1894 H. Schuchards HEPHATA-Konzeption als Begegnungs-Quell: Vom BESICHTIGUNGS- ('Zoo-Effekt') über das BEGEGNUNGS-QUELL-Zentrum zum selbstbest. EQUALITY-STATUS als Gast bei Familien-Besuchen, Paten- und Partnerschaften ‚im‘ Ort inmitten der Gesellschaft gelingt über 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘  
 ↳ Stabilisierung ↳ Integration ↳ Partizipation ↳  
 im dualen (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

Gekennzeichnet war die Situation HEPHATAS als diakonische Einrichtung dadurch, dass schon immer bestimmte Gruppen innerhalb der Öffentlichkeit Interesse zeigten, einmal hierher zu kommen, um Diakonie als kirchliches Handlungsfeld zu erleben und vor allem Menschen zu ‚sehen‘, die im gesellschaftlichen Alltag seltener auftauchten. Man kam zur ‚Besichtigung‘. Der allbekannte 'Zoo-Effekt' blieb kaum vermeidbar, ein schwer erträglicher Zustand, der sich im Laufe der Geschichte – entgegen dem Ursprungsgedanken des Begründers HERMANN SCHUCHARD – verselbstständigte. Ausschlaggebend für die dann folgende Veränderung der Konzeption von der ‚Besichtigung‘ zur ‚Begegnung‘ wurden drei Faktoren, die damals auf dem vom Gründer initiierten Hephata-Imperativ "ora et labora ET celebrate", der Brüder-Regel 'Dienstbereitschaft', basierten, sodann zunehmend Forschungsgegenstand wurden:



- Die *Erkenntnisse aus der Kommunikationsforschung*, nämlich der These: Interaktion hat Vorrang vor Information, demzufolge die existenzielle Begegnung mit personaler Informationsvermittlung gegenüber der medialen ein Höchstmaß an Intensität ermöglicht, eigene 'KOPF-Barrieren' erfahrbar, erkennbar werden lässt, und damit stärker zu Bewusstseinswandel und Bewusstseinsbildung führt.

- Die *Entwicklungen in der 'Integrations'- und Sozialpädagogik*, die den Adressatenkreis nicht mehr eigenständig für sich, vorrangig als Symptomträger und isoliertes Objekt, sondern vielmehr im Kontext seines sozialen Umfeldes als selbstbestimmtes Subjekt mit dem Recht auf 'volle Teilhabe' erkennen, basierend auf dem von der Autorin so bezeichneten 'Folge-Strukturplan des Deutschen Bildungsrates 1973', gefolgt von der UN-Behinderten-Rechts-Konvention 2006/2009.

- Die *Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie "Meinungsumfrage zur Situationsanalyse der internen und externen Kommunikationsbasis und die Image-Faktoren des Hessischen Diakoniezentrums HEPHATA"*, die HEPHATA 1974 – unterstützt von der Diakonischen Akademie und dem Deutschen Jugendinstitut – durch das Institut für Kommunikationsforschung (IFK) erstellen ließ (5 Bände).

„Umfassende Integration“ – seit UN-BRK „Inklusion“ – bedeutet in Hephata seit über einem Jahrhundert nach dem Verständnis des Gründers HEPHATA – *ÖFFNE DICH!*: Eine Einrichtung wird kontinuierlich derart verändert bzw. erweitert, dass sie sich als ein kreativer, offener Lebensraum so gestaltet wie für jeden anderen Bürger auch. Sie hat sich an den Bedürfnissen der HEPHATA-Bewohnerinnen und -Bewohner zu orientieren und Hilfestellungen/Assistenz in der vollen Bandbreite anzubieten, zu denen selbstverständlich der Kontakt und das Zusammenleben als volle Teilhabe gehören. Sie muss ein Zentrum der Begegnung werden, in dem sich jeder, der dort lebt, arbeitet, dient, lernt, wohlfühlen und entfalten kann.

So versucht HEPHATA – *ÖFFNE DICH!* Integration als two-way-communication zu leben, d. h.: Die Gesellschaft der *noch nicht* betroffenen Menschen soll eingeladen werden, willkommen sein durch sog. „attraktive“ Angebote, um sich der unvertrauten Herausforderung zur Begegnung mit *schon* betroffenen Menschen zu stellen. HEPHATA wollte Integration nicht verordnen, sondern selbst Lernfeld für Integration werden. Die Zielvorstellung lautete:

Wir wollen den *schon* – und *noch nicht* betroffenen Menschen ihre bereichernde  $\infty$  Komplementarität erfahrbar werden lassen, und zwar so, dass sie sich im wahrsten Sinne des Wortes neu ‚begreifen‘ lernen. HEPHATA wurde, gespeist aus der geistig-geistlichen Quelle seines Gründers HERMANN SCHUCHARDT, wegweisend für ein neues Konzept von Öffentlichkeitsarbeit, für neue Wege zum Miteinander-Voneinander-Lebenlernen.

War die bis in die 70er Jahre vorherrschende Praxis der ‚Besichtigung‘ eher von einer sozialen Distanz bestimmt, die eher geringe Kenntnisse über den *schon* betroffenen Menschen vermittelte und weniger zu langfristigen Einstellungsänderungen führen konnte, soll es jetzt auch bei der intendierten Begegnung zu sehr persönlichen Kontakten kommen. Der entscheidende Aspekt bei dieser Konzeption der Begegnung ist, dass der Besucher sich selbst existentiell in einer Randgruppensituation vorfindet, in der er sonst immer nur den *schon* betroffenen Menschen sah bzw. unbewusst sich selbst, ihn in Distanz zu sich stellte bzw. diese konstruierte. Zur Erreichung dieses Zieles wird die Besuchergruppe – in der Regel nicht mehr als 25 Personen – bewusst aufgelöst, so dass der Besucher jeweils *allein* – nur in Ausnahmefällen zu zweit – sich als Gast in einer Gruppe mit *schon* betroffenen HEPHATA-Bewohnern befindet, zumeist im Bereich unterschiedlicher Arbeitsplätze in den HEPHATA-Werkstätten. Die Erfahrungen, als Besucher mehrere Stunden in einer Gruppe mit *schon* betroffenen Menschen zusammenzuleben, schafft ein hohes Maß an persönlicher ‚vermittelter‘ Betroffenheit. Sie wird zum wichtigsten Anknüpfungspunkt des Besuches und dient allen weiteren und vertiefenden Gesprächen, die das Menschenbild, Vorurteile und Bewusstseinsbildung betreffen. Kurzfristig wird eine Bewusstseinsweiterung, langfristig eine Einstellungs-, nicht selten gar die angestrebte Verhaltensänderung – der Abbau von 'KOPF-Barrieren' – als Ergebnis ermöglicht.

Ein Beweis für die erfolgreiche Konzeption der gemeindenahen Öffentlichkeitsarbeit sind die HEPHATA-Sonntage in Kirchengemeinden, bei denen *schon* betroffene Menschen aus HEPHATA Gast

in einzelnen Familien sind und nach einem gemeinsamen Gottesdienst entweder integriert am Familienleben teilhaben oder gemeinsam an Kirchengemeinde-Veranstaltungen teilnehmen. Diese noch tiefergehende Form der Begegnung zwischen *schon* betroffenen und *noch nicht* betroffenen Menschen schafft nicht nur neues Bewusstsein, sondern baut auf intensivere Weise Vorurteile gegenüber den *schon* betroffenen Menschen ab und führt nicht selten zu dauerhaften Beziehungen, zu Paten- und Partnerschaften: Hier wird die Ein-Bahnstraßensituation von Ortsgemeinde zu Diakonieeinrichtung zur  $(\infty)$  komplementären Zwei-Bahnbegegnung. Die Gemeinde befindet sich nicht einseitig in der Rolle der Gebenden hin zur Einrichtung, sondern wird Ort von Begegnung, ja, die Gemeindeglieder werden selbst zu Beschenkten, da die Freude des Gebenwollens sich sofort auswirkt und in der Zuwendung der beschenkten Menschen zurückstrahlt. Es stellt sich die Frage: Wer ist der Geber, wer der Empfänger?



derter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher' -, dem aber die Kostenträger bis zum heutigen Tage nicht Rechnung tragen. Vergleichbares gilt für die jüngst verabschiedete *UN-Behinderten-Rechts-Konvention* (UN-BRK): Der Weg zwischen rechtlicher und tatsächlicher Gleichstellung bleibt weit; aber bekanntlich *ist* und *bleibt* der Weg das Ziel.

Die Hermann Schuchardts Hephata-Konzeption 'Begegnungs-Quell' – heute u.a. das Besucher-Programm – wird in Zusammenarbeit mit den HEPHATA-Gruppen basierend auf seinem Integrations-Vor-Modell entwickelt. Entsprechend der Zielsetzung: Gewinn von  $(\infty)$  KomplementärKompetenz zur 'Kopf-Barrierfreiheit' folgen gemeinsam *schon* und *noch nicht* betroffenen Dialogbereite der Gesellschaft dem 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS im KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT (-> Beispiel und ZDF-Dokumentation).

- 1894 Vorfahre, Vorreiter, Hermann Schuchardts Hephata-Konzeption als **„Integrations-VorModell“**

1964 gefolgt von Nachfahrin Erika Schuchardts 3-Schritte-Umkehrprozess im **KomplementärModell**

- 1964 Erika Schuchardts  $(\infty)$  **Kompl. Modell KrisenManagement zum Gewinn von  $(\infty)$  KomplementärKompetenz** gelingt über  $(\infty)$  3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘  
 $\infty$  Stabilisierung  $\infty$  Integration  $\infty$  Partizipation  $\infty$   
 im dualen  $(\infty)$  **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

HEPHATA – ÖFFNE DICH! entwickelte verschiedene Informations- und Interaktions-Programme, die alle auf der Erkenntnis basierten, daß der Abbau der ‚KOPF-Barrieren‘, die Bewusstseinsweiterung, möglicherweise der Bewusstseinswandel, pädagogischer An-Stöße und Begleitung bedürfen. Ein Punkt, den der Gesetzgeber im BSHG zwar honoriert, indem er auf die Informationspflicht von Trägern sozialer Einrichtungen gegenüber der Gesellschaft hinweist – analoge Aussagen finden sich in der Empfehlung 1973, dem von der Autorin so bezeichneten „(Folge-)Strukturplan“ des Deutschen Bildungsrates *„Zur pädagogischen Förderung behin-*

An->Stoß

**1**

**UMKEHR**SCHRITT 1 von Dialogbereiten d. Gesellschaft zum Gewinn von  $(\infty)$  **KomplementärKompetenz** durch **H. SCHUCHARDTS Hephata-VorModell BEGEGNUNGS-QUELL** gefolgt von  $(\infty)$  **E. SCHUCHARDTS KomplementärModell**

Das heißt: **Umkehr, Aufbruch aus ‚Pseudo‘-PARTIZIPATION** durch 'An-Stoß' in der persönlichen Begegnung. Angeregt durch gemeinsame Erlebnisse, Erfahrungen, Vertrautwerden in einer noch unbekanntem 'fremden' Welt

Zunächst wird besprochen, warum ein solcher Besuch überhaupt geplant wurde. Es wird auf die defizitäre Situation in unserer Gesellschaft verwiesen, in der *noch nicht* betroffene Menschen noch immer nicht als komplementärer Teil unserer Lebensgemeinschaft in voller Teilhabe gesehen werden. Das Interesse, nach HEPHATA zu kommen, wird als Positivum bezeichnet, weil dadurch eine Bereitschaft des Besuchers signalisiert wird, sich der Herausforderung der Begegnung zu stellen und sich mit *schon* betroffenen HEPHATA-Bewohnern auseinander zu setzen. Nach Absprechen des Tagesverlaufes wird dem Besucher verdeutlicht, dass seine Angst vor der Interaktion berechtigt sein kann und vor allem mit Begegnungs- und Informationsmangel zusammenhängt. Vor ihm sei es allen anderen vergleichbar ähnlich ergangen; es liege also kein moralisches Fehlverhalten vor, wohl aber die Chance, noch unbewusste KOPF-Barrieren abzubauen und  $(\infty)$  **KomplementärKompetenz** zu gewinnen.

**Information:** „Wem begegnen wir in HEPHATA, was sind hier Aufgaben und Ziele?“

Es folgt die kurze Informationsphase über Arten der Beeinträchtigung/Behinderung generell, Ursachen, Schädigungen, mögliche Hilfen sowie simple Hinweise für die erste Begegnung mit schon betroffenen Menschen und Hilfen zum besseren Verstehen sowohl seitens der eigenen Person als auch der zu besuchenden Gruppe. Es wird besprochen, wer zu wem geht und was ihn dort erwartet. Zur Auswahl stehen Wohngruppen, Therapien, biolandwirtschaftliche Betriebe, Schulen und Werkstätten.

Nach einer kurzen Pause werden ergänzend die Aufgaben und Ziele HEPHATAS vorgestellt. Es geht darum, Hintergrundinformationen zu vermitteln, die dazu beitragen, den schon betroffenen Menschen in seiner Situation angemessener verstehen zu lernen. Medial wird anschließend über einen HEPHATA-Film versucht, die bei den Besuchern nach wie vor vorhandene Hemmschwelle zu verringern.



An->Stoß

2

UMKEHRSCHRITT 2 von Dialogbereiten d. Gesellschaft zum Gewinn von  $(\infty)$  **KomplementärKompetenz** durch H. SCHUCHARDS, Hephata-VorModell' BEGEGNUNGS-QUELL gefolgt von E. SCHUCHARDTS **KomplementärModell**

Das heißt: **Begegnung, Interaktion, INTEGRATION, Inklusion** – durch gemeins. Voneinander- Miteinander-Lebenlernen. Angerührt durch Zuwendung, Ideen und Unterstützung überwindet der dialogbereite Besucher seine erstmalig isolierte Rolle – allein unter schon betroffenen Hephata-Bewohnern –, entdeckt sprachlos überrascht deren ihm bisher verborgene Talente und Beziehungsfähigkeit.

Das Mittagessen und die damit verbundene Gesprächspause dienen dazu, eine zwanglose Phase zwischen dem ersten Motivations-/ Informationsteil und dem zweiten Interaktions-/Reflexionsteil zu legen, was sich nicht nur gut bewährt hat, sondern als notwendig erwies, um mehr oder weniger unbelastet die Interaktion durch ‚gemeinsames‘ Essen einzuleiten, und die noch nicht von Krisen betroffenen Besucher, Dialogbereite, nicht zu überfordern.



Wie schwierig es die noch nicht betroffenen Besucher haben können, sich auf den schon betroffenen HEPHATA-Bewohner einzustellen, zeigen ihre Reaktionen, wenn sie, nachdem sie in HEPHATA angekommen sind, erfahren, dass sie nicht zu zweit, sondern wohlüberlegt allein die nächsten Stunden in einer Klasse mit geistig behinderten Schülern, einer Gruppe im Heim, einer Gruppe in der Werkstatt oder auch im Therapiebereich zusammen erleben. Tausend Ängste tauchen da plötzlich auf: ‚Was werden die schon betroffenen HEPHATA-Bewohner mit mir machen?‘ ‚Wie gehe ich mit ihnen um?‘ – Fragen über Fragen stellen sich bei den Besuchern ein. ‚Ich, ganz allein? – Mit acht, zehn oder gar fünfzehn schon betroffenen HEPHATA-Bewohnern zusammen? – Nein, das geht nicht, das kann ich nicht!‘ – So geht es den meisten, ob jung oder alt, Konfirmand oder Student, Fachmann oder Laie, Frau oder Mann.

Integration/Inklusion: „Ich ganz allein besuche 15 schon betroffene HEPHATA-Bewohner ...“

Die Besucher gehen in die Gruppen. Dort liegt es nun auch mitentscheidend in den Händen des jeweils zuständigen Mitarbeiters, den Schritt in die Gruppe gelingen zu lassen. Die langjährige Erfahrung zeigt, dass der didaktische Dreh- und Angelpunkt in der Person der pädagogischen Fachkraft liegt, sie bleibt nicht selten der Schlüssel: Wenn es gelingt, die Mitarbeiter in den Gruppen dafür zu gewinnen, dass sie die Notwendigkeit dieser Aufgabe erkennen und sich persönlich dafür einsetzen, vollendet sich dadurch auch diese Interaktionsphase. Die schon betroffenen Menschen in den Gruppen tragen ihrerseits einen entscheidenden Teil dazu bei, dass der Besucher seine Ängste sehr schnell vergisst. Der Besucher wird entweder in den Gruppenprozess einbezogen oder wendet sich speziell einem schon betroffenen Menschen in der Gruppe zu. Anregung und An-Stöße dazu hält der Mitarbeiter bereit. Es ist erstaunlich, dass fast jeder Besucher erstmalig wie überrascht die Fähigkeiten der schon Betroffenen kennen und schätzen lernt. Am Ende der Interaktionsphase geht der Besucher allein oder in der Gruppe zurück zum Tagungsraum.



### UMKEHRSCHRITT 3 von Dialogbereiten d. Gesellschaft zum Gewinn von (∞) **Komplementär**Kompetenz durch H. SCHUCHARDS, Hephata-VorModell' BEGEGNUNGS-QUELL gefolgt von E. SCHUCHARDTS **Komplementär**Modell

Das heißt: **STABILISIERUNG sich erweiternder Identität** durch Umdenken, Umkehren, Neu-Handeln. Angesprochen reflektiert der (∞) komplementär sehend gewordene Dialogbereite/Hephata-Besucher: *"Verkehrte Welt – Welche Stärke in der Schwäche!"* „Wer ist eigentlich hier der schon oder der noch nicht betroffene Mensch? Was folgt jetzt daraus für mich ...?“

Zunächst berichten hier die Besucher über ihre Erlebnisse, wobei die Vielfalt der Eindrücke dominiert. Sehr wichtig ist, dass hier der Weg aus der De-Stabilisierung wieder zur Stabilisierung angebahnt wird, so dass die Besucher den Eindruck gewinnen, entscheidend selbst mit ihrer Situation fertig geworden zu sein, die sie vorher als so bedrohlich ansahen. Aufmerksam wird die Situation noch einmal durchgesprochen, wobei den Besuchern deutlich wird, dass sie sich während der Interaktionsphase ausnahmsweise allein auf sich gestellt selbst in der komplementären Situation, nämlich der ‚Randgruppensituation‘, befanden, in der sich die *schon* betroffenen Menschen in unserer Gesellschaft trotz veränderter Rechtslage – UN-Behinderten-Rechts-Konvention – noch immer regelmäßig unzureichend, selten angemessen wiederfinden.

Überlegt wird nun, was aus den Erkenntnissen evtl. in konkrete Handlungsschritte unmittelbar am Wohnort der Gruppe, also unmittelbar zum Miteinander-Voneinander-Lebenlernen, in die Tat umgesetzt werden kann. Zum Schluss wird von jedem Besucher ein Auswertungsbogen über den Besuch ausgefüllt, der neben statistischen Angaben zu spontanen Assoziationen über die Begegnung herausfordert (-> Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte Studierender im Projekt-Studium BETHEL in: Schuchardt, Erika (14. Aufl. 2018): *Warum gerade ich?* Kap. 4 „Begleitende als Problem schon Betroffener“ und dieselbe (7. Aufl. 2003): „Integratives Projekt-Studium BETHEL“.



- **Wechselwirkungen: Bewusstseinerweiterung – Gewinnung von (∞) **Komplementär**Kompetenz durch ‚Kopf-Barrierfreiheit‘ – Wer hat den 'An-Stoß' gegeben, zum wagemutigen ersten Schritt?**

Für die Besucher ist diese Art der Begegnung eine doppelt tiefgehende Erfahrung. Sie treffen ja nicht nur auf einen *schon* betroffenen Menschen, sondern sie sehen sich – wie schon erwähnt – als *noch nicht* betroffene Besucher, Dialogbereite der Gesellschaft, plötzlich in der Minderheit gegenüber einer Gruppe *schon* betroffener HEPHATA-Bewohner, finden sich selbst in der Randgruppensituation vor. Hinzu kommt, dass die *schon* betroffenen Menschen nicht dem alltäglichen, von der Werbung suggerierten Bilderbuch-Menschen, der jung, hübsch, gesund, vital und leistungsstark ist, entsprechen. Diesen Widerspruch in seinem Menschenbild muss der Besucher austragen. Außerdem verunsichert ihn die fremde Umgebung, und er weiß zunächst nicht, wie er sich dem *schon* betroffenen Menschen gegenüber verhalten soll. Durch diese Situation muss der Besucher unausweichlich hindurch. Die typischen Reaktionsweisen der Irrelevanz-Regel, so zu tun, als sei der *schon* betroffene Mensch nicht existent (ignorieren, übersehen, abwenden, weggucken), sind ausgeschlossen. Und er macht dabei die Erfahrung, dass es meistens der *schon* betroffene HEPHATA-Bewohner ist, der ihm in dieser Situation hilft,

indem er ihm durch seine direkte Art, auch mit fremden Menschen relativ schnell zu kommunizieren, entgegenkommt. Hier setzt die verheißungsvolle Erfahrung mit *schon* betroffenen Menschen ein, die auf der Ebene der zwischenmenschlichen Begegnung wunderbar einfach von 'Herz zu Herz' gefunden wird und tiefgehende lebensverändernde Spuren hinterlässt. ( s. Digit.Archiv -> Schuchard Inklusions-Kirche-Hephata, "Geschichten und Bilder aus Hephata 1914" u. ZDF).

Dadurch, dass der Besucher in HEPHATA sich so direkt mit den *schon* betroffenen Menschen auseinander zu setzen hat, er sich selbst in der Randgruppensituation erfährt, sich als *noch nicht* betroffener Besucher plötzlich in der Minderheit sieht, ist er konfrontiert mit den vielfältigen Fähigkeiten der *schon* betroffenen HEPHATA-Bewohner und sieht sich unvorbereitet vor die Frage gestellt:

*"Wer ist hier eigentlich der schon betroffene Mensch? "*

In dieser Situation findet er alles andere, nur gewiss keine Zeit, den *schon* betroffenen Bewohner zu bemitleiden. Im Gegenteil, er erfährt ihn als unerwartet, da überraschend anders und in gewisser Weise sogar als Partner, der ihm geholfen hat, sich in dieser schwierigen Situation, in der er sich als Besucher zunächst auf sich allein gestellt sah, zurechtzufinden; denn er war ja verunsichert, wusste nicht, wie er sich zu verhalten hatte, wie er auf den *schon* betroffenen Menschen zugehen oder reagieren sollte. Nicht umsonst wird von den Besuchern immer wieder betont, wie froh sie darüber waren, dass die *schon* betroffenen HEPHATA-Bewohner es waren, die auf sie zukamen, den Kontakt mit ihnen ganz selbstverständlich aufnahmen.

Da die Begegnungs-Besuche in HEPHATA – ÖFFNE DICH! für die Besucher zu solch tiefgreifenden Erlebnissen, ja zu Quellen einzigartiger Erfahrungen wurden, war es für die begleitenden pädagogischen Fachkräfte – als Gruppenleiter der Besucher – plötzlich einfach vor dem realen Hintergrund, Themen zu behandeln wie z. B.:

- „Wie bewältigen von Krisen schon betroffene Bewohner Hephatas und wie noch nicht betroffene Dialogbereite – wir, die Besucher – ihr Leben mit oder ohne Beeinträchtigung/Behinderung?“
- "Wer eigentlich ist der schon, wer der noch nicht Betroffene?"
- "Wer aber bin ich selbst? Wozu lebe ich eigentlich?"

Es sind diese Begegnungen zwischen *schon* betroffenen und *noch nicht* betroffenen Menschen, die nachhaltiger als alle anderen Informationsmöglichkeiten neue Einstellungen gegenüber von Krisen *schon* betroffenen Menschen und Veränderungen des Bewusstseins in unserer Gesellschaft bewirken. Vielfältige Impulse sind bisher auf diesem Wege von HEPHATA aus nicht nur in Kirchen – und Ortsgemeinden gelangt, sondern haben sich vielmehr innovativ belebend auf regionaler, überregionaler und internationaler Ebene ausgewirkt.

Heute erreichen HEPHATA – ÖFFNE DICH! auf diese Weise jährlich nahezu 3.000 Menschen. Es lässt sich im Einzelnen nur bedingt verfolgen, welche Wirkungen sich auf Dauer zeigen. Wie stark jedoch die vermittelte Betroffenheit ist, lässt sich sowohl an nachfolgenden Besucheräußerungen – Tausende lauten so – ablesen als auch am wachsenden öffentlichen Interesse,  
-> s. O-Ton des ZDF-Filmes:



BMBW An-Stöße Hephata  
ZDF '86 Schuchardt/Vulpius '11



**Bildungsmagazin: „An-Stöße“ Schritte aufeinander zu**  
**1. BMBW-Kongress Weiterbildung, Soziale Integration**



ZDF-Doku 1986/1987, „An-Stöße – Schritte aufeinander zu“:  
 „Wie kann man ‚Soziales Lernen‘ lernen“ und  
 „Müssen nur Behinderte ‚soziales Lernen‘ lernen?“

BMBW An-Stöße Hephata  
 ZDF '86 Schuchardt/Vulpius '11



„... In der Werkstattgruppe in Hephata ist es uns einfach gut gegangen. Ich hätte nicht geglaubt, dass die Menschen dort so gut mit ihrer Arbeit zurecht kommen. Die wissen, was sie zu tun haben und fallen nicht aus der Rolle. Sie finden sich mit dem zurecht, das dort ist, und sind mit sich selbst zufrieden. Dort wollen alle mit dem anderen Freundschaft schließen. Die Menschen dort sind nicht weit von den ‚normalen‘ Menschen entfernt.“

„... Am Anfang war in mir ein Angstgefühl aufgestiegen, als ich hörte, dass ich mit Hephata-Bewohnern zusammen sein sollte. Doch als ich sie dann sah, wie aufgeweckt und freundlich sie waren, war ich sehr überrascht. Ich merkte, dass sie den menschlichen Kontakt zu mir suchten ...“

„... Meine ersten Eindrücke waren die, dass Hephata mehr eine Aufenthaltsstätte als eine Klinik ist. Ich hatte mehr mit Leuten gerechnet, mit denen man nichts anfangen kann. Diese Meinung wurde jedoch nicht bestätigt ...“

„... Ich fand es gut, dass die Hephata-Bewohner dort so freundlich waren. Man konnte sich mit ihnen gut unterhalten. Ich hatte es mir ganz anders vorgestellt und war dadurch überrascht ...“

„... Ich fand die Menschen in Hephata wirklich in Ordnung. Mit manchen konnte man sich unterhalten, als ob sie ganz ‚normal‘ und ‚gesund‘ wären. Bei manchen merkte man zwar, dass sie auf Hilfe angewiesen sind, aber es gibt eben doch auch Menschen in Hephata, die den Besucher beeindrucken ...“

„... Ich hatte zuerst eine andere Vorstellung von Hephata. Ich glaube, nach dem Besuch hat jeder von uns eine andere Einstellung zu den Menschen dort bekommen ...“

„... Mir ist aufgefallen, dass die Menschen den Kontakt zu den Besuchern sehr schnell herstellen können. Ich bin der Meinung, dass noch mehr solche Besuche stattfinden sollten, um evtl. einen noch größeren Kontakt zwischen Behinderten und Außenwelt herzustellen, da diese auch Vorurteile bei uns abbauen können ...“

„... Ich hatte mir Hephata irgendwie anders vorgestellt. Als ich dann Kontakt mit den Bewohnern dort aufgenommen hatte, war alles nur noch halb so schlimm. Da waren plötzlich meine Hemmungen vor behinderten Menschen verschwunden ...“

„... wie kann man vor Menschen, die man so gut kennt, Angst haben... Die sind doch ganz ‚normal‘ wie jeder andere auch ...“

„... die Behinderten haben sich selbst erzogen, die haben sich gegenseitig gesagt, was sie tun sollen – die konnten ganz toll alles erklären, auch uns! ...“

Erfahrungen von Dialogbereiten der Gesellschaft, Besuchern in HEPHATA, haben entscheidend dazu beigetragen, dass HEPHATA allgemein das Ansehen als eine gute ‚stationäre‘ Einrichtung errang und nicht nur zu einem differenzierten Lern- und Lebensfeld wurde, sondern sich auch der Ruf von der JAHRHUNDERT-ANSTALT als Zufluchts-Ort über das gemeinsame BEGEGNUNGS-QUELL-ZENTRUM zum EQUALITY STATUS entwickelte.

Die unter städtebaulichen Gesichtspunkten geplante und z. T. bereits verwirklichte Erweiterung HEPHATAS (die nicht die Platzzahl erhöht, sondern nur eine territoriale Erweiterung und Öffnung ist) verstärkt zunehmend mehr den Stadtteilcharakter, dem Namen entsprechend, ‚nomen est omen‘ – HEPHATA – ÖFFNE DICH!, der zum Spaziergehen einlädt, in dem Feste gefeiert werden sowie Konzerte und Kunstausstellungen stattfinden. So zum Beispiel im Jahr 2001 die von der AKTION MENSCH und dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden initiierte Fotoausstellung ‚Bilder, die noch fehlten‘ oder im Jahr 2002 das Jahrhundert-Jubiläum mit einem facettenreichen Programm neuer An-Stöße, und jüngst 2015 das 70-jährige Gründungsjubiläum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD); sowie möglicherweise programmatisch 2023 das Jubiläums-Gedenkjahr zu Ehren des Hephata-Gründers Dr. Hermann Schuchard als Vorreiter der Inklusion.

Was also könnte vom Inklusions-Vorreiter Hermann Schuchard für die Zukunft aufgenommen und weiterentwickelt werden? Integration / Inklusion fällt nicht vom Himmel - ebenso wenig wie die UN-Behindertenrechts-Konvention (2006 UN BRK) und die Bildungs-Strukturpläne des Deutschen Bildungsrates (1970/72 Dt. BR) - sondern erweist sich auch als lehr- wie erlernbarer Prozess des Umdenkens und zwar zugleich als chancenreiche Aufgabe sowohl der Gesellschaft wie auch (∞) komplementär gleicherweise der Person. Sie ist im 21. Jh. zu einer theoretisch fundierten, solide institutionalisierten und facettenreich professionalisierten Konzeption geworden, beispielgebend u.a. im dualen Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement (SKMKM) der Nachfahrin Erika Schuchardt. Sie reicht in der pädagogischen Praxis tatsächlich sehr viel weiter zurück, mindestens bis zum Diakoniezentrum Hephata und dessen Gründer Dr. Hermann Schuchard und seinem Hephata-Imperativ realisiert im ‚Integrations-VorModell‘.



Camille Claudel in unterschiedlichen Rollen: • Modell • Geliebte • Künstlerin



Camille Claudel real in der Fotografie, unreal unter der Brauthaube in Rodins Gemälde und Skulptur ‚Der Gedanke‘



Rodin, der begnadete (∞) gnadenlose Künstler und sein Modell Camille Claudel

„Wenn das Geheimnis zu groß ist, wagt man nicht zu widerstehen“ –

„Der kleine Prinz“  
Antoine de Saint-Exupéry, 1943

## Dem Geheimnis (∞) ‚Komplementarität‘ auf der Spur:



- „Der Kuss“, Skulptur von Auguste Rodin mit Camille Claudel –  
(∞) Komplementarität im Kunstwerk und in der Person des Künstlers

### Rodin, der begnadete (∞) gnadenlose Künstler

Alles bisher Gesagte umschreibt die geheimnisvolle (∞) komplementäre Wechselwirkung, Beziehung von Geben und (∞) Nehmen, von Kreativität und (∞) Realität.

Vielleicht kennen Sie die RODIN-SKULPTUR „Der Kuss“ von 1886. Schauen Sie doch einmal die Abbildung genauer an. Was löst sie beim Betrachter aus? Später werden Sie konfrontiert mit Stellungnahmen von Zeitzeugen.

Wer, so ist zu überlegen, ist hier der Schenkende und wer der Beschenkte? Weiter hinterfrage ich ganz persönlich: Ist es beglückender, den Kuss zu geben oder ihn zu empfangen? Man darf auch einmal darüber nachdenken: Wer entscheidet eigentlich darüber, wer der Geber und wer der Empfänger ist? Glaubt nicht jeder von sich selbst, er sei das Zünglein an der Waage? Offenkundig wird hier erneut erkennbar: Es ist immer unsere eigene, individuelle Konstruktion von Wirklichkeit, die uns in Abhängigkeit vom sog. sozialen Milieu, von der jeweils eigenen Lebens-Situation, von der

Lebens- und Lern-Geschichte, von dem gesellschaftlichen Status und von der aktuellen Ausgangslage eine jeweils individuell unterschiedliche Beobachtung, Beschreibung und Bestimmung der Perspektive vornehmen lässt.

Künstlerisch gesehen gilt die Tatsache, dass es AUGUSTE RODIN gelang, der Skulptur „*etwas ganz Neues*“ hinzuzufügen: „*Seine Fähigkeit, die Spannung von Leidenschaft und Gefühlsverwirrung, die seiner inneren Wirklichkeit entsprach, auf die Skulptur zu übertragen.*“ (GILLES NÉRET (1993), S. 7 ),

(Historisch anzumerken: Die Einzigartigkeit seiner Kunst reichte damals noch nicht, ihm den begehrten künstlerischen Durchbruch zu verschaffen; dies gelang vielmehr durch die ‚illegalen‘ Schachzüge und die Freundeshilfe. Unter der falschen Vorgabe, „*Der Mann mit der gebrochenen Nase*“ (RODIN 1864) sei ein „antikes Werk“ – gefunden bei einem Trödler –, zeigte es der Freund erstmalig in der Kunstakademie, und als es dann plötzlich die Welt hellauf begeisterte, konfrontierte er, der Freund, die Bewunderer und damit die Öffentlichkeit mit den entlarvenden Fakten: „*Seht Ihr: Der Mann der das gemacht hat, ein gewisser Rodin, ist dreimal von der Akademie zurückgewiesen worden, und das Stück, das Ihr alle für ‚antik‘ haltet, ist beim Salon abgelehnt worden.*“ (NÉRET (1993), S. 8))

Im Zusammenhang mit solch unterschiedlichen Sichtweisen fallen einem vielleicht auch die vier unterschiedlichen Erzähl-Perspektiven der EVANGELISTEN MATTHÄUS, MARKUS, LUKAS und JOHANNES ein, die ihre individuelle Begegnung mit Jesus subjektiv unterschiedlich, ja sogar gegensätzlich in den vier Evangelien beschreiben, im Kern aber zur gleichen Aussage gelangen. Dazu präsentierten die Sozialwissenschaftler PETER L. BERGER und THOMAS LUCKMANN ihr Buch unter dem Titel „*Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*“ (1966) und PAUL WATZLAWICK seine psychologische Studie „*Wie wirklich ist die Wirklichkeit?*“ (1976), ergänzt um seine humorvolle Variante „*Anleitung zum Unglücklichsein*“ (1983), nicht zuletzt Horst Siebert: „*Pädagogischer Konstruktivismus*“ (2005). Jeder von uns ‚konstruiert‘ nach seinen Deutungsmustern und seinen ‚KOPF‘-Barrieren – von der ARBEITSGRUPPE BIELEFELDER SOZIOLOGEN (1970er) unterschieden in „*uns bewusste Deutungsmuster, erster Ordnung*“ und „*uns unbewusste Deutungsmuster, zweiter Ordnung*“ – seine Wirklichkeit, hält sie für absolut richtig und wahr, ohne parallel dazu die Gefahr und

∞ die Chance seiner subjektiven Deutungen und Miss-Deutungen zu erkennen, was zur Quelle vieler Missverständnisse, Irritationen, Fehlentscheidungen, ja Fehlhaltungen auf allen Ebenen führt, weil die Komplementarität weder wahrgenommen noch anerkannt worden ist.

Im Terminus moderner Wissenschaftstheorie sprechen wir heute einerseits vom „*Konstruktivismus*“, demgemäß Wirklichkeit niemals an sich besteht, sondern immer wieder von uns neu aus der jeweils unterschiedlichen Perspektive – individuell und kollektiv geprägt – ‚konstruiert‘ werden muss, darf und kann, andererseits vom Geheimnis der Komplementarität. Dass darin für uns alle sowohl eine große, neue Wirklichkeit wie Lebenswelt eröffnende Chance ∞ gleichwie Gefahr liegt, wurde bereits erwähnt, d. h. sich selbst einzubringen und mitzugestalten oder sich jeder Mitwirkung zu verweigern, wie es uns in den Auto-/Biographien und Bildungs-Modell-Projekten vielfältig begegnete und offengelegt werden konnte. Sie veranschaulichten uns, wie sog. ‚KOPF‘-Barrieren aufgebaut und demzufolge auch wieder abgebaut wurden zu erweiterter Barrieren-Freiheit, vorausgesetzt, die Lern-Bereitschaft konnte geweckt bzw. angestoßen und Lern-Angebote bildungspolitisch als sog. Integral des Bildungssystems bereitgestellt werden. Das Geheimnis dazu aber liegt in der wahrnehmenden Akzeptanz, ja in der Bejahung der ∞ Komplementarität.

So beeindruckend uns AUGUSTE RODIN in seiner Skulptur „*Der Kuss*“ die Komplementarität von Geben und ∞ Nehmen gestaltet, so sprachlos hinterlässt er uns mit dem Wissen um die Spaltung seiner Persönlichkeit, angesichts seiner uns überlieferten persönlichkeitszerstörenden Wirkung auf seine langjährig ihm dienend ergebene, aber zugleich wenig beachtete Schülerin wie austauschbare Geliebte, Gespielin, Mätresse, Modell, Gehilfin: CAMILLE CLAUDEL (-> Abb. 1–3, Zeile 1, S. XY; seit 1883, sie 19-jährig, er 43-jährig, in fünfzehnjähriger Liaison, Schwester des Dichters PAUL CLAUDEL) – dargestellt, wie bereits erwähnt, als weltberühmte Rodin-Skulptur „*Der Kuss*“. Dazu schrieb der Bruder PAUL CLAUDEL über den männlichen Part des küssenden Paares, vielleicht um seine Schwester CAMILLE zu

rächen, dass er, Rodin, aussähe, als sitze er „bei der Frau zu Tisch. Er sitzt, um sie besser auskosten zu können. Er hat sie mit beiden Händen umfasst, und sie schmiegt sich hingebungsvoll an ihn, um, wie man auf Amerikanisch sagt, ‚deliver the good...‘“ (NÉRET (1993) S. 38). – Ähnlich bei RODINS Arbeiten an der Skulpturengruppe „Die Bürger von Calais“ und an Figuren für „Das Höllentor“: „Sie [Camille] war einst die schöne Héaulmière, ‚Idylle‘, ‚Junge Mutter‘, ‚Toilette der Venus‘, ‚Die Danaide‘, ‚Die Märtyrerin‘, ‚Aurora‘ (erstes Porträt von Camille) und ‚Der Gedanke‘.“ (-> Abb. 4–6, Zeile 2, S. 260 und NÉRET (1993) S. 88). Alle tragen die Gesichtszüge CAMILLE CLAUDELS – Schönheit, Kompromisslosigkeit, starke Persönlichkeit; für RODIN eine ständige Quelle der Inspiration (-> Abb. S. 260). Im ‚Gedanken‘ dargestellt unter der Brauthaube, was zwar Camilles Wunsch, keinesfalls aber der Realität entsprach. RODIN erweist ihr ‚verbal‘ seine Referenz mit den Worten „Ich habe ihr gezeigt, wie man Gold findet, aber das Gold, das sie findet, gehört ganz und gar ihr.“ – Was die Realität brutal widerlegte. Unweigerlich findet FREUDS These Anwendung „Es ist zu fragen, warum einer was zu welcher Zeit verkünden muss“.

CAMILLE CLAUDELS künstlerische Entfaltung mündete, belastet durch Rodins skrupelloses, sie entehrendes Verhalten, nicht nur in den Ausbruch einer Psychose, sondern vielmehr verlor CAMILLE CLAUDEL an ihn alle ihre Kunstwerke, indem RODIN sich diese zu eigen gemacht haben soll und letztendlich für CAMILLE CLAUDELS lebenslange Anstaltseinweisung ohne jegliche künstlerische Gestaltungsmöglichkeit mit verantwortlich war – insgesamt 30 verlorene, einsame kasernierte Ghetto-Jahre.

Wer hat das beim ersten Blick auf die Skulptur „Der Kuss“ mitbedenken können?

Wer ist bereit und in der Lage, historisches und gegenwärtiges Erleben und Erkennen zu verschränken? Bedingt möglicherweise die (∞) Komplementarität in der Person RODINS – begnadeter Künstler (∞) gnadenlos Handelnder – die (∞) Komplementarität im Kunstwerk?

Biografisch aufschlussreich gestaltet RODIN gegen Ende seines Lebens zusammengesetzte Skulpturen (-> Abb. S. 260). Dazu GILLES NÉRET: „Denkt Rodin vielleicht an den Bruch mit Camille, während er ‚Die große verkrampfte Hand mit flehender Gestalt‘ zusammensetzt?

Der Torso erinnert zugleich an den ‚Verzweifelten Jüngling‘ und die Haltung der ‚Kentaurin‘. Die linke Hand bezieht sich eindeutig auf seine Studien von verkrampften Gliedmaßen, die er für die ‚Bürger von Calais‘ gemacht hat. Ist dies die Hand des Meisters, die sich über seinen flehenden Sklaven erhebt?“ (-> NÉRET, 1993, S. 76 und -> Abb. 7–9, Zeile 3, S. 260)

(Anm.: Wenige Monate vor seinem Tod heiratet RODIN die Mutter seines mittlerweile erwachsenen Sohnes, ROSE BEURET, am 29.01.1917. Sie stirbt kurz darauf und er, AUGUSTE RODIN, am 17.11. desselben Jahres, begraben in Meudon unter der Skulptur „Der Denker“.)

Aus Sicht der Theologie sehen wir uns hier mit der Theodizee-Frage konfrontiert. Wie kann Gott das zulassen? Die Ausstattung seines Geschöpfes mit der höchsten Gabe der Kunst und (∞) komplementär dazu mit menschenvernichtender, ihn entwürdigender, chaotischer „Wahnsinnsiebe, wie sie bei Rodin gang und gäbe war“ (-> NÉRET, 1993, S. 38).

Das Aushalten derartiger (∞) Komplementarität wird nachfolgend entfaltet in Kap. 12 unter Bezug auf die Beratungsgespräche mit einem KOLLEGEN-VATER aus der Universität und einer MUTTER aus dem Eltern-Kinder-Seminar an der Volkshochschule – beides Eltern von schwerer Behinderung betroffener Kinder – sowie nicht zuletzt unter Bezug auf die Begegnung mit dem Friedenspreisträger HANS JONAS „Der Gottesbegriff nach Auschwitz“.

Zusammengefasst: Wir erlebten die Komplementarität von ‚Geben und (∞) Nehmen‘, ‚Schenken und (∞) Empfangen‘, ‚Leben und (∞) Sterben‘ bei RODIN, RILKE, BERGER/LUCKMANN, WATZLAWICK, SIEBERT und nicht zuletzt im gelungenen Lebensglück der hier vorgestellten vier Auto-/Biographien • PEARL S. BUCK (1950) • LUDWIG VAN BEETHOVEN (1802) • KENZABURO OE (1964) • ANNEMARIE

HAVERKAMP (2010) und in den vier BILDUNGS-MODELL-PROJEKTEN – • „Messe Hannover“, • „Dialog im Dunkeln“, • „Stolpersteine zum Umdenken“ – 1. Bundes (BMBW)-Bildungs(WB)-Kongress mit interaktiver Ausstellung, • Schuchards HEPHATA – ÖFFNE DICH!, mit wohl erster Inklusions-Kirche als Vorläufer der Inklusion – gemeinsam mit schon und noch nicht von Krisen betroffenen Weiterbildungs-Teilnehmern zusammen mit Dialogbereiten der Gesellschaft.

Sie alle erlebten die BEETHOVEN zugeschriebene Weisheit:

„Die Kreuze im Leben †  
sind wie die Kreuze in der Musik #  
– sie erhöhen.“



**LUDWIG VAN BEETHOVEN – KOMPLEMENTÄRTHESE:**

**Der Todes-Sehnsüchtige (∞) der Sich-selbst-Besiegende**  
im Heiligenstädter Testament 1802 im Tagebuch Gebets-Eintrag 1812

**Der verkannt Verbannte (∞) der versöhnt Versöhnende**  
im Heiligenstädter Testament 1802 in der 9. Symphonie 1824



28-, real 32-jährig:

„Sterben“ (∞) „Auferstehen“ im Heiligenstädter Testament 1802



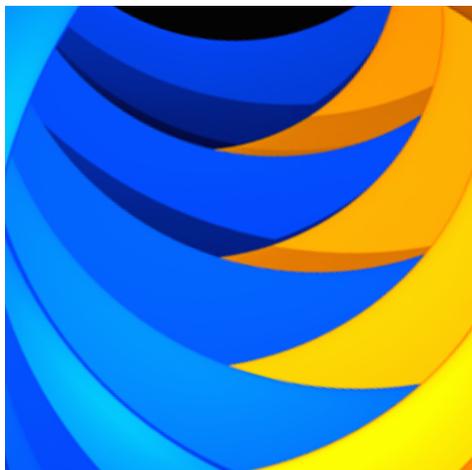
Ludwig van Beethoven zugeschrieben \*1770 †1824



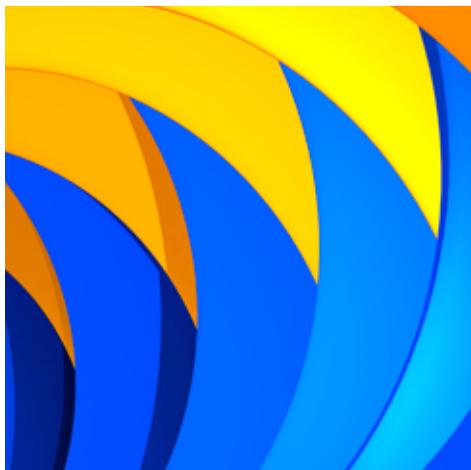
54-jährig:

„Verbannt-Sein“ (∞), „Versöhnt-Sein“ im Kuss der 9. Symphonie „Freude schöner Götterfunken...diesen Kuss der ganzen Welt“ 9., 1824

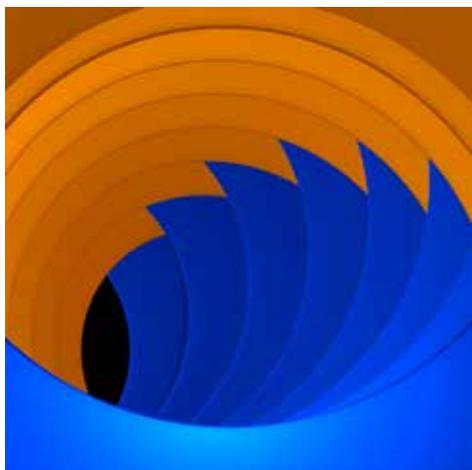
• Exkurs Illustrations-Versuch: Inklusion als Menschenrecht –  
(∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
– im kosmischen Sein und im menschlichen Dasein –  
Umsetzung durch **KOMPLEMENTÄRKernKompetenz**  
über das (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**



F I



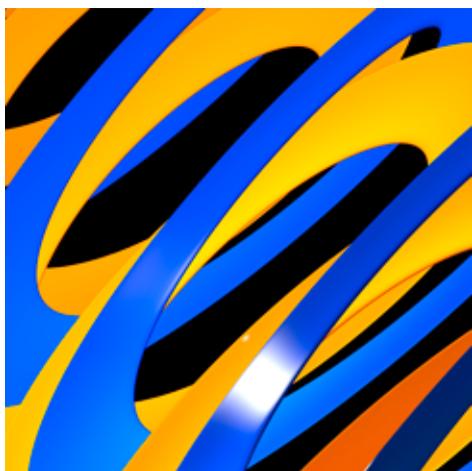
F II



F III



F IV



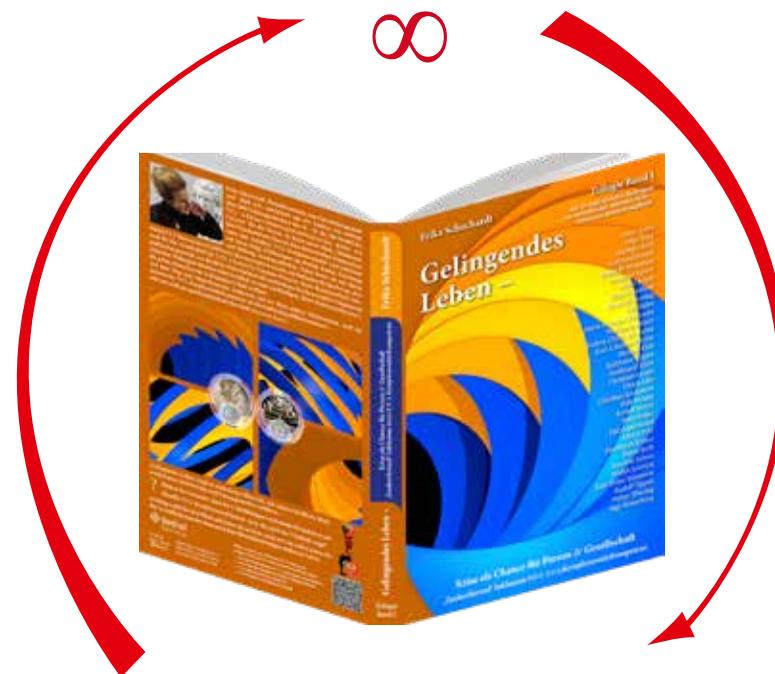
F V



F VI

Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –  
 (∞) **Komplementarität** als ‚weltordnende Figur‘  
 – im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – erlernbar –  
 durch Gewinnung von (∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
 über das duale (∞) **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**



*Gelingendes Leben* zeigt in mehrfacher Hinsicht, wie unterschiedliche Blickwinkel neue Sichtweisen und Lösungsansätze eröffnen.

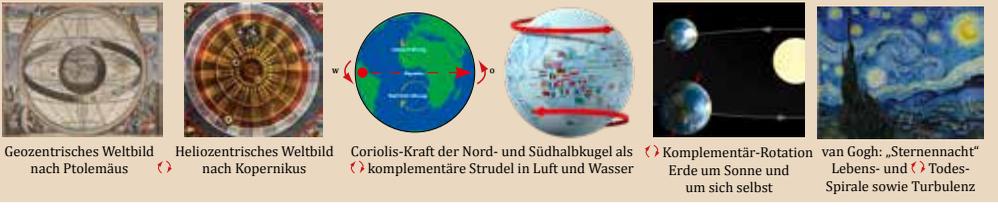
? Hätten Sie, lieber Leser, vermutet, dass die sechs Abbildungen (F I - F VI) wechselnde Perspektiven auf dieselbe (∞) **KomplementärSpirale** sind, die auch das Titelbild zeigt? ?

Analoges gilt für den Blick auf jeden Menschen, auch auf uns selbst sowie für die Gestaltung unserer chancenreichen Herausforderungen mitten im Leben.

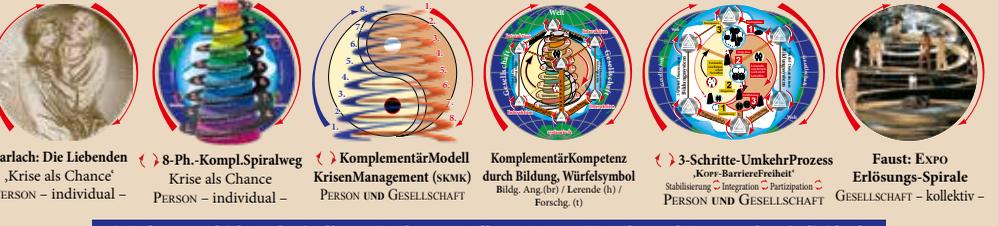
**ÜBERSICHT I: IN GESTALT VON KIPP-FIGUREN UND RÄTSEL <umg/qua>**



**ÜBERSICHT II: IM KOSMISCHEN SEIN <umg>**



**ÜBERSICHT III: IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>**



• in Lebensgeschichten der in diesem Buch vorgestellten Autoren, Künstler und Kunstwerke – individual –



• im Bildungswesen als Integral zur Gewinnung von < > KomplementärKompetenz durch Modell-Projekte (MP 1 - MP 2) – kollektiv –



**Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –  
 (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
 – im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –**

**Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ  
 über das 1. duale (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

Lebensbegleitendes Lernen  
 als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement (SKMK)

**Bekannt ist der Weisheitsschatz zur (∞) Komplementarität in Sprichwörtern:**

- „Es hat ein jedes Ding zwei Seiten, es kommt nur auf den Standpunkt an“ Wilhelm Busch \*1832 †1908
- „Dein Auge kann die Welt trüb oder hell dir machen wie du sie ansiehst, wird sie weinen oder lachen.“ Friedrich Rückert \*1788 †1866
- „Gegensätze ziehen sich an.“

**Eine Grundlage für (∞) Komplementarität ist die Erkenntnistheorie des Konstruktivismus in der faktschaffenden Qualität von Beobachtungen:**

- „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ Peter L. Berger/Thomas Luckmann, 1966
- „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?, 1976 – „Die erfundene Wirklichkeit. Beiträge zum Konstruktivismus“, 1981 – „Anleitung zum Unglücklichsein“, 1983
- „Über das Glück und die Konstruktion der Wirklichkeit“ Paul Watzlawick, 2006
- „Der Baum der Erkenntnis“ Humberto Maturana, Francisco Varela, 1987
- „Lernen als Konstruktion von Lebenswelten. Entwurf einer konstruktivistischen Didaktik“, 1994 – „Pädagogischer Konstruktivismus“, 2005 – „Erwachsene – lernfähig aber unbelehrbar“, Horst Siebert, 2015
- „„Du musst Dein Leben ändern“ – Über Anthropotechnik“ Rilkes: „Stimme im Louvre“ als Sloterdijks Buchtitel, 2009

**Bedeutsam für (∞) Komplementarität im menschlichen Dasein sind die Erweiterungen in Anwendung der Quantentheorie:**

Der Physiker Hartmann Römer entwickelte in Auseinandersetzung mit den Gedanken Wolfgang Paulis einen Denkraum, in dem die ursprünglich quantenphysikalischen Begriffe „Komplementarität“ und „Verschränkung“ über den Bereich der Physik hinaus definierbar und anwendbar sind, daraus folgt:

Inklusion als Menschenrecht und als Integral eines gelingenden Lebens bedarf der Lernprozesse zur Gewinnung und Umsetzung von (∞) KomplementärKompetenz.

Die ‚weltordnende Figur‘ (F) der (∞) Komplementarität als gegenseitige Ergänzung von ‚scheinbar‘ Widersprüchlichem verändert durch ‚Zu-Messung‘ unter komplementären Gesichtspunkten/Perspektiven, den Zustand des betrachteten Systems

(-> F I – F VI, S. 268 und -> Buchumschlag):

„Das gelingt über Erika Schuchardts duales (∞) KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT‘ sowohl der PERSON beim Übergang von einer zur anderen Spiralphase im Sich-Durchringen durch den ‚8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ als auch der GESELLSCHAFT beim ‚3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘. – Gelingende Inklusion besteht im ... Umgang mit Komplementaritäten.“ (-> H. Römer, Kap 13)



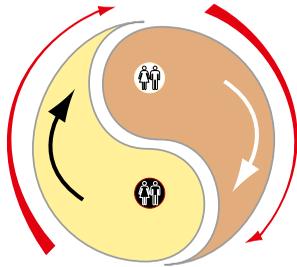
## Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

### (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘

– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

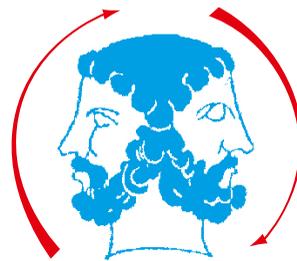
Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von (∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das 1. duale (∞) **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

(∞) Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



Chinesisches

(∞) Yin Yang-Zeichen



Altrömischer

(∞) Janus-Kopf



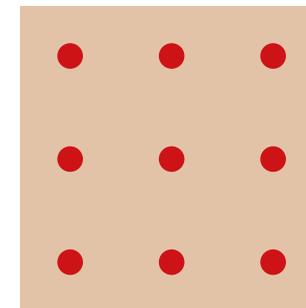
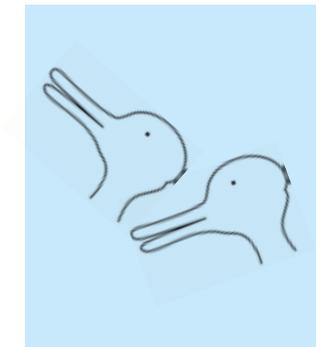
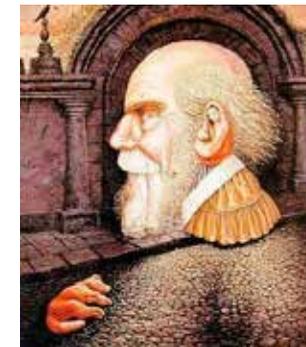
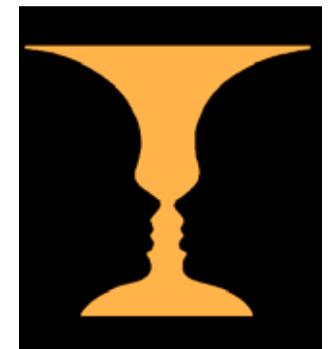
Altkirchliches

(∞) Christus-Symbol

## Selbst-Positionierung:

Die eigene individuelle Perspektive als subjektives Sehen  
erkennen und benennen

ÜBERSICHT I: IN GESTALT VON KIPP-FIGUREN UND RÄTSEL <umg/qua>



Betrachten Sie die Bilder und  
folgen Sie Ihren Erinnerungen und Assoziationen





### Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht -

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
- im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein -

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das 1. duale ∞ **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



GESELLSCHAFT

**IN GESTALT VON KIPP-FIGUREN UND RÄTSEL** <umg/qua>  
als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMKM)

alte Frau ∞ junge Frau



Wer sieht: Was...? Wann...? Warum...? Wozu...?

Abhängig von der individuellen Sicht des Betrachters wird auf den „ersten Blick“ eindeutig klar eine „alte“ oder eine „junge“ Frau erkannt; aber es fällt nicht leicht, danach auf den „zweiten Blick“ die jeweilige Alternative wahrzunehmen. Warum?

Die Spontandeutung basiert auf tief verwurzelten und geprägten – nach Berger/Luckmann so bezeichneten – „*Deutungsmustern erster Ordnung*“. Sie sind abhängig von unseren Erfahrungen aus der Lebensgeschichte, der Lerngeschichte, dem gesellschaftlichen Status.

Sie prägen unbewusst – nur selten von uns selbst hinterfragt und erkannt – unsere jeweils subjektiv individuelle „*Konstruktion der Wirklichkeit*“, die überdies objektiv kollektiv geprägt ist von Geschlecht, Ethnizität, Kultur und Religion und sich in unserem jeweils sichtbaren spontanen Verhalten und Sprechen als sogenannte „*Deutungsmuster zweiter Ordnung*“ manifestiert. Dieser Sachverhalt erweist sich als eine Quelle von Missverständnissen und Irritationen.

Lebensbegleitendes Lernen wird erforderlich: Wir reagieren auf das ausgesprochene „*Deutungsmuster zweiter Ordnung*“ und sind unfähig, die prägenden „*Deutungsmuster erster Ordnung*“ zu erkennen und zu bearbeiten.

Die sogenannten Projektionsbilder konfrontieren uns demzufolge mit unseren eigenen Projektionen und ermöglichen es uns, aus erweiterter Perspektive andere, neue, sich wandelnde Konstruktionen von Wirklichkeit wahrzunehmen.

Schon Johann Wolfgang v. Goethe reflektierte in seiner Autobiografie „*Dichtung und Wahrheit*“:

„Denn dass niemand den anderen versteht, dass keiner bei denselben Worten dasselbe denkt, was der andere denkt, dass ein Gespräch, eine Lektüre bei verschiedenen Personen verschiedene Gedankenfolgen aufregt, hatte ich schon allzu deutlich eingesehen.“



Selbst-Positionierung ..... Deutungen



**IN GESTALT VON KIPP-FIGUREN UND RÄTSEL** <umg/qua>  
als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMKM)



Liebespaar ∞ Delfine

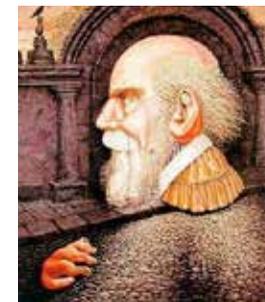


Gesichter ∞ Kelch



Satans-Maske ∞ Christus-Vision

Hinweis:  
30 Sekunden lang die 4 kleinsten Punkte fixieren ..., sodann danach auf weißer Fläche die Christus-Vision ‚rekonstruieren‘, erkennen, sehen



Einsamkeit ∞ Gemeinsamkeit

Hinweis:  
Einsamkeit: das Portrait eines Mannes  
Gemeinsamkeit: das Portrait mit 3 Figuren  
Figur Mann (rechte Hand auf der Schulter)  
Figur Frau (vom Ohr bis zur Schulter)  
Figur Hund (von der Augenbraue bis zum Bartende)



### Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das duale ∞ **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



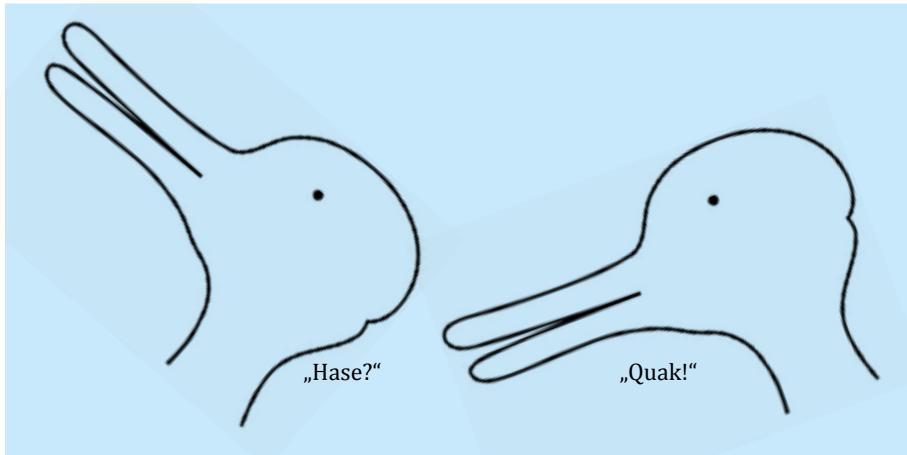
IN GESTALT VON KIPP-FIGUREN UND RÄTSEL <umg/qua>  
als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

Wittgensteins Kippfigur: ‚Hase ∞ Ente‘

## Auf den Blickwinkel kommt es an.



Dem Gesamtbild zuliebe.



Die Zürcher Zeitung wirbt: „Dem Gesamtbild zuliebe.“

Kipp-Figuren wie die berühmte Hase-Ente-Figur des Philosophen Wittgenstein \*1889  
†1951

stellen unsere Wahrnehmung vor eine schwierige Aufgabe:

Sie sind mehrdeutig. Es gibt keine einfache Antwort; so wie im Leben.

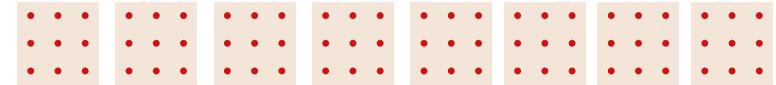
Auch und gerade in der Welt der Nachrichten lohnt sich der Blick aus einer anderen Perspektive – wie z. B. in der internationalen Ausgabe der ‚Neuen Zürcher Zeitung.‘“



## Selbst-Positionierung ..... Deutungen



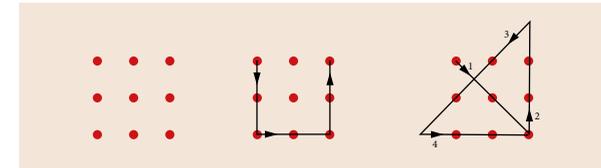
IN GESTALT DER 9-PUNKTE-VERBINDUNG DURCH 4 LINIEN MITTELS SYSTEM-PERSPEKTIVE <umg/qua>  
als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)



Sie haben sich meiner Herausforderung gestellt (Kap. 3 • aus Leser-, Hörer-, Zuschauer-Sicht) und  
vielleicht auch die nachfolgend dargestellte Sichtweise gefunden.

Ob Sie auch zu den von mir dargelegten wie illustrierten Erkenntnissen gekommen sind?

Die 9-Punkte-Aufgabe eignet sich vortrefflich zu erkennen, dass die Suche nach dem richtigen  
Weg abhängig von unserer Art der Problem-Wahrnehmung sowie unserer Beharrlichkeit, die  
Lösung eingeschränkt durch tradierte, vertraute Seh-Muster zu suchen, verfehlt werden kann.  
Ein gutes Beispiel: Bleiben wir im alten Seh-Muster der Quadrat-Figur, landen wir bei der Unlös-  
barkeit. Wagen wir die Grenzüberschreitung zur Dreieck-Figur, winkt der Erfolg.



- Fazit:
- Wir bleiben verhaftet in unserer Seh-Gewohnheit und lassen uns widerspruchlos auf die Quadrat-Figur ein. Wir gelangen zum gewünschten Ergebnis, aber entgegen der Vorgabe mit *fünf* statt *vier* Linien.
  - Wir überschreiten den ‚Rubikon‘, verlassen die Quadrat-Perspektive, entdecken komplementär andere Figuren, erweitern also unsere System-Perspektive um die Dreieck-Figur; das Wagnis beginnt:
    - der Auszug aus dem Quadrat,
    - der Einstieg in das Dreieck, wir ziehen die Diagonale als Linie 1,
    - wir verlängern die Senkrechte nach oben über den Figur-Rahmen hinaus als Linie 2, überschreiten den vermuteten Perspektiv-Rahmen – ‚Rubikon‘ – das erste Mal,
    - wir verknüpfen erneut mit einer zweiten Diagonale als Linie 3 und übersteigen auch mit ihr den vorgegebenen Perspektiv-Rahmen – ‚Rubikon‘ – das zweite Mal,
    - zur Vollendung der Basis-Horizontale in der Linie 4.

Damit haben wir alle neun Punkte durch vier nicht unterbrochene Linien miteinander verbunden.  
Und mehr als das: Wir sind erfüllt von der ‚Lust am Forschen‘ und dem Wagemut zur Grenzüberschreitung.

Die Lösung liegt also außerhalb des zunächst angenommenen Bezugsrahmens. Aber die ‚normale‘ Tendenz ist, die neun Punkte als Lösungsrahmen zu betrachten, anstatt das Problem systemübergreifend in einem weiteren Kontext wahrzunehmen. Ein solches Vorgehen bezeichnet man auch als das Gewinnen einer ‚System-Perspektive‘.

Daraus folgt: Solange nicht die Wahrnehmung des gesamten System-Zusammenhangs gelingt, kann keine befriedigende Problemlösung erreicht werden. Wird darüber hinaus postuliert: „Das schaffe ich nie!“, erliegt man einer ‚Self-fulfilling-prophecy‘. Wird umgekehrt ∞ komplementär die Chance der Lösungs-Findung zuversichtlich in den Blick genommen: „Ich wusste von Anfang an, dass ich das erreichen kann!“, öffnet sich das Erkenntnis-Tor zur kreativen Lösungs-Findung.

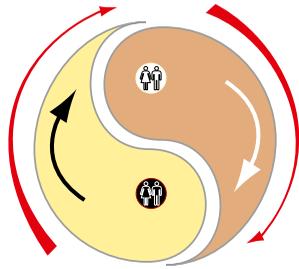
**Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –**

**(∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘**

– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von (∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das 1. duale (∞) **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

(∞) Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



Chinesisches

(∞) Yin Yang-Zeichen



Altrömischer

(∞) Janus-Kopf



Altkirchliches

(∞) Christus-Symbol

**Selbst-Positionierung:**

**Die eigene individuelle Perspektive als subjektives Sehen  
erkennen und benennen**

**ÜBERSICHT II: IM KOSMISCHEN SEIN <umg>**



**?** Betrachten Sie die Bilder und folgen Sie Ihren Erinnerungen und Assoziationen **?**



### Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Umsetzung durch ∞ **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das ∞ **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**



↔ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden

#### IM KOSMISCHEN SEIN <umg>

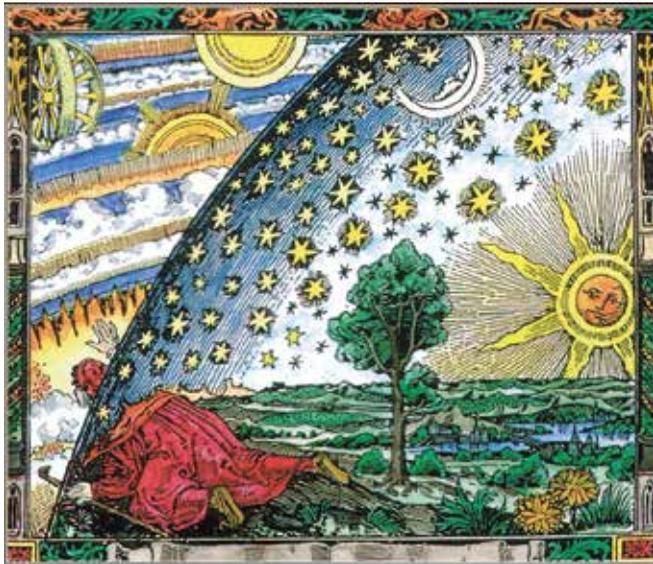
als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

#### im geozentrischen Weltbild: Ptolemäus ∞ im heliozentrischen Weltbild: Kopernikus

Eine der großen gesellschaftlichen Krisen war der Umbruch, die Neukonstruktion des Weltbildes, vom geozentrischen ptolemäischen zum heliozentrischen kopernikanischen: Der Wandel des Standpunktes von der Erde als Scheibe und als Mittelpunkt des Sonnensystems, um die sich auch die Sonne dreht, zur Erde als nur einem Planeten unter anderen, der sich zugleich um sich selbst und um die Sonne dreht.

Heute wissen wir, dass unser Sonnensystem nur Teil einer Galaxie in einem galaxienreichen Universum ist.

Auffällig verharrt nicht selten unser gedankliches Handeln – analog der alten Einschätzung der Position der Erde – noch immer im ptolemäischen Weltbild. Vorrangig kreisen wir egozentrisch um uns selbst, statt zugleich wahrzunehmen, dass wir analog dem ‚heliozentrischen‘ kopernikanischen Weltbild auch kulturell, historisch, politisch eingebunden sind in ein komplexes Gefüge. Das heißt, wir sind herausgefordert, mehrdimensional wahrzunehmen, um alternative Lösungswege des Handelns in Krisen zu finden und zu gestalten.



Ein Missionar des Mittelalters berichtet, er habe den Punkt gefunden, wo Himmel und Erde sich berühren; zugleich findet der Aufbruch aus vorindustriell-agrarischer in eine industriell geprägte Welt statt. Holzschnitt; erstmals veröffentlicht in: Camille Flammarion „Die Atmosphäre“, Paris 1888



Selbst-Positionierung ..... Deutungen



#### IM KOSMISCHEN SEIN <umg>

als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

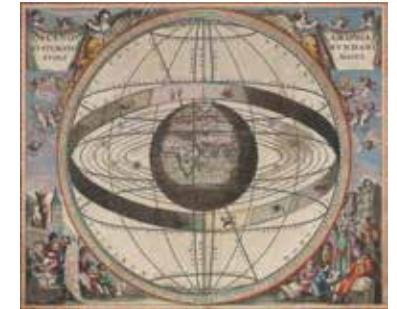
#### Kopernikanische Wende ∞ Wandel des Weltbildes

##### ➔ vom GEO-zentrischen Weltbild

- die Erde im Zentrum -
- Ptolemäus -

im übertragenen Sinne:

EGO-zentrisch,  
der Mensch im Zentrum, alles um ihn kreisend



##### ➔ zum HELIO-zentrischen Weltbild

- die Sonne im Zentrum -
- Kopernikus -

im übertragenen Sinne:

der Mensch / EGO / Erde  
umkreist wie die anderen Planeten / Mitmenschen  
ein gesellschaftliches Zentrum / ‚GOTT‘ / Sonne



##### ➔ zur Krise als Chance

Der ‚subjektiv‘ erlittene Bedeutungswandel des menschlichen EGO schleudert diesen aus dem Zentrum an die Peripherie und eröffnet ‚objektiv‘ neue Denkmöglichkeiten: Zur ‚Neukonstruktion von Wirklichkeit‘

#### Die Aufklärung

Die Aufklärung zum modernen Weltbild





### Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht -

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
- im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein -

Umsetzung durch ∞ KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ  
über das ∞ KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



PERSON

GESELLSCHAFT

#### IM KOSMISCHEN SEIN <umg>

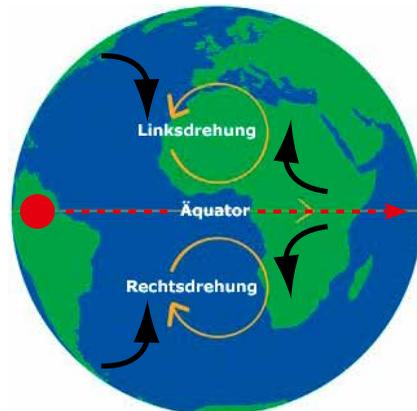
als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

#### in der Coriolis-Kraft der Nord- und Südhalbkugel als ∞ kompletäre Strudel in Luft und Wasser

Im kosmischen Sein wird die ∞ Komplementarität als ‚Weltordnende Figur‘ erlebt:  
Tag ∞ Nacht, Erde ∞ Mond, Ebbe ∞ Flut u. a.m.

Die Corioliskraft nach dem französischen Mathematiker Gaspard Gustave de Coriolis (\*1792 †1843) besagt: Wenn man eine Weltkugel vor sich hat, Norden oben und Süden unten, und auf den Äquator schaut, dreht sich die Erde - oder bewegt sich ein Punkt auf der Erde - von West nach Ost bzw. von links nach rechts, wobei sich ein Punkt auf dem Äquator schneller bewegt als ein Punkt, der mehr in Richtung der Pole liegt. Schließlich muss der Punkt auf dem Äquator am Tag ca. 40.000 km zurücklegen, also ca. 1.650 km/h, während ein Punkt auf den Polen keine Entfernung zurückzulegen hat. Dadurch werden alle bewegten Gegenstände auf der Nordhalbkugel nach rechts und auf der Südhalbkugel nach links abgelenkt, und die Luft strömt in Tiefdruckgebiete auf der Nordhalbkugel linksdrehend und auf der Südhalbkugel rechtsdrehend ein.

Nordhalbkugel:  
Rechtsabweichung, Einströmung in Tiefdruckgebiete  
gegen Uhrzeigersinn linksdrehend



Südhalbkugel:  
Linksabweichung, Einströmung in Tiefdruckgebiete  
im Uhrzeigersinn rechtsdrehend



### Selbst-Positionierung ..... Deutungen



#### IM KOSMISCHEN SEIN <umg>

als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

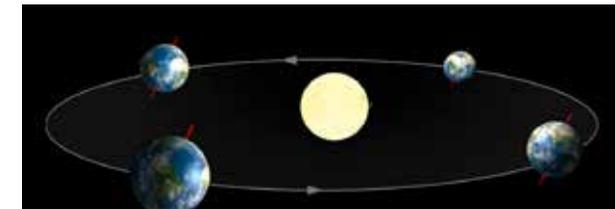
#### in der Rotation: ‚Erde ∞ Sonne‘ - nach Fritz Riemann, Tiefenpsychologe, ein Gleichnis für die „Grundformen der Angst“

Die „4 Bewegungen [/Kräfte] der Erde“ nach Riemann:

- um die Sonne als sogenannte „Revolution“ oder „Umwälzung“
- um die eigene Achse als sogenannte „Eigendrehung“
- in der Schwerkraft als sogenannte „Zentripetale“
- in der Fliehkraft als sogenannte „Zentrifugale“

Die vier Bewegungen der Erde um die Sonne entsprechen nach Riemann unbewussten Triebkräften und latenten Forderungen des Menschen, die sich alle als Ängste unseres Lebens manifestieren: Angst vor Selbsthingabe, vor Selbstwerdung, vor Wandlung, vor Notwendigkeit der Endgültigkeit.

Aus den vier Grundformen der Angst leitet Riemann vier Persönlichkeitsstrukturen ab: die schizoide, die depressive, die zwanghafte, die hysterische Persönlichkeit, die er zu zwei dichotomen Angst-Paaren zusammenfasst: depressiv-schizoid und zwanghaft-hysterisch.



#### BALANCE - KOMPLEMENTÄR THESE:

#### KOSMISCHES SEIN ∞ MENSCHLICHES DASEIN

Die sog. universale Balance im kosmischen Sein zwischen Himmelssonne und Erde, zwischen gegenläufiger Coriolis-Kraft nördlich und südlich des Äquators, ist bzw. wird nach Hartmann Römer, Physiker, übertragbar auf die Balance der ∞ Komplementarität im menschlichen Dasein - deshalb anwendbar auf Erika Schuchardts individuelles und kollektives KrisenManagement von PERSON UND GESELLSCHAFT im ∞ KOMPLEMENTÄRMODELL. Das führt über den KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG und den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS zur Balance versöhnlicher Solidarität als Zufriedensein, Heilsein, Gesundsein, Glücklichein.

∞ Komplementär gesehen:

Die fehlende Balance - Unbalance - führt bei verfehltem oder verweigertem KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ zu Egozentrik, zu Unzufriedensein, Heillossein, Kranksein, Unglücklichsein. Der Psychologe Fritz Riemann leitet aus ihr die vier „Grundformen der Angst“ ab, analog den vier Relationen der ‚Erde zur Sonne‘. (Riemann 38. Aufl. 2007/1961)

Unbalance führt zur Trennung, zu Lebensstillstand, passivem Sterben mitten im Leben, zum Tod.



### Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das duale ∞ **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



PERSON

GESELLSCHAFT

#### IM KOSMISCHEN SEIN <umg>

als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

VAN GOGHS weltberühmtes Gemälde „Sternennacht“ (1889) ist sowohl Symbol seiner Lebens-  
∞ wie Todes-Spirale im menschlichen Dasein als auch, nach neuester Erkenntnis (2016),  
eine mit mathematischer Präzision dargestellte Turbulenz im kosmischen Sein, und das  
hundert Jahre bevor Wissenschaftler über das Instrumentarium verfügten, Turbulenzen im  
Weltraum zu entdecken.



Offenkundig öffnete VAN GOGHS dunkelste Phase ihm die hellsten Momente; d. h. in einer angeblichen Phase des Wahnsinns stellte er – bewusst oder unbewusst, intuitiv – menschliche und physikalische Zusammenhänge glasklar dar.

Biographisch anzumerken ist, dass VAN GOGH sich nach der tragischen Abtrennung seines linken Ohrs selbst in die französische Nervenheilanstalt Saint-Paul-de-Mausole eingeliefert hatte (offen ist in der Forschungsdiskussion die Frage, ob Selbst- oder Fremd-Verletzung durch Malerfreund PAUL GAUGUIN; -> Bild „Sonnenblumen“ mit dem ‚Auge‘, ein Kains-Zeichen ?). Schon gezeichnet vom nahenden Tod, malte er den Blick aus seinem Sanatoriumsfenster: Seinen Lebensabend vorahnend, charakterisierte er ihn durch den Todesbaum der schwarzen Zypresse im Vordergrund und durch die Projektion seines Geburts- und Heimatortes in das Schweizer Tal im Hintergrund, vereint unter der alles erleuchtenden „Sternennacht“, durchstrahlt sowohl vom Symbol der Lebens- und ∞ Todes-Spirale als auch vom Phänomen der Turbulenz in der Wolkenformation.

Es ist bekannt, Turbulenz beschreibt die wirbelnde Vermischung von Flüssigkeiten oder Gasen. Sie ist chaotisch und mathematisch schwer zu erklären; denn die Entstehung von Turbulenzen wird durch kleinste Störungen beeinflusst, und sie neigen dazu, spontan zu verschwinden.



### Selbst-Positionierung ..... Deutungen



#### IM KOSMISCHEN SEIN <umg>

als verändernde Konstruktion von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)



Und doch soll es VAN GOGH bereits 1889 gelungen sein, dieses komplizierte physikalische Phänomen in seinem Gemälde präzise darzustellen.

Im Jahr 2004 machten Wissenschaftler der NASA mit Hilfe des Hubble-Weltraumteleskops das Foto eines Sterns, der von Gas - und interstellaren Staubwirbeln umgeben war. Das Bild erinnerte sie an Van Goghs „Sternennacht“.

2006 veröffentlichte das Team um den Mexikaner Jose Luis Aragon von der UNAM (Universidad Nacional Autonoma de Mexico) eine Arbeit, die zeigt, dass VAN GOGH diese Turbulenzen in einigen seiner Werke - „Weizenfeld mit Zypressen“, „Strasse mit Zypressen“ und „Sternennacht“ im Sterbezeitraum 1889/1890 - mit mathematischer Präzision darstellte.

Es wird noch genauer ausgesagt: VAN GOGHS Turbulenzen entsprächen dem mathematischen Modell von Turbulenzen, das der russische Wissenschaftler Andrei Nikolajewitsch Kolmogorow in den 1940ern entwickelte.



PAUL GAUGUIN „Sonnenblumen“  
mit dem ‚Auge‘, ein Kains-Zeichen?



siehe Ted-Ed :  
„The unexpected math behind Van Goghs „Starry Night“  
(Film 27.06.2016)

# Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘

– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von ∞ **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das 1. duale ∞ **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

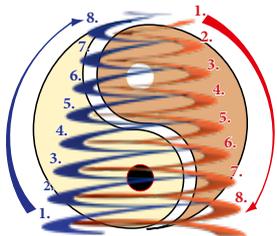
∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



Barlach: Die Liebenden  
,Krise als Chance‘  
PERSON – individual –



8-Phasen-Kompl. Spiralweg  
,Krise als Chance‘  
PERSON – individual –



∞ Komplementärmodell  
KrisenManagement (SKMKM)  
PERSON und GESELLSCHAFT



∞ KomplementärKompetenz durch  
Bildung, Würfel-Symbol  
Bildg. Ang.(br) / Lernende (h) / Forschg. (t)



Faust: EXPO  
Erlösungs-Spirale  
GESELLSCHAFT – kollektiv –



∞ 3-Schritte-Umkehrprozess  
ZUF ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
Stabilisierung → Integration → Partizipation  
PERSON und GESELLSCHAFT

# Selbst-Positionierung:

Individual – gesellschaftlich – Auto-/Biographien

## ÜBERSICHT III: IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

• in Lebensgeschichten der in diesem Buch vorgestellten Autoren  
– individual – intrapersonal –



\*1974  
Annemarie Haverkamp



\*1964  
Hape Kerkeling



\*1960  
Christoph Schlingensiefel



\*1960  
Randy Pausch



\*1957  
Ai Weiwei



\*1955  
Steve Jobs



\*1952  
Christopher Reeve



\*1942  
Stephen Hawking



\*1935  
Kenzaburo Oe



\*1912  
Jean Améry



\*1907  
Frida Kahlo



\*1905  
Viktor E. Frankl



\*1903  
Hans Jonas



\*1892  
Pearl S. Buck



\*1882  
Edvard Munch



\*1875  
Rainer Maria Rilke



\*1853  
Vincent van Gogh



\*1840  
Auguste Rodin



\*1770  
Friedrich Hölderlin



\*1770  
Ludwig van Beethoven

? Haben Sie von diesen Personen schon gehört oder gelesen?  
Was ist in Ihrer Erinnerung geblieben? ?



### Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das 1. duale ∞ **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



#### IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

Lebensbegleitendes Lernen als verändernde Konstruktion  
von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
über das 1. duale ∞ Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

### Gustav Klimt: Der Beethoven-Fries, Wiener Sezession 1902



Der ‚kranke‘ Gesunde –  
der ‚gesunde‘ Kranke

Der Todes-Sehnsüchtige –  
der Sich-Besiegende

Der ethisch Abgründige –  
der ethisch Gegründete

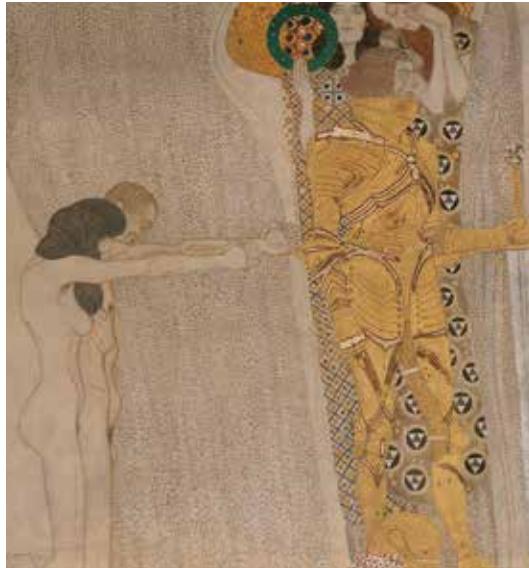
Der Unversöhnliche –  
der Versöhnende

Der Heil-Suchende –  
der Heil-Bewirkende

Der sterblich Ungeliebte –  
der postum  
ewig unsterblich Geliebte

Ludwig van Beethoven 1802,  
Heiligenstadt

Schuchardt (²2013b): *Diesen Kuss der ganzen Welt –  
Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung*, S. 188 ff.



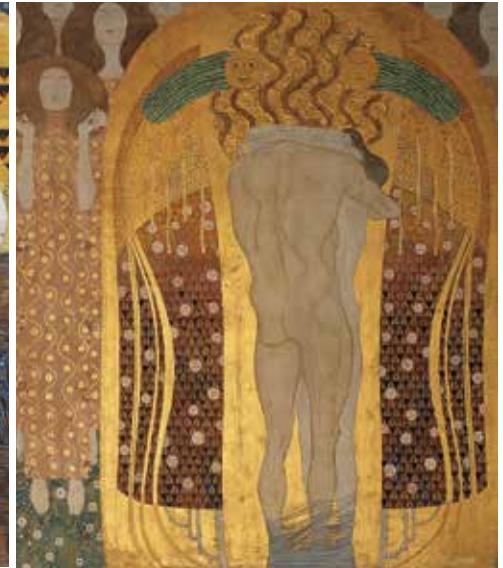
Klimt-Fries  
**Beginn:** · Schwebende Gestalten als Sehnsucht nach Glück.  
· Der Beethovens Züge tragende, der ‚Sich-Besiegende‘,  
der ‚wohlgerüstete Starke‘, in Gustav Klimts  
‚Beethoven-Fries‘ zur Wiener Sezession 1902

Eingangsstadium I: SPH 1 und SPH 2



Klimt-Fries  
**Stirnband:** Die feindlichen Gewalten · der Gigant Typhoeus  
· die Gorgonen, seine Töchter · Krankheit · Wahnsinn  
· Tod · Unkeuschheit · Wollust · Nagender Kummer

Durchgangsstadium II: SPH 3 bis SPH 5



Die Sehnsucht nach Glück erfüllt sich im Idealen Reich der Künste  
als schöpferischer Sprung zu „reiner“ Freude, Glück und Liebe: Die  
schwebenden Gestalten treffen auf · die Kythara spielende Frau · die  
Menschensäule der Künste · den Chor der Paradiesengel: „Freude  
schöner Götterfunken!“ · „Diesen Kuss der ganzen Welt!“

Ziel-Stadium III: SPH 6 bis SPH 8 (→ Abb. S. 113)

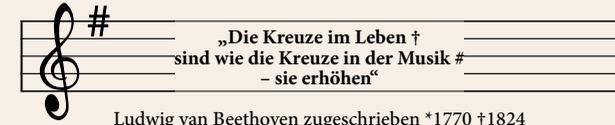
### ... und Schuchardts ∞ KomplementärSpiralweg Stadien I bis III



#### LUDWIG VAN BEETHOVEN – **KOMPLEMENTÄR**THESE:

Der Todes-Sehnsüchtige ∞ der Sich-selbst-Besiegende  
im Heiligenstädter Testament 1802 im Tagebuch Gebets-Eintrag 1812

Der verkannt Verbannte ∞ der versöhnt Versöhnende  
im Heiligenstädter Testament 1802 in der 9. Symphonie 1824



Ludwig van Beethoven zugeschrieben \*1770 †1824



#### GESUNDHEITS-**KOMPLEMENTÄR**THESE: KRANK-SEIN ∞ GESUND-SEIN

Es gibt ein ansteckendes Gesund-Sein ‚kranke‘ Menschen geistig-seelisch UND sozial.  
∞ Komplementär gesehen:

Es gibt ein ansteigendes Krank-Sein ‚gesunde‘ Menschen geistig-seelisch UND sozial.

Es gilt die Forderung nach ∞ komplementärer Gesundheitssicherung  
– laut Epikur 350 v.Chr., WHO 1948 und Präventions-Gesetz 2015 –:

aus körperlich-medizinischer Sicht: Gesundheits-Training/-Ernährung/-Checks u. a. Quantified Self, Fitness Tracking,  
aus geistig-seelisch UND sozialer Sicht: OASE ‚OFFENES ÖHR‘ für diskursives ∞ selbstreflexives KrisenManagement.



#### KERN-**KOMPLEMENTÄR**THESE: PERSON ∞ GESELLSCHAFT

Der von einer Krise schon betroffene Mensch  
ist eine Herausforderung für die Gesellschaft.

∞ Komplementär gesehen:

Die Gesellschaft der von Krisen noch nicht betroffenen Menschen  
wird zur Herausforderung für den schon betroffenen Menschen,  
analog der ∞ Komplementarität im Christus-Symbol (a),  
im Janus-Kopf (b) und im chinesischen Yin Yang (c) auf dem Weg

zu versöhnender Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und ‚gelingendem Leben‘.

## Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

### ∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘

– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von ∞ **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
über das 1. duale ∞ **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

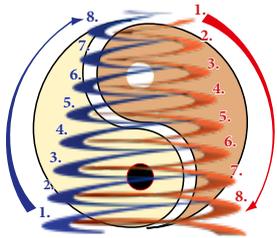
∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



Barlach: Die Liebenden  
,Krise als Chance‘  
PERSON – individual –



8-Phasen-Kompl.Spiralweg  
,Krise als Chance‘  
PERSON – individual –



∞ KomplementärModell  
KrisenManagement (SKMKM)  
PERSON & GESELLSCHAFT



∞ KomplementärKompetenz durch  
Bildung, Würfel-Symbol  
Bildg. Ang.(br) / Lernende (h) / Forschg. (t)



Faust: EXPO  
Erlösungs-Spirale  
GESELLSCHAFT – kollektiv –

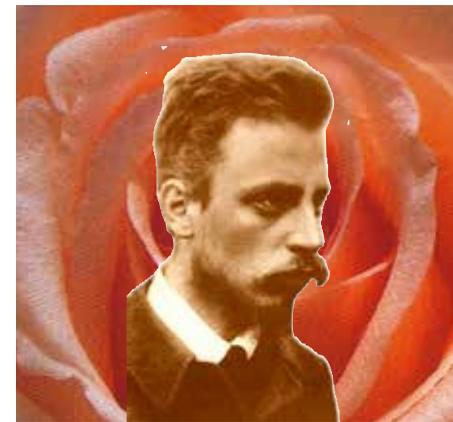
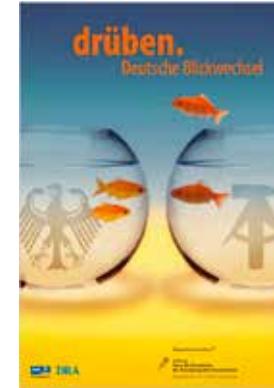


∞ 3-Schritte-UmkehrProzess  
ZUF ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
Stabilisierung ↔ Integration ↔ Partizipation  
PERSON & GESELLSCHAFT

## Selbst-Positionierung: Sehen – Erinnern von Erfahrungen

### ÜBERSICHT III: IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

• in Künstlern und Kunstwerken der in diesem Buch vorgestellten Autoren  
– individual – intrapersonal –



? Betrachten Sie die Bilder und spüren Sie deren Botschaften nach ?



Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –  
 (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
 – im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –



Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
 über das 1. duale (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

↻ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
 als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden

IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

Lebensbegleitendes Lernen als veränderndernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

durch die Ausstellung: „Drüben. Deutsche ↻ Blickwechsel“ –  
 Haus der Geschichte Bonn/Leipzig und im Film: „Das Leben der Anderen“

Ausstellungsplakat und Film zeigen:

Jeder Fisch – analog jeder Mensch – sieht zunächst nur sein ihm vertraut gewordenes Aquarium –  
 seine Gesellschaft – als einzigartige und ausschließliche ‚Welt an sich‘ an.

Erst das Wagnis, den Blick zunächst auf „Das Leben der Anderen“ zu richten und denkend und  
 handelnd zusätzlich – (∞) komplementär – auch den Blickwinkel „der Anderen“ einzunehmen,  
 führt zu einem umfassenderen Welt- und Weitblick, zur Ermöglichung von innerem und äußerem  
 Frieden, zu versöhnender Solidarität, zu Heil und Glück.

Dieser „Blickwechsel“ – „Drüben. Deutsche (∞) Blickwechsel“ – eröffnet die Wahrnehmung der  
 (∞) Komplementarität und ist/wird die Grundvoraussetzung für die Akzeptanz anderer Menta-  
 litäten.

Integration/Inklusion als Partizipation erweisen sich dabei als Weg und Ziel:

Sie sind nicht nur Basis für die individuelle KrisenVerarbeitung, sondern auch das Fundament  
 für ein kollektives, d. h. gesellschaftliches, kulturelles wie religiöses KrisenManagement über das  
 (∞) **Komplementär**Modell.



Selbst-Positionierung ..... Deutungen



IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

Lebensbegleitendes Lernen als veränderndernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

in Ai Weiweis „Produktivem Scheitern“ auf der Dokumenta Kassel 2007  
 aus zwei Perspektivwechseln ‚Kunst (∞) Katastrophe‘ und ‚Kultur ↻ Natur‘

Der Pekinger Künstler Ai Weiwei gestaltete für die Dokumenta 2007 zunächst aus wertlosen,  
 schon auf der Müllhalde entsorgten Tür- und Fensterläden abgerissener chinesischer Altbau-  
 ten sein Ausstellungs-Kunstwerk „Template-Trilogie“.

Nach dem unvoresehenen Zusammensturz des Dokumenta-Kunstwerks aufgrund eines Un-  
 wetters bestand Ai Weiwei entschieden auf dem Belassen seines Ausstellungsprojektes in sei-  
 nem pittoresken kollabierten Gebilde.

Warum? –

War es Ausdruck von Ai Weiweis erfolgreichem 8-fachen LebensSpiralweg KrisenVerarbeitung  
 sowie seinem 3-Schritte-UmkehrProzess ‚KOPF‘-BarriereFreiheit über das ↻ Komplementär-  
 Modell KrisenManagement?

Der Künstler Ai Weiwei dürfte damit das Grundprinzip der ↻ Komplementarität, ‚Anfang  
 (∞) Ende‘, ‚Kunst (∞) Chaos‘, letztlich ‚Leben (∞) Tod‘ durch zwei Perspektivwechsel doku-  
 mentiert und konstruiert haben:

Zunächst im *ersten Perspektivwechsel* gestaltet Ai Weiwei sein *erstes* Kunstwerk, die sog.  
 „Template-Trilogie“ durch Neukonstruktion der Wirklichkeit, durch Umdeutung von  
 ‚wertlos entsorgtem Müll-Material‘, zu ‚wertvoll gestalteter Kunst‘. Sodann ...



„Template-Trilogie“ (∞) „Mülldeponie-Türen“



Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –  
 (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
 – im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –



Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
 über das 1. duale (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

↻ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
 als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden

IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

Lebensbegleitendes Lernen als veränderndernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu

über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

in Ai Weiweis „Produktivem Scheitern“ auf der Dokumenta Kassel 2007  
 aus zwei Perspektivwechseln ‚Kunst (∞) Katastrophe‘ und ‚Kultur (↻) Natur‘

Sodann im *zweiten Perspektivwechsel* wird Ai Weiwei durch die ihm von der Natur aufgezwungene „Sturm-Katastrophe“ – von ihm (∞) komplementär umgedeutet als „Geschenk der Wetter-Götter“ – die Chance zum *zweiten* Dokumenta-Kunstwerk gegeben.

Ai Weiwei sieht sich herausgefordert zum 3-Schritte-Umkehrprozess seines Denkens und Handelns, er deutet um bzw. konstruiert neu die sog. „Bauschrott-Kathedrale der Götter“ und fordert damit gleichzeitig auch bei den Besuchern der Dokumenta den 3-Schritte-Umkehrprozess ihres Denkens bzw. ihrer verändernden Wirklichkeits- / und Lebenswelt-Konstruktion heraus.



„Template-Trilogie“ (↻) „Mülldeponie-Türen“

Erste Konstruktion  
 von Wirklichkeit,  
 Perspektive  
 Ai Weiwei



„Geschenk der Wetter-Götter“ (∞) „Sturm-Sturz-Katastrophe“

Zweite Konstruktion  
 von Wirklichkeit,  
 Perspektive  
 Ai Weiwei



Selbst-Positionierung ..... Deutungen



IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

Lebensbegleitendes Lernen als veränderndernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu

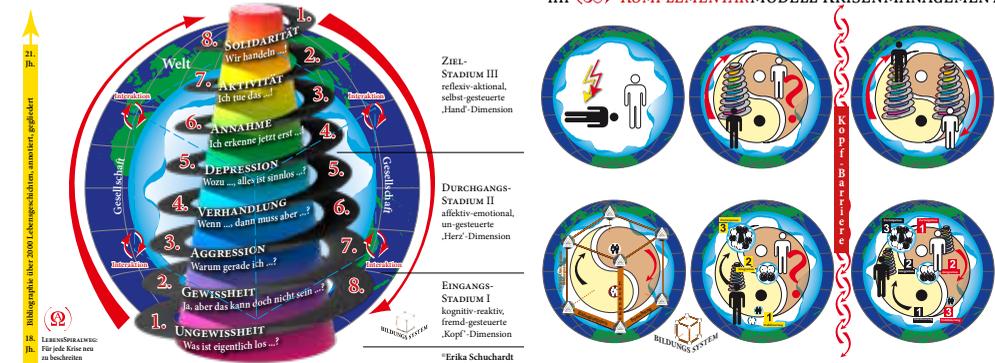
über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

in Ai Weiweis „Produktivem Scheitern“ auf der Dokumenta Kassel 2007  
 aus zwei Perspektivwechseln ‚Kunst (∞) Katastrophe‘ und ‚Kultur (∞) Natur‘

So bewältigt Ai Weiwei, tief geprägt als verfolgter Dissident in seiner Heimat China wie als gefeierter Künstler im Ausland, aus Sicht der Autorin nachhaltig lernend einerseits seinen **KOMPLEMENTÄR-SPIRALWEG** ‚KRISE ALS CHANCE‘ zu versöhnlicher Solidarität als **PERSON** – individuell –, andererseits ermöglichte Ai Weiwei dadurch – oder löste gar aus – den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS der **GESELLSCHAFT** – kollektiv –, nämlich den Abbau geprägter ‚KOPF‘-BARRIEREN – sowohl bei sich selbst als auch bei den Dokumenta-Besuchern durch gewonnene (∞) **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**:

8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG der PERSON  
 zur ‚KRISE ALS CHANCE‘  
 im (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS für PERSON & GESELLSCHAFT  
 zur ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
 über ↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻  
 im (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**



Ai Weiwei erläutert:

„Das alchemistische Gemeinschaftswerk von Kultur und Naturgewalt...,  
 Das ist besser als vorher. Jetzt wird die Kraft der Natur sichtbar.  
 Und Kunst wird durch solche Emotionen erst schön.“ (-> FAZ 22.06.2007, Nr. 142, Seite 33).

Damit bestätigt Ai Weiwei die These der Autorin:

Krise: Gefahr (↻) Chance / verborgener Reichtum

Eindruckvoll gedeutet im „Zweifel“ von Magnus Enzensberger 1962:

„Ich sage: Fast alles, was ich sehe,  
 könnte anders sein. Aber um welchen Preis?  
 Die Spuren des Fortschritts sind blutig.  
 Sind es die Spuren des Fortschritts?  
 Meine Wünsche sind einfach.  
 Einfach unerfüllbar?  
 Ja, sagen meine Feinde...  
 Ist es erlaubt, auch an den Zweifeln zu zweifeln?“



**Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –**  
 (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
 – im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –



Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
 über das 1. duale (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

(∞) Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
 als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden

**IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>**

**Lebensbegleitendes Lernen als verändernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)**

**in Rilkes Deutung der ‚Rose‘ – Unio mystica – als „Gleichnis des ‚reinen‘, versöhnten und  
 als Weltgesetz in den eigenen Willen aufgenommenen Widerspruchs.“ (Raabe (1958), S.163)**

**Rainer Maria Rilkes Lebensbejahung und Todesbejahung**



Geboren am \*4.12.1875  
 in Prag,  
 aufgezogen als Substitut  
 der verstorbenen älteren  
 Schwester und bis zum  
 Alter von 12 Jahren als  
 Mädchen gekleidet in  
 einem ‚Frauenhaushalt‘,  
 gestorben †29.12.1926  
 in Valmont/Montreux,  
 Grab in Raron/Wallis, CH



Künstlerfreundschaft mit  
 Paula Modersohn-Becker,  
 sie verstarb †20.11.1907



**RAINER MARIA RILKE**

„Das Rosen Innere“

„Wo ist zu diesem Innen  
 ein Außen? Auf welches Weh'  
 legt man solches Linnen?  
 Welche Himmel spiegeln sich drinnen  
 in dem Binnensee  
 dieser offenen Rosen  
 ....“  
 2.8.1907, Paris

ROSE, OH REINER WIDERSPRUCH.  
  
 LUST,  
 NIEMANDES SCHLAF ZU SEIN  
 UNTER SOVIEL  
 LIDERN  
  
 1875  
 RMR



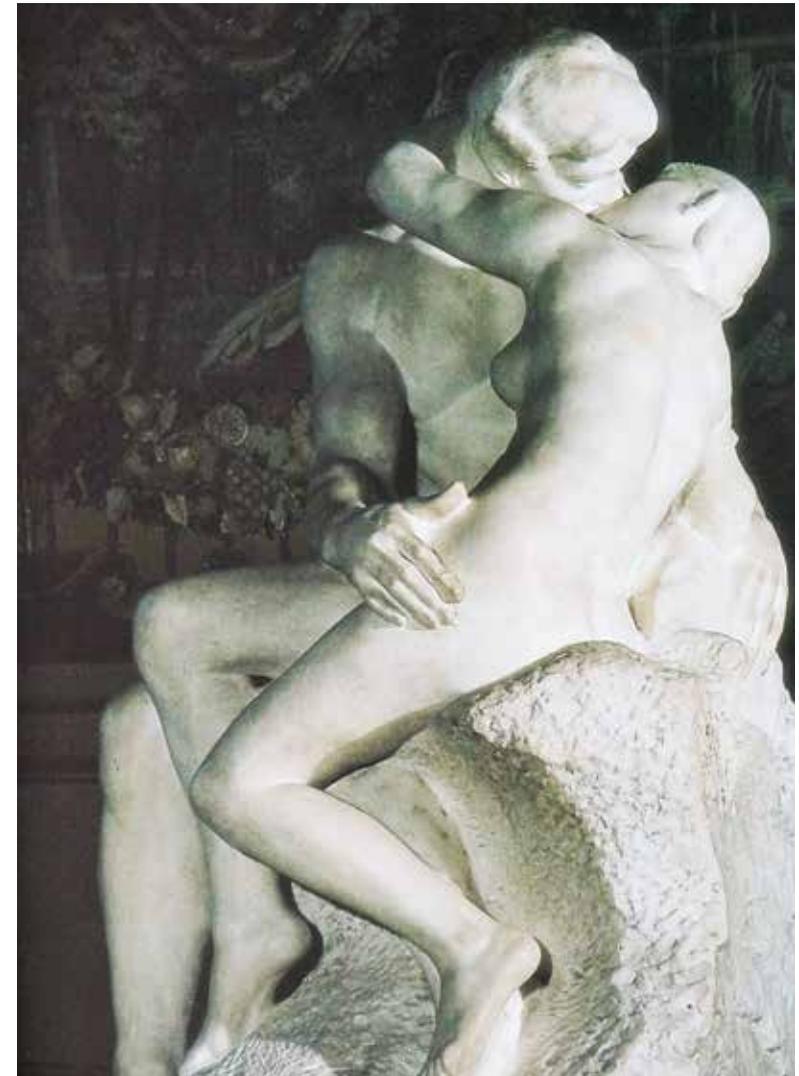
**Selbst-Positionierung ..... Deutungen**



**IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>**

**Lebensbegleitendes Lernen als verändernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)**

**in der Auguste-Rodin-Skulptur „Der Kuss“ mit Camille Claudel  
 Begnadeter (∞) Gnadenloser Künstler**



# Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht –

## ∞ Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘

– im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein –

Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von ∞ **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ** über das 1. duale ∞ **SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

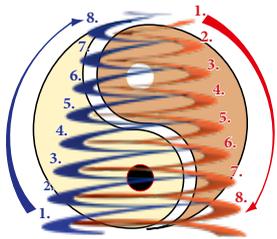
∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



Barlach: Die Liebenden  
‚Krise als Chance‘  
PERSON – individual –



8-Phasen-Kompl. Spiralweg  
‚Krise als Chance‘  
PERSON – individual –



∞ Komplementärmodell  
KrisenManagement (SKMKM)  
PERSON und GESELLSCHAFT



∞ KomplementärKompetenz durch  
Bildung, Würfel-Symbol  
Bildg. Ang.(br) / Lernende (h) / Forschg. (t)



Faust: EXPO  
Erlösungs-Spirale  
GESELLSCHAFT – kollektiv –



∞ 3-Schritte-UmkehrProzess  
zur ‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘  
Stabilisierung ∞ Integration ∞ Partizipation ∞  
PERSON und GESELLSCHAFT

# Selbst-Positionierung: Kollektiv – interpersonell

2

## ÜBERSICHT III: IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>

• im Bildungswesen als Integral zur Gewinnung und Umsetzung von  
‚KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘ durch ∞ KomplementärKompetenz  
– kollektiv – interpersonell –



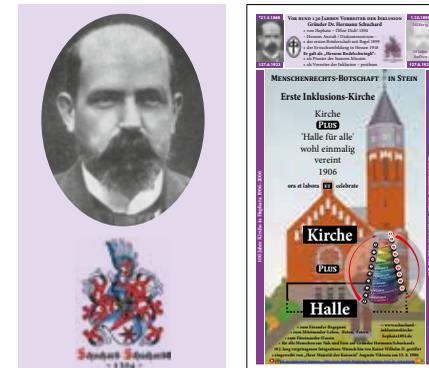
MP 1



MP 2



MP 3



MP 4



Was sagen die Bild-Dokumente über Leben aus?





Exkurs Illustrationsversuch: Inklusion als Menschenrecht -  
 (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘  
 - im kosmischen Sein UND im menschlichen Dasein -

Erlebar – lehrbar – durch Gewinnung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**  
 über das 1. duale (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

∞ Komplementarität wird sowohl im engeren quantentheoretisch <qua> inspirierten Sinn  
 als auch im weiteren umgangssprachlichen <umg> Sinne verstanden



Selbst-Positionierung ..... Deutungen



**IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>**  
 Lebensbegleitendes Lernen als verändernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

• im Bildungswesen als Integral zur Gewinnung von ‚Kopf-Barrierfreiheit‘  
 durch (∞) **Komplementär**Kompetenz, u.a. über Modell-Projekte MP 1 bis MP 4



**INTEGRATION**  
**MESSE**  
 Brücke  
 zwischen  
 Behinderten • Nichtbehinderten  
 VOLKSHOCHSCHULE



„Messe Hannover – Integrations-Brücke“: 20 Messe-Sozialtrainings-Aktionen H, 1975



**IM MENSCHLICHEN DASEIN <qua>**  
 Lebensbegleitendes Lernen als verändernde Konstruktion  
 von Wirklichkeit, Lebenswelt, sozialem Milieu  
 über das 1. duale (∞) Schuchardt **Komplementär**Modell KrisenManagement (SKMK)

• im Bildungswesen als Integral zur Gewinnung von ‚Kopf-Barrierfreiheit‘  
 durch (∞) **Komplementär**Kompetenz, u.a. über Modell-Projekte MP 1 bis MP 4



„Stolpersteine zum Umdenken“ – 1. Bundes-(BMW)-Kongress (WB) mit interaktiver Ausstellung BN, 1988



„Dialog im Dunkeln“ Welt-Ausstellung HH • Schuchardts Culture-Parade – Inklusions-Gipfel B, 1998



Hermann Schuchard Gründer Hephats 1894 – 1. Inklusions-Kirche Hess. Diakonie-Zentrum HE, 1906



**Bilanz und Ausblick:  
KomplementärSpiralweg als Weg zum Lebensglück?  
Vom „Warum ...?“ zum „Wohin ...?!“**

12

Unerwartet nach Abschluss dieses Buchmanuskriptes trifft mich die Aussage eines Freundes: „Dein Lebens-Spiralweg ist für alle Menschen ein Glück, fast schon eine Glücks-Spirale – das Internet ist voll davon – für mich aber, ganz ehrlich gesagt, ist er das Gegenteil, eine Unglücks-Spirale, grausam.“ –

Das schlägt ein wie ein Blitz. So betroffen bitte ich ihn, doch weiterzusprechen, wage nachzufragen, warum.

„Ganz einfach: Was ist, wenn der Lebens-Spiralweg abbricht? Wenn Aus-Wege, Irr-Wege, Ab-Wege fluchtartig eingeschlagen werden, wenn man, selbst atemlos geworden, den Weg zum Neuanfang einfach nicht mehr leisten kann? Die Kraft zum Umdenken ist versiegt, jede Umkehr versagt, alles bleibt ausweglos ... Was nutzen einem da die über 6.000 erfolgreichen Lebens-Spiralwege anderer betroffener Mitmenschen aus aller Welt? Was die Tatsache, dass sie ein ganzes Jahrhundert übergreifen, angefangen von LUDWIG VAN BEETHOVEN über Nobelpreisträger wie PEARL S. BUCK aus USA und KENZABURO OE aus Japan, nicht zuletzt der Entertainer HAPE KERKELING? Was nutzt das alles, wenn die eigene Batterie entleert, der Speicher defekt, das alternde Gerät, ich selbst – der schon betroffene Mensch – DANIELS VATER – nur noch über geringe Ressourcen verfügen kann? ... Lawinenartig breitet sich unaufhaltsam der Zweifel – die Verzweiflung – unter allen Beteiligten grenzenlos aus.“

Nach einer langen Schweigepause antworte ich: „Wo“ – so ist zu fragen – „sind alle diese noch unausgesprochenen, unaufgeschriebenen, ungehörten Lebensgeschichten, wo werden sie aufgehoben? Ich bin gewiss, sie sind bei den Betroffenen immer noch unvergessen lebendig. Ist das so? Existieren sie vielleicht nur noch in der verborgenen Dunkelheit tief in unserer Seele, im wahrsten Sinne des Wortes aufgehoben im Verschweigen, Verdrängen, Vergessen, bis sie wieder – wie in eben diesem Augenblick unseres Gesprächs – ans Licht gehoben, anerkannt und möglicherweise neu erkannt werden ... ? Ich glaube, nur so kann eine Antwortsuche überhaupt gelingen.“

∞ Spiral-Weg der Erkenntnis: Jesus im Tempel, Bernadino Butinone, Italien, 15. Jh.

Antwort auf Abwärtsspiralen, Stillstand, Lähmung, man könnte auch sagen: Antwort auf scheinbar lebendiges Totsein, das uns mitten im Leben, umgeben von zahllosen Mitmenschen, ereilt, Antwort auf das Vereinsamt- und Verlassen-Sein.

Ich erinnere mich an die Worte des französischen Neurologen, Psychiaters BORIS CYRULNIC – ein von Auschwitz Betroffener –, der fünfzig Jahre lang unter seiner „eingefrorenen Erinnerung“ litt und erst nach dem ersten öffentlichen Prozess gegen PAPON in Paris 1998 wieder zur Sprache fand und endlich die Öffentlichkeit mit einem Strom wiedergewonnener Worte in Gestalt einer Perlenkette von Veröffentlichungen zur Sinnfindung ‚durch‘ und ‚im‘ Leid beschenkte: „Die Kraft, die im Unglück liegt – Von unserer Fähigkeit, am Leid zu wachsen“ (1999), „Mein Lebensglück bestimme ich“ (2001), „Warum die Liebe Wunden heilt“ (2004), „Mit Leib und Seele – Wie wir Krisen bewältigen“ (2006), „Scham – im Bann des Schweigens: Wenn Scham die Seele vergiftet“ (2011), „Rette dich, das Leben ruft“ (2012), „Wenn Kinder sich selbst töten – das Unfassbare begreifen und verhindern“ (2015).

Das soeben im Gespräch mir zuteil gewordene Geschenk anvertrauter Gedanken lässt mich verstummen. Spontan möchte man die Arme weit wie Fittiche über die Wunden ausbreiten... Erst danach kommen mir unwillkürlich die HIOB-Geschichte aus dem Alten Testament und JESU Kreuzestod aus dem Neuen Testament in Erinnerung.

Wie reagiert der von seinen Theodizee treibenden Freunden zur Rechenschaft gezwungene HIOB – in Sack und Asche, gepeinigt von Krätzen, verelendend am Boden liegend – auf die Gerechtigkeitslogik seiner Freunde und deren Frage nach dem Sinn seines Leidens?

HIOB bittet die Freunde zu schweigen mit den Worten: „Höret, höret doch meiner Rede zu und lasst mir das euer Trost sein...“. Und HIOB fordert unbeirrt weiter Gottes Antwort heraus, klagt ihn, seinen Gott an, bis dieser sich ihm endlich in einer Wetterwolke selbst offenbart, nicht aber ihm mit einer Theorie antwortet (Hiob 38, 1-5).

Das Wunder kann geschehen – geschieht: So unmittelbar im Gegenüber mit seinem Gott verstummt die Rebellion HIOBS. HIOB erlebt in aller Gottverlassenheit sein Leid als Ort seiner unmittelbaren Gottes-Begegnung (Hiob 39, 31-35) (-> dazu Schuchardt (132013): *Warum gerade ich? – Leiden und Glaube*, Kap. 5 *Theologisches zu Leiden und Leidens-Fähigkeit*, S. 127f.).

Vielleicht erkennen wir uns selbst im Menschen HIOB, weil hinter ihm, dem leidenden Gottesknecht im Alten Testament, der sein eigenes Leiden getragen hat, uns die Gestalt jenes anderen leidenden Gottesknechtes im Neuen Testament erscheint, der das Leid der Welt getragen und Leid, Sünde und Tod überwunden hat. In JESUS CHRISTUS erfüllt sich, was im Alten Testament angekündigt ist. Analog HIOB klagt auch JESUS aus der Einsamkeit seiner Not heraus, er ruft um die neunte Stunde zu seinem Vater: „Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs;“ Mk, 14,36. Aber JESUS hält stand, er missbraucht nicht seine Freiheit dazu wegzulaufen, zu fliehen, seinen ◀ KOMPLEMENTÄR-SPIRALWEG durch Ausweichversuche abzubrechen, nein, er hat sich entschieden, sich zu stellen und findet zur Antwort, ja zur Umkehr: „doch nicht, was ich will, sondern, was du willst.“ Was heißt das? Das weiß jeder unter uns, „Ja...“, aber“ bedeutet immer „Nein“, so sagt JESUS dem Vater in einem Atemzug Anklage und Umkehr. Er verhandelt mit ihm: „Wenn du kannst, lass diesen Kelch an mir vorübergehen... „überhebe mich dieses Kelchs“, Mk 14,36, und JESUS findet zur Annahme „Abba, mein Vater“, das heißt, lass diesen Kelch nicht an mir vorübergehen, du, „mein Vater“, hast mich nicht verlassen, ich vertraue dir, und sage entschieden: „Dein Wille geschehe!“... „doch nicht, was ich will, sondern, was du willst.“

Bei beiden, HIOB und JESUS, ereignet sich das kaum Vorstellbare. Es gipfelt in JESU letztem Atemzug-Satz: „Es ist vollbracht!“ Von EHREBERG lernte ich – aufgenommen auch von KÜNG – erkennen: Gott selbst wird der Angeklagte!, wenn der Sohn den letzten Atemzug tut und spricht: „Es ist vollbracht!“ Den ‚beweisbaren‘ Gott klagt niemand an. Der wirkliche Gott aber ist bereit, die Schuld zu tragen; er hat sie getragen (Schuchardt (132013), S. 131).

Zu dieser Antwort findet auch HANS JONAS. Anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an HANS JONAS am 21.05.1988 in der Frankfurter Paulskirche kam es zu einem denkwürdigen Gespräch zwischen uns zu frühester Morgenstunde im Hotel, als ich unerwartet Gelegenheit hatte, ihm für sein mir Offenbarung gewordenes Buch „*Der Gottesbegriff nach Auschwitz*“ zu danken. Er brach in Tränen aus, rang nach Worten, um, nun umgekehrt, mir dafür zu danken, dass ich das Buch gelesen hatte ... Es sei ihm sein wichtigstes Buch; aber es würde von fast keinem gelesen: Er selbst, HANS JONAS, sähe sich darin in seiner Suche nach Antwort nie endend mit dem Gedanken vom ‚stummen Gott‘ belastet, der das unsagbare Elend von Auschwitz, dem auch seine Mutter zum Opfer fiel, mit angesehen habe. Was für ein Gott könne das geschehen lassen? HANS JONAS antwortete mir eindeutig klar, wie er darüber zuvor bereits in seinem Buch „*Der Gottesbegriff nach Auschwitz*“ (1984) geschrieben hatte. Das Buch hatte seinen Ursprung allein in der Einlösung von HANS JONAS' Selbstverpflichtung, nämlich den ihm zugeeigneten GEORG-LUKÁCS-PREIS nur nach Beantwortung dieser seiner Lebensfrage überhaupt annehmen zu ‚dürfen‘. HANS JONAS antwortet: „*Auch jede Antwort auf die Hiobsfrage kann nicht mehr als das sein: Ein Stammeln vor dem ewigen Geheimnis.*“ Er bekennt: „*Die meine [Antwort] ist der des Buches Hiob entgegengesetzt: Jene beruft die Macht-Fülle des Schöpfergottes; meine [dagegen] seine Macht-Entsagung. Und doch – seltsam zu sagen – sind beide zum Lobe: Denn der Verzicht geschah, dass [damit] wir sein könnten. Auch das, so scheint mir, ist eine Antwort an Hiob: dass in ihm Gott selbst leidet.*“ (JONAS (1984), S. 48; Anm.: Sperrung d. Verf.)

Was folgt daraus? Was sagt das den zahllosen *schon* betroffenen Menschen unserer heterogenen Gesellschaft, hier bei uns in Europa und auch weltweit, jeweils – abhängig von den gesellschaftlichen Bedingungen – unterschiedlich *schon* betroffen:

- als Alleinerziehende oder in Patchwork-Familien Lebende mit ihren Kindern
- als unter Armut Leidende oder als unter Reichtum Verschüttete

- als angelandete Boat-People oder als stigmatisierte Asyl-Bewerber
- als Opfer sexuellen Missbrauchs oder als Täter-Verräter der eigenen Kirche
- als von Behinderung/Beeinträchtigung *schon* betroffene Menschen
- als sog. ‚kranke‘ Gesunde oder als ‚gesunde‘ Kranke

Übereinstimmung besteht darüber, dass die Gleichberechtigung – u. a. im Grundgesetz (GG) und in der UN-BRK verankert – die Grundlage zur Wahrung der Menschenrechte ausnahmslos aller *schon* ( und ) *noch nicht* betroffenen Menschen ist. Dabei gilt, dass das Recht permanent durch die Entscheidungsorgane – Bundes- und Landes-Parlamente – angesichts sich wandelnder Gesellschaftsbedingungen aktualisiert wird. Die Überbrückung der dennoch weit geöffneten Kluft zwischen den Buchstaben der Rechtsbestimmungen und der erlebten Wirklichkeit, nicht zuletzt bei der Umsetzung erweiterter gesetzlicher Forderungen, ist und bleibt allen Bürgern aufgegeben in der Wahrnehmung der den Menschen gegebenen Chance, lernfähig zu sein und umdenken zu können. Dies wird beispielhaft dargelegt in dem von der Autorin entwickelten (∞) **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT über den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS und den (∞) **KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG zur Wahrung der Inklusion als Menschenrecht, wie bereits eingangs in der (∞) **Komplementär**These beschrieben:

Was aber tritt ein, wenn ein derartig über Jahrzehnte lebendig gestalteter Lerneifer auf dem LEBENSSPIRALWEG erlischt, wenn die mühsam abgerungenen therapeutisch-medizinischen und psycho-sozialen Grenzüberschreitungen fast widerspruchslos preisgegeben werden, wenn einzig und allein nur noch der scheinbare Abwärts-Weg, nicht zuletzt der Verzicht auf Weiter-„Leben-Wollen“, unterschwellig immer mehr Raum zu greifen droht? Wir erinnern uns an die 5. SPIRALPHASE DEPRESSION: „*Wozu, alles ist sinnlos ... ?*“ im (∞) **KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ der **Person** im (∞) **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT.



Zur Veranschaulichung sei das Beratungsgespräch hier aufgezeichnet:  
(-> Kap. 10, S. 184 ff, Erste Vorankündigung und Lernverlaufsmodell im Überblick)

## • VHS-Angebot zu SCHRITT 1: STABILISIERUNG –

das heißt: Suchend nach (neuer) Identität über den

 3-SCHRITTE-**UMKEHR**PROZESS:

 Stabilisierung  Integration  Partizipation  zur  
,KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘ nach dem dualen

 SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT

### VHS-Kurs-Angebot: Eltern-Seminar „Warum gerade ich ...? – Leben mit unserem schon betroffenen Kind“



#### Öffentliche Bildungs-Beratung:

„Ich halte ,das‘ so nicht länger aus! –  
Damit kann ich nicht leben“

Gesprächs-Dokumentation über

  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘  
und zwar aus GEWISSEIT (SPH. 2):  
„Ja, aber das kann doch nicht sein ...?“  
im EINGANGS-Stadium I – ‚Kopf‘-Dimension,  
kognitiv-reaktiv, fremd-gesteuert



zur AGGRESSION (SPH. 3):

„Warum gerade ich ...?“

im DURCHGANGS-Stadium II – ‚Herz‘-Dimension,  
affektiv-emotional, un-gesteuert

  (-> Kap. 10, S. 184 Erste Vorankündigung und  
Lernverlaufsmodell im Überblick -> hier Seite 160)

## Bildungs-Beratungs-Gespräch: „Warum gerade ich...?“ – zur SPH.3 – „Ich halte ,das‘ nicht länger aus! – Damit kann ich nicht leben!“

K  : Mutter KAROLINE von Sohn RALF

S  : Erika SCHUCHARDT, damals VHS-Leiterin

K 1: Frau S, Sie erinnern sich noch an mich?

S 1: Ja, natürlich, Sie sind Frau K, wir haben uns am Donnerstagabend kennen gelernt, ich habe seitdem viel an Sie gedacht, – es ist gut, dass Sie da sind, Frau K.

K 2: Ja, ich bin froh, dass ich es geschafft habe, eigentlich wollte ich mich ja wegen ... Sie wissen schon, entschuldigen; aber ich weiß schon, Sie haben mich verstanden – (Pause)

S 2: (nickt)

K 3: Wissen Sie, das wird immer schlimmer, ich kann nirgendwo mehr hingehen, schon gar nicht darüber sprechen,... (Pause); das war so gut, dass alles so selbstverständlich war, dass alle so ganz normal mit mir waren, – ich kann nichts mehr ertragen, schon gar keinen Trost, es ist alles so schrecklich, das kann doch gar nicht wahr sein! (kämpft mit Tränen)

S 3: Ich erlebe Sie so, dass Sie sehr deutlich mit Ihren Tränen sagen: Ich habe keine Worte für mein so schwer betroffenes Kind.

K 4: Ja, das ist es, das ist alles entsetzlich! Das alles mit Ralf, meine ich ... Verstehen Sie? Er ist so ein hübscher Junge, hat dunkle Augen und schwarze Locken. Sie können selbst sehen, man sieht ihm nichts

an. Sehen Sie? (holt das Bild hervor und zeigt es mir) Keiner sieht etwas. Darum kann es doch gar nicht wahr sein; und alles, was die anderen Eltern erzählen, ist auch so anders.

S 4: Sie wünschten sich jetzt, dass ich Ihnen Ihre Zweifel abnehme. Es ist in der Tat ein liebes Bild von Ralf, aber was geht jetzt dabei in Ihnen vor?

K 5: Ja, ich möchte, dass Sie das tun; aber ich könnte es gar nicht glauben. Sie wissen doch gar nichts von Ralf, und ich selbst fange ja an zu zweifeln.

S 5: Ja, ich höre sehr deutlich, wie groß Ihre Zweifel sind, so stark, dass Sie daran ersticken, wenn Sie davon sprechen wollen.

K 6: Ja, das ist das Schlimmste, ich fange an, es selbst zu sehen, ich habe Angst davor, es wird jetzt immer sichtbarer, ich erschrecke mich, ich schäme mich, aber ich verstehe mich nicht mehr... (Weinen)

S 6: Sie verstehen Ihre unbekanntem Gefühle nicht mehr und haben Angst vor sich selbst?

K 7: (Weinen) ... Ja, ich halte das nicht länger aus! Das darf nicht wahr sein! Das darf niemals sein! Verstehen Sie, niemals! Das hat es doch noch nie in der Familie gegeben! Warum geschieht das mir?! – Ich kann das nicht ertragen! –

*Damit kann ich auch nicht leben!*  
 S 7: *Wenn ich Sie richtig verstehe, sagen Sie: ‚Damit kann ich auch nicht leben‘, das kann auch heißen: ‚Damit will ich auch nicht leben, damit kann ich auch nur sterben.‘ Oder Sie sagen: ‚Ich kann das nicht ertragen‘, kann das für Sie auch heißen: ‚Ich kann mein so schwer betroffenes Kind Ralf nicht ertragen, ich muss Ralf loslassen, liegen lassen, sterben lassen?‘*  
 K 8: *(Heftiges Weinen) ...*  
 S 8: *Das schnürt Ihnen die Kehle zu, das macht Ihnen Angst, Sie können Ihre unbekanntes Todeswünsche nicht verstehen.*  
 K 9: *Wie können Sie das so einfach sagen, ich will doch Ralf gar nicht hergeben, ich hänge an ihm, habe ihn lieb, er versteht mich, spürt meine Hilflosigkeit, ich brauche ihn! ... Gibt es denn keinen anderen Ausweg? Ich weiß nicht, wie ich damit, mit Ralf meine ich, weiterleben kann? Was wird mein Mann dazu sagen, ich weiß gar nicht, wie er denkt? – Er hat mich alleingelassen! ...*  
 S 9: *Könnten Sie sich vorstellen, dass er ähnliche Gefühle wie Sie selbst hat und auch Angst davor, es zu Ihnen oder irgendeinem Menschen zu sagen?*  
 K 10: *Daran habe ich noch nie gedacht, ich habe mich in mich verkrochen und meist nur geweint, Tränen hält er nicht aus, da ist er immer öfter und länger im Geschäft geblieben ... Jetzt verstehe ich auch warum. Was sollte er zu Hause! Ich war ja eigentlich gar nicht richtig für ihn da. Es ist meine*

*Schuld, wir sind uns richtig fremd geworden. – (Pause) Ich könnte das anders machen, ich will's versuchen, ihm alles von mir erzählen, vielleicht spricht er dann auch wieder von sich, und wir reden wieder miteinander, ich meine auch über Ralf! – Sagen Sie, haben andere Menschen auch solche, ich meine solche nicht zu verstehenden, aber mächtigen Gedanken -, auch solche Todeswünsche?*

S 10: *Ja, fast alle Tagebücher oder Lebensgeschichten von Müttern und auch Vätern mit einem schwer betroffenen Kind sprechen davon. Übrigens kann das auch bei Eltern noch nicht betroffener, scheinbar völlig gesunder Kinder der Fall sein.*

K 11: *Sie sagen das so, als ob das etwas Selbstverständliches, ich meine gar keine Schuld wäre, als ob man das alles so sagen darf?*

S 11: *Ich glaube nicht, dass einer von uns das Recht hat, einen anderen Menschen schuldig zu sprechen, wir sind nicht der andere, leben nicht in seiner für ihn ausweglosen Situation, aber wir können versuchen, ihn zu verstehen und mit ihm auszuhalten und ein Stück mitzugehen.*

K 12: *Ich glaube, ich verstehe mich jetzt besser! Ich möchte das alles nicht verlieren! – Haben Sie solche Lebensgeschichten von Eltern?*

S 12: *Ja, hier die von Pearl S. Buck: ‚Geliebtes unglückliches Kind‘, es müsste aber m. E. richtiger heißen: ‚Geliebtes glückliches Kind‘. Sie kennen sie?*

K 13: *Ja! – Ist das nicht die Nobelpreisträgerin? – Aber das kann doch gar nicht wahr sein! Warum? Wie kann diese kluge Frau ein geistig behindertes Kind haben?*

S 13: *So wie Sie oder ich oder jeder von uns! – Und sie hat genau so gezweifelt und gefragt wie Sie heute! – Auch der Todeswunsch war ihr vertraut. – Bitte nehmen Sie's mit, – Ihr Wegbegleiter!*

Wir erkennen beide – RALFS MUTTER und DANIELS VATER – als Suchende, beide stoßen gegen eine Wand: Die MUTTER von RALF aber hat erst vor wenigen Jahren begonnen zu kämpfen, ihr Sohn ist gerade erst sechs Jahre alt, sie steht also noch am Beginn des LEBENS-SPIRALWEGS. Der VATER des zwischenzeitlich erwachsenen jungen Mannes DANIEL (33 Jahre alt, verunglückt und amputiert im Alter von 16 Jahren) kämpft hingegen schon über ein Jahrzehnt gemeinsam mit seinem Sohn und seiner Familie und findet unerwartet mir gegenüber zur Sprache. Ich denke an die Aussage: „*Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt/ Gab ihm ein Gott, zu sagen, wie ich leide*“ – GOETHE, *Torquato Tasso* V,5 (1780/1789).

Angesichts unserer Ausgangs-Fragestellung bleibt weiter zu fragen und tiefer zu erkennen:

Ist es nicht ein großer, grenzüberschreitender Schritt des VATERS von DANIEL, das über ein Jahrzehnt lang als positiv ermutigend empfundene, aufwärts zur SOLIDARITÄT (8. SPH.) gerichtete Leitbild des LEBENS-SPIRALWEGS jetzt auch in seinem DURCHGANGS-Stadium II der AGGRESSION (3. SPH), der VERHANDLUNG (4. SPH.), der DEPRESSION (5. SPH) zur Verarbeitung zuzulassen? Die bedrohlich anwachsenden ständigen Vergleiche mit anderen *noch nicht* betroffenen jungen Männern in DANIELS Alter überhaupt auszusprechen, sie anzuerkennen und sie klar zu benennen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die von NELSON MANDELA einzigartig ins Leben gerufenen

„Versöhnungs“-Gespräche im Rahmen der Kommission „Truth and Reconciliation“ in Afrika, in denen Opfern und Tätern abverlangt wird, öffentlich von Angesicht zu Angesicht das erlittene Leiden Sprache werden zu lassen, ohne dass das Opfer ein Recht auf eine adäquate Reaktion des Täters hat; vielmehr gilt es, dem Leiden in dessen Anwesenheit laut Sprache verliehen zu haben, es so öffentlich bezeugt loslassen zu können, es möglicherweise Gott zu überlassen.

Die so verzweifelt Fragenden brauchen Standfestigkeit, lernend zuzulassen, dass Zweifel und Glaube immer Geschwister sind, dass das sog. ‚Dunkel‘ unserer ‚Verletzungen‘, ‚Wunden‘, immer Herausforderung zum Neuanfang, zur Suche, möglicherweise zur Suche nach Gott ist. Dass sie überhaupt vertrauen, sich wieder vorbehaltlos anvertrauen, in der untrüglich erfahrenen Gewissheit, dass sie eben nicht verloren, ausgeliefert, sondern aufgehoben sind - als Christen im Bezogensein auf Gott, oder aber im Selbstvertrauen auf ihre eigenen Selbstbewahrungskräfte -, belegt er, der zweifelnd verzweifelte Vater seines schon betroffenen Sohnes Daniel, auf eindringliche Weise. Denn gerade durch seinen Aufschrei „grausam!, grausame Spirale!“ erfährt er Begegnung, Nähe, Mitmenschsein und unverfügbar die Chance, auch Gott neu für sich entdecken zu können.

Er, der Fragende, der Ringende – hier mein Kollegenfreund – ist darum Gott nahe, ist uns allen einen Schritt voraus; denn Gott ist den Kämpfenden näher – „Gott liebt jene, die mit ihm ringen“ (DLE, 12.07.2015, Tomáš Halík und der schweigende Gott) –, er stellt sich ihnen, wie zuvor auch HIOB, hält ihre Klage wie ihre Anklage aus, bleibt und schenkt unerschütterlichen Beistand, Treue, Liebe.

Was kann/darf da überhaupt noch gesagt werden? Eigentlich nur die Ernstnahme des durch HIOB den Freunden gebotenen Schweigens.

Es gilt, das Schweigen an Gottes Türschwelle auszuhalten, bis er kommt (-> Engelhardt in: Schuchardt (132013a): S. 15 u. S. 74). Darin aber, in diesem verdichteten Dialog schweigender Achtung vor dem An-

derssein des Anderen, vollzieht sich Nähe, offenbart sich Gegenwart Gottes als verborgener wie als geheimnisvoller Gott; was ich im Vorwort meines Buches „Warum gerade ich? – Leben lernen in Krisen“ versuchte, so lebendig sichtbar zu machen:

*„Dunkelheit ist ja nicht Abwesenheit Gottes, vielmehr verborgene Gegenwart, in der wir ihn – geduldig nachfolgend – suchen und von neuem finden. Auch ein Christ weiß keinen Weg am Leid vorbei, wohl aber einen ‚mit‘ Christus ‚gemeinsam‘ beschrittenen Weg hindurch. Dessen dürfen wir gewiss sein.“*  
(-> Schuchardt (14. Auflage 2013), S. 13)

Mit anderen Worten: Mit göttlicher Hilfe ist es oft leichter, Extremsituationen zu durchstehen, ohne Schaden an der Seele zu nehmen. Der ↻ 8-PhasenKomplementärSpiralweg durch die Krise hindurch und aus dieser hinaus, hinein in ein Gelingendes Leben, eine neue Lebens-Chance, ist, wie ich auf 400 Seiten zu illustrieren versuchte, nachgerade *conditio sine qua non*, in den Augen vieler gar der „Königsweg“ zur Gewinnung von KomplementärKompetenz, oder, wie man heute sagen würde, hin zu einer reüssierenden Resilienz. Kein geradliniger Weg, der indes die Chance in sich birgt, verborgenen Reichtum zu heben, auch wenn dies auf den ersten Blick nicht immer erkennbar ist:

*„Wer des Lichts begehrt,  
muss ins Dunkel gehen.  
Was das Grauen mehrt,  
lässt das Heil erstehn.“*

*Wo kein Sinn mehr ist,  
waltet erst der Sinn.  
Wo kein Weg mehr ist,  
ist des Wegs Beginn.“*

(Manfred Hausmann, *Weg in die Dämmerung*, 1946)

WELTATLAS DER (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGE WELTWEITER  
RUND 6.000 AUTO-/BIOGRAPHEN AUS DEM 18. BIS 21. JH.

Forschung im Überblick: Phasen-Probanden-Publikationen -> seit 1970

„Jeder Mensch erfindet sich früher oder später seine Geschichte,  
die er dann für sein Leben hält.“

MAX FRISCH, 1964: Mein Name sei Gantenbein

„Erfindet ein Mensch sich früher oder später keine Geschichte,  
dann hat er nichts, was er dann für sein Leben halten kann.“

ERIKA SCHUCHARDT, 2017: (∞) Komplementärer Perspektiv-Wechsel



Jh.-Bibliographie  
Lebensgeschichten  
· gegliedert · alphab.  
· annotiert

„Fang' nie an aufzuhören,  
hör' nie auf anzufangen“

MARCUS TULLIUS CICERO  
Römischer Redner und Staatsmann,  
106 v. Chr. - 43 v. Chr.

Forschungs-Ergebnisse und Schlüssel-Faktoren  
zur Zukunftsgestaltung

aus rd. 6000 (∞) KomplementärSpiralwegen ‚Krise als Chance‘  
- Kontinente und das 18. bis 21. Jahrhundert übergreifend -



Mit der Veröffentlichung „Gelingendes Leben“ erhofft sich die Autorin anhaltend-vertiefte Umsetzung ihrer Forschungs-Ergebnisse bei künftigen Schritten einzelner Personen sowie der Gesellschaft, sich Krisen zu stellen, um diese befreit als Chance zu entdecken. Dankbar und beglückt erlebt sie die weltweite Resonanz auf ihr in 10 Sprachen erschienenenes Werk (-> Abb. linke Seite: Weltatlas, -> Afrika: Internationale Begegnungsschulen, -> Tschernobyl: Paten-Partnerschafts-Programme, -> Japan: Pastoral Care im Gesundheitswesen).

Eines ihrer zentralen Lebensziele ist die Eröffnung erweiterter Lebens-Chancen für jedermann, insbesondere für von Krisen schon betroffene Mitmenschen.

Folglich suchte sie von Anfang an nach Wegen der Verarbeitung, nicht nach Auswegen, aus ‚kritischen Lebens-Ereignissen‘:

- erschloss weltweit rd. 6000 Auto-/ Biographien des 18. bis 21. Jahrhunderts
- entwickelte das duale (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALMODELL KRISENMANAGEMENT (SKMKM)
- erkannte als Königsweg den PERSONALEN (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘
- entdeckte als Integral des Bildungswesens den GESELLSCHAFTLICHEN (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘
- evaluierte die Theorie in rd. 50 Bundes-Modell-Projekten im In-/Ausland
- machte diese Schritte zum ‚Gelingenden Leben‘ lehrbar und lernbar
- institutionalisierte erste MODELLPROJEKTE • Weiterbildung u.a. • Hannover Messe Integrations-Brücke • Internationale Dialoge (seit 1972)
- legte den Grundstein zur Professionalisierung von KrisenManagement ‚Integration/ Inklusion‘ als universales Menschenrecht schon vor der UN-BRK (seit 2006).



Äquator: ∞ Corioliskraft  
-> N ∞ links-Abweichung  
-> S ∞ rechts-Abweichung

App ⚡ Schuchardt KrisenNavi  
für schon und (∞) noch nicht  
betroffene Menschen

- **Rund 2.000 Auto-/Biographien von Buch-Autoren**  
-> ERIKA SCHUCHARDT (8. Aufl. 2003/1. A. 1979): „Biographische Erfahrng. u. wiss. Theorie“ >Bestseller DIE-Reihe< DIES. (2. Aufl. 2013/1. A. 2011): „Diesen Kuss... Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise“ mit DVD in 6 Sprachen DIES. (14. Aufl. 2018/1. A.1981): „Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen“ >Literaturpreis< in 10 Sprachen
- **Rund 2.000 Oral Histories von Zeitzeugen mit kommunikativer Validierung aus Bundes-Biographie-Wettbewerben u. IAEO-Tschernobyl-Studien sowie Int. Südafrika-Begegnungsschul-Studien**  
-> ERIKA SCHUCHARDT (4. Aufl. 2002/1. A. 1984): „Jede Krise ist ein neuer Anfang“ >AWMM-Buchpreis< DIES. (1985): „Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Biographien-Wettbewerb“ DIES./KOPELEW (1996) : „Die Stimmen d. Kinder v. Tschernobyl. Geschichte e. stillen Revolution“ in 4 Sprachen DIES. (2005): „Brückenbau – 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika“ mit 100 Testimonials
- **Rund 2.000 Gesprächs-Protokolle Lernender aus Beratung, Coaching, Weiterbildung mit validierten Langzeitstudien**  
-> ERIKA SCHUCHARDT (8. Aufl. 2003/1. A. 1979): „Weiterbildung als Krisenverarbeitung“ mit DVD >Bestseller DIE-Reihe< DIES. (1987): „Schritte aufeinander zu – Soziale Integration durch Weiterbildung“. Bd. 1 BRD, Bd. 2 Ausland DIES. (2020/2021): Trilogie „Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft. ‚Zauberformel‘ Inklusion PLUS (∞) KomplementärKompetenz“ – mit App ‚Krisen-Navi‘



#### • **Fünftens:**

Die *Jahrhundert-Bibliographie*, erwachsen aus den Auto-/Biographien und den Theorieansätzen, u.a. Coping-Modelle, zur ↻ Krisenverarbeitung seit 1945, fokussiert auf die *„Bildungspolitische Zäsur 1970“*, ist markiert drei Zäsuren:

- **vor 1970** *„Behinderungs-Bewältigung“*, orientiert primär an der *Behinderung*, am physischen Symptom;
- **nach 1970** *„Krisen-Verarbeitung“*, orientiert primär an der *Person* mit einer Behinderung, am psycho-sozialen Symptom-Träger, individual-intrapersonal;
- **seit 1980** *„Krisen-Management“*, orientiert erstmalig an der *Gesellschaft*, an den dialogbereiten des Umfeldes, kollektiv-interpersonell.

Beide *„Jahrhundert Bibliographien“* liegen alphabetisch, inhaltlich zeitlich gegliedert und annotiert, mit über tausenden von Titeln aus dem In – und Ausland – für jedermann verfügbar – auch als App *„KrisenNavi“* – vor (-> *ForschungsFocus* Kap. 6, S. 86, -> *Theorie und Praxis* S.350 – S. 414 in: Schuchardt 8. Auflage 2003).

Als ein bemerkenswerter Titel zu nennen: *„The Dual Process Model of Coping With Bereavement“* von MARGARET STROEBE und HANK SCHUT 1999 NL. Das auffällige *„Dual“* bezieht sich auf *„two types of stressors“*, auf *„primäre“* - und *„sekundäre“* Stressfaktoren im Trauerprozess. Als primär gilt der *„loss-oriented“*, als sekundär der *„restoration-oriented“* Stressfaktor; jedoch beziehen sich beide – anders als erwartet – auf die trauernde Person intrapersonal-individual, die zwischen beiden Stressfaktoren im *„regulatory coping process of oscillation“*, nämlich *„confront and avoid“* auszugleichen hat; noch offen bleibt im *„Dual Process Model“* die wechselseitige Interaktion mit der Gesellschaft, die *„kollektiv-interpersonelle“* Dimension, auf die das **DUALE** ↻ SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT** für Person und Gesellschaft explizit wie operationalisiert abzielt (-> *Theorie-Modelle* Kap. 7, S. 92 und Kap. 9, S. 160).

Hinzuweisen auf den bemerkenswerten Beitrag von ANGELA KÄMMERLING *„Schuchardts Komplementärmodell – Vorläufer der ‚International Classification‘ der World Health Organisation (WHO)“* (-> 2020 Kap. 14).

## Schlüssel-Faktoren

Zur erfolgreichen Zukunftsgestaltung im Rahmen des universalen **DUALEN** ↻ SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT** konnten auf Grund der Analyse der 6000 Lebensgeschichten und rd. 50 Modell-Projekten prägende Schlüssel-Faktoren herausgearbeitet und in ihrer Bedeutsamkeit erkannt werden, die demzufolge uneingeschränkt bedacht werden sollten:

- 1. Das universale Prinzip im 1. dualen ↻ SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**
- 2. Die Schlüsselfunktion der 3. Spiralphase *„Aggression“* als Katharsis
- 3. Die Berücksichtigung der Bedeutung der Religion
- 4. Das Phänomen *„Liebe“* als Eros oder Agape
- 5. Die Prozess-Begleitung als Bedingungsfaktor
- 6. Die Vielfalt der Ausdrucksformen in Literatur, Musik und Malerei

### Zu 1.: Das universale Prinzip im 1. dualen

↻ SCHUCHARDT **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT**

Alle rd. 6000 Auto-/ Biographen beschrieben übereinstimmend gleiche / universale ↻ 8-PHASEN-**KOMPLEMENTÄR** SPIRALWEG VERLÄUFE trotz ungleicher Ausgangs-Bedingungen wie Krisen-Ereignis, Sozialdaten, Erzähl-Perspektive, Herkunftsland als ihren individual-intrapersonalen Weg aus der Krise zur Chance.

*Das bedeutet:*

Der ↻ 8-PHASEN-**KOMPLEMENTÄR** SPIRALWEG *„KRISE ALS CHANCE“* DER **PERSON** verläuft vergleichbar bei unterschiedlichen Arten der Krise

- bei Kritischen Lebens-Ereignissen wie Lebens-Störungen, Sexueller Missbrauch, Trennung, Verfolgung, Sterben und Tod, ebenso
- bei Langfristigen Krankheiten wie Aids, Alzheimer, Krebs, Psychische Störung, Sucht sowie
- bei Beeinträchtigungen / Behinderungen jeder Art, gleicherweise
- bei Sozialen Beeinträchtigungen individual und kollektiv wie Mobbing, Arbeitslosigkeit, Armut, Alter, Analphabetismus, Migration, Krieg, Verfolgung, Katastrophen (-> Abb. S. 82).

*Daraus folgt bildungs- und gesellschaftspolitisch:*

Der (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON wird durch seine Vergleichbarkeit diagnostizierbar und – im Zusammenwirken abhängig von der Persönlichkeit der *schon* oder *noch nicht* betroffenen PERSON wie von den bildungs- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen der sie umgebenden GESELLSCHAFT – jeweils spezifisch intervenierbar; das heißt, er wird *lehrbar* und *lernbar* wie *institutionalisierbar* und *professionalisierbar* (->s.Basis-KomplementärThese Kap3, S.38 und Kern-KomplementärThese Kap. 5, S.xx und ->Theorie-Modell Kap.7, S.92-116, ->Praxis-Beispiele Kap.8, S.116-S.156). Dieses didaktisch-methodische Instrumentarium eröffnet gesellschaftliche Veränderungen durch Lernangebote auf der Basis des (∞) KOMPLEMENTÄRMODELLS KRISENMANAGEMENT.

Bedauerlicherweise gilt noch immer, veranschaulicht durch den pyramidenartigen Aufbau der für den Gesamtbereich von 6000 Lebensgeschichten entwickelten (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALE, daß nur ein Drittel der Auto-/Biographen das III. Ziel-Stadium erreicht, während ein weiteres Drittel bereits im II. Durchgangs-Stadium verharret und das letzte Drittel sogar schon im I. Eingangs-Stadium den (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG abbricht (-> Abb. S. 113).

Daraus erwuchs folgerichtig die Idee, das schon vorgenannte erste annotierte bibliographische Auto-/Biographien-Handbuch – auch als App ‚KrisenNavi‘ – öffentlich verfügbar zu machen.

## Zu 2.: Die Schlüsselfunktion der 3. Spiralphase ‚Aggression‘ als Katharsis

‚Aggression‘ als Katharsis erweist sich als prägender Bedingungsfaktor zur Erreichung einer belastbaren und tragfähigen ‚Annahme‘ (Sph. 6) der Krise.

*Das bedeutet aber auch:*

Fehlt die Spiralphase der *Aggression* (Sph. 3) im Verlauf des (∞) KOMPLEMENTÄR SPIRALWEGS ‚KRISE ALS CHANCE‘, so zeigen sich Ten-

denzen zur *Nicht-Aannahme* und zur sozialen Isolation bis hin zur Regression; wird umgekehrt die Spiralphase *Aggression* (Sph.3) im Lernprozess *zugelassen* und *ausgelebt*, verstärken sich Tendenzen zur *Annahme* (Sph. 6), *Aktivität* (Sph. 7), zur *Solidarität* (Sph.8), gelingt ‚volle Teilhabe‘, soziale Integration/Inklusion.

Demzufolge kann/ muss durch Krisenintervention fehlende *Aggression* (Sph. 3) ausgelöst werden, um ein Lernen hin zu sozialer Integration/Inklusion zu eröffnen (-> 3. Sph. *Aggression* Kap 8. S 102 ff und *Aggression-KomplementärThese*, S. 103).

*Daraus folgt bildungs- und gesellschaftspolitisch:*

Es gilt, analog der geforderten, neu zu gewinnenden (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ, die ‚*Aggression*‘ (Sph. 3) nicht länger einseitig tradiert als Liebes-Bruch zu verurteilen, vielmehr (∞) komplementär gesehen, sie als Liebes-Beweis im Sinne von offenbar werdendem unbewussten Sich-Anvertrauen neu zu erkennen. Das verändert die Lebenswirklichkeit, das Miteinander *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen.

Der langjährige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Berliner Bischof PROF. DR. WOLFGANG HUBER, bezeichnete in seiner Laudatio zur Kronenkreuz-Verleihung an die Autorin die 3. Sph. der ‚*Aggression*‘ als eine der für ihn wichtigsten Wegweisungen aus dem Buch „*Warum gerade ich...?*“: Die Entwicklung zur ‚*Theologie der Aggression*‘ (-> Schuchardt, 14. Aufl. 2018, S. 15).

## Zu 3.: Die Berücksichtigung der Bedeutung der Religion

Religiöser Glaube als Wert-Bestimmt-Sein ist Vorzeichen (+ oder -) vor der Lebensklammer; er kann ‚*Aggression*‘ (Sph. 3) auslösen, dämpfen oder sogar kompensieren und begleiten.

Es bedeutet einen fundamentalen Unterschied zwischen dem Bewusstsein, anonym schicksalhaft ins Leben ‚gestellt‘ oder von einem ‚Schöpfer gelenkt‘, einem Sinn zugefallen zu sein.

Der Philosoph IMMANUEL KANT spricht in diesem Sinne von einem

„Zufall“ als „zugefallen von Gott“ und KIERKEGARD beklagt in seinem „Entweder Oder“ das ‚Sich Ausschweigen‘ der Kirche über die Anklage HIOBS im alten Testament.

Explizit wie latent stellten sich alle Auto-/Biographen einschließlich Apple-Gründer STEVE JOBS ihrer Gottesfrage und gelangten zu zwei Lösungen: Glaube kann als passive Einstellung zur *a-pathischen*, eher *leid-losen Lösung* oder als kritische Reaktion zur *sym-pathischen*, eher *mit-leidenden Antwort* gegenüber der Krise führen.

*Daraus folgt bildungs- sowie gesellschaftspolitisch:*

Bezogen auf die *Aggression* (Sph. 3) kann religiöser Glaube als Wert-Bestimmt-Sein eine als Katharsis dienende *Aggression* (Sph. 3) durch eine Klage und Anklage vor Gott auffangen, sie also, analog HIOB im Alten Testament (AT), auslösen wie kompensieren, weshalb der Ratsvorsitzende WOLFGANG HUBER die ‚*Theologie der Aggression*‘ als unverzichtbar erkannte:

„... Die Klage für Gott und vielleicht auch gegen Gott auszusprechen und auszuhalten, ihr Raum zu geben, sie nicht zuzudecken, ist ..... für mich eine der wichtigsten Aufgaben bzw. Wegweisungen aus SCHUCHARDTS .... sehr bemerkenswertem ... theologisch fundiertem und zugleich sehr praxisorientiertem Buch ... einer sehr bemerkenswerten Autorin. Hier ist die ‚Aggression‘ (Sph. 3) ... eine eigene Spiralphase auf dem Weg... zur wieder neu sich entwickelnden Fähigkeit der ‚Solidarität‘ (Sph. 8)... , der von ‚Sym-pathie‘ geprägt ist, wörtlich zur Fähigkeit ‚mit-zu-leiden‘ ... . Keine beliebige Folge des christlichen Glaubens, sondern seine explizite Ausdrucksform und reale Umsetzung ...“  
(-> Schuchardt 14. Aufl. 2018, S.16)

#### Zu 4.: Das Phänomen ‚Liebe‘ als Eros oder Agape

Von Wundergeschichten hören wir aus der Bibel, ebenso wie aus den 6000 Auto-/Biographien; es gibt das Dritte. Dass sich dieses der Beweisbarkeit entzieht, sagt nichts darüber aus, dass es nicht existent ist, vielmehr verstärkt es die unvorstellbaren, vielfach belegten Wirkungsmöglichkeiten intensiver liebender Zuwendung.

Dazu aktuell noch zwei Gegenwarts-Beispiele:



„Es ist die Liebe, die heilt“ – Geheimnis ‚Klein Herrnhut‘

Exemplarisch für *Liebe als Eros* der Nobelpreisträger JOHN FORBES NASH, dargestellt in seiner verfilmten Biographie „*Genie und Wahnsinn*“, dessen Karriereabsturz 30-jährig mit Wahnsinnsausbruch beginnt, der durch die damals übliche Insulin-Schock-Therapie bis an die Todesgrenze drangsaliert wird unter Einbuße seiner Genialität. Allein durch die liebende Zuwendung seiner Frau ALICIA wird er befähigt, in gemeinsamer partnerschaftlicher ‚geistiger Diätetik‘ den Balanceakt zwischen Akzeptanz und Ignoranz des Wahnsinns zu meistern und 30 Jahre lang ‚diätetische‘ Selbstdisziplin zu üben. Anlässlich der Verleihung des Nobelpreises erklärt er in der Stockholmer Akademie der Wissenschaften statt der erwarteten üblichen Wissenschaftsrede in einer Dankesrede an ALICIA:

„ ... I have made the most important discovery of my life: It is only in the mysterious equations of love that any logical reason can be found. I'm only here tonight because of you. You are the reason I am. You are all my reasons. Thank you.

„...Ich habe die wichtigste Entdeckung meines Lebens gemacht: Es ist allein dem geheimnisvollen Gleichnis der Liebe zu verdanken, daß dafür irgendein logischer Grund gefunden werden kann. Ich bin heute Abend nur Deinetwegen hier. Du bist der Grund meines Seins, Du vereinst alle Begründungen in Dir. Ich danke Dir.“

Ein weiteres Beispiel für *Liebe als Agape* aus dem Alltag der Autorin entstammt ihrer monatelangen Begleitung des dem Tode nahen Kollegen ADREAN TESKE – jahrzehntelang mein Buchdesigner (-> Im-press., S.2) –, der nach Hirnschlag und Infarkt monatelang auf der Intensivstation im Wachkoma lag und völlig unerwartet beim Klang meiner – ihm begleitend vorgespielten – lang vertrauten Flötenmelodien erwachte und weinte, während der plötzlich hinzugetretene Chefarzt Prof. Dr. Wertheimer, mir Mundschutz und Handschuhe zur Erleichterung des Flötenspiels abreißend, angesichts des Protestes der herbeigeeilten Ärzte schlicht erklärte: „*Hier gelten andere Gesetze!*“ – in der Klinik spricht man von einem ‚*medizinischen Wunder*‘ – dem ‚*Flötengewunder von Hamburg*‘. Was hätte ihn wohl auf andere Weise zum Leben erwecken können, als unsere intensive seelisch kollegiale Verbindung? (-> s. TV-Aufzeichnung: „*Einem Geheimnis auf der Spur: Taubenheim – das ‚Klein-Herrnhut*““ mit Preisverleihung an den wiedererwachten Buch-Designer Adrean Teske, zur nachträglichen Auszeichnung für seine Gestaltung des vorgehen. Buches – <https://www.youtube.com/profschuchardt>)

## Zu 5. : Die Prozess-Begleitung als Bedingungsfaktor

Prozessbegleitung zeichnet sich als Bedingungsfaktor erfolgreicher Krisenverarbeitung im  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ ab.

Grundlegend wurden drei Arten der Prozessbegleitung erschlossen:

- 1. Begleitungsweg : ‚Eigene-Wahrheits-Entdeckung‘
- 2. Begleitungsweg : ‚Dosierte-Wahrheits-Vermittlung‘
- 3. Begleitungsweg : ‚Brutale-Wahrheits-Aufklärung/Konfrontation‘

wobei die Interdependenz zwischen Art und Weise der Aufklärung über die Wahrheit und der Bereitschaft zur Krisenverarbeitung fundamental evident ist. Es gilt: Die Frage nach der Wahrheit ist nicht reduzierbar auf die bloßen Fakten, sie erschließt sich vielmehr als eine solche der Beziehung, zutreffender der Wahrhaftigkeit zwischen den beiden Gesprächs-Partnern. Dem Begleitenden ist aufgetragen zu erspüren, ob und wie weit der *schon* Betroffene bereit und in der Lage ist, die Wahrheit im Augenblick des Hörens überhaupt aufnehmen zu können und sie ihm dementsprechend so angemessen zu ‚dosieren‘, dass er sie ‚lernend‘ wird ertragen können.

*Das bedeutet:*

Bei *fehlender* oder *unangemessener* Begleitung in der Krise wird deren Verarbeitung oft aufgegeben, abgebrochen oder gar nicht erst begonnen; das führt nicht selten in Folge der Nichtverarbeitung zur Stagnation, Depression, zum Kontaktverlust, letztlich zur sozialen Isolation/Exklusion. Umgekehrt kann durch *angemessene* Prozessbegleitung der  $\infty$  KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ präventiv und intervenierend angebahnt werden und durch wechselseitig wachsende  $\infty$  KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ stetig zu sozialer Integration/Inklusion führen (-> Begleitungs-KomplementärThese S. 114 u. S. 495 u. -> Abb. KomplementärModell Kap. 9, S. 174-175).

Zu beachten ist die latente Gefahr des Begleitenden, dem ‚Helfer-Syndrom‘ (H.E. Richter) unbemerkt zu erliegen, jedoch kann sein Wissen darum ihn befähigen, proportional zum wachsenden Verarbeitungsprozess des *schon* betroffenen Menschen seine ihm auf Zeit übertragene Auftrags-Autorität und seine Begleiter-Rolle zurückzugeben.

## Zu 6.: Die Vielfalt der Ausdrucksformen in Literatur, Musik und Malerei

Ausdrucksformen der Krisenverarbeitung lassen sich als Botschaft der Worte, der Töne, der Farben und Formen entdecken.

*Das bedeutet:*

Während Literatur und Dichtung sich der Sprache in ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen bedienen, ist es in der Bildenden Kunst die Sprache der Malerei, der Bildhauerkunst sowie der Film- und Licht-Kinetik und anderer digitaler Medien. In der Musik ist es die Sprache der Töne, der Rhythmen, der Klänge.

**In der Literatur** von der Autorin exemplarisch dargestellt anhand der Autobiographien (-> Kapitel 8, S. 116-156) von:

- Pearl S. Buck, Autorin, Literatur-Nobelpreisträgerin, USA/CHN: Mutter der *schon* betroffenen Tochter Carol (-> S. 116-123)
- Ludwig van Beethoven, Pianist, Komponist, Dirigent, D/AUT: Als Heranwachsender *schon* betroffen von Ertaubung (-> S. 124-133)
- Kenzaburo Oe, Tabu-Brecher der Kultur, Nobelpreisträger, JPN Vater des *schon* betroffenen Sohnes Akira/Hikari (-> S. 134-139)
- Annemarie Haverkamp, Presse-Chefredakteurin, NL: Mutter des *schon* betroffenen Sohnes Job (-> S.140-155)

**In der Musik** beispielhaft veranschaulicht an BEETHOVENS schöpferischem Sprung aus der Krise zunächst im Kap. 8 (-> S. 124 – S. 133) anhand *autobiographischer Quellen* – 2200 Briefe, Tagebücher, Kommunikationsheften (bedingt durch die Hörbehinderung) u. a. – , sodann an *Kompositionen* in Hörbeispielen aus Beethovens ‚*Hammerklaviersonate*‘ op. 106 sowie dem ‚*Streichquartett a-Moll*‘, op. 132, aus dem Jahr 1823, dem ‚*Heiligen Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit*‘ im NDR-Dialogkonzert des Philosophie-Festival-Finale dargelegt, überdies visualisiert als ‚BEETHOVENS  $\infty$  8-SPIRALPHASEN-SPRUNG‘ in den letzten 12 Takten der ‚*Hammerklaviersonate*‘ (-> S. 134) und nicht zuletzt vollständig offenbart in L. v. BEETHOVENS lückenlosen  $\infty$  8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ an der ‚*9. Symphonie*‘ anlässlich der Beethoven-Soiree in der Wolfenbütteler Bibliothek, der Augusteerhalle zur Vorstellung des Beethoven Buches in japanischer Sprache; aufgezeichnet und nacherlebbar auf der  [DVD Beethoven Soiree](#) ->Kap. 8, S. 124 - S.134, -> Abb. S. 126).

**In der Malerei** entdeckte die Autorin die universale Gesetzmäßigkeit der Krisenverarbeitung im **(∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄR-SPIRALWEG** ‚KRISE ALS CHANCE‘ eindrücklich als *8-Bilder-Zyklus* schon betroffener Maler bzw. künstlerisch gestaltender Personen exemplifiziert an vier Beispielen:

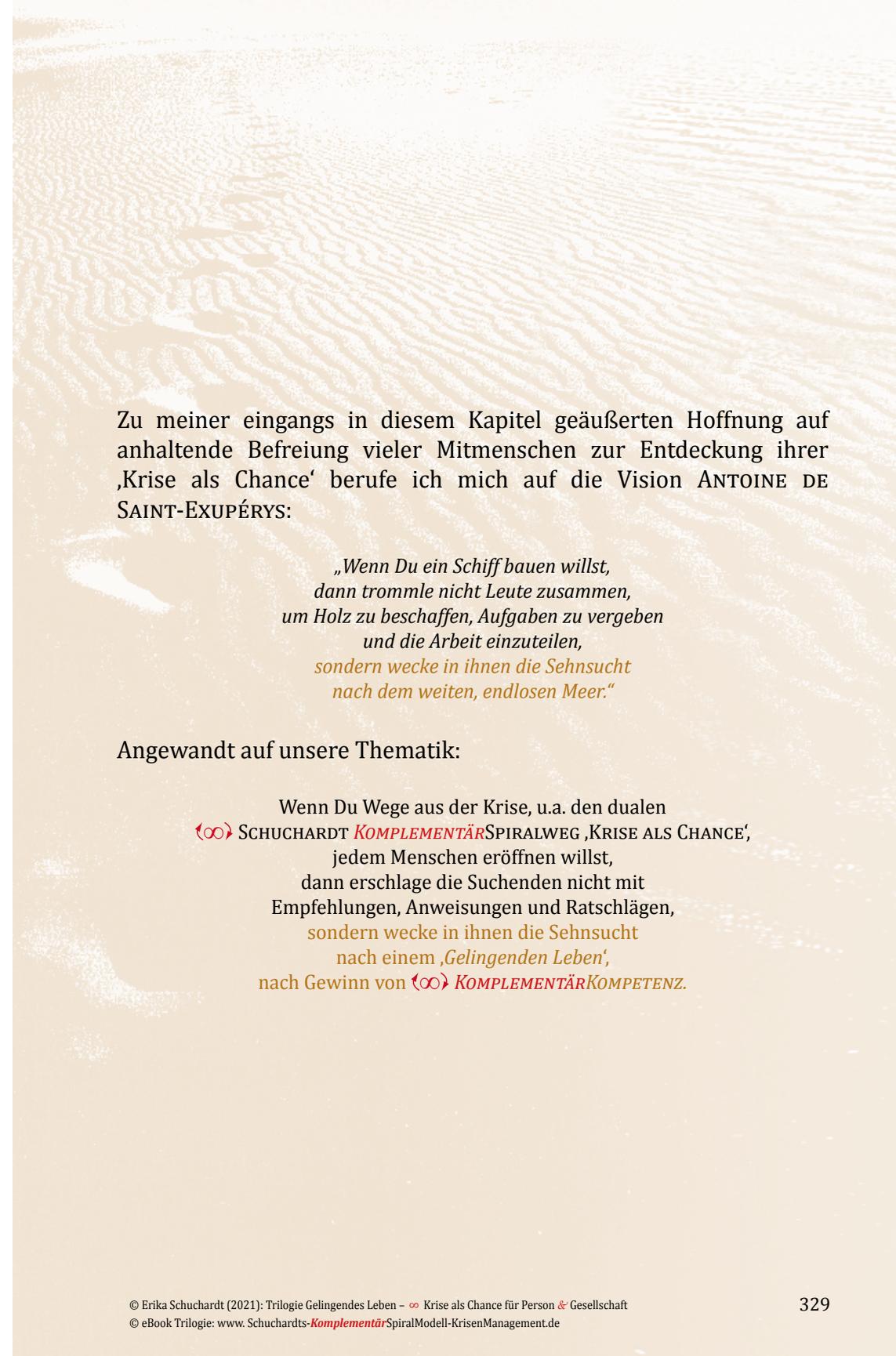
- Architektin MARISAS schöpferischer Sprung aus der Krise ‚Krebs‘:  
„Vom Blitz betroffen – mühseliges Ringen um neues Leben“ –  
Wiedergewinnung von Identität und **(∞) Komplementär**Kompetenz –  
gemalt als 8-Bilder-Zyklus (-> Abb., S. 150/151) .
- Sekretärin BIRGIT GRAFS schöpferischer Sprung aus der Krise ‚Aphasie‘  
„Es hat mir die Sprache verschlagen ! ... Stumme Frau...“ –  
Von der Wiedergeburt des Ausdrucks in Gestalt der Malerei,  
symbolisiert im Bild mit der Schlange, u. a. 3.000 Jahre altes Weisheitssymbol,  
3. Auge des Pharao auf der Chepresch-Krone –  
gemalt als 8-Bilder-Zyklus (-> Abb., S. 152/153)
- Malerin FRIDA KAHLOS schöpferischer Sprung aus der 3-fach-Krise  
‚Falsch-Kind der Eltern‘, ‚Bus-Unfall‘, ‚Ehemann-Diego‘ –  
„Die zwei Fridas – Die Lebende **(∞) Die Sterbende**“ –  
gemalt als FRIDA KAHLOS 70 **(∞) Komplementär**-SelbstPortraits (-> Abb., S. 154-155)
- Maler GUSTAV KLIMTS schöpferischer Sprung aus der ‚eigenen‘ Krise,  
der Nichtakzeptanz seiner für die Akademie gemalten Bilder, und parallel  
projiziert auf BEETHOVENS 4-fache-Krise – ertaubt, isoliert, todessehnsüchtig,  
politisch enttäuscht –, gemalt als „Beethoven Fries zur Eröffnung der  
Wiener Secession 1902“ – (-> Abb., S. 157) .

### Aufschlussreicher Archetypus Spirale in Natur, Kultur, Technik und Bildender Kunst

Aufschlussreich wird der Archetypus Spirale – sog. ‚Symbol der Seelenreise‘ (C.G. Jung) - in Natur, Kultur, Technik und Bildender Kunst erkennbar.

Was das bedeutet, erschließen ausgewählte Abbildungen und Texte:

- Der Archetypus Spirale in Natur, Kultur, Technik –  
Übersicht der Illustrationen (-> Abb. S.88 ff).
- Der Archetypus Spirale in der Bildenden Kunst ...  
Übersicht der Illustrationen (-> Abb. S.156 ff).



Zu meiner eingangs in diesem Kapitel geäußerten Hoffnung auf anhaltende Befreiung vieler Mitmenschen zur Entdeckung ihrer ‚Krise als Chance‘ berufe ich mich auf die Vision ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY'S:

*„Wenn Du ein Schiff bauen willst,  
dann trommle nicht Leute zusammen,  
um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben  
und die Arbeit einzuteilen,  
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht  
nach dem weiten, endlosen Meer.“*

Angewandt auf unsere Thematik:

Wenn Du Wege aus der Krise, u.a. den dualen  
**(∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘,  
jedem Menschen eröffnen willst,  
dann erschlage die Suchenden nicht mit  
Empfehlungen, Anweisungen und Ratschlägen,  
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht  
nach einem ‚Gelingenden Leben‘,  
nach Gewinn von **(∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ**.

31 ergänz. Beiträge aus interdisz. intern. Sicht  
- Abstracts deutsch/englisch -  
Vollständige Fassungen Band II im E-Book

14



Prof. Dr. Dr. PETER ANTES  
Religionswissenschaftler  
Hannover



Dr. PETRA BAHR  
Landessuperintendentin Regional-  
bischöfin, Journalistin, Hannover



Univ. Prof. Dr. med. Dr. theol.  
Mag. pharm. MATTHIAS BECK  
JS, Wien



Prof. Dr. GOTTFRIED BIEWER  
Bildungswissenschaftler  
Wien



Prof. Dr. ALADIN EL-MAFAALANI  
Politikwiss. FHS Münster,  
AL Min. NRW



Prof. Dr. JOHANNES EURICH  
Diakoniewissenschaftler  
Heidelberg



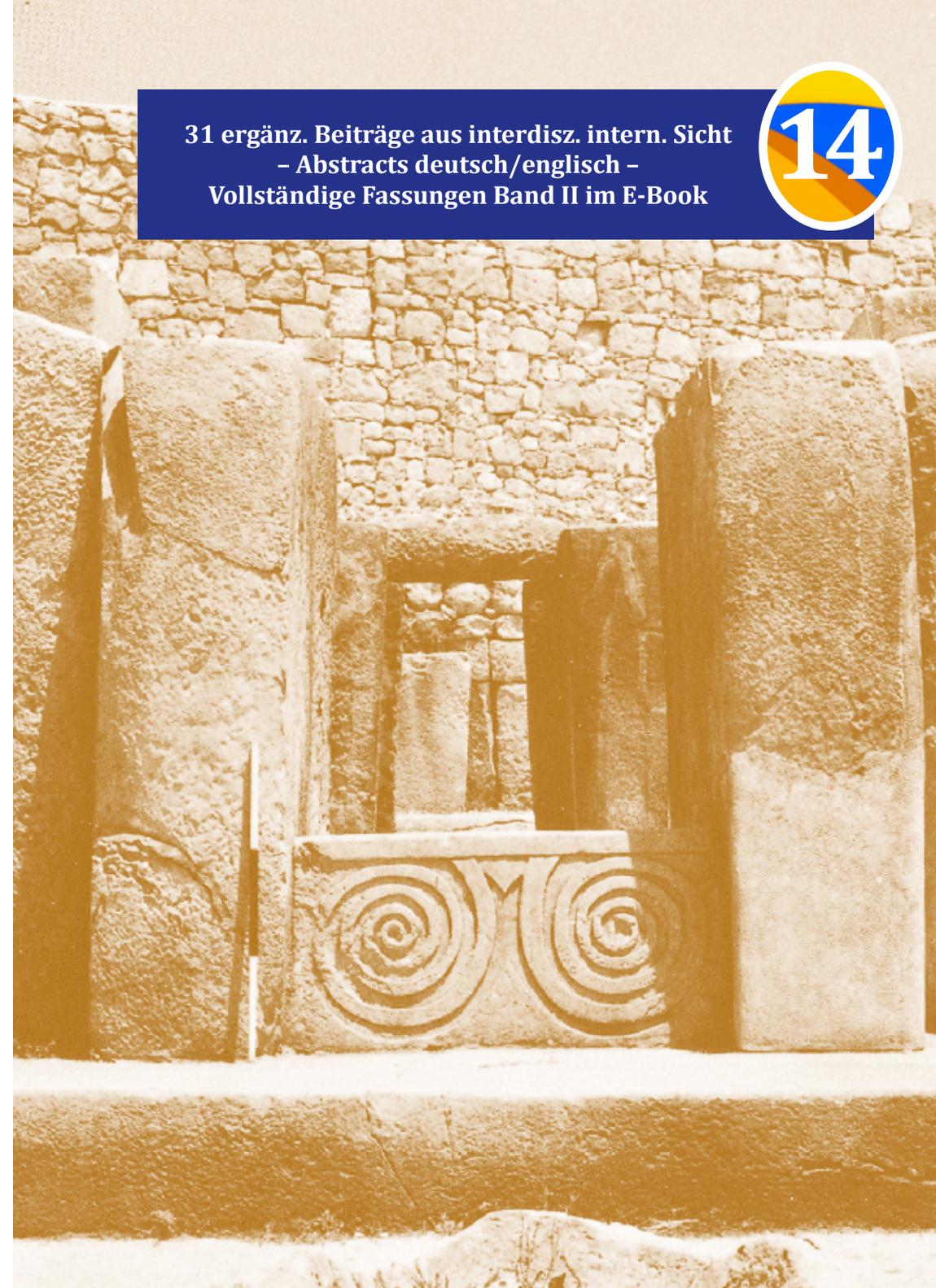
Dr. MARIO FEIGEL  
Arzt, Psychotherapeut  
Künstler, Zürich



HEIKE GRAMKOW  
Managing Director auticon GmbH,  
Hamburg



Prof. Dr. HEINRICH GREVING  
Heilpädagoge  
Münster



∞ KomplementärSpiral-Schwelle: Megalith-Tempel, Malta zwischen 2400-2300 v. Chr.



Dir. UDO HAHN  
Theologe, Publizist,  
Akademie Tutzing, München



MARIA-CHRISTINA HALLWACHS  
*schon* betroffene Studentin,  
Stuttgart



Prof. Dr. WOLFGANG JANTZEN  
Philosoph, Soziologe, Psychologe  
Bremen



Prof. Dr. BERTOLT MEYER  
*schon* betroffen, Organisations- u.  
Wirtschaftspsych., Chemnitz



Dr. PETER NEHER  
Prälat, Präsident des Deutschen  
Caritasverbandes, Freiburg



Prof. Dr. EKKEHARD NUISSL  
Dir. des Dt. Inst. für Erwachsenen-  
bildung (DIE), Bonn



Prof. Dr. JOCHEN-CHRISTOPH KAISER  
Historiker,  
Marburg



Prof. Dr. K.-J. KEMMELMEYER  
Musikpäd., Dir. ifmpf, Präs. Landes-/  
Deutscher Musikrat, Hannover



Prof. Dr. HERMES KICK  
Medizin-Ethiker, Psychoanalytiker,  
Mannheim



ULRICH POHL  
Pastor, Vorstand v. Bodenschwingh-  
sche Stiftungen Bethel, Bielefeld



Prof. Dr. HARTMANN RÖMER  
Physiker,  
Freiburg



DAVID ROTH  
Leiter des Inst. für Bestattung u.  
Trauerbegleitung Pütz-Roth, Köln



Prof. Dr. WALDEMAR KIPPES  
Redemptorist, Gründer Pastoral  
Care in Japan



Prof. Dr. FERDINAND KLEIN  
Heil- und Sonderpädagoge,  
Slowakei



Dr. CHRISTIAN LARSEN  
Arzt, Spiraldynamiker,  
Zürich



JOACHIM SCHOSS  
*schon* betroffen, Wirtschafts-  
unternehmer, Zürich



Dr. med. WALTER SURBÖCK  
Wien



Dr. KARL-HEINZ STEINMETZ  
Med.-Historiker, Trad. Europ.Med,  
Wien



Dr. ULRICH LILIE  
Theologe, Präs. Diakonisches Werk  
der EKD, Stuttgart



Prof. Dr. CHRISTIAN LINDMEIER  
Sonderpäd. Vors. d. Sektion DGfE,  
Koblenz/ Landau



Landesbischof RALF MEISTER  
Ev.-luth. Landesk. Hannover,  
Bischof der VELKD, Abt v. Loccum



Prof. Dr. RUDOLF TIPPELT  
Erziehungswiss., Allg. Päd. u.  
Bildungsforschung, LMU München



INGE WASSERBERG  
Wirtschaftsleiterin, Inklusionsber-  
atung, Kinderbuchautorin Berlin



Prof. Dr. Dr. WALTER THIRRING †  
Physiker, CERN (CH), Komp.,  
Pianist, Wien



**Prof. Dr. Dr. PETER ANTES**  
Religionswissenschaftler, Präsident der Int. Ass. History of Religion, Hannover:

**Inklusion als Menschenrecht – Zum Umgang von Religionen mit kranken und behinderten Menschen**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Antes](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Antes) | E-Mail: [antes@irw.uni-hannover.de](mailto:antes@irw.uni-hannover.de)

Der Beitrag zeigt, dass im klassischen Christentum und Islam sowie im hindu-buddhistischen Kontext Gesundheit und Krankheit sowie körperliche oder geistige Behinderung eng mit dem jeweiligen Menschenbild verknüpft sind. Sie sind daher grundverschieden von dem, was die moderne Idee von den Menschenrechten und der damit verbundenen Inklusion beinhaltet. Diese moderne Vorstellung stellt deshalb ebenso wie Erika Schuchardts 8-PhasenKomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ eine Herausforderung für diese drei Religionen dar. Die Zukunft wird zeigen, ob und gegebenenfalls wie diese drei Religionen auf diese Herausforderung eingehen werden.

[Man wird gespannt sein dürfen zu sehen, inwieweit diese Herausforderungen positiv von den Religionen und Kulturen aufgegriffen und wo sie auf Ablehnung stoßen werden. Wünschenswert wäre dabei, wenn dafür Erika Schuchardts 8-Phasen-LebensSpiralweg der KrisenVerarbeitung und die konkreten Erfahrungen damit von den Religionen aufgegriffen und in das jeweils eigene Verständnis von Krankheit und Behinderung integriert würden.]

**Inclusion as a Human Right - On the Dealing of Religions with Ill and Disabled People**

The essay shows that in classical Christianity and Islam as well as in the Hindu-Buddhist contexts health and illness as well as physical and mental challenges are part of the respective concepts regarding the human being in its metaphysical understanding. They are thus totally different from what modern concepts of human rights and inclusion of disabled people have in mind. Consequently, these modern types of thinking as well as Erika Schuchardt's concept of 8 phases to cope with illness are challenges to the three religious traditions. The future will show whether and, if so, how the three religious traditions will answer to these challenges.

[One will be curious to see to what extent these challenges are taken up positively by religions and cultures and where they meet with rejection. It would be desirable if Erika Schuchardt's concept of 8 phases of crisis processing and the concrete experience with this were taken by the religions and integrated into their own understanding of illness and disability.]



zu "Gelingendes Leben"  
Rede Prof. Dr. Dr. Antes  
TV-Doku BT-Buchpräs. '13



**DR. PETRA BAHR**  
Landessuperintendentin Regionalbischöfin, Journalistin, Hannover:

**Abendland – von der Krise zur Chance – Versuch der Rückgewinnung einer kulturellen Ressource gegen die sogenannten Abendlandsretter**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Petra\\_Bahr](https://de.wikipedia.org/wiki/Petra_Bahr) | E-Mail: [petra.bahr@evlka.de](mailto:petra.bahr@evlka.de)

„Abendland“ ist ein politischer Kampfbegriff. Verbunden mit der Beteuerung seines Untergangs wird aus der Metapher eine kulturpessimistische Vokabel, die manchmal nur der Sehnsucht nach einem Früher Ausdruck gibt, das es so nie gegeben hat, oder aber zum rhetorischen Mittel für autoritäre Umsturzideen verwandt wird, wie es augenblicklich aufblühende Weltanschauungen in der Politik, aber auch in der Kirche, tun. Dieser polemische Gebrauch hat eine lange Tradition. Es gäbe deshalb gute Gründe, ein Moratorium über den Begriffsgebrauch zu empfehlen und den Begriff denen zu überlassen, die die liberalen, westlichen, demokratischen Rechtsstaaten bekämpfen. Der Beitrag versucht jedoch, sich den Begriff und seine Ideen zurückzuholen, im Sinne der „Umbesetzung“ einer absoluten Metapher, wie der Philosoph Hans Blumenberg es modellhaft vorgeführt hat. Dieser Essay behauptet: Das Abendland als geistige Landschaft ist noch unentdeckt, seine Quellen könnten für die Bewältigung der Gegenwart im 21. Jahrhundert reiche Ressourcen sein. Mit der „Krise des abendländischen Denkens“ kann auch die Entdeckung seiner unausgeschöpften Möglichkeiten beginnen, ganz im Sinne des thesenhaften Rahmens, in dem dieser Beitrag zum Stehen kommt.

**Occident - From Crisis to Opportunity: Trying to regain a cultural resource against the so-called Western saviors**

„Occident“ is a political term of struggle. Connected with the affirmation of its downfall the metaphor becomes a culturally pessimistic word, which sometimes only gives expression to the desire for a past that never existed in this way, or is used as rhetorical means for authoritarian ideas of revolution, as it is currently done by blossoming world views in politics, but also in the church. This polemical use has a long tradition. This is why there would be good reasons to recommend a moratorium on the use of the term and to leave it to those who fight the liberal, western, democratic constitutional states. However, this contribution attempts to reclaim the term and its ideas in order to create a sense of „recasting“ an absolute metaphor, as the philosopher Hans Blumenberg has demonstrated in a model way. This essay claims: The Occident as an intellectual landscape is still undiscovered, its sources could be rich resources for coping with the present in the 21st century. With the „crisis of occidental thinking“, the discovery of its untapped possibilities can also begin, in the sense of the theses-like framework in which this contribution comes to a halt.



Univ. Prof. Dr. med. Dr. theol. Mag. pharm. MATTHIAS BECK, JS, Wien:

### Das „Gelingende Leben“ – Griechische und christliche Tugenden

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Matthias\\_Beck\\_\(Theologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Matthias_Beck_(Theologe)) | E-Mail: [Matthias.Beck@univie.ac.at](mailto:Matthias.Beck@univie.ac.at)

Das Leben verläuft in einem großen Spannungsbogen von der Geburt bis zum Tod. Da gibt es Großes, Freudiges und Schönes, aber auch Schmerz, Krankheit, Leid und Krisen. Krisen können zu Chancen werden, wie es Erika Schuchard in ihrem Buch sehr gut beschreibt. Um aber Chancen zu erkennen, muss man Grundsätzliches über das Leben wissen: Was ist der Sinn und das Ziel des Lebens und gibt es einen Kompass, der den eigenen Weg weisen kann. Da gibt es zunächst bestimmte Tugenden als innere Haltungen aus der griechischen Philosophie wie Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß, die der Mensch einüben kann. Sie tragen zum gelingenden Leben bei. Dann gibt es im Christentum Tugenden wie Glaube, Hoffnung und Liebe, die dem Menschen helfen, herauszufinden, worauf es im Leben ankommt. Schließlich bietet das Christentum einen inneren Kompass, der als Geist der Wahrheit im Menschen wirkt und sich als leise Stimme im Gewissen zeigt. Ihr kann der Mensch folgen und so zu einem geglückten und erfüllten Leben beitragen.

#### „Successful life“ - Greek and Christian virtues

Life runs in a great arc from birth to death. In this life there is joy and happiness but also pain, illness, suffering and crises. Crises can become opportunities as Professor Erika Schuchard describes very well in her book. But in order to recognize opportunities, you have to know some basics about life. What is the meaning of life and is there a compass that can show us the way through our life? First there are certain virtues as inner attitudes from Greek philosophy: wisdom, justice, bravery, measure. Man can practice these virtues and the integration of these virtues in our life contributes to a successful life. Virtues like faith, hope and love come from Christianity. These virtues help people to gain inner standing and to love others and themselves. Finally Christianity offers an inner compass to find our way to a fulfilled life: the voice of truth in ourselves.



Prof. Dr. GOTTFRIED BIEWER  
Bildungswissenschaftler, Wien:

### Inklusion in Bildungsprozessen und individuelle Bewältigung von Behinderungserfahrungen

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Gottfried\\_Biewer](https://de.wikipedia.org/wiki/Gottfried_Biewer) | E-Mail: [gottfried.biewer@univie.ac.at](mailto:gottfried.biewer@univie.ac.at)

Trotz unterschiedlicher Zugänge zur Inklusion sehen ich, aber auch meine Studierenden, im LebensSpiralmodell von Erika Schuchardt eine schlüssige aber erklärungsmächtige Theorie zur Erschließung individueller Erfahrungen im Umgang mit Behinderung.

Das Spiralmodell der Krisenbewältigung kann als eine formale Theorie betrachtet werden im Sinne von Glaser und Strauss, auch wenn Erika Schuchardt andere Zuordnungen vornimmt. Formale Theorien zeichnen sich durch ein hohes Maß an inhaltlicher Sättigung auf (Glaser/Strauss 1968). Sie brauchen nicht mehr verändert zu werden, wenn sie mit neuen Fällen konfrontiert werden. Sie sind erklärungsmächtig und können auf neue Gegenstandsbereiche angewandt werden, in denen sie nicht entstanden sind.

Unabhängig von Schuchardts eigener Kontextualisierung kann das KomplementärModell als formale Theorie im sozialwissenschaftlichen Sinne verwendet werden und eignet sich zur Beschreibung und Erforschung konflikthafter biografischer Entwicklungen, die sich in der Interaktion mit sozialen Feldern ergeben. Somit kann es den theoretischen Rahmen für empirische sozialwissenschaftliche Forschung darstellen und damit auch zur Beforschung inklusiver Entwicklungen, ihrer Probleme und vielleicht auch der Überwindung unerwünschter Nebenwirkungen durch Gewinnung und Umsetzung von KomplementärKompetenz dienen.

#### Inclusion in educational processes and individual coping with experiences of disability

Despite different approaches to inclusion me, as well as my students, see in Erika Schuchardt's spiral-model of live a conclusive but powerful theory for development of individual experiences in dealing with disability.

The spiral-model of crisis management can be considered in the sense of Glaser and Strauss, even if Erika Schuchardt makes other assignments. Formal theories are characterized by a high degree of content saturation (Glaser/Strauss 1968). They don't need to be changed if they are faced with new cases. They are powerful declarative and can be applied to new subject areas in which they have not been developed.

Independent of Schuchardt's own contextualization the complementary model can be used as a formal theory in sociological sense and is useful for description and exploration of conflictual biografical progression, which result from interaction with social areas. Thus, it can provide the theoretical framework for empirical social science research and also serve to investigate inclusive progressions, their problems and perhaps also to overcome undesirable side effects by gaining and implementing of complementary competence.



**Prof. Dr. ALADIN EL-MAFAALANI**  
Politikwissenschaftler FHS Münster, Abteilungsleiter Ministerium NRW:

**Teilhabe und Diskriminierung in der öffentlichen Gesellschaft –  
Gelingendes Leben im ‚Inklusions-Paradox‘**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Aladin\\_El-Mafaalani](https://de.wikipedia.org/wiki/Aladin_El-Mafaalani) | E-Mail: [aladin@mafaalani.de](mailto:aladin@mafaalani.de)

Die konzeptionellen Überlegungen von Erika Schuchardt sind nicht nur interdisziplinär anschlussfähig und von hoher Praxisrelevanz, sondern darüber hinaus durch einen grundlegenden Perspektivwechsel schlichtweg inspirierend. Schuchardts Komplementärmodell fokussiert Krise als Chance. In meinem Buch „Das Integrationsparadox“ begreife ich Konflikte zugleich als Ergebnis von Entwicklung und als Chance für die Zukunft. Bereits hier lässt sich eine Nähe der analytischen Perspektive erkennen. Für die von mir häufig stark gemachte Formel „Streitkultur statt Leitkultur“ lassen sich bei Erika Schuchardt freilich vielfältige Anregungen finden.

**Participation and discrimination in public society - Successful living ‚Inclusion Paradox‘**

The conceptual considerations of Erika Schuchardt are not only interdisciplinary and highly relevant to practice, but also inspiring through a fundamental change of perspective. Schuchardt’s complementary model focuses on crisis as opportunity. In my book „The Integration Paradox – Das Integrationsparadox“ I understand conflicts both as the result of development and as an opportunity for the future. Already here, a closeness of the analytical perspective can be seen. Erika Schuchardt, of course, offers a wide range of suggestions for the formula I often use, „a culture of conflict instead of a guiding culture“.

**Prof. Dr. JOHANNES EURICH**  
**Inclusion in Theology and Church**

Inclusion has become a concept of society which can also be connected into theological perspective and has become meanwhile a fundamental orientation of church-diaconical practice. Inclusion is a modern concept we are discussing in the beginning of the 21st century. In Erika Schuchardt’s publication „Gelingendes Leben“ charity in context of inclusion is referred. Therefore, the question of if there is a theological

justification for this concept, is significant. In general, illness and disability demonstrate a loss of the fellowship with God. However, the book of Genesis contains an egalitarian impulse, unusual for these times, which emphasizes the equality of all people with the statement of God’s likeness of all people. Today, it is used to justify human dignity in the Judeo-Christian tradition and at the same time touches on one of the principles of the concept of inclusion, which is a human rights-based concept in the version of the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities. The basic idea of



**Prof. Dr. JOHANNES EURICH**  
Diakoniewissenschaftler, Heidelberg:

**Inklusion in Theologie und Kirche**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Eurich](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Eurich) | E-Mail: [johannes.eurich@dwi.uni-heidelberg.de](mailto:johannes.eurich@dwi.uni-heidelberg.de)

Inklusion ist zu einem Konzept von Gesellschaft geworden, an das auch in theologischer Perspektive angeschlossen werden kann und das inzwischen zu einer grundlegenden Orientierung kirchlich-diaconischer Praxis geworden ist. Inklusion ist ein modernes Konzept, das wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts diskutieren. In Erika Schuchardts Publikation „Gelingendes Leben“ wird jedoch auf Nächstenliebe im Zusammenhang der Inklusion rekurriert. Daher ist die Frage bedeutsam, ob es theologische Begründungen für dieses Konzept gibt. Generell demonstriert Krankheit und Behinderung den Verlust der Gemeinschaft mit Gott. Jedoch enthält das Genesis-Buch mit der Aussage der Gottebenbildlichkeit des Menschen einen für die damalige Zeit ungewöhnlichen egalitären Impuls, der die Gleichheit aller Menschen betont. Heute wird bei Begründungen der Würde des Menschen in jüdisch-christlicher Tradition darauf zurückgegriffen und damit zugleich eine der Grundlagen des Inklusionskonzepts berührt, welches vor allem in Fassung der UN-Behindertenrechtskonvention ein menschenrechtsbasiertes Konzept ist. Der Grundgedanke der Inklusion ist bereits in neu-testamentlichen Wundererzählungen enthalten... Diese kurz skizzierten Begründungslinien für Inklusion in theologischer Perspektive rufen Kirche und Diakonie dazu auf, Inklusion zu fördern und Teilhabe zu gestalten. Denn biblisch-theologisch gilt: Jeder Mensch ist als Ebenbild Gottes geschaffen, unabhängig von seiner körperlichen oder geistigen Verfassung, und ist zur Gemeinschaft mit Gott bestimmt, von der niemand ausgeschlossen werden darf. Inklusion und Exklusion greifen Dichotomien auf, die in allen Religionen vorkommen. Inklusion versucht, diese Dichotomien zu überwinden. Insbesondere Kirchen und christliche Werke sind aufgefordert, Inklusionsagenten in ihrem sozialen Umfeld zu sein. Dies setzt natürlich voraus, dass die eigene Arbeit in Kirchengemeinde oder diaconischer Einrichtung bereits inklusiv ausgerichtet ist. Das KomplementärModell bietet hierfür hilfreiche Aspekte.

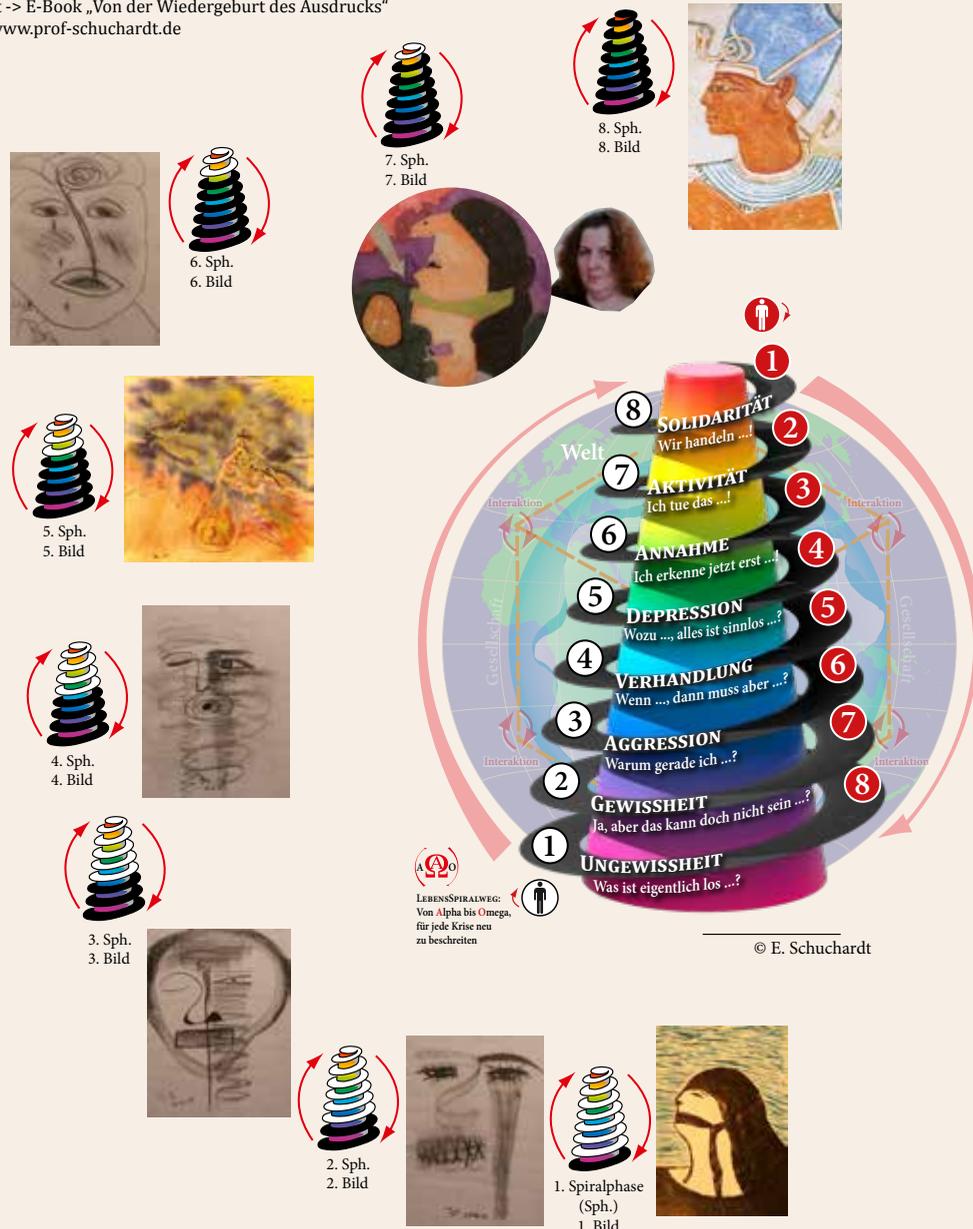
inclusion is already contained in new-testament miracle stories...These briefly outlined lines of justification for inclusion from a theological perspective call on the church and diakonia to promote inclusion and to shape participation. Biblically and theologically, every human being is created in the image of God, regardless of his physical or spiritual condition, and is predestined to be in communion with God, from which no one may be excluded. Inclusion and exclusion take up

dichotomies that occur in all religions. Inclusion tries to overcome these dichotomies. Churches and Christian institutions in particular are called upon to be inclusion agents in their social environment. This of course presupposes that one’s own work in a parish or diaconal institution is already inclusive. The complementary model offers helpful aspects for this.

-> Vergleiche dazu auf S. 150/151:  
**Gemalte Auto-/Biographien als 8-Bilder-Zyklen -**  
 u.a. Frida Kahlos 70 (∞) **Komplementär-SelbstPortraits**

**Sekretärin Birgit Grafs Sprung aus der Krise ‚APHASIE‘ nach Schlaganfall**  
 über den (∞) 8-Phasen **Kompl.Spiralweg** ‚Krise als Chance‘ – gemalt als 8-Bilder-Zyklus –  
 im dualen (∞) **Schuchardt KomplementärModell** KrisenManagement

Bilder -> E. Schuchardt: Forschungs-Archiv und  
 Text -> E-Book „Von der Wiedergeburt des Ausdrucks“  
 -> www.prof-schuchardt.de



**Dr. MARIO FEIGEL**  
 Arzt, Psychotherapeut, Künstler, Zürich:



**8-Bilder-Zyklus als (∞) KomplementärSpiralweg**  
 bei ‚Aphasia‘

Info: [www.on-golf.de/kunst/mario-feigel-fotografie/](http://www.on-golf.de/kunst/mario-feigel-fotografie/) | E-Mail: [mario.feigel@arcor.de](mailto:mario.feigel@arcor.de)

Es wird der Fall eines bestürzenden plötzlichen Sprachverlustes und der Weg der Bewältigung dieses Schicksalsschlags durch die Patientin dargestellt. Im Zentrum der Betrachtung steht dabei der von der Betroffenen geschaffene Bildzyklus, mit dem sie ihre Befindlichkeit auszudrücken versucht. In einer tiefenpsychologischen Herangehensweise, die sich der Analytischen Psychologie C.G.Jungs verpflichtet sieht, wird aufgezeichnet, wie sich der Selbstheilungsprozess in dem Gestaltungsprozess spiegelt. Besondere Aufmerksamkeit findet dabei die gewählte Farbgestaltung der Zeichnungen. Sie wird in Verbindung gebracht mit Farbsymbolik, wie sie in den von C.G. Jung beschriebenen seelischen Vorgängen der alten Alchimisten festzustellen ist. Die Selbstheilungstendenz der Seele ist an ihrer charakteristischen Symbolik abzulesen, die sich im Falle der Patientin in einer bewegenden Bilderserie aufzeigt. Parallelbeispiele aus Literatur und Religion werden vorgelegt.

**8-image cycle on (∞) the spiral path of life Crisis processing in ‚aphasia‘**

The case report of an irritating sudden aphasia (loss of the voice) is presented as well as its overcoming by an introverted process of art therapy by the patient's own initiative. She created a picture cycle, by which she tried to describe variations of her inner state of being. Looking at these pictures from the aspect of depth psychology, based on the Analytical Psychology of C.G. Jung, these pictures resemble a process of self healing. Special interest is laid on her selection of colors in the drawings which is linked to the symbolism of colors as described by C.G. Jung in his studies on alchemy. The selfhealing tendency of the soul can be read by its discrete symbolism which represents itself in the sequence of the patient's very touching portraits. Parallel examples from literature and religious sources are quoted.



**HEIKE GRAMKOW**  
Managing Director auticon GmbH Germany , Hamburg:

**Wie Menschen mit Asperger-Syndrom  
– analog Schuchardts (∞) 3-Schritte-Umkehrprozess –  
den ersten Arbeitsmarkt bereichern**

Info: [www.auticon.de](http://www.auticon.de) | E-Mail: [heike.gramkow@auticon.de](mailto:heike.gramkow@auticon.de)

In Deutschland finden Schätzungen zufolge nur 15 Prozent aller Autisten einen Job im ersten Arbeitsmarkt. Genau da setzt auticon an. Und dies sehr erfolgreich. Autismus ist genetisch bedingt und beeinflusst die Informationsverarbeitung, das Gefühlserleben und das Denken eines Betroffenen.

Da Autismus sehr unterschiedlich in Erscheinung treten kann, spricht man von einem Autismus-Spektrum. Unsere autistischen Mitarbeiter sind eine Bereicherung für ihr Team, denn sie bringen großartige Stärken mit sich. Damit sich diese Stärken auch entfalten können, ist es erforderlich, einen geeigneten Arbeitsplatz zu schaffen. Durch die Reizfilterschwäche ergeben sich Herausforderungen im Berufsalltag. So kommt es häufig zu einer Reizempfindlichkeit zum Beispiel gegenüber Geräuschen.

Small Talk ist für viele autistische Menschen nicht zielführend. Nonverbale Signale sowie Ironie oder Wortwitze werden oftmals nicht verstanden. Regeln werden als absolut betrachtet und spontane Veränderungen können weniger gut in den Alltag integriert werden. All diese Herausforderungen können zu einer erhöhten Stressbelastung führen und sich auf die Konzentrationsfähigkeit des Betroffenen auswirken. Um dies zu vermeiden, gibt es ein paar einfache, aber effektive Tipps.

**People with Asperger's syndrome  
analogous to Schuchardt's (∞) 3-step reversal process enrich the first job market**

In Germany, it is estimated that only 15 percent of all autistic people find a job in the primary labour market. This is exactly where auticon comes in. And this very successfully. Autism is genetically determined and influences the information processing, the emotional experience and the thinking of a person affected.

As autism can appear in very different ways, it is called an autism spectrum. Our autistic employees are an enrichment for their team, because they bring great strengths with them. In order for these strengths to develop, it is necessary to create a suitable workplace. Challenges in the daily work routine result from the stimulus filter weakness.

For example, there is often a sensitivity to noise.

For many autistic people, small talk is not effective. Nonverbal signals as well as irony or word jokes are often not understood. Rules are regarded as absolute and spontaneous changes are less likely to be integrated into everyday life.

All these challenges can lead to increased stress and affect the affected person's ability to concentrate.

To avoid this, there are a few simple but effective tips.



**Prof. Dr. HEINRICH GREVING**  
Heilpädagoge, Münster:

**Schönheit – Normalität – Fremdheit:  
Hinweise zur (∞) Komplementarität und Innovation durch  
(∞) KomplementärKompetenz über Schuchardts Modell**

Info: <https://www.katho-nrw.de> | E-Mail: [HGreving@gmx.de](mailto:HGreving@gmx.de)

In einem ersten Schritt wird geklärt werden, woher diese Begriffe etymologisch, also herkunftsgeschichtlich stammen. Des Weiteren wird die Frage erörtert werden, wie diese Begriffe im Zusammenhang stehen, bzw. wie sie in einen solchen gebracht werden können. Abschließend wird skizziert, was diese Annahmen im Hinblick auf die Aussagen von Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt in ihrem Buch „Gelingendes Leben“ – Zauberformel Inklusion“ bedeuten können. Dieser kurze Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung der Inhalte.

**Beauty – Normality – Strangeness:  
A few brief notes on (∞) complementarity and innovation through  
(∞) complementary competence about Schuchardt's complementary model**

In a first step it will be clarified where these terms etymologically, i.e. from the history of origin, come from. Furthermore the question will be discussed how these terms are in context or how they can be brought into context. Finally, it will be outlined what these assumptions can imply with regard to the statements of Mrs. Prof. Dr. Erika Schuchardt in her book „Gelingendes Leben“ – Zauberformel Inklusion. This short essay concludes with a summary of the contents.



zu "Gelingendes Leben"  
Rede Prof. Dr. Heinrich Greving  
TV-Doku BT-Buchpräs. '5



**Dir. UDO HAHN**  
Theologe, Publizist, Akademie Tutzing, München:

**Die ewige Suche nach dem Sinn des Lebens**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Udo\\_Hahn](https://de.wikipedia.org/wiki/Udo_Hahn) | E-Mail: [hahn@ev-akademie-tutzing.de](mailto:hahn@ev-akademie-tutzing.de)

Woher komme ich? Und wohin gehe ich?

Im Zeitalter der Moderne ist eine weitere Frage hinzugekommen: Was ist der Sinn meines Lebens? Oder noch einmal anders formuliert: Wie kann Leben gelingen? Diese Frage hat auch Viktor Emil Frankl (1905-1997), den Begründer der „Dritten Wiener Richtung der Psychotherapie“, beschäftigt. ...

Wer sich mit Systemtheorien beschäftigt, wird schnell erkennen, dass es eine gewisse Robustheit braucht, um Störungen zu überstehen. Über Robustheit hinaus ist mehr noch Resilienz nötig – eine Widerstandsfähigkeit, die entsteht, wenn man aus Krisen lernt. Es gibt übrigens noch eine Steigerung von Resilienz. Der Begriff heißt Emergenz und kommt aus dem Lateinischen, wörtlich übersetzt: auftauchen, emporsteigen, herauskommen. Emergente Systeme sind nicht nur zur inneren Wandlung fähig, sondern zugleich auch innovativ. Wenn man so will: die Selbstorganisation in ihrer besten Form. Dazu will auch Erika Schuchardt mit ihren Arbeiten anleiten. So kann Leben gelingen – im Kleinen wie im Großen, individuell wie gesellschaftlich.

#### The eternal search on the meaning of life

Where do I come from? And where do I go?

In the modern age, another question has been added: What is the meaning of my life? Or to put it in different words: How can life succeed? This question also kept Viktor Emil Frankl (1905-1997), the founder of the „Third Vienna Direction of Psychotherapy“ to be engaged with...

Whoever deals with system theories quickly realizes that a certain robustness is needed to survive disturbances. Over and above robustness resilience is needed – a resistibility resulting out of learning how to deal with crisis. By the way, there is an increase of resilience. This term is called emergence and comes from Latin, literally translated: emerge, ascend, come out. Emergent systems are not only capable of inner transformation but are the same time also innovative. If you'd like: self-organization in its best form. Erika Schuchardt also wants to guide to this with her works. That is how life can succeed – in small as well as in large, individual as well as socially.



**MARIA-CHRISTINA HALLWACHS**  
schon betroffene Studentin, Stuttgart:

**Wie ich es geschafft habe: ‚Genick-Bruch‘ (∞) Gelingendes Leben‘  
– 16 Jahre Lehre in (∞) KomplementärKompetenz an der  
Seite meiner Rett-Syndrom betroffenen Schwester Isabel**

Info: <http://leben-mit-beatmung.de> | E-Mail: [hallwachs.mc@t-online.de](mailto:hallwachs.mc@t-online.de)

Ich empfinde mein Leben bis heute als ein gelungenes, ein glückliches Leben, ein Leben reich an besonderen Momenten. Was macht dieses ‚Glücklich-Sein‘ aus und wie ist es dazu gekommen?

Scheinbar habe ich die glückliche Grunddisposition, die Dinge meist von der positiven Seite her betrachten zu können. Und wenn dies nicht der Fall ist, versuche ich mir diese positive Seite zu erarbeiten.

Die Faktoren, die mich auf meinem Weg in diesem bisher sehr gelungenen Leben gestärkt haben, sind leicht zu notieren, aber nicht ganz so leicht zu erlangen. Ich musste sie mir teils hart erarbeiten, sie gut und regelmäßig pflegen und manchmal auch wieder darauf verzichten.

Mein Glauben gibt mir die unersetzliche Gewissheit, selbst oder gerade in den dunkelsten Momenten nicht allein zu sein.

Gelingendes Leben bedeutet auch, sich einzumischen, Profil zu zeigen, nicht nur Beobachter zu bleiben. Nicht jeder muss auf der großen, öffentlichen Bühne mitmischen, aber jeder muss seinen ganz individuellen Platz finden, um das was ihm mitgegeben worden ist, auch mit ganzem Herzen zu leben, zu teilen, Anstoß zu sein.

**How I made it: ‚Neck Break‘ , (∞) Successful Life‘ -  
16 years of apprenticeship in (∞) ComplementaryCoreCompetence  
at the side of my Rett syndrome affected sister Isabel**

Until today I feel my life as a successful and a happy one, a life rich in special moments. What does this ‚being happy‘ do and how did it come to it? Apparently I have the lucky basic disposition to be able to look at things mostly from a positive point of view. And if this is not the case, I try to work out this positive side.

The factors that have strengthened me on my way in this very successful life by now, are easy to write down but not that easy to achieve. I partwise had to work hard for them, take care of them well and regularly and sometimes I had to do without them again.

My faith gives irreplaceable certainty to me that I'm not alone even or special in the darkest moments.

A successful life also means intervention, showing profile, not just remaining to be an observer. Not everybody needs being involved on a big and public stage but everybody needs to find his or her own and individual place in order to live what has been given to him or her with all his or hers heart, to share, to be an impulse.



**Prof. Dr. WOLFGANG JANTZEN**  
Philosoph, Soziologe, Psychologe, Bremen:

### Kolonialität der Behinderung und Dekolonisierung

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang\\_Jantzen](https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Jantzen) | E-Mail: [basaglia@t-online.de](mailto:basaglia@t-online.de)

Unter Dekolonisierung dieser bis heute andauernden Kolonialität der Behinderung verstehe ich einen radikalen Bruch mit jeglicher Reduktion auf sogenannte Natur.

Ich lerne über die Arbeiten von Frau Schuchardt, in welcher Weise diese Spirale der Komplementarität in die psychischen Prozesse selbst wandern könnte, entsprechend einer Bemerkung des späten Francisco Varela: Der Geist ist nicht im Kopf, er ist nicht draußen und er ist nicht drinnen. Er ist ein Zyklus von Operationen.

#### Coloniality of Disability and Decolonialization

By decolonialization of the coloniality of disability, which continues to this day, I understand a radical break with any reduction of so-called nature.

From Mrs. Schuchardt's work I learn how this spiral of complementarity could move into physical processes itself, according to a remark by the late Francisco Varela: 'The mind is not in the head, it's not outside and not inside. It is a cycle of operations.'



**Prof. Dr. K.-J. KEMMELMEYER**  
Musikpädagoge, Gründungs Dir., ifmpf, Präsident Landes-/ Deutscher Musikrat,  
Hannover:

### Ist der Inklusions-Gedanke selbst zur ‚Kopf-Barrier‘ geworden?

Info: <http://www.prof-kimmelmeyer.de> | E-Mail: [k-j.kimmelmeyer@t-online.de](mailto:k-j.kimmelmeyer@t-online.de)

Der Beitrag geht von Beobachtungen und der Sorge aus, dass die heutige öffentliche Inklusions-Diskussion oft von Ideologie, Euphorie und Realitätsverlust überlagert wird, die sich zum Schaden für die Inklusion der Kinder und Jugendlichen auswirken könnte, die von Behinderung betroffen sind. Die Diskussion rezipiert offenbar zu wenig, dass in Deutschland ein großer Wissensschatz aus fast 50 Jahren Forschung zur Primär-Behinderung einschließlich der Sekundärfolgen auf Sozialisation und Lernstrategien, auf Identitätsentwicklung und berufliche und soziale Integration besteht – außerdem entstanden in Verbindung mit diesem Forschungsfeld an zahlreichen Universitäten und Hochschulen in Deutschland Studiengänge für Sonderpädagogik.

„Den Nächsten annehmen“ – Der Beitrag will kurz in Ansätze des sonderpädagogischen Denkens einführen und ausführlicher mit Fallbeispielen über Methoden und Verfahren der Musik in der Sonderpädagogik berichten, in denen der Verfasser selbst lange geforscht und Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet hat. Dabei werden auch konkrete Vorschläge für eine gelingende Inklusion aufgezeigt.

#### Has the idea of inclusion become a ‚head‘ barrier?

The contribution is based on observations and the concern that today's public inclusion discussion is often overlaid with ideology, euphoria, and loss of reality that could be detrimental to the inclusion of children and young people affected by disability. The discussion obviously neglects the fact that Germany has a large amount of knowledge from almost 50 years of research on primary disability, including the secondary sequences on socialization and learning strategies, on identity development and on occupational and social integration - in connection with this research field study courses for special education had also been created at numerous universities in Germany.

„Accepting our neighbors“ - The article wants to introduce briefly the beginnings of special educational thought and, in more detail, report on methods and methods of music in special education, in which the author himself has long researched and trained teachers. Concrete proposals for a successful inclusion are also presented.



**Prof. Dr. HERMES KICK**  
Medizin-Ethiker, Psychoanalytiker, Mannheim:

**Inklusion – Schlüsselbegriff für Solidarität  
aus prozessdynamischer Sicht –  
Identität, Bildung und Bewährung in der Grenzsituation**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermes\\_Andreas\\_Kick](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermes_Andreas_Kick) | E-Mail: [prof.kick@institut-iepg.de](mailto:prof.kick@institut-iepg.de)

Inklusion ist die Hereinnahme in aufbauende lebensdienliche Beziehungen von solchen Individuen, die, aufgrund welcher Merkmale auch immer, aus dem sozialen Beziehungsgefüge exkludiert waren.

Das Anliegen einer praktischen Inklusion ist sozialetisch im Blick auf Fragen zur Schaffung der Voraussetzung von Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde unschwer zu begründen und als Ziel kaum umstritten. Schwieriger ist die Einigung über eine praktische Ausgestaltung, also den Weg dahin. Wie im persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungsaufbau sonst auch, treten unterschiedliche Persönlichkeiten mit verschiedenen Vorstellungen, Einschätzungen und Interessenlagen in Interaktion, um das Zusammenleben unter einem anerkannten, gemeinsamen Wert miteinander zu gestalten.

Daraus ergeben sich im Ablauf zeitweise emotionale Spannungen, die als Aufruf zur Lösungsfindung zu gelten haben, will man nicht in einen Dauerkonflikt oder schließlich in stumme Stagnation geraten. „Nicht-Passungen“ wirken als Hürden auf dem Weg der anzustrebenden menschlichen Verständigung über notwendige Schritte und gemeinsames Vorgehen. Solche Schwierigkeiten greifen wir im folgenden Ansatz als Zäsuren auf, die kreativ zu bewältigen sind.

**Inclusion - key concept for solidarity from a process dynamic perspective - identity, education and probation in the border situation**

Inclusion is the acceptance into constructive life-serving relationships of such individuals who, due to whatever characteristics, were excluded from the social relationship structure.

The concern of a practical inclusion is socio-ethical in view of questions concerning the creation of the conditions of equality, freedom, justice and human dignity easy to justify and hardly controversial as a goal. It is more difficult to agree on a practical form, i.e. the way to achieve it. As is otherwise also the case in personal and social relationship building, different personalities with different ideas, assessments and interests interact in order to live together under a recognized, common value.

This results in temporary emotional tensions during the process, which must be regarded as a call to find a solution if one does not want to get into a permanent conflict or finally into silent stagnation. „Non-fits“ act as hurdles on the way to the desired human understanding about necessary steps and common action. In the following approach, we take up such difficulties as caesuras that have to be mastered creatively.



**Prof. Dr. WALDEMAR KIPPES**  
Redemptorist, Gründer Pastoral Care in Japan:

**Der Orden der Redemptoristen bewegt Japans Gesundheitswesen –  
∞ Schuchardts Modell bringt neues Licht u. Hoffnung in Japans Kliniken  
– 70 Jahre Aufbauarbeit Pastoral Care Consulting seit 1956**

Info: <http://pastoralcare.jp> | E-Mail: [kippes.w36@pastoralcare.jp](mailto:kippes.w36@pastoralcare.jp)

Die Ende des 19. Jahrhunderts in Japan eingeführte westliche Medizin war rein naturwissenschaftlich orientiert. Ihr Schwergewicht war nicht internistische Medizin, sondern (deutsche) Chirurgie. Ein Grund dafür war die Vorbereitung auf den japanisch-russischen Krieg. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges studierten die japanischen Ärzte mehrheitlich in Deutschland und Deutsch war die Sprache der Medizin. Ein Gespür für Geistig-Geistliches und dessen Notwendigkeit wurde bis in die letzten Jahre des 20. Jahrhunderts nicht gespürt. Palliative Medizin kam ohne „spiritual care“ aus. Erst Erdbeben und Tsunamis weckten vor einigen Jahren ein Bedürfnis nach spiritueller Begleitung.

Bis dahin waren z. B. die 5 Stufen von Dr. Elisabeth Kübler-Ross, kulminierend in der Möglichkeit der Annahme der nicht gewünschten Situation, so wie das mögliche Wachstum aus einer solchen Situation, zu erneuter Aktivität und Solidarität, herausgearbeitet von Prof. Dr. Erika Schuchardt, rein naturwissenschaftlich, d. h. mechanisch verstanden. Doch Spiritualität ist kein Organ, gesteuert von den Gesetzen der Physik und Chemie, sondern von geistig-geistlicher Innerlichkeit.

**The Order of Redemptorists moves Japan's healthcare system**

**∞ Schuchardt's complementary model brings new light and hope to Japan's clinics.**

**'Learning to live with crises' - 70 years of development work Pastoral Care Consulting since 1956**

Western Medicine was introduced to Japan at the end of the 19th century. Surgery was preferred instead of internal medicine. One probably reason was the preparation for the Japan-Russia war. Japanese medical doctors got their education mainly in Germany and German was used in medicine until the end of World-War 2nd. Need nor sensitivity for other than physical aspects were and still are rarely felt even until today. Tsunamis and earthquakes after the year 2011 brought some change in acknowledging the need for becoming aware of the spiritual needs of human beings.

Till that time the 5 possible growing steps of dying persons postulated by Doctor Elisabeth Kübler-Ross were understood within the frame of natural science. The same holds true for the expansion of growth pioneered by Dr. Erika Schuchardt, especially "activity" and "solidarity". These possibilities were also understood as physical entities open for manipulation. However, inner growth as a human is based on his/her spiritual realm, the base of becoming a person with freedom and responsibility.



**Prof. Dr. FERDINAND KLEIN**  
Heil- und Sonderpädagoge, Slowakei:

**Erkennen aus dem Gebot der Nächstenliebe  
für eine gelungene Demokratie**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand\\_Klein](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Klein) | E-Mail: [ferdi.klein2@gmail.com](mailto:ferdi.klein2@gmail.com)

Heute wird versucht, das Leben des Menschen ökonomisch und technisch beherrschbar und steuerbar zu machen. Doch dieses Bewerkstelligen verhindert ein gelingendes Leben in einer lebendigen Demokratie, die besonders die „Krise als Chance für Mensch und Gesellschaft“ (Schuchardt) wahrzunehmen habe. Diese Krise erkennt Erika Schuchardt in ihren vielen biographischen Studien: Krise ist in der Sinn dimension des Individuums wie der Geschichte der Menschheit verankert. Aus tiefem Leiden kann jeder Mensch den Sinn des Lebens finden, der darin besteht, dem Andern zu helfen, in seinem Leben Sinn zu sehen. Hier wird das Leiden aus der messenden Ebene in die existenzielle Ebene mit geistiger Resilienz transponiert. Für dieses gelingende Leben werden in diesem Beitrag aus dem Gebot der Nächstenliebe in historischer Perspektive philosophische und pädagogische Weisheiten facettenreich erörtert.

**Recognition from the Commandment of Charity for a Successful Democracy**

Nowadays, we often try to dominate and control people's lives in economical and technical respect. However, this attempt prevents a fulfilled life in a thriving democracy which is supposed to recognize „crisis as opportunity for humans and society“ (Schuchardt). Erika Schuchardt describes this crisis in her numerous biographical studies: Crisis is rooted in the sense of meaning of the individual as well as of human history. Everybody can find the meaning of life even when in deep distress, a meaning which consists in helping others to find meaning in their own lives. Thus, suffering is transposed from a material to an existential level. Based on the commandment to love one's neighbor and reflecting the principle of a fulfilled life, this contribution examines philosophical and pedagogical insights in historical perspective.



**Dr. CHRISTIAN LARSEN**  
Arzt, Spiraldynamiker, Zürich:

**Spiraldynamik®: Ein evolutionsbiologischer Lösungsansatz –  
Wie 5000 Bewegungstherapeuten und Pädagogen Menschen befähigen,  
sich im eigenen Körper besser zurechtzufinden und so konkret (∞) Komplementär-Kompetenzen in Sachen Inklusion aufbauen**

Info: <https://de.wikipedia.org/wiki/Spiraldynamik> | E-Mail: [christian.larsen@spiraldynamik.com](mailto:christian.larsen@spiraldynamik.com)

Ich bin Erika Schuchardt dankbar für ihre Zauberformel ‚Inklusion PLUS (∞) KomplementärKompetenz‘. Die Formel hat mir geholfen die gesellschaftliche Bedeutung der Inklusion zu erkennen ... Zu erkennen, welchen wichtigen Beitrag das Netzwerk der „Spiraldynamik“ tagtäglich leistet.

-> siehe Seite 352/353

**How 5000 movement therapists and pedagogues enable people to find their way better in their own bodies and thereby concretely build up complementary competences in matters of inclusion**

I am grateful to Erika Schuchardt for her magic formula `Inklusion PLUS KomplementärKernKompetenz` (Inclusion PLUS complementary core competence). The formula has helped me to recognize the social significance of inclusion... To recognize the important contribution the network of „Spiraldynamik“ makes on a daily basis. -> see page 352/353

**Translation page 352**

Offer: Short Film Spiral Dynamic Anatomical Therapy instead of surgery  
People are travelers guests in their own bodies...

The spiral principle, the evolutionary biological blueprint of man... is decoded. The spiral is a stroke of genius of nature... it offers stability and mobility in a small space. The adventure began 380 million years ago with the shore leave of the fish... Only man ... mastered the 3rd dimension 5 million years ago ... his spine is a „double spiral“ turning left and right. Thanks to spiral dynamics, they discover the self-evident and move more easily and longer, for a lifetime. - Dr. Christian Larsen  
Explanation video: What is Spiral Dynamic?  
Cla Gleiser/Christian Larsen  
[www.spiraldynamik.com](http://www.spiraldynamik.com)

**Translation page 353**

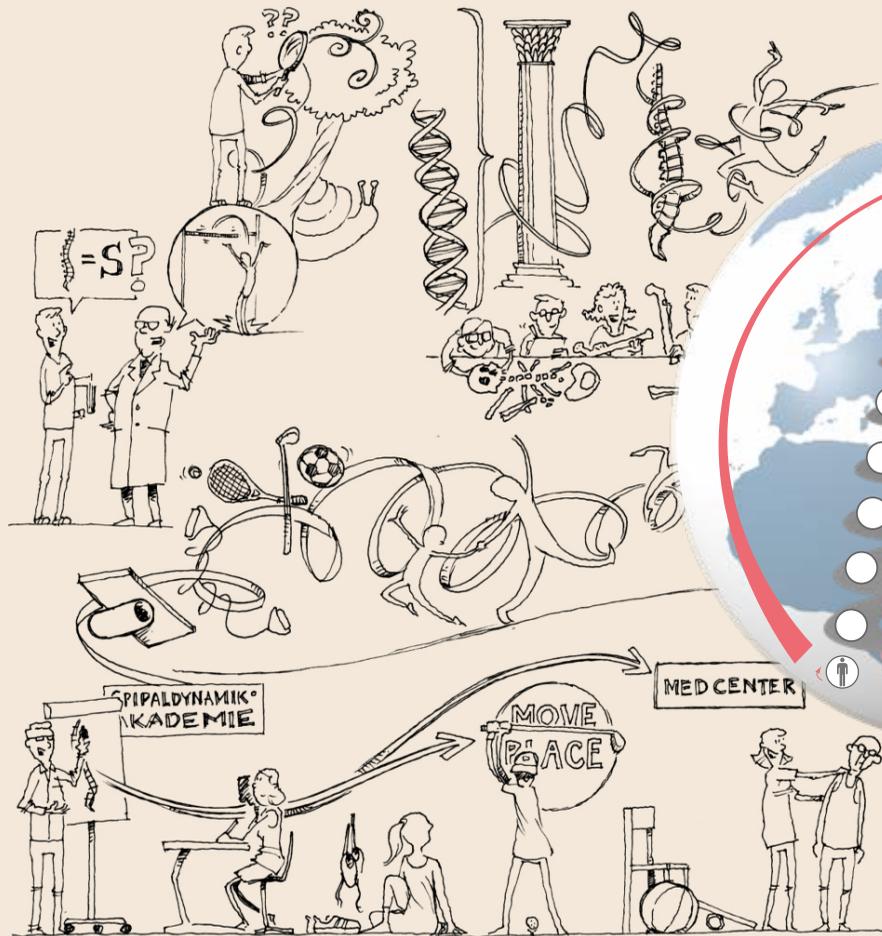
Offer: Short Film Spiral Model Psychosocial  
From „Why...?“ to „Where to...!“ to new freedom of action

People are travellers with spirit, soul, body: they shape their lives or even world events. This symbolizes the logo: It unites the words „danger“ (and) „chance“ in only one Asian calligraphy sign for „crisis“. On their life journey from „Why“ to „Where to“ people live through both personally individually, in the form of the archetype spiral, the (∞) 8-phase-complementary spiral path - crisis as an opportunity and socially collectively the (∞) 3-step reversal process to „head“ accessibility. In doing so, they gain (∞) complementary competence to new freedom of action for a successful life filled with meaning. rof. Dr. Erika Schuchardt, MdB  
Spiral model -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
Foundation: Schuchardt Talent Waking Prize  
[▶ Youtube -> Prof-Schuchardt](#)  
Crisis as an opportunity  
(∞)Complementary spiral path  
Spiral model -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)

**Angebot: ▶ Kurzfilm Spiraldynamik anatomisch**

**„Therapieren statt operieren“**

Menschen sind Reisende zu Gast im eigenen Körper ...  
 Das Spiralprinzip, der evolutionsbiologische Bauplan des Menschen ... ist  
 entschlüsselt. Die Spirale ist ein Geniestreich der Natur ... sie bietet Stabilität  
 und Beweglichkeit auf engem Raum. Das Abenteuer begann vor 380 Mio. Jah-  
 ren mit dem Landgang der Fische ... Erst der Mensch ... meisterte vor 5 Mio.  
 Jahren die 3. Dimension ..., seine Wirbelsäule ist eine nach links und nach  
 rechts drehende ‚Doppel-Spirale‘. Dank Spiraldynamik entdecken Sie das  
 Selbstverständliche und bewegen sich leichter und länger, ein Leben lang.“  
 Dr. Christian Larsen



**Spiraldynamik**  
 intelligent movement

▶ Erklärvideo: Was ist Spiraldynamik?,  
 Cla Gleiser/Christian Larsen  
[www.spiraldynamik.com](http://www.spiraldynamik.com)

**Angebot: ▶ Kurzfilm ∞ KomplementärSpiralmodell psychosozial**

**„Vom ‚Warum‘ ...? zum ‚Wohin‘ ...!“ zu neuer Handlungsfreiheit**

Menschen sind Reisende mit Geist, Seele, Körper; sie gestalten ihr Leben oder  
 sogar das Weltgeschehen. Das symbolisiert das Logo:

Es vereint in nur *einem* asiatischen Kalligraphiezeichen für ‚Krise‘ 機  
 die zwei dt. Worte ‚Gefahr‘ (und) ‚Chance‘. Auf ihrer Lebensreise vom ‚Warum‘ zum  
 ‚Wohin‘ durchleben Menschen sowohl **persönlich** individual, in Gestalt des Archetypus  
 Spirale, den ∞ 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ als auch  
**gesellschaftlich** kollektiv den ∞ 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BarrierFrei‘.  
 Dabei gewinnen sie ∞ KomplementärKompetenz zu neuer Handlungsfreiheit für  
 ein von Sinn erfülltes ‚gelingendes Leben‘. Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB



Schuchardt-Stiftung:  
 „Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis“  
 ▶ Youtube -> Prof-Schuchardt

機 ∞ Krise als Chance  
 ∞ KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG  
 ▶ UniversalModell -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
 ▶ Podcast\_KomplModell\_3 ▶ Trailer\_13 ▶ TV-Doku\_59

© Schuchardt, E.: Warum gerade ich ...?, V&R 14/2018 -> S. 364/365



**Dr. ULRICH LILIE**  
Theologe, Präsident Diakonisches Werk der EKD, Stuttgart:

**Vom Fehlen der Fantasie –  
auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich\\_Lilie](https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Lilie) | E-Mail: [praesidialbereich@diakonie.de](mailto:praesidialbereich@diakonie.de)

Die Umsetzung von Inklusion als gesellschaftlichem Leitmodell braucht neben rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel. Damit sind individuelle sowie kollektive Lernprozesse verbunden, die gestaltet und vor Ort gelebt werden müssen. Kirche und Diakonie setzen sich in diakonischen Unternehmen und Gemeinden, aber auch im Sozialraum sowie politisch dafür ein, dass diese Lernprozesse auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft möglich sind.

**The absence of fantasy - On the way to an inclusive society**

The implementation of inclusion as a social model requires not only certain legal and structural conditions, but also a change in societal attitudes. This involves individual as well as collective learning processes that must be developed and carried out locally. The church and Diakonie work in their institutions and parishes as well as at the social and political levels to ensure that these learning processes are made possible as steps toward an inclusive society.

**Landesbischof RALF MEISTER**  
**Intercultural competence as a prerequisite for integration –**  
**analogous to ∞ Schuchardt’s complementary competence**

The new global context brings people from all over the world together in one place, one country, in one neighbourhood, and thus demands an understanding of very different habits, customs, views, which are often based on religion. Diversity is by no means always

accompanied by social cohesion. The encounter with people from other cultures and religions is experienced by some as enrichment, but can also be perceived as a burden or even a threat due to painful experiences in the past and present.

For this reason alone, processes of understanding are necessary as to how to shape the way we live together. The ability to tolerance and cooperation is based on an intercultural competence that can be learned and in which knowledge about other religions



**Landesbischof RALF MEISTER**  
Ev.-luth. Landeskirche Hannover, leitender Bischof der VELKD, Abt von Loccum:

**Interkulturelle Kompetenz als Voraussetzung der Integration –**  
**analog ∞ Schuchardts KomplementärKompetenz**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ralf\\_Meister](https://de.wikipedia.org/wiki/Ralf_Meister) | E-Mail: [Ralf.Meister@evlka.de](mailto:Ralf.Meister@evlka.de)

Der neue globale Zusammenhang führt Menschen aus der ganzen Welt an einem Ort, einem Land, in einer Nachbarschaft zusammen und fordert damit ein Verständnis von sehr unterschiedlichen Gewohnheiten, Gebräuchen, Anschauungen, die oft religiös begründet sind. Vielfalt geht dabei keineswegs immer mit Zusammenhalt einher. Die Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen und Religionen wird von den einen als Bereicherung erlebt, kann aber auch aufgrund von leidvollen Erfahrungen in Geschichte und Gegenwart als Belastung oder gar als Bedrohung wahrgenommen werden.

Schon deshalb sind Verständigungsprozesse darüber erforderlich, wie das Miteinander gestaltet werden soll. Der Fähigkeit zu Toleranz und Kooperation liegt eine interkulturelle Kompetenz zugrunde, die erlernt werden kann und bei der das Wissen über andere Religionen ein zentrales Element bildet. Sie beginnt mit dem Infragestellen der eigenen Selbstverständlichkeiten. Sie bietet den Menschen, die miteinander leben, einen freien Raum zu gleichberechtigter Verständigung, in der eine Haltung der Gewalt und der Vernichtung keinen Platz findet. Sie beschreibt einen Lernweg, bei der auch die Grenzen der Toleranz erlernt werden können. Interkulturelle Kompetenz, die auf Toleranz basiert, kann so ein Akt der Freiheit für eine Gesellschaft werden. Das universale duale ∞ Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement zur Gewinnung von ∞ KomplementärKompetenz kann dazu durch den ∞ 8-PhasenKomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ der Person und den ∞ 3-Schritte UmkehrProzess ‚Kopf-BarrierFrei‘ der Gesellschaft eine bildungstheoretische wie –praktische Grundlage schaffen, es macht die interkulturelle Kompetenz lehr- und lernbar.

is a central element. It begins with questioning one’s own self-understanding. It offers the people who live together a free space for equal understanding, in which an attitude of violence and destruction has no place. It describes a learning path, in which the limits of tolerance can also be learned. Intercultural competence based on tolerance can thus become an act of freedom for a society. The universal dual ∞Schuchardt complementary model of crisis management for gaining ∞ complementary competence can be used for this purpose through the ∞ 8-phase complementary spiral

path ‚crisis as an opportunity‘ of the person and the ∞ 3-Steps ReversalProcess ‚Head-Barrier-Free‘ of the society an educational-theoretical as well as practical basis, it makes intercultural competence teachable and learnable.



Prof. Dr. BERTOLT MEYER

schon betroffen, Organisations- und Wirtschaftspsychologe, Chemnitz:

### Schuchardts Modell zur $\langle\infty\rangle$ KomplementärKompetenz als Schlüssel zur Resilienz

Verortung im psychologischen Diskurs als auch in persönlicher Erfahrung  
Oder: Vom Prothesen-Träger zum Kompetenz-Anstifter

Info: <https://www.tu-chemnitz.de> | E-Mail: [bertolt.meyer@psychologie.tu-chemnitz.de](mailto:bertolt.meyer@psychologie.tu-chemnitz.de)

Im Zentrum von  $\langle\infty\rangle$  Schuchardts dualem KomplementärModell Krisenmanagement steht der Begriff der  $\langle\infty\rangle$  KomplementärKompetenz. Sie ist Ergebnis erfolgreicher Krisenverarbeitung: eines gelungenen Lernprozesses, der ‚Krise als Chance‘ begreift und das Resilienz-Potential eines jeden zu stärken vermag - hin zum „gelingenden Leben“. Der Königsweg, der dorthin führt, ist für die Person (intrapersonal-individual lernend) der  $\langle\infty\rangle$  8-Phasen-KomplementärSpiralWeg, von Revolte und Agression zu Akzeptanz und Aktivität; für die Gesellschaft (interpersonell-kollektiv lernend) der  $\langle\infty\rangle$  3-Schritte-Umkehrprozess, von Vorurteilen und Borniertheit hin zum Abschütteln geistiger Scheuklappen, zur „Kopf-Barrierefreiheit“. Mit diesem Modell macht Schuchardt die Resilienz, mit anderen Worten die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu meistern, lehrbar und lernbar, institutionalisierbar und professionalisierbar. Und insofern erweist sich dieses Modell als bahnbrechend zukunftsweisend.

Mein Beitrag nun versucht, die Bedeutsamkeit dieses Theorie-Konstrukts auf zwei Arten herauszustellen: Zum einen stelle ich als Wissenschaftler Bezüge zu verwandten psychologischen Begriffen und Befunden her. Dazu zählen ‚Pro-Diversitätsüberzeugungen‘ und die ‚Persönlichkeitseigenschaft Offenheit‘. Hierbei zeigt sich auch, dass die im Konzept der KomplementärKompetenz enthaltene Unterscheidung zwischen der Kompetenz *schon* und *noch nicht* Betroffener bisher noch nicht in die Psychologie Eingang gefunden hat, also  $\langle\infty\rangle$  Schuchardts KomplementärModell KrisenManagement das erste duale Modell sowohl für *schon* & *noch nicht* betroffene Menschen als auch gleichermaßen für Person & Gesellschaft ist. Hier bestehen noch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung psychologischer Theorien.

Zum anderen stelle ich einen sehr persönlichen Bezug zur  $\langle\infty\rangle$  KomplementärKompetenz und Schuchardts Resilienz-Ansatz her, indem ich meine Biographie und Erfahrungen mit meiner Körperbehinderung – mir fehlt von Geburt der linke Arm – aus dem Blickwinkel des Schuchardtschen KomplementärModells betrachte. Hierbei argumentiere ich, dass es – entsprechend den acht Phasen des Modells – schlussendlich gelungen ist, aus einer persönlichen Krise eine Chance zu machen.

### Schuchardt's model of $\langle\infty\rangle$ complementary competence as the key to resilience Exemplification in psychological discourse as well as in personal experience Or: From prosthesis wearer to competence initiator

At the heart of  $\langle\infty\rangle$  Schuchardt's dual complementary crisis management model resides the concept of complementary competence. It is the result of successful crisis management: a successful learning process that sees ‚crisis as opportunity‘ and is able to strengthen the resilience potential of everyone - towards a ‚successful life‘. For the person (intrapersonal-individual learning), the ideal way to achieve this is the  $\langle\infty\rangle$  8-phase complementary spiral path, from revolt and aggression to acceptance and activity; for society (interpersonal-collective learning), the  $\langle\infty\rangle$  3-step process of reversal, from prejudice and narrow-mindedness to shaking off mental blinkers, to „head-barrier freedom“. With this model, Schuchardt makes resilience, in other words the ability to manage difficult life situations without lasting impairment, teachable and learnable, institutionalizable and professionalizable. And in this respect, this model is proving to be groundbreaking for the future.

My article now attempts to highlight the significance of this theoretical construct in two ways: On the one hand, as a scientist I establish references to related psychological concepts and findings. These include ‚pro-diversity beliefs‘ and the ‚personality trait of openness‘. This also shows that the differentiation between the competence of those *already* and *not yet* affected by the concept of complementary competence has not yet found its way into psychology, i.e.  $\langle\infty\rangle$  Schuchardt's complementary model of crisis management is the first dual model for people *already* and *not yet* affected as well as for person & society. There is still room for further development of psychological theories.

On the other hand, I establish a very personal connection to the  $\langle\infty\rangle$  complementary competence and Schuchardt's resilience approach by looking at my biography and experiences with my physical disability - I was born without a left arm - from the perspective of  $\langle\infty\rangle$  Schuchardt's complementary model. Here I argue that - in accordance with the eight phases of the model - it was finally possible to turn a personal crisis into an opportunity.



**Dr. PETER NEHER,**  
Prälat, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Freiburg;



## Der Problembegriff Inklusion und seine Chancen

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Neher](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Neher) | E-Mail: [peter.neher@caritas.de](mailto:peter.neher@caritas.de)

Was haben Lego, Playmobil und Sesamstraße mit Inklusion zu tun? Eigentlich nichts und doch sehr viel. Alle drei haben in den letzten Jahren mit Innovationen auf sich aufmerksam gemacht, die eigentlich alltäglich sind. Sie haben Figuren in ihr Programm aufgenommen, die Menschen mit Behinderung zeigen. [...]

Alle drei Beispiele machen deutlich, dass Menschen mit Behinderung dazu gehören – in unserem Alltag und in unseren Kinderzimmern. [...]

Die Impulse von Frau Prof. Erika Schuchardt, aber auch die verschiedenen interdisziplinären Perspektiven können hier eine Anregung sein, wie die dafür notwendigen Prozesse ablaufen und gelingen könnten.

Ob eine Gruppe zur Mehrheit oder zu einer Minderheit gehört, spielt keine Rolle. Entscheidend ist, dass es sie gibt. [...]

So gesehen, bewegt inklusives Denken sich ganz nah an der Realität. Es wagt einen rein deskriptiven, wertfreien Zugang zur Wirklichkeit, ohne Normierung, ohne Formatierung, auch ohne moralischen Zeigefinger.“

### The Problem of inclusion and its opportunities

What do Lego, Playmobil and Sesame Street have to do with inclusion? Actually nothing and yet a lot. In recent years, all three have attracted attention with innovations that are actually commonplace. They have included figures in their program that show people with disabilities. [...]

All three examples make it clear that people with disabilities are part of it - in our everyday lives and in our children's rooms. [...]

The impulses of Prof. Erika Schuchardt, but also the various interdisciplinary perspectives, can be a stimulus here for how the required processes for this could run and succeed. Whether a group belongs to the majority or to a minority is irrelevant. It is crucial that they exist. [...]

Seen this way, inclusive thinking moves very close to reality. It dares a purely descriptive, value-free approach to reality, without standardization, without formatting, even without a moral index finger.



**Prof. Dr. EKKEHARD NUSSL**  
 Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn:

**Lernen in Krisen – Lernen an Krisen –  
 Zur Bedeutung von ∞ Schuchardts KomplementärModell  
 KrisenManagement für die Weiterbildung**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ekkehard\\_Nuissl](https://de.wikipedia.org/wiki/Ekkehard_Nuissl) | E-Mail: [nuissl@die-bonn.de](mailto:nuissl@die-bonn.de)

Erika Schuchardt hat ihre jahrzehntelange Forschungsarbeit (-> s. Schuchardt: *Warum gerade ich?* 14. Aufl. 2018, Abb. S. 76) jetzt innovativ zum ∞ KomplementärModell Krisenmanagement weiterentwickelt. Dieses Modell betont, dass eine gelingende Krisenverarbeitung wechselseitig sowohl für den Einzelnen, die Person, als auch für die Gesellschaft, das Kollektiv, bedeutsam ist und zu einem ‚Gelingenden Leben‘ führt.

Vor fünfzehn Jahren habe ich, damals als wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), die achte (!) Auflage Ihres Doppelbandes „*Krisenmanagement und Integration*“ mit folgender Vorbemerkung versehen: „Es geschieht nicht allzu häufig, dass ein Fachbuch, zumal ein Doppel-Band, nach einem Vierteljahrhundert in einer achten Auflage erscheint. Oft ist das Thema nicht mehr aktuell oder der wissenschaftliche Diskurs ist weiter gegangen, das Buch selbst zu einem Stück Wissenschaftsgeschichte geworden. Anders hier: Das Buch von Erika Schuchardt zur Krisenverarbeitung hat nichts von seiner Aktualität eingebüßt und besticht nach wie vor durch die plausible Präsentation von Bearbeitungsstrukturen, abgeleitet und gestützt von Fallanalysen und theoretischen Verknüpfungen. Der Autorin ist es gelungen, den ursprünglichen Ansatz, den Umgang mit Behinderungen zu einem generalisierten Zugang zu Krisen, Lebenskrisen und Verarbeitungsprozessen der Individuen und der sozialen Kontexte sowie anwachsender globaler gesellschaftlicher Krisen- und Konfliktsituationen weiterzuentwickeln. Der ursprünglich mit dem Buch verbundene Zielgruppenansatz hat sich erweitert zu einem Ansatz an individuellen wie kollektiven Problem-Fällen, -Aspekten und -Perspektiven. Lernen ist danach nicht mehr zielgruppenbezogen definiert, sondern sowohl als selbst organisierte wie gleichermaßen innovative Herausforderung zur Auseinandersetzung mit dem von Erika Schuchardt so bezeichneten KrisenManagement. Sie können – bezogen auf eigene Lebenssituationen und gesellschaftliche Konfliktsituationen – als ‚Krise und Chance‘ begriffen werden.“

**Learning in Crises - Learning on Crises -  
 The Importance of ∞ Schuchardt's Complementary Model  
 Crisis Management for Further Training**

Erika Schuchardt has further developed her decades of research work (-> s. Schuchardt: *„Why me?“* 14th edition 2018, fig. p. 76) into an innovative ∞ complementary model for crisis management. This model emphasizes that successful crisis management is mutually significant for the individual, the person, as well as for society, the collective, and for a „successful life“.

Fifteen years ago, as scientific director of the German Institute for Adult Education (DIE), I provided the eighth (!) edition of her double volume „*Krisenmanagement und Integration*“ with the following preliminary remark: „It does not happen too often that a reference book, especially a double volume, appears in an eighth edition after a quarter of a century. Often the topic is no longer up to date or the scientific discourse has gone further, the book itself has become a piece of the history of science. Different here: Erika Schuchardt's book on crisis processing has lost none of its actuality and, as in the past, impresses with its plausible presentation of processing structures, derived and supported by case analyses and theoretical connections. The author has succeeded in further developing the original approach, the ‚handling‘ of disabilities - to a generalized approach to crises, life crises and transformation processes of individuals and social contexts as well as to growing global societal crisis and conflict situations. The target group approach originally associated with the book has expanded into an approach to individual and collective problem cases, aspects and perspectives. Learning is no longer defined in terms of target groups, but both as a self-organized and equally innovative challenge to deal with what Erika Schuchardt calls crisis management. They can be understood as a ‚crisis and opportunity‘ in relation to one's own life situations and social conflict situations“.



▶ BMW-Kongress 1  
 Soz. Integr. d. Weiterbdg.  
 Vulpius, Schmitz, Schuchardt '9



▶ BMW-Kongress 2  
 Soz. Integr. d. Weiterbdg.  
 Vulpius, Schmitz, Schuchardt '10



▶ Trailer BT-Buchpräs.  
 Gelingendes Leben  
 Lammert, Schuchardt '13



▶ TV-Doku BT-Buchpr.  
 Gelingendes Leben  
 Lammert, Schuchardt '59



▶ Rede MinDirig.  
 Dr. Axel Vulpius  
 Buchpräs. Bundestag '7



▶ Forum der Initiatoren  
 bildungspol. Zäsur 1970  
 NuiSSL, Vulpius, Schuchardt '17



**ULRICH POHL,**

Pastor und Vorstandsvorsitzender v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel,  
Bielefeld:



**Gemeinschaft verwirklichen – unsere Vision von der Inklusion:  
von Bodelschwings Weg „Integration durch Exklusion“  
zum „Generationen-Projekt Inklusion“ im 21. Jahrhundert**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Von\\_Bodelschwingsche\\_Stiftungen\\_Bethel](https://de.wikipedia.org/wiki/Von_Bodelschwingsche_Stiftungen_Bethel) | E-Mail: [ulrich.pohl@bethel.de](mailto:ulrich.pohl@bethel.de)

Inklusion ist mehr als „dabei sein“. Inklusion heißt aufeinander zugehen, Begegnung auf Augenhöhe, teilhaben.

Inklusion ist mehr als Barrierefreiheit. Inklusion bedeutet, mit und nicht nur über Menschen mit Handicap oder Unterstützungsbedarf zu sprechen, gemeinsam Wege ebnen, neue Wege erschließen, gehen, manchmal wagen ...

Inklusion ist nicht nur Aufgabe von Institutionen und Einrichtungen. Wir als Gesellschaft sind gefragt und gefordert. Jede und jeder von uns. Inklusion ist ein Generationenprojekt. Wir sind bereits auf gutem Wege.

Einige inklusive Projekte aus der vielfältigen Arbeit der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sollen dafür Beispiel sein.

**Making Pohl Community a reality – our vision of inclusion: From Bodelschwing's path „Integration through Exclusion“ to the „Generation Project Inclusion“ in the 21st century**

Inclusion means much more than just „being a part of“. Inclusion means to approach each other, to meet at eye level, to participate.

Inclusion is much more than just accessibility. Inclusion does not mean to talk about people with a handicap or need of support, but to talk to each other, to create new paths together or even sometimes to venture new paths...

Inclusion is not only the task of health facilities or institutions. We as a society are asked and we are challenged. Each and anyone of us. Inclusion is a project for generations. We are already on the right track.

Some inclusive projects out of the wide working field in the v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel can give an example.



**Prof. Dr. HARTMANN RÖMER**  
Physiker, Freiburg:

**Ist es zulässig und aufschlussreich, außerhalb der Physik von  $\langle\infty\rangle$  Komplementarität und Verschränkung zu sprechen?**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hartmann\\_R%C3%B6mer](https://de.wikipedia.org/wiki/Hartmann_R%C3%B6mer) | E-Mail: [hartmannroemer@physikuni-freiburg.de](mailto:hartmannroemer@physikuni-freiburg.de)

Wenn Erika Schuchardt vom „Komplementär-Modell Krisenmanagement“ oder von der „weltordnenden Figur der Komplementarität“ spricht, dann bedient sie sich einer Begrifflichkeit, die der Quantenphysik entstammt. Als Physiker wollen wir zeigen, dass dies keine unzulässige Okkupation bedeutet, sondern dass eine solche Heranziehung quantentheoretischer Denkweisen über den engeren Bereich der Physik hinaus berechtigt und aufschlussreich ist. Hierzu beschreiben wir kurz, was mit Begriffen wie „Komplementarität“ oder „Verschränkung“ im Kern gemeint ist und verdeutlichen unsere allgemeinen Definitionen mit einer Anzahl von illustrativen Beispielen, darunter mit besonderer Betonung gerade solche, die Erika Schuchardt in ihren Überlegungen zur Inklusion verwendet. In der Tat lässt sich gelingende Inklusion als umsichtiger Umgang mit scheinbar widersprüchlichen, in Wirklichkeit komplementären Ansprüchen wie Fürsorge und Autonomiegewährung verstehen. Was Erika Schuchardt mit der „Abkehr von der Einbahnstraße der Maßnahmen“ hin zur „Zweibahnstraße der Wechselwirkungen“ meint, kann man in quantentheoretischer Sprache als Forderung nach der Anerkennung einer verschränkungsartigen Ordnung auffassen. Verschränkung ist nämlich eine Ordnungsstruktur in Systemen, die nicht auf der Einwirkung eines Teilsystems auf ein anderes, sondern auf einem harmonischen Miteinander im Rahmen eines umfassenderen Ganzen beruht.

**Is it permissible and instructive to speak of complementarity and entanglement outside physics?**

In her treatise Erika Schuchardt talks about complementarity as an ordering structure of universal importance, essential in particular for crisis management. As a physicist I shall argue, that this is not an illegal occupation of physical terms but a legitimate and helpful usage of quantum theoretical notions beyond the realm of physics. In order to arrive at this conclusion we describe the real core of the meaning of the concepts of „complementarity“ and „entanglement“ and illustrate these general definitions with instructive examples with particular emphasis on applications to the delicate task of „inclusion“ as employed by Erika Schuchardt. Indeed, successful inclusion can be understood as a prudent and well-advised dealing with conflicting or better: complementary demands like helpful support and granting of autonomy. Erika Schuchardt calls for a turn from the „one way street of measures“ to the „two way street of interaction“. In quantum theoretical terms this amounts to a call for the acknowledgement of an entangled structure within a complex system. In fact, entanglement is an order structure, which does not rely on a causal influence of one part of a system on another part, but on the harmony of different parts as members of a common comprehensive entity.



**DAVID ROTH**  
Leiter des Institus für Bestattung und Trauerbegleitung Pütz-Roth, Köln:

**Trauer ist Liebe – Der Weg zu vertiefter neuer Lebensfreude auf  $\langle\infty\rangle$  Schuchardts KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘**

Info: <http://www.puetz-roth.de> | E-Mail: [D.Roth@puetz-roth.de](mailto:D.Roth@puetz-roth.de)

Der  $\langle\infty\rangle$  8-Phasen-KomplementärLebensspiralweg ‚Krise als Chance‘ von Frau Erika Schuchardt bietet für unsere Arbeit einen wertvollen theoretischen Überbau. Durch das theoretische Wissen erkennen wir die Bedürfnisse der Trauernden besser und können so wirksame Angebote machen, die den Hinterbliebenen helfen, ihre Trauer zu leben und über den Verlust eines geliebten Menschen hinwegzukommen.

Dafür ein Beispiel: Auch Phase 3 Aggression erleben wir immer wieder. [...] Ein aggressiver Ton wird von uns nicht als Angriff oder unangebrachte Kritik aufgefasst. Im Gegenteil, wir verstehen Aggression als ein Signal, als Ruf nach Hilfe! Darum ist für uns die Deutung von Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt ‚Aggression ist Liebes-Beweis‘ eine große Hilfe, erkennen wir doch noch deutlicher, dass die uns entgegenbrachte Aggression ein ‚Vertrauens-Beweis‘ ist, nach Schuchardt sogar ‚ein Geschenk‘, da öffnet sich jemand uns gegenüber und lässt seiner Wut und seinem Leid freien Lauf, findet für seinen Schmerz eine Ausdrucksmöglichkeit.“ Der  $\langle\infty\rangle$  8-Phasen-KomplementärLebensspiralweg ‚Krise als Chance‘ ist ein Leitfaden für den Umgang mit Menschen in schweren Lebenssituationen. Zu wissen, wo der Trauernde gerade steht, in welcher Phase er sich befindet, hilft uns, die richtigen Vorschläge für den Umgang mit der Situation zu machen, und er hilft uns auch dabei, sich unter einander, also mit den Kolleginnen und Kollegen, über die Bedürfnisse des Trauernden zu verständigen.

**Grief is love - The way through grief to deepened new joy on  $\langle\infty\rangle$  Schuchardt's complementary SpiralPath - `crisis as opportunity`**

Mrs. Erika Schuchardt's  $\langle\infty\rangle$  8-Phase-Complementary-Livingspiralpath ‚Crisis as an opportunity‘ offers a valuable theoretical superstructure for our work. Through the theoretical knowledge we better recognize the needs of the bereaved and can thus make effective offers that help the bereaved to live their grief and to get over the loss of a loved one.

Here is an example: „We also experience Phase 3 aggression again and again. [...] An aggressive tone is not perceived by us as attack or inappropriate criticism. On the contrary, we understand aggression as a signal, as a call for help! Therefore, the interpretation of Prof. Dr. Erika Schuchardt ‚Aggression is proof of love‘ is a great help for us, as we recognize even more clearly that the aggression we are confronted with is a ‚proof of trust‘, according to Schuchardt even a ‚gift‘, someone opens himself to us and gives free rein to his anger and suffering, finds an expression for his pain. The  $\langle\infty\rangle$  8-Phase-Complementary-Livingspiralpath ‚Crisis as an opportunity‘ is a guideline for dealing with people in difficult life situations. Knowing where the mourner is at the moment, in which phase he is, helps us to make the right suggestions for dealing with the situation, and it also helps us to communicate with each other, i.e. with our colleagues, about the needs of the mourner.



### JOACHIM SCHOSS

schon betroffen, Wirtschaftsunternehmer, Zürich:

**Krise - die Chance für (m)ein zweites Leben:  
„MyHandicap“ - meine Meisterschafts-Prüfung ∞ komplementär  
- Deine, meines Partners, Beziehungsstärke-Prüfung**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim\\_Schoss](https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Schoss) | E-Mail: [joachim@schoss.com](mailto:joachim@schoss.com)

Nach einem zu diesem Thema gehaltenen Vortrag auf dem Spiraldynamik Kongress Zürich 2016 bat Frau Prof. Dr. Schuchardt mich, meine Erlebnisse im Zusammenhang mit einem 2002 erlittenen Motorradunfall für ihr Buch *Gelingendes Leben* niederzuschreiben. Da mir eine inklusive Gesellschaft ein Herzensanliegen ist und ich verschiedene Erfahrungen gemacht habe, die ich auf der gemeinsamen Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten einbringen möchte, bin ich dem Wunsch gern nachgekommen.

Erfolgreichen Unternehmern sagt man nach, einen unbeirrbareren Glauben an sich selbst zu haben, von der Machbarkeit ihrer Vorhaben überzeugt zu sein und einen aussergewöhnlichen Antrieb zur Zielerreichung zu haben. Dies sind auf jeden Fall Eigenschaften, die mir als Gründer von mehreren Unternehmen geholfen haben, aber auch – in ihrer Ähnlichkeit zu den Prinzipien der Salutogenese – zu einer positiven Bewältigung der grössten Krise meines Lebens beigetragen haben.

**Crisis – the chance for a/my second life: The interpersonal balance -  
„MyHandicap“ – my championship exam ∞ complementary -  
Your, my partner’s relationship strength – examination**

After a lecture on this topic at the ‚Spiraldynamik Kongress‘ Zürich 2016, Prof. Dr. Schuchardt asked me to write down my experiences in connection with a motorcycle accident suffered in 2002 for her book *‚Gelingendes Leben‘*. Since an inclusive society is a matter close to my heart and I have made various experiences that I would like to contribute to the common search for possibilities for improvement, I gladly fulfilled this wish.

Successful entrepreneurs are said to have an undeviating belief in themselves, to be convinced of the feasibility of their plans and to have an extraordinary drive to achieve their goals. In any case, these are qualities that have helped me as a founder of several companies, but also - in their similarity to the principles of salutogenesis - have contributed to a positive overcoming of the greatest crisis of my life.



### Dr. med. WALTER SURBÖCK

Arzt, Ganzheitsmediziner, Wien:

**Heilsein ist Einklang mit den Gesetzen der Schöpfung -  
· Labyrinth · Torus-Spirale · Chin. Monade - schon 10.000 v.Chr. - nun auch erschlossen im  
universalen dualen ∞ Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement -  
Quellen des Glücks: Deine Probleme sind Deine Chancen**

Info: <http://www.gesundheiten.at> | E-Mail: [waltersurboeck@me.com](mailto:waltersurboeck@me.com)

Eine Aufgabe wird erst mit dem Auftreten eines negativen Gefühls, wie Angst, Mühsal, Schmerz oder Sorgen als Problem empfunden. Wir betrachten diese Gefühle als störende Elemente, von größter persönlicher und sozialer Bedeutung, ordnen ihnen international codierte Diagnosen, wie Angststörung F41.1 oder Müdigkeitssyndrom G93.3 zu, als wären die Gefühle selbst Krankheiten.

In diesem Beitrag werden Gefühle als Stimme des Körpers und der Seele dargestellt, die den sinnbringenden Ablauf jeder Handlung nach einem Ordnungsprinzip leiten und lenken.

Alle Vorgänge in der Natur haben einen systematischen Ablauf, geschehen in aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten. Von einer bestimmten Ausgangssituation zum Ziel – vom Ziel zu einer neuen Ausgangssituation. Dieser Vorgang bestimmt das Leben, ist Grundmuster des Universums, welches in allen Kulturen als weltordnende Figur in Symbolen dargestellt wurde: . Chinesische Monade . Die Acht . Labyrinth . Torus-Spirale - schon 10.000 v.Chr., jetzt auch erschlossen in Erika Schuchardts ∞ 8-Phasen- KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘, siehe Abb. Diesem Grundprinzip folgend, leiten und lenken sieben Paare negativer und positiver Gefühle jede Handlung, Aufgabe, oder Problem von Beginn bis zur Bewältigung in sinnbringender Weise. Wer sich an dieses ordnende Prinzip hält, erfährt nicht nur den persönlichen Erfolg, sondern erkennt die negativen und positiven Seiten des Lebens, als sich bedingende und ergänzende Teile der Schöpfung.

**In Harmony with the Laws of Creation – · Labyrinth · Torus Spiral · Chinese Monade – already 10.000 BC, now also developed in ∞ Erika Schuchardt’s 8-phase complementary spiral path ‚crisis as an opportunity‘. Sources of Happiness - Your problems are your opportunities**

A task is only perceived as a problem when a negative feeling, such as fear, effort, pain or worry, arises. We consider these feelings as disturbing elements, of great personal and social importance, assign them internationally coded diagnoses, such as anxiety disorder F41.1 or fatigue syndrome G93.3, as if the feelings themselves were diseases. In this article, feelings are represented as the voice of the body and the soul, which guide the meaningful sequence of each action according to an ordering principle. All processes in nature have a systematic sequence, happen in successive periods. From a certain starting situation to the goal - from the goal to a new starting situation. This process determines life, is the basic pattern of the universe, which has been represented in all cultures as a world ordering figure in symbols: The eight · Labyrinth · Torus spiral · the Chinese Monade - already 10.000 BC, now also developed in Erika Schuchardt’s 8-phase complementary spiral path ‚crisis as an opportunity‘. see Fig. Following this basic principle, seven pairs of negative and positive feelings, lead and steer each action, task or problem in a meaningful way from the beginning to the end. Anyone who adheres to this ordering principle, not only experiences personal success, but also recognizes the negative and positive sides of life as conditional and complementary parts of creation.



**機** Krise als Chance  
 (∞) KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG  
 UniversalModell -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
 Podcast\_Kompl.Modell\_3 Trailer'13 TV-Doku'59



**Labyrinth**  
 Naquane Capo di Ponte, Italien  
 10.000 v.Chr.



**Lebensblume**  
 Osiris Tempel, Ägypten  
 6.000 v.Chr.



**Labyrinth**  
 Meis – Galizien, Spanien  
 1.200 v.Chr.



**Labyrinth**  
 Pylos Peloponnes, Griechenland  
 1.200 v.Chr.



**Labyrinth**  
 Tempel d. Kom Ombo, Ägypten  
 180 v.Chr.



**Chin. Monade Taijitu**  
 960-1126 n.Chr. Song Dynastie

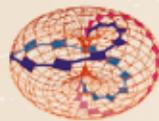


Foto: Steve Alexander

**Torus-Spirale**  
 1997- Kornkreis, England



**Torus-Spiralmuster  
 im Apfel**



Überall auf der Welt findet sich unabhängig von Erdteilen, Kulturen, Epochen die  
 ‚Weltordnende Figur‘ : • Labyrinth • Torus-Spirale • Chin. Monade • (∞) KomplementärSpiralweg  
 ‚Krise als Chance‘ - so übereinstimmend wie rätselhaft

**Heilsein ist Einklang mit den Gesetzen der Schöpfung**  
 Symbole der Polarität und Komplementarität: • Labyrinth • Torus-Spirale • Chin. Monade  
 schon 10.000 v.Chr. – jetzt auch erschlossen im universal-dualen  
 (∞) Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement



**Labyrinth**  
 "Domus de Jana" of Luzzanas, Sardinien  
 6.000 v.Chr.



**Chinesische Monade**  
 China  
 4.000 v.Chr.



Kompl.-Spirale  
 Reichstags-Kuppel



**Labyrinth auf Vase**  
 Tragliatella, Italien  
 800 v.Chr. Zeit der Etrusker



**Labyrinth**  
 Silbermünze Knossos,  
 Griechenland 400 v.Chr.



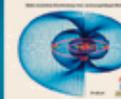
Spirale-Symbol  
 der Seelenreise



Spiral-Symbol repres.  
 Journey of the Soul



**Torus-Spiralmuster**  
 Fibonacci Gesetz – Schnecke,  
 Sonnenblume  
 1200 n.Chr.



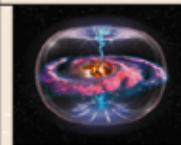
**Lebensblume**  
 Verbotene Stadt,  
 Peking  
 1406 n.Chr.  
 Ming Dynastie



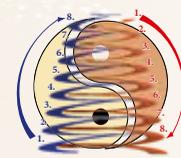
Doku BT-Buchpräs.  
 Gelingendes Leben '59  
 Lammert/Schuchardt



Trailer BT-Buchpräs.  
 Gelingendes Leben '13  
 Lammert/Schuchardt



**Torus-Spirale**  
 In Galaxien



(∞) KomplementärModell KrisenManagement dual  
 links (∞) 8-Phasen-KomplementärSpiralweg der Person  
 rechts (∞) 3-Schritte-Umkehrprozess der Gesellschaft

Quellen: Mirko Elviro: "Mystery of the Labyrinth" <http://www.mmmgroup2.altervista.org/e-labiri.html>  
 Filmtipp: Foster Gamble: "Thrive-What on earth will it take" [https://www.youtube.com/watch?v=pRfGVHU\\_Og](https://www.youtube.com/watch?v=pRfGVHU_Og)  
 "Think Tank" Forschungsergebnisse: "Zur besten Version seiner selbst"



**Dr. KARL-HEINZ STEINMETZ**  
Medizin-Historiker, Traditionelle Europäische Medizin, Wien:

**Quality in Medicine:  
∞ Schuchardt's Complementary Spiral Model –  
,model of first choice' – and Traditional European Medicine**

Info: <https://www.institem.com> | E-Mail: [karl.steinmetz@institem.at](mailto:karl.steinmetz@institem.at)

In den letzten Jahrzehnten ist Schuchardts Modell der Krisen-Intervention und des Krisen-Managements gleichsam zum „Modell der ersten Wahl“ avanciert. Das verdankt sich vor allem der prosopographischen und phänomenologischen Perspektive, die den Menschen, anders als ausschließlich empirische Modelle, als Person würdigt. Weitgehend unbedacht geblieben ist hingegen, wie sehr Schuchardts Modell mit dem vormodernen Heilwissen der Traditionellen Europäischen Medizin korreliert: Zunächst steht der ∞ 8-Phasen-Lebensspiraleweg mit seinen sieben plus einem Schritt in einer gewissen Analogie zum circa(hemi)septanen Biorhythmus der Chronomedizin, wie sie von Hippokrates von Kos, Galen von Pergamon und Ibn Sina formuliert wurde. Weiter kann der ∞ 3-Schritte-Umkehrprozess als Äquivalent der Trias äußerer, innerer und göttlicher Arzt verstanden werden. Diese Korrelationen zeigen Felder an, in denen Schuchardts Modell zukünftig reflektiert und weiterentwickelt werden könnte: Chronomedizin und Transzendentalphilosophie der Heilung.

**Quality in Medicine: – ∞ Schuchardt's Complementary Spiral Model – ,model of first choice' – and Traditional European Medicine**

Over the last decades, Schuchardt's model of crisis intervention and management has become the "model of first choice". This is due to its prosopographical and phenomenological background that recognizes a human being as person, as opposed to some exclusively empiric models. Relatively unknown is, on the contrary, how much Schuchardt's model correlates with ancient, pre-modern health-knowledge of Traditional European medicine (TEM): Firstly, ∞ Schuchardt's 8-phase-spiral-path of life (with its seven plus one phases) mirrors the circa(hemi)septan biorhythm of chrono-medicine as developed by Hippocrates of Kos, Galen of Pergamon and Ibn Sina. Secondly, the ∞ 3-step-conversion-process of Schuchardt's model can be interpreted as an equivalent to the triad of outer, inner and divine healer in TEM-doctrine. These correlations suggest a future link-up and roll-out of Schuchardt's model – in the fields of chrono-medicine and transcendental philosophy of healing.



**Prof. Dr. RUDOLF TIPPELT**  
Erziehungswissenschaftler, Allg. Pädagogik u. Bildungsforschung, LMU München:

**Bildung, Inklusion und ∞ Schuchardts KomplementärModell  
KrisenManagement für ein ,Gelingendes Leben' -  
∞ KomplementärKompetenz als Integral des Bildungssystems**

Info: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_Tippelt](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Tippelt) | E-Mail: [Tippelt@edu.lmu.de](mailto:Tippelt@edu.lmu.de)

Bei Bildung, Inklusion und im Konzept der Komplementär Kompetenz sind moralisches Urteilsvermögen, Ambiguitätstoleranz, Perspektivenübernahme, Empathie, ein stabiler und hoher Selbstwert, Kreativität sowie eine starke Lernbereitschaft entscheidend. Aus bildungstheoretischer Perspektive geht es bei der Kernkompetenz „Komplementarität“ um die Bewältigung komplexer kognitiver, sozialer und emotionaler Anforderungen, die selbstorganisiertes Handeln herausfordern. Wichtige Kriterien sind Lernen über die Lebensspanne, intraindividuelle Plastizität, formelles und informelles Lernen und die Erkenntnis, dass der historische Kontext für Bildung und Inklusion sehr bedeutsam sind. Außerdem erhöhen plurale Forschungszugänge das Verständnis für Bildungsprozesse über die Lebensspanne und die humanen Konzepte für ein gelingendes Leben.

**Education, Inclusion and ∞ Schuchardt's Complementary Model Crisis Management  
for a ,successful life'  
∞ Complementary core competence as an integral part of the education system**

Education, inclusion and the Concept of complementary Competence are based on moral judgement, tolerance for ambiguity, role-taking, empathy, a stable and high self-confidence, creativity and a strong learning motivation. From a theoretical educational perspective the solving of complex cognitive, social and emotional problems and self organized action are important for the key competence „Complementary“. Central criteria are learning over the lifespan, intra-individual plasticity, formal and informal learning, and the knowledge of the historical context of education and inclusion. Plural research concepts and multidisciplinary are necessary to understand education over the lifespan and the human concepts for a succeeding life.



**INGE WASSERBERG**

Wirtschaftsleiterin, Inklusionsberatung, Kinderbuchautorin, Berlin:

„Cupcakes, Stolpersteine und andere Abenteuer –  
(∞) Schuchardts *KomplementärSpiralweg* –  
auch ein Wegweiser für Kinder

E-Mail: [inge.wasserberg@berlin.de](mailto:inge.wasserberg@berlin.de)

### Für Kinder

Achtung – Gefahr! Dieser Text enthält machtvolle Worte und wenn Du sie liest, können sie Dein Leben ändern. Deshalb rüste Dich für eine abenteuerliche Reise!

Liest Du noch? Ist ja okay. Aber beschwer Dich danach nicht bei mir, ich hätte Dich nicht gewarnt. Ich bin Julia, ich bin 9 und hab'ne Geheimgang. Hier ist die Geschichte, wieso ich zur Meisterin der Krisen wurde. Echt, ich komm jetzt mit jeder Krise zurecht, weil ich mit meinen Freunden in diesem Park so unglaubliche Erlebnisse hatte mit Fröschen, Felsen und riesigen Bäumen. Wenn Du mehr wissen willst, musst Du weiterlesen und Dich selbst auf den Weg machen.

Meine Oma sagt, ich muss Deine Eltern über das Zubehör dieses Buches informieren. Das nervt total, aber eigentlich ist Oma ganz cool. Vielleicht kannst Du sie ja irgendwann mal treffen.

So, Eltern aufgepasst: Dieses Buch enthält 10 Kapitel: Zwei sind Vorwort und Abschluss mit Anhang. Die anderen sind Symbole für den „Schuchardt-Lebensspiraleweg“: Oma sagt: „Wenn man diesen Weg einmal „ver-inner-licht“ hat, kann man sich jeder Krise stellen.“ Oma, ich hab Dich lieb, aber Du redest ziemlich geschraubt!

### Für Erwachsene

Im erzählerischen Sachbuch „Cupcakes, Stolpersteine und andere Abenteuer“ wendet sich die 9 jährige Julia an junge Leser, um von ihren Erlebnissen zu berichten. Einem Abenteuer gleich, entdeckt sie zusammen mit zwei Freunden den Victoriapark in Berlin-Kreuzberg und viele nahe gelegene Kreuzberger Orte. Dort sind Geheimnisse versteckt, die von den Protagonisten schichtweise entschlüsselt werden, wobei sie die Struktur des LebensSpiralWegs nach Prof. Dr. Erika Schuchardt freilegen.

Die Erzählung ist einerseits eine Einladung an alle Menschen, die so, wie die Autorin selbst, ‚Krise als Chance‘ verstehen möchten. Gleichfalls ist es eine Einladung, dieses Buch als ‚Brücke des gegenseitigen Kennenlernens‘ zu nutzen, eine Einladung, die ‚jeweilige Einzigartigkeit‘ eines Menschen / einer Menschengruppe (Kultur, Religion, Behinderung, Talent usw.) interessiert kennenzulernen, interessierte Fragen zu stellen und freundliche Antworten zu erhalten, um somit die Chancen des neuen Kontaktes in das eigene Leben integrieren zu können.



**Prof. Dr. Dr. WALTER THIRRING †**

Physiker, Direktor des CERN (CH), Komponist, Pianist, Wien:

Anstelle Thirrings geplanten Eigenbeitrag eine Rezension  
der Autorin (2008), u.a. „Lust am Forschen“ – „Einstein  
entformelt“ – „(∞) *Komplementär These a la Einstein*“

10 Kapitel, davon 8 entlang des (∞) Schuchardt-Lebensspiralewegs. In jedem der farbenprächtig illustrierten Kapitel gibt es Anregungen für inklusives Zusammensein und Unterrichtsprojekte. Auf den Bildern tummeln sich ebenfalls etliche Phantasiewesen, die teilweise den Inhalt des Buches unterstützen, andererseits aber oft auch schlichten Blödsinn verursachen. Im Anhang: Fachglossar zur „Resilienz-Gestaltung“ (seelische Widerstandskraft), viele Tipps & Adressen.

### For children

Beware! This book contains powerful words! Continue at your own peril, for they will transform your life forever!

Still reading? Well fine by me, but don't you come to me crying that you were not warned. My name is Julia. I got my own gang. This is the story of how I came to be the leader of my friends... and also how I came to be a Crisis-Master. That's right, I'm ready to deal with any crisis, thanks to the experiences we had in an awesome park, with frogs, rocks and giant trees! If you want to know the details, just start reading... at your own peril as I said.

Also my gran demands that I let your parents know about the attachments, extras, and setup of the book. It sucks, but she is otherwise pretty cool, you ought to come and meet her one day.

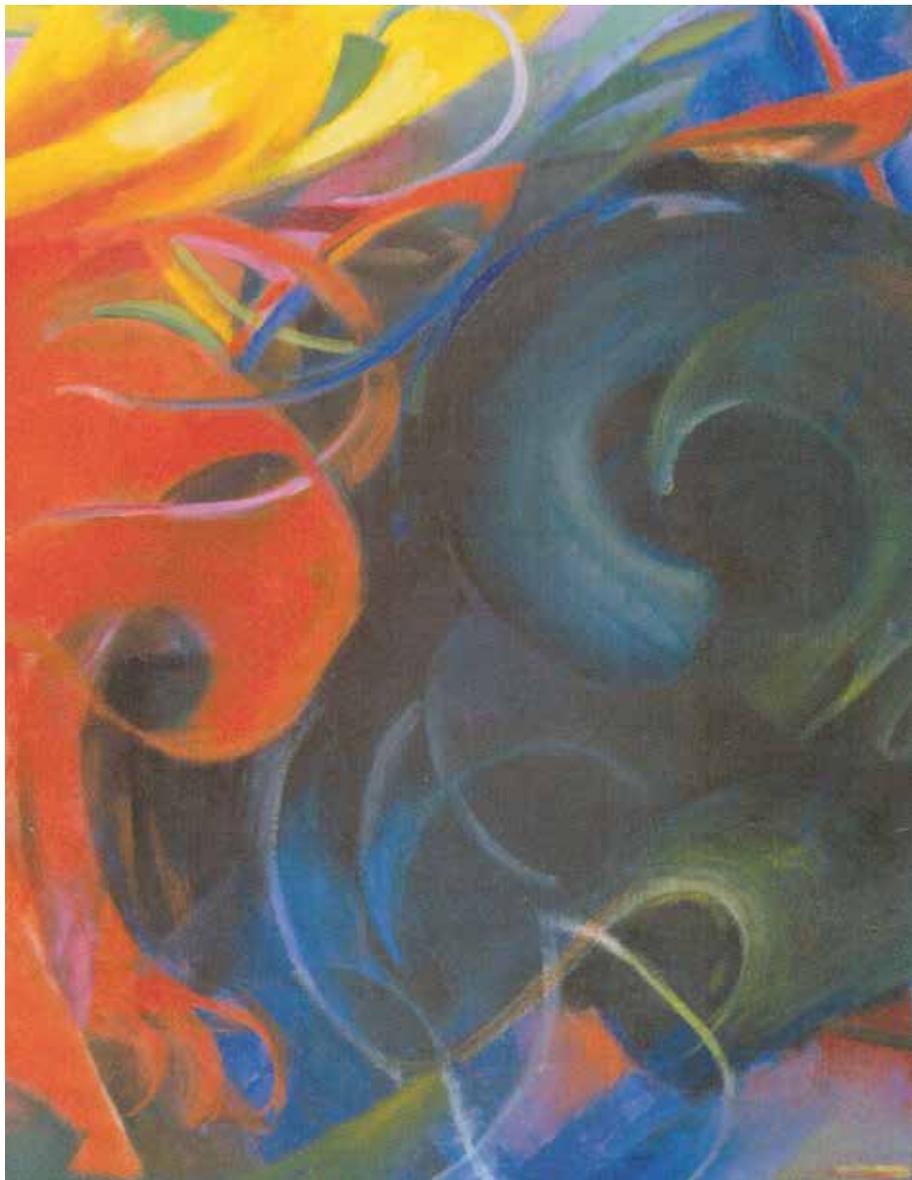
So parents here you go: The book consists of 10 chapters. Two are Prologue and Attachment (Glossar, Adresses and so on). The other eight are meant as symbols for the „Schuchardt-Lebensspiraleweg“. Once that Way is in-ter-na-lized (seriously gran?!) you will be prepared to face everything.

### For adults

The fictional Reallife Story „Cupcakes, Hurdles and other Adventures“ is meant for young readers. From the viewpoint of the 9 year old Julia, the reader is taken on an adventure with a lot of experiences as may happen in any life. Shared with her two friends she sets out to explore the Sights of the „Victoria Park“, a Park that exists in „Kreuzberg“-District, Berlin, Germany. Step by step the gang unwraps the secrets that are making together the Mystery of the ‚Schuchardt-Life-SpiralPath‘

The reader is invited to read the story as „all crises are chances“ as well. It is the hope of the author to spark some curiosity of the reader about other cultures, be they defined by religion, handicap or language.

The book consists of 10 chapters. Two are Prologue and Attachment (Glossar, Adresses and so on). The other eight are meant as symbols for the ‚(∞) Schuchardt-Life-SpiralPath‘. Once that way is internalized the reader will be prepared to face everything.



**(∞) Komplementärspirale in „Kämpfende Formen“, Franz Marc, Murnau 1914**

– Aufbruch in die Abstraktion und – autobiographisch – in den 1. Weltkrieg –  
gemalt in seinem Haus in Kochel am See, dort, von ihm selbst eingeschlossen,  
verwahrt und erst jüngst anlässlich seines 100. Todestages 2016 ebendort,  
im heutigen Franz Marc Museum, ausgestellt.

**Verzeichnisse:**

- Abbildungen 375 · Graphiken 376 · Dokus 378
- Illustration. 380 · Thesen-Tafeln 381 · Buchflyer 390
- Dekaden-Auftakt Buchpräsen. DPG/ Bundestag 402



**Abbildungen: (∞) Komplementär-Spiralen**

**Übersicht:**

- **Der Archetypus Spirale in Natur, Kultur und Technik –**

(∞) **KomplementärSpirale/LebensSpiralweg** .....88

**In der Natur tritt sie auf:**

- als (∞) **Komplementär** Spiral-Grundform: Galaxis, 10-12 Milliarden Jahre alt 12
- als (∞) **Komplementär**Spiral-Wellen:  
Oxidation von Kohlenmonoxid an Platin – Beispiel für ‚Selbstorganisation‘,  
Max-Planck-Gesellschaft, München, 21. Jh. ....28
- als (∞) **Komplementär**Spirale:  
Doppel-Helix in der DNA, Baupläne/-steine der Organismen,  
J. Watson, Francis Crick, 20. Jh. ....70

**In der Kultur erschließt sie sich:**

- als (∞) **Komplementär**Spiral-Schwelle:  
Megalith-Tempel, Malta, 2400-2300 v. Chr. ....331
- als (∞) **Spiral-Schlange**: Uräus, sog. 3. Auge des Pharaos,  
der Chepresch-Krone, Ägypten, 1290-1069 v. Chr. ....147, 150/51
- als (∞) **Komplementär** Spiral-Gang: Minarett der Moschee, Samarra, Irak, 9. Jh. ....62

**In der Technik begegnet sie uns:**

- als (∞) **Komplementär**Spiral-Stufen:  
1776 feet/Jahre z. Unabhängigkeit d. USA, gepl., Freedom Tower, D. Libeskind,  
NY, 2003; erb., One World Trade Center (1WTC), David Childs, 2014 .....19
- als (∞) **Komplementär**Erlösungs-Spirale:  
Faust II – Inszenierung Peter Stein, Expo Hannover 2000 ..... 68, 170
- als (∞) **Komplementär**Spiralweg:  
Reichstags-Kuppel, Deutscher Bundestag über dem  
Plenarbereich, Norman Foster, Berlin, 1999 ..... 80, 169
- als (∞) **Spiralartiger** ‚Edler-Achtfacher-Heilspfad‘: Buddhistische Tempel-  
Stupa-Anlage von Borobodur, Java/Indonesien, 8. Jh. ....88

## Abbildungen: Komplementär-Spiralen

### Übersicht:

- **Der Archetypus Spirale in der Bildenden Kunst –  KomplementärSpirale/LebensSpiralweg** .....154
- als  Spiral-Pilger-Pfad – Pilgrims Progress zum himmlischen Jerusalem, England, 19. Jh., von John Bunyans .....14
- als  Spiral-Fußboden-Labyrinth in der Kathedrale von Chartres, Frankreich, 11. Jahrhundert, von einem französischen Künstler .....54
- als Reichtagskuppel – Symbol des  KomplementärSpiralwegs .....80
- als  Spiral-Pfad der Erkenntnis – Höllenschlund  und  Läuterungsberg auf dem Fries zu Dantes göttlicher Komödie, Florenz, 15. Jh., von Sandro Botticelli .....176
- als  Spiralartige Windungen der Scala eliciodale, die den Zugang öffnen zu den Vatikanischen Museen und Bibliotheken, Rom 1932 .....180
- als  Spiralartige Wolken und Gestirne auf dem letzten Weg – „Sternen-Nacht“, Frankreich, 1889, von Vincent van Gogh.....279, 284
- als  Spiral-Weg zur Erkenntnis – Jesus im Tempel, predigend dargestellt auf dem Gipfel des Weges, Italien, 15. Jh., von Bernadino Butinone .....302
- als  Spiral-Dynamik – ein Evolutionsbiologischer Lösungsansatz Spiral-Dynamik ‚anatomisch‘ – Spiral-Dynamik ‚psychosozial‘ ..... 352/353
- als  Spiral-Erscheinungen in der Natur – Pilger Sudamas Erleuchtungspfad – Sudamas Pilgerpfad zur goldenen Stadt Krishnas, Punjab, Indien, 18. Jh., von einem indischen Maler .....358
- als transparenter  Spiral-Faden-Pfad zum Kreuzestod auf dem Christus-Antlitz, Schweißstuch der ‚Heiligen Veronika‘, Frankreich, 1649, von Claude Mellan .....362
- als Symbol der  Komplementarität – schon seit 10.000 vor Christ .. 368/369
- als  KomplementärSpirale in „Kämpfende Formen“, Franz Marc, Kochel am See 1914 – Aufbruch in die Abstraktion und – autobiographisch – in den 1. Weltkrieg – .....374
- als  KomplementärSpiral-Gestaltung: „Flexible Fabric of Inflexible Parts“, von Künstler und Preisträger Tauba Auerbach, Wiener Oper, 2016-2017 .....411
- als  Kompl.-Licht-Spiral-Gestalt erstrahlt Jubilar Beethoven, BN, 2021 ....412

## Graphiken: Schuchardt Komplementär-Modelle

- Lebenswelt der Auto-/Biographen zur Krisenverarbeitung ein Jahrhundert übergreifend – 18.-21. Jahrhundert ..... 72
- Erscheinungsjahr, Anzahl und Themen der Auto-/Biographen zur Krisenverarbeitung ein Jahrhundert übergreifend – 18.-21. Jahrhundert .....72
- Lebens-LAUF-Krisen, eher vorhersehbar an Schaltstellen d. Lebensgeschichte .....82
- Lebens-BRUCH-Krisen, eher unvorhersehbar an Schaltstellen d. Lebensg. ....82
- Bibliographie der über 2.000 schon Literatur gewordenen Auto-/Biographien · alphabetisch · gegliedert · annotiert – nach Krisen-Ereignissen K<sup>1</sup>-K<sup>17</sup> und Erzähl-Perspektiven PI - PV – 18.–21. Jh. -> App KrisenNavi .....84

- „Wo stehe ich ...?“ – Selbst-Positionierung schon erlebter 8 Krisen-Phasen: Den eigenen KomplementärSpiralweg erinnern, benennen und einsetzen ..... 92
- **Der  8-Phasen-LebensSpiralweg Krise als Chance der Person im dualen  KomplementärModell KrisenManagement**   .....113
- Begleitungs-**Komplementär**These – ein Vergleich mit der Kunst des Begleitens in der Musik: Solist  und  Orchester am Beispiel Barlachs „Die Liebenden“ und Beethovens “9. Symphonie“ .....115
- Architektin Marisas schöpferischer Sprung aus der Krise ‚Krebs‘ über den 8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ – gemalt als 8-Bilder-Zyklus –im  KomplementärModell: „Wie vom Blitz getroffen – mühseliges Ringen um neues Leben“ – Wiedergewinnung von Identität und **Komplementär**Kompetenz..... 148/149
- Sekretärin Birgit Grafts schöpferischer Sprung aus der Krise ‚Aphasie‘ nach Schlaganfall über den 8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ – gemalt als 8-Bilder-Zyklus – im  KomplementärModell: „Es hat mir die Sprache verschlagen ! ... Stumme Frau...“ – Wiedergeburt des Ausdrucks in Gestalt der Malerei ..... 340, 150/151
- Frida Kahlos schöpferischer Sprung aus der 3-fach-Krise über den ‚unvollendeten‘ KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ – gemalt als „Die  zwei  Fridas“ – Auswahl aus Frida Kahlos 70  Komplementär-Selbstportraits: „Die Lebende“  und „Die Sterbende“..152/153
- „Wo stehe ich ...?“ – Selbst-Positionierung schon erlebter 3 Umkehr-Schritte Den eigenen 3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-Barrierenfrei‘ erinnern, benennen und einsetzen ..... 160
- Lernverlaufsmodell der **Person** ‚individual – intrapersonal‘ schon   und  noch nicht  betroffen über den 8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ .....164
- Lernverlaufsmodell der **Gesellschaft** ‚kollektiv – interpersonell‘ schon   und  noch nicht  betroffen über den 3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-Barrierenfrei‘  Stabilisierung  Integration  Partizipation  .....167
- **Der  3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-Barrierenfrei‘ der Gesellschaft im dualen  KomplementärModell KrisenManagement**   .....171
- Die ‚Kopf-Barrierenfreiheit‘ der Tübinger Schreiner-Familie Zimmer ermöglicht dem ‚glücklichen‘ – „geistig Umnachteten“  „begnadeten Dichter“ – Hölderlin schon vor über 200 Jahren Beheimatung, „Gelingendes Leben“ .....172
- ‚KOPF-Barrierenfreiheit‘ der Person   & der Gesellschaft   erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von  KomplementärKompetenz über den 8-Phasen-LebensSpiralweg und den 3-Schritte-Umkehrprozess  Stabilisierung  Integration  Partizipation  im  KomplementärModell KrisenManagement.....173
- **Synopsis:**  
**Das duale  Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement (SKMKM):** Der  8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ der **Person**  und  der  3-Schritte-Umkehrprozess ‚Kopf-Barrierenfrei‘ der **Gesellschaft**. 174/75

## Dokumentationen: (∞) KomplementärKompetenz-Modell-Projekte

- Neustädter Zeitung: „Erster Integrationspreis – 1966 Schülersauszeichnung“ .....20
- Hannoversche Allgemeine Zeitung: „Prominenz war schon auf der „INFA“ zu Gast – Die Frau des Ministers rollte durch Halle 19“, HAZ, 15.9.1975 .....22
- Deutsche Welle: „1.000 Bürger bei MdB Schuchardts Culture-Parade und Integrations-/Inklusions-Gipfel im Bundestag und in Museen“, Berlin, 2002.....26
- Kulturbedingte (∞) Komplementarität:  
Sudhir Kakar, Cathérine Clément (1993): „Der Heilige“ ( und ) „Die Verrückte“ .34
- „Wo stehe ich?“ – Selbst-Positionierung: Rätsel zu der Neun-Punkte-Figur.....36
- Miteinander-Leben – Voneinander-Lernen als Person/als Gesellschaft  
z. B. in Hephata und bei Olympiaden .....50
- „Bote von Bethel“ – Verteidigungsrede durch F. von Bodelschwingh II gegenüber dem Abgesandten Adolf Hitlers, Dr. Karl Brandt 1941 – Mahnmal HEPHATA 1990.....52
- Pastor Friedrich von Bodelschwingh I, Leiter von Bethel, 1867 und  
Pastor Dr. Hermann Schuchard, Gründer Hephatas u.d. ‚Brüderschaft‘, 1894...56
- Menschenrechts-Botschaft in Stein: als wohl 1. Inklusions-Kirche Hephata, 1906.....60
- Dokumentation der eigenen Forschung zum KrisenManagement in Auswahl ...76
- Plakat: Erster European Congress Wien: „Anti-Aging“ (∞) „The ‚Art‘ of Aging“  
Erika Schuchardt: „Crisis-Aging – A Learning Chance?“  
Crisis-Management – A Real Boon for the Art of Healthy-Aging“ .....78

### Vier Beispiele aus weltweit über 6.000 erforschten Auto-/Biographien zur gelingenden KrisenVerarbeitung – ‚Krise als Chance‘:

- **Pearl S. Buck**, Autorin, Literatur-Nobelpreisträgerin, USA/CHN:  
Mutter der schon betroffenen Tochter Carol..... 116
- **Ludwig van Beethoven**, Pianist, Komponist, Dirigent, D/AUT:  
Als Heranwachsender schon betroffen von Ertaubung.....125  
L.v. B. 1802: Der „Todes-Sehnsüchtige“ zur Zeit. der Abfassung seines Testaments „Auf einem Spaziergang in Heiligenstadt“, Maler Julius Schmid.....124
- Festival-Finale Dialog-Konzert im NDR: „Musik ist höhere Offenbarung“ – Dialog „Schuchardt mit Szymanowski-Quartett“ sowie die „Beethoven-Soirée“ in der Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel mit DVD in D/GB/JP/RUS.....126
- L.v. Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise:  
*individual vom Heiligenstädter Testament* 1802 bis zur 9. *Symphonie* 1824,  
*kollektiv* durch Beschluss Nr. 492 des Europa-Rates deklariert als *Europa-Hymne* 1972 und als *UNESCO-Weltdokumentenerbe*, 2003..... 128/129
- L.v. Beethoven 1902: „Der wohlgerüstete Starke – Sich selbst Besiegende“,  
Beethoven-Fries, Gustav Klimt, Wien, 1902 ..... 130, 266, 288/289
- L.v. Beethoven: In der These Franz Grillparzers zum 100. Geburtstag 1870  
und in der These Erika Schuchardts zum 250. Geburtstag 2020 ..... 132
- L.v. B.s 8-Spiral-Sprünge i.d. Schlusstakten der Hammerklavierson.op. 106... 134/135
- **Kenzaburo Oe**, Tabu-Brecher der Kultur, Nobelpreisträger, JPN:  
Vater des schon betroffenen Sohnes Akira/Hikari ..... 136

- **Annemarie Haverkamp**, Presse-Chefredakteurin, NL:  
Mutter des schon betroffenen Sohnes Job..... 140

### Vier Beispiele aus rd. 50 Modell-Projekten (MP) ‚Best Practice International‘ zur Gewinnung von ‚KOPF-Barrierfreiheit‘ durch (∞) KomplementärKompetenz:

- **zu MP 1:** Hannoversche Allgemeine Zeitung: „Gesunde sollen die Probleme der Behinderten kennenlernen – Eine Pädagogin will auf der INFA Vorurteile abbauen“, HAZ, 3.9.1975 ..... 182
  - Hannoversche Allgemeine Zeitung:  
„Mitgemacht – Selbstgemacht – Spaß gemacht“, HAZ, 3.9.1975..... 186,192-194
  - **zu MP 2:** Dialog im Dunkeln.....204,215
  - **zu MP 3:** Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (BMBW) lädt ein:  
„Schritte aufeinander zu – Soziale Integration durch Weiterbildung“  
Forschungsprojekte zur Bundesrepublik und ausgewählten Industriestaaten – Die Initiatoren der ersten Stunde.....216
  - BMBW: Ausstellungsprismen als Denk-Anstöße an Verkehrsknotenpunkten,  
im Foyer und im Casino .....218
  - BMBW: „Wo stehe ich?“ – Selbst-Positionierung,  
*ich* – gespiegelt – als Rollstuhlfahrer‘ .....220
  - BMBW: „Wo stehe ich?“ – Selbst-Positionierung,  
*ich* – gespiegelt – inmitten schon betroffener Mitmenschen –  
bin ein Teil des Ganzen‘ .....222
  - BMBW: Kongress-Zettelkästen als Denk-Anstöße:  
Stolpersteine zum Umdenken.....228
  - Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Wenn Leiden ein Grundbestand des Lebens ist – Kolloquium über die Integration Behinderter“ – und  
„Bildung als Lebenshilfe“ von Karl Alfred Odin, FAZ, 10.12.1986..... 230/232
  - **zu MP 4:** Plakat: „Der Beginn [der Synode] der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 1945 in Hephata [Not-Synode]“ und Festakt 70 Jahre Rat der EKD, Hephata/Treysa, 30.5.2015 .....234
  - Hermann Schuchards „Brüderregel“, 1899 zur (∞) komplementären  
„Lebens-, Dienst- und Glaubens-Gemeinschaft“ ..... 56, 240
  - Dokumentation: „Geschichten und Bilder aus Hephata“ seit 1914.....242
  - *Historische Gedenk-Postkarte* zur Einweihung der Hephata-Kirche 1906  
in Anwesenheit Ihrer Majestät Kaiserin Auguste Viktoria ..... 60, 246
  - *Info-Postkarte:* Menschenrechtsbotschaft in Stein – 1. Inklusions-Kirche .....246
  - TV-ZDF-Bildungsmagazin: „An-Stöße‘ – Schritte aufeinander zu“ –  
erster Bundes-Weiterbildung-Kongress ‚Soziale Integration‘, BMBW .....258
  - (∞) Komplementarität in Kunstwerk und Künstlerpersönlichkeit,  
Auguste Rodin mit Camille Claudel, Skulptur: „Der Kuss“ .....260
  - (∞) Komplementarität bei Franz Marc: „Kämpfende Formen“, 1914 .....286
- Autoren, Disziplinen, Universitäten/Institutionen –  
31 ergänzende interdisziplinäre Beiträge .....331

**Illustrationsversuch: (∞) Komplementarität als ‚weltordnende Figur‘ – im kosmischen Sein und im menschlichen Dasein – Erlebbar – lehrbar – durch Gewinnung von (∞) KomplementärKompetenz über das duale (∞) KomplementärModell KrisenManagement (SKMKM)**

„Wo stehe ich...?“ – Selbst-Positionierung – Deutung.....268  
**Gesamt-Übersicht .....270**

**Übersicht I: In Gestalt von Kipp-Figuren und einem Rätsel**

- Selbst-Positionierung: Die eigene individuelle Perspektive als subjektives Sehen erkennen und benennen .....271
  - alte Frau (∞) junge Frau .....274
  - Liebespaar (∞) Delfine .....275
  - Gesichter (∞) Kelch .....275
  - Satans-Maske (∞) Christus-Vision .....275
  - Einsamkeit (∞) Gemeinsamkeit .....275
  - Wittgensteins Kippfigur: ‚Hase (∞) Ente‘ .....276
  - Rätsel zur System-Perspektive: Neun Punkte Verbindung durch vier Linien.....277

**Übersicht II: Im kosmischen Sein**

- Selbst-Positionierung: Die eigene individuelle Perspektive als subjektives Sehen erkennen und benennen – Deutungen.....279
  - im geozentrischen Weltbild: Ptolemäus (∞)
  - im heliozentrischen Weltbild: Kopernikus .....280
  - In der Kopernikanischen Wende (∞) im Wandel des Weltbildes .....281
  - in der Coriolis-Kraft der Nord- und Südhälfte als (∞) komplementäre Strudel in Luft und Wasser .....282
  - in der Rotation: ‚Erde (∞) Sonne‘ – nach Fritz Riemann, Tiefenpsychologe, ein Gleichnis für die „Grundformen der Angst“ .....283
  - in van Goghs weltberühmtem Gemälde „Sternennacht“ (1889) – es ist sowohl Symbol seiner „Lebens-“ (∞) wie „Todes-Spirale“ im menschlichen Dasein als auch – nach neuester Erkenntnis (2016), eine mit mathematischer Präzision dargestellte Turbulenz im kosmischen Sein ..... 284-285

**Übersicht III: Im menschlichen Dasein**

- Selbst-Positionierung: individual – gesellschaftlich in Auto-/Biographien
  - in Lebensgeschichten der in diesem Buch vorgestellten Autoren, u. a. L.v. Beethoven der „Todes-Sehnsüchtige“ (∞) der „Sich selbst Besiegende“... 288
- In Künstlern und Kunstwerken der in diesem Buch vorgestellten Personen ...291
  - u. a. in der Ausstellung: „Drüben (∞) Deutsche Blickwechsel“ .....292
  - in Ai Waiwais Perspektivwechsel „Kunst (∞) Katastrophe“, „Kultur (∞) Natur“. 293
  - in Rilkes Deutung der Rose: „Lebensbejahung“ (∞) „Todesbejahung“ .....296
  - in Rodins Skulptur „Der Kuss“: „begnadeter (∞) gnadenloser Künstler“ .....297
- Im Bildungswesen als Integral zur Gewinnung und Umsetzung von ‚KOPF-Barrierfreiheit‘ durch (∞) KomplementärKompetenz in den 4 Modell-Projekten MP1–MP4.....299

**Thesen-Tafeln: (∞) KomplementärThesen**

- Basis-KomplementärThese: schon (∞) noch nicht betroffen-sein..... 38, 172
- Gesundheits-KomplementärThese: Krank- (∞) Gesund-Sein ..... 40, 88
- Fritz von Bodelschwing II – KomplementärThese: Hitlers ‚Nullpunkt-Existenz‘ (∞) ‚v. Bodelschwings II ‚Gemeinschaftsfähigkeit‘ 53
- Hephata – Öffne Dich! als wohl erste Inklusions-Kirche – Menschenrechts-Botschaft in Stein – seit über 100 Jahren..... 63, 236
- Menschenrecht Inklusions – KomplementärThese: Inklusion ist Menschenrecht (∞) Exklusion ist Unrecht..... 64, 308
- KomplementärThese laut ‚DIE ZEIT‘: Exklusion (∞) Inklusion .....65
- Krisenverständnis – KomplementärThese: Krise: Gefahr (∞) Chance – ein verborgener Reichtum.....67
- (∞) KomplementärModell KrisenManagement. Dual: Person (∞) Gesellschaft.. 68
- Bollnow – KomplementärThese: ‚stetige‘ (∞) ‚unstetige‘ Erziehungformen.....69
- Aging (∞)KomplementärThese: ‚Anti‘-Aging (∞)The ‚Art‘ of Aging .....78
- Kern-KomplementärThese: Person (∞)Gesellschaft..... 95, 174, 289
- Aggressions-KomplementärThese: Liebes-Bruch (∞) Liebes-Beweis..... 103
- Kreativitäts-KomplementärThese: Kreativität (∞) Passivität ..... 138
- KernKompetenz KomplementärThese: KrisenManagement PLUS (∞)KomplementärKompetenz über das duale (∞)KomplementärModell KrisenManagement (SKMKM) ..... 174
- (∞) Inklusions-KomplementärThese: Bau-Barrierfrei- (∞) ‚KOPF-Barrierfrei‘ ..... 175
- Ludwig van Beethoven – (∞) KomplementärThese: ‚Sterben‘ (∞) ‚Auferstehen‘ ‚Verbannt-Sein‘ (∞) ‚Versöhnt-Sein‘ .....266, 288
- Balance-KomplementärThese: Kosmisches Sein (∞) Menschliches Dasein.....283
- KomplementärThese à la Einstein: Exklusion (∞) Inklusion ..... 465, 469
- Begleitungs-KomplementärThese: Ein Vergleich mit der Kunst des Begleitens in der Musik Solist (∞) Orchester ..... 115, 499



**KRISENVERSTÄNDNIS – *Komplementär* THESE:  
KRISE: GEFAHR (∞) CHANCE**

Im Deutschen *zwei* getrennte Wörter: – ‚Gefahr‘ und ‚Chance‘ –  
(∞) *Komplementär* gesehen:

in der altchinesischen Kalligraphie vereint in nur *einem* Zeichen: – 機 –  
– Erika Schuchardt 2017; <sup>13</sup>2013a; <sup>2</sup>2013b; <sup>4</sup>2003 –



**KERN-*Komplementär* THESE: PERSON (∞) GESELLSCHAFT**

Der von einer Krise schon betroffene Mensch  
ist eine Herausforderung für die Gesellschaft.

(∞) *Komplementär* gesehen:

Die Gesellschaft der von Krisen noch nicht betroffenen Menschen  
wird zur Herausforderung für den schon betroffenen Menschen,  
analog der (∞) *Komplementarität* im Christus-Symbol a),  
im Janus-Kopf b) und im chinesischen Yin Yang c) (s. Abb. S. 174) auf dem Weg  
zu versöhnender Solidarität, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, ‚Gelingendem Leben‘.



**BASIS-*Komplementär* THESE: SCHON (∞) NOCH NICHT BETROFFEN SEIN**

Man ist nicht ‚behindert‘/marginalisiert, man *wird* dazu gemacht, ‚konstruiert‘,  
täglich 1000-fach durch gesellschaftliche Umwelt, Rolle, Status, Zuweisung,  
lebenslang bestimmt zu einem ‚Behinderten-‘/Marginalisierten-/‚Konstrukt‘-Dasein.

(∞) *Komplementär* gesehen:

Weniger der von ‚Behinderung‘/Krise *schon* betroffene Mensch ist das Problem,  
vielmehr werden die *noch nicht* betroffenen Menschen ihm zum Problem!

-> Schuchardt 2017; 13. Aufl. 2013a /1981, S.125, S.158f; 2. Aufl. 2013b/2008, S. 47, S.290,  
8. Aufl. 2003/1979, Bd.1 S.39, Bd.2 S.374



**GESUNDHEITS-*Komplementär* THESE: KRANK- (∞) GESUND-SEIN**

Es gibt ein ansteckendes Gesund-Sein ‚krankter‘ Menschen geistig-seelisch UND sozial.  
(∞) *Komplementär* gesehen:

Es gibt ein ansteigendes Krank-Sein ‚gesunder‘ Menschen geistig-seelisch UND sozial.

Es gilt die Forderung nach (∞) *komplementärer* Gesundheitssicherung  
– laut Epikur 350 v.Chr., WHO 1948 und Präventions-Gesetz 2015 –:

aus körperlich-medizinischer Sicht: Gesundheits-Training/-Ernährung/-Checks  
u. a. Quantified Self, Fitness Tracking,

aus geistig-seelisch und sozialer Sicht: OASE, OFFENES OHR‘  
für diskursives (∞) selbstreflexives KrisenManagement.

-> Bibliographie d. weltweit über 6000 Auto-/Biographien des 18.-21. Jahrhunderts, -> Schuchardt 14. Aufl. 2018, S. 188-357



**MENSCHENRECHT INKLUSIONS-*Komplementär* THESE:  
INKLUSION IST MENSCHENRECHT (∞) EXKLUSION IST UNRECHT**

**Inklusion ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts,  
sondern seit Jahrtausenden praktizierte Mitmenschlichkeit,  
christlich gesprochen Nächstenliebe, d.h. (∞) *Komplementär* Denken u. Handeln  
durch Gewinnung von (∞) *Komplementär* Kompetenz**

und hat heute als Ergebnis gesellschaftlichen Bewusstwerdens in der  
UN-Behinderten-Rechts-Konvention (UN-BRK) vom 13.12.06 ihren  
Niederschlag gefunden.

Zusammengefasst gilt zu erkennen:

Inklusion, ‚Einbindung‘ in Gemeinschaft, Gesellschaft, Weltgesellschaft,  
mit dem klaren Wissen um Verletzbarkeit und Unterdrückung,

- gilt (∞) *komplementär* sowohl für die von einer Krise *schon* betroffene Person  
als auch für die *noch nicht* betroffenen Menschen, Dialogbereite in der Gesellschaft,
- ist eine ethisch-normative, menschenrechtlich verankerte Haltung der Solidarität,  
also der Bereitschaft und der Fähigkeit zu zwischenmenschlichem Handeln,
- ist – analog politischer Bildung – weniger ein theoretisches Lehr-Fach  
als vielmehr erfahrenes, gelebtes Erziehungs-, Bildungs- und Gesellschafts-Prinzip  
zum Abbau tradierter, tief verwurzelter ‚KOPF-Barrieren‘,  
zum Aufbau von ‚KOPF-Barrierfreiheit‘,

- wird zum Integral sowohl des Bildungswesens vom Elementar- bis Quartärbereich  
als auch des Lebens in der Lokal-, National- und Weltgesellschaft,  
gelingend durch Gewinnung und Umsetzung der (∞) *Komplementär* Kompetenz  
über den (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄR SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON  
und (∞) *komplementär*  
über den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT  
im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄR SPIRALMODELL KRISENMANAGEMENT

• Inklusions-INTERNET-Guide · Inklusions-LITERATUR-Guide  
-> www.prof-schuchardt.de -> www.youtube.com: prof-schuchardt  
-> www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de -> www.schuchardt-literaneum.de



**FRITZ VON BODELSCHWINGH II – *Komplementär* THESE:  
HITLERS v. BODELSCHWINGHS II  
,NULLPUNKT-EXISTENZ‘ (∞) ,GEMEINSCHAFTSFÄHIGKEIT‘**

Im historisch unvergessenen Gespräch 1941 – 19.02. oder 31.03. – wurde gefragt:  
„Was ist das Merkmal dafür, dass der Nullpunkt erreicht ist?“

Die Antwort des Abgesandten Hitlers, Dr. Brandt, soll gelautet haben:

„Es ist dieses, dass es nicht mehr möglich ist,  
eine menschliche Gemeinschaft mit dem Kranken herzustellen.“

Hierauf soll Pastor Fritz von Bodelschwingh II erwidert haben:

„Herr Professor, Gemeinschaftsfähigkeit ist *zweiseitig* bedingt:  
Es kommt darauf an, ob ich auch gemeinschaftsfähig  
für den anderen bin. Mir ist noch niemand begegnet,  
der nicht gemeinschaftsfähig wäre.“

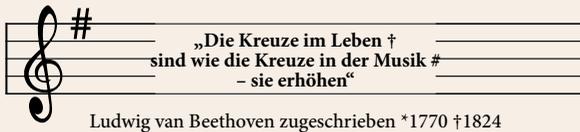


**INKLUSIONS-KomplementärTHESE:  
BAU-BARRIEREFREI (∞) ,KOPF-BARRIEREFREIHEIT‘**

Inklusion ist Menschenrecht – heute UN-Behinderten-Rechts-Konvention (UN-BRK)  
(∞) *Komplementär* gesehen:  
Weniger erschweren heute sichtbare Bau- u. Umwelt-Barrieren die Integration/Inklusion,  
vielmehr wird sie blockiert durch verborgene, gesellschaftlich ‚konstruierte‘ ‚KOPF‘-Barrieren.  
Inklusion als Menschenrecht und als Integral eines gelingenden Lebens  
bedarf der Gewinnung und Umsetzung durch *Komplementär* Denken und Handeln  
über das (∞) SCHUCHARDT *KOMPLEMENTÄR*MODELL KRISENMANAGEMENT.  
– Erika Schuchardt, 2017 –



**LUDWIG VAN BEETHOVEN – KomplementärTHESE:  
Der Todes-Sehnsüchtige (∞) der Sich-selbst-Besiegende  
im Heiligenstädter Testament 1802 im Tagebuch Gebets-Eintrag 1812  
Der verkannt Verbannte (∞) der versöhnt Versöhnende  
im Heiligenstädter Testament 1802 in der 9. Symphonie 1824**



28-, real 32-jährig:  
,Sterben‘ (∞) ‚Auferstehen‘ im  
Heiligenstädter Testament 1802

54-jährig:  
,Verbannt-Sein‘ (∞) ‚Versöhnt-Sein‘ im Kuss der 9. Symphonie  
,Freude schöner Götterfunken...diesen Kuss der ganzen Welt“ 9., 1824

– Erika Schuchardt, 2. Aufl. 2013, 1. Aufl. 2008 – übersetzt in 7 Sprachen –



**KREATIVITÄTS-KomplementärTHESE:  
KREATIVITÄT (∞) EINFALLSLOSIGKEIT**

‚Lebens‘-Künstler – wie Beethoven – haben Schreiben, Komponieren,  
Künstlerisches Gestalten als selbstinitiierten, kreativen, ‚therapeutischen‘ Prozess,  
als ihren schöpferischen Sprung aus der Krise erlebt.  
Wir sprechen in dieser Hinsicht heute von ‚Schreiben als Therapie‘,  
von ‚Lesen als Biblio-Therapie‘, von ‚Kunst als therapeutischem  
Schöpfungsakt‘, generell im Bezogensein auf ein ‚reales‘ oder ‚imaginäres‘  
Gegenüber,  
für Ludwig van Beethoven ‚Gott‘.  
(∞) *Komplementär* gesehen:  
Noch-Nicht-,Lebens‘-Künstler leiden am Mangel ihrer Ausdrucks-  
und Beziehungsfähigkeit, nach Eberhard Jüngel am  
„lebendigen Totsein durch Beziehungslosigkeit mitten im Leben“.



**AGGRESSIONS-KomplementärTHESE:  
LIEBES-BRUCH (∞) LIEBES-BEWEIS**

Aggression als Katharsis hat Schlüsselfunktion im (∞) *Komplementär*Modell.  
Aggression ist vulkanartiger Emotions-Ausbruch –  
erlebbarer, erfahrbarer, sichtbarer LIEBES-BRUCH.  
(∞) *Komplementär* gesehen:  
Aggression ist bedingungsloses Sich-Anvertrauen –  
unsichtbarer, verborgen vertrauender LIEBES-BEWEIS.  
Bei religiös orientierten Menschen kann eine als Katharsis dienende  
Aggression durch eine Klage und Anklage vor Gott aufgefangen werden,  
vgl. HIOB, AT – (∞) *komplementär* neu zu deuten als ein  
unbewusster, uneingestandener LIEBES-BEWEIS.  
Für den Ratsvorsitzenden der EKD Prof. Dr. Wolfgang Huber eine der für  
ihn wichtigsten Seelsorge-Aufgaben aus Schuchardts Buch:  
„Warum gerade ich...?“ , die Theologie der Aggression‘, -> Schuchardt 14. Aufl. 2018, S. 15



**(∞) BEGLEITUNGS-KomplementärTHESE  
Ein Vergleich mit der Kunst des Begleitens in der Musik  
Solist (∞) Orchester**

Die Kunst des Begleitens erleben und erlernen wir u.a. in der Musik:  
,Partner‘ sein wie im Orchester, nicht etwa ‚Solist‘,  
gleichbedeutend und wichtig für das Ergebnis, das Kunstwerk.  
Dadurch erst kann der ‚Solist‘  
– vergleichsweise der von einer Krise *schon* betroffene Mensch,  
(∞) *komplementär* begleitet u.a. durch Bildungs-Angebote –  
seinen schöpferischen Sprung aus der Krise meistern.  
– Erika Schuchardt 14. Aufl. 2018, 1. Aufl. 1981 – übersetzt in 10 Sprachen –



**FRIEDRICH BOLLNOW – KomplementärTHESE:  
,STETIGE‘ (∞) ,UNSTETIGE‘ ERZIEHUNGSFORMEN**

Gelingende Erziehung lebt aus (∞) *komplementären* Erziehungsformen,  
den ‚stetigen‘ und den ‚unstetigen‘.  
Die über Jahrtausende tradierten ‚stetigen‘ Erziehungsformen  
wie · Lob · Tadel · Strafe u. a. sind angesichts wachsender  
weltgesellschaftlicher Herausforderungen dringlich zu ergänzen.  
(∞) *Komplementär* gesehen:  
Gelingende Erziehung bedarf gesellschaftsreuernder  
‚unstetiger‘ Erziehungsformen wie · Krise · Begegnung u. a.;  
bei Nichtvorhandensein derselben fordert Bollnow nachdrücklich,  
diese zu initiieren. (Friedrich Bollnow, 1959)



**BALANCE-Komplementär THESE:  
KOSMISCHES SEIN (∞) MENSCHLICHES DASEIN**

Die sog. universale Balance im kosmischen Sein zwischen Himmelssonne und Erde, zwischen gegenläufiger Coriolis-Kraft nördlich und südlich des Äquators, *ist bzw. wird* nach Hartmann Römer, Physiker, übertragbar auf die Balance der (∞) **Komplementarität** im menschlichen Dasein – deshalb anwendbar auf Erika Schuchardts individuelles und kollektives KrisenManagement von PERSON UND GESELLSCHAFT im

(∞) **KOMPLEMENTÄR**MODELL KRISENMANAGEMENT.

Das führt über den (∞) 8 Phasen **KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG und den (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS zur Balance versöhnender Solidarität als Zufriedensein, Heilsein, Gesundsein, Glücklichein.

(∞) **Komplementär** gesehen:

Die fehlende Balance – Unbalance – führt bei verfehltem oder verweigertem (∞) **KOMPLEMENTÄR**SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ zu Egozentrik, zu Unzufriedensein, Heillossein, Kranksein, Unglücklichein.

Der Psychologe Fritz Riemann leitet aus ihr die vier „Grundformen der Angst“ ab, analog den vier Relationen der ‚Erde zur Sonne‘.

(Riemann 38. Aufl. 2007/1961)

Unbalance führt zur Trennung, zu Lebensstillstand, passivem Sterben, lebendigem Totsein mitten im Leben, zum Tod.



**AGING-Komplementär THESE:  
‚ANTI‘-AGING (∞) THE ‚ART‘ OF AGING**

Crisis-Aging – A Learning Chance?

Crisis-Management – A Real Boon for the Art of Healthy-Aging

– Provided Aging is understood as a Biographical Crisis –

– Erika Schuchardt, 2008 –



**HEPHATA – ÖFFNE DICH! ALS WOHL ERSTE INKLUSIONS-KIRCHE  
– MENSCHENRECHTS-BOTSCHAFT IN STEIN –  
SEIT ÜBER 100 JAHREN**

Sie vereint einzigartig auf Schuchards Wunsch Gottesdienstraum *und* Halle für alle, ist Kaiser-Geschenk an Gründer und Vordenker Hermann Schuchard, inkludiert Hephata-Bewohner, Mitarbeiter, ‚Brüder‘, Familien *mit* den Ortsgemeindegliedern, Besuchern, Gästen aus Nah und Fern und lebt die ‚Hephata-Brüder-Regel‘: Lebens-, Dienst-, Glaubens-Gemeinschaft

-> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de)



**GELINGENDES LEBEN: (+) (∞) (-) Deutungskonstruktion**

‚Glück gehabt!‘ gilt für den Augenblick, ‚Glücklich-Sein‘ währt länger.

Das Geheimnis: Jeder kann Glücklich-Sein schaffen!

Krise als Chance entdecken, Verdrängung als Gefahr besiegen, über das 1. duale (∞) **Komplementär**MODELL KRISENMANAGEMENT, z.B.

„Ja! Danke! Super; Glück gehabt, das Glas vor mit ist ja noch halb voll!“ ∞ **Komplementär** gesehen der andere:  
„Nein! Danke! Pech gehabt, das Glas vor mir ist ja schon halb leer!“ – Erika Schuchardt, 2017 –



**(∞) KomplementärMODELL KRISENMANAGEMENT  
Dual: Person (∞) Gesellschaft**

erschließt verborgenen Reichtum, gelingendes Leben über den (∞) 8-PHASEN-**Komplementär**SPIRALWEG ‚KRISE ALS CHANCE‘ DER PERSON – individual–intrapersonal – und über den (∞) 3-SCHRITTE-**Umkehr**PROZESS ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ DER GESELLSCHAFT – kollektiv–interpersonell – im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT **Komplementär**MODELL KRISENMANAGEMENT



**KERNKOMPETENZ:  
KRISENMANAGEMENT PLUS (∞) KomplementärKOMPETENZ  
über das (∞) KomplementärMODELL KRISENMANAGEMENT**

Die Interaktion – individuell+kollektiv –, die systemische Wechselwirkung (Prismen und Komplementärbögen –I–)

zwischen der PERSON (über den 8-PHASEN-**Kompl.**SPIRALWEG KRISE ALS CHANCE –II–), der GESELLSCHAFT, (über den 3-SCHRITTE-**Umkehr**PROZESS –Yin Yang– Kugel –III–) und der WELT, (der im Bild alles umfassende Globus –IV–),

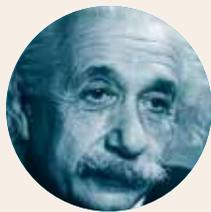
wird lehrbar, lernbar, institutionalisierbar und professionalisierbar durch das Bildungswesen (Würfel –V– mit den drei Dimensionen):

Lernende (L), Bildungsangebote (B) und Forschung (F) über den 8-PHASEN-**Komplementär**SPIRALWEG der PERSON, individuell und 3-SCHRITTE-**Umkehr**PROZESS ZUR ‚KOPF‘-BARRIEREFREIHEIT der GESELLSCHAFT, kollektiv

↻ Stabilisierung ↻ Integration ↻ Partizipation ↻ (symbolisiert im Yin Yang –VI–) im 1. dualen (∞) SCHUCHARDT **Komplementär**MODELL KRISENMANAGEMENT.

FAZIT: Die Interaktion, Brechung, **Komplementarität** u. Verschränkung (8 Prismen –I– und Würfel –VII–) zwischen Person, Gesellschaft und Welt verweist auf Verarbeitung der ‚Krise als Chance‘ zur ‚Neu‘-Konstruktion von Wirklichkeit durch die Gewinnung von (∞) **Komplementär**Kompetenz (–VIII–), -> siehe Abb. Synopsis Kap. 10, S. 174/75

– Erika Schuchardt 2020, <sup>14</sup>2018/1981, 2017, <sup>2</sup>2013/2011, <sup>8</sup>2003/1979 –



**Komplementär THESE À LA EINSTEIN:**  
**EXKLUSION (∞) INKLUSION**  
 nach Erika Schuchardt



Die New York Times zitierte 1972 aus EINSTEINS Brief vom 29.03., aus „Ideas and Opinions“/„Mein Weltbild“, 1. Aufl. 1934, 31. Aufl. 2010:

Der Mensch ist begrenzter Teil des Ganzen, des ‚Universums‘, er erfährt sich selbst, seine Gedanken und Gefühle, – bewusstseinsgetäuscht – als etwas Abgetrenntes, er erleidet sein ihn einengendes Gefängnis, reduziert auf seine persönlichen Belange und auf die Zuneigung zu den wenigen ihm am nächsten stehenden Menschen.

**EINSTEINS Plädoyer für (∞) Komplementarität:**

Unsere Aufgabe muss darin bestehen, uns aus diesem Gefängnis zu befreien, indem wir unser Mitgefühl ausdehnen auf alle Wesen und die Natur in ihrer ganzen Schönheit.

Das Streben nach diesem universellen Mitgefühl ist bereits Befreiung und die Grundlage für das Gefühl innerer Geborgenheit.



Text von ALBERT EINSTEIN (Original deutsch/englisch), der das Weltbild der Physik veränderte:

„Der Mensch ist ein zeitlich und räumlich begrenzter Teil des Ganzen, das wir ‚Universum‘ nennen. Er erfährt sich selbst, seine Gedanken und Gefühle als etwas vom Rest des Ganzen Abgetrenntes – was eine Art optische Täuschung des Bewusstseins ist. Diese Täuschung ist wie ein Gefängnis, das uns auf unsere persönlichen Belange und auf die Zuneigung zu den wenigen uns am nächsten stehenden Menschen einengt. Unsere Aufgabe muss darin bestehen, uns aus diesem Gefängnis zu befreien, indem wir unser Mitgefühl auf alle Wesen und die Natur in ihrer ganzen Schönheit ausdehnen. Auch wenn uns dies nicht vollständig gelingen kann, so ist doch bereits das Streben nach diesem Ziel Teil der Befreiung und Grundlage für das Gefühl innerer Geborgenheit.“



**Komplementär THESE LAUT ‚DIE ZEIT‘:**

**EXKLUSION (∞) INKLUSION**  
 nach Erika Schuchardt  
**DIE ZEIT**  
24. NOVEMBER 2016 DIE ZEIT N° 49



„Der ‚Trump‘ in uns, in mir“  
 (∞) komplementär gesehen:  
 „Der ‚Trump‘ in Euch, in anderen“

„... Wir sind nicht ehrlich mit uns ...“

Die Hetzer ziehen ihre Kraft aus dem Selbstbetrug der Liberalen. Wenn wieder Vernunft herrschen soll, müssen die vermeintlich Aufgeklärten ihre Ressentiments [– nach Erika Schuchardt ‚Kopf-Barrieren‘ –] eingestehen.“

Autor Alard von Kittlitz, Illustrator Nishant Choksi, DIE ZEIT, 24.11.2016, Nr. 49, S. 79-80



**Der Trump in uns**

Ein Auftakt zur UNO-Weltdekade 2005-2014, Bildung für nachhaltige Entwicklung

Erika Schuchardt (Hrsg.)  
Mit einer Einführung von Thabo Mbeki

ukuhlanganisa Begegnung izimhlango

www.prof-schuchardt.de/brueckenbau

Ontmoeting ezehlukene Encounter

**Brückenbau**  
15 Jahre Begegnungsschulen  
im Südlichen Afrika  
Erfolgsmodell deutscher Auswärtiger Kulturpolitik

Die Verarbeitung der Krise ‚Fremdsein‘  
im Universal-Krisen-Management-Interaktionsmodell  
zum Lernprozess Krisenverarbeitung  
im Spiegel von über 100 Testimonies



★★★★★ Rezensionen Brückenbau

Mein Glückwunsch gilt Frau Professor Dr. Erika Schuchardt, MdB, für ihre exzellente Dokumentation des Kulturaustausches zwischen Deutschland und dem Südlichen Afrika... Ihr Buch ist deshalb so bedeutsam, weil es selbst ein „Brückenbauer“ ist und dabei die Rolle der Bildung beim Brückenbau eindrucksvoll hervorhebt.

S. M. Emmanuel Bengu, 1. Bildungsminister unter Nelson Mandela / Thabo Mbeki



MP 13: (∞) KomplementärKompetenz: (↔) Friedensbrücke Tschernobyl

Stimmen zum Buch in • Print • Funk • Fernsehen

- „... weltweit anerkannte Anwältin für Benachteiligte ...“  
Walter Jens, Literaturwissenschaftler, Die Zeit, 1996
- „... Schuchardts Tschernobyl-Stimmen - Mahnung gegen das Vergessen ...“  
Lew Kopelew, Friedensnobelpreisträger, 1995
- „... Schuchardts Nachweis: Kulturschock-These ein Phantom...“  
Klaus Kinkel, Außenminister, 1995
- „... Diplomaten für weltweite Verbreitung von Schuchardts Tschernobyl - Stimmen - eine gemeinsame Erklärung...“  
Botschafter, Belarus, Ukraine, Deutschland, 1995
- „... Referentin Schuchardt - ist in der ganzen Welt zu Hause...“  
Prof. Dr. Eberhard Jüngel, 1994
- „... Videobänder mit 70 Tschernobyl-Interviews gestohlen...“  
Bild-Zeitung, 1993

★★★★★ Rezensionen Tschernobyl



BT-Rede Tschernobyl 10 J. danach, MdB E. Schuchardt '7



DW Interview Gründerin BundesAG Tschernobyl Prof. Schuchardt 1996 '5



DLF Interview Tschernobyl 25 J + Fukushima Prof. Schuchardt Gründerin BundesAG, 2011 '14



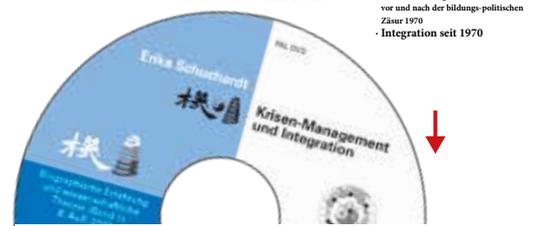
• © www.prof-schuchardt.de -> Politik -> Tschernobyl • info@prof-schuchardt.de



**DLF** Itv Bestseller Prof. Dr. Schuchardt **Krisen Management '6**

**BMBW-Modell-Projekte** „Best Practice“ internat.: Integration im In-/Ausland 18+6 Film-Dokus

**Jahrhundert-Bibliographien zu:**  
 • Lebensgeschichten 6000  
 • 2000 Literatur/2000 Bundes-Wettbewerb/2000 Beratung ...  
 • KrisenManagement vor und nach der bildungs-politischen Zäsur 1970  
 • Integration seit 1970



**DVD-ROM** Dokumente öffnen durch Klick auf den Link beim Dateinamen  
 Um die Daten der Jahrhundert-Bibliographien zu nutzen, benötigen Sie einen Windows PC oder einen Macintosh mit DVD-Laufwerk. Die Jahrhundert-Bibliographien liegen als PDF-Dateien vor. Benutzen Sie zur Ansicht das kostenlose Programm Adobe Acrobat Reader.

**KRISEN-MANAGEMENT UND INTEGRATION KATEGORISIERT NACH 8 KOLUMNEN-TITELN DER JAHRHUNDERT-BIBLIOGRAPHIEN (KTJB 1 - KTJB 8) zu:**  
 • LEBENSGESCHICHTEN • KRISENVERARBEITUNG • INTEGRATION § 451 Seiten

Inhalt	Dateiname	Seiten
Info Bd 1 Biographische Erfahrung u. wiss.Theorie	<b>Band1.pdf</b>	23
Info Bd 2 Weiterbildung als Krisenverarbeitung	<b>Band2.pdf</b>	23
Gegliederte Bibliographie: 2000 Lebensgeschichten in 3 Kategorien nach 17 Krisen-Ereignissen seit 1900	<b>KTJB1.pdf</b>	126
Alphabetische Bibliographie: 2000 Lebensgeschichten seit 1900	<b>KTJB2.pdf</b>	46
Gegliederte Bibliographie: Krisenverarbeitung Lebens-LAUF-Krisen seit 1945	<b>KTJB3.pdf</b>	15
Gegliederte Bibliographie: Krisenverarbeitung Lebens-BRUCH-Krisen vor 1970	<b>KTJB4.pdf</b>	6
Gegliederte Bibliographie: Krisenverarbeitung Lebens-BRUCH-Krisen nach 1970	<b>KTJB5.pdf</b>	14
Gegliederte Bibliographie: Krisenverarbeitung Lebens-BRUCH-Krisen seit 1980	<b>KTJB6.pdf</b>	116
Alphabetische Bibliographie: Integration	<b>KTJB7.pdf</b>	27
Literaturverzeichnis	<b>Literatur.pdf</b>	25

www.prof-schuchardt.de **Homepage**

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG  
 Postfach 10 96 33 · 33508 Bielefeld  
 Telefon: (0521) 9 11 01-11 · Telefax: (0521) 9 11 01-19  
 E-Mail: service@wbv.de · Internet: www.wbv.de

**KOMPLEMENTÄRSPIRALWEG „KRISE ALS CHANCE“ IN ERIKA SCHUCHARDTS**  
 (∞) **KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT:**  
 erschlossen aus weltweit über 6.000 Auto-/Biographien ☹️🗺️📖📱 – 18.–21. Jh.  
 sowie aus rd. 50 BMBW-Modell-Projekten (MP) In-/Ausland – seit 1970



LEBENS-SPIRALWEG: Für jede Krise neu zu beschreiben

REZENSIONEN KRISENMANAGEMENT

**Kurzstimmen zum Doppelband mit DVD:**

„... die Bestseller unserer Reihe Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung ...“  
 Prof. Dr. Ekkehard Nuissl v. Rhein, Hrsg.

„... Opus grande ... ist weit mehr als ein Handbuch ...“  
 Prof. Dr. Jürgen Henningsen, Essen

„... Meilenstein in der pädagogischen Fachdiskussion ...“  
 Prof. Dr. Horst Pöhlmann, Osnabrück

„... Öffnet Tore für empirisch gestützte Theoriebildung ...“  
 Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Berlin

„... bahnbrechend für Erwachsenenbildung ...“  
 Prof. Dr. Hans Tietgens, Frankfurt

„... Kübler-Ross übertroffen ...“  
 Prof. Dr. Horst Ruprecht, Hannover

„... Glück – wissenschaftsorientiert – Das Buch erzeugt nachdenkliche Leser ...“  
 Prof. Dr. Wilhem Mader, Bremen

**Bestseller in der 8. Auflage der Reihe Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung**

© www.prof-schuchardt.de • info@prof-schuchardt.de

**Meilensteine der Pädagogik und der Erwachsenenbildung**



**Krisenmanagement und Integration**  
 Band 1: Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie  
 Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung  
 mit DVD

ERIKA SCHUCHARDT

8. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bielefeld 2003  
 344 Seiten, 22,90 €  
 ISBN 3-7639-1883-3  
**Best.-Nr. 14/1085**

**Krisenmanagement und Integration**  
 Band 2: Weiterbildung als Krisenverarbeitung  
 Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung  
 mit DVD

ERIKA SCHUCHARDT

8. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bielefeld 2003  
 360 Seiten, 21,90 €  
 ISBN 3-7639-1884-1  
**Best.-Nr. 14/1086**

In Band 1 erschließt die Autorin aus über 2000 Lebensgeschichten der Weltliteratur von 1900 bis zur Gegenwart den Lernprozess Krisenverarbeitung in 8 archetypischen Spiralphasen, stellt das Spiral-Modell Krisenverarbeitung in bildungspolitische, wissenschaftstheoretische, zeitgeschichtliche sowie kunst- und kulturgeschichtliche Kontexte und exemplifiziert die Krisenverarbeitung repräsentativ in zahlreichen Auto-/Biographien aus aller Welt in Längsschnitt-Fallstudien und Krisen-Interventions- und Präventionsansätzen.

**Bestseller in der 8. Auflage**  
 Bertelsmann Verlag

**Krisenmanagement und Integration**  
 mit DVD

ERIKA SCHUCHARDT

8. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bielefeld 2003  
 zusammen 704 Seiten (mit DVD in Band 1), 39,90 €  
 ISBN 3-7639-1888-4  
**Best.-Nr. 14/1088**

Band 1 und 2 im Paket  
 Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung

ERIKA SCHUCHARDT

8. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bielefeld 2003  
 zusammen 704 Seiten (mit DVD in Band 1), 39,90 €  
 ISBN 3-7639-1888-4  
**Best.-Nr. 14/1088**

Band 1 und 2 des Bestsellers der Reihe Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung sind zusammen zum attraktiven Paketpreis erhältlich. Die DVD in Band 1 enthält Jahrhundertbiographien zu über 2000 Lebensgeschichten zu Krisenmanagement und Integration aus dem In- und Ausland sowie 18 Filmdokumente zu Best-Practice-International.

**Krisenmanagement und Integration**  
 Bertelsmann Verlag

**Stimmen zu den Voraufgaben:**

„... kann die Veröffentlichung ... als bahnbrechend verstanden werden ...“  
 Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung

„... ein Buch ..., das aufhorchen lässt und an dem keiner vorbeikommt, ... ein Werk, das als Meilenstein in der pädagogischen Fachdiskussion und in der Erwachsenenbildung ... anzusehen ist ...“  
 Prof. Dr. Horst Georg Pöhlmann, Osnabrück

„Erika Schuchardt legt eine über Jahre ausdifferenzierte Konzeption auf das Thema Krise ... vor, die sich zu einer Theorie verdichtet hat. Ihr Krisenverarbeitungsmodell und ihre aktuelle Erweiterung durch die Komplementär-These öffnet Tore für empirisch gestützte pädagogische Theoriebildung ...“  
 Prof. Dr. phil. habil. Wiltrud Giesecke, Berlin

„... die Veröffentlichung besticht durch ihre gelungene Kombination von theoretischen Überlegungen, Fallbeispielen und Praxisberichten ...“  
 Das Parlament

**DVD-Video Film-Dokumentationen: Wiedergabe von Darstellungen – Best Practice International – zur Integrationsentwicklung seit 1970. Gleichzeitig ein Versuch, das Netz der Theorie des 3R-Krisen-Management-Interaktionsmodells zum Lernprozess Krisenverarbeitung (KMZLPK) über die Weiterbildungspraxis zu werben. • Komplementärthese: Krisen – auch ein verborgener Reichtum, s. L. van Beethoven's 9. Sinfonie, Einfrg. Bd. 1**

▶ Examenarbeit A. Schaffernorth Touching the Darkness – 01 Integration: lehre und lernbar 2003 (Bd. 2, Kap. 6.0) 15 min.	▶ An-Stöße: 1. BMBW Kongress Weiterbildung, ZDF 1988/87 (Text Bd. 2, Kap. 6.3) 11 min.	▶ Service Learning "Help" "Usable"-Auszeichnung 13 2001 (Text Bd. 2, Kap. 6.8) 4 min.	▶ Aktionsjahre national, europäisch, weltweit MDR 2003 (Text Bd. 2, Kap. 6.16) 8 min.
▶ Interview mit den Initiatoren der 1. Stunde 1979: A. Wilpuls, 02 H. Tietgens, E. Nuissl von Rhein 2003 (Bd. 2, Kap. 6.1) 15 min.	▶ Schritte aufeinander zu 1. BMBW Kongress, FernUni Hagen (Text Bd. 2, Kap. 6.3.1) 08 Hagen (Text Bd. 2, Kap. 6.3.1) 10 min.	▶ Café Lahr (klein Wiener Café 14 BN 1986 (Text Bd. 2, Kap. 6.10) 11 min.	▶ Testierobjekt – 10 Jahre danach Krisen-Management kollektiv, 20 exempl. im Dt. Bundestag (7.1) 12 min.
▶ Interview mit der Autorin: E. Schuchardt 03 DW 2002 (engl.) (Bd. 2, Kap. 6.2) 5 min.	▶ Interview mit der Kongress-Initiatorin E. Schuchardt 09 FernUni Hagen (Text Bd. 2, Kap. 6.3.2) 10 min.	▶ Aktion Mensch ZDF 2000 15 (Text Bd. 2, Kap. 6.11) 2 min.	▶ Organ-Transplantations-Gesetz Krisen-Management kollektiv, exempl. im Dt. Bundestag (7.2) 3 min.
▶ Spirale: Symbol der Seelenreise in allen Kulturen 04 DW 2002 (engl.) (Bd. 2, Kap. 6.2.1) 4 min.	▶ Dialog im Dunkeln Weltweite Ausstellung 10 NDR 1988 (Text Bd. 2, Kap. 6.4) 5 min.	▶ Schuchards Culture Parade Integrations-Gipfel im Berliner Reichstag DW 2002 (Text Bd. 2, Kap. 6.13) 10 min.	▶ Frauenbescheidung Krisen-Management kollektiv, exempl. im Dt. Bundestag (7.3) 6 min.
▶ Interview with the author: E. Schuchardt 05 DW 2002 (engl.) (Kap. 6.2.2) 7 min.	▶ An-Stoß und Appell „Hephata“: 100 Jahre „Zue dich auf“ ZDF 1986/87 (Text Bd. 2, Kap. 6.5) 10 min.	▶ Strategien: Öffnung des Berliner Reichstags – „Dem Deutschen Volke“ 2002 (Text Bd. 2, Kap. 6.14) 6 min.	▶ „Recht und Ethik der mod. Medizin“ Krisen-Management kollektiv, exempl. im Dt. Bundestag (7.4) 3 min.
▶ Spiral: Symbol representing the journey of the soul in all 06 cultures DW 2002 (engl.) (6.2.3) 4 min.	▶ Crüppel-Cabaret 1986/87 (Text Bd. 2, Kap. 6.6) 6 min.	▶ Paralympics: Olympiade der Hoffnung IPC 2000/02 (Text Bd. 2, Kap. 6.15) 3 min.	▶ Kosovo-Flüchtlingslager Krisen-Management kollektiv exempl. im Dt. Bundestag (7.5) 24 min.



**Warum gerade ich ...?**  
Vom »Warum ..?« zum »Wohin ...!«

Erika Schuchardt hat ihren preisgekrönten, faszinierenden und berührenden »Klassiker« rundum erneuert mit dem Schwerpunkt Komplementarität. Sie hat aus der weltweiten Analyse von über 6.000 Lebensgeschichten sowie aus ihrer jahrzehntelangen Erfahrung mit Krisenbegleitung und Bundes-Erzähl-Wettbewerben als Erfolgsweg den universalen Komplementär-Spiralweg – Krise als Chance erschlossen. Im Bild als auf- und absteigender Spiralweg, den sie in ihrem Komplementärmodell als lehr- und lernbar beschreibt. Ihre innovative Sicht auf Menschen in Krisen, also Kritische Lebensereignisse, Krankheit, Behinderung, Verlust, Verfolgung, Migration, Missbrauch, Sterblichkeit – untermauert mit aktuellen Forschungsergebnissen – verändert unser Verständnis der Krisenverarbeitung von Grund auf. Person und Gesellschaft erkennen komplementär – individuell und kollektiv: Krise ist und wird zur Chance durch Gewinnung von Komplementär-Kompetenz!

Mit dem Kauf dieses Buches wurde bis zur 14. Auflage die belarussisch-deutsche Stiftung »Den Kindern von Tschernobyl« unterstützt.



auch als e-Book 978-3-647-62014-5

Rezensionen: <http://www.prof-schuchardt.de/index.php/veroeffentlichungen/warum-gerade-ich>

**Stimmen aus · Presse · Funk · Fernsehen**  
vollständig unter -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> Bücher

★★★★★ Rezensionen Warum gerade ich  
 Außergewöhnlich – dieses Buch hat auch nach ca. 40 Jahren noch gesteigerte Aktualität... Ein sehr theologisch fundiertes und zugleich sehr praxisorientiertes Buch ... Der Anwältin für Integration/Inklusion ... Dank und Gratulation!  
**Prof. Dr. Wolfgang Huber, Bischof, Ratsvorsitzender der EKD**

... Ein ganz außergewöhnliches Buch, das sich jeder von uns unbedingt selbst schenken sollte... Jede Buchseite ist eine kostbare Perle..., bereichernd, unverzichtbar..., für Meditationen, Gespräche, Forschung, Lehre und für unser gesamtes Leben ...  
**Prof. Dr. Aalen Leenderts, Oslo/Norwegen**

... eine aufregende und provozierende Lektüre ... Von welcher Seite man das Buch auch angeht – es macht betroffen, erschließt neue Dimensionen des Verstehens und Wege zur Praxis ... Kann man sich von einem Buch etwas Besseres wünschen...?  
**Prof. Dr. U. Becker, World Council of Churches, Genf/Schweiz**

Selten habe ich mich in meinem Leben so verstanden gefühlt wie in dem Buch, das mir den Lebens-Spiralweg eröffnet ... Ich fühle mich als Vater eines betroffenen Sohnes durch das KomplementärModell herausgefordert, anderen Begleiter zu sein...  
**Prof. Dr. Kenzaburo Oe, Literatur-Nobelpreisträger, Tokio**

... Korea ... unter den OECD-Staaten das Land mit der höchsten Suizid-Rate ... Erika Schuchardts Buch – in exzellenter Übersetzung ... ein willkommenes Geschenk aus Deutschland ...  
**Prof. Dr. Sooil Chai, Hanshin University/ Korea**

... Schuchardts Komplementär-Modell trifft zu, ich lernte: Umarme Dein Leiden – Entdecke die Botschaft für Dich!  
**Prof. Dr. O. Carl Simonton, Krebs-Forscher, USA**

... Für Medizin, Theologie und Pädagogik, für Seelsorger, diakonisch Tätige, Jugendarbeiter und Erwachsenenbildner ist Erika Schuchardts Buch eine Herausforderung – für Betroffene und uns alle eine persönliche Hilfe ...  
**Prof. Dr. Karl E. Nipkow, Universität Tübingen**

... Das Modell ist Pfeiler zum Aufbau der Friedens-Brücke Ost-West, es verbindet Menschen, Kulturen, Völker, nicht zuletzt auch mit den »Kleinen Botschaftern von Tschernobyl«  
**Botschafter Dr. Piotr Sadouski, Wietebk Belarus**



**Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt, Bestsellerautorin zum Krisenmanagement, langjährig Abgeordnete im Dt. Bundestag/u.a. Ethikkommission, Synodale der EKD/des World Council of Churches, Vizepräsidentin der Dt. UNESCO Kommission, Gründungsvorstand Bundes-AG »Den Kindern von Tschernobyl«, ausgezeichnet mit Literaturpreis, Ehrungen und dem Kronenkreuz in Gold**

[info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)



Erika Schuchardt Warum gerade ich?

# Literaturpreis

# Erika Schuchardt Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen

Der Komplementär-Spiralweg – Krise als Chance

Fazit aus  
6.000 Lebensgeschichten  
18. bis 21. Jahrhundert



**14. Auflage,** verändert, erweitert,  
in **8 Sprachen**



↻ **Komplementär-Kompetenz**  
eröffnet erweiterte Perspektive  
zu neuer Handlungsfreiheit

## Spuren im Sand

In der Nacht hatte ich einen Traum.

Ich wanderte am Meeresstrand,  
und der Herr war an meiner Seite.  
Als ich zurückschaute,  
sah ich zwei Spuren im Sand,  
meine eigene und die meines Herrn.  
Ich erkannte die weit herkommende Doppel-Spur.  
Es war mein Lebensweg,  
und Bilder aus meinem Leben blitzten auf.

Doch seltsam:  
An manchen Stellen war im Sand  
nur eine einzige Spur zu sehen.  
Und das waren gerade die schweren und  
mühsamen Wegstrecken in meinem Leben.

Ich erschrak und rief den Herrn an:  
Mein Gott, als ich aufbrach Dir nachzufolgen,  
da hast Du mir versprochen,  
auf allen Wegen bei mir zu sein.  
Jetzt aber habe ich entdeckt,  
daß durch die traurigste Zeit meines Lebens  
nur eine einzige Spur führt.



**Warum hast Du mich allein gelassen,  
als ich Dich am nötigsten brauchte?**

Und mein Gott gab mir Antwort:  
Du bist mein geliebtes Kind.

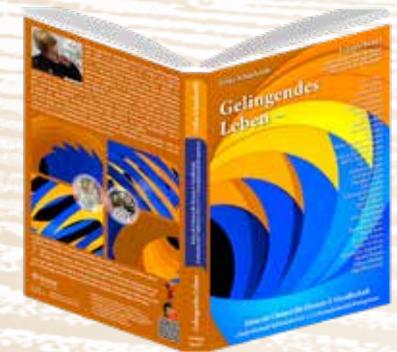
**Ich lasse Dich nicht allein  
und gewiß nicht in Leid und Betroffenheit,  
denn da, wo Du nur eine Spur gesehen hast,  
da habe ich Dich getragen.**

Margaret Fishbeck Powers, London, 1950

Übersetzung Renate Herkenrath



Diesen Kuss der ganzen Welt –  
Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung



Gelingendes Leben –  
'Zauberformel' Inklusion PLUS  
↻ **KomplementärKompetenz**  
ergänzt durch 31 Beiträge aus  
interdisziplinärer internationaler Sicht

übersetzt in 10 Sprachen



DVD Beethoven-Soiree  
🇩🇪



DVD Beethoven-Soiree  
🇬🇧



DVD Beethoven-Soiree  
🇯🇵



DVD Beethoven-Soiree  
🇷🇺



NDR Festival-Finale  
Schuchardt/Szymanowski  
Quartett, Beethoven, op.132 '4



NDR Dialog-Konzert 135  
Schuchardt/Szymanowski  
Quartett, Beethoven, op.132 '95

Vortrag: Beethoven als Krisenmanager – Wege aus der Krise  
Neue Sicht zum 250. Geburtstag – mit Musikbeispielen  
Beethoven-Soiree in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel  
Eröffnung des Jubiläums-Gedenk-Konzerts im Karmeliterkloster Budapest, Ungarn



Vortrag:  
Kreuzersonate – Beethovens u. Tolstois  
verborgene Verbindung 100 J. danach?  
Wiener Beethoven Festival '124



Vortrag:  
Gustav Klimt  
Qual – Kuss – Heilung  
Wiener Kongress



Dialog-Konzert im **NDR**:  
„Heiliger Dankgesang eines  
Genesenen an die Gottheit“, LvB  
Philosophie-Festival Finale '95



Das vorliegende Beethoven-Buch ist Dokumentation und Interpretation ineins. Es beeindruckt durch seine Material- und Gedankenfülle sowie durch seinen interdisziplinären Ansatz. [...] In mehreren Schritten sucht die Autorin den Lebens- und Schaffensweg Beethovens vom Heiligenstädter Testament bis zur 9. Symphonie als einen ‚Sprung von der Krise zur Kreativität‘, als Überwindung des Leids und als Bekenntnis zur Humanität zu deuten. **Erika Schuchardt entwickelt ein ‚Komplementär-Modell‘ zur Bewältigung von Lebenskrisen als ‚8-fachen Lebens-Spiralweg‘ sowohl für die Person als auch für die Gesellschaft. [...]** Die originellen Fragestellungen, der methodische Ansatz des Modells, das psychologische Einfühlungsvermögen, die aufgestellten Thesen und geistreichen Hypothesen sind neu und deshalb geeignet, die Diskussion um einen der bedeutendsten Menschen und Künstler der Menschheitsgeschichte neu zu entfachen. **Dieses Buch sollte in der Bibliothek jedes Beethoven-Freundes, ja jedes aufgeschlossenen Menschen stehen.**

*Constantin Floros*

*Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Constantin Floros*



International renommierter Musikwissenschaftler, Verfechter des interdisziplinären Dialogs, Studium der Rechtswissenschaften, Kunstgeschichte, Philosophie, Psychologie, Komposition in Thessaloniki/Wien/Hamburg  
www.floros.de

**Zur Botschafter-Funktion des Buches:**

Beethoven ist nicht nur eine wichtige Quelle der Inspiration für die Menschen unserer Zeit. Seine Musik ist auch eine Brücke der Verständigung, die Menschen auf aller Welt berührt und begeistert. Erika Schuchardt gelingt in ihrem interdisziplinär angelegten Buch ‚Diesen Kuss der ganzen Welt‘ eine eindrucksvolle Analyse von Beethovens Musik als Kraft der Krisenbewältigung.

In einer schlüssigen hermeneutischen Herleitung gelingt ihr so ein ganz neuer Blick auf Beethovens Werk und Wirken. Ich freue mich, wenn dieses Buch im internationalen Kulturdialog eine neue Brücke zu Beethoven und Bonn legt und wünsche ihm viele geneigte Leser.

*Malte C. Boecker,*

*Direktor des Beethoven-Hauses*



*Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt*



Bestsellerautorin zum Krisen-Management, langj. Abgeordnete im Dt. Bundestag / u.a. Ethikkommiss., Synodalin der EKD/ des World Council of Churches, Vizepräsidentin der Dt. UNESCO Kommission, ausgezeichnet mit Literaturpreis u. Kronenkreuz in Gold  
www.prof-schuchardt.de

Erika Schuchardt

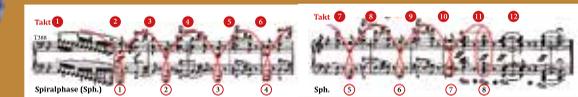
DIESEN KUSS DER GANZEN WELT  
Wege aus der Krise

Beethovens schöpferischer Sprung



mit Beiträgen von Constantin Floros und der dt., engl., jap., russ. DVD *Beethoven-Soiree zum Jubiläum*, dargestellt mit umfassendem Bildmaterial und Archivquellen sowie Kunstdarstellungen – rd. 300 Farb-Abbildungen – zu Beethovens persönlicher, gesellschaftlicher, künstlerischer, politischer Krise.

2., umfassend veränderte Auflage 2013. 313 S.  
Printausgabe: ISBN 978-3-487-08520-3. € 19,80  
E-book (pdf): ISBN 978-3-487-42101-8. € 17,99



Beethovens 8-Spiralphasen-Sprünge in den 12 letzten Schluss-Takten der Hammerklaviersonate op.106

**Aus dem Inhalt:**

Prolog: Es begann mit einem Kindheitstraum

Constantin Floros: Zu Erika Schuchardts Beethoven-Buch

Malte C. Boecker: Zur Botschafter-Funktion des Beethoven-Buches

Ilona Schmiel, Intendantin des Beethoven-Festes Bonn: Grußwort

Einführung: Beethovens Vision vom Glück und sein Letzter Wille im Heiligenstädter Testament

1. Beethovens Qual und Kuss bei Klimt und Klinger – Wege zur Freisetzung künstlerischer Kreativität

2. Beethovens Leben und Schaffen – Schlaglichter einer Karriere

3. Exkurs – Globales Forschungs-Ergebnis: Krise als Chance

4. Vom Heiligenstädter Testament zur 9. Symphonie – Beethovens Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung – sein Lernprozess als Person durch 8 Spiralphasen

5. Vom Eroica-Prometheus-Heldenideal zum Versöhnungs-Kuss – Beethovens Krisen-Bewältigungs-‚Management‘ – seine Überwindung gesellschaftlichen Verbanntseins durch Imagination ‚fiktiven‘ Lebens

6. Rezeptionsgeschichtliche Anmerkungen zur 9. Symphonie

7. Beethovens 9. Symphonie als Identifikations-Hymne – Synopse der Anlässe im Verlauf von zwei Jahrhunderten

8. Einsichten in die revolutionären Facetten der schöpferischen Kraft Ludwig van Beethovens, des ‚Sich-Selbst-Besiegenden‘



DVD Beethoven-Soiree Schuchardt: Neue Sicht zum 250. Geb. – 9. op.125 Hammerklaviersonate '57



zu "Gelingendes Leben"  
Lammert/Schuchardt  
Trailer BT-Buchpräs.'13



zu "Gelingendes Leben"  
Lammert/Schuchardt  
TV-Doku BT-Buchpräs.'59



# Buchpräsentation zum Dekaden-Auftakt

28. Februar 2020  
11:15 Uhr

Deutsche Parlamentarische Gesellschaft  
Reichstagspräsidentenpalais /  
Deutscher Bundestag



## Buchpräsentation zum Dekaden-Auftakt

28. Februar 2020  
11:15 Uhr

Deutsche Parlamentarische Gesellschaft  
Reichstagspräsidentenpalais /  
Deutscher Bundestag



->[www.parlamentarische-gesellschaft.de](http://www.parlamentarische-gesellschaft.de)

1



## Verlauf Buchpräsentation „Gelingendes Leben“ von Autorin Erika Schuchardt

- Querflöten-Konzert ...
- Begrüßung  
Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB a.D.
- Buchpräsentation  
Bundestagspräsident a.D., Vors. d. KAS  
Prof. Dr. Norbert Lammert, mit Vorbehalt
- Buchpräsentation  
Prof. Dr. Dr. Peter Antes, Präsident a.D. IAHR
- Grüßwort  
MinDirig. a.D. Dr. Axel Vulpus,  
vorm. Bundesmin. Bildung u. Wissenschaft BMW
- Grüßwort  
Prof. Dr. Volker Epping,  
Präsident der Leibniz Universität Hannover
- Querflöten-Konzert ...
- Grüßwort  
Prof. Dr. Ekkehard Nüssli v. Rein,  
Dir. Dt. Inst. f. Erw.-Bildung a.D.
- Grüßwort  
Staatssekretär Dr. Mark Speich  
Bevollmächtigter des Landes NRW beim Bund
- Grüßwort  
Prof. Dr. Heinrich Greving,  
Vors. d. Intern. Archivs Heil.-Päd., Tebnitz bei Berlin,  
Sprecher für 31 Verfasser erg., interdisz. int. Beiträge
- Querflöten-Konzert ...

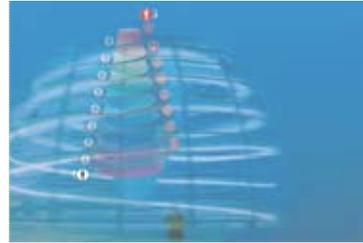
-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> Veröffentlichungen -> Bücher

2



## Mitgestaltende Künstler

- **Karikaturist, Maler, Bildhauer Burkhard Mohr** zeichnet ab 11 Uhr auf Wunsch jeden Gast als persönliches Gast-Geschenk und für das digitale **KARIKATUREN-GÄSTEBUCH**
- **Flötistin Jule Luca Stegemann**, Bundespreisträgerin „Jugend musiziert“, Großnichte
- **Pianist Constantin Barzantny**
- **Violonistin Mio Sasaki**
- **Medienreferent Siegfried Nickel**



○ [Youtube -> Prof-Schuchardt](#)

3

## Rahmenprogramm

○ **Buchpräsentations-Dinner  
in der Beletage der DPG**  
13:00 Uhr

○ **Blick-Punkte im Deutschen  
Bundestag/ Reichstagsgebäude**  
15:00 Uhr

- 1 **Reichstagskuppel, Norman Foster**, 1999, Botschaft in Glas und Metall, auch Komplementär-Spiralweg, 'Krise als Chance'
- 2 **Alex-Turm-Kuppel, Lichtkreuz**, 03.10.1996, Walter Ulbrichts und Erich Honeckers 'Kreuz mit dem Kreuz'
- 3 **Präsidialebene, Ausstellung Reichstagsverhüllung**, Christo u. Jeanne Claude, 20.06.1995, geplant seit 1971
- 4 **Fraktionssaal, Kreuz**, Markus Daum, 1999, auf einzig tragender Wand
- 5 **Kapelle 'Werke'**, Günther Uecker, 'Lob und Dank' mit OSR Pfarrer Dirk Heuer
- 6 **Keller, Installation**, Christian Boltanski, 'Archiv der 4.781 Abgeordneten' (mit 'Hitler-Box') von 1919 bis 1999
- 7 **Keller, Brandstifter-Tunnel**, M.v.d.Lubbe?, 27.02.1933 und 1999



○1



○2



○3



○4



○5



○6



○7

○ **Rückkehr durch den Tunnel**  
vom Parlamentsbereich im Deutschen Bundestag im alten Reichstagsgebäude zurück zur DPG

○ **'A Dieu' ~, Mit Gott'**  
bei Kaffee & Tee in der Beletage der DPG  
17:00 Uhr

○ **Ausklang ~ Treff im Adlon**  
18:00 Uhr



Info: Die Veranstaltung wird als TV-Doku aufgezeichnet. Mit der Teilnahme erklären Sie Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung einschließl. des Karikaturen-Gästebuchs, anderfalls Bitte um Nachricht: -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> [Buchpräs. Gelingendes Leben Bundestag](#)



**Einladung**  
zur Mitförderung der Schuchardt-Stiftung  
**„SCHUCHARDT-TALENTEWECKUNGS-PREIS“**  
- Spendenbeschneigung wird zugeschickt -  
-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> [Person/Stiftung](#)

6

BT An-Stöße ZDF Hephata - Schuchardt '11

zur Schuchardt-Stiftung Rede MdB/Autorin Prof. Dr. E. Schuchardt '13

zur Schuchardt-Stiftung Rede Bundestagspräs. a.D. Prof. Dr. N. Lammert '8

zur Schuchardt-Stiftung Rede Uni-Präsident Prof. Dr. Epping '5

zur Schuchardt-Stiftung Rede Staatssekretär Dr. Mark Speich '6

Rede Prof. Dr. Dr. Antes '13

Rede MinDirig. Dr. Axel Vulpius '7

zu "Gelingendes Leben" Lammert/Schuchardt Trailer BT-Buchpräs. '13

zu "Gelingendes Leben" Lammert/Schuchardt info@prof-schuchardt.de TV-Doku BT-Buchpräs. '59

**\*21.5.1868** **VOR RUND 130 JAHREN VORREITER DER INKLUSION**  
**Gründer Dr. Hermann Schuchard**

- von Hephata ~ Öffne Dich! 1894
- Hessens Anstalt / Diakoniezentrum –
- der ersten Bruderschaft mit Regel 1899
- der Erwachsenenbildung in Hessen 1918

**Er galt als „Hessens Bodelschwingh“:**

- als Pionier der Inneren Mission
- als Vorreiter der Inklusion – posthum

**1.10.1894**  
26jährig

**30 Jahre Aufbau**

**†27.6.1923**

▲ Link

**MENSCHENRECHTS-BOTSCHAFT IN STEIN**

**Erste Inklusions-Kirche**

Kirche **PLUS**

'Halle für alle' wohl einmalig vereint 1906

ora et labora **ET** celebrate

**Kirche**

**PLUS**

**Halle**

100 Jahre Kirche in Hephata 1906–2006

Erste Inklusions-Kirche: Kirche Plus 'Halle für alle'

→ www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de

- zum Einander-Begegnen
- zum Miteinander-Leben, -Beten, -Feiern
- zum Füreinander-Dasein
- für alle Menschen aus Nah und Fern auf Gründer Hermann Schuchards

10 J. lang vorgetragenen Integrations-Wunsch hin von Kaiser Wilhelm II. gestiftet eingeweiht von „Ihrer Majestät der Kaiserin“ Auguste Viktoria am 15. 8. 1906

BT An-Stöße ZDF: Hephata – Öffne Dich, BMBW MinDirig. Dr. Vulpius, Prof. Dr. Schuchardt

**Einladung zur Mitförderung der Schuchardt-Stiftung:  
 „Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis“**



Die Stifterin Prof. Dr. Erika Schuchardt hat einen großen Teil ihres Berufslebens der Entwicklung und Umsetzung von Konzeptionen gewidmet, durch die Menschen – z.B. von sog. 'Krisen' jeglicher Art *schon* betroffen – lernend Wege zur Weckung eigener und fremder Talente entdecken und dadurch eine erfüllte gesellschaftlicher Teilhabe gewinnen.

Die Stifterin möchte diese neue Perspektiven eröffnenden Überlegungen, zur Entfaltung von **KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ** auch in ihrer Nachfolge lebendig erhalten. Zu diesem Zweck stiftet sie den **SCHUCHARDT-TALENTEWECKUNGS-PREIS**, der dazu anregt, diese u.a. Konzeptionen umzusetzen und weiterzuentwickeln und dabei in *Anderen* – Dritten, Fremden, Mitbürgern – Talente zu wecken analog dem Prozess der 'Sokratischen Mäeutik'. Damit wendet sie sich an Studierende, Doktoranden, Post-Docs, Habilitanden, Alumnae/Alumni und andere sowie ehemalige Universitätsmitglieder der Leibniz Universität Hannover (LHU) sowie ihre Kooperationspartner Medizinische Hochschule Hannover (MHH), der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) und der Stiftung Tierärztliche Hochschule (TiHo). Sie sind die Ideengeber, Initiatoren, Innovatoren, deren herausragendes gesellschaftliches Engagement über ihre jeweilige wissenschaftliche Fachleistung hinaus durch urkundliche und finanzielle Auszeichnung mit dem *Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis* und dem **Schuchardt-KomplementärKompetenz-SpiralMedaillon** auf dem Neujahrsempfang der Leibniz Universität Hannover öffentlich gewürdigt und prämiert werden.

**• zur Genealogie – ab 1894 der Vorfahre Pastor Dr. Hermann Schuchard:**  
 Die Stifterin Prof. Dr. Schuchardt sieht sich bei ihrem Engagement im Generationenband einer Familientradition. Beginnend war Ihr VORFAHRE DR. HERMANN SCHUCHARD/SCHUCHARDT schon 1894 Gründer der – damals noch neuartigen – für ihre Zeit innovativen ‚ANSTALT HEPHATA – ÖFFNE DICH‘ in Hessen, dem heutigen ‚DIAKONIE-ZENTRUM HEPHATA‘. Aus aktueller Sicht war SCHUCHARD ein Vordenker und Vorreiter der Inklusion, u. a. in Politik und Erwachsenenbildung, außerdem das „ständig treibende Gewissen der Ev. Kirche und der Inneren Mission“.

-> www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de

HERMANN SCHUCHARD wusste bereits bei den Hephata-Bewohnern eigene Kräfte – *Talente* – zu aktivieren: Er rief z. B. ein Hephata-Musikcorps ins Leben, heute Modell-Projekt „*Jedem sein Instrument*“, organisierte selbständige Arbeit „*Jedem sein Gartengrundstück als Kleinunternehmer*“ sowie Wettbewerbs-spiele „*Jeder hat sein Talent*“. So weckte er soziale Verantwortung auch durch ausdrückliche Verzichtsaufrorderungen zugunsten hungernder Menschen in Indien, bekannt als das „*Hephata-Spenden-Modell der Gossner Mission*“. Ferner lud er zu seinen „Hephata-Jahresfesten“ Tausende von *noch nicht* betroffenen Besuchern aus dem In- und Ausland ein, steigerte die Besucherzahl vom 1. bis 24. Jahresfest um das 40fache auf 8000 und stärkte so durch soziale Kontakte

das Selbstbewusstsein der Hephata-Bewohner als gleichgestellte Menschen.

Dieses hohe Engagement Schuchards, der den Auf- und Ausbau Hephatas um das 20fache steigerte, fand dann auch seine Würdigung u. a. durch Kaiser Wilhelm II. in Gestalt der Stiftung einer HEPHATA-KIRCHE am Gründungsort der Anstalt. Deren Besonderheit besteht auf Wunsch von Gründer SCHUCHARDT darin, dass ein sakraler Gottesdienstraum und ein säkularer Festraum ‚Halle für Alle‘ integriert sind; aus heutiger Sicht die wohl erste INKLUSIONS-KIRCHE. Unvergessen bleibt SCHUCHARDS Einsatz als Reichsernährungs-Beauftragter während des 1. Weltkriegs für die Sicherstellung der Ernährung in allen kirchl. Einrichtungen des Dt. Reichs und seine Inklusion schwerstverletzter Kriegsgefangener, deren Dank Hephata und Treysa im 2. Weltkrieg vor der Bombardierung bewahrte. -> [www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de](http://www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de)



• zur Genealogie – ab 1945 die Eltern, das Ehepaar KARL und ERNA SCHUCHARDT, geb. AURISCH (\*- KARL-CHRISTIAN):

Die ELTERN, der Stifterin setzten unmittelbar nach Kriegsende in der nahezu vollständig zerstörten Hansestadt Hamburg für verzweifelte, hoffnungslose

und traumatisierte Bewohner durch Gründung der PLAKAT-MISSION die Tradition fort. Hier griff 1945 das EHEPAAR SCHUCHARDT gemeinsam mit zwei anderen Initiatoren ein mit der Idee, die Menschen an allen öffentlichen Plätzen mithilfe von tröstenden und wegweisenden Worten aus der Bibel aufzurichten, die u. a. als „Frohe-Botschaft-Plakate“ in rund 750 U-Bahnen, in über 800 Straßenbahnen und selbst auf 50 Hapag-Lloyd-Schiffen ausgehängt wurden. Die Stadtgeschichte bezeichnet sie als Protagonisten der sogenannten ‚KANZEL-STRASSENBAHN‘.

Diese damalige sog. PLAKAT-MISSION, der heute noch existierende, inzwischen bundesweit so bekannte PLAKAT-DIENST, stärkte, wie es damals oft zu hören war, viele Menschen und gab ihnen die Kraft und den Lebensmut zur Entwicklung eigener Initiativen und zur Entfaltung ihrer Talente, zunächst für die Trümmerbeseitigung, sodann für den Wiederaufbau. Das EHEPAAR SCHUCHARDT führte überdies sein Engagement weiter in Gestalt der Übernahme einer langjährigen Leitung und Wiederaufbauarbeit der Diakonissenanstalt ‚ALTEN EICHEN‘ in Hamburg-Stellingen und der ‚AUGUSTE-VIKTORIA-STIFTUNG‘.

-> [www.schuchardt-literaneum.de](http://www.schuchardt-literaneum.de) -> Hörbuchbeitrag zum „Bergedorfer Personen-Lexikon“

• zur Genealogie – ab 1970 die Stifterin Prof. Dr. Erika Schuchardt:

Das GENERATIONENBAND wurde fortgesetzt durch die lebenslange wissenschaftliche und praktische Tätigkeit der Stifterin zum Thema KrisenManagement und Integration/Inklusion sowohl in den Bereichen Schule, Erwachsenenbildung und Universität als auch im Rahmen ihrer Mandate als Abgeordnete des Deutschen Bundestages (MdB), als Synodale der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und als Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK). In allen drei Institutionen hatte sie Gelegenheit, ihre in der Forschung wie in der praktischen Arbeit gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse zur Krisenverarbeitung weiterzugeben und auch umzusetzen sowie auf politischer Ebene einzubringen. -> [www.prof-schuchardt.de/buchpraesentation-gelingendesleben-bundestag-TV-Doku](http://www.prof-schuchardt.de/buchpraesentation-gelingendesleben-bundestag-TV-Doku)

Bei allen Aktivitäten der Stifterin stand die Umsetzung ihrer Forschungsarbeit aus 30 Jahren über die Aufdeckung und Anwendung des als ‚universal‘ bezeichneten (∞) 8-PHASEN-KOMPLEMENTÄRSPIRALWEGS ‚KRISE ALS CHANCE‘ im Zentrum. Zunächst wurde er erschlossen aus der Analyse von weltweit über 6.000 Lebensgeschichten aus dem 18. bis 21. Jh., sodann didaktisch-methodisch an rund 50 Bundes-Modell-Projekten umgesetzt in das duale (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEMANAGEMENT, das erstmalig b e i d e, schon und noch nicht von Krisen betroffene Menschen des gesellschaftlichen Umfeldes als gleichermaßen ‚Lernende‘ in den Blick nimmt. Dazu entwickelte sie das Bildungs-Angebot eines (∞) 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESSES ‚KOPF-BARRIEREFREI‘ durch Öffnung der Einbahn- zur Dialog-Doppelbahnstraße der Begegnung vollzog durch den von der Quantentheorie übernommenen Begriff der ‚Komplementarität‘ die Wende in der Blickrichtung von der Einzelperson zur Gesellschaft, löste die Dichotomie zwischen ‚krank‘ und ‚gesund‘ auf und umriss ein bildungspolitisches Programm von höchster gesellschaftlicher Relevanz.

Konkret lautete ERIKA SCHUCHARDTS Forschungs-Frage:

Was kann getan werden, um von Krisen schon betroffene Menschen aus der unfreiwilligen gesellschaftlichen Isolation in die Gemeinschaft noch nicht betroffener Menschen wieder zurück zu begleiten? – Das führte zu Forschungen in drei Richtungen:

1. Zum einen waren die Stadien des Lebensverlaufs bei Krisenverarbeitung aus 6.000 Lebensgeschichten jahrhundertübergreifend zu analysieren; zum Beispiel die Mentalitätssprünge vom Eingangs- ‚KOPF‘- über das Durchgangs- ‚HERZ‘- zum Ziel- ‚HAND‘lungs-Stadium wie irritierende UNGEWISSEHEIT (∞) KomplementärSpiralphase – Sph. 1), schmerzliche GEWISSEHEIT und Verleugnung (Sph. 2), gefolgt von vulkanartig ausbrechender AGGRESSION (Sph. 3), einmündend in verzweifelte VERHANDLUNG (Sph. 4) und entsagende DEPRESSION (Sph. 5), die herausführt zur befreienden ANNAHME (Sph. 6), AKTIVITÄT (Sph. 7) und SOLIDARITÄT (Sph. 8).
2. Die Frage, was schon betroffene Menschen zur Überwindung ihrer Krise vorrangig benötigen, führte häufig zu der wachsenden Erkenntnis, die schon wahrgenommene Befindlichkeit nicht nur verändern zu wollen, sondern dies auch tatsächlich selbst erfolgreich umzusetzen.
3. Dazu stellte sich oft die Einsicht ein, dass eigene Bemühungen allein nicht ausreichen, sondern dass äußere Bedingungen (∞) komplementär eine herausragende Rolle spielen. Das führte zu der Schlussfolgerung, dass bei der Krisenverarbeitung (∞) komplementär auch eine Veränderung des Bewusstseins des Umfeldes erforderlich ist. Die Autorin spricht von der stetig neu zu gewinnenden (∞) KOMPLEMENTÄRKOMPETENZ sowohl der Person als auch der Gesellschaft.

Dieses duale (∞) SCHUCHARDT KOMPLEMENTÄRMODELL KRISEMANAGEMENT (SKMKM) erwies sich als geeignet, Menschen in Krisen jeder Art zu veranlassen: · erstens ihre wahre Situation zu erkennen, · zweitens sie zu verarbeiten und · drittens dadurch eigene neue Perspektiven nicht allein in sich selbst, sondern vielmehr auch in Anderen zu entdecken, zu entfalten und zu fördern: Krise ist bzw. wird zur Chance.

Der mit der Stiftungsgründung ermöglichte Schuchardt-TalenteWeckungs-Preis soll Persönlichkeiten - Studierende, Forschende, Lehrende und andere Universitätsmitglieder - würdigen und auszeichnen, die durch ihre Forschung und/oder ihr gesellschaftliches oder auch soziales Engagement in anderen Menschen – zum Beispiel von sog. ‚Krisen‘ jeglicher Art schon betroffenen – die Entfaltung von Talenten und Chancen ermöglichen und begleiten.

Quelle: Schuchardt: Warum gerade ich?, 14. Aufl. 2018, ersch. in 10 Sprachen, Literaturpreis, S. 358 ff.

Schuchardt: Trilogie Gelingendes Leben, 2020, S. 404 ff.

E-Book: -> [www.Schuchardt-KomplementärModell.de](http://www.Schuchardt-KomplementärModell.de)

► Buchpräsentation Lammert/Schuchardt DPG/Bundestag ► Trailer Buchpräsentation

• Beispiele Talente-Weckung: -> [www.schuchardt-literaneum.de](http://www.schuchardt-literaneum.de) (3. Sternpfad/Planetenpfad)

• Grundlage für Kriterien der Preisverleihung Veröffentlichungen der Stifterin:

[www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de), ► Youtube: Prof-Schuchardt





# Auswahl • TV • FUNK • MEDIEN zum ‚SCHUCHARDT-TALENTEWECKUNGS-PREIS‘

mit Publikationshinweisen  
-> www.prof-schuchardt.de [Prof-Schuchardt](#) -> www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de



Trailer BT-Buchpräs.  
Gelingendes Leben '13

# Auswahl • BÜCHER zum ‚SCHUCHARDT-TALENTEWECKUNGS-PREIS‘

Stimmen/Rezensionen/Sendungen aus • Print • Funk • TV • Medien © Rechte bei der Autorin - info@prof-schuchardt.de  
-> www.prof-schuchardt.de [Prof-Schuchardt](#) -> www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de



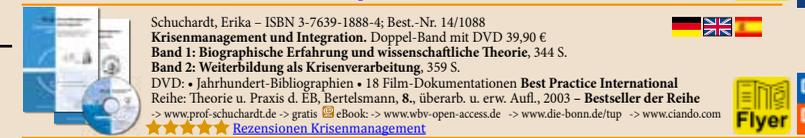
Youtube Filme als QR-Code und anklickbare Medien-Logos sowie Buch-Titel



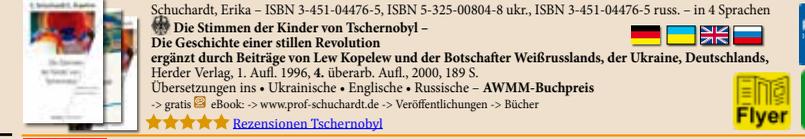
Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-935972-59-8 eBook ISBN 978-3-935972-58-1  
Trilogie: Gelingendes Leben - Krise als Chance für Person und Gesellschaft  
„Zauberformel“ Inklusion PLUS Komplementär-Kompetenz (Band I)  
mit 31 ergänzenden Beiträgen aus interdisziplinärer und internationaler Sicht (Band II)  
sowie Buchpräsentationen/-TV-Doku inkl. Karikaturen-Gästebuch DPG/ Dt. Bundestag (Band III)  
dargestellt mit umfassendem Bildmaterial, Archiven sowie Kunstdarstellungen - rd. 300 Farb-Abb. -  
zur Veranschaulichung des universalen KomplementärModells KrisenManagement  
der Person wie auch der Gesellschaft, sowie in Natur, Kultur, Technik, Bildender Kunst.  
Bethel-Verlag 2020, Print-Band I, 413 S., - Trilogie vollständig im kostenfreien E-Book -  
Danke Schuchardt-Stiftung



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-487-08520-3 eBook ISBN 978-3-487-42101-8  
- in 10 Sprachen  
Diesen Kuss der ganzen Welt - Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung  
ergänzt durch Beiträge von Constantin Floros und mit dt., engl., jap., russ. DVD „Beethoven-Soiree -  
Wege aus der Krise. Neue Sicht zum 250. Geburtstag - mit Musikbeispielen“, dargestellt mit umfassendem  
Bildmaterial und Archiven sowie Kunstdarstellungen - rd. 300 Farb-Abbildungen - zu Beethovens  
persönlicher, gesellschaftlicher, künstlerischer, politischer Krise -> Übersetzungen u. a. ins • Englische •  
Französische • Russische • Japanische • Koreanische • Chinesische • Polnische • Italienische • Arabische • Ungarische,  
Olms Verlag, 2., umfassend veränderte Auflage 2013, Hildesheim - Zürich - New York, 313 S., 19,80 €  
★★★★★ Rezensionen Beethoven-Buch



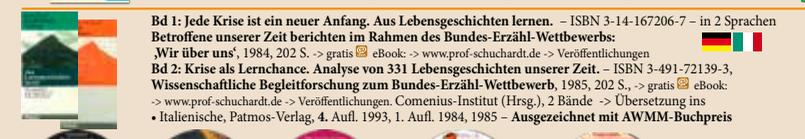
Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-525-62014-4 eBook ISBN 978-3-647-62014-5  
- in 8 Sprachen  
Warum gerade ich...? - Leben lernen in Krisen -  
Der Komplementär-Spiralweg - Krise als Chance  
Leiden und Glauben - Fazit aus 6.000 Lebensgeschichten 18.-21. Jh. mit Bibliographie der über 2.000 Buch-  
Auto-/Biographien: • alphabetisch • gegliedert • annotiert, neben 4.000 Oral Histories aus Bundes-Erzähl-  
Wettbewerben, Beratung und Coaching, mit 37 Abbildungen und 27 Graphiken, Vandenhoeck & Ruprecht,  
14., umfassend veränderte, erweiterte Auflage 2018, erschienen in 8 Sprachen, Göttingen,  
Bristol, CT, USA, 369 S., 19,90 € - Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis  
-> engl. Book order: publications.oikoumene.org (search: why me) -> www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/why-me-bibliog.html  
★★★★★ Rezensionen Warum gerade ich



Schuchardt, Erika - ISBN 3-7639-1888-4 Best.-Nr. 14/1088  
Krisenmanagement und Integration. Doppel-Band mit DVD 39,90 €  
Band 1: Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie, 344 S.  
Band 2: Weiterbildung als Krisenverarbeitung, 359 S.  
DVD: • Jahrhundert-Bibliographien • 18 Film-Dokumentationen Best Practice International  
Reihe: Theorie u. Praxis d. EB, Bertelsmann, 8., überarb. u. erw. Aufl., 2003 - Besteller der Reihe  
-> www.prof-schuchardt.de -> gratis eBook -> www.wbv-open-access.de -> www.die-bonn.de/tup -> www.ciando.com  
★★★★★ Rezensionen Krisenmanagement



Schuchardt, Erika - ISBN 3-451-04476-5, ISBN 5-325-00804-8 ukr., ISBN 3-451-04476-5 russ. - in 4 Sprachen  
Die Stimmen der Kinder von Tschernobyl -  
Die Geschichte einer stillen Revolution  
ergänzt durch Beiträge von Lew Kopelew und der Botschafter Weißrusslands, der Ukraine, Deutschlands,  
Herder Verlag, 1. Aufl. 1996, 4. überarb. Aufl., 2000, 189 S.  
Übersetzungen ins • Ukrainische • Englische • Russische - AWMW-Buchpreis  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher  
★★★★★ Rezensionen Tschernobyl



Schuchardt, Erika - ISBN 3-86134-359-2  
Karika-Touren durch Niedersachsen - Ein Land im Spiegel der gezeichneten Satire  
Erika Schuchardt, MdB, zum Landes-Jubiläum 50 Jahre Niedersachsen 1946-1996 in Gestalt von  
Talente-Weckung, Idee, Buch und Ausstellung. Mit Vorworten von Süsmuth, Rita; Schröder, Gerhard.  
Guldenberg-Gleichen, Warberg Verlag 1996 - 2. Auflage 1997, 104 S.  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher



Schuchardt, Erika - ISBN 3-87066-650-1, ISBN 3-87066-650-1 engl. - in 2 Sprachen  
Wechselseitiges Lernen. Erster BMBW-Bundes-Kongress-Weiterbildung.  
Doku des 1. BMBW-Kolloquiums und der Ausstellung zum Doppelband Soziale Integration.  
Forschungsauftrag des Bundesmin. für Bildung und Wissenschaft, MinDirig. Dr. Axel Vulpinus,  
BMBW-Schriftenreihe: Studien, Band 58, Bonn, 1988/89  
-> Mutual Learning. Guide for the Exhibition „Stumbling Stones“. In: WCC - Central Committee Geneva.  
Edited by the World Council of Churches -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen

Schuchardt, Erika, ISBN 3-7815-0595-2, ISBN 3-7815-0596-0 - in 3 Sprachen  
Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung. Doppel-Band,  
Band 1: Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland.  
Band 2: Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA  
Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Klinkhardt 1987/88, 384 S.,  
-> Approaching each Other - Social Integration of the Disabled Through Further Education.  
-> Acercándose unos a otros - La integración social de los impedidos a través del perfeccionamiento educativo.

Bd 1: Jede Krise ist ein neuer Anfang. Aus Lebensgeschichten lernen. - ISBN 3-14-167206-7 - in 2 Sprachen  
Betroffene unserer Zeit berichten im Rahmen des Bundes-Erzähl-Wettbewerbs:  
„Wir über uns“, 1984, 202 S. -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen  
Bd 2: Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit. - ISBN 3-491-72139-3,  
Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Erzähl-Wettbewerb, 1985, 202 S., -> gratis eBook ->  
-> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen. Comenius-Institut (Hrsg.), 2 Bände -> Übersetzung ins  
• Italienische, Patmos-Verlag, 4. Aufl. 1993, 1. Aufl. 1984, 1985 - Ausgezeichnet mit AWMW-Buchpreis



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-487-08520-3 eBook ISBN 978-3-487-42101-8  
- in 10 Sprachen  
Diesen Kuss der ganzen Welt - Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung  
ergänzt durch Beiträge von Constantin Floros und mit dt., engl., jap., russ. DVD „Beethoven-Soiree -  
Wege aus der Krise. Neue Sicht zum 250. Geb.,  
Hammerklavieron. op.106/57



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-525-62014-4 eBook ISBN 978-3-647-62014-5  
- in 8 Sprachen  
Warum gerade ich...? - Leben lernen in Krisen -  
Der Komplementär-Spiralweg - Krise als Chance  
Leiden und Glauben - Fazit aus 6.000 Lebensgeschichten 18.-21. Jh. mit Bibliographie der über 2.000 Buch-  
Auto-/Biographien: • alphabetisch • gegliedert • annotiert, neben 4.000 Oral Histories aus Bundes-Erzähl-  
Wettbewerben, Beratung und Coaching, mit 37 Abbildungen und 27 Graphiken, Vandenhoeck & Ruprecht,  
14., umfassend veränderte, erweiterte Auflage 2018, erschienen in 8 Sprachen, Göttingen,  
Bristol, CT, USA, 369 S., 19,90 € - Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis  
-> engl. Book order: publications.oikoumene.org (search: why me) -> www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/why-me-bibliog.html  
★★★★★ Rezensionen Warum gerade ich



Schuchardt, Erika - ISBN 3-934854-17-6  
Brückenbau - 15 Jahre Intern. Begegnungsschulen i. Südl. Afrika - Erfolgsmodell dt. Auswärt. Kulturpolitik  
Auftritt zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ -  
Die Verarbeitung der Krise „Fremdsein im universalen Komplementärmodell Krisenmanagement  
zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies -  
IBA media&book Berlin 2005, 301 S., 24,80 € -> gratis eBook



Schuchardt, Erika - ISBN 3-451-04476-5, ISBN 5-325-00804-8 ukr., ISBN 3-451-04476-5 russ. - in 4 Sprachen  
Die Stimmen der Kinder von Tschernobyl -  
Die Geschichte einer stillen Revolution  
ergänzt durch Beiträge von Lew Kopelew und der Botschafter Weißrusslands, der Ukraine, Deutschlands,  
Herder Verlag, 1. Aufl. 1996, 4. überarb. Aufl., 2000, 189 S.  
Übersetzungen ins • Ukrainische • Englische • Russische - AWMW-Buchpreis  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher  
★★★★★ Rezensionen Tschernobyl



Schuchardt, Erika - ISBN 3-86134-359-2  
Karika-Touren durch Niedersachsen - Ein Land im Spiegel der gezeichneten Satire  
Erika Schuchardt, MdB, zum Landes-Jubiläum 50 Jahre Niedersachsen 1946-1996 in Gestalt von  
Talente-Weckung, Idee, Buch und Ausstellung. Mit Vorworten von Süsmuth, Rita; Schröder, Gerhard.  
Guldenberg-Gleichen, Warberg Verlag 1996 - 2. Auflage 1997, 104 S.  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher



Schuchardt, Erika - ISBN 3-87066-650-1, ISBN 3-87066-650-1 engl. - in 2 Sprachen  
Wechselseitiges Lernen. Erster BMBW-Bundes-Kongress-Weiterbildung.  
Doku des 1. BMBW-Kolloquiums und der Ausstellung zum Doppelband Soziale Integration.  
Forschungsauftrag des Bundesmin. für Bildung und Wissenschaft, MinDirig. Dr. Axel Vulpinus,  
BMBW-Schriftenreihe: Studien, Band 58, Bonn, 1988/89  
-> Mutual Learning. Guide for the Exhibition „Stumbling Stones“. In: WCC - Central Committee Geneva.  
Edited by the World Council of Churches -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen

Schuchardt, Erika, ISBN 3-7815-0595-2, ISBN 3-7815-0596-0 - in 3 Sprachen  
Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung. Doppel-Band,  
Band 1: Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland.  
Band 2: Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA  
Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Klinkhardt 1987/88, 384 S.,  
-> Approaching each Other - Social Integration of the Disabled Through Further Education.  
-> Acercándose unos a otros - La integración social de los impedidos a través del perfeccionamiento educativo.

Bd 1: Jede Krise ist ein neuer Anfang. Aus Lebensgeschichten lernen. - ISBN 3-14-167206-7 - in 2 Sprachen  
Betroffene unserer Zeit berichten im Rahmen des Bundes-Erzähl-Wettbewerbs:  
„Wir über uns“, 1984, 202 S. -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen  
Bd 2: Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit. - ISBN 3-491-72139-3,  
Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Erzähl-Wettbewerb, 1985, 202 S., -> gratis eBook ->  
-> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen. Comenius-Institut (Hrsg.), 2 Bände -> Übersetzung ins  
• Italienische, Patmos-Verlag, 4. Aufl. 1993, 1. Aufl. 1984, 1985 - Ausgezeichnet mit AWMW-Buchpreis



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-487-08520-3 eBook ISBN 978-3-487-42101-8  
- in 10 Sprachen  
Diesen Kuss der ganzen Welt - Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung  
ergänzt durch Beiträge von Constantin Floros und mit dt., engl., jap., russ. DVD „Beethoven-Soiree -  
Wege aus der Krise. Neue Sicht zum 250. Geb.,  
Hammerklavieron. op.106/57



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-525-62014-4 eBook ISBN 978-3-647-62014-5  
- in 8 Sprachen  
Warum gerade ich...? - Leben lernen in Krisen -  
Der Komplementär-Spiralweg - Krise als Chance  
Leiden und Glauben - Fazit aus 6.000 Lebensgeschichten 18.-21. Jh. mit Bibliographie der über 2.000 Buch-  
Auto-/Biographien: • alphabetisch • gegliedert • annotiert, neben 4.000 Oral Histories aus Bundes-Erzähl-  
Wettbewerben, Beratung und Coaching, mit 37 Abbildungen und 27 Graphiken, Vandenhoeck & Ruprecht,  
14., umfassend veränderte, erweiterte Auflage 2018, erschienen in 8 Sprachen, Göttingen,  
Bristol, CT, USA, 369 S., 19,90 € - Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis  
-> engl. Book order: publications.oikoumene.org (search: why me) -> www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/why-me-bibliog.html  
★★★★★ Rezensionen Warum gerade ich



Schuchardt, Erika - ISBN 3-934854-17-6  
Brückenbau - 15 Jahre Intern. Begegnungsschulen i. Südl. Afrika - Erfolgsmodell dt. Auswärt. Kulturpolitik  
Auftritt zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ -  
Die Verarbeitung der Krise „Fremdsein im universalen Komplementärmodell Krisenmanagement  
zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies -  
IBA media&book Berlin 2005, 301 S., 24,80 € -> gratis eBook



Schuchardt, Erika - ISBN 3-451-04476-5, ISBN 5-325-00804-8 ukr., ISBN 3-451-04476-5 russ. - in 4 Sprachen  
Die Stimmen der Kinder von Tschernobyl -  
Die Geschichte einer stillen Revolution  
ergänzt durch Beiträge von Lew Kopelew und der Botschafter Weißrusslands, der Ukraine, Deutschlands,  
Herder Verlag, 1. Aufl. 1996, 4. überarb. Aufl., 2000, 189 S.  
Übersetzungen ins • Ukrainische • Englische • Russische - AWMW-Buchpreis  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher  
★★★★★ Rezensionen Tschernobyl



Schuchardt, Erika - ISBN 3-86134-359-2  
Karika-Touren durch Niedersachsen - Ein Land im Spiegel der gezeichneten Satire  
Erika Schuchardt, MdB, zum Landes-Jubiläum 50 Jahre Niedersachsen 1946-1996 in Gestalt von  
Talente-Weckung, Idee, Buch und Ausstellung. Mit Vorworten von Süsmuth, Rita; Schröder, Gerhard.  
Guldenberg-Gleichen, Warberg Verlag 1996 - 2. Auflage 1997, 104 S.  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher



Schuchardt, Erika - ISBN 3-87066-650-1, ISBN 3-87066-650-1 engl. - in 2 Sprachen  
Wechselseitiges Lernen. Erster BMBW-Bundes-Kongress-Weiterbildung.  
Doku des 1. BMBW-Kolloquiums und der Ausstellung zum Doppelband Soziale Integration.  
Forschungsauftrag des Bundesmin. für Bildung und Wissenschaft, MinDirig. Dr. Axel Vulpinus,  
BMBW-Schriftenreihe: Studien, Band 58, Bonn, 1988/89  
-> Mutual Learning. Guide for the Exhibition „Stumbling Stones“. In: WCC - Central Committee Geneva.  
Edited by the World Council of Churches -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen

Schuchardt, Erika, ISBN 3-7815-0595-2, ISBN 3-7815-0596-0 - in 3 Sprachen  
Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung. Doppel-Band,  
Band 1: Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland.  
Band 2: Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA  
Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Klinkhardt 1987/88, 384 S.,  
-> Approaching each Other - Social Integration of the Disabled Through Further Education.  
-> Acercándose unos a otros - La integración social de los impedidos a través del perfeccionamiento educativo.

Bd 1: Jede Krise ist ein neuer Anfang. Aus Lebensgeschichten lernen. - ISBN 3-14-167206-7 - in 2 Sprachen  
Betroffene unserer Zeit berichten im Rahmen des Bundes-Erzähl-Wettbewerbs:  
„Wir über uns“, 1984, 202 S. -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen  
Bd 2: Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit. - ISBN 3-491-72139-3,  
Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Erzähl-Wettbewerb, 1985, 202 S., -> gratis eBook ->  
-> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen. Comenius-Institut (Hrsg.), 2 Bände -> Übersetzung ins  
• Italienische, Patmos-Verlag, 4. Aufl. 1993, 1. Aufl. 1984, 1985 - Ausgezeichnet mit AWMW-Buchpreis



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-487-08520-3 eBook ISBN 978-3-487-42101-8  
- in 10 Sprachen  
Diesen Kuss der ganzen Welt - Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung  
ergänzt durch Beiträge von Constantin Floros und mit dt., engl., jap., russ. DVD „Beethoven-Soiree -  
Wege aus der Krise. Neue Sicht zum 250. Geb.,  
Hammerklavieron. op.106/57



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-525-62014-4 eBook ISBN 978-3-647-62014-5  
- in 8 Sprachen  
Warum gerade ich...? - Leben lernen in Krisen -  
Der Komplementär-Spiralweg - Krise als Chance  
Leiden und Glauben - Fazit aus 6.000 Lebensgeschichten 18.-21. Jh. mit Bibliographie der über 2.000 Buch-  
Auto-/Biographien: • alphabetisch • gegliedert • annotiert, neben 4.000 Oral Histories aus Bundes-Erzähl-  
Wettbewerben, Beratung und Coaching, mit 37 Abbildungen und 27 Graphiken, Vandenhoeck & Ruprecht,  
14., umfassend veränderte, erweiterte Auflage 2018, erschienen in 8 Sprachen, Göttingen,  
Bristol, CT, USA, 369 S., 19,90 € - Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis  
-> engl. Book order: publications.oikoumene.org (search: why me) -> www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/why-me-bibliog.html  
★★★★★ Rezensionen Warum gerade ich



Schuchardt, Erika - ISBN 3-934854-17-6  
Brückenbau - 15 Jahre Intern. Begegnungsschulen i. Südl. Afrika - Erfolgsmodell dt. Auswärt. Kulturpolitik  
Auftritt zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ -  
Die Verarbeitung der Krise „Fremdsein im universalen Komplementärmodell Krisenmanagement  
zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies -  
IBA media&book Berlin 2005, 301 S., 24,80 € -> gratis eBook



Schuchardt, Erika - ISBN 3-451-04476-5, ISBN 5-325-00804-8 ukr., ISBN 3-451-04476-5 russ. - in 4 Sprachen  
Die Stimmen der Kinder von Tschernobyl -  
Die Geschichte einer stillen Revolution  
ergänzt durch Beiträge von Lew Kopelew und der Botschafter Weißrusslands, der Ukraine, Deutschlands,  
Herder Verlag, 1. Aufl. 1996, 4. überarb. Aufl., 2000, 189 S.  
Übersetzungen ins • Ukrainische • Englische • Russische - AWMW-Buchpreis  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher  
★★★★★ Rezensionen Tschernobyl



Schuchardt, Erika - ISBN 3-86134-359-2  
Karika-Touren durch Niedersachsen - Ein Land im Spiegel der gezeichneten Satire  
Erika Schuchardt, MdB, zum Landes-Jubiläum 50 Jahre Niedersachsen 1946-1996 in Gestalt von  
Talente-Weckung, Idee, Buch und Ausstellung. Mit Vorworten von Süsmuth, Rita; Schröder, Gerhard.  
Guldenberg-Gleichen, Warberg Verlag 1996 - 2. Auflage 1997, 104 S.  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher



Schuchardt, Erika - ISBN 3-87066-650-1, ISBN 3-87066-650-1 engl. - in 2 Sprachen  
Wechselseitiges Lernen. Erster BMBW-Bundes-Kongress-Weiterbildung.  
Doku des 1. BMBW-Kolloquiums und der Ausstellung zum Doppelband Soziale Integration.  
Forschungsauftrag des Bundesmin. für Bildung und Wissenschaft, MinDirig. Dr. Axel Vulpinus,  
BMBW-Schriftenreihe: Studien, Band 58, Bonn, 1988/89  
-> Mutual Learning. Guide for the Exhibition „Stumbling Stones“. In: WCC - Central Committee Geneva.  
Edited by the World Council of Churches -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen

Schuchardt, Erika, ISBN 3-7815-0595-2, ISBN 3-7815-0596-0 - in 3 Sprachen  
Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung. Doppel-Band,  
Band 1: Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland.  
Band 2: Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA  
Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Klinkhardt 1987/88, 384 S.,  
-> Approaching each Other - Social Integration of the Disabled Through Further Education.  
-> Acercándose unos a otros - La integración social de los impedidos a través del perfeccionamiento educativo.

Bd 1: Jede Krise ist ein neuer Anfang. Aus Lebensgeschichten lernen. - ISBN 3-14-167206-7 - in 2 Sprachen  
Betroffene unserer Zeit berichten im Rahmen des Bundes-Erzähl-Wettbewerbs:  
„Wir über uns“, 1984, 202 S. -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen  
Bd 2: Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit. - ISBN 3-491-72139-3,  
Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Erzähl-Wettbewerb, 1985, 202 S., -> gratis eBook ->  
-> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen. Comenius-Institut (Hrsg.), 2 Bände -> Übersetzung ins  
• Italienische, Patmos-Verlag, 4. Aufl. 1993, 1. Aufl. 1984, 1985 - Ausgezeichnet mit AWMW-Buchpreis



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-487-08520-3 eBook ISBN 978-3-487-42101-8  
- in 10 Sprachen  
Diesen Kuss der ganzen Welt - Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung  
ergänzt durch Beiträge von Constantin Floros und mit dt., engl., jap., russ. DVD „Beethoven-Soiree -  
Wege aus der Krise. Neue Sicht zum 250. Geb.,  
Hammerklavieron. op.106/57



Schuchardt, Erika - ISBN 978-3-525-62014-4 eBook ISBN 978-3-647-62014-5  
- in 8 Sprachen  
Warum gerade ich...? - Leben lernen in Krisen -  
Der Komplementär-Spiralweg - Krise als Chance  
Leiden und Glauben - Fazit aus 6.000 Lebensgeschichten 18.-21. Jh. mit Bibliographie der über 2.000 Buch-  
Auto-/Biographien: • alphabetisch • gegliedert • annotiert, neben 4.000 Oral Histories aus Bundes-Erzähl-  
Wettbewerben, Beratung und Coaching, mit 37 Abbildungen und 27 Graphiken, Vandenhoeck & Ruprecht,  
14., umfassend veränderte, erweiterte Auflage 2018, erschienen in 8 Sprachen, Göttingen,  
Bristol, CT, USA, 369 S., 19,90 € - Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis  
-> engl. Book order: publications.oikoumene.org (search: why me) -> www.wcc-coe.org/wcc/news/pubs/why-me-bibliog.html  
★★★★★ Rezensionen Warum gerade ich



Schuchardt, Erika - ISBN 3-934854-17-6  
Brückenbau - 15 Jahre Intern. Begegnungsschulen i. Südl. Afrika - Erfolgsmodell dt. Auswärt. Kulturpolitik  
Auftritt zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ -  
Die Verarbeitung der Krise „Fremdsein im universalen Komplementärmodell Krisenmanagement  
zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies -  
IBA media&book Berlin 2005, 301 S., 24,80 € -> gratis eBook



Schuchardt, Erika - ISBN 3-451-04476-5, ISBN 5-325-00804-8 ukr., ISBN 3-451-04476-5 russ. - in 4 Sprachen  
Die Stimmen der Kinder von Tschernobyl -  
Die Geschichte einer stillen Revolution  
ergänzt durch Beiträge von Lew Kopelew und der Botschafter Weißrusslands, der Ukraine, Deutschlands,  
Herder Verlag, 1. Aufl. 1996, 4. überarb. Aufl., 2000, 189 S.  
Übersetzungen ins • Ukrainische • Englische • Russische - AWMW-Buchpreis  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher  
★★★★★ Rezensionen Tschernobyl



Schuchardt, Erika - ISBN 3-86134-359-2  
Karika-Touren durch Niedersachsen - Ein Land im Spiegel der gezeichneten Satire  
Erika Schuchardt, MdB, zum Landes-Jubiläum 50 Jahre Niedersachsen 1946-1996 in Gestalt von  
Talente-Weckung, Idee, Buch und Ausstellung. Mit Vorworten von Süsmuth, Rita; Schröder, Gerhard.  
Guldenberg-Gleichen, Warberg Verlag 1996 - 2. Auflage 1997, 104 S.  
-> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen -> Bücher

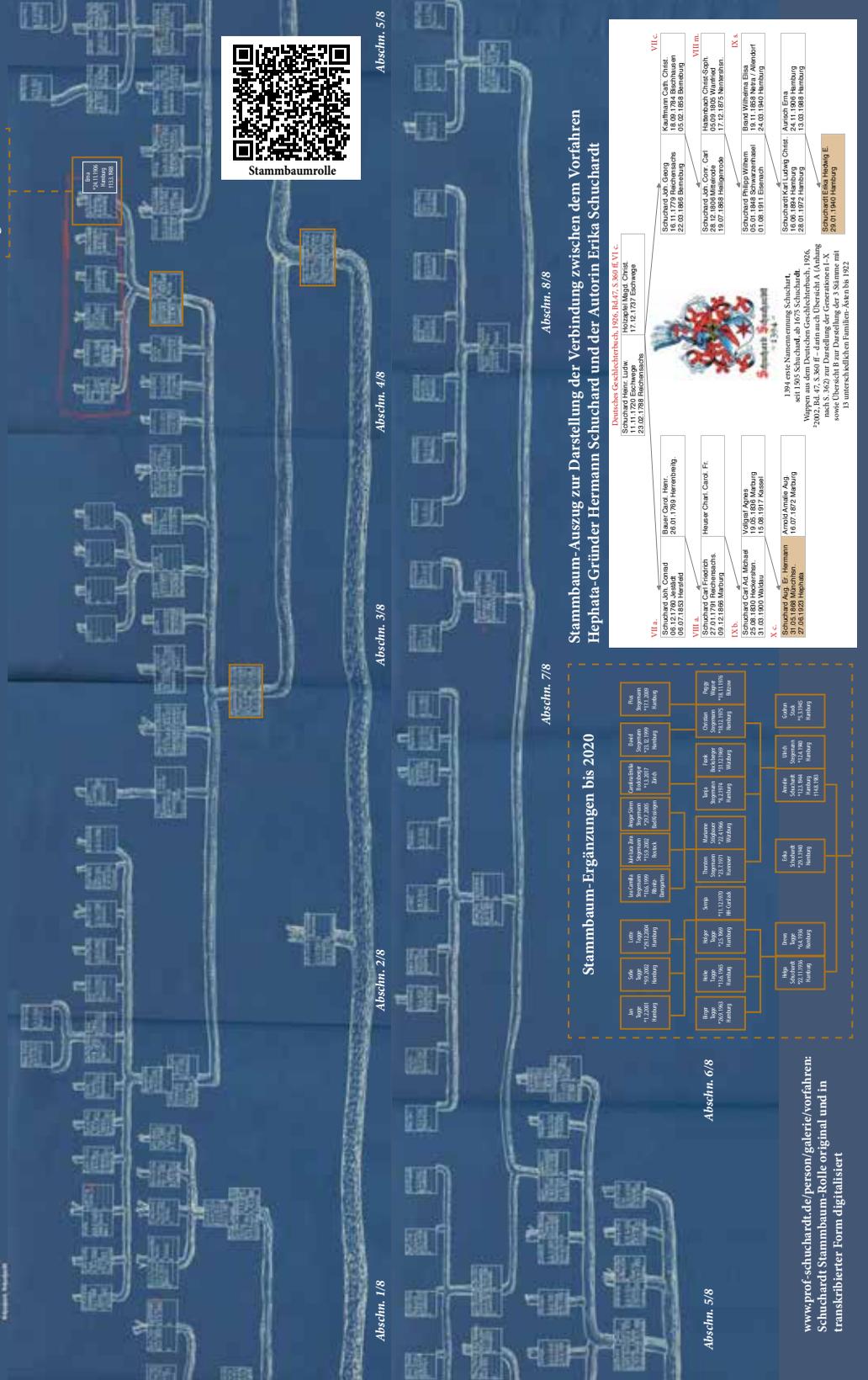


Schuchardt, Erika - ISBN 3-87066-650-1, ISBN 3-87066-650-1 engl. - in 2 Sprachen  
Wechselseitiges Lernen. Erster BMBW-Bundes-Kongress-Weiterbildung.  
Doku des 1. BMBW-Kolloquiums und der Ausstellung zum Doppelband Soziale Integration.  
Forschungsauftrag des Bundesmin. für Bildung und Wissenschaft, MinDirig. Dr. Axel Vulpinus,  
BMBW-Schriftenreihe: Studien, Band 58, Bonn, 1988/89  
-> Mutual Learning. Guide for the Exhibition „Stumbling Stones“. In: WCC - Central Committee Geneva.  
Edited by the World Council of Churches -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen

Schuchardt, Erika, ISBN 3-7815-0595-2, ISBN 3-7815-0596-0 - in 3 Sprachen  
Schritte aufeinander zu. Soziale Integration durch Weiterbildung. Doppel-Band,  
Band 1: Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland.  
Band 2: Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA  
Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Klinkhardt 1987/88, 384 S.,  
-> Approaching each Other - Social Integration of the Disabled Through Further Education.  
-> Acercándose unos a otros - La integración social de los impedidos a través del perfeccionamiento educativo.

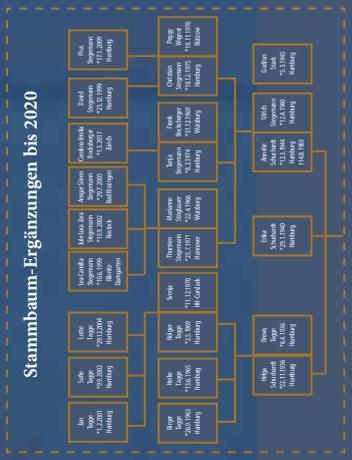
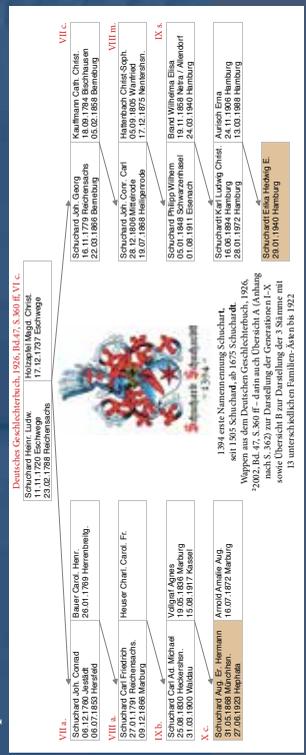
Bd 1: Jede Krise ist ein neuer Anfang. Aus Lebensgeschichten lernen. - ISBN 3-14-167206-7 - in 2 Sprachen  
Betroffene unserer Zeit berichten im Rahmen des Bundes-Erzähl-Wettbewerbs:  
„Wir über uns“, 1984, 202 S. -> gratis eBook -> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen  
Bd 2: Krise als Lernchance. Analyse von 331 Lebensgeschichten unserer Zeit. - ISBN 3-491-72139-3,  
Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Erzähl-Wettbewerb, 1985, 202 S., -> gratis eBook ->  
-> www.prof-schuchardt.de -> Veröffentlichungen. Comenius-Institut (Hrsg.), 2 Bände -> Übersetzung ins  
• Italienische, Patmos-Verlag, 4. Aufl. 1993, 1. Aufl. 1984, 1

ergänzt bis 2020



Abschn. 1/8, Abschn. 5/8, Abschn. 7/8, Abschn. 8/8

**Stammbaum-Auszug zur Darstellung der Verbindung zwischen dem Vorfahren Hephata-Gründer Hermann Schuchard und der Autorin Erika Schuchardt**



Abschn. 5/8  
[www.prof-schuchardt.de/person/galerie/vorfahren](http://www.prof-schuchardt.de/person/galerie/vorfahren)  
 Schuchards Stammbaum-Rolle original und in transkribierter Form digitalisiert

YouTube channel interface for Prof. Schuchardt. It shows the channel name, subscriber count (36), and a list of videos. The videos listed include 'Bürger für Beethoven', 'Patricia Gray', 'High Desmond', 'Bundeszentrale...', 'Benjamin Rahn', 'Dieter Frank', and 'St. Rambert Geme...'. There are also options for 'Entdecken', 'Trends', 'Musik', 'Filme & Serien', 'Live', 'Gaming', 'Nachrichten', and 'Sport'.

YouTube channel interface for Prof. Schuchardt. It shows the channel name, subscriber count (36), and a list of videos. The videos listed include 'I Buchpräsentation DPG/Deutscher Bundestag Prof. Dr. Erika Schuchardt "Gelingendes Leben", TV-Doku', 'II Redner und Künstler der Buchpräsentation im Portrait TV-Doku Nr. 1- Nr. 12', 'III Bundestags-BT-Reden: Auswärtiges, Kultur-, Bildungs-, Sozial-Politik, Menschenrechte, Bioethik', 'IV Parlaments-Öffnungs- und Wahlkreis-Arbeit für alle Bürger: Bundestags-Gipfeltreffen zur Integration/Inklusion u.a. Culture-Parade', 'V Diversity-Interviews (Iv) = re-upload bei 13.218 Klicks', 'VI Beethoven-Interviews (Iv) = re-upload bei 13.218 Klicks', 'VII Beethoven Soiree: Neue Sicht zum 250. Geb. - der Krisenmanager 9. + Hammerklavierson.', 'VIII Vorträge (Auswahl): KrisenManagement in Kunst, Literatur, Musik = re-upload bei 2.192 Klicks', and 'IX BMW-Modell-Projekt "Best Practice" internat. Integration im In-/Ausland = re-upload bei 32.985 Klicks - s. www.Verloeffent. B 25-28 u. B 47-50'.

YouTube channel interface for Prof. Schuchardt. It shows the channel name, subscriber count (36), and a list of videos. The videos listed include 'I Buchpräsentation DPG/Deutscher Bundestag Prof. Dr. Erika Schuchardt "Gelingendes Leben", TV-Doku', 'II Redner und Künstler der Buchpräsentation im Portrait TV-Doku Nr. 1- Nr. 12', 'III Bundestags-BT-Reden: Auswärtiges, Kultur-, Bildungs-, Sozial-Politik, Menschenrechte, Bioethik', 'IV Parlaments-Öffnungs- und Wahlkreis-Arbeit für alle Bürger: Bundestags-Gipfeltreffen zur Integration/Inklusion u.a. Culture-Parade', 'V Diversity-Interviews (Iv) = re-upload bei 13.218 Klicks', 'VI Beethoven-Interviews (Iv) = re-upload bei 13.218 Klicks', 'VII Beethoven Soiree: Neue Sicht zum 250. Geb. - der Krisenmanager 9. + Hammerklavierson.', 'VIII Vorträge (Auswahl): KrisenManagement in Kunst, Literatur, Musik = re-upload bei 2.192 Klicks', and 'IX BMW-Modell-Projekt "Best Practice" internat. Integration im In-/Ausland = re-upload bei 32.985 Klicks - s. www.Verloeffent. B 25-28 u. B 47-50'.

**Jubilar Ludwig van Beethoven**  
 – 250. Geburtstag 2020 –  
 erstrahlt im Licht seines erfolgreichen  
 (∞) *Komplementär*Spiralwegs ‚Krise als Chance‘  
 - vom Heiligenstädter Testament  
 bis zur 9. Symphonie –  
 zukunftsweisend auf dem Bonner Marktplatz



Auch im Werk der Künstler treten Merkmale des Archetypus Spirale /  
 (∞) *Komplementär*Spirale in Erscheinung  
 – nach C.G. Jung „Symbol der Seelenreise“ –  
 Gewinner des Lichtkunstwettbewerbs Nils-R. Schultze & Felix Müller



...in  
 ...den  
 ...letzten  
 ...Zügen